

**Die *imitatio Alexandri* als politisches Instrument  
römischer Feldherren und Kaiser  
in der Zeit von der ausgehenden Republik  
bis zum Ende des dritten Jahrhunderts n.Chr.**

Vom Fachbereich Geisteswissenschaften  
der Universität Duisburg-Essen

zur Erlangung des akademischen Grades  
Dr. phil.  
genehmigte Dissertation

vorgelegt von

Angela Kühnen  
aus  
Krefeld

1. Gutachter: Prof. Dr. Ruprecht Ziegler
  2. Gutachter: Prof. Dr. Justus Cobet
- Tag der mündlichen Prüfung: 12. Oktober 2005

# INHALT

<b>Vorwort</b>	5
<b>1. Einleitung</b>	7
<b>2. Darstellungen Alexanders des Großen und römischer Kaiser mit der Ägis</b>	14
2.1 Alexander und die Ägis	14
2.2 Alexander und der Blitz	16
2.3 Alexander und Athena Promachos	21
2.4 Darstellungen römischer Kaiser mit Ägis	25
<b>3. Diachrone Analyse numismatischer Zeugnisse</b>	30
<b>4. Pompeius</b>	54
4.1 Die frühe <i>imitatio Alexandri</i>	54
4.2 Die ikonographische Darstellung des Pompeius	56
4.3 Der <i>Magnus</i> -Titel	59
4.4 Der Feldzug im Osten	67
4.5 Fazit	81
<b>5. Caesar</b>	83
5.1 Die literarische Überlieferung	84
5.2 Die archäologischen Zeugnisse	92
5.3 Caesars letzte Pläne	96
5.4 Fazit	99

<b>6. Antonius</b>	101
6.1 Antonius als Nachahmer des Herakles	102
6.2 Löwendarstellungen auf Münzen des Antonius	104
6.3 Antonius als Νέος Διόνυσος	109
6.4 Die Politik des Antonius im Osten	114
6.5 Fazit	120
 <b>7. Octavian-Augustus</b>	 121
7.1 Die Auseinandersetzung mit Antonius	121
7.2 Die Zeit nach Actium	128
7.3 Augustus und die zeitgenössische Literatur	142
7.4 Fazit	160
 <b>8. Die julisch-claudischen Herrscher nach Augustus</b>	 162
8.1. Tiberius	162
8.2. Germanicus	162
8.3. Caligula und Claudius	169
8.4. Nero	174
8.5 Fazit	179
 <b>9. Die flavische Dynastie</b>	 181
9.1 Vespasian und Titus	181
9.2 Domitian	183
9.3 Fazit	189
 <b>10. Trajan</b>	 191
10.1 Die bildliche Darstellung	191
10.2 Die literarischen Zeugnisse	193
10.3 Fazit	200

<b>11. Die Antoninen</b>	202
<b>12. Die severischen Kaiser</b>	203
12.1 Septimius Severus	203
12.2 Caracalla	204
12.2.1 Die frühe <i>imitatio Alexandri</i>	204
12.2.2 Die literarischen und inschriftlichen Zeugnisse	205
12.2.3 Caracallas Aufenthalt im Osten	211
12.2.4 Die bildliche Darstellung Caracallas	215
12.3 Severus Alexander	218
12.4 Fazit	225
<b>13. Die sogenannten Soldatenkaiser im Überblick</b>	227
13.1 Gordian III.	227
13.2 Philippus Arabs und Philippus II.	230
13.3 Valerian und Gallienus	231
13.4 Aurelian	234
13.5 Probus	235
13.6 Fazit	236
<b>14. Schlussbetrachtung</b>	238
<b>Katalog der Kaiserporträts mit Alexanderbezug auf Münzen und Medaillons</b>	242
<b>Literaturverzeichnis</b>	291
Zentrale Quellen	291
Sekundärliteratur	297

## VORWORT

Die vorliegende Untersuchung ist die geringfügig überarbeitete Fassung meiner Dissertation, die im Juli 2005 am Fachbereich Geisteswissenschaften der Universität Duisburg-Essen eingereicht wurde. Später erschienene Literatur konnte nicht mehr berücksichtigt werden.

Die Arbeit wäre ohne die Hilfe vieler nicht zu Stande gekommen, und es ist mir eine angenehme Pflicht, ihnen an dieser Stelle zu danken. Mein Interesse an der *imitatio Alexandri* in der römischen Kaiserzeit geht weit zurück und hat seinen Ursprung in einem althistorischen Hauptseminar von Prof. Dr. Ruprecht Ziegler an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf im Wintersemester 1992/1993. Prof. Ziegler hat auch die Betreuung des Dissertationsvorhabens übernommen, das nach Stationen an den Universitäten Düsseldorf und Duisburg letztendlich an der „fusionierten“ Universität Duisburg-Essen zum Abschluss gebracht werden konnte. Ihm, der die Arbeit stets mit großem Interesse, konstruktiver Kritik und vielfältigen Anregungen begleitete, gebührt daher der erste Dank. Prof. Dr. Justus Cobet danke ich für fruchtbare Gespräche und seine Bereitschaft zur Übernahme des Zweitgutachtens. Für die Leitung der Disputatio, die ich stets in angenehmster Erinnerung behalten werde, danke ich Prof. Dr. Herbert Kaiser.

Bei der Anfertigung der Arbeit ist mir vielfache Hilfe und Förderung von Freunden und Fachkollegen zuteil geworden. Ganz herzlich danke ich Prof. Dr. Konrad Vössing, der das gesamte Manuskript gelesen und mir über die Jahre immer wieder mit freundschaftlichem Rat und zahlreichen Anregungen zur Seite gestanden hat. Besonders danken möchte ich auch Prof. Dr. Franz Georg Maier und Prof. Dr. Hans-Joachim Gehrke, die einzelne Kapitel der Arbeit gelesen haben. Ihre Anteilnahme und stete Ermunterung haben mir viel bedeutet. Für eine kritische Lektüre des Manuskripts und besonders hilfreichen Rat kurz vor der Drucklegung danke ich Prof. Dr. Martin Zimmermann sehr herzlich. Für Ihr Interesse sowie für hilfreiche Gespräche danke ich Dr. Otfried von Vacano, Prof.

Dr. Peter Herz, PD Dr. Thomas Grünewald, Prof. Dr. Leonhard Schumacher und all meinen Kommilitonen, die mich in dieser Zeit begleitet haben.

Bei der Beschaffung der Abbildungen für die bald erscheinende Buchpublikation dieser Studie hat mir das *Deutsche Archäologische Institut* sehr geholfen. Seinem Präsidenten, Prof. Dr. Hermann Parzinger, sei für die spontane Hilfszusage gedankt sowie Prof. Dr. Hans Rupprecht Goette für seine überaus freundliche und vielfältige Unterstützung.

Die Arbeit an der Dissertation erfolgte während meiner Tätigkeit zunächst als wissenschaftliche Mitarbeiterin und später als stellvertretender Vorstand der Gerda Henkel Stiftung, Düsseldorf. Für ihre stets freundliche Anteilnahme darf ich den Mitgliedern des Kuratoriums und des Wissenschaftlichen Beirats der Stiftung sehr herzlich danken. Mein besonderer Dank gilt dem Team der Geschäftsstelle in der Malkastenstraße, das mich stets ermunternd begleitet und mir gerade in der letzten Phase der Arbeit die nötigen Freiräume zum Abschluss der Studie gegeben hat.

Während meines Studiums und meiner Promotion war meine Familie, meine Eltern Irmgard (†) und Karl Heinz Kühnen sowie mein Bruder Robert F. Kühnen, ein großer und verlässlicher Rückhalt. Mein größter Dank gilt meinen Eltern, die mich – nicht nur in manch schwieriger Phase der Dissertation – durch ihr Vertrauen und ihr Verständnis unermüdlich unterstützt und liebevoll gefördert haben. Ihnen sei diese Studie gewidmet.

# 1. Einleitung

ὥς ἔγωγε δῶκ' ὅτι οὔτε τι ἔθνος ἀνθρώπων οὔτε τις  
πόλις ἐν τῷ τότε ἦν οὔτε τις εἰς ἄνθρωπος εἰς ὃν οὐ  
πεφοιτῆται τὸ Ἀλεξάνδρου ὄνομα.

*Denn es hat damals, wie ich glaube, auf der Welt kein  
Volk gegeben, keine Stadt, ja keinen einzigen Menschen,  
zu dem nicht der Name Alexanders gedrungen war.*

Arr. an. 7,30,2

Nicht nur in der Antike hat Alexander der Große die Phantasie der Menschen angeregt. Seine Gestalt hat bis in unsere Gegenwart hinein ihre Faszination behalten wie die gewaltige moderne Literaturfülle, aber auch die jüngsten Filme und Filmprojekte zeigen<sup>1</sup>. Schon zu Lebzeiten des Makedonenkönigs bildeten sich Legenden um seine Person, die nicht nur bei den Griechen und Römern, sondern auch im späteren Europa und im nachantiken Osten ihre Fortsetzung fanden. Vom „Mythos Alexander“ zu sprechen, ist daher schon zu einem Topos geworden<sup>2</sup>. Bereits in der Zeit unmittelbar nach seinem Tod versuchten hellenistische Herrscher, sich durch eine Anknüpfung an ihn zu legitimieren. Den unterschiedlichen Formen dieser Anknüpfung ist C. Bohm in ihrer 1989 publizierten Dissertation nachgegangen<sup>3</sup>. Auch in der römischen Epoche findet sich für die Zeit der ausgehenden Republik bis in die Spätantike eine große Bandbreite an Möglichkeiten der Alexander-Nachahmung. Im Vordergrund standen dabei in der Regel nicht mehr die historische Person und die Ereignisse

<sup>1</sup> Vgl. auch das erste Kapitel der Studie von F.L. Holt, *Alexander the Great and the Mystery of the Elephant Medallions*, Berkeley u.a. 2003, 1-22.

<sup>2</sup> Eine sehr lesenswerte Einführung in diesen Themenkomplex bietet A. Heuß, *Alexander der Große und das Problem der historischen Urteilsbildung*, HZ 225, 1977, 29-64.

<sup>3</sup> C. Bohm, *Imitatio Alexandri im Hellenismus. Untersuchungen zum politischen Nachwirken Alexanders des Großen in hoch- und späthellenistischen Monarchien*, München 1989.

als solche, sondern partielle Aspekte des Mythos, die für die aktuelle Gegenwart von Bedeutung waren<sup>4</sup>. Die Figur Alexander konnte dabei sowohl positiv als auch negativ bewertet sein. Für die Zeit der römischen Republik, in der *rex* oft mit *tyrannus* gleichgesetzt wurde, scheint eine Anknüpfung an Alexander besonders außergewöhnlich. Um so mehr überrascht es, wenn sich gerade in dieser Zeit eindeutige Indizien einer *imitatio Alexandri* finden lassen.

Ausgangspunkt der vorliegenden Untersuchung ist die Zeit der ausgehenden römischen Republik und die gut dokumentierte Anknüpfung an Alexander durch Cn. Pompeius Magnus. Wie A. Dreizehnter zu Recht hervorgehoben hat, sollte eine Studie zur römischen Rezeption Alexanders des Großen bei Pompeius ansetzen, „weil sich durch seine Alexander-Nachahmung bestimmte Formen römischer Alexander-imitatio herausgebildet haben“<sup>5</sup>. Ähnlich äußerte sich E. Badian<sup>6</sup>: „It is fair to say that attested ‚imitatio Alexandri‘ in Rome was born only when young Cn. Pompeius was told that he bore a resemblance to the great Macedonian and liked the idea.“. Schon bei Scipio gibt es gewisse Vorstufen<sup>7</sup>, die aber mehr im Bereich der Legendenbildung und der *comparatio Alexandri* liegen. Von einer *imitatio Alexandri* kann bei Scipio nicht gesprochen werden<sup>8</sup>.

---

<sup>4</sup> Allgemein zur politischen Aktualisierung von Mythen in Rom s. T. Hölscher, Mythen als Exempel der Geschichte, in: F. Graf (Hg.), Mythos in mythenloser Gesellschaft. Das Paradigma Roms, Stuttgart/ Leipzig 1993, 67-87.

<sup>5</sup> A. Dreizehnter, Pompeius als Städtegründer, *Chiron* 5, 1975, 245.

<sup>6</sup> E. Badian, Diskussionsbeitrag in: *Alexandre le Grand. Image et Réalité*, Entretiens Fondation Hardt 22, Genf 1976, 216.

<sup>7</sup> Das bekannteste Beispiel ist die Legende der Schlangenzugung. Für die Quellen s. unten S. 154 Anm. 204. Vgl. hierzu F.W. Walbank, The Scipionic Legend, *Proc. of the Cambridge Philol. Soc.* 193, 1967, 54-69.

<sup>8</sup> So bereits A. Heuß, Alexander der Große und die politische Ideologie des Altertums, *Antike und Abendland* 4, 1954, 80: „Infolgedessen konnte es ihm [Scipio] auch nicht beifallen, von sich aus einen Bezug auf Alexander zum Ausdruck zu bringen. Der Name ‚Alexander‘ fällt daher in diesem Zusammenhang auch gar nicht. Die Zeit, in der römische Politiker selbst die Erinnerung an den Makedonenkönig weckten, war mit Scipio noch nicht gekommen.“. Ebenfalls gegen eine *imitatio Alexandri* durch Scipio: G. Wirth, Alexander und Rom, in: *Alexandre le Grand. Image et Réalité*, Entretiens Fondation Hardt 22, Genf 1976, 185f.; E. Badian, ebd. 215f.; P. Green, Caesar and Alexander. Aemulatio, imitatio, comparatio, *AJAH* 3, 1978, 9; E.S. Gruen, Rome and the Myth of Alexander, in: T.W. Hillard u.a. (Hg.), *Ancient History in a Modern University*, Vol. 1: The Ancient Near East, Greece and Rome, Grand Rapids, MI 1998, 181-183; D.J. Martin, Did Pompey engage in *imitatio Alexandri*?, in: C. Deroux (Hg.), *Latin Literature and Roman History* 9, Brüssel 1998, 35 Anm. 71. Für eine *imitatio Alexandri* M. Clauss, Kaiser und Gott: Herrscherkult im römischen Reich, Stuttgart u.a. 1999, 42f. Die Tatsache, dass O. Weippert Scipio in seiner Studie zur Alexander-Imitatio in republikanischer Zeit (Alexander-Imitatio und römische Politik in republikanischer Zeit, Augsburg 1972) ein ganzes Kapitel widmet, läßt sich dadurch erklären, dass er den Begriff der *imitatio* nicht weiter differenziert. Passend dazu die Bemerkung G. Wirths (Alexander 184): „Für all dies mag der üblich gewordene Terminus



In der Forschung haben sich zahlreiche Arbeiten seit Beginn des letzten Jahrhunderts mit der Alexander-Imitatio führender Römer und mit dem Bild Alexanders in der Antike befasst. Die historisch-politische Wirkung der Alexander-Imitatio in der römischen Geschichte wurde zum ersten Mal von Alfred Heuß genauer untersucht<sup>9</sup>. Bis dahin hatte es zwar schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts einige größere Untersuchungen über das Alexander-Porträt in der griechischen und römischen Literatur gegeben, zu nennen wären hier die Arbeiten von W. Hoffmann (1907), F. Weber und L. Eicke (beide 1909)<sup>10</sup>, aber diese Studien waren vorwiegend philosophisch-literarisch ausgerichtet. A. Heuß beschäftigte sich als erster mit der Frage, wie die Römer Alexander sahen und warum er einen so großen Einfluss auf die führenden Männer ausgeübt hat. Die Dissertation von J.B. Nadell (1959)<sup>11</sup> war bis zu der Arbeit von O. Weippert (1972)<sup>12</sup> die einzige umfassende Darstellung zu diesem Thema. Ihre historische Interpretation und Analyse der unterschiedlichen Beweggründe für eine Nachahmung Alexanders des Großen durch römische Feldherrn und Kaiser bleibt jedoch an der Oberfläche. Auch D.R. Cunningham bietet in seiner Dissertation von 1971 keine neuen Erkenntnisse auf diesem Gebiet<sup>13</sup>. Gleiches gilt für eine Reihe von jüngeren Aufsätzen vor allem spanischer Forscher, die sich mit Alexander als Vorbild für römische Kaiser beschäftigen<sup>14</sup>. Aus archäologischer

---

,imitatio‘ als Schlagwort wirken, das nichts und deshalb im Grunde alles umschreibt.“. Zur näheren Bestimmung der Begriffe *imitatio*, *aemulatio* und *comparatio* s.u. S. 10f.

<sup>9</sup> Heuß, Alexander der Große und die politische Ideologie des Altertums 65-104.

<sup>10</sup> W. Hoffmann, Das literarische Porträt Alexanders des Großen im griechischen und römischen Altertum, Diss. Leipzig 1907; F. Weber, Alexander der Große im Urteil der Griechen und Römer bis in die konstantinische Zeit, Diss. Gießen, Leipzig 1909; L. Eicke, *Veterum philosophorum qualia fuerint de Alexandro Magno iudicia*, Rostock 1909.

<sup>11</sup> J.B. Nadell, *Alexander and the Romans*, Diss. Univ. of Pennsylvania 1959.

<sup>12</sup> S.o. Anm. 8.

<sup>13</sup> D.R. Cunningham, *The Influence of the Alexander Legend on Some Roman Political Figures*, Diss. Washington 1971.

<sup>14</sup> Zu nennen sind u.a. die Beiträge des Sammelbandes „Neronia IV. Alejandro Magno, modelo de los emperadores romanos“ (hg. v. J.M. Croisille, Brüssel 1990), die sich fast ausschließlich allein mit den literarischen Quellen beschäftigen sowie A. Guzmán, *Alejandro y Roma*, in: E. Falque/F. Gasco (Hg.), *Graecia capta: de la conquista de Grecia a la helenización de Roma*, Huelva 1996, 11-27; M.I. Sánchez León, *Los emperadores romanos y la imitatio de Alejandro Magno*, *Veleia* 17, 2000, 93-102; F. Rodríguez Adrados, *Las imágenes de Alejandro*, in: J. Alvar/J.M. Blázquez (Hg.), *Alejandro Magno: Hombre y mito*, Madrid 2000, 15-31.

Sicht wurde die *imitatio Alexandri* erstmals von D. Michel untersucht<sup>15</sup>. Im Zentrum der zuletzt erschienenen größeren Studie über die Beziehungen der Römer zu Alexander von D. Spencer<sup>16</sup> stehen ausgewählte literarische Texte lateinischer Autoren. Obgleich sich hierin interessante Beobachtungen finden lassen, führt gerade diese Untersuchung eines begrenzten Quellencorpus deutlich vor Augen, dass für eine differenzierte Analyse und Bewertung der römischen Rezeption Alexanders des Großen das Spektrum der zu untersuchenden Quellen und Quellengattungen möglichst breit gewählt werden sollte.

Neben einer möglichst großen Bandbreite des Quellenmaterials ist jedoch auch eine genaue Begriffsbestimmung für eine detaillierte Analyse erforderlich. Die Studie von O. Weippert zur Alexander-Imitatio<sup>17</sup> enthält zwar eine ausführliche Materialsammlung und bietet eine gründliche Auseinandersetzung mit anderen Untersuchungen zu diesem Thema. Was er jedoch vernachlässigt hat, ist eine differenzierte Definition des Begriffs *imitatio*. Erst durch einen solchen Maßstab ist eine genaue Auswertung der Quellen überhaupt möglich. Als erster hat sich P. Green mit einer genaueren Differenzierung des Begriffs *imitatio Alexandri* beschäftigt<sup>18</sup>. Seine Definition einer *imitatio* sei deshalb dieser Arbeit vorangestellt.

Zunächst sind zwei Arten zu unterscheiden: (1) eine angebliche Nachahmung Alexanders, die in antiken Quellen unterstellt wurde, und (2) das tatsächliche Streben einer Person, sich mit Alexander zu vergleichen oder ihm nachzueifern. Die in Punkt 1 genannte Nachahmung, die von Dritten unterstellt wird, und die Übertragung von *τόποι* des vorgefundenen Alexander-Bildes auf führende

---

<sup>15</sup> D. Michel, Alexander als Vorbild für Pompeius, Caesar und Marcus Antonius. Archäologische Untersuchungen, Brüssel 1967.

<sup>16</sup> D. Spencer, The Roman Alexander. Reading a Cultural Myth, Exeter 2002.

<sup>17</sup> S.o. Anm. 8.

<sup>18</sup> Green, Caesar and Alexander 1-26 (s.o. Anm. 7).- J.S. Richardson hatte in seiner Rezension (JRS 64, 1974, 238) zu Weippert, dieses Problem bereits angesprochen: „It is far from clear what Weippert includes under the heading ‘imitatio’.“ Danach führt er die zwei Kategorien an, von denen Green in seiner Differenzierung des Begriffs ausgeht. Cunningham (ebd. 54) hat in seiner Studie am Beispiel Caesars die Beweise für eine mögliche *Nachahmung* in zwei Gruppen unterteilt: zum einen Berichte, in denen Caesar im Zusammenhang mit Alexander genannt wird, und zum anderen Handlungen Caesars, die eine Parallele zu Alexander aufzeigen. Eine Definition des Begriffs *imitatio* findet man bei ihm jedoch nicht. Vgl. hierzu die Bemerkung G. Wirths (s.o. Anm. 3).

römische Politiker fasst Green unter dem Begriff *comparatio* zusammen. Eine wirkliche *imitatio* liegt vor, wenn wir Beweise für einen bewussten Versuch haben, das Vorbild (moralisch oder praktisch) nachzuahmen. Von einer *aemulatio* spricht Green, wenn jemand sich bemüht, mit seinem Vorbild zu konkurrieren und es zu übertreffen sucht. Dies muss nicht unbedingt auf dem Wege einer *imitatio* geschehen. Selbstverständlich ist es oft schwierig, festzustellen, welche der drei aufgeführten Kategorien nun genau zutrifft. Je nachdem wie ein Römer in einer bestimmten Zeit oder von einem einzelnen Schriftsteller gesehen wurde, kann sich z.B. eine *imitatio* als feindliche Propaganda oder als Schmeichelei herausstellen. Die Motive unserer Quellen spielen folglich eine besonders wichtige Rolle. Es ist auch zu beachten, dass in der ausgehenden Republik und frühen Kaiserzeit – insbesondere in philosophischen Schriften – ein negatives Bild Alexanders nicht selten war<sup>19</sup>.

Die vorliegende Arbeit will unter Benutzung der erläuterten Definition versuchen aufzuzeigen, inwieweit bei einzelnen römischen Feldherrn und Herrschern eine bewusste Anknüpfung an Alexander den Großen in Form einer *imitatio* oder *aemulatio* existierte bzw. inwieweit und warum die antiken Schriftsteller versuchten, über eine *comparatio* Beziehungen zu Alexander herzustellen. Dabei werden neben den literarischen Quellen auch die archäologischen und numismatischen Zeugnisse ausgewertet. Besonders die römischen Reichsmünzen spielen für die Feststellung einer *imitatio Alexandri* eine wichtige Rolle, da die Auswahl der Münzbilder uns einen Einblick darin gibt, wie sich der Kaiser selbst sehen wollte und welche Aspekte der herrscherlichen Repräsentation nach außen betont werden sollten<sup>20</sup>. Durch die Analyse des gesammelten Materials soll versucht werden, die Motive des jeweiligen Herrschers für eine Anknüpfung an Alexander den Großen festzustellen. Besonderes Gewicht wird dabei auf der Frage liegen, ob eine *imitatio Alexandri* politisch motiviert war und welche Zielgruppen (und Zielregionen) angesprochen werden sollten<sup>21</sup>. Hierbei ist

---

<sup>19</sup> S. P. Ceaușescu, La double image d’Alexandre le Grand à Rome, *Studii Clasice* 1974, 153-168.

<sup>20</sup> Vgl. hierzu auch unten S. 32f.

<sup>21</sup> P. Panitschek (Zur Darstellung der Alexander- und Achaemenidennachfolge als politische Programme in kaiserzeitlichen Quellen, *Klio* 72, 1990, 457-472) sieht in der Orientierung römischer Kaiser an Alexander ausschließlich persönliche Motive und stellt einen Konnex zu einem weitreichenden politischen Programm grundsätzlich in Abrede. Dies gilt insbesondere für

besonders die Frage nach unterschiedlichen Medien und ihrem gezielten Einsatz von Bedeutung. Beobachtet werden soll auch, ob eine Alexander-Angleichung in bestimmten Situation, z.B. bei Feldzügen im Osten, durch eine Art Automatismus zum Bestandteil der (kaiserlichen) Selbstdarstellung werden konnte<sup>22</sup>. Letztlich soll auch der Erfolg bzw. Misserfolg einer *imitatio Alexandri* bewertet werden, der sich eventuell an der Fortsetzung durch den Nachfolger ablesen lässt.

Bei der Beschäftigung mit den nicht-literarischen Quellen hat es sich ergeben, dass nicht alle wesentlich erscheinenden Probleme im chronologisch angelegten Teil behandelt werden konnten. Zu viele Fragen waren vorab zu klären. Es werden daher dem chronologischen Abschnitt zwei Kapitel vorangestellt, in denen grundsätzliche Fragen zur Alexander-Rezeption auf bildlichen Darstellungen erörtert werden. Im ersten Kapitel wird die Ägis, die schildartige Wunderwaffe des Zeus, aber auch der Athena, im Zentrum der Betrachtung stehen. Da Alexander der Große wohl als erster Sterblicher mit diesem göttlichen Attribut abgebildet wurde, kommt der Ägis in der Ikonographie seiner Nachfolger wie auch späterer römischer Kaiser eine besondere Bedeutung zu. Im darauf folgenden Kapitel wird neben dem Ägis-Motiv auch anderen Alexanderdarstellungen auf Münzen nachgegangen. Die Verwendung eines Alexandermotivs in späterer Zeit lässt, wie gezeigt werden wird, Rückschlüsse zu auf die kriegerische *virtus* eines Herrschers und den Anspruch von Weltherrschaft in der Nachfolge des Makedonenkönigs. Neben der Untersuchung der Reichsmünzen erfolgt eine eingehende Analyse des städtischen Münzmaterials, die gezielt Aussagen zur Alexanderbegeisterung im griechischen Osten des Imperium Romanum erlaubt. Da die Städte oft bereitwillig Motive der kaiserlichen Repräsentation in ihre Münzprägung aufnahmen, ist diese Untersuchung in zweifacher Hinsicht aufschlussreich. Im anschließenden chronologischen Teil wird auf die Ergebnisse dieser beiden Kapitel immer wieder

---

die Beweggründe der Kaiser hinsichtlich Angriffen auf das Partherreich. Seine Argumentation überzeugt jedoch nicht, zumal er nur eine Auswahl literarischer Quellen untersucht, die archäologischen und numismatischen Zeugnisse jedoch außer Acht lässt.

<sup>22</sup> Vgl. M.G. Morgan, *Imperium sine finibus. The Romans and World Conquest in the First Century B.C.*, in: S.M. Burstein/ L.A. Okin (Hg.), *Panhellenika. Essays in Honor of T.S. Brown*, Lawrence 1980, 143-154. S. bes. 144: „To some extent, it is true, the case for *Alexandri imitatio* has been overstated. Thus, it has been represented as something practised always to the same degree, and it has been maintained that this *imitatio* was an end in itself, even an end excluding such other considerations as the wish to acquire clients or to win booty or to gain a triumph.“.

zurückgegriffen werden. Der Katalogteil der Arbeit, entstanden durch eine systematische Auswertung von Münzcorpora, Einzelstudien und den wichtigsten Handels- und Auktionskatalogen, soll die Arbeit mit den beschriebenen Münztypen erleichtern. Er ist unterteilt in „Reichsmünzen und ‚Medaillons‘“ und „Städtische Münzen und syrische Provinzialprägungen“; die Sortierung erfolgt nach Kaisern sowie Landschaften und Städten.

Die vorliegende Studie endet chronologisch vor dem Beginn der Herrschaft Diocletians. Vieles deutet darauf hin, dass gegen Ende des dritten Jahrhunderts n.Chr. die auf die Alexander-Ikonographie zurückzuführenden Münztypen inflationär eingesetzt wurden. Wir wissen nicht, ob der Alexander-Bezug immer noch in jedem Fall erkannt wurde, geschweige denn im Vordergrund der kaiserlichen Selbstdarstellung stand. Die literarischen Quellen geben nach dem Ende der Herrschaft der Severer nur noch vereinzelt Hinweise auf eine *imitatio Alexandri* römischer Kaiser. Eine Ausnahme bildet im vierten Jahrhundert n.Chr. der römische Kaiser Julian Apostata, für den sich in seinen eigenen Schriften wie auch in den Werken anderer spätantiker Autoren<sup>23</sup> ein enges Verhältnis zu Alexander dem Großen ablesen lässt<sup>24</sup>. Wie bei seinen Vorgängern war es besonders der Perserfeldzug des Kaisers, der das Bild Alexanders wieder lebendig werden ließ. Eine detaillierte Analyse der Beziehung zwischen Julian Apostata und Alexander dem Großen wäre jedoch Aufgabe einer gesonderten Untersuchung.

---

<sup>23</sup> Amm. 24,4,27; 25,4,15; Liban. or. 18,261; Sokr. 3,21,6f.

<sup>24</sup> S. hierzu z.B. J. Szidat, Die Beziehung Iulians zu Alexander in der Sicht Ammians, in: W. Will (Hg.), Zu Alexander d. Gr., Festschrift G. Wirth zum 60. Geburtstag am 9.12.1986, Amsterdam 1987, 1023-1035.

## 2. Darstellungen Alexanders des Großen und römischer Kaiser mit der Ägis

### 2.1. Alexander und die Ägis

Im Jahr 1913 hat M. Perdrizet eine Bronzestatuette aus Kairo, gekleidet mit einer langen bis zu den Knien reichenden Ägis, eindeutig als Alexander den Großen identifiziert und darüber hinaus noch sechs weitere Statuen dieses Typs, teils aus Stein, teils aus Bronze, angeführt<sup>1</sup>. Im Allgemeinen wird dieser Statuen-Typ nach der um die Schultern drapierten Ägis *Alexander Aigiochos* genannt<sup>2</sup>. Alexander ist barfüßig stehend mit dem Gewicht auf dem rechten Bein dargestellt, das linke ist leicht angewinkelt. Die rechte Hand ist erhoben, um einen Speer oder ein Zepter zu halten, die linke ist mit der Innenfläche nach vorne gestreckt und hat wahrscheinlich einmal ein Objekt mit viereckigem Boden getragen (vermutlich ein Palladion<sup>3</sup>). Um den gesamten Oberkörper mit Ausnahme des rechten Arms ist eine bis zu den Knien reichende Ägis drapiert, an deren Saum sich Schlangen emporräkeln. Die Form der Ägis erinnert an eine Chlamys. Oft findet man über der linken Brust ein Gorgoneion. Die Statuen mit erhaltenem Kopf zeigen einen nach links gewandten Kopf, dessen Haar in der Mitte durch eine ἀναστολή geteilt wird. A. Stewart listete 1993 insgesamt 14 Statuen dieses Typs aus Stein bzw. Bronze auf<sup>4</sup>. Alle Statuen scheinen auf ein gemeinsames Vorbild ägyptischer Provenienz zurückzugehen<sup>5</sup>. Es wurde mehrfach vermutet, dass dieses Vorbild mit der Kultstatue des *Alexander ktistes* identisch ist<sup>6</sup>. Die Form der Ägis und die

<sup>1</sup> M. Perdrizet, Un type inédit de la plastique grecque. Alexandre à l'égide, Monuments Piot 21, 1913, 59-72.

<sup>2</sup> A. Stewart, Faces of Power. Alexander's Image and Hellenistic Politics, Berkeley/ Los Angeles 1993, 246 (Abb. s. Taf. 83).

<sup>3</sup> Stewart ebd.; B. S. Ridgway, Hellenistic Sculpture I. The Styles of ca. 331-200 B.C., Bristol 1990, 117.

<sup>4</sup> Stewart 421f. Unter der Überschrift „Others“ werden noch vier weitere Beispiele aufgeführt. Die Nr. 16, ein verschollener Cameo aus dem Domschatz Cammins, zeigt jedoch W. Megow zufolge (Kameen von Augustus bis Alexander Severus, Berlin 1987, 244) eher eine kindliche Darstellung Caracallas in Alexanderpose. Stewart hält die Deutung Megows ebenfalls für wahrscheinlich (Kameen 246 mit Anm. 55). Vgl. dazu unten S. 205.

<sup>5</sup> Perdrizet 70; Ridgway 117; G. Kleiner, Das Bildnis Alexanders des Großen, JdI 65/66, 1950/51, 214f.

<sup>6</sup> G. Grimm, Die Vergöttlichung Alexanders des Großen in Ägypten und ihre Bedeutung für den ptolemäischen Königs kult, in: H. Maehler/ V.M. Strocka (Hg.), Das ptolemäische Ägypten, Akten des internationalen Symposions, 27.-29. September 1976 in Berlin, Mainz 1978, 103; Ridgway 117. Der einzige Beleg für diesen Kult stammt aus dem ersten nachchristlichen

Tatsache, dass Strabon, Plinius, Diodor und Plutarch den Umriss Alexandrias mit einer Chlamys verglichen haben, würden für eine solche Annahme sprechen<sup>7</sup>.

Mit dem Hinweis darauf, dass Kopien dieses Typs auch außerhalb von Alexandria gefunden wurden, äußert A. Stewart aber berechtigte Zweifel an dieser These und sieht in diesem Typ vielmehr die Kultstatue für den von Ptolemaios I. eingerichteten dynastischen Herrscherkult<sup>8</sup>. Ptolemaios I. versuchte wahrscheinlich, durch die Einrichtung dieses Kults seine Nähe zu Alexander zu demonstrieren, zum einen indem er sich auf seine argivischen Wurzeln berief, und zum anderen indem er Alexanders größte Stadtgründung zu seiner Hauptstadt machte<sup>9</sup>. In Verbindung mit der Grabstätte Alexanders war er damit den anderen Diadochen hinsichtlich der Legitimation unerreichbar überlegen. Anders als E. Schwarzenberg hält A. Stewart den Bericht des Nikolaos von Myra für authentisch, der eine Reiterstatue als Darstellung des *Alexander ktistes* beschreibt<sup>10</sup>. Als Aufstellungsort der Statue des *Alexander Aigiochos*, die im

---

Jahrhundert. In einer Papyrusurkunde von 120/121 n.Chr. ist ein Priester des Stadtgründers Alexander erwähnt (publiziert von G. Plaumann, APF 6, 85; vollständiger Text bei P.M. Meyer, Raccolta Lumbroso 223ff. = Preisigke-Bilabel, Sammelbuch 6611). Es ist jedoch anzunehmen, dass der Gründerkult bereits zu Alexanders Lebzeiten eingerichtet worden ist. S. P.M. Fraser, Ptolemaic Alexandria I, Oxford 1972, 212; L.R. Taylor, The Cult of Alexander at Alexandria, CPh 22, 1927, 162-169; U. Wilcken, Zur Entstehung des hellenistischen Königs Kults, SBBerl 1938, 306f.; Chr. Habicht, Gottmenschen und griechische Städte, München 1970, 36 (der jedoch die Kulteinrichtung erst für die Zeit nach Alexanders Tod annimmt).

<sup>7</sup> Strab. 17,1,8; Plin. n.h. 5,10; Diod. 17,52, Plut. Alex. 26,5. Zum Umriss Alexandrias und dem Vergleich mit einer Chlamys s. allgemein C. Préaux, Alexandrie et la Chlamyde, Chronique d’Egypte 43, 1968, 176-187; F.B. Tarbell, The Form of the Chlamys, CPH 1, 1906, 287f.; Fraser, Ptolemaic Alexandria I, 13f. mit Anm. 64, vgl. auch A. Bernand, Alexandrie la Grande, Paris 1966, 51f. Die auffallende Übereinstimmung der vier antiken Autoren bei diesem Vergleich spricht dafür, dass alle ihre Informationen aus derselben Quelle bezogen haben. Vgl. Préaux 177; Tarbell 287; Fraser, Ptolemaic Alexandria II 26 Anm. 64. Plinius unterscheidet sich geringfügig in seiner Beschreibung, indem er von einer „makedonischen Chlamys“ spricht. Nach Ansicht Tarbells (ebd.) gab es jedoch keine unterschiedlichen Typen der Chlamys und der Zusatz des Plinius ist allein auf den Ursprung der Chlamys bezogen zu sehen. Vgl. hierzu W. Ameling, RE III.2, s.v. Chlamys, 2342-2347.

<sup>8</sup> Stewart 247-252; so auch schon Kleiner ebd. 215. Auch unter Berücksichtigung der Funde außerhalb von Alexandria vermutet Grimm ebd. 104 Anm. 13 in dem *Alexander Aigiochos* das Kultbild des Stadtgründers. Seiner Ansicht nach erklärt sich die Bedeutung des Kultbildes für Ptolemais, wo insgesamt vier Statuen dieses Typs gefunden wurden, wenn man einen Zusammenhang zwischen der Gründung Alexandrias in Unterägypten durch Alexander und der Gründung Ptolemais in Oberägypten durch Ptolemaios I. annimmt. Die beiden Gründungen sieht er als bewusst konzipierte Gegengewichte zu den traditionsreichen ägyptischen Hauptstädten Memphis (Unterägypten) und Theben (Oberägypten). Eine Erklärung für den Fund von Luxor gibt er jedoch nicht. Zum Alexanderkult und zum Kult der Ptolemäer s. auch F. Walbank, Könige als Götter. Überlegungen zum Herrscherkult von Alexander bis Augustus, Chiron 17, 1987, 378f.

<sup>9</sup> S. Fraser, Ptolemaic Alexandria I, 45, 215.

<sup>10</sup> Ps.-Libanios (Nikolaos Rhetor) Progymnasmata 27 Ἀλεξάνδρου τοῦ κτίστου; S. B.D. Hebert, Spätantike Beschreibungen von Kunstwerken: Archäologischer Kommentar zu den Ekphraseis

Herrscherkult der Ptolemäer eine zentrale Rolle spielte, ist das prächtige Grabmal Alexanders, das  $\Sigma\eta\mu\alpha$ , wahrscheinlich<sup>11</sup>.

## 2.2. Alexander und der Blitz

Bei der Anknüpfung römischer Kaiser an Alexander den Großen kommt der Ägis als Bildmotiv eine besondere Bedeutung zu. Alexander scheint der erste Sterbliche gewesen zu sein, der mit diesem göttlichen Attribut bildlich dargestellt worden ist<sup>12</sup>. Zeitgenössische Darstellungen Alexanders mit Ägis sind uns jedoch nicht überliefert<sup>13</sup>. A. Stewart zufolge scheint die Abbildung eines Sterblichen mit göttlichen Attributen generell erst mit Alexander eingesetzt zu haben<sup>14</sup>. Einem Bericht Plinius' d.Ä. können wir entnehmen, dass Alexander bereits zu seinen Lebzeiten von Apelles mit dem Blitz des Zeus gemalt worden ist. Das Bild wurde

---

des Libanios und Nikolaos, Diss. Graz 1983, 178-197; E. Schwarzenberg, *The Portraiture of Alexander*, in: *Alexandre le Grand. Image et Réalité*, Entretiens Fondation Hardt 22, Genf 1976, 233 Anm. 5; Stewart 247 u. 400 mit weiterer Literatur.

<sup>11</sup> S. Fraser, *Ptolemaic Alexandria I*, 212-226. Anders U. Wilcken (Zur Entstehung des hellenistischen Königs-kults 307), der das Sema als Ort der Ausübung des Ktistes-Kultes sieht und einen eigenen Tempel für den durch Ptolemaios I. eingerichteten Reichskult für Alexander annimmt (309f.); zustimmend M.P. Nilsson, *Geschichte der griechischen Religion II*<sup>2</sup>, München 1961, 155. Gegen das Sema als Mittelpunkt des Reichskultes auch C. E. Visser, *Götter und Kulte im ptolemäischen Ägypten*, Amsterdam 1938, 9, 13. Ebenfalls für das Sema als Kultstätte des Gründerkults: Habicht 36. P.M. Fraser (*Ptolemaic Alexandria I*, 212; II, 373 Anm. 285) hingegen hält es für wahrscheinlicher, dass der Gründerkult seine Kultstätte in der Nähe des Marktplatzes hatte, dem traditionellen Bestattungsort für Städtegründer. Ebenfalls gegen das Sema als Kultstätte für den Gründerkult Taylor ebd. *passim*. Zum Sema s. auch unten S. 126-128.

<sup>12</sup> F. Wagner, *Die Aegis in der griechischen Kunst*, Diss. München 1915, 2: „Bis auf die Zeit Alexanders des Grossen blieb in der Kunst die Aegis ausschliesslich Athena vorbehalten.“; s. ebenso 51; A. Furtwängler, *Antike Gemmen*, Leipzig/Berlin 1900 (ND Amsterdam/Osnabrück 1964/65) III, 316: „Denn dies Attribut des homerischen Zeus hatten sich die Ptolemäer, nachdem vermutlich Alexander schon vorangegangen war; ganz besonders zugeeignet.“; K.B. Stark, *Ares Soter mit der Aegis*, Sächs. Stzgsb. 16, 1864, 198: „Alle bisher uns bekannten Denkmäler dieser Art gehen aber nicht über die hellenistische Zeit hinauf, aber wir können sagen, sie beginnen sofort mit den makedonischen Diadochen.“; Ch. Daremberg/ E. Saglio, *Dictionnaire des Antiquités Grecques et Romaines*, Paris 1877 (ND Graz 1969), 103f.: „Les Lagides, en Égypte, semblent l'avoir les premiers adopté. C'est sur des médailles de Ptolémée Soter qu'on la remarque d'abord.“.

<sup>13</sup> In der literarischen Überlieferung finden wir bei Polybios (12,12b3 (FGH 124 F 20)) eine Passage, die belegt, dass Kallisthenes in einer Erzählung Alexander mit Ägis und Blitz in Erscheinung treten ließ. Vgl. Stewart 193; C. Maderna, *Iuppiter Diomedes und Merkur als Vorbilder für römische Bildnisstatuen*, Heidelberg 1988, 49f.; Kleiner, *Das Bildnis Alexanders des Großen* 215.

<sup>14</sup> Stewart 193: „It was also revolutionary, for, as far as we know, Greek artists had never before represented a mortal with divine attributes.“.



im Artemis-Tempel in Ephesos geweiht<sup>15</sup>. Ob neben dem Blitz auch die Ägis als Attribut des Zeus dargestellt wurde, ist nicht bekannt. Auffallend an diesem Gemälde war, dass der Betrachter den Eindruck hatte, die Hand Alexanders mit dem Blitzbündel würde aus dem Bild hervortreten: *digiti eminere videntur et fulmen extra tabulam esse*<sup>16</sup>. Die leicht perspektivische Darstellung des Blitzbündels auf der Neisos-Gemme lässt daher einige Forscher vermuten, das Bildnis sei eine hellenistische Kopie dieses Gemäldes<sup>17</sup>. Wäre dies der Fall, so besäßen wir damit den ersten Beweis für eine zeitgenössische Darstellung Alexanders mit Ägis, denn die Gemme zeigt einen nackten Alexander, mit einer Ägis über seinem linkem Unterarm liegend, in der halb erhobenen rechten Hand einen Blitz haltend. Die linke Hand umfasst ein Schwert. Auf der linken Seite ist ein Schild zu sehen und auf der rechten ein Adler, der zu ihm aufblickt. Die Benennung auf Alexander ist in der neueren Forschungsliteratur eindeutig<sup>18</sup>. Die Ausführung A. Stewarts lassen die Neisos-Gemme als Kopie des Apelles-Bildes aus dem dritten Jahrhundert n.Chr. als sehr wahrscheinlich erscheinen<sup>19</sup>.

<sup>15</sup> Plin. n.h. 35,92. Weitere Erwähnungen dieses Bildes: Plut. *De Alex. Mag. fort.* 2,2 (mor. 335A); Plut. *De Iside et Osiride* 24 (mor. 360D); Plut. Alex 4,1. Cicero erwähnt ein Bildnis Alexanders in Ephesos (Verr. 4,60), gibt aber keine weitere Beschreibung. Vgl. Stewart 191-209; D. Kienast, Alexander, Zeus und Ammon, in: W. Will (Hg.), *Zu Alexander d. Gr., Festschrift G. Wirth zum 60. Geburtstag am 9.12.1986*, Amsterdam 1987, 320f. (= R. v. Haehling/ O. v. Vacano/ R. Ziegler [Hg.], Dietmar Kienast - Kleine Schriften, Aalen 1994, 84f.); H. Berve, *Das Alexanderreich auf prosopographischer Grundlage II*, München 1926, 53f.

<sup>16</sup> Plin. n.h. 35,92.

<sup>17</sup> Stewart 199f. Ebenfalls als Kopie des Apelles interpretiert von Furtwängler, *Studien über die Gemmen mit Künstlerinschriften* JdI 3, 1889, 69; ders., *Antike Gemmen II*, 157; Th. Schreiber, *Studien über das Bildnis Alexanders des Großen*, AbhLeipzig, Philolog.hist.-Klasse 21,3, Leipzig 1903, 93 Anm. 37, 205-7. Unsicher: M. Bieber, *Alexander the Great in Greek and Roman Art*, Chicago 1964, 38; E. Neuffer, *Das Kostüm Alexanders des Großen*, Diss. Gießen 1929, 44. Gegen eine Rückführung auf Apelles P. Wolters, *Sitzungsprotokoll v. 23.12.1895*, MDAI (A) 20, 1895, 511 (Benennung auf Seleukos Nikator), J.J. Bernoulli, *Die erhaltenen Darstellungen Alexanders des Grossen*, München 1905, 133f., 147f.; K. Gebauer, *Alexanderbildnis und Alexandertypus*, MDAI (A) 63/64, 1938/39, 27 G 31. Michel (29) hält die Gemme eher für die Nachbildung eines plastischen Werkes; J.J. Pollitt (*Art in the Hellenistic Age*, Cambridge 1986, 23) erwägt ein Werk des Pyrgoteles als Vorbild. W.B. Kaiser (*Ein Meister der Glyptik aus dem Umkreis Alexanders des Großen*, JdI 77, 1962, 227-239) hält die Neisos-Gemme selbst - wie auch die Poros-Dekadrachmen (s.u.) - für ein Werk des Pyrgoteles. Das Bild des Apelles habe er nicht kopiert, aber von ihm und auch von Lysipp durchaus Anregungen empfangen (s. hierzu bes. 234f.). - Der Name der Gemme leitet sich ab aus der Inschrift eines späteren Besitzers. Vgl. dazu Furtwängler, *Studien über die Gemmen mit Künstlerinschriften* 67f., der in der Inschrift nicht den Namen des späteren Besitzers, sondern eine in der Renaissance vorgenommene Bezeichnung der dargestellten Figur vermutet. Abb. bei Michel Taf. 7,2 (s/w); Stewart 8a (farbig).

<sup>18</sup> Stewart 43; P. Zazoff, *Die antiken Gemmen*, München 1983, 201; O. Neverov, *Antique Intaglios in the Hermitage Collection*, Leningrad 1976, 61 Nr. 53; Bieber, *Alexander the Great in Greek and Roman Art* 38; Michel 29; Maderna 50; Neuffer 15 N38, 44; Schreiber 205-207; Furtwängler, *Antike Gemmen I* 157f. Taf. 32,11 und II 157; zurückhaltend Gebauer 27 G 31; unentschlossen Bernoulli 133f.

<sup>19</sup> Stewart 198-200.

Von anderen Forschern ist die Möglichkeit erwogen worden, dass auf einem Wandgemälde aus dem Vettierhaus in Pompeji eine Kopie des Werkes von Apelles zu sehen ist<sup>20</sup>. Das Bild gibt einen thronenden jugendlichen Zeus wieder, dessen rechter Arm sich mit einem Zepter nach oben reckt, während der linke mit einem Blitzbündel auf seinem Schoß ruht. De Lorenzo hob richtig hervor, dass der Kopf große Ähnlichkeit mit Porträts Alexanders aufweise<sup>21</sup>. Seine nachfolgende Interpretation, das Bildnis wäre eine Kopie des Gemäldes von Apelles, scheitert jedoch daran, dass der Alexander *κεραυνόφορος*, den Plinius beschreibt, mit großer Wahrscheinlichkeit stehend und nicht thronend dargestellt war<sup>22</sup>. Zudem scheint der Terminus *κεραυνόφορος* für das pompeianische Wandbild unzutreffend, da das Blitzbündel nicht wirklich gehalten wird, sondern eher auf dem Schoß in der Hand des Thronenden ruht und darüber hinaus nicht aus dem Bild herauszuragen scheint<sup>23</sup>. Wie außerdem überzeugend dargelegt werden konnte, ist eine Darstellung Alexanders im Kontext mit den anderen Bildern in diesem Raum mehr als unwahrscheinlich<sup>24</sup>. Vielmehr ist in dem Gemälde wahrscheinlich ein junger Zeus zu sehen, der sich nahtlos in das diesen Raum beherrschende Thema „Loves of youthful Gods“<sup>25</sup> einfügt<sup>26</sup>.

<sup>20</sup> G. de Lorenzo, Una probabile copia pompeiana del ritratto di Alessandro Magno dipinto da Apelle, Neapel 1900; J. Six, Apelleisches, JDAI 25, 1910, 155; P. Mingazzini, Una copia dell'Alexandros Keraunophoros di Apelle, JbBerlMus 3, 1961, 7-17; A. Dähn, Zur Ikonographie und Bedeutung einiger Typen der römischen männlichen Porträtstatuen, Diss. Marburg 1973, 11; L. Giuliani, Alexander in Ruvo, Eretria und Sidon, AntK 20, 1977, 36 Anm. 54; P. Moreno, Pittura greca, Mailand 1987, 147-149 u. 158 Bildüberschrift zu Abb. 156; vorsichtig: Pollitt 22 u. 23 Bildunterschrift zu Abb. 9; vgl. auch J.R. Clarke, The Houses of Roman Italy 100 BC – A.D. 250: Ritual, Space and Decoration, Berkeley, Los Angeles 1991, 230f.

<sup>21</sup> De Lorenzo ebd.; A. Cohen, The Alexander Mosaic. Stories of Victory and Defeat, Cambridge 1997, 192 (“most probably Alexander”). Stewart bemerkt hierzu: „If Zeus’s face reminds one of Alexander’s, this resemblance simply signals that, like Helios, Dionysos, Apollo, and others, the young Zeus also eventually succumbed to the blandishments of the great Macedonian’s image.“ (199). Vgl. auch Clarke (230), der ebenfalls auf die Ähnlichkeit zu Alexander hinweist.

<sup>22</sup> E. Petersen, Varia III: Zeus oder Alexander mit dem Blitz, MDAI (R) 15, 1900, 160-169; Schreiber 93, 207; Michel 28; Maderna 51. Dagegen Pollitt 22: „It is likely that it [das Bild des Apelles] depicted Alexander seated on a throne.“

<sup>23</sup> So Petersen 164; Stewart 199; Michel 28. Dagegen Six 156; W.H. Gross, Rezension zu D. Michel, Alexander als Vorbild für Pompeius, Caesar und Marcus Antonius, Gnomon 43, 1971, 298.

<sup>24</sup> Für eine ausführliche Beschreibung des Raumes s. W. Archer, The Paintings of the Casa dei Vettii in Pompeii, Ph.D. Diss., University of Virginia 1981, 166-180.

<sup>25</sup> Stewart 199.

<sup>26</sup> Stewart 198f.; Clarke 227-232; Schwarzenberg, The Portraiture of Alexander 263f.; Bernoulli 116, 147; Schreiber 93f.; Petersen 160-69; Six 155f. B. S. Ridgway (116) legt sich in diesem Punkt nicht fest: „That Alexander was represented as Zeus by Apelles is not only mentioned by the sources but may also be confirmed by a Pompeian painting perhaps copying the late Classical

Eine andere Darstellung des Alexander *κεραυνοφόρος* findet sich auf den sogenannten Poros-Dekadrachmen, die, wie heute eindeutig feststeht, noch zu Alexanders Lebzeiten geprägt wurden<sup>27</sup>. Sie bezeugen daher eine bewusste Angleichung Alexanders an Zeus, der ihr „eine wesentliche Funktion bei der Ausgestaltung seiner supranationalen Monarchie zugebracht hat“<sup>28</sup>. Die Dekadrachmen (Fünf-Schekel-Stücke) zeigen auf der Vorderseite Alexander mit gefiedertem Helm zu Pferd, der mit eingelegter Lanze zwei auf einem Elefanten reitende Männer angreift. Auf der Rückseite sieht man Alexander mit demselben Helm und Panzer gerüstet sowie mit einem Mantel bekleidet. Auf der linken Seite trägt er ein umgürtetes Schwert, in der rechten Hand hält er ein Blitzbündel, während er sich mit der linken auf eine Lanze stützt. Über seinem Kopf hält eine schwebende Nike mit ausgestreckten Händen einen Kranz. Im Unterschied zur heroischen Nacktheit der Neisos-Gemme ist Alexander hier in militärischer Tracht dargestellt: „a military version of Apelles' Keraunophoros, tailor-made for the East“<sup>29</sup>. Die Pose Alexanders auf der Vorderseite ähnelt der Darstellung auf der Neisos-Gemme durchaus. Worauf A. Stewart mit Recht hinwies, ist die Tatsache, dass die Kombination realer militärischer und göttlicher Attribute auf den

---

original.“. Ebenso D. Michel (28), die keine Kopie des Apelles-Gemäldes in dem Bild aus Pompeji sieht, eine Benennung auf Alexander aber auch nicht absolut ausschließt (anders verstanden von Stewart 199 Anm. 27). Für Zeus-Alexander: Maderna 51; Giuliani, Alexander in Ruvo, Eretria und Sidon 36 Anm. 54; Six 155f. – Archer (613-617) rät zur Vorsicht bei der Annahme, dass ein bestimmtes ikonographisches Programm hinter den Bildern der einzelnen Räume des Vettier-Hauses steht, da es Hinweise darauf gibt, dass die Bilder auch ausgetauscht werden konnten, wie es gerade in dem Raum, in dem der jugendlich thronende Zeus dargestellt ist, auch beabsichtigt war. Die Bilder müssten demzufolge als Einzelstücke betrachtet werden. Bei dem zur Diskussion stehenden Bild spricht er sich auch für Benennung auf Zeus aus (172), ohne Alexander überhaupt in Erwägung zu ziehen.

<sup>27</sup> Grundlegend die Arbeiten von M.J. Price, The ‚Poros‘ Coinage of Alexander the Great: A Symbol of Concord and Community, in: S. Scheers (Hg.), *Studia Paulo Naster Oblata I*, *Orientalia Louvaniensia* 12, Leuven 1982, 75-88; ders., Circulation at Babylon in 323 B.C., in: W.E. Metcalf (Hg.), *Mnemata: Papers in Memory of Nancy M. Waggoner*, New York 1991, 63-72; ders., The Coinage in the Name of Alexander the Great and Philip Arrhidaeus I-II, Zürich/London 1991, 51, 452, 456-457; s. auch bes. R.J. Lane Fox, Text and Image: Alexander the Great, Coins and Elephants, *BICS* 41, 1996, 87-108 sowie Stewart 201 mit Anm. 33 (beide mit weiterführender Literatur); vgl. Kienast, Alexander, Zeus und Ammon 322f. In der numismatischen Literatur werden diese Prägungen durchweg als Fünf-Schekel-Stücke bezeichnet. Gleichzeitig sind auch Zwei-Schekel-Stücke ausgebracht worden (Tetradrachmen) mit anderen Darstellungen. S. hierzu Kienast ebd. 323; Stewart ebd. Die ersten Münzen dieser Art wurden in Bucharra in Sogdiane, dem heutigen nördlichen Afghanistan gefunden. Alle weiteren Funde stammen aus Babylonien (s. hierzu Stewart ebd.).

<sup>28</sup> Kienast, Alexander, Zeus und Ammon 324. S. hierzu auch Lane Fox, Text and Image 100.

<sup>29</sup> Stewart 203. Vgl. Lane Fox, Text and Image 98f.; J.R. Fears, *Princeps a diis electus: The Divine Election of the Emperor as a Political Concept at Rome*, Rom 1977, 57-61.

zeitgenössischen Betrachter beunruhigend gewirkt haben muss<sup>30</sup>. Die Prägungen wurden wahrscheinlich in der Münzstätte Susa hergestellt<sup>31</sup>. Die Fundorte der Münzen sprechen dafür, dass die Zielgruppe nicht die Inder gewesen sein können<sup>32</sup>. A. Stewart vermutet, dass die Satrapen, die für die Münzstätte Susa zuständig waren, Alexander gnädig stimmen wollten und ihn deshalb auf den Münzen als Zeus porträtierten, dessen überragende Position auch noch Platz lässt für geringere Männer<sup>33</sup>. Aufgrund des relativ schlechten Erhaltungszustands der Münzen ist eine Ägis nicht auszumachen. Möglicherweise ist auf ihre Wiedergabe aber auch ganz verzichtet worden, sei es dass der Stempelschneider mit diesem Detail überfordert war, sei es dass der Blitz als Attribut des Zeus als ausreichend angesehen wurde<sup>34</sup>. Wichtig ist es festzuhalten, dass auch wenn wir keine tatsächliche Darstellung Alexanders mit Ägis in Händen halten, seinen Zeitgenossen diese Darstellung durchaus bekannt und vertraut gewesen sein kann. Die Münzen seiner Nachfolger sprechen für eine solche Annahme.

---

<sup>30</sup> Stewart 203: „On the Neisos gem the king’s nudity encourages the spectator to place him in a kind of limbo between heaven and earth, preempting speculation about the king’s exact ontological status. On the coin, however, the blunt factuality of the armored figure signals unmistakably that the thunderbolt is indeed a metaphor and so creates a distinct instability within the image.“. Eine ähnliche Kombination findet sich auf einer Münze aus Sagalassos in Pisidien, die unter Claudius II. Gothicus (268-270 n.Chr.) herausgegeben wurde (SNG Deutschland, Sammlung von Aulock, bearb. v. G. Kleiner, Berlin 1957ff., 12, Pisidien, Lykaonien, Isaurien, Berlin 1964, Nr. 5206; BMC Lycia, Pamphylia, Pisidia 250 Nr. 50). Auf der Rückseite sieht man unter der Legende ΑΛΕΞΑΝΔΡΟΣ den reitenden Alexander der mit einer Lanze in der Rechten zum Stoß gegen einen fliehenden Gegner ausholt. Zwischen diesen beiden Figuren steht Zeus, die Rechte mit Blitz in derselben Stellung erhoben wie Alexander. Sein linkes Bein ist auf eine Statuenbasis gestellt und deutet an, dass es sich bei dieser Darstellung um ein Denkmal gehandelt haben muss. Stewart (310) vermutet eine Bronzedarstellung. „Die Anwesenheit des Gottes und seine mit Alexander identische Armhaltung zeugen auch in diesem Fall für den Schutz und die Legitimation, die der neue Herrscher durch Zeus genießt.“ (Maderna 49). Man kann sicher annehmen, dass nach dem Tode Alexanders in allen Teilen seines Reiches eine Vielzahl von Denkmälern entstand, die ihn mit den Attributen des Zeus – sowohl Blitz als auch Ägis – zeigten. Zur Münze aus Sagalassos, die offenbar eine einstmalige Präsenz des Makedonen während seines Perserfeldzuges suggerieren will, s. Maderna 49f.; Stewart 310-312.

<sup>31</sup> Lane Fox 102-108 bes. 107; Stewart 205f.

<sup>32</sup> S.o. Anm. 27.

<sup>33</sup> Stewart 206. Vehement dagegen Lane Fox (Text and Image 107f.), der verschiedene Varianten für die Einführung dieses Münztyps anführt.

<sup>34</sup> Lane Fox (Text and Image 107) ist der Ansicht, dass die akkurate Darstellung der Elefanten, Inder und die Pose Alexanders die Arbeit eines griechischen Stempelschneiders ist, der am Indien-Feldzug teilgenommen hat und „knew the tenor of Alexander’s publicity“.

## 2.3. Alexander und Athena Promachos

Die früheste uns überlieferte bildliche Darstellung Alexanders mit Ägis erscheint auf Münzen Ptolemaios I. ab dem Jahr 317 v.Chr.<sup>35</sup>. Die Ägis ist hier nicht von einem Elefantenshirm zu trennen, den Alexander trägt, und wird im Grunde nur kenntlich durch den Schlangenknoten unter dem Hals. Ein Jahrzehnt später erscheint Alexander auf einer Goldprägung des Ptolemaios I. von 306 v.Chr. auf einer Elefantenquadriga nackt mit den Zeus-Attributen Blitz, Ägis und Zepter (?)<sup>36</sup>.

Ebenfalls in diesen Kontext gehören die Münzen Ptolemaios I., die zwischen 315 und 310 v.Chr. erstmals anstelle des thronenden Zeus eine kämpferische Athena auf der Rückseite zeigen<sup>37</sup>. Das Motiv tritt auf Münzen zum ersten Mal noch zu Alexanders Lebzeiten 326/5 v.Chr. als Magistratssymbol auf Tetradrachmen der Münzstätte Amphipolis in Erscheinung<sup>38</sup>. Über die Herkunft und Bedeutung dieses Münzbildes wird in der Forschungsliteratur kontrovers diskutiert. Den Ausführungen A.B. Bretts zufolge lieferte die von Livius 42,51 erwähnte Statue der Athena Alkidemos von Pella die Vorlage für dieses Münzbild, das nach seiner Einführung durch Ptolemaios I. von vielen hellenistischen Herrschern übernommen worden ist<sup>39</sup>. Das Vorbild wurde aber auch in den

<sup>35</sup> O. Mørkholm, *Early Hellenistic Coinage from the Accession of Alexander to the Peace of Apamea* (336-188 B.C.), Cambridge 1991, 246, Nr. 91-95 (Taf. VI); Neuffer 43.

<sup>36</sup> Mørkholm, *Early Hellenistic Coinage* 246 Nr. 96 (Taf. VI); Neuffer 43; Abb. s. Michel Taf. VIII, 3.

<sup>37</sup> S. Mørkholm, *Early Hellenistic Coinage* 246, Nr. 92-95 (Taf. VI); C.M. Havelock, *The Archaistic Athena Promachos in Early Hellenistic Coinage*, *AJA* 84, 1980, 41; C. Gmyrek, *Römische Kaiser und griechische Göttin*, Mailand 1997, 44; W. Schürmann, *Untersuchungen zu Typologie und Bedeutung der stadtrömischen Minerva-Kultbilder*, Rom 1985, 75. Zur Datierung s. Mørkholm ebd.; O.H. Zervos, *The Early Tetradrachms of Ptolemy I*, *ANSMN* 13, 1967, 1-16; G.K. Jenkins, *An Early Ptolemaic Hoard from Phacous*, *ANSMN* 9, 1960, 17-37. Für einen Prägebeginn im Jahr 321/320 v. Chr.: B. Kuschel, *Die neuen Münzbilder des Ptolemaios Soter*, *JNG* 11, 1961, 9-18.

<sup>38</sup> Schürmann 75; Gmyrek 44; Havelock 41.

<sup>39</sup> Liv. 42,51: *Ipse centum hostiis sacrificio regaliter Minervae quam vocant Alcidemon facto*. A.B. Brett, *Athena Alkidemos of Pella*, *ANSMusNotes* 4, 1950, 55-72. Zustimmung Schürmann 75. Der gleichen Meinung ist auch D. Mannsperger, *Alexander der Große im Bild der Münzen*. Die Sammlung Karl Ruß in der Tübinger Universitäts-Münzsammlung, Tübingen 1981, Abb. 22. Vgl. auch Gmyrek (44, 144), die sich auf kein Vorbild festlegt. Gegen Brett E.B. Harrison, *Archaic and Archaistic Sculpture, The Athenian Agora XI*, Princeton 1965, 55. Die Stelle bei Livius ist im 16. Jahrhundert von Turnebus emendiert worden. Die ursprünglich Lesung lautete: *Ipse centum hostiis sacrificio regaliter Minervae quam vocant Alcidem confecto*. S. hierzu Brett 55.

Bildern panathenäischer Preisamphoren des vierten Jahrhunderts v.Chr. gesehen, die in dieser Zeit eine weite Verbreitung gefunden hatten<sup>40</sup>. Die Rückführung der Münzbilder auf die Statue der Athena Alaskidemos von Pellä wäre ein eindeutiger Verweis auf Alexander, doch auch das Bild der panathenäischen Preisamphoren würde einen Bezug auf ihn zulassen. Wie auch C.M. Havelock zugibt, stand vielleicht bereits die Wahl der Athena Promachos als kleines Symbol auf den Tetradrachmen von 326/25 in Zusammenhang mit Alexander: „It is interesting to observe that Alexander was crowned during the Panathenaia of 336, that is, during the very year in which these unusual hobble-skirted Athenas were painted on the prize vases.“<sup>41</sup>. Darüber hinaus würde aber auch schon die Interpretation der Figur der Athena Promachos in der hellenistischen Welt die Erinnerung an Alexander heraufbeschwören, da ihr im Rachezug gegen die Perser eine wichtige Rolle zukam<sup>42</sup>. Nach dem Ende der Perserkriege wurde ein Standbild zu Ehren der Schutzgöttin errichtet, die den Athenern im Kampf gegen die Perser beigestanden hatte<sup>43</sup>. Die Darstellung der Athena Promachos versinnbildlicht zum einen Unbesiegbarkeit, und zwar nicht nur im Rahmen athletischer Wettkämpfe, sondern auch im Hinblick auf militärische Auseinandersetzungen, und zum anderen war diese Figur untrennbar mit den Ideen und Vorstellungen der griechischen Vorherrschaft und des Panhellenismus verbunden<sup>44</sup>. Gerade dafür waren die Griechen durch Alexander über einen

<sup>40</sup> Havelock 42f. Sie schließt eine statuarische Vorlage rundweg aus und schätzt zudem den Bekanntheitsgrad der Athenastatue von Pella als gering ein (47). Ebenso Kuschel (11, 17f.), die auch eine andere Athena-Statue als die von Pellä für möglich hält (17 Anm. 48). Dies wiederum ist der Meinung Schürmanns zufolge (142 Anm. 1013) sehr unwahrscheinlich, da durch Alexander und die Diadochen, einzig die Figur der Athena Alaskidemos von Pellä überregionale Bedeutung erlangte. Zu den Preisamphoren allgemein s. G. v. Brauchitsch, Die panathenäischen Preisamphoren, Leipzig/Berlin 1910, vgl. zuletzt I. Kasper-Butz, Die Göttin Athena im klassischen Athen, Frankfurt/M. 1990, 168; zur Frage des möglichen Vorbildes für die Darstellung der Athena auf den panathenäischen Preisamphoren s. z.B. C.J. Herington, Athena Parthenos and Athena Polias. A Study in the Religion of Periclean Athens, Manchester 1955, 40-42.

<sup>41</sup> Havelock 43.

<sup>42</sup> S. hierzu zuletzt Kasper-Butz 167-181, bes. 179f.; vgl. H.-G. Niemeyer, Promachos. Untersuchungen zur Darstellung der bewaffneten Athena in archaischer Zeit, Waldsassen 1960, 76-85; W.B. Kaiser, Alexanders Goldmünzen, Schweizerische Numismatische Rundschau 65, 1986, 49-51; Gmyrek 140, 143f. Zu den Darstellungen der Athena Promachos allgemein s. P. Demargne, LIMC 2,1, 1984, s.v. Athena A 8, 969-974, 1029f.

<sup>43</sup> Nach Demosthenes (19,271f.) wurde sie als Weihung aus den Perserkriegen insgesamt verstanden, während Pausanias (1,28,2; vgl. 9,4,1) sie als eine Bronzestatue beschreibt, die von Phidias aus der Kriegsbeute von Marathon gefertigt worden sein soll. Beide sprechen von der „ehernen“ Athena. Die Benennung als *Athena Promachos* stammt aus späterer Zeit. Vgl. hierzu Kasper-Butz 178f. mit Anm. 100.

<sup>44</sup> Havelock 43.

längeren Zeitraum sensibilisiert worden<sup>45</sup>. Insbesondere nach der Zerstörung Thebens versuchte Alexander, die Griechen unter dem Zeichen des Panhellenismus zu einigen und damit auf seine Seite zu ziehen. Die Bestrafung Thebens wurde u.a. durch den Verrat der Thebaner im Perserkrieg gerechtfertigt<sup>46</sup>. Zu den Athenern, die vorher beschlossen hatten, den Thebanern Hilfe zu leisten<sup>47</sup>, war er ausgesprochen freundlich und nahm von den Forderungen Abstand, dass ihm Demosthenes und andere anti-makedonische Politiker ausgeliefert werden sollten<sup>48</sup>. Der Besuch Ilions, die Bekränzung von Achills Grab nahe der Stadt sowie die Übersendung von dreihundert erbeuteten persischen Rüstungen mit einer Weihinschrift für die Athena auf der Akropolis diente ebenfalls dazu, den panhellenischen Charakter des Feldzugs in den Vordergrund zu rücken<sup>49</sup>. Alexander soll Ilion ferner die Stadtrechte verliehen haben und den für das Bauwesen Verantwortlichen den Auftrag erteilt haben, die Stadt mit Gebäuden auszustatten.

In der Mitte des zweiten Jahrhunderts v.Chr. begegnet uns die Darstellung der Athena Alkidemos auf der Rückseite der Münzen der indobaktrischen Könige Menander Soter und Straton Soter, während auf der Vorderseite der Herrscher selbst als *Alkidemos* zu sehen ist<sup>50</sup>. Weitere indobaktrische Herrscher wie

<sup>45</sup> Havelock 43; S. Perlman, *The Coins of Philipp II and Alexander the Great and their pan-Hellenic propaganda*, NC 5, 1965, 55-67, bes. 65f.

<sup>46</sup> Arr. an. 1,9,6-8; Diod 14,1-3.

<sup>47</sup> Diod. 17,8,5f.

<sup>48</sup> Arr. an. 1,10, 5f.; Plut. Alex. 13,1f.; Diod. 17,15, 1-5; Plut. Dem. 23, 3-5; Iust. 11,4,9-12.

<sup>49</sup> Besuch Ilions: Arr. an. 1,11,7; Plut. Alex. 15,4; Diod. 17,6; 18,1; Just. 11,5,12; persische Rüstungen: Arr. an. 1,16,7; Plut. Alex. 16,8; Bekränzung des Achilles-Grabes; Arr. an. 1,12,1; Plut. Alex. 15,4. Zur Verehrung des Achilles durch Alexander s. W. Ameling, *Alexander und Achilles*, in: W. Will (Hg.), *Zu Alexander d. Gr., Festschrift G. Wirth zum 60. Geburtstag am 9.12.1986*, Amsterdam 1987, 657-692. Zum panhellenischen Charakter des Feldzugs s. bes. W. Will, *Athen und Alexander. Untersuchungen zur Geschichte der Stadt von 338 bis 322 v.Chr.*, München 1983, 56f.; vgl. Ameling ebd. 674f.; D. Magie, *Roman Rule in Asia Minor*, Princeton 1950, 82; Kaiser, *Alexanders Goldmünzen* 48-50; Chr. Böhme, *Principes und Polis. Untersuchungen zur Herrschaftsform des Augustus über bedeutende Orte in Griechenland*, München 1995, 44; Perlman 66. Die in allen Quellen zitierte Weihinschrift verweist direkt auf die panhellenischen Züge des Krieges: „Ἀλέξανδρος Φιλίππου καὶ οἱ Ἕλληνες πλὴν Λακεδαιμονίων ἀπὸ τῶν βαρβάρων τῶν τὴν Ἀσίαν κατοικοῦντων.“ - In auffälliger Weise werden hier die Griechen den Barbaren gegenüber gestellt. Die Zahl von 300 persischen Rüstungen erinnerte sicher nicht zufällig an die 300 getöteten Spartaner der ersten Schlacht des Xerxes auf europäischem Boden.

<sup>50</sup> M. Mitchiner, *Indo-Greek and Indo-Scythian Coinage*, Bd. 2: *The Apogee of the Indo-Greeks circa 160 to 120 BC*, London 1975, 125 Type 219 (Menander Soter); ebd. 171 Type 310 (Straton Soter); s. R. Thomas, *Hellenistische Wurzeln römischer Herrscherikonographie*, JdI 110, 1995, 372. Thomas hat die RS-Darstellung der Athena Alkidemos auf den Münzen Menanders gesehen, jedoch nicht weiter kommentiert (372 Anm. 20 u. 402 VI.2). S. auch J.P. Guépin, *Alexander Promachos*, in: *Festoen. Opgedragen aan A.N. Zadoks-Josephus Jitta bij haar zeventigste*

Antialkidas, Heliokles, Philoxenos, Diomedes, Archebios und Amyntas haben den Vorderseitentyp übernommen<sup>51</sup>.

Ebenso erscheint dieser Typ des Königs als *Promachos* auf einer Gemme, die den makedonischen König Philipp V. zeigt, für den Claudia Bohm eine besondere Beziehung zu Alexander nachweisen konnte<sup>52</sup>. Es ist bereits mehrfach festgestellt worden, dass die fast gleichzeitige Rezeption des Motivs in Baktrien und Makedonien auf ein gemeinsames Vorbild hinweist<sup>53</sup>. Eine bestimmte Darstellung Alexanders, die als Archetypus gedient hat, konnte jedoch nicht ermittelt werden<sup>54</sup>.

Die Bronzemünzen des makedonischen Koinon aus dem frühen dritten Jahrhundert n.Chr. und ein kleines Goldrelief der Slg. Six (14 mm) könnten Kopien einer solchen Darstellung sein<sup>55</sup>. Jedoch ist anzunehmen, dass es eher die Darstellung der Athena Alkidemos auf den Münzen der Diadochen war, die für die Entstehung des Bildtyps „Herrscher als *Promachos*“ verantwortlich ist. Es

---

verjaardag, Groningen o.J., 313. Auch er erkennt die RS-Darstellung als Athena Alkidemos, meint jedoch fälschlich, dass sie erstmals auf Münzen des Demetrios Poliorketes auftaucht.

<sup>51</sup> Mitchiner ebd. 148 Type 274 (Antialkidas); 164 Type 291 (Heliokles); M. Mitchiner, *Indo-Greek and Indo-Scythian Coinage*, Bd. 3: *The Decline of the Indo-Greeks circa 130 to 0 BC*, London 1975, 201 Type 343 (Philoxenos, mit Helm); 204 Type 351 (Diomedes, mit Helm); 209 Type 361 (Archebios); 206 Type 355 (Archebios, mit Helm); 221 Type 392 (Amyntas). An dieser Stelle muss auch ein Vorderseitentyp des indobaktrischen Königs Eukratides aufgeführt werden, der zwar keine Ägis umliegen hat, aber ebenfalls in Rückenansicht mit erhobenem Speer abgebildet wird: M. Mitchiner, *Indo-Greek and Indo-Scythian Coinage*, Bd. 1: *The Early Indo-Greeks and their Antecedents: Alexander the Great, the satraps of Egypt, Babylon, Ecbatana, Bactra and Kapisa: the Seleucids: circa 330 to 150 BC*, London 1975, 94 Type 179.

<sup>52</sup> Gemme Philipps V.: Paris, Bibl. Nat., Cab. des Médailles, Inv. 228; Furtwängler, *Antike Gemmen* III 159 Nr. 113; L. Curtius, *Amethyst in Paris*, *MusHelv* 8, 1951, 221; H. Möbius, *Alexandria und Rom*, München 1964, 21 mit Taf. 4,2. In der älteren Forschungsliteratur war die Gemme lange als Perseus gedeutet worden, doch hat sich nun die Deutung auf seinen Vater Philipp V. durchgesetzt. Vgl. hierzu Thomas 372 Anm. 17; auch bereits Möbius 21f. Zum besonderen Verhältnis Philipp V. zu Alexander dem Großen s. Bohm (31-93), die jedoch nicht von einer wirklichen *imitatio Alexandri* sprechen möchte.

<sup>53</sup> Thomas 372; Guépin 313; Curtius 221; Möbius 22.

<sup>54</sup> R. Thomas vermutet aufgrund der großen und langanhaltenden Wirkung eine Gemme des Pyrgoteles mit einer Rückenaktdarstellung Alexanders als Vorbild (378f.).

<sup>55</sup> Zu den Bronzemünzen des makedonischen Koinon s. H. Gaebler, *Die antiken Münzen Nord-Griechenlands III, Makedonia und Paionia* 1. Abt., Berlin 1906, 109 Nr. 405 Taf. 4,18; ders., *Die antiken Münzen Nord-Griechenlands III, Makedonia und Paionia* 2. Abt., Berlin 1935, 14 Nr. 37 Taf. 4,22; Guépin 315 mit Abb. 12; D. Salzmann, *Alexanderschilde – Numismatische Zeugnisse für die Alexanderverehrung Caracallas*, in: J. Bergemann (Hg.), *Wissenschaft mit Enthusiasmus. Beiträge zu antiken Bildnissen und zur historischen Landeskunde*, Rahden/Westf. 2001, 179. Für das Goldrelief s. Six 156f.; Guépin 315 mit Abb. 13; Salzmann ebd. Six vermutet als Entstehungszeit des Goldreliefs das dritte Jahrhundert n.Chr., etwa die Zeit des Gallienus (157 mit Anm. 63). S. hierzu auch unten S. 31, 45-50.



bleibt festzuhalten, dass die Darstellung eines Herrschers in Rückenansicht mit Ägis und Lanze als ein eindeutiger Verweis auf Alexander den Großen zu deuten ist und dass dieser Bildtyp, wie die Beispiele aus Baktrien und Makedonien zeigen, offensichtlich weite Verbreitung gefunden hat.

## 2.4. Darstellungen römischer Kaiser mit Ägis

Die Tradition des Ägis-Motivs findet in der römischen Kaiserzeit beginnend mit Augustus ihre Fortsetzung. Auf den Kameen Strozzi Blacas und Arundel-Evans-Marlborough ist Augustus in heroischer Nacktheit in Rückenansicht mit Ägis und Lanze dargestellt<sup>56</sup>. Sein Kopf ist nach links gewendet, über dem Rücken trägt er das Schwertband. Die Ägis liegt auf seiner linken Schulter, in der Rechten führt er die Lanze. Auffallend ist ein geflügelter, bärtiger Kopf auf der Vorderseite der Ägis, der zusätzlich zu dem Gorgoneion auf der Rückseite erscheint. In Kap. 7 wird gezeigt, dass Augustus die Gestalt Alexanders durchaus für seine Politik zu nutzen verstand, sich in gewisser Weise im Osten auch dazu verpflichtet fühlte, sich in die Tradition Alexanders zu stellen. Was jedoch die Übernahme des Rückenakt-Motivs mit der Ägis so besonders macht, ist die Tatsache, dass seine Nachfolger dieses Motiv detailgetreu übernommen haben. Von Tiberius sind eine Glaspaste und zwei Gemmen überliefert<sup>57</sup>, von Claudius ein Amethyst in einem

<sup>56</sup> Kameo Strozzi-Blacas: Mehrschichtiger Sardonyx, London, Brit. Mus. 3577; H.B. Walters, Catalogue of engraved gems and cameos in the Brit. Mus. 336 Nr. 3577 Taf. 38,1; Furtwängler, Antike Gemmen III 316 Abb. 159; H. Kyrieleis, Der Kameo Gonzaga, BJ 171, 1971, 169f., Abb. 5; M.-L. Vollenweider, Die Steinschneidekunst und ihre Künstler in spätrepublikanischer und augusteischer Zeit, Baden-Baden 1966, 113 Taf. 60,1. Kameo Arundel-Evans-Marlborough: Weißer Onyx auf braunem Grund, New York, Metropolitan Mus. of Art Acc. no. 42.11.30; G.M.A. Richter, Catalogue of Engraved Gems, Rom 1956, Nr. 648 Taf. 73; Furtwängler, Antike Gemmen I Taf. 65, 49. Kyrieleis, Der Kameo Gonzaga 169f., Abb. 6; Vollenweider, Die Steinschneidekunst 116 Taf. 72,3.

<sup>57</sup> Glaspaste: Verschollener Glasfluß. Höhe 16 mm. S. Vollenweider, Die Steinschneidekunst 68, 79 Anm. 78, 117 Taf. 73,5; Thomas 369 mit Anm. 6.

Gemmen: 1) Aufbewahrungsort unbekannt, Vollenweider, Die Steinschneidekunst 68, 116f. Taf. 73,1; Thomas 369 Anm. 7.

2) Karneol-Gemme: Paris, Bibliothèque Nationale, Cab. des Médailles Inv. 2079, Höhe 19 mm, Breite 15 mm. Thomas listet noch eine weitere Glaspaste auf (402 Nr. 9.3.), die möglicherweise eine Darstellung des Tiberius sein könnte: „Hellblaue Paste, London, Brit. Mus. 3228 - Walters 307 Nr. 3228.

antiken Goldring und ein Sardonyx<sup>58</sup>. Lucius Verus<sup>59</sup>, Marc Aurel<sup>60</sup> und Commodus<sup>61</sup> erscheinen dergestalt auf Medaillons. Unter Caracalla finden sich mehrere überlieferte Darstellungen dieses Typs: zum einen auf einem Kameo, auf dem die Rückenporträts von Septimius Severus und Iulia Domna denen von Geta und Caracalla gegenübergestellt sind<sup>62</sup>, zum anderen auf einem Bronzemedailon aus Rom<sup>63</sup> und auf mehreren städtischen Prägungen<sup>64</sup>. Im dritten Jahrhundert erscheint dieser Typ weiter bei Gordian<sup>65</sup>, Gallienus<sup>66</sup>, Claudius II. Gothicus<sup>67</sup>, Tacitus<sup>68</sup> und Probus<sup>69</sup>. Die lange Tradition dieses Bildes bei römischen Kaisern ist einer These R. Thomas‘ zufolge darauf zurückzuführen, dass es sich hierbei um das Siegelporträt des Augustus handelt<sup>70</sup>. Wie später ausgeführt werden wird, siegelte Augustus kurze Zeit mit einem Bildnis Alexanders bevor er es durch sein eigenes ersetzte<sup>71</sup>. Den Anspruch, Augustus als Weltherrscher und Nachfolger Alexanders darzustellen, würde der Rückenakt mit Ägis und Lanze durchaus erfüllen. Dass Augustus bei dem Wechsel seines Siegels die unverwechselbare Bildformel des Alexander-Siegels beibehalten hat, wäre durchaus vorstellbar<sup>72</sup>. Instinsky hatte in seiner Untersuchung bereits darauf hingewiesen, dass die Nachfolger des Augustus auch nach dem Ende des julisch-claudischen Hauses

---

<sup>58</sup> Amethyst: St. Petersburg, Ermitage Inv. 1894.12, Höhe 17 mm, Breite 14,5 mm, Fundort Kersch, Pantikapeion. Sardonyx: Dresden, Slg. Dressel, Zg.-Vz. 45; Höhe 65 mm, Breite 45 mm, aus Rom.

<sup>59</sup> Kat.-Nr. 1.a.2.

<sup>60</sup> Kat.-Nr. 1.a.1.

<sup>61</sup> Kat.-Nr. 1.a.3.

<sup>62</sup> Paris, Bibliothèque Nationale Inv. 300, Höhe 6 cm, Breite 10 cm.

<sup>63</sup> Kat.-Nr. 1.a.4.

<sup>64</sup> Philippopolis, Thrakien: Kat.-Nr. 1.b.3.

Serdika, Thrakien: Kat.-Nr. 1.b.2.

Pessinus, Galatien: Kat.-Nr. 1.b.1.

Hieropolis, Cyrrhastica: Kat.-Nr. 1.b.4.

Während die Münzen von Serdika und Philippopolis bereits seit einigen Jahren bekannt sind, wurden die Münzen aus Pessinus und Hieropolis bisher in der Forschung nicht beachtet.

<sup>65</sup> Kat.-Nr. 1.a.5.

<sup>66</sup> Kat.-Nr. 1.a.6.

<sup>67</sup> Kat.-Nr. 1.a.7f.

<sup>68</sup> Kat.-Nr. 1.a.9f.

<sup>69</sup> Kat.-Nr. 1.a.11-16.

<sup>70</sup> Thomas 380f.

<sup>71</sup> S.u. S. 131f.

<sup>72</sup> Thomas 380.

sein Siegelbild übernommen haben<sup>73</sup>. Ich möchte mich der These R. Thomas‘ insofern anschließen, als es mehr als unwahrscheinlich ist, dass die Nachfolger des Augustus die Rückenansicht mit Ägis einzig und allein von den beiden oben beschriebenen Kameen übernommen haben<sup>74</sup>.

Neben der Rückenansicht mit Ägis finden sich in der Kaiserzeit auch andere Darstellungen von Herrschern mit der Ägis auf Münzen<sup>75</sup>. Nero war der erste römische Kaiser, der sowohl auf Reichsmünzen als auch auf alexandrinischen Prägungen mit ihr abgebildet wurde<sup>76</sup>. Dabei konnte die Ägis sowohl als Geschenk der Athena/Minerva als auch des Zeus/Jupiter verstanden werden<sup>77</sup>. Besondere Aufmerksamkeit wurde der Athena/Minerva und ihrem Attribut, der Ägis, unter Domitian zuteil. Minerva wurde zu seiner persönlichen Schutzgöttin und ihre Verehrung fand ihren Niederschlag in allen Medien und Bereichen<sup>78</sup>. Auf den Gold- und Silbermünzen ist ab dem Jahr 83 n.Chr. eine serienmäßige Prägung von vier gleichbleibenden Typen festzustellen, die alle eine kriegerische Minerva zeigen<sup>79</sup>. Auffallend ist, dass die Athena/Minerva ohne Ägis dargestellt wird,

<sup>73</sup> H.U. Instinsky, *Die Siegel des Kaisers Augustus*, Dt. Beiträge zur Altertumswiss. 16, Baden-Baden 1962, 38-43. Wie lange genau das Siegel benutzt wurde ist nicht zu klären. Cassius Dio berichtet, dass allein Galba dieses Siegel nicht benutzt habe (51,3,7). Instinsky nimmt daher an (43), dass der Gebrauch des Augustus-Siegels auch noch unter den Severern üblich war.

<sup>74</sup> Vgl. Thomas 380f.

<sup>75</sup> S. P. Bastien, *Egide, gorgonéion et buste impérial dans le monnayage romain*, Quaderni Ticinesi, Numismatica e Antichità Classiche 9, 1980, 247-283.

<sup>76</sup> Reichsmünzen: RIC I<sup>2</sup> 138, 142; E.A. Sydenham, *The Coinage of Nero*, London 1920, 32f.; alexandrinische Prägungen: A. Geißen, *Katalog Alexandrinischer Kaisermünzen der Sammlung des Instituts für Altertumskunde der Universität zu Köln*, Bd. 1, Opladen 1974, 60 Nr. 163-167 (64/65 n.Chr.); 62 Nr. 171-174 (65/66 n.Chr.); 62, 64, 66 Nr. 176-191 (66/67 n.Chr.); 68, 70 Nr. 194-206 (67/68 n.Chr.). Vgl. M. Bergmann, *Die Strahlen der Herrscher. Theomorphes Herrscherbild und politische Symbolik im Hellenismus und in der römischen Kaiserzeit*, Mainz 1998, 174f. (Reichsmünzen), 211-213 (alexandrinische Prägungen); Gmyrek 46; F. Sauter, *Der römische Kaiserkult bei Martial und Statius*, Stuttgart/ Berlin 1934, 92; Bastien, *Egide, gorgonéion et buste impérial dans le monnayage romain* 251, 258.

<sup>77</sup> Anders Gmyrek (47, 61), die die Ägis wie auch das Blitzbündel stets als Hinweis auf Jupiter verstanden wissen will.

<sup>78</sup> Suet. Dom. 15,3; Cass. Dio 67,1,2; Philostr. Ap. 7,24. S. J. Leberl, *Domitian und die Dichter. Poesie als Medium der Herrschaftsdarstellung*, Göttingen 2004, 49-52; Gmyrek 57f.

<sup>79</sup> Typ 1: Minerva Propugnatrix/ Athena Promachos: Minerva/Athena nach rechts ausschreitend mit erhobener Lanze in der Rechten und Schild in der Linken; z.B. BMCRomEmp II Taf. 68,7. Typ 2: Variante von Typ 1: Minerva/Athena ausschreitend auf einer Prora mit erhobener Lanze und Schild, zu Füßen bisweilen eine Eule; z.B. BMCRomEmp II Taf. 63,8. Typ 3: Minerva/Athena stehend mit Speer; z.B. BMCRomEmp II Taf. 63,1. Typ 4: Minerva/Athena stehend mit Speer, Blitzbündel und Schild; z.B. BMCRomEmp II Taf. 63,4.

S. I. Carradice, *Coinage and Finance in the Reign of Domitian A.D. 81-96*, Oxford 1983, 23, 142f.; Gmyrek 59f.; und bes. L. Morawiecki, *The Symbolism of Minerva on the Coins of Domitianus*, Klio 59, 1977, 185-193. Das Blitzbündel, das wir sonst bei Darstellungen des

während der Kaiser mit diesem Attribut erscheint. Athena/Minerva scheint damit die Ägis an den Kaiser abzugeben, um ihm göttliche Eigenschaften zu verleihen<sup>80</sup>. Erstmals erscheint diese Art der Darstellung der Athena/Minerva – jedoch noch mit Ägis – in zwei Emissionen römischer Reichsmünzen unter Claudius in 41/42 und 42/43 n.Chr.<sup>81</sup>. Wie bei Claudius scheint auch bei Domitian der Philhellenismus sowie der Kontext des Krieges gegen einen barbarischen Feind (für Claudius Britannien, für Domitian Germanien) für die Wahl des Motivs eine Rolle gespielt zu haben<sup>82</sup>. Die Darstellung der kriegerischen Athena/Minerva findet ihre Fortsetzung auf Münzen der Kaiser Hadrian<sup>83</sup>, Antoninus Pius<sup>84</sup>, Marc Aurel<sup>85</sup>, Commodus<sup>86</sup>, Septimius Severus<sup>87</sup>, Geta<sup>88</sup>. In der Folgezeit verschwindet dieser Münztyp aus der Reichsprägung<sup>89</sup>.

Die häufigsten und vielfältigsten Darstellungen eines römischen Kaisers mit Ägis finden sich für Caracalla. Seine schon obsessive Verehrung Alexanders wird in Kap. 12.2 dargelegt werden. Wie gezeigt werden wird, ist sie auch in den Städte des Ostens aufgenommen und verarbeitet worden. Die Häufung dieser Prägungen spricht dafür, dass der Bezug dieses Motivs auf Alexander nicht verloren war, sondern immer noch verstanden wurde.

Neben der beschriebenen nach links gewendeten Büste in Rückenansicht mit Ägis auf der linken und dem Schwertband auf der rechten Schulter müssen zudem noch

---

Jupiter/Zeus finden, erinnert daran, dass Minerva/Athena seine Tochter ist. Wie die Ägis geht auch das Blitzbündel in späteren Prägungen auf Domitian über (s. hierzu unten S. 35 Anm. 37). Beide „Übergaben“ demonstrieren das enge Verhältnis Domitians zu den beiden Göttern.

<sup>80</sup> Carradice 148; Leberl 51; Gmyrek 58.

<sup>81</sup> RIC I<sup>2</sup>, 128 Nr. 100; BMCRomEmp I 185 Nr. 149 (alle 41/42 n.Chr.); RIC I<sup>2</sup>, 130 Nr. 116; BMCRomEmp I 192 Nr. 206f. S. Gmyrek 43.

<sup>82</sup> Vgl. Leberl 77; Gmyrek 45, 58, 61, 147.

<sup>83</sup> S. Gmyrek (80f., 85f. mit Belegen), die die kämpfende Athena/Minerva als Demonstration militärischer Stärke deutet (81) und auch einen Bezug zum Philhellenismus des Kaisers sieht (88).

<sup>84</sup> Ein konkreter Anlass für die Prägungen der unterschiedlichen Athena-Promachos-Motive lässt sich nicht ausmachen. S. Gmyrek 101, 147 mit Münzzeugnissen.

<sup>85</sup> Ein Bezug zum Partherkrieg lässt sich jedoch nicht nachweisen. S. Gmyrek 102 mit Münzzeugnissen.

<sup>86</sup> S. Gmyrek 102 mit Belegen.

<sup>87</sup> S. Gmyrek 114 mit Belegen.

<sup>88</sup> S. Gmyrek 114 mit Belegen.

<sup>89</sup> Vgl. hierzu Gmyrek 119-125.

verschiedene Varianten dieses Typs in die Betrachtungen miteinbezogen werden. Da wäre zum einen das nackte Rückenbild mit Schwertband und Lanze, anstelle der Ägis findet sich ein Schild<sup>90</sup>. In dieser Darstellung begegnen uns julisch-claudische Prinzen auf Glaspasten<sup>91</sup> und auf Münzen und Medaillons von Septimius Severus und Caracalla<sup>92</sup> bis in die Spätantike<sup>93</sup>. Eine andere Variante ist die Panzer- und Paludamentumbüste in Rückenansicht mit Schild und Lanze<sup>94</sup>. Sie erscheint vor Münzen und Medaillons Caracallas nur auf Glaspasten eines unbekannten jungen Mannes<sup>95</sup>. In Bezug zur Ägis-Darstellung stehen auch Panzerbüsten in Vorderansicht mit nach links gewendetem Kopf, Schild an der linken Seite und über der rechten Schulter gelegten Lanze<sup>96</sup>. Dieses Motiv hat wohl ebenfalls erst mit Caracalla eingesetzt, um dann von einer ganzen Reihe seiner Nachfolger aufgegriffen zu werden<sup>97</sup>. Auffallend ist, dass erst unter Caracalla die verschiedenen Varianten in die offizielle Münzprägung übernommen werden, während sie vorher auf die Glyptik beschränkt geblieben waren, wodurch der Kreis der Rezipienten erheblich eingegrenzt wurde. Dem Beispiel Caracallas folgten im dritten Jahrhundert viele Kaiser, wobei die Typenvielfalt noch zunahm. Doch diese Betrachtungen sollen im folgenden Kapitel weiter ausgeführt werden.

---

<sup>90</sup> S. Kat.-Nr. 2.

<sup>91</sup> Thomas Anhang IV 1-3: Nero Drusus, Idealisierter Drusus Maior oder Tiberius, Agrippa Postumus/ Marcellus. Die abgebildeten Personen sind nicht gesichert.

<sup>92</sup> S. Kat.-Nr. 2.a.1 (Septimius Severus); Kat.-Nr. 2.a.2 (Caracalla). Für weitere Kaiser des dritten Jahrhunderts s. Kat.Nr. 2.a.3-7.

<sup>93</sup> Z.B. Constantin (RIC VII 685 Nr. 50 Taf. 24; 396 Nr. 29 Taf. 11; Goldmünze 398 Nr. 36 Taf. 11; Goldmünze 684 Nr. 42 Taf. 23); Crispus (Kameo, Paris, Bibl. Nat. 311; R. Delbrueck, Spätantike Kaiserporträts, Berlin 1933, 134 Taf. 73,2; Aureus, Nicomedia 324 n.Chr.: s. P. Bastien, Le buste monétaire des empereurs romains I-III, Wetteren 1992-1994, Taf. 182,2; Taf. 183,4

<sup>94</sup> S. Kat.-Nr. 3.1.

<sup>95</sup> S. Thomas Anhang V 2. Zu den Münzen und Medaillons dieses Typs s. das folgende Kapitel.

<sup>96</sup> S. Kat.-Nr. 4.1.

<sup>97</sup> S. hierzu das folgende Kapitel; vgl. Salzmann 180.

### 3. Diachrone Betrachtung der numismatischen Zeugnisse für die Alexander-Angleichung römischer Kaiser

Ein Schlüssel zum Verständnis kaiserzeitlicher Alexander-Typologie auf Münzen sind die Prägungen des makedonischen Koinon aus dem zweiten Viertel des dritten Jahrhunderts n.Chr.<sup>1</sup> Das Koinon stellte außer dem römischen Kaiserkult die Alexandertradition in den Mittelpunkt seiner Münzprägung und kam damit dem Vorstellungshorizont der Eliten in den östlichen Provinzen entgegen, die – unter anderem beeinflusst von der Ideenwelt der sog. Zweiten Sophistik – Interesse an der Blütezeit griechischer Geschichte, das heißt besonders den homerischen Epen, den von Herodot beschriebenen Perserkriegen und dem Perserfeldzug und der Reichsidee Alexanders des Großen zeigten<sup>2</sup>. In Makedonien konnten die für die Münzprägung verantwortlichen Eliten die „Trumpfkarte Alexander“ ausspielen und taten dies auch. Seit Severus Alexander wird auf den Vorderseiten der Münzen nahezu durchgehend das Porträt Alexanders (gesichert durch die Umschrift) dargestellt und zwar mit folgenden Haupttypen:

1. mit wallenden Haaren und Diadem nach rechts oder links, den Kopf leicht nach oben gerichtet und damit himmelwärts blickend<sup>3</sup> (gelegentlich auch mit Widderhörnern<sup>4</sup>)
2. Kopf mit Löwenfell, nach rechts<sup>5</sup>
3. Kopf mit attischem Helm nach rechts, auf dem Helmkessel ist entweder eine Gruppe von zwei Figuren (ein nach rechts sprengender Reiter mit eingelegerter

---

<sup>1</sup> S. hierzu Salzmann 177-184.

<sup>2</sup> Vgl. G. Anderson, *The Second Sophistic. A Cultural Phenomenon in the Roman Empire*, London, New York 1993, bes. 105-170; ders., *Sophists and their Outlook in the Early Empire*, in: ANRW II 33,1, 1989, 79-208; A. Spawforth, *Symbol of Unity? The Persian-Wars Tradition in the Roman Empire*, in: S. Hornblower (Hg.), *Greek Historiography*, Oxford 1994, 233-269; S. Swain, *Hellenism and Empire. Language, Classicism, and Power in the Greek World AD 50-250*, Oxford 1998, bes. 65-100; E. Stephan, *Honoratioren, Griechen, Polisbürger. Kollektive Identitäten innerhalb der Oberschicht des kaiserzeitlichen Kleinasien*, Göttingen 2002, 199-222.

<sup>3</sup> Z.B. H. Gaebler, *Die antiken Münzen Nord-Griechenlands III, Makedonia und Paionia* 2. Abt., Berlin 1935, 12, Nr. 28 (Zeit des Elagabal); 13, Nr. 34 (Zeit des Gordian III.).

<sup>4</sup> Ebd. 14, Nr. 39 (Zeit des Gordian III.).

<sup>5</sup> Ebd. 13, Nr. 31 (Zeit des Severus Alexander); 17, Nr. 59 (Zeit des Philippus Arabs).

Lanze unter dem ein verwundeter Gegner liegt) auszumachen<sup>6</sup> oder ein nach rechts eilender Greif<sup>7</sup>

4. gepanzertes Brustbild (Schuppenpanzer) mit Diadem und wallendem Haar nach rechts; die *pteryges* der linken Schulter zeigen nach oben, was einen (gedachten) nach oben gehobenen Arm voraussetzt<sup>8</sup>
5. Brustbild mit Diadem und wallendem Haar, Panzer und Mantel nach links vom Rücken her gesehen, an der linken Schulter Schild, in der (sichtbaren) Rechten eine Lanze<sup>9</sup>.

Doch auch auf vielen Rückseiten dieser Münzen spielen Alexander-Motive eine Rolle. Zu erwähnen sind folgende Typen: Olympias, die Mutter Alexanders, mit einer Schlange auf einer Kline liegend (bezugnehmend auf die göttliche Schlangenzeugung Alexanders)<sup>10</sup>, Alexander auf der Löwenjagd<sup>11</sup>, Alexander mit eingelegter Lanze nach rechts reitend<sup>12</sup>, Alexander, den sich bäumenden Bukephalos mit beiden Händen am Zügel haltend<sup>13</sup> und schließlich Alexander mit Panzer und Stiefeln frontal stehend, die Rechte auf eine Lanze gestützt, in der Linken ein *parazonium*, welches nach oben in Richtung Ellenbogen auf seinem Unterarm aufliegt<sup>14</sup>.

<sup>6</sup> Ebd. 16, Nr. 49 (Zeit des Gordian III.).

<sup>7</sup> Ebd. 13, Nr. 35 (Zeit des Severus Alexander); 16, Nr. 53 (Zeit des Gordian III.).

<sup>8</sup> Salzmann Taf. 24, Nr. 3.

<sup>9</sup> Gaebler, Die antiken Münzen Nord-Griechenlands III, Makedonia und Paionia 2. Abt. 14, Nr. 37 (Zeit des Severus Alexander); ausgehend von diesem Typ vgl. Guépin 313-319. Eine Variante zeigt das Brustbild Alexanders nach rechts, der Schild ist demzufolge von der Innenseite zu sehen. S. hierzu H. Dressel, Fünf Goldmedaillons aus dem Funde von Abukir, Abhandlungen der Preussischen Akademie der Wissenschaften 1906, Taf. IV 11. Ähnlich wird Alexander auch auf einem Goldmedaillon aus Abukir abgebildet, jedoch erscheint statt des Diadems ein Helm: s. ebd. Taf. IV 12.

<sup>10</sup> Ebd. 13, Nr. 34 (Zeit des Severus Alexander); 15, Nr. 46 (Zeit des Gordian III.). Dieses Motiv finden wir sogar noch auf spätantiken Kontorniaten: s. M. Pfrommer, Alexander der Große. Auf den Spuren eines Mythos, Mainz 2001, 33, Abb. 33. Zu den literarischen Belegen für die Schlangenzeugung Alexanders s.u. S. 155f. mit Anm. 208.

<sup>11</sup> Gaebler, Die antiken Münzen Nord-Griechenlands III, Makedonia und Paionia 2. Abt. 16, Nr. 50 (Zeit des Gordian III.).

<sup>12</sup> Ebd. 14, Nr. 37 (Zeit des Severus Alexander).

<sup>13</sup> Ebd. 15, Nr. 47 (Zeit des Gordian III.); vgl. 11, Nr. 25 (Vorderseite mit Porträt des Severus Alexander).

<sup>14</sup> Ebd. 16, Nr. 52 (Zeit des Gordian III.), Kopf Alexanders nach rechts gerichtet; vgl. Gaebler, Die antiken Münzen Nord-Griechenlands III, Makedonia und Paionia 1. Abt., 101, Nr. 358, Kopf Alexanders nach links gerichtet; vgl. auch Gaebler, Die antiken Münzen Nord-Griechenlands III, Makedonia und Paionia 2. Abt. 17, Nr. 54: derselbe statuarische Typ, diesmal in heroischer Nacktheit, auf einer Säule zwischen den beiden Tempeln des Koinon; s. dazu Gaebler, Die antiken Münzen Nord-Griechenlands III, Makedonia und Paionia 1. Abt., 20f.; vgl. R. Ziegler,

Auf fast allen der genannten makedonischen Münzen wird die ἀρετή Alexanders gefeiert, die zu seinen herausragendsten Eigenschaften gehörte, denn Alexander war der unbesiegbare (Welt)herrscher schlechthin. Sollte die *virtus* römischer Imperatoren gepriesen werden, so lag es nahe, dafür auf *exempla* der Vergangenheit zurückzugreifen<sup>15</sup>. Vor allem Romulus, der Tradition nach der erste Triumphator Roms, sowie Alexander der Große boten sich an, waren doch beide längst zu Heroen geworden. Um eine Verbindung mit diesen Heroen wachzurufen, brauchte nur auf die allgemein bekannte und akzeptierte Bildsprache zurückgegriffen werden, über die bestimmte Götter- oder Heroenattribute gewollte Assoziationen wachriefen<sup>16</sup>. Wenn Herrscher in der Pose Alexanders dargestellt wurden, so ist dies als Aussage über die kriegerische *virtus* und die Weltherrschaft in der Nachfolge Alexanders zu verstehen.

Es soll an dieser Stelle versucht werden, unter den römischen Reichsmünzen Beispiele für gehäuftes Auftreten der skizzierten Alexander-Typologie für Kaiserdarstellungen aufzuspüren und in ihrem historischen Kontext zu untersuchen. Diese Münzen sind für unsere Fragestellung deshalb so wichtig, weil der Entwurf für Münzbilder aus dem Umfeld der kaiserlichen Münzstätte stammte, Motive und Aufschriften also der ständiger offiziellen Kontrolle unterworfen waren<sup>17</sup>. In der neueren Forschung wird deshalb mit Recht der Eindruck vermittelt, dass der Herrscher selbst die Auswahl der Bilder und Aufschriften bestimmte, die ihn ja

---

Caracalla, Alexander der Große und das Prestigedenken kilikischer Städte, in: G. Heedemann/ E. Winter (Hg.), Neue Forschungen zur Religionsgeschichte Kleinasien, Bonn 2003, 122 Anm. 40; anders SNG Grèce. Collection Réna H. Evelpidis, Bd. 2: Macédoine, Thessalie, Illyrie, Epire, Corcyre, Löwen 1975, 1495, wo die Figur als Kaiser bezeichnet wird. Selbst wenn das richtig sein sollte, was m.E. höchst unwahrscheinlich ist, würde der Kaiser durch die Form der Darstellung in die Nähe Alexanders gerückt. S. dazu Anm. 16.

<sup>15</sup> Zu den Mechanismen königlicher Legitimität im Hellenismus und der Bedeutung der Sieghaftigkeit des Herrscher s. H.-J. Gehrke, Der siegreiche König. Überlegungen zur hellenistischen Monarchie, AfK 64, 1982, 245-277.

<sup>16</sup> So z.B. die Angleichung Caracallas an Triptolemos, Helios und Dionysos im kilikischen Tarsos. S. hierzu R. Ziegler, Aspekte der Entwicklung tarsischer Kulte in hellenistischer und römischer Zeit, in: H. Blum u.a. (Hg.), Brückenland Anatolien? Ursachen, Extensität und Modi des Kulturaustausches zwischen Anatolien und seinen Nachbarn, Tübingen 2002, 371-373; zur Angleichung von Kaiserinnen an Göttinnen s. vor allem T. Mikocki, Sub specie deae. Les impératrices et princesses romaines assimilées à des déesses, Rom 1995, *passim*. S. auch allgemein P. Zanker, Prinzipat und Herrscherbild, Gymnasium 86, 1979, 355-357.

<sup>17</sup> S. dazu neuerdings R. Wolters, Die Geschwindigkeit der Zeit und die Gefahr der Bilder: Münzbilder und Münzpropaganda in der römischen Kaiserzeit, in: G. Weber/ M. Zimmermann (Hg.), Propaganda – Selbstdarstellung – Repräsentation im römischen Kaiserreich des 1. Jhs. n.Chr., Stuttgart 2003, 189.



stets positiv charakterisieren<sup>18</sup>. Bilder und Legenden zeigen uns, wie sich der Kaiser selbst sehen wollte und welche Aspekte nach außen betont werden sollten, wobei in der Regel darauf geachtet wurde, dass das Erscheinungsbild des Herrschers den üblichen Erwartungen, die man an ihn stellte, entsprach<sup>19</sup>. Ob man in diesem Zusammenhang von Münzpropaganda sprechen darf, ist in der Forschung umstritten<sup>20</sup>. Wenn man es tut, darf damit nicht die moderne Vorstellung von bewusster Irreführung oder Manipulation verbunden werden<sup>21</sup>, auch wenn solche Absichten der Zentrale in Rom nicht immer gänzlich fremd gewesen sein mögen<sup>22</sup>. Um Missverständnissen vorzubeugen, erscheint es daher angebracht, nicht von kaiserlicher Propaganda, sondern eher von Repräsentation zu sprechen<sup>23</sup>. Zur inhaltlichen Absicherung wird in den folgenden Ausführungen neben den Reichsprägungen gelegentlich auch auf städtisches Münzmaterial zurückgegriffen, da die Städte aus „opportunistischen“ Überlegungen heraus gerne die offizielle Selbstdarstellung von Kaisern aufgegriffen haben. Hierbei ist jedoch methodische Vorsicht geboten, da Städte auch in vorauseilendem Gehorsam überinterpretiert oder in panegyrischer Form sogar eigenständig den Kaiser überhöht haben konnten<sup>24</sup>.

---

<sup>18</sup> Ebd. 185.

<sup>19</sup> Ebd. 201f.

<sup>20</sup> S. zu dieser Frage G. Weber u. M. Zimmermann, Propaganda, Selbstdarstellung und Repräsentation. Die Leitbegriffe des Kolloquiums in der Forschung zur frühen Kaiserzeit, in: G. Weber/ M. Zimmermann (Hg.), Propaganda – Selbstdarstellung – Repräsentation im römischen Kaiserreich des 1. Jhs. n.Chr., Stuttgart 2003, 11-40. Vgl. auch Leberl 11 zum Begriff „Propaganda“ allgemein.

<sup>21</sup> Vgl. hierzu auch T. Hölscher, Augustus und die Macht der Archäologie, in: A. Giovannini (Hg.), La révolution romaine après Ronald Syme. Bilans et Perspectives, Vandoeuvres/ Genf 2000, 258.

<sup>22</sup> Als Beispiel dafür mag ein für die Reichsprägung einzigartiger Münztyp genügen, der in der Frühphase der Herrschaft Hadrians emittiert wurde: RIC II 339, Nr. 3; 341f., Nr. 22A-D. In Verbindung mit den Schlagwort ADOPTIO werden die Kaiser Trajan und Hadrian gezeigt, wie sie sich die Hände reichen. Von der Möglichkeit, durch Adoption einen Mann eigener Wahl für die Nachfolge vorzubereiten, wurde in Rom häufig und von Anfang an Gebrauch gemacht, nie wurde jedoch ein solcher Münztyp gewählt. Die offizielle Version Hadrians, der zufolge Trajan ihn noch kurz vor seinem Tod im kilikischen Selinus adoptiert haben soll, wurde durchaus angezweifelt (s. Cass. Dio 69,1). Der Münztyp sollte die Legitimität der Herrschaft Hadrians untermauern und besaß m. E. auch eine manipulatorische Wirkung. Vgl. A.R. Birley, Hadrian – The Restless Emperor, London 1997, 81.

<sup>23</sup> G. Weber u. M. Zimmermann ebd. bes. 39f.

<sup>24</sup> S. hierzu bes. G. Seelentag (Taten und Tugenden Traians. Herrschaftsdarstellung im Principat, Stuttgart 2004, 30-34), der diese Mechanismen des Kommunikationsprozesses als „affirmatives Fordern“ beschreibt.

Bevor wir uns den für die Fragestellung bedeutenderen Vorderseitendarstellungen zuwenden, sei an dieser Stelle die einzige Rückseitendarstellung eingefügt, die hier eingehender untersucht werden soll. Sie wurde besonders durch Volkmar von Graeve an der Rundplastik erforscht<sup>25</sup>. In dieser Darstellung steht der Herrscher mit dem auf dem linken Unterarm aufliegenden *parazonium* frontal, in der Rechten einen Speer haltend. Dabei ist das Schwert in der Scheide gegen den Ellenbogen nach oben gerichtet<sup>26</sup>. Die Vorlage dürfte ein Alexanderbildnis des Lysipp darstellen<sup>27</sup>. Die Bildschöpfung hatte so großen Erfolg, dass sie häufig aufgegriffen und gelegentlich auch abgewandelt wurde<sup>28</sup>.

Für einen römischen Imperator wurde der Typ, soweit ich sehe, erstmals durch den Triumvirn Marcus Antonius gewählt für ein Vorderseitenbild auf einem Aureus aus einer östlichen Münzstätte von etwa 38 v.Chr.<sup>29</sup>. Da von H.R. Baldus mit Recht auch das Rückseitenbild der Münze – ein Löwe mit Schwert unter einem Sonnenstern – auf Alexander bezogen wurde, gewinnt die gesamte Prägung im Hinblick auf das Selbstverständnis des Antonius im Osten an Interesse, worauf noch zurückzukommen sein wird<sup>30</sup>.

Es vergingen über 100 Jahre ehe für einen römischen Imperator wieder auf diesen Typ, ab jetzt jedoch nur noch – wie auf den makedonischen Münzen – als Rückseitendarstellung, zurückgegriffen wurde. Es handelt sich um eine Münze des Bürgerkriegskaisers Vitellius aus dem Jahre 69 n.Chr. Rechts neben dem Kaiser steht die mit einer *patera* über einem Altar opfernde Ceres, die in der linken Hand eine Fackel hält; hinter ihr ist ein Schiffsbug auszumachen. Die

<sup>25</sup> V. v. Graeve, Die Belagerung Milets durch Alexander den Großen, in: A. Avram/ M. Babes (Hg.), *Civilisation grecque et cultures antiques peripheriques, Hommage à Petre Alexandrescu à son 70<sup>e</sup> anniversaire*, Bukarest 2000, 127-129.

<sup>26</sup> Vgl. Ziegler, Caracalla, Alexander der Große und das Prestigedenken kilikischer Städte 120f.

<sup>27</sup> S. Stewart 335f., 343f., 427. Unbegründet die Skepsis von S. Böhm, Die Münzen der römischen Republik und ihre Bildquellen, Mainz 1997, 30f. Vgl. dazu Ziegler, Caracalla, Alexander der Große und das Prestigedenken kilikischer Städte 125 Anm. 58.

<sup>28</sup> S. v. Graeve 129.

<sup>29</sup> M. Crawford, *Roman Republican Coinage*, Cambridge 1974, 534, Nr. 533.1. Zu diesem Münztyp s. auch unten S. 104-109. Vgl. Ziegler, Caracalla, Alexander der Große und das Prestigedenken kilikischer Städte 122.

<sup>30</sup> S.u. Kap. 6.

Umschrift lautet ANNONA AVG(usti) SC<sup>31</sup>. Damit wurde ein Münztyp des Nero (Aufschrift: ANNONA AVGVSTI CERES SC) variiert aufgegriffen<sup>32</sup>. Statt der unter Nero dargestellten Personifikation der Annona wird nun der Kaiser mit Lanze und *parazonium* gezeigt. Die Getreideversorgung Roms war unter Vitellius in Gefahr geraten, da Vespasian Ägypten kontrollierte<sup>33</sup>. Wahrscheinlich wollte Vitellius mit diesem Münzbild hervorheben, dass durch seine *virtus*, seine persönliche Leistung, die Getreidezufuhr insbesondere aus Ägypten gewährleistet würde. Ein zufälliges Auftreten dieser seit langer Zeit nicht mehr gewählten Form der Herrscherdarstellung ist wenig wahrscheinlich, die Bürgerkriegsereignisse ließen den an Alexander erinnernden Typ wohl gefragter erscheinen<sup>34</sup>.

Für die Flavier sind mehrere Münzen mit der hier erörterten Kaiserdarstellung bekannt. Die frühesten stammen aus dem Jahr 71 n.Chr. und sind in zwei verschiedenen Typen überliefert: Titus (?) vor Palme stehend, daneben kauende und trauernde „Judaea“<sup>35</sup> und die beiden Caesaren Titus und Domitian, wobei Domitian das *parazonium* hält<sup>36</sup>. Im Jahre 77/78 n.Chr. folgte als neuer Typ das Bild des Vespasian mit *parazonium*, wie er von einer Victoria bekränzt wird<sup>37</sup>. In

<sup>31</sup> BMCRomEmp I 375, Nr. 47 = RIC I<sup>2</sup> 275, Nr. 131; 277, Nr. 166.

<sup>32</sup> BMCRomEmp I 220f., Nr. 127-130; 260, Nr. 305-307 = RIC I<sup>2</sup> 161, Nr. 137-142; 173, Nr. 372.

<sup>33</sup> Tac. Hist. 3,8; vgl. 3,48; 4,52; s. H. Mattingly, BMCRomEmp I, CCXXIV.

<sup>34</sup> Das Bild des sitzenden Kaisers, ein *parazonium* haltend, erscheint erstmals unter Galba: RIC I<sup>2</sup> 254, Nr. 469-473 (Taf. 28, Nr. 473). Stehend, ein *parazonium* haltend, wird unter Galba die Personifikation der kaiserlichen *virtus* dargestellt: RIC I<sup>2</sup> 254, Nr. 474-478 (Taf. 28, Nr. 475). – Auch die Personifikation der Roma wird in der Bürgerkriegszeit mit *parazonium* wiedergegeben, allerdings sitzend: BMCRomEmp I 324, Nr. 97 (Taf. 57, 3a). Unter Vespasian wird Roma schließlich auch stehend, in der Haltung des Alexandertyps abgebildet: RIC II 70, Nr. 446; vgl. 72, Nr. 476. Ob die reichsrömischen Stempelschneider von einem Münzmotiv aus Thessalonike aus der Zeit des Nero (oder seinem Vorbild) beeinflusst wurden, muss offen bleiben. RPC I 1602 zeigt POMH ΣΕΒΑΣΤΗ (so die Münzlegende) in genau dieser Haltung. Gerade in der Bürgerkriegszeit und kurz danach war es wohl opportun, *Roma invicta* zu preisen. Vgl. dazu unten S. 178 mit Anm. 114 und Ziegler, Caracalla, Alexander der Große und das Prestigedenken kilikischer Städte 124 Anm. 49. Eine Übernahme der Alexander-Typologie für Roma ist daher kaum als zufällig anzusehen.

<sup>35</sup> BMCRomEmp II 117f., Nr. 543-547; 185, Nr. 765; 196, Nr. 796; 197, Nr. 800. Später wurde der Typ gelegentlich wieder aufgenommen; so im Jahre 72 n. Chr.: ebd. 140, Nr. 826 (die Vorderseite zeigt Titus); 77/78 n. Chr.: ebd. 206, Nr. 826 (Vespasian).

<sup>36</sup> BMCRomEmp II 113, Nr. 528; 183, Nr. 752-755; 196f., Nr. 798f. Der Typ wurde unter Vespasian auch für die Silberprägung in Kaisareia in Kappadokien aufgenommen: RPC II 1644 (Titus mit *parazonium*).

<sup>37</sup> BMCRomEmp II 38, Nr. 204f. In späteren Jahren (88/89, 90/91 und 95/96 n. Chr.) ließ sich Domitian mit einem Blitz, dem Attribut des Jupiter, überhöhen: ebd. 389, Nr. 410 (Taf. 77,5); 399, Nr. 443 (Taf. 79,6); 406, Nr. 476 (Taf. 80,11). Dieser Typ geht ebenfalls auf Alexander zurück. S. hierzu bereits oben S. 19f. und die weiteren Ausführungen unten S. 187-189. Die Darstellung des Herrschers in mehreren Schemata zeigt das Bedürfnis, die nicht in einem Bild zu

den Jahren 85-87 n.Chr. ließ sich Domitian, mittlerweile Alleinherrscher, mit *parazonium* zusammen mit dem Flussgott Rhenus darstellen<sup>38</sup>. Der Typ nimmt auf seine Erfolge in Germanien Bezug. Der Kaiser stellte damit seine militärischen Leistungen im Norden, denen seines Vaters und Bruders im Osten gegenüber. Das verschiedentliche, nicht nur auf ein Bildarrangement beschränkte, Auftreten des „*parazonium*-Typs“ verdient Beachtung, zumal jetzt auch die Personifikation der kaiserlichen *virtus* sehr häufig in dieser Form dargestellt wird<sup>39</sup>. Alexander der Große galt, wie schon hervorgehoben, als herausragendes Exempel für *ἀρετή*/*virtus*, eine Herrschertugend, mit der das Leistungsprinzip betont wurde<sup>40</sup>. Dabei ist es nicht so sehr die Leistung als solche, die im Vordergrund steht, „sondern vornehmlich die entsprechende Leistungsfähigkeit, welche sich durch Taten bewährt und das Vertrauen der Beherrschten begründet“<sup>41</sup>. Da es Vespasian und seinen Söhnen nach dem Bürgerkrieg der Jahre 68/69 n.Chr., genau wie zuvor Vitellius, an dynastischer und charismatischer Legitimation mangelte, dürfte die gezielte Wahl gerade dieses *virtus-Augusti*-Typs darauf hindeuten, dass Vespasian diesem Manko durch Betonung seiner militärischen Leistungen begegnen wollte<sup>42</sup>. In diesem Zusammenhang ist auf die „Heilungswunder“ gerade in Alexandria hinzuweisen, die dem soeben erst akklamierten Kaiser charismatische Legitimation verschaffen sollten<sup>43</sup>.

Unter Kaiser Trajan wurde zunächst auf den schon unter den Flaviern eingeführten Typ der Victoria, die den stehenden Kaiser, der ein *parazonium* hält,

---

vereinigenden Qualitäten des Princeps auf diese Weise zum Ausdruck bringen zu können. S. hierzu Zanker, Prinzipat und Herrscherbild 357.

<sup>38</sup> Ebd. 363, Nr. 298; 371, Nr. 334-336; 381, Nr. 377f.; 386, Nr. 396.

<sup>39</sup> *Virtus* zusammen mit *honor* (71 n. Chr.): ebd. 114, Nr. 530f.; *virtus Augusti* allein: ebd. 383, Nr. 384 (86 n. Chr.); 388, Nr. 404f. (87 n. Chr.); 390, Nr. 413f.; 391, Nr. 417 (88/89 n. Chr.); 399, Nr. 446f.; 400, Nr. 452 (90/91 n. Chr.). Schon früher waren Mars-Darstellungen von dem mutmaßlich auf Lysipp zurückgehenden Bildtyp beeinflusst worden. S. den Typus P in E. Simon, LIMC II 1984, 518f., s.v. Mars.

<sup>40</sup> So schon J. Gagé, L'horoscope de Doura et le culte d'Alexandre sous les Sévères, Bulletin de la Faculté des Lettres de l'Université de Strasbourg 33, 1954, 162.

<sup>41</sup> Gehrke, Der siegreiche König 255.

<sup>42</sup> Zur *virtus* der Flavii vgl. P.L. Strack, Untersuchungen zur römischen Reichsprägung des zweiten Jahrhunderts, Teil 1: Die Reichsprägung zur Zeit des Traian, Stuttgart 1931, 175.

<sup>43</sup> S.u. S. 181f. Vgl. H.R. Graf, Kaiser Vespasian. Untersuchungen zu Suetons Vita Divi Vespasiani, Stuttgart 1937, 58.

bekränzt, zurückgegriffen<sup>44</sup>. Interessanter ist jedoch ein weiterer Münztyp, der jetzt erstmals gewählt wurde: In den Jahren 116/117 n.Chr. wird erneut der stehende Kaiser mit *parazonium* dargestellt; zu seinen Füßen kauert links *Armenia*, ganz links und rechts sind die Personifikationen von Euphrat und Tigris auszumachen. Die Legende lautet ARMENIA ET MESOPOTAMIA IN POTESTATEM P(opuli) R(omani) REDACTAE<sup>45</sup>. Der Münztyp steht in direktem Zusammenhang mit Trajans Erfolgen im Osten. Die Assoziation mit Alexander dem Großen war – wie die anderen Belege für seine *imitatio Alexandri* zeigen – von ihm durchaus gewollt<sup>46</sup>. Später, unter Caracalla (im Jahre 207 n.Chr.) und Severus Alexander (während seines Sasanidenfeldzuges), wurde der Typ erneut, leicht variiert, gewählt<sup>47</sup>. Der Kontext ist im Prinzip immer derselbe. Zum letzten Mal wurde der Typ im Jahre 266 n.Chr. unter Gallienus` Alleinherrschaft aufgenommen<sup>48</sup>.

Das Wiederaufnehmen des eben erwähnten mehrfigurigen Typs stellt insofern eine Besonderheit dar, als in der Zeit nach Trajan der *parazonium*-Typ in der Reichsprägung nur noch außerordentlich selten gewählt wurde. Unter Hadrian erscheint er in rätselhaftem Kontext: der Kaiser stellt seinen linken Fuß auf ein Krokodil<sup>49</sup>. Nur der Zusammenhang mit Ägypten scheint klar zu sein,

<sup>44</sup> BMCRomEmp III 53, Nr. 154 (Taf. 12,4); 48, Nr. 131 (Taf. 11,10); 64, Nr. 236 (Taf. 13,12), alle 103-111 n. Chr.

<sup>45</sup> Ebd. 221f., Nr. 1033-1040; RIC II 289, Nr. 642; vgl. Ziegler, Caracalla, Alexander der Große und das Prestigedenken kilikischer Städte 122f.

<sup>46</sup> S. unten Kap. 10.

<sup>47</sup> RIC IV 227, Nr. 96 (Caracalla); BMCRomEmp VI 207, Nr. 949; F. Gnechchi, I medaglioni romani II, Bologna 1912, 81, Nr. 17 (Severus Alexander); s. Ziegler, Caracalla, Alexander der Große und das Prestigedenken kilikischer Städte 123.

<sup>48</sup> R. Göbl, Die Münzprägung der Kaiser Valerianus I., Gallienus, Saloninus (253/268), Regalianus (260), und Macrianus, Quietus (260/262), Wien 2000, 121, Nr. 1420 (Taf. 104); vgl. die Variante (Kaiser ohne *parazonium* und Lanze): ebd. 121, Nr. 1452 (Taf. 106). Die beiden Flussgötter auf der Münze des Gallienus werden von Göbl (ebd. 121) als Sava und Kulpa interpretiert, die bei Siscia, der von Göbl angenommenen Münzstätte des Aureus, zusammenfließen. Diese Auslegung ist m.E. jedoch wenig plausibel, da diese Flüsse in der Reichspolitik nie eine entscheidende Rolle gespielt haben und in der Öffentlichkeit sicher wenig bekannt waren. Eine erklärende Beischrift fehlt. Die markanten Münzen mit der Aufschrift SISCIA AVG(ust) (Göbl, Valerian 120, Nr. 1416, Taf. 104) scheiden als Argument für die Interpretation der Flussgötter als Kulpa und Sava aus. Die Legende nimmt ausdrücklich auf Siscia Bezug und im Abschnitt ist wohl nicht zufällig nur ein Flussgott bildlich wiedergegeben. Vor diesem Hintergrund und mit Blick auf die ikonographischen Vorbilder scheint es eher wahrscheinlich, auch in diesen Flussgöttern Euphrat und Tigris zu sehen.

<sup>49</sup> BMCRomEmp III 475, Nr. 1552f.; 485f., Nr. 1617-1620.

diesbezügliche Zweifel von P.L. Strack sind unbegründet<sup>50</sup>. Auch unter Antoninus Pius wurde der *parazonium*-Typ aufgegriffen. Statt auf ein Krokodil stellt der Kaiser seinen Fuß auf einen Globus, das Symbol der Weltherrschaft<sup>51</sup>. Ein letztes Mal im zweiten Jahrhundert wurde der Typ im Jahre 180 n.Chr. für Commodus gewählt<sup>52</sup>.

Im dritten Jahrhundert verschwindet das Motiv, zumindest für den hier untersuchten Zeitraum, nahezu vollständig aus dem Typenprogramm der Reichsprägung. Abgesehen von den schon zitierten Beispielen des Caracalla, des Severus Alexander und des Gallienus<sup>53</sup>, lässt er sich, soweit ich sehe, nur noch auf einem weiteren Typ des Gallienus sowie unter Tetricus I. und Probus nachweisen. Gallienus steht vor einem Gefangenen und wird von Victoria bekrönt<sup>54</sup>, Tetricus hingegen stellt, wie schon Antoninus Pius, seinen Fuß auf einen Globus<sup>55</sup>. Es ist davon auszugehen, dass dieser letzte Kaiser des sog. Gallischen Sonderreichs damit seinen Anspruch auf Weltherrschaft untermauern wollte, eine Vorstellung, von der er in Wirklichkeit sehr weit entfernt war<sup>56</sup>. Probus schließlich setzt seinen Fuß auf einen Gefangenen; ein weiterer gefesselter Gefangener ist auf der rechten Seite des Münzbildes erkennbar<sup>57</sup>.

<sup>50</sup> Zum möglichen Kontext s. H. Mattingly, BMC RomEmp III, CLXXXII: „The type ... is unexplained“; vgl. Birley, Hadrian 257f.; 287 (mit zwei möglichen Erklärungen). S. zu P.L. Stracks Deutungsversuchen: Untersuchungen zur römischen Reichsprägung des zweiten Jahrhunderts, Teil 2: Die Reichsprägung zur Zeit des Hadrian, Stuttgart 1933, 138. In Ägypten selbst wurde der hier zur Diskussion stehende *parazonium*-Typ, soweit ich sehe, zumindest zweimal aufgegriffen: zuerst unter Marc Aurel im Jahre 162/63 n. Chr. im Zusammenhang mit dem Partherkrieg (s. A. Geiß, Katalog Alexandrinischer Kaisermünzen des Instituts für Altertumskunde der Universität zu Köln, Bd. 3, Opladen 1982, 26, Nr. 2011), ein zweites Mal unter Elagabal im Jahre 221/22 n. Chr. (s. ebd. 136, Nr. 2345).

<sup>51</sup> BMC RomEmp IV 40, Nr. 260-262 (Taf. 6, 17f.), 140-144 n. Chr.; s. dazu ebd. LVII.

<sup>52</sup> Ebd. 760, Nr. 375 (Taf. 101,3).

<sup>53</sup> S. o. S. 37 mit Anm. 47 und 48.

<sup>54</sup> Bastien, Le buste monétaire Taf. 103,2; Göbl, Valerian Taf. 73, Nr. 960f. (Aufschrift: VICTORIA GERMANICA). Zu dieser Emission des Jahres 261 n. Chr., die Bezug nimmt auf den Sieg des Kaisers über die Alamannen, s. Göbl. ebd. 104f. Der Kaiser trägt außerdem einen Helm, der eine Brücke sowohl zu Alexander den Großen wie auch Mars schlägt.

<sup>55</sup> B. Schulte, Die Goldprägung der gallischen Kaiser von Postumus bis Tetricus. Typos IV, Aarau/ Frankfurt/M./ Salzburg, 1983, 160, Nr. 50 (Taf. 25,50).

<sup>56</sup> S. I. König, Die gallischen Usurpatoren von Postumus bis Tetricus. München 1981, 172-188; J.F. Drinkwater, The Gallic Empire. Separatism and Continuity in the North-Western Provinces of the Roman Empire A.D. 260-274, Wiesbaden 1987, bes. 239-256.

<sup>57</sup> Bastien, Le buste monétaire Taf. 126,6. – Auch auf der Vorderseite eines Medaillons wird Probus mit *parazonium* dargestellt: s. Bastien, Le buste monétaire Taf. 121,1. Möglicherweise wird dieser ganzfigurige Typ auch über eine weitere sehr seltene Büstenform zitiert, die z.B.

So selten der Typ des stehenden Kaisers mit *parazonium* und Speer in der Reichsprägung gezeigt wurde, so häufig wurde er zumindest zeitweise in Städten der östlichen Reichshälfte gewählt. Besonders unter Septimius Severus und Caracalla wurde er in zahlreichen Poleis Thrakiens<sup>58</sup> und (viel seltener) Moesiens<sup>59</sup> sowie nur unter Caracallas Alleinherrschaft auch in Nikaia in Bithynien und Tarsos in Kilikien<sup>60</sup> aus opportunistischen Überlegungen heraus aufgegriffen. Für die zweifellos gezielte Wahl der Münztypen gerade in diesen Gebieten scheinen der Bürgerkrieg von 193/94, die Partherkriege des Septimius Severus und die *imitatio Alexandri* des Caracalla verantwortlich zu machen zu sein<sup>61</sup>. Gerade in dem einstmals zu Makedonien gehörenden Thrakien war allem Anschein nach die Alexander-Begeisterung zumindest in dieser Zeit groß. Wie anders ist es zu erklären, dass einige Zeit nach dem Tode Caracallas, 211 n.Chr., ein *δαίμων*, der von sich behauptete, der wiedererschienene Alexander zu sein und in der Art des Dionysos auftrat, mit einem Zug von 400 Anhängern ungehindert durch Moesien und Thrakien ziehen konnte? Von der Bevölkerung wurden ihm und seinen 'Bacchanten' bereitwillig Unterkunft und Verpflegung zur Verfügung gestellt. Nach seiner Ankunft in Byzanz setzte er über den Bosphorus und verschwand auf der chalkedonischen Seite<sup>62</sup>. Die Geschichte erinnert an den Festzug, den Alexander in Nachahmung des Dionysos Ende 325 v.Chr. in Karmanien unternahm<sup>63</sup>. Wichtig bei diesem Vorfall ist nicht so sehr die Frage, ob es sich hierbei gleichzeitig auch um eine *imitatio* des Caracalla handelte, der 211 n.Chr. ebenfalls durch diese Gebiete gezogen war und so auch Alexander imitiert hat<sup>64</sup>,

---

unter Trebonianus Gallus gewählt wurde. Neben der nach rechts gerichteten Büste ist nur eine Hand mit Schwertknauf erkennbar: s. Bastien, *Le buste monétaire* Taf. 97,3.

<sup>58</sup> Vgl. Ziegler, Caracalla, Alexander der Große und das Prestigedenken kilikischer Städte 123-128. Unter Pupienus wurde der Münztyp im Jahre 238 n.Chr. aus gegebenem Anlass, Feldzugsvorbereitungen für einen geplanten Krieg gegen die Sasaniden, wieder aufgenommen. So R. Ziegler, Plante Kaiser Pupienus einen Feldzug gegen die Sasaniden? Bemerkungen zur Münzprägung von Tarsos in Kilikien und zur *vita Maximi et Balbini* 13,5 in der *Historia Augusta*, JNG 51/52, 2001/2002, 37-47, bes. 40.

<sup>59</sup> S. zu Tomis z.B. B. Pick u. K. Regling, Die antiken Münzen von Dakien und Moesien, Berlin 1910, 719, Nr. 2764 (Taf. 7,6): Septimius Severus; 751, Nr. 2904: Caracalla (Variante).

<sup>60</sup> S. Ziegler, Caracalla, Alexander der Große und das Prestigedenken kilikischer Städte 120f.

<sup>61</sup> S. dazu auch unten Kap. 12.1. und 12.2.

<sup>62</sup> Cass. Dio 80,18,1-3.

<sup>63</sup> Arr. an. 6,28,1-3; Curt. 9,42,24-28.

<sup>64</sup> F. Millar, *A Study of Cassius Dio*, Oxford 1964, Appendix V: The Pseudo-Alexander of A.D. 221, 214f.

sondern die Reaktion der Bevölkerung, die ein deutlicher Hinweis für die Alexander-Verehrung der Zeit ist<sup>65</sup>.

Wenden wir uns nun den noch wichtigeren Vorderseitentypen der makedonischen Koinon-Münzen zu. Die eingangs aufgeführten Haupttypen, die Alexander mit leicht nach oben gerichtetem Blick (Typ 1)<sup>66</sup> oder mit Löwenfell (Typ 2) oder mit attischem Helm (Typ 3) zeigen, wurden in der Reichsprägung nur sehr selten gewählt. Der Löwenfell-Typ soll hier ganz ausgespart werden, da er im Zusammenhang mit Kaisern eher im Herakles-Kontext zu sehen ist<sup>67</sup>. Eine Assoziation mit Alexander mag gelegentlich intendiert gewesen sein, allerdings auch dann auf dem Umweg über Herakles. Auch der Helm-Typ scheint mir in seiner Aussage nicht charakteristisch genug zu sein. Anders verhält es sich mit der ungewöhnlichen Darstellung des leicht nach oben gerichteten Kopfes. Er wurde für die Reichsprägung, abgesehen vielleicht von einigen isolierten Beispielen unter Nero<sup>68</sup>, in aller Deutlichkeit erst unter Kaiser Gallienus für ein „Medaillon“ aus der Münzstätte Mailand (?) übernommen<sup>69</sup>. Im dritten Jahrhundert n.Chr. blieb er in dieser markanten Form, abgesehen von einer Bronzemünze des Aurelian, singulär<sup>70</sup>. Es vergingen Jahrzehnte, bis Kaiser Constantin auf den Typ in dieser unübersehbaren Form zurückgriff<sup>71</sup>. Um so bemerkenswerter ist das Beispiel des Gallienus. Der nach rechts oben blickende Kaiser trägt ein Diadem, keinen Lorbeerkranz<sup>72</sup>. Außerdem zeigen die *pteryges* der linken Schulter leicht

<sup>65</sup> Vgl. Millar 214-218; Heuß, Alexander der Große und die politische Ideologie des Altertums 98; A. Bruhl, Le souvenir d'Alexandre le Grand et les romains, *Mélanges d'archéologie et d'histoire* 47, 1930, 218; E. Groag, Alexander in einer Inschrift des 3. Jahrhunderts n.Chr., *Wiener Eranos* 1909, 251-255.

<sup>66</sup> Sehr schön erkennbar auch auf einem Goldmedaillon aus dem Fund von Abukir: s. z.B. Bastien, *Le buste monétaire* Taf. 254.

<sup>67</sup> So vor allem unter Commodus (Gnecchi II Taf. 79,7-10; 80,1-7), Postumus (P. Bastien, *Le monnaie de bronze de Postume*, Wetteren 1967, Taf. XXVII 129) und Gallienus (Gnecchi II Taf. 113,9; 114,1 und 5).

<sup>68</sup> S. u. S. 175.

<sup>69</sup> Göbl, Valerian Taf. 71, Nr. 929. S. auch Bastien, *Egide, gorgonéion et buste impérial* 253; J.M.C. Toynbee, *Ruler Apotheosis in Ancient Rome*, NC 1947, 147f.

<sup>70</sup> H.R. Baldus (Uranus Antoninus. Münzprägung und Geschichte, Bonn 1971, 133) beobachtete das Phänomen auch bei Uranus Antoninus. Die Haltung ist jedoch allenfalls angedeutet. Zu Aurelian s.u. S. 41f.

<sup>71</sup> S. z.B. Bastien, *Le buste monétaire* 55-59, bes. 58f.

<sup>72</sup> Nach Epit. de Caes. 35,5 soll erstmals Aurelian ein Diadem getragen haben. Dieses Medaillon zeigt hingegen, dass sich schon Gallienus offiziell mit einem solchen darstellen ließ. Vgl. Bastien, *Le buste monétaire* 145. Auch für Numerian findet sich eine Darstellung, die den Kaiser



nach oben und vermitteln so den Eindruck eines angedeuteten nach oben gerichteten Arms<sup>73</sup>. Auch diese Darstellungsform ist im Zusammenhang mit der Alexander-Ikonographie zu beachten (Typ 4 des makedonischen Koinon). Die Aussage ist offensichtlich: Gallienus wird hier ikonographisch mit Alexander dem Großen in Verbindung gebracht<sup>74</sup>.

Zur Sprache zu bringen ist hier schließlich auch eine bekannte, häufig erörterte, Bronzemünze des Aurelian mit der Vorderseiten-Aufschrift SOL DOMINVS IMPERI ROMANI. Dargestellt ist gemäß der *communis opinio* das Brustbild des Sonnengottes<sup>75</sup>. F. Gnechi sah in diesem Brustbild vor vielen Jahrzehnten noch Aurelian als Apollon<sup>76</sup>, wahrscheinlich aus der Überlegung heraus, dass auf die Darstellung einer Strahlenkrone, dem charakteristischen Attribut des Sol, offenbar bewusst verzichtet wurde<sup>77</sup>. In den Beschreibungen wird, soweit ich sehe, nirgendwo zum Ausdruck gebracht, dass der Blick der dargestellten Gestalt leicht nach oben gerichtet ist. Zudem ist eine ἀναστολή erkennbar. Es stellt sich die Frage, wen ein antiker Analphabet, der die Bildersprache jedoch zu deuten verstand, in der Person erkannt haben würde. Die Frisur und der andeutungsweise nach oben gerichtete Blick hätten m.E. die meisten Betrachter zumindest auch an Alexander den Großen denken lassen. Auch in Verbindung mit der Aufschrift wird die Assoziation mit Alexander nicht beseitigt, sondern nur variiert. Die ἀναστολή ist sowohl für Alexander als auch für den Sonnengott charakteristisch. Die Figur ist daher am ehesten als Sol-Alexander anzusprechen. Der Sonnengott

---

mit Diadem (und geschulterter Lanze) zeigt: Gnechi I Taf. 4,7). Vgl. dazu M. Bergmann, Der römische Sonnenkoloß, der Konstantinbogen und die Ktistes-Statue von Konstantinopel, in: Braunschweigische Wissenschaftliche Gesellschaft, Jahrbuch 1997, Göttingen 1998, 124f.

<sup>73</sup> S. Kat.-Nr. 5.2.a.3.

<sup>74</sup> S. R. Delbrueck, Die Münzbildnisse von Maximus bis Carinus, Berlin 1940, 48: „Kurz vor oder nach der Katastrophe des Valerianus beginnt dann die Heroisierung des Gallienus als Nachfolger Alexanders des Großen. Zuerst auf dem wohl noch 260 zu Lebzeiten des Valerianus entstandenen Medaillon mit dem Diadem, in Diadochenpose (Taf. 15,45), das vermutlich wieder außerhalb Roms, in Mailand, geprägt ist.“. S. auch H.P. L’Orange, Apotheosis in Ancient Portraiture, Oslo 1947 (Neudruck New Rochelle, NY 1982), 88; und unten S. 231.

<sup>75</sup> S. zuletzt R. Göbl, Die Münzprägung des Kaisers Aurelianus (270-275), Wien 1993, 49, Taf. 81, Nr. 151k.

<sup>76</sup> Gnechi III 64, Nr. 6f.

<sup>77</sup> Die gleiche Legende finden wir bei einem ähnlichen Typ, der ganz klar Sol darstellt (Göbl, Aurelianus Taf. 81, Nr. 943f.) Außer der typischen Strahlenkrone ist unter dem Brustbild eine Quadriga zu erkennen. Wenn bei der anderen Darstellungsform diese eindeutigen Attribute vermieden wurden, sollten dem Betrachter wohl verschiedene Interpretationsmöglichkeiten offen stehen.

und Alexander weisen bereits seit dem Hellenismus eine ikonographisch oft nicht mehr streng von einander zu trennende Verbindung auf<sup>78</sup>. Vielleicht sollte der Betrachter in der Figur aufgrund der Bezeichnung als *dominus* zusätzlich auch Kaiser Aurelian sehen<sup>79</sup>.

Damit wenden wir uns dem bereits oben erwähnten Medaillon des Gallienus mit den nach oben gerichteten *pteryges* zu (Typ 4). Diesen *pteryges* wurden in der (numismatischen) Forschung lange Zeit kaum Beachtung geschenkt und es gibt immer noch einschlägige Untersuchungen, in denen das Phänomen keine Berücksichtigung findet<sup>80</sup>. Vor wenigen Jahren beschäftigte sich P. Bastien mit diesem Problem<sup>81</sup>. Er setzte sich mit M. Weder auseinander, der in solchen Brustbildern einen *adventus* symbolisiert sieht<sup>82</sup>. Bastien selbst bevorzugt hingegen, wohl R. Delbrueck folgend, eine Anspielung auf eine *adlocutio*<sup>83</sup>. Richtig ist in jedem Fall, dass vom Betrachter eine erhobene Hand gedanklich zu ergänzen ist. Keine der Interpretationen befriedigt jedoch wegen ihrer Monokausalität der Erklärung.

H.R. Baldus, der sich eingehend mit diesem Problem beschäftigt und dieses vielschichtig interpretiert hat, unterscheidet darüber hinaus nach Blickrichtungen, wobei er die nach rechts gerichteten als eine *profectio*, die nach links gerichteten als einen *adventus* symbolisierend bezeichnet. In Rom ausgebrachte Antoniniane von 215 und 216 n.Chr. weisen nur die Blickrichtung nach rechts auf<sup>84</sup>, obwohl für diese Jahre auch Linksporträts bekannt sind<sup>85</sup>. Umgekehrt signalisieren Baldus zufolge syrische Tetradrachmen mit der Blickrichtung nach links und nach oben

<sup>78</sup> S. dazu jetzt G. Schörner, Helios und Alexander. Zum Einfluss der Herrscherikonographie auf das Götterbild, AA 2001, 59-68; Pfrommer 37f.; vgl. ebd. 111-114; vgl. auch P. Matern, Helios und Sol. Kulte und Ikonographie des griechischen und römischen Sonnengottes, Istanbul 2002, 120-122, 178f. Obwohl Matern die enge ikonographische Verwandtschaft zwischen Helios und Alexander nicht leugnen kann, ist sie im Hinblick auf eine Verbindung der beiden skeptisch; unsicher Bergmann, Die Strahlen der Herrscher 73-79.

<sup>79</sup> Vgl. etwa die Titulatur des Aurelian auf der Münze RIC V 1, 299 Nr. 306f. (Münzstätte Serdica); s. R.T. Saunders, A Biography of the Emperor Aurelian (A.D. 270-275), Diss. Ann Arbor 1997, 336f. Zur Sol-Alexander-Problematik s. auch unten S. 45.

<sup>80</sup> S.u. S. 215f.

<sup>81</sup> Bastien, Le buste monétaire 276-280.

<sup>82</sup> M. Weder, Tacitus in Lyon und Rom, NZ 95, 1981, 46; ders., Coins of Aurelian. New Acquisitions by the British Museum, NC 1981, 150f.

<sup>83</sup> Bastien ebd.; vgl. R. Delbrueck, Uranius of Emesa, NC 1948, 14 und 21.

<sup>84</sup> Baldus, Uranius Antoninus 128-135.

<sup>85</sup> BMCRom.Emp. Bd. V, 465 Nr. 134, 458 Nr. 149, 462 Nr. 5.

gerichteten *pteryges* den kaiserlichen *adventus* in Syrien<sup>86</sup>. In gleicher Form wurden auch im syrischen Antiocheia Tetradrachmen und im mesopotamischen Singara Bronzemünzen für Gordian III. geprägt<sup>87</sup>. Die Aussage wäre somit jeweils dieselbe. Von Interesse ist in diesem Zusammenhang auch eine syrische provinzielle Tetradrachme aus Antiocheia aus der Zeit des Elagabal. Der Kaiser wird mit Strahlenkrone nach links gerichtet dargestellt, wobei er die rechte Hand erhoben hat<sup>88</sup>. Die Geste signalisiert offenbar, folgt man Baldus Deutung, den kaiserlichen *adventus* in Antiocheia im Jahre 218 n.Chr. nach dem Sieg über Macrinus<sup>89</sup>. Hinzuweisen ist ferner mit Baldus auf die syrische Silberprägung in Antiocheia und die antiochener Stadtprägung unter Philippus Arabs und dessen Sohn. Ein Tetradrachmen-Typ zeigt Philippus Arabs mit Strahlenkrone nach links blickend mit erhobener rechter Hand, also wie Elagabal. Ein weiterer zeigt statt der erhobenen Rechten nur die nach oben gerichteten *pteryges*. Außerdem trägt der Kaiser einen Schild mit einer Adventusdarstellung<sup>90</sup>. Ganz ähnliche Typen emittierte die städtische Münzstätte von Antiocheia<sup>91</sup>. Auch diese Typen signalisieren mit Baldus den kaiserlichen *adventus* nach dem Arrangement mit den Persern im Jahre 244 n.Chr.<sup>92</sup>. Merkwürdigerweise gibt es den *pteryges*-Typ auch für Philippus II. als Augustus aus den Jahren 247-249 n.Chr. Das Porträt zeigt nach rechts, also, nach Baldus, in die *profectio*-Richtung<sup>93</sup>. In etwa dieselbe Zeit gehört eine bisher nicht zufriedenstellend geklärte *adventus*-Darstellung auf einem Antoninian der Reichsmünzstätte Antiocheia aus denselben Jahren, die Baldus, da der Kaiser in der Zeit nicht in Syrien war, auf die Erinnerung an das Jahr 244 bezieht<sup>94</sup>. Das nach links gerichtete Porträt mit erhobener Hand erscheint

<sup>86</sup> Baldus, Uranius Antoninus 134, 217 Anm. 518 = Kat.-Nr. 5.1.b.3.

<sup>87</sup> Kat.-Nr. 5.1.b.5f.

<sup>88</sup> M. Prieur und K. Prieur, A type corpus of the Syro-Phoenician tetradrachms and their fractions from 57 BC to AD 253, Lancaster, PA, 2000, 48, Nr. 253.

<sup>89</sup> Zur Reise s. H. Halfmann, *Itinera principum*. Geschichte und Typologie der Kaiserreisen im Römischen Reich, Stuttgart 1986, 230f.

<sup>90</sup> Kat.-Nr. 5.1.b.10 vgl. 5.1.b.8. Vgl. Baldus, Uranius Antoninus 134. Zu den Adventus-Wiedergaben auf Münzen s. allgemein J. Lehn, *Adventus principis*. Untersuchungen zu Sinngehalt und Zeremoniell der Kaiserankunft in den Städten des Imperium Romanum, Frankfurt/M. u.a. 1997, 77-83.

<sup>91</sup> Kat.-Nr. 5.1.b.7 sowie in der gleichen Kategorie 9 und 11; vgl. Baldus, Uranius Antoninus 134.

<sup>92</sup> Zur Reise s. Halfmann, *Itinera principum* 234f.

<sup>93</sup> S. v.a. Prieur 66, Nr. 475 B; 458 (mit Lorbeerkranz); 67, Nr. 470 (mit Strahlenkrone).

<sup>94</sup> RIC IV 3, 78, Nr. 81; s. Baldus, Uranius Antoninus 134.

auf Reichsmünzen auch später immer wieder, vor allem unter Gallienus, Postumus, Claudius Gothicus und Numerian<sup>95</sup>. Bei dem für uns sekundären Problem der Blickrichtung bleiben, wenn man nur *adlocutio*, *adventus* oder *profectio* eines Kaiser im Blick hat, viele Fragen offen, da auch städtische Münzen aus Samosata und Antiocheia, die wohl Philippus II. als Augustus mit *pteryges* zeigen, nach rechts wie nach links hin orientiert sind<sup>96</sup>. *Adventus*-Darstellungen sind zwar in der Regel nach links orientiert und *profectio*-Darstellungen nach rechts, Ausnahmen gibt es jedoch durchaus<sup>97</sup>. Das Problem bedarf, ohne Baldus Deutung grundsätzlich in Zweifel zu ziehen, einer eigenen Untersuchung, die an dieser Stelle nicht geleistet werden kann.

Die Typen mit den nach oben gerichteten *pteryges*, die eine erhobene Hand symbolisieren, mussten hier dennoch einzeln angesprochen werden, da sie nach Baldus noch mehr bedeuten als *adventus* oder *profectio*, was von P. Bastien übergegangen wird, für uns aber wichtig ist. Sie bringen den jeweiligen Kaiser mit Alexander-Helios in Verbindung<sup>98</sup>. Baldus weist mit Recht darauf hin, dass der Typ unter Caracalla zeitgleich mit dem Reversbild des Sonnenlöwen, ein Symbol für Helios und Alexander, erscheint und Caracallas außergewöhnliche Alexander-Verehrung seit 214 n.Chr. immer mehr in den Vordergrund tritt<sup>99</sup>. Abbildungen des Sonnenlöwen finden sich vor allem für den Usurpator Uranius Antoninus<sup>100</sup>, Gallienus<sup>101</sup>, Postumus<sup>102</sup>, Gallienus<sup>103</sup> und Probus<sup>104</sup>.

Wie eben schon aufgezeigt wurde, verschmolzen Sonnengott-Darstellungen und Alexander-Bildnisse bereits in hellenistischer Zeit vielfach so sehr, dass eine

<sup>95</sup> Bastien, *Le buste monétaire* Taf. 102,1f (Gallienus); ebd. 110,3 (Postumus); Sammlung Roth, Universität Düsseldorf, (Claudius Gothicus, unpubliziert); Bastien, *Le buste monétaire* Taf. 128,9 (Numerian).

<sup>96</sup> Kat.-Nr. 5.1.b.7; 5.2.b.3. Nicht immer ist sicher auszumachen, ob Philippus Arabs oder dessen Sohn dargestellt ist.

<sup>97</sup> S. z.B. RIC IV 1, 100 Nr. 73, 114 Nr. 177 (Septimius Severus und Caracalla).

<sup>98</sup> Baldus, Uranius Antoninus 128-135.

<sup>99</sup> Baldus, Uranius Antoninus 129-131; s. hierzu unten S. 215f.

<sup>100</sup> Baldus, Uranius Antoninus Kat.-Nr. 84, Taf. VII,84.

<sup>101</sup> RIC V 1, 94 Nr. 342.

<sup>102</sup> RIC V 2, 336 Nr. 1.

<sup>103</sup> RIC V 1, 184 Nr. 601.

<sup>104</sup> RIC V 2, 82 Nr. 611-613.

strenge Trennung nicht vorzunehmen ist<sup>105</sup>, wahrscheinlich war eine solche auch gar nicht intendiert. In den diskutierten Kaiserdarstellungen vereinten sich die Sol- und die Alexander-Ikonographie, die Kaiser konnten sowohl an Sol als auch an Alexander erinnern; beide verkörperten die Sieghaftigkeit und den Welt-herrschaftsgedanken auf hervorragende Weise<sup>106</sup>, weshalb eine Verbindung nahe lag. Das bedeutet freilich auch, dass für diejenigen, die für die Wahl des Münz-bildes verantwortlich waren, nicht immer Alexander im Vordergrund gestanden haben musste; es konnte ebenso gut mehr oder weniger ausschließlich auch der Sonnengott gewesen sein. Eine Alexander-Angleichung ist aus dem Typ jedenfalls nicht immer zwingend zu folgern<sup>107</sup>.

Abschließend soll unser Augenmerk dem als Nr. 5 eingangs angesprochenen Porträttyp der Alexander-Ikonographie gelten: der nach links gerichteten Rücken-ansicht mit Schild und Lanze. Dieser Typ ist eine Variante des zuvor bereits erörterten Ägis-Typs<sup>108</sup>. Die Ägis ist dabei gegen den Schild ausgetauscht worden. Bei Martial finden wir in einem Gedicht zu Domitians Geburtshaus einen Hinweis, dass die Ägis schon früh als Schild empfunden wurde: *et tibi Caesar, pro iacula et parma fulmen et aegis erat*<sup>109</sup>. Statt des Panzers und des Mantels konnte auch die heroische Nacktheit gewählt werden, wobei dann nur ein Schwertband auf dem nackten Rücken zu erkennen ist. Während auf geschnittenen Steinen bereits Augustus in dieser Form dargestellt wurde, ist der Typ auf Medaillons bzw. Münzen erst um die Mitte des zweiten Jahrhunderts n.Chr. unter Lucius Verus gewählt worden. In der Vorderseiten-Legende des 167 bis 169 emittierten Medaillons wird er als *Armenicus* und *Parthicus Maximus* gefeiert<sup>110</sup>. Erst mehrere Jahre später folgte Marc Aurel 173 und 177 n.Chr. dem

<sup>105</sup> S. oben S. 41f. mit Anm. 78.

<sup>106</sup> Zur Verbindung von Sol und *invictus* s. jetzt St. Berrens, *Sonnenkult und Kaisertum. Von den Severern bis zu Constantin I. (193-337 n.Chr.)*, Stuttgart 2004, 184-198; Nach Plutarch (de Alex. fort. 8) sei der Bereich der Erde, den Alexander nicht sah, auch der Teil ohne Sonne. Vgl. Schörner 65.

<sup>107</sup> Anders C. Vermeule (*Alexander the Great conquers Rome*, Cambridge, Mass. 1986, *passim*), der die Sol-Darstellungen der römischen Kaiserzeit im Hinblick auf eine Alexanderangleichung überinterpretiert.

<sup>108</sup> S. hierzu das vorherige Kapitel.

<sup>109</sup> Mart. 9,20,9f. Vgl. A. Alföldi, *Die monarchische Repräsentation im römischen Kaiserreiche*, Darmstadt 1970, 240. Zu Martial, Domitian und der Angleichung an Alexander s.u. S. 183-185.

<sup>110</sup> Kat.-Nr. 1.a.2; vgl. die Auflistung bei Thomas 403.

Beispiel seines Adoptivbruders im Zusammenhang mit seinen Erfolgen in Germanien<sup>111</sup>. Er sollte offenbar hinter seinem Bruder auch im Hinblick auf seine *virtus* nicht zurückstehen<sup>112</sup>. Commodus schloss sich nach Erfolgen in Britannien im Jahre 186 n.Chr. mit einer vergleichbaren Emission an<sup>113</sup>.

Unter Septimius Severus wurde erstmals statt der Ägis der Schild gewählt, im Jahre 194/95 n.Chr. nach seinem Sieg über Pescennius Niger in der Phase des sog. Ersten Partherkrieges<sup>114</sup>. Anders als unter den Antoninen wurde dieser Porträttyp für Severus von diversen Städten auf der Peloponnes und dem Illyricum aufgegriffen<sup>115</sup>. Von einiger Bedeutung dürfte in diesem Zusammenhang sein, dass der geschlagene Niger gemäß Cassius Dio von seinen Anhängern zuvor als neuer Alexander gefeiert worden war<sup>116</sup>. Es spricht somit viel dafür, dass der siegreiche Septimius Severus in der Frühzeit seiner Herrschaft als Gegenreaktion ebenfalls mit Alexander dem Großen in Verbindung gebracht wurde. Schließlich war nicht Niger, sondern er der *invictus* im Sinne Alexanders<sup>117</sup>.

Zu beachten ist in diesem Kontext, dass Caracalla nicht erst während seiner Alleinherrschaft in die Nähe Alexanders gerückt wurde, sondern bereits deutlich früher, unmittelbar nach seiner Imperator-Akklamation im Jahre 197 n.Chr. im Zusammenhang mit dem sog. Zweiten Partherkrieg seines Vaters, also fast zeitgleich mit seinem Vater<sup>118</sup>. In diesem Jahr wurde im kappadokischen Kaisareia

---

<sup>111</sup> Kat.-Nr. 1.a.1.

<sup>112</sup> In diesem Kontext ist vielleicht auch die persische Reitdecke Marc Aurels und der hellenistische Zaum auf dem berühmten Reiterstandbild in Rom zu sehen, die nach Pfrommer (101) eine programmatische Anspielung auf Alexander darstellen. S. hierzu unten S. 191-193.

<sup>113</sup> Kat.-Nr. 1.a.3 (Medaillon).

<sup>114</sup> Kat.-Nr. 2.a.1; vgl. Vermeule, *Alexander the Great conquers Rome* 16. S. auch unten S. 203f.

<sup>115</sup> In Korinth (Kat.-Nr. 2.b.6), Messene (Kat.-Nr. 2.b.1), Kleitor (Kat.-Nr. 2.b.2), Phigalleia (Kat.-Nr. 2.b.3), Tegea (Kat.-Nr. 2.b.4), Thelpusa (Kat.-Nr. 2.b.5) und Apollonia (Kat.-Nr. 2.b.7).

<sup>116</sup> Cass. Dio 75 (74), 6,2a. S. dazu auch unten S. 203.

<sup>117</sup> Z. Rubin, *Civil-War Propaganda and Historiography*, Brüssel 1980, 101-105, 189f.; ders., *Dio, Herodian, and Severus` Second Parthian War*, *Chiron* 5, 1975, 438f.; R. Ziegler, *Das Koinon der Eparchien Kilikien, Isaureien und Lykaonien im späten 2. und frühen 3. Jahrhundert n. Chr.*, in: *Studien zum antiken Kleinasien IV. Asia Minor Studien* 34, Bonn 1999, 144f.; ders., *Caracalla, Alexander der Große und das Prestigedenken kilikischer Städte* 125f. D. Baharal (*Victory of Propaganda. The dynastic aspect of the Imperial propaganda of the Severi: the literary and archaeological evidence AD 193-235*, Oxford 1996, 26, 32, 36) hat diesen Münztyp zwar in ihrer Studie zur severischen „Propaganda“ berücksichtigt, sieht in ihm jedoch nur eine Anknüpfung an die Prägungen der Antoninen. Den Bezug zu Alexander nimmt sie nicht wahr.

<sup>118</sup> HA Car. 2,1; vgl. Cass. Dio 78,7,3. S. hierzu unten S. 204f.

eine Bronzemünze für Caracalla ausgebracht, die den jungen Princeps in der hier diskutierten Büstenform zeigt. Das Besondere an dem Stück ist, dass auf dem Schild statt eines *umbo* oder eines Gorgoneions ein Porträtkopf Alexanders abgebildet ist, worauf jüngst D. Salzmann aufmerksam gemacht hat<sup>119</sup>. Der Alexanderkopf, dem magische, erfolbringende Kräfte zugeschrieben wurden<sup>120</sup>, tritt damit an die Stelle des häufig gewählten Gorgoneions<sup>121</sup>.

Einige Jahre später, im Jahre 207 n.Chr., als auch der ganzfigurige *parazonium*-Typ für Caracalla gewählt wurde<sup>122</sup>, wurde für Medaillons erneut auf den Schild-Lanzen-Typ zurückgegriffen<sup>123</sup>. Er ist mit dem in dieser Zeit mutmaßlich geplanten Partherkrieg in Verbindung zu bringen<sup>124</sup>. Auch eines der berühmten Goldmedaillons aus dem Fund von Abukir, die die Alexander-Verehrung im dritten Jahrhundert n.Chr. dokumentieren, stellt das Porträt Caracallas in diesem Typus dar<sup>125</sup>.

In der städtischen Münzprägung des Ostens, überwiegend im Aufmarschgebiet Thrakien, wurde unter Caracalla in der Zeit seines großen Partherfeldzugs von 214-217 n.Chr. erstmals in auch später nie wieder erreichter Intensität der Schild-Lanzen-Typ aufgegriffen<sup>126</sup>. Erstmals überhaupt in der städtischen Münzprägung

<sup>119</sup> S. Kat.-Nr. 2.b.8; s. Salzmann *passim*, bes. 180-184; vgl. Ziegler, Caracalla, Alexander der Große und das Prestigedenken kilikischer Städte 127.

<sup>120</sup> HA Tyr. trig. 14,6. S. hierzu auch unten S. 233.

<sup>121</sup> Vgl. Salzmann 186f. Bagatellisiert wird die Bedeutung des hier erörterten Schild-Lanzen-Typs neuerdings von H. Komnick, Die Münzprägung von Nicopolis ad Mestum, Berlin 2003, 39-41. Komnick nimmt Salzmanns Beitrag nicht zur Kenntnis und kommt so zu folgender Schlussfolgerung: „Es gibt keine Anhaltspunkte dafür, daß die Schildbüsten auf Caracalla-Münzen in Thrakien in irgendeinem Zusammenhang mit historischen Ereignissen verwendet werden.“ (41).

<sup>122</sup> S. Ziegler, Kaiser 73-81; ders., Caracalla, Alexander der Große und das Prestigedenken kilikischer Städte 123.

<sup>123</sup> Kat.-Nr. 1.a.4 (Ägis, TR P X) = Salzmann 184; 188 Typ 1.1; Kat.-Nr. 2.a.2 (Schild) = Salzmann 188 Typ 2.1 = Gnechi II 77, Nr.1, Taf. 95,2. Das zuletzt genannte Stück wurde von Gnechi ebd. fälschlicherweise ins Jahr 199 n. Chr. datiert, von Salzmann (181) ins Jahr 198; vgl. jedoch D. Kienast, Römische Kaisertabelle. Grundzüge einer römischen Kaiserchronologie, Darmstadt 1990, 163 (IMP II, erst seit 207 n. Chr. nachweisbar). So auch datiert von Ziegler, Caracalla, Alexander der Große und das Prestigedenken kilikischer Städte 127 Anm. 71. Theoretisch ist auch eine etwas spätere Datierung (bis 213 n. Chr.) vorstellbar, das Porträt spricht jedoch für eine Gleichzeitigkeit mit dem Ägis-Typ.

<sup>124</sup> S.u. S. 214. Vor diesem Hintergrund dürfte auch der in der vorigen Anm. erwähnten vielleicht noch nicht ganz offiziellen zweiten Imperatorakklamation Caracallas Verständnis abzugewinnen sein.

<sup>125</sup> Zu den Abukir-Medaillons s.u. S. 223. Vgl. auch Salzmann 188, Typ 3.1.

<sup>126</sup> Die Auflistung der vielen Städte würde den Rahmen einer Anmerkung sprengen. Salzmann weist darauf hin, dass auch seine Liste (188-190 [Typ 3]) keinen Anspruch auf Vollständigkeit

wurde statt des Schildes die Ägis abgebildet: in den thrakischen Städten Serdika und Philippopolis sowie in Pessinus in Galatien und im syrischen Hierapolis<sup>127</sup>. Die Besonderheit wird auch dadurch deutlich, dass Städte später, soweit ich sehen kann, nie mehr den Ägis-Lanzen-Typ wählten<sup>128</sup>. Das vermehrte Auftreten des Schild-Lanzen-Typs und das einzigartige Erscheinen des Ägis-Lanzen-Typs geht einher mit der bereits erörterten verstärkten Wahl des ganzfigurigen *parazonium*-Typs auf Rückseiten<sup>129</sup>. Die Verehrung Caracallas als neuer Alexander wurde demzufolge von zahlreichen Städten, insbesondere in Truppeneinzugsgebieten, bereitwillig aufgegriffen, was auf eine große Wirkung der kaiserlichen Repräsentation schließen lässt<sup>130</sup>.

Während der Schild-Lanzen-Typ in Provinzstädten vereinzelt unter Macrinus, Elagabal sowie Maximinus Thrax und verstärkt unter Severus Alexander gewählt wurde<sup>131</sup>, erscheint er in der Reichsprägung nach Caracalla erst wieder unter Gordian III. (auf Medaillons)<sup>132</sup>. Auch zahlreiche Provinzstädte, vorzugsweise in den Aufmarschgebieten Thrakien, Bithynien und Mysien, griffen jetzt wieder auf den Typ zurück<sup>133</sup>.

In der städtischen Prägung des Ostens wird der Typ bis zum Ende der Präge-tätigkeit der Städte unter Kaiser Tacitus<sup>134</sup> immer wieder aufgegriffen; recht vereinzelt unter den Philippi, Decius, Trebonianus Gallus und Valerian<sup>135</sup>,

---

erhebt, die ohnehin nicht zu erreichen ist. S. die Kat.-Nr. 3.1.b.4-24 (nur wenige dieser Münzen mögen wegen eines nahezu bartlosen Porträts in die Zeit der Samtherrschaft mit Septimius Severus zu datieren sein). In den Jahren 209-211 wurde der Typ auch in einigen wenigen Städten für Geta als Augustus ausgebracht: Kat.-Nr. 3.1.b.1-3.

<sup>127</sup> Kat.-Nr. 1.b.1-4; von Salzmann, von Philippopolis abgesehen, übersehen: 188, Typ 1,2f.

<sup>128</sup> Vgl. Ziegler, Caracalla, Alexander der Große und das Prestigedenken kilikischer Städte 127f.

<sup>129</sup> S.o. S. 34-39.

<sup>130</sup> Vgl. dazu unten S. 212. Eine ausführlichere Erörterung dieses Problems, das allem Anschein nach auch sehr viel mit städtischen Eifersüchteleien zu tun hat, ist an dieser Stelle nicht zu leisten, da Vorarbeiten weitgehend fehlen. S. dazu Ziegler, Caracalla, Alexander der Große und das Prestigedenken kilikischer Städte *passim*. S. allgemein zu den Facetten der Herrschaftsdarstellung und ihrer Akzeptanz Seelentag 12-42.

<sup>131</sup> S. die Kat.-Nr. 3.1.b.25 (Macrinus); 26-30 (Elagabal); 40-42 (Maximinus); 31-39 (Severus Alexander).

<sup>132</sup> Z.B. Kat.-Nr. 3.1.a.3f.

<sup>133</sup> S. die Kat.-Nr. 3.1.b.43-56.

<sup>134</sup> S. z.B. SNG Pfälzer Privatsammlungen, Bd. 4, 457f. (Perge in Pamphylien).

<sup>135</sup> Kat.-Nr. 3.1.b.57-60 (Philippus Arabs und Sohn); 61-65 (Decius); 66-69 (Trebonianus Gallus); 70-74 (Valerian).



verstärkt für Gallienus auf dem Balkan und in Westkleinasien<sup>136</sup>. Die Bevorzugung der ausgefallenen Büstenform für den zuletzt genannten Kaiser in Städten der Provinz ist wohl nicht nur mit der langen Regierungszeit zu erklären<sup>137</sup>, sondern auch damit, dass Gallienus, wie die Inschriften und Reichsprägungen lehren, verstärkt auf Alexander den Großen als Vorbild zurückgriff<sup>138</sup>. Auf Reichsmünzen wird mit Gallienus, erstmals seit Gordian III., ein Kaiser wieder mit dem nach links gerichteten Schild-Lanzen- oder Ägis-Lanzen-Typ dargestellt, auf sog. Medaillons<sup>139</sup> aber auch, jetzt erstmals, auf den viel stärker zirkulierenden Antoninianen<sup>140</sup>. Dieses Beispiel machte Schule, denn nach Gallienus häuft sich in der Antoninian- und Aureusprägung der Rückgriff auf diesen Münztyp, wenn auch zweifellos zunächst nicht zufällig, sondern gezielt und mit propagandistischer Absicht. Gallienus' unmittelbarer Nachfolger Claudius II. Gothicus wählte ihn für seine Antoninianprägung<sup>141</sup>, verstärkt dann Aurelian in der Antoninian- und Medaillonprägung<sup>142</sup> sowie Tacitus<sup>143</sup> und Probus<sup>144</sup>. Sehr selten wurde er für Carus und seine Söhne ausgesucht<sup>145</sup>.

<sup>136</sup> Kat.-Nr. 3.1.b.75-88. Hervorzuheben ist, dass im karischen Aphrodisias Gallienus ausnahmsweise auch in heroischer Nacktheit mit Schild, Lanze und Schwertband gezeigt wird: Kat.-Nr. 2.b.9.

<sup>137</sup> Es versteht sich von selbst, dass für jede detaillierte Auswertung des städtischen Münzmaterials die einzelnen Münztypen in Relation gesetzt werden müssen zur Gesamtheit des erhaltenen Münzmaterials für jeden einzelnen Kaiser. Dieses schwierige Problem kann für die vorliegende Untersuchung nicht in Angriff genommen werden, da die detaillierte Auswertung der städtischen Münzen auf unsere Fragestellung hin eine eigene Studie darstellen würde, für die zum guten Teil noch die Vorarbeiten fehlen. So müsste ein wesentlich dichteres Netz von Münzcorpora zu Städten des Ostens vorliegen als bisher, mit Untersuchungen zu den Stempelherstellungs-Werkstätten, die freilich nicht, wie K. Kraft (Das System der kaiserzeitlichen Münzprägung in Kleinasien. Materialien und Entwürfe, Berlin 1972, 90-101) meinte, auch mit der Prägung der Münzen beauftragt wurden. S. dazu z.B. L. Robert, *Nonnos et les monnaies d'Akmoneia de Phrygie*, *Journal des Savants* 1975, 188-192; R. Ziegler, *Kaiser, Heer und städtisches Geld. Untersuchungen zur Münzprägung von Anazarbos und anderer ostkilikischer Städte*, ETAM 16, Wien 1993, 106. Auch das Vorliegen mehrerer Bände des *Roman Provincial Coinage* würde diese Arbeit sehr erleichtern. Vgl. auch oben Anm.130.

<sup>138</sup> S.u. S. 231.

<sup>139</sup> Kat.-Nr. 3.1.a.3f.

<sup>140</sup> Kat.-Nr. 1.a.6 (statt Schild Ägis).

<sup>141</sup> Kat.-Nr. 2.a.3 (Schild); 1.a.7; vgl. 8 (statt Schild Ägis und in heroischer Nacktheit).

<sup>142</sup> S. Kat.-Nr. 2.a.4-6; 3.1.a.8-14.

<sup>143</sup> Z.B. Kat.-Nr. 1.a.9f. (Kaiser nackt mit Ägis).

<sup>144</sup> Z.B. Kat.-Nr. 2.a.7 (nackt mit Schild); Kat.-Nr. 1.a.12-16 (nackt mit Ägis); s. auch K. Pink, *Der Aufbau der römischen Münzprägung in der römischen Kaiserzeit VI 1: Probus*, NZ 1949, bes. 18f.

<sup>145</sup> Kat.-Nr. 3.1.a.26, 3.2.a.2; vgl. K. Pink, *Der Aufbau der römischen Münzprägung in der römischen Kaiserzeit VI 2: Carus und Söhne*, NZ 1963, 8.

Mit dem Schild-Lanzen-Typ engstens verwandt ist ein weiterer Typ, der zwar in der makedonischen Provinzialprägung, soweit ich sehe, in dieser Form nicht gewählt wurde, der aber in ähnlicher Form unter den berühmten Goldmedaillons aus dem Schatzfund von Abukir zu finden ist: Alexander der Große mit Brustpanzer und geschulterter Lanze, den Kopf nach schräg links gerichtet<sup>146</sup>. Die Kaiserdarstellungen, die diesem Typ angeglichen sind, sollen im folgenden angesprochen werden. In den meisten Fällen zeigt das Kaiserporträt nach links, selten nach rechts. Nicht immer ist allerdings klar auszumachen, ob es sich bei dem geschulterten Gegenstand um ein (Adler)zepter oder eine Lanze handelt. Im Zweifelsfall werden nur die Darstellungen in die Überlegungen einbezogen, die den Kaiser eindeutig im Kriegsgewand (und damit mit Lanze) zeigen.

Die früheste mir bekannte Prägung, die wohl dieser Gruppe zuzuordnen ist, zeigt Geta als Caesar. Das Medaillon ist aufgrund des Porträts kurz vor 209 n.Chr. (Erhebung zum Augustus) zu datieren<sup>147</sup>. Eines der undatierten Goldmedaillons aus dem Fund von Abukir zeigt auch Caracalla in dieser Pose. Auf dem Schild erscheint statt eines *umbo* oder Gorgoneion wieder ein Porträtkopf Alexanders des Großen<sup>148</sup>. Für die syrische provinzielle Tetradrachmenprägung wurde der Typ während Caracallas Partherfeldzug häufig gewählt. Münzen aus folgenden Prägestätten sind bekannt: Kyrrhos, Hierapolis, Heliopolis, Gadara, Edessa, Karrhai und Arados<sup>149</sup>. Besonders hervorzuheben ist, dass in Heliopolis wie im kappadokischen Kaisareia und auf dem Goldmedaillon von Abukir auf dem Schild ein Alexanderkopf bzw. Alexander mit Bukephalos erscheinen<sup>150</sup>. Wichtig ist auch, dass die Münzen von Heliopolis zur Finanzierung von Caracallas Partherfeldzug 215 bis 217 n.Chr. geprägt worden sind<sup>151</sup>.

<sup>146</sup> S. Dressel, Fünf Goldmedaillons aus dem Funde von Abukir Taf. II C. Auf dem Medaillon zeigt das Porträt kunstvoll nach schräg links vorne, eine Darstellung, die auf Münzen wegen der äußerst anspruchsvollen Gestaltung kaum zu bewerkstelligen war.

<sup>147</sup> Kat.-Nr. 4.3.a.1, vgl. Gnechi II 77, Nr. 4 = Taf. 95,5, Caracalla 208 n.Chr., Kaiser nach rechts (Lanze als Zepter bezeichnet): Kat.-Nr. 4.4.a.1.

<sup>148</sup> Kat.-Nr. 4.1.a.1. S. Salzmann 190, Typ 4.1. Zu den Schilddarstellungen auf Reichsmünzen s. M. R.-Alföldi, Schildbilder der römischen Kaiser auf Münzen und Multipla, in: Bolletino di Numismatica Suppl. zu 4, 1987 (Festschrift Laura Breglia), Teil 2, 133-145 (ohne Berücksichtigung des Goldmedaillons aus Abukir).

<sup>149</sup> S. die Kat.-Nr. 4.1.b.1-7.

<sup>150</sup> S. Salzmann 182-184.

<sup>151</sup> Salzmann 185; zur Datierung s. auch A.R. Bellinger, The Syrian Tetradrachms of Caracalla and Macrinus, New York 1940 (ND New York 1981), 6.

Die Reichsprägung akzeptierte den Typ auch nach Caracalla nur für Medaillons. Die Gestaltungsmöglichkeiten der Vorderseiten blieben für das zirkulierende Geld in dieser Zeit noch sehr beschränkt. Unter Caracallas Nachfolger, Macrinus, wurde das Bild erneut aufgegriffen<sup>152</sup>, dann wieder unter Severus Alexander in der Zeit seines Sasanidenfeldzugs im Jahre 231 n.Chr.<sup>153</sup>. In der städtischen Münzprägung wurde auf den Typ jetzt erstmals etwas häufiger zurückgegriffen, soweit ich sehe, fast ausschließlich im äußersten Osten: im mesopotamischen Rhesaina, im syrischen Antiocheia und im kilikischen Tarsos<sup>154</sup>, in der östlichen Silberprägung nur im mesopotamischen Edessa<sup>155</sup>. Bei allen diesen Poleis handelt es sich um wichtige Etappenstationen. In der Zeit von Gordians III. *expeditio orientalis* erscheint das Bild gehäuft in der reichsrömischen Medaillonprägung<sup>156</sup> aber auch der syrischen provinziellen Tetradrachmenprägung von Antiocheia und auf städtischen Ausgaben im kappadokischen Kaisareia, im lydischen Saita und im mesopotamischen Edessa<sup>157</sup>. Nach Gordian III. erscheint der Typ auf Provinzialmünzen unter Philippus Arabs<sup>158</sup> sowie dem Usurpator Uranius Antoninus<sup>159</sup> und auf städtischen Münzen, wie es scheint, nur noch ein einziges Mal unter Valerian im phönikischen Ptolemais Ake<sup>160</sup>. Unter Gallienus wurde der Porträttyp für die Reichsprägung erstmals nicht nur in der Medaillonprägung berücksichtigt<sup>161</sup>. Dies fand unter den nachfolgenden Kaisern seine Fortsetzung. Reichsmünzen und Medaillons dieses Typs sind nun immer wieder zu finden: unter Claudius II. Gothicus<sup>162</sup>, den gallischen Usurpatoren Postumus<sup>163</sup>,

<sup>152</sup> Kat.Nr. 4.4.a.2 (Porträt nach rechts).

<sup>153</sup> Kat.-Nr. 4.4.a.3 (Porträt nach rechts).

<sup>154</sup> Kat.-Nr. 4.1.b.8, 10f., 9.

<sup>155</sup> Kat.-Nr. 4.1.b.12f.

<sup>156</sup> Kat.-Nr. 4.1.a.2f., 4.3.a.3-5 (Porträt nach links), 4.4.a.2 (Porträt nach rechts).

<sup>157</sup> Kat.-Nr. 4.1.b.16f., 14, 15, 18.

<sup>158</sup> Kat.-Nr. 4.1.b.19-21 (Tetradrachmen, Antiocheia). Als Schildmotiv findet sich auch das Bild des reitenden Herrschers, der einen Orientalen niedersticht. Es ist wie das alexanderhaft-heroische Brustbild des Kaisers ein Beleg für den zunehmend aggressiven Unterton der Münzbilder östlicher Prägungen aus kaiserlichen Münzstätten dieser Jahre. S. H.R. Baldus, Die Siegel Alexanders des Großen. Versuch einer Rekonstruktion auf literarischer und numismatischer Grundlage, Chiron 17, 1987, 421f.

<sup>159</sup> Kat.-Nr. 4.1.b.22.

<sup>160</sup> Kat.-Nr. 4.1.b.23.

<sup>161</sup> Kat.-Nr. 4.1.a.10f. (Antoninane); Kat.-Nr. 4.1.a.5-9 (Medaillons).

<sup>162</sup> Kat.-Nr. 4.3.a.6f.

Victorinus<sup>164</sup> und Tetricus<sup>165</sup>, unter Quintillus<sup>166</sup>, Aurelian<sup>167</sup>, Tacitus<sup>168</sup>, Florianus<sup>169</sup>, vor allem Probus<sup>170</sup> und schließlich auch unter Carus und seinen Söhnen<sup>171</sup>.

Es bleibt festzuhalten, dass alle hier diskutierten, in der Forschung bisher stark vernachlässigten, Porträttypen die kaiserliche *virtus* in einer Bildsprache betonen, welche die Assoziation mit der *virtus* Alexanders des Großen wachrufen konnte, in den meisten Fällen wahrscheinlich auch gezielt sollte. Die Typen wurden deshalb wohl nicht zufällig bevorzugt im Zusammenhang mit Feldzügen gegen die Parther bzw. Sasaniden gewählt. Das lange Fehlen der aussagekräftigen Porträttypen in der Reichsprägung (von Medaillons abgesehen) darf nicht irritieren, sondern ist nur ein Beleg für das starre Festhalten an althergebrachten Formen, das erst um die Mitte des dritten Jahrhunderts n.Chr. deutlich aufgeweicht wurde. In der mit römischen Autoritäten abgestimmten syrischen Tetradrachmenprägung ging man schon viel früher, bereits während der Alleinherrschaft Caracallas, eigene Wege.

Noch früher, schon unter Septimius Severus, suchten Städte insbesondere auf dem Balkan nach neuen Möglichkeiten, in opportunistischer Absicht die möglichen oder gesicherten Intentionen der Kaiser – nicht nur auf den Münzrückseiten, sondern auch auf den Vorderseiten – aufzunehmen. Die markanteste Zäsur ist unter dem Alexander-begeisterten Caracalla festzustellen. Unter ihm erfuhren sowohl der *parazonium*-Typ als auch der *pteryges*-Typ und vor allem die diversen Schild-Lanzen-Typen eine große Verbreitung. Nur unter seiner Alleinherrschaft wurde in der städtischen Münzprägung, hier klar den reichsweit bekannten kaiserlichen Intentionen folgend, ein Kaiser nackt mit Schwertband und Ägis

---

<sup>163</sup> Kat.-Nr. 4.1.a.12.

<sup>164</sup> Kat.-Nr. 4.1.a.13f.

<sup>165</sup> Kat.-Nr. 4.1.a.15f.

<sup>166</sup> Kat.-Nr. 4.3.a.8.

<sup>167</sup> Kat.-Nr. 4.1.a.17-23, 4.4.a.3-9.

<sup>168</sup> Kat.-Nr. 4.1.a.24-26, 4.2.a.2.

<sup>169</sup> Kat.-Nr. 4.1.a.27.

<sup>170</sup> Kat.-Nr. 4.1.a.28-42, 4.3.a.9-11.

<sup>171</sup> Kat.-Nr. 4.1.a.44-50, 4.3.a.12f., 4.4.a.10.

dargestellt. Dass es sich hierbei um keine lokale Mode handeln kann, zeigt die Verbreitung: Auf den Typ wurde in Thrakien, Galatien und Syrien zurückgegriffen. Caracalla ist damit der erste Kaiser, der einer breiteren Öffentlichkeit vor allem im Osten in so vielfältigen Büstenformen präsentiert wird, welche insbesondere durch ihre Kumulierung die Assoziation mit Alexander dem Großen wachrufen mussten. Nach Caracalla sind deutliche Schwerpunkte in der Bevorzugung der in diesem Kapitel diskutierten Münztypen unter Severus Alexander, Gordian III., Gallienus, Aurelian und Probus auszumachen, was auch nicht als Zufall oder mit einer Modeströmung zu erklären ist. Die Münzprägung deutet darauf hin, dass alle diese Kaiser mehr oder weniger ausgeprägt Alexander als Vorbild gesehen haben. Die Erinnerung an Alexander durch ikonographische Anspielungen scheint im dritten Jahrhundert n.Chr. insgesamt zugenommen zu haben. Das mag damit zusammenhängen, dass dem Alexanderbildnis auch magische Kraft zugeschrieben wurde<sup>172</sup>, eine Wirkung, die in dieser Krisenzeit besonders gefragt gewesen sein dürfte<sup>173</sup>. Vor allem die kaiserliche *virtus* musste beschworen werden, für die Alexander der Große Pate zu stehen hatte.

---

<sup>172</sup> S.o. S. 47 und unten S. 233.

<sup>173</sup> Vgl. Salzmann 186f.

## 4. Pompeius

### 4.1. Die frühe *imitatio Alexandri*

In der Forschung wird eine *imitatio Alexandri* des Pompeius – bis auf zwei Ausnahmen in jüngerer Zeit – grundsätzlich nicht angezweifelt<sup>1</sup>. Entgegen der *communis opinio* lehnen E.S. Gruen und seine Schülerin J.D. Martin eine *imitatio Alexandri* des Pompeius strikt ab<sup>2</sup>. Beide sehen in keinem einzigen der unten angeführten Belege einen Hinweis darauf, dass Pompeius bewusst an Alexander erinnern wollte. Es ist sicher richtig, dass die Figur des Makedonenkönigs in Rom zwiespältige Gefühle hervorrief und die Römer ihre eigenen Erfolge über die Alexanders stellten. Beide Forscher berücksichtigen jedoch die unterschiedliche Wahrnehmung Alexanders im Westen und im Osten des römischen Reiches zu wenig. Gerade bei der Bevölkerung der Ostprovinzen stand Alexander der Große in hohem Ansehen und ein Bezug auf ihn konnte für die Akzeptanz der römischen Herrschaft durchaus von Nutzen sein. In Auseinandersetzung mit der These Gruens und Martins sollen daher die Quellen im Hinblick auf eine *imitatio Alexandri* noch einmal einer kritischen Prüfung unterzogen werden.

Einen Hinweis auf Pompeius' Verhältnis zu Alexander in seiner Jugendzeit finden wir bei seinem Zeitgenossen Sallust. Er schreibt über ihn: *Sed Pompeius a prima adulescentia sermone fautorum similem fore se credens Alexandro regi facta*

<sup>1</sup> Heuß, Alexander der Große und die politische Ideologie des Altertums 81f.; P.P. Spranger, Der Große. Untersuchungen zur Entstehung des historischen Beinamens in der Antike, *Saeculum* 9, 1958, 34-43; Michel 35-66, 133; Kienast, Augustus und Alexander, *Gymnasium* 76, 1969, 437-439; St. Weinstock, *Divus Julius*, Oxford 1971, 37; Weippert 56-104; Green, Caesar and Alexander 4; J. Leach, *Pompey the Great*, London 1978, 50, 78; G. Wirth, Nachlese zu Pompeius, in: M. Kindermann/ W. Maaz/ F. Wagner (Hg.), *Festschrift für Paul Klopsch*, Göttingen 1988, 576-599. Auffällig ist jedoch, dass die *imitatio Alexandri* des Pompeius in einigen Werken (fast) gar nicht erwähnt wird. In der Neuauflage der *Cambridge Ancient History* IX (J.A. Crook/ A. Lintott/ E. Rawson (Hg.), *CAH IX*, Cambridge 1994, 722) z.B. findet sich nur eine kurze Notiz im Epilog: „Their ambitions grew to match the widening horizons of Roman power; both Pompey and Caesar were lured by the ghost of Alexander the Great.“. In der zweiten Auflage der Biographie von R. Seager (*Pompey the Great*, Oxford 2002) findet sich keinerlei Erwähnung einer Nachahmung Alexanders des Großen. Der Titel von P. Greenhalghs Buch „Pompey. The Roman Alexander“ (London 1980) weist auf Pompeius als Nachahmer Alexanders zwar hin, eine systematische Untersuchung findet jedoch nicht statt.

<sup>2</sup> Gruen, *Rome and the Myth of Alexander* 178-191; Martin, *Did Pompey engage in imitatio Alexandri?* 23-51.

*consultaue eius quidem aemulus erat.*<sup>3</sup> Auch bei einer noch so kritischen Einstellung des Sallust gegenüber Pompeius kann man aus diesem Fragment nicht ableiten, dass das von ihm erwähnte Streben des Pompeius, Alexander zu imitieren oder sogar zu übertreffen, völlig aus der Luft gegriffen sei<sup>4</sup>.

Die äußere Ähnlichkeit dieser beiden Männer beschreibt Plutarch, der jedoch einschränkend bemerkt, dass sie eher nach Ansicht der Leute als in Wirklichkeit bestand<sup>5</sup>. Als Merkmale für die Ähnlichkeit in der äußeren Erscheinung von Pompeius und Alexander erwähnt er explizit die aufstrebende Stirnlocke (*ἀναστολή*) und den „feuchten“, verschleierten Blick (*ὕγρότης*). Auch in den erhaltenen Bildnissen des Pompeius lassen sich diese typischen Züge des Alexander-Porträts wiederfinden<sup>6</sup>. Neben der *ἀναστολή* und *ὕγρότης* der Augen zählen noch die Neigung des Kopfes und der Wangenbart (in der Forschungsliteratur findet sich hierfür häufig der Begriff *whiskers*) zu den Charakteristika des Alexander-Bildnisses, die sich auch bei Pompeius feststellen lassen.

Anschließend an die Schilderung der äußeren Ähnlichkeit zwischen Alexander und Pompeius berichtet Plutarch, dass viele ihn schon in jungen Jahren Alexander nannten, ohne dass Pompeius sich dagegen wehrte, und dass einige ihn mit diesem Namen auch verspotten wollten<sup>7</sup>. In diese Zeit fällt auch die scherzhafte Aussage des L. Marcus Philippus, dass er nichts Überraschendes täte, wenn er als Philipp

<sup>3</sup> Sall. hist. 3,88 aus Nonius p. 357 (Lindsay); s. dazu W. Schur, Sallust als Historiker, Stuttgart 1934, 259; P. McGushin, Sallust: The Histories II, Books iii-iv, Oxford 1994, 132-133.

<sup>4</sup> So Martin, Did Pompey engage in *imitatio Alexandri*? 42-44; Gruen, Rome and the Myth of Alexander 184f. Zu Sallusts Einstellung zu Pompeius s. R. Syme, Sallust, Berkeley, CA 1964, 198-202, 212. Zum Bild des Pompeius bei den Geschichtsschreibern der späten Republik und der frühen Kaiserzeit s. Wirth, Nachlese zu Pompeius *passim*.

<sup>5</sup> Plut. Pomp. 2,1: ...ποιοῦσα μᾶλλον λεγομένην ἢ φαινομένην ὁμοιότητα πρὸς τὰς Ἀλεξάνδρου τοῦ βασιλέως εἰκόνας. Vgl. H. Heftner, Plutarch und der Aufstieg des Pompeius. Ein historischer Kommentar zu Plutarchs Pompeiusvita, Teil 1: Kap. 1-45, Frankfurt/M. u.a. 1995, 69f.

<sup>6</sup> S. hierzu M. Bieber, Sculpture of the Hellenistic Age, New York <sup>2</sup>1961, 68-71, 173; Michel 55-66; J.M.C. Toynbee, Roman Historical Portraits, London 1978, 24; Pollitt 34; L. Giuliani, Bildnis und Botschaft. Hermeneutische Untersuchungen zur Bildniskunst der römischen Republik, Frankfurt/M. 1986, *passim*; ders., Zur spätrepublikanischen Bildniskunst. Wege und Abwege der Interpretation antiker Porträts, AuA 36, 1990, 103-115, bes. 109-115; M. Bentz, Zum Porträt des Pompeius, MDAI (R) 99, 1992, 229-246. Dagegen R.R.R. Smith, Hellenistic Royal Portraits, Oxford 1988, 136; Gruen, Rome and the Myth of Alexander 84; Martin, Did Pompey engage in *imitatio Alexandri*? 39f.

<sup>7</sup> Plut. Pomp. 2,2.

Alexander liebe<sup>8</sup>. Zeitlich genau festlegen lässt sich dieses Zitat nicht, aber da Philippus bald nach 76 starb<sup>9</sup>, ist es ein weiterer Beleg für die frühe Alexander-Nachahmung des Pompeius<sup>10</sup>. Diese beiden Aussagen sind ähnlich wie das Sallust-Zitat zu bewerten. Ohne eine besondere Beziehung von Pompeius zu Alexander müsste eine willkürliche Herstellung dieses Zusammenhangs vermutet werden, die wenig realistisch ist.

## 4.2. Die ikonographische Darstellung des Pompeius

Zeitgenössische Münzporträts des Pompeius existieren nicht. Darstellungen von ihm auf den Porträtmünzen seiner Söhne Gnaeus und später Sextus Pompeius scheinen jedoch auf zeitgenössische Bildnisse zurückzugehen und dürfen daher wie direkte Quellen aus den Lebzeiten des Pompeius behandelt werden<sup>11</sup>. Auf den spanischen Denaren des Gnaeus Pompeius<sup>12</sup> finden wir das Porträt seines Vaters auf den Vorderseiten, die untereinander geringe Abweichungen aufweisen, was auf die verschiedenen Stempel zurückzuführen sein wird. Wie bei den Alexander-Porträts auf Münzen ist der Kopf hier leicht zurückgeneigt und der Blick nach oben gerichtet. Ein Wangenbart (*whiskers*) reicht bis vor die Mitte des Ohres. Die *ἀναστολή* ist auf allen Typen sichtbar, und das übrige Haar erscheint leicht

<sup>8</sup> Plut. Pomp. 2,2· διὸ καὶ Λεύκιος Φίλιππος, ..., μηδὲν ἔφη ποιεῖν παράλογον εἰ Φίλιππος ὦν φιλαλέξανδρός ἐστιν.

<sup>9</sup> S. F. Münzer, RE 14, 1930, 1567 s.v. Marcius Philippus Nr. 75.

<sup>10</sup> Als mögliche Datierung für diesen Ausspruch käme sowohl der Unterschlagungsprozess des Jahres 86, bei dem Philippus Pompeius unterstützte oder auch das Jahr 77 in Frage, als sich Philippus für die Übertragung des spanischen Kommandos an Pompeius einsetzte. W. Schur (259) und M. Gelzer (Das erste Consulat des Pompeius und die Übertragung der großen Imperien, in: ders., Kleine Schriften 2, Wiesbaden 1963 [zuerst 1943], 155) sprechen sich für das Jahr 77 v.Chr. aus. D. Michel datiert den Antrag von Philippus fälschlich auf das Jahr 76, wie Weippert festgestellt hat. Münzer (1565) nennt beide Möglichkeiten, ebenso Weippert 61 mit Anm. 4. Vgl. Martin, Did Pompey engage in *imitatio Alexandri*? 41f., die in diesem Ausspruch keinen Hinweis auf eine von Pompeius bewusst angelegte Nachahmung Alexanders sieht. Vgl. auch Gruen, Rome and the Myth of Alexander 84 Anm. 46.

<sup>11</sup> Michel 56. Nach M. Fuchs (Hoffnungsträger der *res publica*: Zur Authentizität des Pompeius, Typus Kopenhagen 597, in: H. von Steuben (Hg.), Antike Porträts. Zum Gedächtnis von Helga Heintze, Bibliopolis 1999, 133 mit Anm. 22) lassen sich die Bildnismünzen des Pompeius auf zwei verschiedene Vorbilder zurückführen, die beide zu Pompeius' Lebzeiten entstanden sind.

<sup>12</sup> Crawford 480 Nr. 470; Grueber II 366 Nr. 77ff., III Taf. 101, 2-7; Sydenham 173, 1036. Für weitere Literatur zu den spanischen Denaren der Söhne des Pompeius s. Fuchs, Hoffnungsträger 132 Anm. 15.



struppig. Die Legende lautet: CN.MAGNVS.IMP<sup>13</sup>. Die spanischen Denare des Sextus Pompeius aus den Jahren 54-44 v.Chr.<sup>14</sup> ähneln den Münzen seines Bruders sehr und gehen wohl auf dieselbe Vorlage zurück<sup>15</sup>. Auf spanischen Assen des Sextus Pompeius<sup>16</sup> aus derselben Zeit wird Pompeius mit einem Lorbeerkrantz dargestellt, wobei die ἀναστολή auch hier deutlich sichtbar ist. Die Vorderseiten-Legenden lauten: MAGNVS (oder MGN), auf der Rückseite findet sich PIVS IMP. Auch auf den sizilischen Porträtmünzen des Sextus Pompeius wird sein Vater mit leicht geneigtem Kopf, aufwärts gerichteten Blick, ἀναστολή und whiskers dargestellt<sup>17</sup>. Auffallend ist, dass Pompeius auf den Denaren aus den Jahren 44 bis 43 v.Chr. mit den Attributen des Neptun abgebildet ist<sup>18</sup>: rechts vor dem Kopf steht ein Dreizack und rechts unten ein springender Delphin. Die Legende lautet: NEPTVNI und bezieht sich auf Sextus Pompeius, der sich nach seinem Sieg bei Munda 45 v.Chr. Sohn des Neptun nannte<sup>19</sup>. D. Michel, die hierin H.P. L'Orange folgt, scheint alles für eine Neptun-Apotheose des Pompeius zu sprechen<sup>20</sup>. Als Bestätigung verweist sie auf eine Gemme aus der Devonshire-Sammlung, die ebenfalls einen Delphin unter dem Porträt des Pompeius zeigt<sup>21</sup>. Ihre Argumente reichen m.E. für einen Beweis jedoch nicht aus. Auf Denaren des Terentius Varro aus dem Jahre 49 v.Chr.<sup>22</sup>, der zu dieser Zeit Pro-Quaestor des Pompeius war, finden sich ebenfalls Abbildungen eines Delphins und hier kann

<sup>13</sup> Zum Cognomen *Magnus* s.u. S. 59-67.

<sup>14</sup> Crawford 486 Nr. 477; Grueber II, 370, Umzeichnung; III Taf. 101, 11.

<sup>15</sup> Michel 58.

<sup>16</sup> Grueber II 371f.; III Taf. 101, 13 u. 14.

<sup>17</sup> Crawford 520 Nr. 511/1; 511/3a-c (42-40 v.Chr.). Für weitere Literatur zu den sizilischen Denaren s. Fuchs, Hoffnungsträger 132 Anm. 16.

<sup>18</sup> Crawford 496 Nr. 483/2 (zur Datierung s. 94). Die Denare wurden von Q. Nasidius, dem General des Sextus geprägt. Die Datierung der Denare ist umstritten. Michel datiert sie Grueber (II 564; III Taf. 120, 16) folgend in das Jahr 38 v.Chr., Sydenham (211 Nr. 1350) in die Jahre 38-36 v.Chr., Crawford hingegen auf der Grundlage von Schatzfundanalysen in die Jahre 44/43 v.Chr.

<sup>19</sup> Cass. Dio 48,19,2; 48,48,5; App. b.c. 5,100; Plin. n.h. 9,22,16; vgl. L. Cerfaux/ J. Tondriaux, Un concurrent du christianisme. Le culte des souverains dans la civilisation gréco-romaine, Bibliothèque de théologie 3,5, Tournai 1957, 285; Michel 59.

<sup>20</sup> Michel 59f.; ebenso L'Orange 52f.; vgl. auch J. Pollini, Man or God: Divine Assimilation and Imitation in the Late Republic and Early Principate, in: K.A. Raaflaub/ M. Toher (Hg.), Between Republic and Empire. Interpretations of Augustus and His Principate, Berkeley/ Los Angeles/ Oxford 1990, 341.

<sup>21</sup> Michel 60f.

<sup>22</sup> Grueber II 362 Nr. 64; III Taf. 100, 16; Sydenham 172 Nr. 1033, Taf. 27; Crawford 463 Nr. 447/1a.

man mit Sicherheit sagen, dass damit auf die Seesiege des Pompeius verwiesen werden sollte und keine Apotheose angedeutet wird. Eine Neptun-Apotheose als indirekte Anknüpfung an Alexander erscheint ebenfalls wenig glaubhaft, worauf bereits O. Weippert hingewiesen hat<sup>23</sup>.

Die bekannteste Darstellung des Pompeius ist der gut erhaltene Marmorkopf in der Ny Carlsberg Glyptotek von Kopenhagen<sup>24</sup>, der wohl in die claudische Zeit zu datieren ist<sup>25</sup>. Die Originalvorlage für dieses Bildnis wird zwischen den Jahren 55 und 50 v.Chr. geschaffen worden sein, und man darf annehmen, dass es sich um ein bekannteres Vorbild gehandelt hat, da der Kopenhagener Kopf nicht die einzige Kopie ist<sup>26</sup>. Die Vermutung, dass es sich bei dem Original um die Ehrenstatue handelt, die 53/52 v.Chr. in der Kurie des Pompeius-Theaters aufgestellt wurde, liegt nahe, kann jedoch nicht bewiesen werden<sup>27</sup>. Pompeius ist im Alter von etwa 50 Jahren dargestellt. Die *whiskers* reichen bis vor die Ohren, während das übrige Haar in lockeren Strähnen liegt. Der Blick wirkt durch die halbgeschlossenen Augenlider verschleiert und die Augen erinnern hier eindeutig nicht an das große Alexander-Auge<sup>28</sup>. Falten auf dem Halsansatz sprechen für eine ursprüngliche Neigung des Kopfes zur linken Schulter, was auch für die Alexander-Bildnisse charakteristisch war<sup>29</sup>. Das auffallendste Detail im Hinblick auf die Alexander-Imitatio ist sicherlich wieder der Haarwirbel über der Stirn, die *ἀναστολή*, denn sie lässt eindeutig auf eine bewusste Stilisierung auf Alexander

---

<sup>23</sup> Weippert 61 Anm. 1.

<sup>24</sup> S. zuletzt Fuchs, Hoffnungsträger 131-135 mit Anm. 9 für die jüngste Literatur; sowie Michel 62 Anm. 1 mit der älteren Literatur.

<sup>25</sup> S. Fuchs, Hoffnungsträger 131f.; Michel 63.

<sup>26</sup> Eine Replik, die in stilistischer Hinsicht vom Kopenhagener Bildnis abweicht, aber auf dieselbe Vorlage zurückgeht, das sog. Brown'sche Fragment, befindet sich in New Haven. S. Giuliani, Bildnis 58; Michel 64f., beide mit Abbildungen.

<sup>27</sup> Michel 63; Giuliani, Bildnis 58f.; zuletzt Fuchs, Hoffnungsträger 135. In der Porticus Pompei, die von Pompeius im Jahr 61 v.Chr. begonnen und 55 v.Chr. zusammen mit dem Theater eingeweiht wurde, soll laut Plinius (n.h. 35,132) auch ein Gemälde des Nikias gehangen haben, auf dem Alexander dargestellt war. S. hierzu M. Pape, Griechische Kunstwerke aus Kriegsbeute, Diss. Hamburg 1975, 189.

<sup>28</sup> D. Michel glaubt, dass durch die Verschleierung des Blicks an die *ὑπόρτις* des Alexander-Auges erinnert werden soll. Dagegen Giuliani, Bildnis 271 Anm. 50.

<sup>29</sup> Dagegen L. Giuliani (ebd.), der die Neigung des Kopfes und auch die *whiskers* für zu allgemeine Züge hält. Die Häufung dieser auch für die Alexander-Bildnisse typischen Merkmale ist m.E. jedoch auffallend.

schließen<sup>30</sup>. Insgesamt strahlt das Bild durch den unbewegten Blick und das leise Lächeln eine ruhige Gelassenheit aus. L. Giuliani meint in dem Gegensatz zwischen dem dynamischen Haarwirbel und dem ansonsten ruhigen Gesicht einen Zwiespalt zu erkennen, der sich durch die unterschiedlichen Adressaten des Bildnisses erklären ließe<sup>31</sup>. Seiner Meinung nach sollen durch die ‘dynamische’ Partie (ἀναστολή und gerunzelte Stirn) die Heeresklientel des Pompeius und die stadtrömische Plebs angesprochen werden, durch die ‘statische’ Partie die Mitglieder des Senats. Dies ist eine Interpretation, die in der Forschung kontrovers diskutiert wird<sup>32</sup>. Es wäre eher denkbar, dass zu diesem Zweck zwei unterschiedliche Statuen an verschiedenen Orten aufgestellt worden wären<sup>33</sup>.

### 4.3. Der *Magnus*-Titel

Neben der ἀναστολή wird die Annahme des Ehrennamens *Magnus* häufig als ein wichtiger Beleg für eine *imitatio Alexandri* des Pompeius angeführt. Der Grund dafür, dass er nicht Alexander zu seinem Cognomen machte, wird einerseits der Spott der Leute gewesen sein, andererseits war der Name Alexander im ersten Jahrhundert v.Chr. in Rom immer noch mit sehr negativen Assoziationen verknüpft<sup>34</sup>. Das Cognomen *Magnus* war daher eine bessere Wahl, auch wenn wir heute wissen, dass Alexander diesen Beinamen zu seinen Lebzeiten nie getragen

<sup>30</sup> Dagegen E.S. Gruen (Rome and the Myth of Alexander 184) und J.D. Martin (Martin, Did Pompey engage in *imitatio Alexandri*? 39), die R.R.R. Smith (Hellenistic Royal Portraits 135-137) folgend keine ἀναστολή, sondern einen natürlichen Haarwirbel vermuten. Auch wenn Pompeius vielleicht einen solchen Haarwirbel an der genannten Stelle hatte, deutet doch die Tatsache, dass er diesen Wirbel immer wieder darstellen ließ, darauf hin, dass er die Alexander-Assoziation bewusst wachrufen wollte.

<sup>31</sup> Giuliani, Zur spätrepublikanischen Bildniskunst 111f.

<sup>32</sup> K. Fittschen, Pathossteigerung und Pathosdämpfung, AA 1991, 264: „Im Gegenteil: In der präzisen Erfassung und Wiedergabe individueller Züge wirkt das Bildnis wie aus einem Guss: eine solche Augenpartie, eine derartige Nase und ein derartiger Mund finden in der antiken Bildniskunst so leicht keine Parallele.“. Sowie später ders. ebd. 266: „Ein Zwiespalt ist in der Rede Ciceros deshalb ebensowenig zu finden wie im Porträt des Pompejus.“. Ähnlich Zanker in seiner Rezension zu Giulianis *Bildnis und Botschaft*, JRS 79, 1989, 182: „Werden die beiden Medien Rhetorik und Bildnis von G. nicht zu sehr parallelisiert, vor allem wenn sich die heldische Alexanderlocke auch noch speziell an Volk und Heer, der gesenkte Blick aber an den Adel wenden soll?“. Zustimmend jedoch D. Hertel, Rezension zu Giulianis *Bildnis und Botschaft*, BJ 188, 1988, 590f.

<sup>33</sup> Fittschen, Pathossteigerung und Pathosdämpfung 265f.

<sup>34</sup> S. hierzu Gruen, Rome and the Myth of Alexander *passim*; Martin, Did Pompey engage in *imitatio Alexandri*? 24-27.

hat und er ihn erst später von den Römern erhielt<sup>35</sup>. Für die Griechen bedurfte es keiner weiteren Erläuterung des Namens *Alexander*. In Inschriften und Briefen, sowie bei den zeitgenössischen und späteren Alexander-Historikern findet sich der Zusatz *ὁ μέγας* nicht<sup>36</sup>. Im Hellenismus finden wir diesen Titel allerdings schon sehr früh auf einer Inschrift für Demetrios Poliorketes<sup>37</sup> und 100 Jahre später auch für Antiochos III.<sup>38</sup>, der auch bei uns noch der Große heißt, aber in beiden Fällen lässt er sich nicht auf Alexander zurückführen, wie P.P. Spranger einleuchtend nachgewiesen hat<sup>39</sup>. Wichtig ist, dass den Römern im ersten Jahrhundert v.Chr. die Verbindung *Alexander Magnus* vertraut war. Der früheste Beleg dafür findet sich bei Plautus in der Komödie *Mostellaria* (775f.): *Alexandrum magnum atque Agathoclem aiunt maximas / duo res gessisse*.<sup>40</sup> Man kann wohl davon ausgehen, dass Plautus nicht der Erste war, der Alexander mit dem Beinamen *Magnus* belegte, sondern hier vielmehr eine Formulierung aufgriff, die der Öffentlichkeit schon länger vertraut war<sup>41</sup>. Eigentlich war *Magnus* als Ehrenname bis dahin bei den Römern nicht üblich, benutzt wurde er vielmehr als Unterscheidungs-cognomen verschiedener Angehöriger desselben Geschlechts. In den Konsularfasten des Jahres 148 v.Chr. erscheint ein [Po]stumius Albinus *Magnus*, wobei das Cognomen ihn von Postumius Albinus Paullulus aus dem Jahr 174 v.Chr. unterscheiden soll<sup>42</sup>. In Plutarchs Pyrrhus-Biographie finden wir in der Rede des Appius Claudius Caecus die Formel „ὁ

<sup>35</sup> Spranger 33: „Wenn Alexander später trotzdem als ‘der Große’ in die Geschichte eingegangen ist, so verdankt er diesen Umstand nicht den Griechen, sondern den Römern.“. Zum Magnus-Titel allgemein und zur Verleihung an Alexander und Pompeius s. zuletzt Martin, *Did Pompey engage in imitatio Alexandri?* 27-38; vgl. auch Th. Schieder, *Über den Beinamen „der Große“*. Reflexionen über historische Größe, *RWAKW G* 271, Opladen 1984, bes. 11; Michel 36. Skeptisch hinsichtlich der Verleihung des Beinamens an Alexander durch die Römer: V. Rosenberger, *Wer machte aus Alexander „den Großen“?*, *Historia* 47, 1998, 485-489; Gruen, *Rome and the Myth of Alexander* 179 Anm. 8.

<sup>36</sup> Später wird manchmal noch *ὁ Μακεδών* oder *βασιλεύς* oder *ὁ Φιλίππου* hinzugesetzt. Vgl. F. Pfister, *Alexander der Große. Die Geschichte seines Ruhms im Lichte seiner Beinamen*, *Historia* 13, 1964, 48; Weippert 19; Michel 35f.

<sup>37</sup> Veröffentlicht von Kyparissis-Peek, *Ath. Mitt.* 66, 1941, 221ff. Vgl. K. Fetzer, *Historische Beinamen im Zeitalter der römischen Republik*, Diss. Tübingen 1953, 161; Weippert 19. Anders als Fetzer datiert Spranger (26) die Inschrift auf das Jahr 302 v.Chr.

<sup>38</sup> Fetzer 162 mit Anm. 4; Michel 35; Weippert 19.

<sup>39</sup> Spranger 26-33.

<sup>40</sup> Vgl. Spranger 33; Weippert 17-22; Michel 36; Pfister, *Alexander der Große* 50; Bruhl 204f.

<sup>41</sup> S. Spranger 33, 37; Weippert 20.

<sup>42</sup> S. *Inscr. Ital.* XIII 1, 52f. (*Magnus*); ebd. 50f. (*Paullulus*); vgl. Spranger 36; Michel 36; Fetzer 163 Anm. 1 mit weiteren Beispielen. Dagegen Martin, *Did Pompey engage in imitatio Alexandri?* 32-35.

μέγας Ἀλέξανδρος“<sup>43</sup>, aber die Frage, ob dieser Wortlaut echt ist, muss offen bleiben. Es scheint aber möglich, dass in Rom zu dieser Zeit die Gewohnheit aufkam, vom *großen Alexander* zu sprechen, und dass ihm so eine Hervorhebung unter den Persönlichkeiten der hellenistischen Welt zuteil wurde<sup>44</sup>. Festzuhalten ist auf jeden Fall, dass im Zusammenhang mit Alexander der Beiname *Magnus* kein Unterscheidungsmerkmal mehr war oder auf körperliche Größe hinweisen sollte, sondern dass er vielmehr im Hinblick auf die Größe seiner Taten benutzt wurde<sup>45</sup>. Ob die alleinige Verwendung des Magnus-Titels schon zu frühen Lebzeiten des Pompeius ausschließlich an Alexander erinnerte, ist nicht zu klären<sup>46</sup>. Man darf jedoch vermuten, dass mit den Erfolgen des Pompeius in den Ostprovinzen das Bild Alexanders immer deutlicher hervortrat. Gegen die These von D.J. Martin, dass *Magnus* nicht als Synonym für Alexander zu verstehen ist<sup>47</sup>, sei auf Ciceros Rede für den Dichter A. Licinius Archias aus dem Jahr 62 v.Chr. hingewiesen. In § 24 werden „magnus ille Alexander“ und „noster hic Magnus“ direkt gegenübergestellt<sup>48</sup>. Zwar erscheint hier der *Magnus*-Titel alleine stellvertretend für Pompeius, jedoch ist in diesem Absatz auch die enge Verbindung zwischen Alexander, dem *Magnus*-Titel und Pompeius zu erkennen<sup>49</sup>.

---

<sup>43</sup> Plut. Pyrrh. 19,2.

<sup>44</sup> Spranger 37.

<sup>45</sup> Spranger 34.

<sup>46</sup> Dagegen Martin, Did Pompey engage in *imitatio Alexandri*? 35: „Alexander did not own the rights to the surname *Magnus*, and *Magnus* was not a synonym for Alexander“ und 50: „*Magnus* did not symbolize Alexander. In fact, for the Romans, *Magnus* came to symbolize Pompey“ (mit Hinweis auf Cic. Arch. 24: *noster hic Magnus*). An anderer Stelle wird jeder Hinweis in antiken Quellen auf einen Zusammenhang zwischen Alexander und der Verleihung des Beinamens an Pompeius negiert (ebd. 28): „It is also noteworthy that no single ancient source mentions Alexander with the bestowal of the epithet *Magnus* upon Pompey.“. Vgl. auch Gruen (Rome and the Myth of Alexander 185), der ebenfalls Zweifel hinsichtlich eines Zusammenhangs des *Magnus*-Titels mit Alexander äußert.

<sup>47</sup> S. die vorherige Anm.

<sup>48</sup> Der gesamte Absatz lautet: *Quam multos scriptores rerum suarum magnus ille Alexander secum habuisse dicitur! Atque is tamen, cum in Signo ad Achillis tumulum astitisset: ‚o fortunate‘, inquit, ‚adulescens, qui tuae virtutis Homerum praeconem inveneris!‘ Et vere. Nam, nisi Ilias illa exstitisset, idem tumulus qui corpus eius contexterat nomen etiam obruisset. Quid? noster hic Magnus qui cum virtute fortunam adaequavit, nonne Theophanem Mytilenaeum, scriptorem rerum suarum, in contione militum civitate donavit, et nostri illi fortes viri, sed rustici ac milites, dulcedine quadam gloriae commoti quasi participes eiusdem laudis magno illud clamore approbaverunt?*

<sup>49</sup> J.D. Martin (Did Pompey engage in *imitatio Alexandri*? 42 mit Anm. 95) erwähnt diese Passage nur als Beispiel für einen Vergleich zwischen Alexander und Pompeius.

Nach P.P. Spranger wurde die Alexander-Imitatio des Pompeius durch die Führung des Cognomens *Magnus* am auffallendsten betont<sup>50</sup>. Im Jahr 81 v.Chr. wurde Pompeius nach seinem siegreichen Feldzug in Africa von seinem Heer durch den Zuruf *Magnus* geehrt<sup>51</sup>. P.P. Spranger vermutet, dass die nähere Umgebung des Feldherrn, die von seiner Begeisterung für Alexander wusste, für die Akklamation verantwortlich war<sup>52</sup>. Offiziell bestätigt wurde der Titel dann durch die Begrüßung durch Sulla, der Pompeius bei dessen Rückkehr nach Rom feierlich mit *Magnus* anredete und alle Anwesenden aufforderte, seinem Beispiel zu folgen<sup>53</sup>. Der Unterstützung des Heeres gewiss, war es Pompeius vorher auch möglich gewesen, sich Sulla bezüglich der Frage des Triumphs zu widersetzen. Denn nachdem er nach Utika zurückgekehrt war, hatte ihn ein Schreiben Sullas erreicht, in dem er aufgefordert worden war, sein Heer bis auf eine Legion zu entlassen und die Ankunft des für Africa bestimmten Statthalters abzuwarten<sup>54</sup>, was bedeutete, dass der erhoffte Triumph nicht stattfinden würde<sup>55</sup>. Pompeius verweigerte ihm daraufhin zusammen mit seinen Soldaten den Gehorsam und Sulla sah sich gezwungen, nachzugeben<sup>56</sup>. Als erster Römer fuhr er während des Triumphs auf einem Elefantenwagen, den er jedoch später gegen eine Pferdequadriga austauschen musste, da die *Porta triumphalis* sich als zu eng erwies<sup>57</sup>. Die Auswahl des Wagens stellte ebenfalls eine Anspielung auf Alexander und Dionysos dar<sup>58</sup>.

<sup>50</sup> Spranger 38; ebenso Weippert 70. S. auch Nadell 36: „If we had no other testimony for Pompey's imitation of Alexander, the title alone would suggest that Pompey and his followers were establishing a definite connection between the two generals.“

<sup>51</sup> Plut. Pomp. 13,5; Plin. n.h. 7,96; Liv. 30,45,6.

<sup>52</sup> Spranger 38; ebenso Michel 36; Cunningham 44. Dagegen Weippert 64, der glaubt, Pompeius selbst sei die treibende Kraft gewesen.

<sup>53</sup> Plut. Pomp. 13,4. Vgl. Fetzner 159; Spranger 39; Weippert 64; Cunningham 44.

<sup>54</sup> M. Gelzer, Pompeius, München <sup>2</sup>1959, 39.

<sup>55</sup> Plut. beschreibt in Pomp. 14,8, mit welchen Argumenten Sulla Pompeius den Triumph verweigerte.

<sup>56</sup> Plut. Pomp. 14,3.

<sup>57</sup> Plut. Pomp. 14,4; Plin. n.h. 8,2,4; Gran. Lic. 36,1f.

<sup>58</sup> Auch Plinius erwähnt in diesem Zusammenhang (8,2,4) den Elefantenwagen des Dionysos. Zu der Verbindung von Elefanten, Dionysos und Alexander s. J.M. O'Brien, *Alexander the Great: The Invisible Enemy. A Biography*, London/ New York 1992, 172. Für eine Anspielung auf Dionysos und Alexander durch Pompeius' Auswahl des Wagens: P.M. Martin, *L'idée de royauté à Rome II: Haine de la royauté et séductions monarchiques (du IV<sup>e</sup> siècle av. J.-C. au principat augustéen)*, Clermont-Ferrand 1992, 308; Michel 37; Weippert 70f.; Cunningham 43; dagegen: F. Matz (*Der Gott auf dem Elefantenwagen*, Mainz 1953, 30) und Giuliani, *Bildnis* (274f. Anm. 95), der die Verwendung der Elefantenquadriga nicht als prägnante *imitatio Alexandri*, sondern eher als allgemeinen Steigerungseffekt verstanden wissen will. E.S. Gruen (*Rome and the Myth*

Dadurch, dass Sulla als Träger der obersten Staatsgewalt ihn mit *Magnus* angeredet hatte, erhielt Pompeius vor aller Öffentlichkeit das Recht, diesen Titel offiziell zu führen<sup>59</sup>. Wie Plutarch berichtet, ließ er aber noch einige Zeit verstreichen, bevor er Gebrauch davon machte<sup>60</sup>. Erst seit dem Krieg gegen Sertorius in Spanien bezeichnete er sich auf diese Weise in seinen Briefen und Edikten<sup>61</sup>. Aus Spanien stammt auch der erste inschriftliche Beleg (71 v.Chr.), den wir für die Verwendung dieses Titels besitzen<sup>62</sup>. Der Grund für das lange Abwarten des Pompeius mag wohl darin zu finden sein, dass eine Bezugnahme auf Alexander den Großen in Optimatenkreisen als Bedrohung aufgefasst wurde<sup>63</sup>. Nach Plutarch hat Pompeius solange gewartet, bis man sich an den Titel gewöhnt hatte und er nicht länger verhasst war<sup>64</sup>. Hinzu kommt, dass er in Spanien freier handeln konnte, da er hier der stadtrömischen Öffentlichkeit entrückt war<sup>65</sup>. Am Ende des Sertorius-Krieges errichtete Pompeius auf dem Col Perthus ein großes Siegesdenkmal, dessen Inschrift zufolge er 876 iberische Städte unterworfen haben soll<sup>66</sup>. Es ist vorstellbar, dass das Denkmal an die 12 Turmaltäre erinnern sollte, die Alexander am Hyphasis errichtet hatte<sup>67</sup>.

Für die Übernahme des *Magnus*-Titels finden sich auch andere Zeitangaben, die der Vollständigkeit halber hier noch erwähnt werden sollen, auch wenn die frühe

---

of Alexander 84) stellt zwar dar, dass der vergebliche Versuch des Pompeius, mit Elefanten die *porta thiuphalis* zu durchqueren, für Spott gesorgt haben wird, eine Widerlegung des Bezugs der Elefanten auf Dionysos und Alexander findet sich bei ihm jedoch nicht.

<sup>59</sup> Spranger 39; Fetzner 159.

<sup>60</sup> Plut. Pomp. 13,5.

<sup>61</sup> Plut. ebd.

<sup>62</sup> Hispania antiqua epigraphica (Suplemento anual de Archivo español de Archeología) 4-5, 1953-54, Nr. 487: [CN.PO]MPEIO [CN.F.M]AGN.IM[P ITER].

<sup>63</sup> Spranger 39; Michel 37f.; Weippert 67.

<sup>64</sup> Plut. Pomp. 13,5: οὐκέτι γὰρ ἦν ἐπιφθονον τοῦνομα σύνηθες γεγόμενον.

<sup>65</sup> Spranger 39. Cunningham (44) glaubt, Pompeius wollte durch den Titel die spanische Bevölkerung beeindrucken.

<sup>66</sup> Sall. hist. 3,89; Strab. 3,4,9; 4,13; Plin. n.h. 3,18; 7,96; 37,15; Cass. Dio 41,24,3.

<sup>67</sup> Arr. an. 5,29; Diod. 17,95,1; Plut. Alex. 62,4; Curt. 9,3,19; Justin 12,8. Für einen Bezug zu Alexander: Gelzer, Pompeius 54; Martin, L'idée de royauté à Rome II, 308; Fetzner 160; J. van Ooteghem, Pompée le Grand, bâtisseur d'empire, Brüssel 1954, 133f.; skeptisch: Weippert (72), der allerdings einräumt, dass es sich gerade im Fall des Pompeius doch um eine Nachahmung handeln könne, „da es sich nicht um irgendeinen Römer, sondern eben um Pompeius handelt, der auch hier wirklich an Alexander gedacht haben mag.“; dagegen Giuliani, Bildnis 82 Anm. 100; Martin, Did Pompey engage in *imitatio Alexandri*? 43.

Übernahme ausreichend gesichert ist. Bei Plutarch sprechen im Grunde alle Stellen, in denen der Titel direkt oder indirekt erwähnt wird, für eine frühe Übernahme<sup>68</sup>, ebenso bei Cassius Dio, auch wenn sie für eine wirkliche Datierung wenig hilfreich sind<sup>69</sup>. Bei Appian finden sich gleich mehrere Datierungsmöglichkeiten: nach Pompeius' Anschluss an Sulla<sup>70</sup>, nach dem Feldzug im Osten<sup>71</sup> und eine allgemeine Aussage, dass er wegen seiner großen Kriege und Verdienste so genannt wurde<sup>72</sup>. Die mit Abstand späteste Quelle dazu ist Cassiodor. Seine Datierung weicht von allen anderen am stärksten ab. Er nennt nicht militärische Erfolge als Anlass für die Übertragung des Namens, sondern die Einweihung des von Pompeius gebauten Theaters im Jahre 55 v.Chr.<sup>73</sup>.

Nach dem Krieg in Spanien kehrte Pompeius nach Rom zurück, wobei er unterwegs noch Crassus bei der Niederwerfung des Spartacus-Aufstandes zu Hilfe eilte<sup>74</sup>. Im folgenden Jahr, 70 v.Chr., bekleideten beide zusammen den Konsulat<sup>75</sup>. Plutarch berichtet<sup>76</sup>, dass während dieser Zeit der *Magnus*-Titel bei einer offiziellen Zeremonie der Zensoren verwendet wurde. Zu den Aufgaben der Zensoren gehörte es, eine Liste mit den Mitgliedern der 18 Ritterzenturien aufzustellen, von denen jedes Mitglied ein 'Staatspferd' gestellt bekam (*census equitum*). Als Senator musste Pompeius seine Mitgliedschaft nun aufgeben. Nach Plutarch führte er selbst sein Pferd vor das Tribunal der Zensoren und antwortete auf die dem Ritual entsprechende Frage, ob er die gesetzlich verlangten Feldzugsjahre abgedient habe, dass er sie alle abgedient habe und zwar unter seinem eigenen Oberbefehl. Der ältere der beiden Zensoren, der die Frage gestellt hatte, hatte ihn hierbei mit Pompeius Magnus angeredet<sup>77</sup>.

<sup>68</sup> Plut. mor. 203 e; Pomp. 14,5 und 23,2; Sert. 18,2.

<sup>69</sup> Cass. Dio 30-35 frg. 107,1; 37,21,3.

<sup>70</sup> App. b.c. 1,366.

<sup>71</sup> App. b.c. 2,384; Mithr. 448; 582; 599. Auch Liv. per 103 könnte in diesem Sinne gedeutet werden.

<sup>72</sup> App. b.c. 2,363.

<sup>73</sup> Cassiodor var. 4,51,12; vgl. Weippert 66 Anm. 2; Fetzner 158.

<sup>74</sup> Plut. Pomp. 21,1f.

<sup>75</sup> Plut. Pomp. 22,1. Vgl. Gelzer, Pompeius 55-60; van Ooteghem, Pompée le Grand 134-141.

<sup>76</sup> Plut. Pomp. 22,4-6.

<sup>77</sup> Plut. Pomp. 22,6: Πυνθάνομαι σου, ὦ Πομπήϊε Μάγνε, ...; vgl. Gelzer, Pompeius 65f.; van Ooteghem, Pompée le Grand 150f.; Cunningham 44.



Auffallend ist es, dass Cicero diesen Titel erstmals im Jahr 62 v.Chr. verwendet<sup>78</sup> und auch etwa zur selben Zeit beginnt, ihn in seinen Briefen zu benutzen<sup>79</sup>. Gerade im Jahr 66 v.Chr. in seiner Rede zur *lex Manilia*, wo sich eine Verwendung eigentlich angeboten hätte, scheint er bewusst darauf verzichtet zu haben. Es findet sich nur eine kurze Anspielung in §67: *Quasi vero Cn. Pompeium non cum suis virtutibus tum etiam alienis vitiis magnum esse videamus*<sup>80</sup>. Der Grund hierfür mag die bereits oben erwähnte Abneigung der Optimaten gegen diesen Titel gewesen sein<sup>81</sup>, um deren Zustimmung Cicero sich ja bemühte und denen er deshalb, wie Weippert einleuchtend feststellt, unmöglich einen neuen Alexander vorstellen konnte<sup>82</sup>. Erst mit Pompeius' Erfolgen im Osten gewann sein Cognomen eine allgemeinere Akzeptanz in Rom<sup>83</sup>, und bald war schon der absolute Gebrauch dieses Titels ausreichend, um Pompeius zu bezeichnen<sup>84</sup>. Die weite Verbreitung des Cognomens lässt sich auch aus den epigraphischen Zeugnissen schließen<sup>85</sup>. Sämtliche erhaltenen griechischen Inschriften stammen aus der Zeit nach dem Seeräuberkrieg oder aus der Zeit des Mithridatischen Krieges. Auf Inschriften aus Philadelphia<sup>86</sup> und Miletupolis<sup>87</sup> findet sich „ΜΑΓΝΟΣ“, auf Inschriften aus Milet<sup>88</sup>, Samos<sup>89</sup>, Pompeiopolis<sup>90</sup> und Mytilene<sup>91</sup> die griechische Version „ΜΕΓΑΣ“. Ehreninschriften aus Italien sind

<sup>78</sup> Cic. Arch. 24. S. hierzu auch oben S. 61.

<sup>79</sup> Cic. Ad fam. 5,7.

<sup>80</sup> Vgl. Spranger 39f.; Weippert 66f.; van Ooteghem, Pompée le Grand 66 Anm. 2.

<sup>81</sup> S. hierzu S. 59 und 63.

<sup>82</sup> Weippert 67; zustimmend Giuliani, Bildnis 87.

<sup>83</sup> Vgl. Balsdon, Rezension zu Gelzers *Pompeius*, Historia 1, 1950, 299; Spranger 40; Weippert 68; Cunningham 45.

<sup>84</sup> Cic. Arch. 24 (s.o. S. 61); Catullus 55,6: *in Magni simul ambulatione*; Calvus carm. frg. 18: *Magnum, quem metuunt omnes, digito caput uno / scalpit: quid credas hunc sibi velle? virum*; Ovid, Fast. 1, 603: *Magne tuum nomen rerum est mensura tuarum*; Amm. 14,11,32: *Magni ex rerum gestarum amplitudine cognomentum*. S. Spranger 40 Anm. 122 für weitere Stellen.

<sup>85</sup> Vgl. Michel 47; Spranger 39 Anm. 39; Cunningham 45 mit Anm. 19.

<sup>86</sup> Veröffentlicht in: F. Gschnitzer/ J. Keil, Neue Inschriften aus Lydien, AAWW 1956, Nr. 18, 224.

<sup>87</sup> F.W. Hasluck, Inscriptions of the Cyzicus District, JHS 27, 1907, 64 Nr. 7.

<sup>88</sup> A. Rehm, Milet I, 7, 325 Nr. 253.

<sup>89</sup> M. Schede, MDAI (A) 37, 1912, 217 Nr. 18 = Sylloge<sup>4</sup> 749 D.

<sup>90</sup> IGR III 869.

<sup>91</sup> IG XII, 2 Nr. 140-146, 148f., 163a, 164a, 165a; vgl. Magie 1230 Anm. 28 mit weiterer Literatur.

nur sehr wenige erhalten. Eine Inschrift aus Clusium ist fast gleichlautend mit der bereits zuvor erwähnten Inschrift aus Tarraco in Spanien<sup>92</sup>. Eine Inschrift aus Auximum gehört in die Zeit des dritten Konsulates, 52 v.Chr.<sup>93</sup>.

Der früheste numismatische Beleg für den *Magnus*-Titel ist ein Aureus, der wahrscheinlich im Jahr 71 v.Chr. ausgebracht wurde<sup>94</sup>. Die Vorderseite zeigt den Kopf der *Africa* mit der Umschrift MAGNVS. Rechts neben dem Kopf steht ein Augurstab, links eine Opferkanne. Das gesamte Bild ist von einem Lorbeerkranz umgeben. Auf der Rückseite wird Pompeius aufrecht stehend in einem Triumphwagen gezeigt. In der Hand hält er einen Lorbeerkranz. Eine Victoria mit einem Kranz schwebt über der Quadriga, auf deren vorderstem Pferd ein Knabe reitet. Die Legende lautet: PRO.COS. Im Hinblick auf die Anknüpfung des Pompeius an Alexander besitzt diese Münze einen hohen Stellenwert, denn als Oberbefehlshaber und Proconsul besaß Pompeius ein provinciales Münzrecht zur Besoldung der Truppen, und dies ist, soweit wir wissen, die einzige Münze, die Pompeius selbst prägen ließ und für die er demnach selbst die Signatur *Magnus* wählte<sup>95</sup>. Auch haben wir hier einen weiteren Beleg dafür, dass der Titel allein für seine Benennung ausreichend war. Die Forschung ist sich jedoch bei der Datierung nicht einig. Das Bildmotiv der Rückseite, die Darstellung des Triumphs, lässt nur drei Möglichkeiten der Datierung (81, 71 oder 61 v.Chr.) zu. Das Jahr 81 v.Chr. scheidet aus, da Pompeius zu dieser Zeit noch kein Proconsul war. In der älteren Forschung wird der Aureus vorwiegend in die Zeit des dritten Triumphs datiert<sup>96</sup>. Doch eine Datierung in die Zeit des zweiten Triumphs erscheint mir, und hier folge ich M. Crawford<sup>97</sup>, wahrscheinlicher zu sein. Pompeius war zu diesem Zeitpunkt bereits Proconsul und sein ältester Sohn wurde zwischen 80 und 76 v.Chr. geboren und hätte also an diesem Triumphzug teilnehmen können<sup>98</sup>.

<sup>92</sup> CIL IX 2104; zur spanischen Inschrift s.o. S. 63.

<sup>93</sup> CIL IX 5837.

<sup>94</sup> Crawford 412 Nr. 402. Zustimmend Martin, Did Pompey engage in *imitatio Alexandri*? 29.

<sup>95</sup> Michel 39.

<sup>96</sup> Grueber II, 464 Nr. 20; III Taf. 110, 13. S. Michel 40 Anm. 5 und 39 Anm. 2 für weitere Literatur. Weippert (66 Anm. 3) hat sich dieser Meinung angeschlossen.

<sup>97</sup> S. o. Anm. 94.

<sup>98</sup> Crawford 83, 413. Eine Datierung in die Zeit nach 49 v.Chr., wie sie H. Mattingly (NC 1963, 51) und H. Castitius (Zum Aureus mit dem Triumph des Pompeius, JNG 21, 1971, 33) vorschlagen, ist aufgrund des Gewichts nicht haltbar. Vgl. hierzu Crawford 83 Anm. 4.

Rätselhaft bleibt nur, warum Pompeius gerade eine Darstellung der *Africa* wählte. Es scheint nahezuliegen, dass er damit an den Krieg in Africa, den Beginn seiner erfolgreichen Karriere, erinnern wollte, wo ihm auch der *Magnus*-Titel erstmals zuteil wurde<sup>99</sup>. D. Michel ist m.E. zu Recht der Ansicht, dass er dieses Motiv wählte, weil er damit an eine Goldmünze Ptolemaios I. anknüpfen wollte, auf der Alexander mit einem Elefantenskalp dargestellt wird. Dieser Münztyp wurde von den späteren Ptolemäern und Seleukiden übernommen. Das Bildnis der *Africa* wählte er deshalb, weil er nicht sein eigenes verwenden konnte<sup>100</sup>. Welch hohe Bedeutung der *Magnus*-Titel für Pompeius hatte, lässt sich daran erkennen, dass er bei seinem dritten Triumph keinen anderen Siegesbeinamen annahm, sondern sich allein mit *Magnus* begnügte<sup>101</sup>. Seine Söhne machten nach seinem Tod sein Cognomen zu einem erblichen Teil ihres Familiennamens, was wir auf ihren bereits zuvor angesprochenen spanischen und sizilischen Münzen, die den *Magnus*-Titel tragen, erkennen können<sup>102</sup>.

#### 4.4. Der Feldzug im Osten

Die *imitatio Alexandri* des Pompeius kann zwar bereits vor seinem dritten Triumph als gesichert gelten, sie erreichte jedoch während seines Feldzugs im Osten ihren Höhepunkt<sup>103</sup>. Dies lässt sich einerseits dadurch erklären, dass Alexander der Große jedem Römer, der im Osten Krieg führte, vor Augen stand<sup>104</sup>, andererseits war sein Gegner Mithridates VI. Eupator selbst ein Nach-

<sup>99</sup> S. Fetzner 159 Anm. 3; Weippert 66 Anm. 3.

<sup>100</sup> Michel 41-44.

<sup>101</sup> Cass. Dio 37,21,3; vgl. Fetzner 103; Weippert 84 Anm. 3; Spranger 41.

<sup>102</sup> Spranger 42f; Michel 38, 46; beide mit Beispielen der Münzlegenden.

<sup>103</sup> „Pompeius hat wie kein anderer Römer vor ihm – unbeschadet der Verbrämung, die dem älteren Scipio von daher zuteil wurde – den politischen Mythos Alexander d. Gr. für sich in Anspruch genommen, und zwar bezeichnenderweise bereits bei seinen ersten Triumphen 79 und 71 v.Chr., die mit dem Orient noch gar nichts zu tun hatten.“ (A. Heuß, Zeitgeschichte als Ideologie, in: E. Lefèvre (Hg.), Monumentum Chiloniense, Studien zur augusteischen Zeit, Kieler Festschrift für Erich Burck zum 70. Geburtstag, Amsterdam 1975, 72).

<sup>104</sup> Vgl. hierzu auch Spencer 189-203.

ahmer des Makedonenkönigs gewesen<sup>105</sup>, und Pompeius erkannte wohl die Möglichkeit, ihn mit seinen eigenen Waffen zu schlagen<sup>106</sup>.

Der griechische Schriftsteller Theophanes von Mytilene, ein enger Freund und Ratgeber des Pompeius<sup>107</sup>, dessen Einfluss auch schon Cicero erkannt hatte<sup>108</sup>, war während des gesamten Feldzugs an Pompeius' Seite und verfasste während dieser Zeit ein Werk über dessen Taten<sup>109</sup>. Das genaue Erscheinungsdatum kennen wir nicht<sup>110</sup>. Bereits Cicero fühlte sich durch Theophanes an die Historiker erinnert, die Alexander auf seinem Feldzug begleitet haben<sup>111</sup>. Für seine Verdienste erhielt er von Pompeius das römische Bürgerrecht und Plutarch berichtet, dass seiner Heimatstadt die Freiheit verliehen wurde<sup>112</sup>. Das Werk des Theophanes scheint die Hauptquelle gewesen zu sein, die Plutarch für seine Pompeius-Vita benutzt hat<sup>113</sup>.

---

<sup>105</sup> S. Bohm 153-191.

<sup>106</sup> Bohm 197f.; Giuliani, Bildnis 84; Weippert 73; G. Kleiner, Bildnis und Gestalt des Mithradates VI., JdAI 68, 1953, 77.

<sup>107</sup> Strab. 13,2,3: Πομπηίῳ τῷ Μάγνῳ κατέστη φίλος und πάσας συγκατώρθωσεν αὐτῷ (= Pompeius) τὰς πράξεις.

<sup>108</sup> Cic. Att. 5,11: *Valet autem auctoritas eius apud illum plurimum*. Vgl. auch Cic. Att. 2,51; 2,10,2; 2,17,3; Arch. 24.

<sup>109</sup> Der Titel lautete wahrscheinlich „Τὰ περὶ Πομπήιον“; s. Jacoby, FGrHist 188. Zu Theophanes s. R. Laqueur, RE 5A, 1934, 2090-2127; W.S. Anderson, Pompey, his friends and the literature of the first century B.C., Berkeley/ Los Angeles 1963, 34-41; L. Robert, Théophraste de Mytilène à Constantinople, CRAI 1969, 42-64; B.K. Gold, Pompey and Theophanes of Mytilene, AJPh 106, 1986, 312-327; V.I. Anastasiadis/ G. Souris, Theophanes of Mytilene: A New Inscription Relating to his Early Career, Chiron 22, 1992, 377-382; V.I. Anastasiadis, Theophanes and Mytilene's Freedom Reconsidered, Tekmeria 1, 1995, 1-13.

<sup>110</sup> R. Laqueur (2127) vermutet die Veröffentlichung im Jahre 59 oder bald danach. F. Jacoby und B.K. Gold (321) hingegen glauben, dass das Werk im Jahre 62 v.Chr. bereits vorgelegen hat, da Cicero ihn in seiner Rede *Pro Archia* als *scriptor rerum suarum* (= Pompeius) bezeichnet. Aufgrund der Tatsache, dass Plutarch sich bei der Schilderung von Pompeius' Flucht nach Ägypten wiederholt auf Theophanes bezieht, vermutet W. Schur (262), dass das Werk nach 62 v.Chr. immer wieder fortgesetzt wurde bis zum Tode des Pompeius. Es ist im Grunde nur schwer vorstellbar, dass Theophanes sein Werk ohne die Darstellung des Triumphs im Jahre 61 v.Chr. beendet hat. Weippert (85) nimmt an, dass der Triumph noch behandelt wurde, legt sich aber auf kein Erscheinungsdatum fest.

<sup>111</sup> Cic. Arch. 24. In der Sekundärliteratur wird Theophanes oft mit Kallisthenes verglichen. S. Heuß, Alexander der Große und die politische Ideologie des Altertums 81; Kienast, Augustus und Alexander 438; Cunningham 46; Gelzer, Pompeius 126; G.A. Lehmann, Tacitus und die 'imitatio Alexandri' des Germanicus Caesar, in: G. Radke (Hg.), Politik und literarische Kunst im Werk des Tacitus, Stuttgart 1971, 34. S. dagegen Gruen, Rome and the Myth of Alexander 185f.

<sup>112</sup> Plut. Pomp. 42,4. Vgl. Laqueur 2093f.; B.K. Gold 321f., 324.

<sup>113</sup> Schur 262; Laqueur 2122.

Die Beschreibung von Parallelen zwischen Pompeius und Alexander, finden wir hauptsächlich bei Plutarch, aber auch bei anderen Schriftstellern. Es ist vorstellbar, dass ein großer Teil davon auf das Werk des Theophanes zurückgeht, der auf diese Weise versuchte, Pompeius als zweiten Alexander darzustellen<sup>114</sup>. Dazu gehört u.a. die Begegnung mit denselben Feinden, z.B. den Amazonen<sup>115</sup>. Plutarch berichtet, dass im Jahr 65 v.Chr. nach der Schlacht gegen die Albaner am Fluss Abas amazonische Schilde und Jagdstiefel gefunden worden sind, jedoch keine Frauenleichen. Appian schildert ebenfalls ein Zusammentreffen des Pompeius' mit den Amazonen und zwar seien ihm nach dem Sieg gegen die Albaner und Iberer Geiseln und Gefangene übergeben worden, unter denen auch viele Frauen waren, von denen man annahm, dass sie Amazonen seien<sup>116</sup>. Bei Plutarch findet sich im Falle der Iberer noch der Zusatz, dass dieser Stamm weder von den Persern noch von Alexander unterworfen worden war, d.h. dass Pompeius hier Alexander sogar noch übertroffen habe<sup>117</sup>. Ferner beschreibt er, wie Pompeius Kosis, den Bruder des albanischen Königs Oroises, in der Schlacht tötete. Solche Zweikämpfe kennen wir auch von Alexander<sup>118</sup>. Es wird ebenfalls erwähnt, dass Pompeius einen König mit Namen Dareios besiegt habe, dessen Name auch auf einer der im dritten Triumph mitgeführten Tafeln genannt wird<sup>119</sup>. Bei Plutarchs Beschreibung von Pompeius' Plan zur Eroberung Syriens erinnert die Einleitung (*αὐτὸν δὲ τις ἔρος καὶ ζῆλος εἶχε*) auffallend an die *πόθος*-Formel aus der Alexander-Geschichte und die anschließende Aufzählung der begrenzenden Meere, die Pompeius bereits erreicht hat (den südlichen Ozean in Afrika, das westliche Meer in Spanien und fast das Kaspische Meer im Norden) beschwört die Erinnerung an den Welteroberer Alexander herauf (s. dazu noch unten S. 163-

---

<sup>114</sup> Weippert 79.

<sup>115</sup> Plut. Pomp. 35,3. Anschließend berichtet Plutarch von den Wohnsitzen der Amazonen, etwas, worüber auch Theophanes berichtet hat, wie wir von Strabon wissen (11,5,1 p. 503 = FGrHist 188 F 4). Vgl. Weippert 80 mit Anm. 4. Für Alexanders Begegnung mit den Amazonen s. Kleitarchos FGrHist 137 F 15/16; Diod. 17,77,1-3; Curt. 6,5,24-32; Iustin 12,3,5-7; Arr. an. 4,15; 7,13,2f; vgl. auch Plut. Alex. 46,1.

<sup>116</sup> App. Mithr. 103.

<sup>117</sup> Plut. Pomp. 34,4f.; vgl. Kienast, Augustus und Alexander 437; Weippert 89; Gelzer, Pompeius 92; Martin, L'idée de royauté à Rome II, 309.

<sup>118</sup> Plut. Pomp. 35,2f.; vgl. Weippert 81; van Ooteghem, Pompée le Grand 221; Gelzer, Pompeius 92. Zu den Zweikämpfen Alexanders s. E. Mederer, Die Alexanderlegenden bei den ältesten Alexanderhistorikern, Stuttgart 1936, 15-36.

<sup>119</sup> In diesem Fall war es ein Mederkönig namens Dareios. S. App. Mithr. 106; Vell. 2,40,1; Diod. 40,4; vgl. Kienast, Augustus und Alexander 437; Weippert 82 mit Anm. 1; Bruhl 207.

165)<sup>120</sup>. Eine weitere Parallele findet sich in Pompeius' Verhalten gegenüber Frauen. Die Konkubinen des Mithridates behandelte er mit derselben Zurückhaltung, die auch Alexander den Frauen aus der Familie des Dareios zuteil werden ließ<sup>121</sup>. Die Anekdote, in der Plutarch davon berichtet, wie Pompeius seine Geliebte einem Freund überließ, erinnert auffallend an das Verhalten Alexanders gegenüber Pankaste und Apelles<sup>122</sup>. Obwohl es möglich ist, dass Pompeius am Werk des Theophanes beteiligt gewesen ist<sup>123</sup>, fallen alle diese Parallelen in die Kategorie *comparatio* und führen uns im Hinblick auf eine bewusste Anknüpfung des Pompeius nicht weiter<sup>124</sup>.

Ganz anders sieht es bei den Städtegründungen des Pompeius im Osten aus. Hier stellt er sich wohl ganz absichtlich in die Nachfolge Alexanders, der als der Städtegründer schlechthin galt, vergleichbar eigentlich nur Apollon, Herakles und Dionysos. Plutarch berichtet von 70 Städten, die Alexander in Asien gegründet haben soll<sup>125</sup>. Wir wissen heute, dass sich nur wenige davon als wirkliche Gründungen Alexanders nachweisen lassen<sup>126</sup>. Eine Reihe von Städten, die eigentlich mit ihm nichts zu tun hatten und deren Gründer zum Teil auch bekannt

<sup>120</sup> Vgl. H. Bellen, Das Weltreich Alexanders des Großen als Tropaion im Triumphzug des Cn. Pompeius Magnus (61 v.Chr.), in: W. Will (Hg.), Zu Alexander d.Gr., Festschrift G. Wirth zum 60. Geburtstag, Amsterdam 1988, 870; Weippert 87.

<sup>121</sup> Für Pompeius s. Plut. Pomp. 36,2. Cunningham vermutet (46), dass diese Episode ebenfalls auf Theophanes zurückgeht. Für Alexander s. Plut. Alex. 21,3f.; Diod. 17,38,1-3; Curt. 3,12,21f.; Arr. an. 4,19,4-6.

<sup>122</sup> Für Pompeius: Plut. Pomp. 2,3; für Alexander: Plin. n.h. 35,86; vgl. Berve, II 297; Weber, Alexander der Große im Urteil der Griechen und Römer 64f.; Weippert 62 Anm. 2.

<sup>123</sup> Weippert 79 Anm. 1.

<sup>124</sup> Anders Weippert (94 Anm. 3), der z.B. die Amazonen-Geschichte als Beweis für die direkte Alexander-Imitatio betrachtet. E.S. Gruen (Rome and the Myth of Alexander 185) weist zu Recht darauf hin, dass Pompeius Verhalten gegenüber den weiblichen Gefangenen ähnlich wie bei Scipio als das eines römischen Feldherrn angemessene Verhalten zu sehen ist. Ähnlich Martin, Did Pompey engage in *imitatio Alexandri*? 47.

<sup>125</sup> Plut. mor. 328e.

<sup>126</sup> Zu den Städtegründungen Alexanders s. R. Ziegler, Alexander der Große als Städtegründer. Fiktion und Realität, in: U. Peter (Hg.), *stephanos nomismatikos*. Edith Schöner-Geiss zum 65. Geburtstag, Berlin 1998, 679-697; P.M. Fraser, *Cities of Alexander the Great*, Oxford 1996; A. Jähne, Die Städtegründungen Alexanders des Großen in Asien, *Das Altertum* 38, 1992, 161-175; W.W. Tarn, *Alexander der Große*, Darmstadt 1968, 500-540; A.B. Bosworth, *Conquest and Empire. The Reign of Alexander the Great*, Cambridge 1988, 245-250; W. Leschhorn, *Gründer der Stadt*, Stuttgart 1984, 203-223; Pfister, *Alexander der Große* 64-66; V. Chapot, *Alexandre Fondateur de villes*, in: *Mélanges Gustaves Glotz I*, Paris 1932, 173-181; V. Tscherikower *Die hellenistischen Städtegründungen von Alexander dem Großen bis auf die Römerzeit*, Philologus Supplementband 19, Heft 1, Leipzig 1927, 138-154; J.G. Droysen, *Die Städtegründungen Alexanders und seiner Nachfolger*, in: *Geschichte des Hellenismus III*, Gotha 1877-1878, 189-358 (ND Darmstadt 1998).

waren, beriefen sich dennoch auf ihn als ihren *κτίστης*, um so ihr Prestige zu erhöhen<sup>127</sup>. In Alexandria war vielleicht sogar schon zu Alexanders Lebzeiten ein Kult für den „Alexandros Ktistes“ eingerichtet worden<sup>128</sup>. Pompeius kannte diese Überlieferung sicherlich, und auch wenn es in erster Linie praktische und politische Gründe waren, welche die Gründung von neuen Städten notwendig machten, so lässt sich doch, gerade in der Namensgebung, die Pompeius vorgenommen hat, die Anknüpfung an Alexander erkennen<sup>129</sup>.

Zu Beginn des Jahres 66 v.Chr. hatte Pompeius durch die *lex Manilia* das außerordentliche *imperium* für die Kriegsführung gegen Mithridates VI. Eupator und Tigranes von Armenien erhalten. Als Provinzen wurden ihm Bithynien und Kilikien übertragen<sup>130</sup>. Noch im selben Jahr besiegte er den pontischen König in Kleinarmenien, und dessen Verbündeter Tigranes verzichtete auf seine zu diesem Zeitpunkt ohnehin nicht mehr vorhandene Oberhoheit über Kilikien und Syrien<sup>131</sup>. In den folgenden Jahren widmete sich Pompeius der Reorganisation des kleinasiatischen Besitzes von Mithridates<sup>132</sup>. Das Gebiet, das später Provinz des

<sup>127</sup> Z.B. Alexandrei kat'Isson (eine seleukidische Gründung), s. hierzu Leschhorn, Gründer der Stadt 222f.; Tscherikower 58f; zu Alexandria Troas (Strab. 13,1,26; eine Gründung des Lysimachos) s. Tscherikower 16; Leschhorn, Gründer der Stadt 255; zu Smyrna in Ionien (Pausanias 7,5,2; Strab. 14,1,37) s. Leschhorn, Gründer der Stadt 217f.

<sup>128</sup> S. hierzu oben S. 14-16. Vgl. auch Michel 48.

<sup>129</sup> Zu den Städtegründungen des Pompeius s. Dreizehnter *passim*; Ziegler, Alexander der Große als Städtegründer 691-697; W.G. Fletcher, The Pontic Cities of Pompey the Great, TAPhA 70, 1939, 17-29; Magie 363-378, 1067 Anm. 6, 1232 Anm. 35; van Ooteghem, Pompée le Grand 244-253; A.J. Marshall, Pompey's Organization of Bithynia-Pontus: Two Neglected Texts, JRS 58, 1968, 103-109; W. Dahlheim, Gewalt und Herrschaft. Das provinzielle Herrschaftssystem der römischen Republik, Berlin 1977, 279f.; R. Klein, Die Romrede des Aelius Aristides I, Darmstadt 1981, 12; E. Olshausen, Pontos und Rom (63 v.Chr. – 64 n.Chr., ANRW II 7,2, 1980, 905-908; W. Ameling, Das Archontat in Bithynien und die *lex provinciae* des Pompeius, EA 3, 1984, 19-31. Die von Martin (Did Pompey engage in *imitatio Alexandri*? 45) gestellte Frage: „If Pompey wanted to be Alexander's successor by founding cities, then one must ask why Pompey did not name a city after Alexander?“ ist naiv und verkennt die Realität der späten römischen Republik, die Martin selbst zuvor noch dargestellt hat (24-27). Das Bild Alexanders in Rom in dieser Zeit war nicht nur positiv und die Gründung einer Stadt mit seinem Namen hätte Pompeius keinesfalls wagen können. Gruen (Rome and the Myth of Alexander 186) sieht in den Städtegründungen des Pompeius und in der Namensgebung keinerlei Nachahmung Alexanders: „It does not follow that Pompey deliberately sought to emulate the great Macedonian. The foundations had sound strategic objectives. The choice of name for distant settlements would make little splash in Rome one way or the other.“.

<sup>130</sup> Cass. Dio 36,42,4; Plut. Pomp. 30,1; Cic. imp. Cn. Pomp. 50.

<sup>131</sup> Plut. Pomp. 33,3-5; Cass. Dio 36,52,3; vgl. Gelzer, Pompeius 86f.

<sup>132</sup> S. hierzu bes. Chr. Marek, Stadt, Ära und Territorium in Pontus-Bithynia und Nord-Galatia, Tübingen 1993, 26-46 sowie Magie 368-378; vgl. Gelzer, Pompeius 110f.; E. Winter, Stadt und Herrschaft in spätrepublikanischer Zeit. Eine neue Pompeius-Inschrift aus Ilion, in: E. Schwertheim/ H. Wiegartz (Hg.), Die Troas. Neue Forschungen zu Neandria und Alexandria Troas II, Bonn 1996, 183 mit Anm. 41 für weitere Literatur.

römischen Reiches werden sollte, gliederte er in 11 große Stadtbezirke<sup>133</sup>. Den bereits vorhandenen Städten Herakleia, Amastris, Sinope, Amisos und Amaseia teilte er die benachbarten Ortschaften zu<sup>134</sup>. Hinzu kamen sechs neue von ihm geschaffene Städte im pontischen Raum. Das westlich von Amaseia gelegene Dorf Phazemon wurde von ihm zur Stadt erhoben und erhielt den Namen Neapolis<sup>135</sup>. Südlich von Sinope gründete er die Stadt Pompeiopolis<sup>136</sup>. Die von Mithridates geschaffene und nach ihm benannte Stadt Eupatoria, die noch nicht ganz vollendet war, vergrößerte er durch Synoikismos und benannte sie in Magnopolis um<sup>137</sup>. Im östlichen Teil des Landes erhielt eine Stadt von ihm die griechische Version dieses Namens: Megalopolis<sup>138</sup>. Das Heiligtum Zela erhob er ebenfalls zur Stadt<sup>139</sup>, ebenso wie die alte Königsburg Kabeira, die nun den Namen Diospolis erhielt<sup>140</sup>. Nahe dem Ort in Kleinarmenien, an dem die entscheidende Schlacht gegen Mithridates stattgefunden hatte, gründete er Nikopolis, „die Siegestadt“<sup>141</sup>. Diese Stadt trug damit denselben Namen wie die Stadt, die Alexander nach seinem Sieg gegen Dareios bei Issos gegründet haben soll, und ist somit als eine *imitatio Alexandri* des Pompeius zu werten<sup>142</sup>. Die

<sup>133</sup> Strab. 12,3,1. Zu den elf Staaten vgl. bes. Marek 33-41.

<sup>134</sup> S. Ziegler, Alexander der Große als Städtegründer 695 mit Anm. 94 für weitere Literatur.

<sup>135</sup> Strab. 12, 3,38. S. Magie 370, 1067 Anm. 6, 1232 Anm. 25; Gelzer, Pompeius 106; A.R. Birley (Hg.), R. Syme, *Anatolica. Studies in Strabo*, Oxford 1995, 115.

<sup>136</sup> Strab. 12,3,40. S. Magie 370, 1100 Anm. 25, 1232 Anm. 25; Gelzer, Pompeius 107.

<sup>137</sup> Strab. 12,3,30; App. Mithr. 115; Plin. n.h. 6,8. S. Magie 370, 1083 Anm. 33, 1232 Anm. 35; E. Olshausen/ J. Biller (Hg.), *Historisch-geographische Aspekte der Geschichte des Pontischen und Armenischen Reiches*, Teil 1: Untersuchungen zur historischen Geographie von Pontos unter den Mithradatiden, Wiesbaden 1984, 27-44; R. Bernhardt, *Polis und römische Herrschaft in der späten Republik (149-31 v.Chr.)*, Berlin 1985, 70f.

<sup>138</sup> Strab. 12,3,38. S. Magie 370, 1078 Anm. 25, 1232 Anm. 25, 1285 Anm. 25.

<sup>139</sup> Strab. 12,3,37. S. Magie 370, 1073 Anm. 14, 1232 Anm. 35; Bernhardt, *Polis und römische Herrschaft in der späten Republik* 160; Marek 39; Birley, R. Syme, *Anatolica* 115.

<sup>140</sup> Strab. 12,3,31. S. Magie 370, 1071 Anm. 11; Olshausen/ Biller 44-54.

<sup>141</sup> Cass. Dio 36,50,3; 49,39,3; Strab. 12,3,28; App. Mithr. 105; 115; Oros. 6,4,7; Plin. n.h. 6,26; Stephan. Byz. s.v. *Νικόπολις*. S. Magie 370, 1232 Anm. 35, 1083 Anm. 33, 1221 Anm. 7; Gelzer, Pompeius 105. Die Sieghaftigkeit war ein wichtiges Legitimationskriterium der hellenistischen Herrscher, das Vorbild schlechthin dafür war Alexander der Große. S. hierzu bes. Gehrke, *Der siegreiche König 247-277*; vgl. L. Berlinger, *Beiträge zur offiziellen Titulatur der römischen Kaiser*, Diss. Breslau 1935, 20-25. Es ist durchaus vorstellbar, dass sich Pompeius nach dem Sieg über Mithridates sehr viel (selbst)bewusster wie ein hellenistischer Monarch verhalten hat. Vgl. hierzu Ziegler, *Alexander der Große als Städtegründer* 695f.; Kienast, *Augustus und Alexander* 438.

<sup>142</sup> Zu Alexanders Nikopolis s. Strab. 14,5,19; Stephan. Byz. s.v. *Ἴσσοις*. Auch wenn Alexander selbst die Stadt nicht gegründet und so benannt hat (so Dreizehnter 237), hätte auch eine spätere Namensgebung an seinen Sieg dort erinnern sollen, und wir könnten im Fall des Pompeius immer noch von einer bewussten Anknüpfung an Alexander sprechen. Für die *imitatio*: Weippert



Tatsache, dass Pompeius Namen wie Pompeiopolis, Magnopolis, Megalopolis und Nikopolis für diese Städte ausgesucht hat, lässt unmissverständlich erkennen, dass er sich Alexander in seiner Funktion als Städtegründer zum Vorbild genommen hat<sup>143</sup>.

Für die Namensänderung der Stadt Soloi, die ab 66 oder 65 v.Chr. den Namen Pompeiopolis trug, war Pompeius wohl nicht direkt verantwortlich<sup>144</sup>. Die Umbenennung erfolgte möglicherweise durch die Bürger der Stadt, die sich auf Münzen nun ΠΟΜΠΗΙΑΝΟΙ nannten<sup>145</sup> und auch mit der Zählung einer neuen Ära begannen<sup>146</sup>. Vielleicht wollten sie durch die Umbenennung deutlich machen, dass sie unter dem Schutz des Pompeius standen, vielleicht waren auch von Pompeius dort angesiedelte Veteranen für den neuen Namen verantwortlich<sup>147</sup>. Sicher ist auf jeden Fall, dass Pompeius in der Stadt als *πάτρων* und *κτίστης* verehrt worden ist<sup>148</sup>. Auf den Vorderseiten der städtischen Münzen wurde er lange Zeit mit der an Alexander erinnernden *ἀναστολή* abgebildet<sup>149</sup>. Auch in

---

83; Michel 49; Gelzer, Pompeius 105; Honigmann, RE 17,1, 535f. (Nikopolis Nr. 7); Kienast, Augustus und Alexander 438. Dagegen: Dreizehnter 236f.

<sup>143</sup> Ziegler, Alexander der Große als Städtegründer 693-697; Weippert 83; A.H.M. Jones, *The Cities of the Eastern Roman Provinces*, Oxford <sup>2</sup>1971, 257; Michel 49; Kienast, Augustus und Alexander 438; Gelzer, Pompeius 97; Nadell 40; Spranger 41.

<sup>144</sup> Dreizehnter 240. Ähnlich verhält es sich wohl mit der Stadt Pompaelo in Spanien (das heutige Pamplona). Strabon (3,4,10) führt sie als eine der Gründungen des Pompeius auf, aber nach Dreizehnter (235) ist es eher wahrscheinlich, dass die Bewohner selbst ihre Ortschaft umbenannt haben. „Erst in dem Augenblick, in dem Pompeius die Nachfolge hellenistischer Monarchen antritt, übernimmt er auch deren Bräuche, so auch die Benennung der neugegründeten Städte nach seinem Namen. Hätte er bereits in Spanien dergleichen getan, wäre ihm das wohl in Rom sehr verübelt worden. Aber davon ist in den Quellen nichts zu merken.“ (Dreizehnter 234). Zu Pompaelo vgl. auch A. Schulten, RE 21, 1952, 1994, s.v. Pompaelo. Für eine Gründung durch Pompeius: Martin, *L'idée de royauté à Rome II* 308; Weippert 83 Anm. 1.

<sup>145</sup> F. Imhoof-Blumer, *Coin-Types of some Kilikian Cities*, JHS 18, 1898, 166, Nr. 13f.; Dreizehnter 239; A.A. Boyce, *The Foundation Year of Pompeiopolis in Cilicia. The Statement of a Problem*, in: *Hommages à Marcel Renard III* (Collection Latomus 102), Brüssel 1969, 99. Vgl. R. Ziegler, *Ären kilikischer Städte und Politik des Pompeius in Südostkleinasien*, Tyche 8, 1993, 218 Anm. 94.

<sup>146</sup> Ziegler, *Ären* 208, 219 mit Anm. 96; Michel 48; Dreizehnter 239f.

<sup>147</sup> Dreizehnter 239f.

<sup>148</sup> IGR III 869: *τρεῖς αὐτοκράτωρα Πομπηιοπολιτῶν τῆς ἱερᾶς καὶ ἀσύλου καὶ ἐλευθέρως καὶ αὐτονόμου ὁ δῆμος τὸν κτίστην καὶ πάτρωνα τῆς πόλεως*. S. E. Schwertheim (Hg.), *Die Inschriften von Kyzikos und Umgebung, Teil II: Miletupolis – Inschriften und Denkmäler* (= *Inschriften griechischer Städte in Kleinasien* Bd. 26), Bonn 1983, 125 Anm. 143; Ziegler, *Ären kilikischer Städte* 215; vgl. Magie 1180 Anm. 43; Michel 47-50; R. Bernhardt, *Imperium und Eleutheria. Die römische Politik gegenüber den freien Städten des griechischen Ostens*, Diss. Hamburg 1972, 144f.; J. Toumounakos, *Zum römischen Gemeindepätronat im griechischen Osten*, Hermes 116, 1988, 304-324; J. Nicols, *Patrons of Greek Cities in the Early Principate*, ZPE 80, 1990, 81-100.

<sup>149</sup> *Sylloge Nummorum Graecorum, Switzerland I, Levante – Cilicia*, Bern 1986, 875-883. Vgl. Ziegler, *Alexander der Große als Städtegründer* 694 mit Anm. 91.

anderen Städten wurde er als *κτίστης*, *σωτήρ*, *εὐεργέτης* und *πάτρων* gefeiert<sup>150</sup>, wobei die beiden zuerst genannten Prädikate auch ein Hinweis auf kultische Ehren sind<sup>151</sup>.

Deutliche Spuren einer Anknüpfung an Alexander den Großen finden sich auch in der 1987 und 1988 von Elmar Schwertheim bei Arbeiten in der Troas aufgenommenen Inschrift aus Ilion, das Pompeius wahrscheinlich im Jahr 62 v.Chr. besuchte<sup>152</sup>. Auf die Bedeutung Ilions für Alexander wurde bereits zuvor hingewiesen (s. S. 23). Die mit der Inschrift versehene Marmorbasis zeigt Einlassspuren für eine wahrscheinlich lebensgroße Statue. Es steht zu vermuten, dass diese Ehrenstatue an einem prominenten Platz, vielleicht außerhalb der eigentlichen Stadt Ilion im Grenzgebiet zu Dardanos an einer der wichtigen Verkehrsrouten aufgestellt war<sup>153</sup>. Pompeius wird in der Inschrift als *εὐεργέτης* und *πάτρων* geehrt<sup>154</sup> und die ihm entgegengebrachte Sympathie gipfelt in der Formulierung „ἀπολύσαντα [τοὺς μὲν ἀνθρώπους ἀπό τε τῶν βαρβαρικῶν πολέμων“ (Zeile 5-6). „Indem die Ilier Pompeius als ‚Befreier der Menschheit‘ ehren und nicht nur dessen Wohltaten ihnen gegenüber hervorheben, rücken sie über den lokalen Wirkungszusammenhang hinaus die universalhistorischen Dimensionen der Taten des Pompeius in den Vordergrund.“<sup>155</sup>. Die Tatsache, dass sich erst in der Kaiserzeit vergleichbare Ehrungen für römische Herrscher finden lassen, zeigt die herausragende Stellung, die Pompeius im Osten des Imperium Romanum einnahm. Hinter der seltenen Formulierung *βαρβαρικοὶ πόλεμοι*, die epigraphisch

<sup>150</sup> Mytilene: IG XII, 2 140; 141; 163a (*κτίστης*, *σωτήρ*, *εὐεργέτης*); IG XII, 2 Nr. 142; 143; 150; Samos: AM 37, 1912, 217 Nr. 18; Miletupolis: JHS 27, 1907, 64, 7 (*σωτήρ*, *εὐεργέτης*); Mytilene: IG XII, 2 144-149 (*σωτήρ*); IG XII, 2, 202 (*κτίστης*, *σωτήρ*); Milet: Rehm, Milet I, 7, 325 Nr. 253 (*εὐεργέτης*, *πάτρων*); Side: J. Nollé, IK 43, Bonn 1993, 333-335 Nr. 54 = AE 1966, 462 (*πάτρων*). Alle diese Inschriften sind nach dem Sieg des Pompeius über Mithridates im Jahr 63 v.Chr. aufgestellt und vor seiner Rückkehr nach Italien dediziert worden. S. hierzu Schwertheim, Die Inschriften von Kyzikos und Umgebung 125.

<sup>151</sup> Michel 50; zu Pompeius als Ktistes s. auch Magie 1230 Anm. 28.

<sup>152</sup> Für die Inschrift s. E. Schwertheim, Forschungen in der Troas im Jahre 1988, VII. Arasterma sonuclari toplantisi 1989, 220 = AE 1990, 940; Winter, Stadt und Herrschaft in spätrepublikanischer Zeit 175-194. Zum Aufenthalt des Pompeius s. Winter ebd. 188; Ziegler, Alexander der Große als Städtegründer 696 Anm. 107; Schwertheim, Die Inschriften von Kyzikos und Umgebung 125.

<sup>153</sup> S. hierzu Winter, Stadt und Herrschaft in spätrepublikanischer Zeit 191-194.

<sup>154</sup> Anlass für diese Ehrungen war sicher Pompeius' Bemühen um die Wiederherstellung des Athena-Tempels, der von Fimbria im ersten Mithridatischen Krieg zerstört worden war. S. Winter, Stadt und Herrschaft in spätrepublikanischer Zeit 181, 187f.

<sup>155</sup> Winter, Stadt und Herrschaft in spätrepublikanischer Zeit 194.

an keiner anderen Stelle und in der Literatur nur einmal bei Thukydides gebraucht wird, steht die Absicht Pompeius als ‚Persersieger‘ zu rühmen<sup>156</sup>. Wie unten gezeigt werden wird (s. S. 104), galt Alexander der Große als *der* Persersieger schlechthin. Die Inschrift aus Ilion führt daher eindringlich vor Augen, wie sehr die Stadt bemüht war, die *imitatio Alexandri* des Pompeius zu unterstützen. Auch in anderen Städten finden sich herausragende Ehrungen für den römischen Feldherrn. Gadara in der Dekapolis z.B., das ebenfalls Wiederaufbauhilfen und weitere Privilegien erhalten hat<sup>157</sup>, führte Pompeius zu Ehren eine mit dem Jahr 64/63 v.Chr. beginnende neue Ära ein<sup>158</sup>. Diesem Beispiel folgte eine Reihe anderer syrischer und phönizischer Städte, da die Reorganisation durch Pompeius als Befreiung und *κτίσις* empfunden wurde<sup>159</sup>. Die Politik des Pompeius gegenüber den kleinasiatischen und syrischen Städten ist somit als eindeutiger Beleg für die von ihm bewusst angelegte Assoziation mit Alexander dem Großen zu werten. „Pompeius wollte die sich bietende Möglichkeit nutzen, besonders im einstigen Einflussbereich des Mithridates auch in seiner Eigenschaft als Ktistes und Euergetes in die Nähe des Makedonen gerückt zu werden.“<sup>160</sup>.

Der gut überlieferte Triumphzug des Jahres 61 v.Chr.<sup>161</sup>, in dem Bilder und Schrifttafeln gleichen Inhalts mitgeführt worden sind, war der Höhepunkt der *imitatio Alexandri* des Pompeius. „Niemals hat er stärker an Alexander erinnert

<sup>156</sup> So Winter, Stadt und Herrschaft in spätrepublikanischer Zeit 189. Auch auf römischen Denaren aus den Jahren 58 und 55 v.Chr. finden sich Darstellungen des Pompeius als ‚Barbarenbezwiner‘: Crawford 446f. Nr. 422, 1b; 454f. Nr. 431, 1. S. hierzu R.M. Schneider, Bunte Barbaren. Orientalstatuen aus farbigem Marmor in der römischen Repräsentationskunst von Augustus bis Trajan, Worms 1986, 24f.; vgl. Winter, Stadt und Herrschaft in spätrepublikanischer 189.

<sup>157</sup> Ios. ant. 14,4,4 (75), bell. Iud. 1,7,7 (155).

<sup>158</sup> Die Münzen tragen die Legende: ΠΟΜΠΗΙΕΩΝ ΓΑΔΑΡΕΩΝ. S. A. Spijkerman, The Coins of the Decapolis and Provincia Arabia, Jerusalem 1978, 15f., 126-155; S. auch Ziegler, Alexander der Große als Städtegründer 696 Anm. 108; Dreizehnter 236, 239; Jones 456 Anm. 42; U. Baumann, Rom und die Juden, Frankfurt/M. u.a. 1983, 39-41.

<sup>159</sup> Z.B. Antiocheia, Apameia, Botrys, Byblos, Chalkis, Demetrias, Dora, Gaba, Orthosia, Ptolemais und Tripolis. S. Ziegler, Alexander der Große als Städtegründer 696 Anm. 108 mit Hinweis auf H.R. Baldus, Syria, in: A.M. Burnett/ M.H. Crawford (Hg.), The Coinage of the Roman World in the Late Republic. Proceedings of a colloquium held at the British Museum in September 1985, London 1987 (BAR Int. Ser. 326), 123f.

<sup>160</sup> Ziegler, Alexander der Große als Städtegründer 697.

<sup>161</sup> Hauptquellen sind App. Mithr. 116f. und Plut. Pomp. 45. S. auch Cass. Dio 37,21; Vell. 2,40,4; Plin. n.h. 7,98; 37,13.

als bei diesem Triumph, und mehr noch: eben dies war seine Absicht.“<sup>162</sup>. Der Triumph wurde über zwei Tage, am 28. und 29. September 61 v.Chr., gefeiert. Es ist anzunehmen, dass am ersten Tag die Beute vorgeführt wurde, die in ihrer Menge und Pracht die Zuschauer beeindrucken sollte, und am folgenden Tag der Aufzug des Triumphators mit der Darstellung seiner Taten folgte<sup>163</sup>. Statt der ansonsten bei Triumphen üblichen Purpurtoga trug Pompeius auf dem Triumphwagen eine Chlamys, die im Königsschatz des Mithridates gefunden worden war und die angeblich schon Alexander getragen hatte<sup>164</sup>. Auch wenn bereits Appian Zweifel an der Echtheit dieses Stückes geäußert hat, so änderte das nichts an der Wirkung, die Pompeius damit erzielen wollte<sup>165</sup>: Den Zuschauern des Triumphs erschien Pompeius durch das Tragen des Alexandermantels als Nachfolger des großen Makedonen.

<sup>162</sup> Weippert 84. Ähnlich Bellen, Weltreich 878: „der Triumphator selbst erschien als Bezwiner der Welt, als Inkarnation Alexanders des Großen“; Gelzer, Pompeius 124: „Stärker als je fühlte er sich nun als zweite Erscheinung Alexanders.“; Michel 41: „Pompeius gebärdete sich als alexandergleicher Eroberer.“; vgl. auch Heuß, Alexander der Große und die politische Ideologie des Altertums 81; Cunningham 49.

<sup>163</sup> Bellen, Weltreich 878 gegen Greenhalgh 172f.

<sup>164</sup> App. Mithr. 117. Der Mantel war wahrscheinlich mit goldenen Sternen bestickt und wurde später auch von Caligula getragen (s. hierzu unten S. 175). H.R. Baldus (Die Siegel Alexanders des Großen 431) vermutet, dass sich der Sternenmantel auf Prunkgewänder des Perserkönigs zurückführen lässt. Die zahlreichen sternverzierten Goldplättchen aus dem Vorraum des Grabes 2 von Vergina könnten ihm zufolge als Aufsatz für Kleidungsstücke und demnach als Kopie derartiger Prunkgewänder gedeutet werden (Baldus ebd. Anm. 121). Zum Alexandermantel im Triumphzug des Pompeius vgl. Bellen, Weltreich 875 Anm. 41; Martin, L'idée de royauté à Rome II, 309; Weippert 84; Nadell 39; Cunningham 48; Michel 41; van Ooteghem, Pompée le Grand 283; Heuß, Alexander der Große und die politische Ideologie des Altertums 81; Gelzer, Pompeius 97, 124; Kienast, Augustus und Alexander 438; Dreizehnter 213, 244; J.-C. Richard, Alexandre et Pompée, à propos de Liv. IX, 16, 19-19, 17, in: Mélanges de philosophie, de littérature et d'histoire ancienne offerts à P. Boyancé, Coll. de l'École franç. de Rome XXII, Rom 1974, 659f.

<sup>165</sup> „Ob Alexander je einen solchen Mantel getragen hat, ist dabei von geringerer Bedeutung. Wichtig ist, daß Pompeius ihn für den echten Alexandermantel hielt.“ (Dreizehnter 244). St. Weinstock (Divus Julius 38 Anm. 8 und 335) meint, Appians Aussage sei falsch und wäre erfunden worden, um Pompeius zu schaden. Ebenso Gruen (Rome and the Myth of Alexander 186), der den Mantel als reines Beutestück und nicht als Beleg für eine *imitatio Alexandri* klassifiziert. Hätte Pompeius den Mantel in seinem Triumphzug nur mitgeführt und zur Schau gestellt wie andere Beutestücke, könnte man Gruen zustimmen. Doch Appian beschreibt, dass Pompeius den Mantel getragen habe. Einen deutlicheren Hinweis dafür, dass Pompeius sich in dieser Situation als Nachfolger Alexanders sah, gibt es m.E. nicht. Martin (Did Pompey engage in *imitatio Alexandri*? 41) sieht das völlig anders: „If Pompey had draped the cloak around himself, this does not mean that Pompey had wrapped himself up in the image of Alexander. The cloak, as part of the spoils of Pompey's victory, emphasizes his conquest over Mithridates VI, who blatantly posed as the New Alexander.“ und weiter 41 Anm. 94: „Even if the cloak were to symbolize Alexander, we cannot cite Appian's account as conclusive proof of *imitatio Alexandri* because Appian portrays the tale as a rumor.“ Wie oben bereits erwähnt, hätte Pompeius mit dem Gerücht, dass es sich um den Mantel Alexanders handele, die gleiche Wirkung erzielt wie mit dem echten Stück. Martins Vermutung, dass Pompeius im Mantel Alexanders als neuer Tyrann des Ostens erschienen wäre, erscheint mir mit Blick auf den in allen Punkten als absolut römisch beschriebenen Triumphzug abwegig.

Herausragend bei dieser Feier war, dass Pompeius nun zum dritten Mal und über den dritten Erdteil triumphierte: zuerst über Afrika und Europa und nun über Asien. Diese Tatsache wurde auch auf einigen Münzen des Faustus Sulla dem Schwiegersohn des Pompeius, dargestellt<sup>166</sup>. Auf der Rückseite sind vier Kränze abgebildet, drei davon gleichartig, der vierte etwas größer als die anderen. In der Forschung ist man sich einig, dass die drei gleichartigen Kränze für die drei Triumphe des Pompeius stehen<sup>167</sup>. Ein Denar des Faustus Sulla aus der gleichen Zeit zeigt drei Tropaia, die sich wohl ebenfalls auf die drei Triumphe beziehen<sup>168</sup>. Nach Cassius Dio soll Pompeius auch mit einem Bild von drei Tropaia gesiegelt haben<sup>169</sup>.

Auf den bereits erwähnten Münzen aus Soloi war das Porträt des Pompeius abgebildet, teilweise mit der Aufschrift AN im Hintergrund, die als ANIKHTOΣ zu lesen ist<sup>170</sup>. Ἀνίκητος war der bekannteste Beiname Alexanders gewesen<sup>171</sup> und sollte sicher auch die Erinnerung an ihn heraufbeschwören. Cicero hatte Pompeius in einer Rede sogar mit dem Superlativ dieses Beinamens *invictissimus* bezeichnet<sup>172</sup> und nach Plutarch soll auch Cato ihn „unbesiegt“ genannt haben<sup>173</sup>. Wir wissen außerdem, dass Pompeius einen Tempel für Hercules Invictus sowie für Venus Victrix und vielleicht auch für Minerva Victrix gebaut hat, und somit

<sup>166</sup> Crawford 449f. Nr. 4a und b.

<sup>167</sup> K. Kraft, Taten des Pompeius auf Münzen, JNG 18, 1968, 15; Michel 51; Weippert 92 Anm. 3.

<sup>168</sup> Crawford 449 Nr. 426,3; s. Kraft, Taten des Pompeius auf Münzen 15.

<sup>169</sup> Cass. Dio 42,18,3. Nach Plutarch (Pomp. 80,5) trug das Siegel des Pompeius das Bild eines Löwen mit einem Schwert, ein Motiv, das wir auch von Münzen des Antonius kennen (s. unten Kap. 6.2). Vgl. Weippert 92 Anm. 3; Instinsky 21.

<sup>170</sup> Dreizehnter 239; F. Imhoof-Blumer, Kleinasiatische Münzen Bd. 2, Wien 1902 (ND Hildesheim 1974), 166.

<sup>171</sup> Zu Alexanders Beinamen Ἀνίκητος s. W.W. Tarn, *Alexander the Great II*, Cambridge 1948, Anhang 21, 657-669; Pfister, *Alexander der Große* 39-47 und vgl. auch unten S. 95.

<sup>172</sup> Cic. Pis. 34: *Cn. Pompei, clarissimi atque invictissimi civis*. G. Wirth (Alexander und Rom 186) sieht hierin eine Persiflage; dagegen A. Weileder, *Valerius Maximus. Spiegel kaiserlicher Selbstdarstellung*, München 1998, 92 Anm. 327.

<sup>173</sup> Plut. Cato min. 53,3: ...Πομπήιον ... ἀήττητον γενόμενον ... Appian (b.c. 2,86) berichtet, dass Pompeius bis zur Schlacht von Pharsalus unbesiegt gewesen ist: καὶ οὐχ ἡττηθέντι ποτὲ πρότερον, ἀλλὰ ἀηττήτῳ. Für eine ausführliche Untersuchung der Verbindung des Beinamens „Invictus“ mit Alexander dem Großen s. St. Weinstock, *Victor and Invictus*, *Harvard Theological Review* 50, 1957, 211-247.

mehr für die Siegesgottheiten getan hat als jeder andere Römer zuvor<sup>174</sup>. In der Schlacht von Pharsalos lautete seine Parole „*Hercules Invictus*“<sup>175</sup>. Die bereits erwähnten Denare des Faustus Sulla<sup>176</sup>, setzen Pompeius ebenfalls in Beziehung zu Herakles. Während die Rückseite an die drei Triumphe des Pompeius erinnert, ist auf der Vorderseite ein jugendlicher Herakles im Löwenfell dargestellt<sup>177</sup>. Appian berichtet, dass Pompeius, während er Mithridates verfolgte, daran interessiert war, die Plätze kennenzulernen, die von den Argonauten, den Dioskuren und von Herakles besucht worden waren<sup>178</sup>.

Auch Plinius bringt Pompeius bei der Beschreibung des dritten Triumphs in Verbindung mit Alexander, Herakles und auch Dionysos<sup>179</sup>. Man wird wohl sagen können, dass Pompeius keine Anknüpfung an Herakles suchte, sondern sich über ihn vielmehr in die Nachfolge des Makedonenkönigs stellen wollte. Besonders wichtig war dabei der Aspekt der Welteroberung, der Herakles und Alexander gemeinsam war<sup>180</sup>. Gerade Alexanders Eigenschaft als unbesiegbarer Universalherrscher war es, an die Pompeius anknüpfen wollte und wie er, wollte er als Eroberer erscheinen, der bis an die Grenzen der Oikumene vorgestoßen war<sup>181</sup>. Eine bei Diodor überlieferte Siegesinschrift beinhaltet nahezu wörtlich eine solche Aussage: Pompeius rühmt sich, die Grenzen der römischen Herrschaft den

<sup>174</sup> Weinstock, Victor and Invictus 228; vgl. Martin, Did Pompey engage in *imitatio Alexandri*? 47-49. Weinstock (ebd. 229 mit Anm. 107) sieht einen Zusammenhang zwischen der Minerva-Verehrung des Pompeius und der des Domitian (ebd. 229 mit Anm. 107). Diese Beobachtung würde sich gut in die Reihe weiterer Parallelen hinsichtlich der Nachahmung Alexanders einfügen.

<sup>175</sup> App. b.c. 2,76; vgl. Gelzer, Pompeius 237; Michel 55; Weinstock, Victor and Invictus 230; Weippert 93; A.R. Anderson, Hercules and his successors, Harvard Studies in Classical Philology 39, 1928, 38; W. Derichs, Herakles. Vorbild des Herrschers in der Antike, Diss. Köln 1950, 35.

<sup>176</sup> S.o. S. 77.

<sup>177</sup> Michel 50; Kraft, Taten des Pompeius auf Münzen 15. Gegen die Herakles-Darstellung ist A. Alföldi (Der neue Romulus, MH 8, 1951, 190-215), der das Bildnis als Darstellung des Romulus interpretiert. Gut widerlegt von Michel (52-54) und Weippert (94-96).

<sup>178</sup> App. Mithr. 103.

<sup>179</sup> Plin. n.h. 7,95: *Verum ad decus imperii Romani, non solum ad viri unius, pertinet victoriarum Pompei Magni titulos omnes triumphosque hoc in loco nuncupari, aequato non modo Alexandri Magni rerum fulgore, sed etiam Herculis prope ac Liberi patris.*

<sup>180</sup> Weippert 93f.

<sup>181</sup> Zu den Geographiekennntnissen der Römer und ihren Vorstellungen von Welteroberung im ersten Jahrhundert v. Chr. s. M.G. Morgan (143-154), die als eine mögliche Motivation für den römischen Eroberungsdrang dieser Zeit u.a. die *imitatio Alexandri* anführt. Zum Vordringen von Feldherrn in neue und unbekannte Gebiete vgl. auch die Ausführungen von C. Kuntze, Zur Darstellung des Kaisers Tiberius, Frankfurt/M. u.a. 1985, 61-65.

Grenzen der Erde angenähert zu haben<sup>182</sup>. Auch bei Cicero finden wir diese Art der Terminologie, wenn er davon spricht, dass Pompeius Mithridates bis in die *ultimae terrae* vertrieben<sup>183</sup>, die Herrschaft des römischen Volkes bis ans Ende der Welt ausgedehnt<sup>184</sup>, alle Völker besiegt habe<sup>185</sup> und seine drei Triumphe bewiesen, dass er den Römern die Weltherrschaft errungen habe<sup>186</sup>. Die bei Plinius überlieferte Weihinschrift für den Tempel der Minerva spricht von der Unterwerfung der Länder von der Maeotis bis zum *Rubrum mare*<sup>187</sup> und beim Triumph selbst verkündete Pompeius u.a. einen Sieg über die Skythen, die Albaner und Iberer sowie über die Bastarner<sup>188</sup>. Der Begriff *Rubrum mare* ist mit dem Indischen Ozean identisch und kann auch die Ausbuchtungen, d.h. den Persischen Golf und das Rote Meer bezeichnen<sup>189</sup>. H. Bellen hat gezeigt, dass der Vorstoß Alexanders an den Indischen Ozean von den Römern als Vollendung der Weltherrschaft betrachtet wurde, dass also das *Rubrum mare* geradezu das

<sup>182</sup> Diod. 40,4. Vgl. Gelzer, Pompeius 123; Weippert 92; U. Vogel-Weidemann, The dedicatory inscription of Pompeius Magnus in Diodorus 40.4, *Acta Classica* 28, 1985, 57-75, bes. 61. Vgl. auch K.-W. Welwei, Römische Weltherrschaftsideologie und augusteische Germanienpolitik, *Gymnasium* 93, 1986, 122f., der in Pompeius Stilisierung seiner Taten im Osten zwar auch eine Orientierung an Alexander d. Gr. erkennt, die Selbstdarstellung aber in erster Linie im Bezugsfeld der römischen Nobilitätsethik sieht: „Durch den Nachweis von Leistungen, die bislang noch kein Römer vollbracht hatte, gewinnt die Rechtfertigung der von Pompeius intendierten Rolle des überragenden Feldherrn Roms eine neue Dimension.“.

<sup>183</sup> Cic. leg. agr. 2,52.

<sup>184</sup> Cic. Sest. 67: *...imperium populi Romani orbis terrarum terminis definisset*. Ähnlich Cic. Cat. 3,26.

<sup>185</sup> Cic. Pis. 16: *Cn. Pompeio omnium gentium victore*.

<sup>186</sup> Cic. Pis. 34: *cuius tres triumphus testes essent totum orbem terrarum nostro imperio teneri; prov. 31: virtute Cn. Pompei sic a populo Romano ab Oceano usque ad ultimum Pontum tamquam unum aliquem portum tutum et clausum teneri; ... possum de omni regione, de omni genere hostium dicere: nulla gens est quae non aut ita sublata sit ut vix exstet, aut ita domita ut quiescat, aut ita pacata ut victoria nostrā imperioque laetetur*. Zur Entwicklung des Weltherrschaftsgedankens bei den Römern s. J.-D. Gauger, Zu den Anfängen des Weltherrschaftsgedankens in Rom, in: W. Will (Hg.), *Zu Alexander d.Gr., Festschrift G. Wirth zum 60. Geburtstag*, Amsterdam 1988, 1153-1177.

<sup>187</sup> Plin. n.h. 7,97: *terris a Maeotis ad Rubrum mare subactis*.

<sup>188</sup> Plin. n.h. 7,98: *Cum oram maritimam praedonibus liberasset et imperium maris populo Romano restituisset, ex Asia, Ponto, Armenia, Paphlagonia, Cappadocia, Cilicia, Syria, Scythia, Iudaeis, Albanis, Hiberis, insula Creta, Bastarnis et super haec de rege Mithridate atque Tigrae triumphavit*. A. Heuß (Zeitgeschichte als Ideologie 73) weist darauf hin, dass Pompeius einige der genannten Gebiete persönlich nie betreten habe (z.B. die Krim und Südrussland) und ihm allein der Sieg über Mithridates einen Vorwand lieferte, sich über diese Gebiete zum Sieger zu erklären. Eine ähnliche „Vereinnahmung“ begegnet uns auch in den *Res gestae Divi Augusti*: s.u. S. 150f.

<sup>189</sup> Bellen, Weltreich 871; R. Syme, Tacitus II, Oxford 1958, (ND 1979), 768; F.W. Walbank, Livy, Macedonia and Alexander, in: *Ancient Macedonian Studies in Honor of Charles F. Edson*, Thessaloniki 1981, 337 mit Anm. 11; ders., Commentary on Polybius II, Oxford 1967, 186f. (zu 43,2); St. Borzsák, RE Suppl. 11, 1968, 467f., s.v. P. Cornelius Tacitus, VIII. Die Annalen.

Symbol für die Grenzen der Welt im Osten darstellte<sup>190</sup>. Pompeius stellte sich also mit dem Hinweis auf das *Rubrum mare* in die Nachfolge Alexanders<sup>191</sup>. Auch in seinem Triumphzug wurde das Vordringen an die Grenzen der Erde dargestellt. Cassius Dio beschreibt, dass nach einer Vielzahl von Tropaia, welche die Erfolge des Pompeius darstellen sollten, eines über alle anderen durch seine Größe und Pracht herausragte. Wie es genau ausgesehen hat, wissen wir nicht<sup>192</sup>. Der Inschrift zufolge sollte es dem Sieg über die Oikumene gelten<sup>193</sup>. Ebenso spricht Plutarch davon, dass Pompeius in seinen drei Triumphen darstellte, dass er die ganze Erde besiegt habe<sup>194</sup>. Der Gedanke an Alexander liegt hier auf der Hand und H. Bellen hat wohl recht, wenn er sagt: „Das Tropaion bezeichnete also die Ineinssetzung des Pompeius mit dem Welteroberer Alexander, es symbolisierte das römisch gewordene Alexanderreich.“<sup>195</sup>.

Plutarch berichtet, dass zum Zeitpunkt des Triumphs Pompeius' Alter von jenen, „die ihn in allen Punkten mit Alexander vergleichen wollten“, anstatt mit 40 mit knapp 34 Jahren wiedergegeben wurde<sup>196</sup>. Appian gibt sein Alter zum Zeitpunkt des Triumphs mit 35 Jahren wieder<sup>197</sup>. Bei Velleius finden wir jedoch eine andere Altersangabe, wonach Pompeius im Jahr 61 v.Chr. 45 Jahre alt war, und er weist auch darauf hin, dass sich andere Historiker, die sogar noch Zeitgenossen des Pompeius waren, in ihren Altersangaben um fünf Jahre vertan hätten<sup>198</sup>. Die Diskrepanzen bei der Alterangabe sind wohl dadurch zu erklären, dass Pompeius nicht älter als Alexander auf dem Höhepunkt seiner Macht, kurz vor seinem Tod erscheinen sollte (oder wollte)<sup>199</sup>. Plutarch ist außerdem der Ansicht, dass es für

<sup>190</sup> Bellen, Weltreich 871f.

<sup>191</sup> Bellen, Weltreich 873.

<sup>192</sup> H. Bellen, (Weltreich 874f.) erscheint es denkbar, dass die Umrisse der Oikumene auf einer Tafel dargestellt wurden.

<sup>193</sup> Cass. Dio 37,21,2.

<sup>194</sup> Plut. Pomp. 45,5. Vgl. Heftner, 314.

<sup>195</sup> Bellen, Weltreich 874.

<sup>196</sup> Plut. Pomp. 46,1· Ἡλικία δὲ τότε ἦν, ὥς μὲν οἱ κατα πάντα τῷ Ἀλεξάνδρῳ παραβάλλοντες αὐτὸν καὶ προσβιβάζοντες ἀξιοῦσι, νεώτερος τῶν τριάκοντα καὶ τεττάρων ἐτῶν, ἀληθείᾳ δὲ τοῖς τετταράκοντα προσῆγεν.

<sup>197</sup> App. Mithr. 116.

<sup>198</sup> Vell. 2,53,3f.

<sup>199</sup> Für eine Liste mit Diskrepanzen bei der Altersangabe für Pompeius s. W. Drumann/ P. Groebe, Geschichte Roms 4, Leipzig 21908-1910, 432f. Vgl. Kienast, Augustus und Alexander 438 Anm.



Pompeius ein Glück gewesen wäre, wenn er zu diesem Zeitpunkt, wie Alexander auf der Höhe seines Glücks gestorben wäre<sup>200</sup>. Auch wenn die Nennung der falschen Altersangabe eventuell den Wunsch des Pompeius, es Alexander gleich zu tun, reflektiert, sind doch alle diese Stellen in die Kategorie *comparatio* einzuordnen.

## 4.5 Fazit

Eine *imitatio Alexandri* des Pompeius darf als gesichert gelten. Die Angleichung an Alexander in der ikonographischen Darstellung ist durch Büsten und zahlreiche Münzporträts belegt. Die Annahme des *Magnus*-Titels ist in den schriftlichen Quellen gut überliefert und wird durch die Legende des Aureus aus dem Jahre 71 v.Chr. unterstützt. Ihm kommt hinsichtlich der *imitatio* ein hoher Stellenwert zu, da aller Wahrscheinlichkeit nach Pompeius selbst für diese Prägung verantwortlich war. Auf dem Feldzug im Osten erreichte die Nachahmung Alexanders durch Pompeius ihren Höhepunkt. Die Verehrung, die Alexander dem Großen dort durch die Bevölkerung zuteil wurde, war bereits in der Rezeption der *imitatio Alexandri* des Mithridates VI. sichtbar geworden. Pompeius gelang es, den pontischen König mit seinen eigenen Waffen zu schlagen. Durch seine Städtegründungen stellte er sich bewusst in die Nachfolge des Makedonenkönigs als *κτίστης*. Bei dem herausragenden Triumph, den Pompeius im Jahre 61 v.Chr. feierte und bei dem er den angeblichen Mantel Alexanders trug, war die Anknüpfung an Alexander auch für römische Beobachter unübersehbar. In einer solchen Ausnahmesituation konnte Pompeius das Risiko eingehen, auch vor der römischen Öffentlichkeit unchiffriert in die Fußstapfen Alexanders zu treten.

Pompeius' Hinwendung zu Alexander wurde von zeitgenössischen wie auch späteren antiken Schriftstellern aufgegriffen und spiegelt sich in zahlreichen *comparationes* wider. Im Hinblick auf seine Politik im Osten und die erfolgreiche

---

25; van Ooteghem, Pompée le Grand 31f. mit Anm. 7; Weippert 85 mit Anm. 3; Cunningham 50 mit Anm. 42; Michel 40 Anm. 7.

<sup>200</sup> Plut. Pomp. 46,1.

Kriegsführung gegen Mithridates kann man die *imitatio Alexandri* des Pompeius als großen Erfolg werten. Ein ursächlicher Zusammenhang zwischen der Nachahmung Alexanders und dem letztendlichen Scheitern des Pompeius in Rom ist nicht vorhanden.

## 5. Caesar

In der älteren Forschungsliteratur wurde eine *imitatio Alexandri* Caesars meist als gegeben angesehen<sup>1</sup>. A. Heuß z.B. war von ihr zweifellos überzeugt: „Die letzte Phase seiner Laufbahn war in allem dafür bereit, den Alexanderbegriff geradezu als ihre Formulierung in sich aufzunehmen, und wahrscheinlich liegt es nur an dem jähen Abbruch von Cäsars Entwicklung, dass sich dieses Bild nicht schlüssig abrundete. Es ist gar nicht vorzustellen, dass nach einem Sieg über die Parther die Bestätigung seiner politischen Machtstellung durch eine Berufung auf Alexander ausgeblieben wäre. Angelegt war sie zweifellos.“<sup>2</sup> Ähnlich Ed. Meyer: „Die Monarchie Caesars ist ihrer Idee nach die Wiederaufnahme und volle Durchführung der Weltmonarchie Alexanders: die Welteroberung, im vollsten Sinne des Wortes, ist ihre Voraussetzung und ihre Rechtfertigung.“<sup>3</sup> Konkrete Belege hierfür sind jedoch nicht sehr zahlreich. Besonders erstaunlich ist, dass Caesar in keinem einzigen seiner Werke auf Alexander direkt oder indirekt Bezug nimmt<sup>4</sup>. Plutarch berichtet zwar davon, dass Caesar Alexanders Feldzüge studiert habe<sup>5</sup>, aber in der Praxis lässt sich bei ihnen keine Ähnlichkeit in Strategie und Taktik feststellen. Es stellt sich nun die Frage, welche Beweise für eine möglich Alexander-Imitatio Caesars wir überhaupt besitzen. Zunächst zu den literarischen Quellen.

<sup>1</sup> S. Ed. Meyer, *Caesars Monarchie und das Principat des Pompejus*, Stuttgart/ Berlin 1922, 472; L.R. Taylor, *The divinity of the Roman Emperor*, Middletown, Conn. 1931; Heuß, *Alexander der Große und die politische Ideologie des Altertums* 82; Weinstock, *Victor and Invictus* 236. Dagegen F.E. Adcock, *Caesar's position in the state*, CAH IX, 1932, 739: „Yet the likeness between them belongs to rhetoric rather than to history.“. Erstaunlicherweise finden sich auch später noch derartig unreflektierte Aussagen: „Außerdem sah er [Caesar] sich sicher in der Rolle Alexanders.“ (C. Colpe, *Einführung in die Geschichte*, in: M.J. Vermaseren (Hg.), *Die orientalischen Religionen im Römerreich*, Leiden 1981, 11).

<sup>2</sup> Heuß, *Alexander der Große und die politische Ideologie des Altertums* 82; ähnlich Wilcken, *Alexander* 259: „Aber das dürfen wir als sicher annehmen, daß ihm für die Ausgestaltung seiner monarchischen Stellung das absolutistische Königtum Alexanders, wie es von den Diadochen als hellenistisches Königtum weiter ausgebildet war, als Vorbild vorgeschwebt hat. Wäre er als Sieger aus Parthien heimgekehrt, so hätte er sicher auch das äußere Symbol dieser königlichen Macht, das Diadem Alexanders und der Diadochen, übernommen.“.

<sup>3</sup> Meyer, *Caesars Monarchie* 472.

<sup>4</sup> Dies wurde bereits festgestellt von Weber, *Alexander der Große im Urteil der Griechen und Römer* 45.

<sup>5</sup> Plut. *Caes.* 11,3.

## 5.1. Die literarische Überlieferung

In den literarischen Quellen findet sich eine Reihe von Episoden, in denen eine Verbindung zwischen Caesar und Alexander hergestellt wird. Die meisten davon sind von Sueton überliefert und finden sich gleichfalls – zum Teil etwas weniger ausführlich – bei Cassius Dio. In diesem Zusammenhang ist danach zu fragen, ob Sueton besondere Gründe für den Vergleich Caesars und Alexanders hatte<sup>6</sup>. Dabei könnte die Entstehungszeit der Kaiserbiographien eine Rolle spielen, die C. Septicius Clarus, *praefectus praetorio* 119-122, gewidmet sind<sup>7</sup>. Die Frage des Abfassungszeitraums der zwölf Bücher wird in der Forschung kontrovers diskutiert<sup>8</sup>. Sicher ist, „daß die Viten Suetons nicht vor der letzten Regierungsperiode Trajans und nicht lange nach dem Anfang der Regierung Hadrians verfaßt wurden.“<sup>9</sup>. Als Zeitraum für die Abfassung des Caesar-Buches können mit hoher Wahrscheinlichkeit die letzten Jahre der Regierung Trajans angenommen werden<sup>10</sup>. Es ist sehr gut vorstellbar, dass sich Trajan in der Rolle des Eroberers und Feldherrn in der Nachfolge Caesars sah<sup>11</sup>. Dies zeigt sich auch in einer im Jahr 107 n.Chr. ausgebrachten Serie von Restitutionsprägungen kaiserzeitlicher *Aurei*<sup>12</sup>. Diese Art der Prägungen hatten unter Titus begonnen und waren von Domitian und Nerva fortgesetzt worden. Unter den Münzen erscheinen jedoch keine Typen von Caesar, dies geschah zum ersten Mal in der erwähnten

<sup>6</sup> Vgl. dazu auch U. Lambrecht, Herrscherbild und Principatsidee in Suetons Kaiserbiographien. Untersuchungen zur Caesar- und zur Augustus-Vita, Bonn 1984, 43-46.

<sup>7</sup> Lyd. mag. 2,6.

<sup>8</sup> S. H.-J. Gehrke, Gaius Suetonius Tranquillus, in: V. Reinhardt (Hg.), Hauptwerke der Geschichtsschreibung, Stuttgart 1997, 604; A. Wallace-Hadrill, Sueton. The Scholar and his Caesars, New Haven u.a. 1983. Zu Sueton und Caesar s. P. Donié, Untersuchungen zum Caesarbild in der römischen Kaiserzeit, Hamburg 1996, 162 Anm. 32; J. Geiger, Zum Bild Julius Caesars in der römischen Kaiserzeit, Historia 24, 1975, 447 Anm. 16; H. Gugel, Caesars Tod (Sueton, Div. Iul. 81,4-82,3). Aspekte zur Darstellungskunst und zum Caesarbild Suetons, Gymnasium 77, 1970, 5-22, bes. 5-8; G.W. Bowersock, Suetonius and Trajan, in: J. Bibauw (Hg.), Hommages à Marcel Renard I, Brüssel 1969, 119-125; ders., Vita Caesarum. Remembering and Forgetting the Past, in: La biographie antique, Entretiens sur l'antiquité classique 44, Genf, 1998, 197 Anm.13.

<sup>9</sup> Geiger 447.

<sup>10</sup> Bowersock, Suetonius and Trajan 123.

<sup>11</sup> Geiger 449; Bowersock ebd.; Lambrecht 44; Donié 159f.

<sup>12</sup> Für die kaiserzeitlichen Restitutionsmünzen s. H. Komnick, Die Restitutionsmünzen der frühen Kaiserzeit. Aspekte der Kaiserlegitimation, Berlin/ New York 2001; vgl. Bowersock, Suetonius and Trajan 123; Geiger 449.

Emission von Trajan<sup>13</sup>. Seine Eroberungskriege und die Ausweitung der Grenzen des römischen Reiches ließen gleichzeitig auch das Vorbild Alexanders wieder lebendig werden (s. dazu unten S. 195f.)<sup>14</sup>. Vor diesem Hintergrund gilt es zu klären, ob sich vielleicht in der Caesar-Biographie Suetons nur die Aktualität Alexanders zu Beginn des zweiten Jahrhunderts n.Chr. widerspiegelt, oder ob sich in ihr auch Hinweise für eine tatsächliche Alexander-Verehrung Caesars, eventuell sogar für eine *imitatio Alexandri*, finden lassen.

Eine der eindrucksvollsten Stellen finden wir bei Sueton und Cassius Dio<sup>15</sup>. Es handelt sich um die berühmte Anekdote, wonach Caesar während seiner Quästur in Spanien im Jahre 68 v.Chr. beim Anblick eines Alexander-Standbildes laut aufgestöhnt und ausgerufen haben soll, dass er bisher im Vergleich zu Alexander nichts geleistet hätte<sup>16</sup>. Diese Episode spielte sich im Tempel des Herakles-Melqart in Gades ab und ist in dieser Version bei Sueton und Cassius Dio überliefert<sup>17</sup>. Plutarch berichtet ähnliches, legt diesen Vorfall jedoch in die Zeit von Caesars Proprietur in Spanien und erwähnt weder die Statue noch den Tempel<sup>18</sup>. Nach ihm soll Caesar während einer Mußestunde in der Geschichte Alexanders des Großen gelesen haben und schließlich in Tränen ausgebrochen sein. Als Grund für sein Weinen nannte er seinen Freunden die Tatsache, dass er in einem Alter, in dem Alexander schon über so viele Völker herrschte, noch keine Heldentaten vollbracht hätte. Über die Historizität dieser Episode lässt sich nicht viel aussagen. Weippert meint wohl zu Recht, „dass sie sehr nach eigener Konstruktion ex eventu aussieht“<sup>19</sup>. An dieser Stelle sei noch auf eine andere

---

<sup>13</sup> Komnick 125f., Nr. 52.0-54.0.

<sup>14</sup> Lambrecht 44, 81.

<sup>15</sup> Suet. Div. Iul. 7,1; Cass. Dio 37,52,2. S. C. Brutscher, Analysen zu Suetons Divus Julius und der Parallelüberlieferung, *Noctes Romanae*, Forschungen über die Kultur der Antike, Bd. 8, Bern/ Stuttgart 1958, 34-37. W. Steidle, Sueton und die antike Biographie, München <sup>2</sup>1963, 30.

<sup>16</sup> Zur Statue Alexanders in Gades s. J. Gagé, Hercule Melqart, *Alexandre et les romains a Gadès*, REA XLII, 1940, 425-438.

<sup>17</sup> Zum Herakleskult in Gades s. z.B. J.M. Blázquez, *Religiones en la España antigua*, Madrid 1991, 335-350.

<sup>18</sup> Plut. Caes. 11,3. S. Donié (192), der in dem Verhalten Caesars in Spanien auch „alexanderhafte Züge“ erkennt; vgl. Steidle 18f.; Brutscher 31, 46f.

<sup>19</sup> Weippert 108; zustimmend Green, *Caesar and Alexander* 3; vgl. L. Canfora, *Caesar. Der demokratische Diktator. Eine Biographie*, München 2001, 31f.; Kienast, *Augustus und Alexander* 439f.; Lambrecht 41f., 45 Anm. 32; Donié 166; D. Gillis, *Imitatio Alexandri. The license to kill*, *Centro ricerche e documentazione sull'antichità classica. Atti Roma* 9, 1977/78, 45-65, bes. 47;

Passage bei Plutarch hingewiesen, in der auch ein Tränenausbruch Caesars beschrieben wird und die eventuell auch in Zusammenhang mit Alexander stehen könnte. In Plut. Pomp. 80,5 erfahren wir, dass Caesar im Jahr 48 v.Chr. in Ägypten zusammen mit dem abgeschlagenen Haupt des Pompeius auch dessen Siegelring übergeben wurde. Der Anblick des Rings rührte Caesar zu Tränen. Plutarch beschreibt im Anschluss das Bild des Siegels als Darstellung eines schwerttragenden Löwen. Wie weiter unten ausgeführt wird, handelt es sich bei diesem Emblem aller Wahrscheinlichkeit nach um ein Abbild (vielleicht sogar um das Original) eines Siegelrings von Alexander dem Großen<sup>20</sup>. Die Vermutung, dass es nicht nur der Gedanke an Pompeius, sondern auch der Gedanke an Alexander war, der Caesar derartig bewegt hat, liegt m. E. nahe<sup>21</sup>.

Ziehen wir eine zweite Anekdote hinzu, die Sueton und Cassius Dio mit der Episode in Gades verknüpft haben<sup>22</sup>. Hier soll Caesar ungefähr zur selben Zeit einen Traum gehabt haben, in dem er mit seiner Mutter Inzest beging<sup>23</sup>. Die Traumdeuter legten dies als das Erringen der Weltherrschaft aus (Mutter stellvertretend für Erde). Cassius Dio datiert diesen Traum in die Nacht vor Caesars Besuch im Tempel, Sueton in die Nacht danach. Auch Plutarch erwähnt diesen Traum, der sich in seiner Version in der Nacht vor der Überschreitung des Rubicon durch Caesar ereignet<sup>24</sup>. Eine explizite Deutung erfolgt bei ihm jedoch nicht<sup>25</sup>. Bei Sueton ist auffällig, dass der Begriff „orbis terrarum“ in kurzer Folge

---

N.J. DeWitt, Caesar and the Alexander legend, Classical Weekly XXXVI, 1942, 51-53; Brutscher 34.

<sup>20</sup> S.u. S. 105-109.

<sup>21</sup> S. Baldus, Die Siegel Alexanders des Großen 410.

<sup>22</sup> Suet. Div. Iul. 7,2; Cass. Dio 37,52, 1-2 und auch noch einmal erwähnt in 41,24,2.

<sup>23</sup> S. zuletzt für eine detaillierte Untersuchung dieses Traums G. Weber, Kaiser, Träume und Visionen in Prinzipat und Spätantike, Stuttgart 2000, 180-185. Lambrecht (42) spricht von „der Vergewaltigung durch den Sohn“. Hier stößt seine werkimmanente Interpretation an ihre Grenzen, denn bei anderen Autoren wird der Inzest nicht mit Gewalt assoziiert: Bei Cassius Dio heißt es „τῇ μητρὶ συγγίνεσθαι ὅναρ ἔδοξε“ bzw. „συγγεγονέναι τῇ μητρὶ ἔδοξε“ und bei Plutarch „ἔδοκει γὰρ αὐτὸς τῇ ἑαυτοῦ μητρὶ μειγνύσθαι τὴν ἄρρητον μείξιν“. Bei Sueton lesen wir: *nam visus erat per quietem stuprum matri intulisse*. Auch hier steht der gewaltsame Aspekt nicht im Vordergrund, „stuprum“ ist mit Entehrung, Schändung oder Unzucht zu übersetzen. Für die Betonung der Gewalt wäre eher die Verwendung von „violare“ zu erwarten. Lamprechts Interpretation des Traums, dass Caesar sich der Weltherrschaft gewaltsam bemächtigen wollte (Lambrecht 99) im Vergleich zu Augustus, der durch die Träume seiner Eltern von Geburt an zur Weltherrschaft prädestiniert schien (s.u. S. 151-158), ist daher m. E. nicht schlüssig.

<sup>24</sup> Plut. Caes. 32,6. Plutarch berichtet davon mit größerer Skepsis als Sueton und Cassius Dio.

<sup>25</sup> Lambrecht (55) ist der Meinung, dass der Leser die Bedeutung des Traums im Zusammenhang mit der Überquerung des Rubicon nur erkennt, wenn er die bei Sueton angeführte Deutung zuvor

gleich zweimal erwähnt wird: zum einen bei Caesars Betrachtung der Alexander-Statue in Gades (*qua iam Alexander orbem terrarum subegisset*), zum anderen bei den Traumdeutern des Inzest-Traums (*coiectores ad amplissimam spem incitauerunt arbitrium terrarum orbis portendi interpretantes*)<sup>26</sup>. Durch diese von Sueton sicher bewusst angewandte Begriffwiederholung steht auch der Inzest-Traum in Zusammenhang mit Alexander in seiner Rolle als Weltherrscher. Der Traum selbst ist ein bekanntes Motiv, das sich im Grunde an jede Situation anschließen kann<sup>27</sup>. Wann genau der Traum stattgefunden haben soll – ob in Gades oder am Rubicon – und wann er erstmalig in Umlauf gebracht wurde, ist nicht zu klären<sup>28</sup>. Auch wenn die Historizität des Traumes bezweifelt wird, muss dasselbe nicht unbedingt für die Episode in Gades gelten. Das Wichtigste an dem Vorfall in Gades ist m.E., dass Caesar sich nicht mit Alexander vergleicht oder ihn imitieren will, sondern dass er klagt, dass er noch nichts ähnliches vollbracht hat. Das spricht eher für eine Art von Konkurrenzdenken und ließe eine *aemulatio* hinsichtlich der von Alexander vollbrachten Taten wahrscheinlicher erscheinen als eine *imitatio* von Gehabe und Ausstattung<sup>29</sup>. Der Inzest-Traum ließe sich in diese Interpretation gut eingliedern, da er Caesars unbändiges Streben nach Macht und (Welt)herrschaft – „jenseits aller republikanischen Regeln“<sup>30</sup> betont.

---

gelesen hat. Es wäre jedoch auch vorstellbar, dass dieses Traummotiv dem antiken Leser durchaus geläufig war und sich auch ohne explizite Deutung erschließt. S. dazu unten Anm. 27.

<sup>26</sup> Weber, Kaiser, Träume und Visionen 183; Lambrecht 42; vgl. Donié 167.

<sup>27</sup> Vgl. Weippert 110; A. Demandt, Die Träume der römischen Kaiser, in: J. Holzhausen (Hg.), *psyche – Seele – anima*. Festschrift für K. Alt zum 7. Mai 1998, Stuttgart/Leipzig 1998, 203; Green, Caesar and Alexander 4 (mit Beispielen); Weber, Kaiser, Träume und Visionen 181 mit Anm. 40 für Belege und weiterführende Literatur.

<sup>28</sup> Die Forschungsliteratur hierzu ist in jedem Fall umfangreich: s. Weber, Kaiser, Träume und Visionen 185. Weippert (108) und Green (Caesar and Alexander 3f.) halten z.B. die Version Plutarchs für wenig wahrscheinlich.

<sup>29</sup> Vgl. Baldus, Die Siegel Alexanders des Großen 410; Green, Caesar and Alexander 4. Interessante Unterschiede zwischen dem Inzest-Traum Caesars und den Träumen der Eltern des Augustus vor der Geburt ihres Sohnes vermochte Lambrecht aufzuzeigen (98f.). S. hierzu auch unten S. 154. Zum einen wird der Inzest-Traum Caesars genau ausgedeutet, während die Interpretation der Träume der Eltern des Augustus dem Leser selbst überlassen bleibt, der jedoch durch einzelne Hinweise zuvor bereits in die richtige Richtung gelenkt wurde (Augustus als Sohn des Apollon und künftiger Weltherrscher). Zum anderen steht bei Caesar in der Gades-Episode besonders der Ehrgeiz im Vordergrund mit Alexander zu wetteifern, während die Weltherrschaft und die göttliche Abstammung in der Nachfolge Alexanders des Großen bei Augustus als etwas Selbstverständliches erscheint. Lambrecht zählt aber auch gemeinsame Elemente in der Darstellung der beiden bei Sueton auf (107f.): „Bei beiden spielen göttliche Abstammung, königliches Geblüt und Alexander-Reminiszenzen, kulminierend im Weltherrschaftsgedanken, eine Rolle.“

<sup>30</sup> Weber, Kaiser, Träume und Visionen 185.

Von einer weiteren Episode, die in Zusammenhang mit Alexander steht und in der bei Sueton erneut auch der *orbis terrarum* erwähnt wird, berichten ebenfalls wieder Sueton und Cassius Dio<sup>31</sup>. Danach besaß Caesar ein Pferd, dessen (Vorder)hufe<sup>32</sup> gespalten waren, und das nur er allein besteigen konnte. In der Schilderung erinnert dieses Pferd an Bukephalos, das Pferd Alexanders<sup>33</sup>. Sueton berichtet außerdem von Wahrsagern, die dem Reiter des Pferdes die Weltherrschaft prophezeien. Der Zusammenhang mit Alexander ist evident<sup>34</sup>. Nach Sueton und Plinius ließ Caesar ein Standbild des Pferdes vor dem Tempel der Venus Genetrix aufstellen. Über die Glaubwürdigkeit dieses Berichts lässt sich wieder nur schwerlich eine Aussage machen, aber es existiert noch ein weiterer, weitaus wichtigerer Bericht über eine Reiterstatue Caesars.

In einem Gedicht aus den *silvae* des Statius über eine Reiterstatue Domitians (s.u. S. 187) finden wir folgende Verse<sup>35</sup>: *Cedat equus, Latiae qui contra templa Diones/ Caesarei stat sede fori - quem traderis ausus/ Pellaeo, Lysippe, duci, mox Caesaris ora/ mirata cervice tulit*. Demnach ließ Caesar bei einer Reiterstatue Alexanders, angefertigt von Lysipp, den ursprünglichen Kopf durch ein Abbild seines eigenen ersetzen<sup>36</sup>. Beispiele für die Umformung von Statuen sind nicht selten<sup>37</sup> und die Tatsache, dass hier mit Statius ein Dichter und kein antiker Historiograph spricht, sprechen für die Echtheit dieses Vorfalls und machen diese Quelle für die Erforschung einer *imitatio Alexandri* Caesars sehr wertvoll. Es stellt sich nun die Frage, welche Gründe Caesar für das Austauschen des Kopfes

<sup>31</sup> Suet. Div. Iul. 61; Cass. Dio 37,54,2. S. hierzu Lambrecht 42; vgl. Donié 167 Anm. 76.

<sup>32</sup> Im Gegensatz zu Sueton sprechen die anderen Quellen nur von Vorderhufen.

<sup>33</sup> Verglichen werden beide Pferde bei Plin. n.h. 8,155. Zu Bukephalos s. Arr. an. 5,19,5; Plut. Alex. 6.

<sup>34</sup> Anders G. Dobesch, Caesar und der Hellenismus, in: R. Kinsky (Hg.), Diorthesis. Beiträge zur Geschichte des Hellenismus und zum Nachleben Alexanders des Großen, München/ Leipzig 2004, 215 Anm. 445: „Auch das schicksalhafte Pferd ist keine wichtige Parallele, vielmehr nur Propaganda.“

<sup>35</sup> Stat. silv. 1,1,84-87. Für eine ausführliche Interpretation der silva 1,1, aus historischer Perspektive s. Leberl 143-167.

<sup>36</sup> Unklar ist, ob diese Reiterstatue mit der in Suet. Div. Iul. 61 und Plin. n.h. 8,155 beschriebenen identisch ist. Weippert und Blanck (H. Blanck, Wiederverwendung alter Statuen als Ehrenkmäler bei Griechen und Römern, Rom 1969) halten zwei Reiterstatuen Caesars auf dem Forum für denkbar. S. auch Pape 65 Anm. 82. Vgl. auch H. Christensen (Alexander der Große bei den römischen Dichtern, NJbb 12, 1909, 117), der ohne nähere Begründung vermutet, dass Caesar nicht den Kopf hat austauschen lassen, sondern die Statue Alexanders als Modell für die Anfertigung einer eigenen Statue angeordnet hat.

<sup>37</sup> S. Blanck 98; Green, Caesar and Alexander 24 Anm. 146; beide mit Beispielen.



gehabt haben könnte. O. Weippert z.B. schließt eine einfache Sparmaßnahme als möglichen Grund aus<sup>38</sup>. Es bleibt zu vermuten, dass Caesar gerade diese Statue für den Austausch wählte, entweder weil er ein so großer Bewunderer des Lysipp war oder weil die Umwandlung ihn in Verbindung mit Alexander brachte. Wenn die zweite Möglichkeit zuträfe, wäre dies ein wichtiger Beleg für eine *imitatio*, denn in diesem Fall hätte Caesar sich wohl als Nachfolger Alexanders verstanden<sup>39</sup>.

Auch Strabon beschreibt einen Vorfall, in dem Caesar in enger Verbindung zu Alexander steht<sup>40</sup>. In einem Abschnitt über Ilion berichtet er, dass neben Alexander und Sulla auch Caesar zu den Wohltätern der Stadt zählt und hierin Alexander nachgeeifert habe: *ζηλώσας ἄμα καὶ Ἀλέξανδρον*. Später nennt er Caesar noch *φιλαλέξανδρος*. Der Beleg hätte sicher noch mehr Gewicht für eine *imitatio Alexandri*, wenn Strabon nicht im selben Abschnitt noch besondere Betonung darauf legte, dass Caesar diese Ehrungen und Wohltaten erbrachte aufgrund der Verwandtschaft der Römer zu den Iliern und um seine eigene Abstammung aus dem Geschlecht des Aeneas hervorzuheben<sup>41</sup>.

Lucan beschreibt sogar einen Aufenthalt Caesars in Ilion, der in der Literatur sonst keine Parallele hat und wahrscheinlich wie der Besuch am Alexandergrab

<sup>38</sup> Weippert 114; ebenso Blanck 107.

<sup>39</sup> Michel 102: „Caesar wollte durch die Umänderung des Denkmals dokumentieren, daß er Alexander ebenbürtig und gleichwertig sei, aber er wollte in dem neuen Bildnis Caesar sein,- überspitzt gesagt, er wollte aus ‘Alexander’ einen Caesar machen. Caesar wird nicht Alexander, sondern Caesar tritt an die Stelle Alexanders.“; Blanck 107: „Es wird im Sinne des Diktators gewesen sein, daß das Volk beim Anblick der Alexanderstatue, die seine Porträtzüge trug, den Gedankenschritt vollzog: Caesar ist ein zweiter Alexander.“; Weippert 115: „...haben wir hier einen eindeutigen Beleg dafür, daß Caesar in Alexander tatsächlich ein Vorbild gesehen hat; die Umwandlung kann überhaupt nichts anderes bedeuten.“; Heuß, Alexander der Große und die politische Ideologie des Altertums 82: „daß Caesar das Lysippische Reiterstandbild Alexanders zu seinem eigenen umarbeiten ließ ... ist eine unmißverständliche Geste.“; Anderson, Hercules and his Successors 41: „This would indeed make Caesar a successor of Alexander“; Nadell 49: „Caesar’s substitution more nearly reflects his own view of himself as a worthy successor of Alexander.“ Dagegen Kienast, Augustus und Alexander 440 Anm. 36: „... läßt gerade nicht auf ein besonders enges Verhältnis des Dictators zu Alexander schließen.“; Green, Caesar and Alexander 13: „...probably done at least as much out of admiration for Lysippus as in any spirit of aemulatio towards Alexander.“

<sup>40</sup> Strab. 13,1,27.

<sup>41</sup> Zur Familientradition s. Weippert 116f. (117 Anm. 2 für weitere Literatur); s. auch Green, Caesar and Alexander 10; Donié 70f.; M. Spannagel, Exemplaria principis. Untersuchungen zu Entstehung und Ausstattung des Augustusforums, Heidelberg 1999, 176 mit Anm. 562; J. Engels, Augusteische Oikumenengeographie und Universalhistorie im Werk Strabons von Amaseia, Stuttgart 1999, 330.

frei erfunden ist<sup>42</sup>. Appian berichtet zwar, dass Caesar die Sehenswürdigkeiten der Stadt besucht habe<sup>43</sup>, einen Besuch des *Sema* erwähnt er jedoch nicht, so dass wie für den Troja-Aufenthalt anzunehmen ist, dass diese Stelle eine Erfindung Lucans ist<sup>44</sup>. Es erscheint nicht unwahrscheinlich, dass Lucan die Absicht hatte, Caesar durch diese beiden Episoden in die Nähe Alexanders und damit in ein negatives Licht zu rücken<sup>45</sup>. Seinem Exkurs über Alexander liegt in jedem Fall ein negatives Alexanderbild zugrunde<sup>46</sup>. Es finden sich Charakterisierungen wie *proles vaesana Philippi* (10,20) *terrarum fatale malum fulmenque* (10,34) und *naturaque solum hunc potuit finem vaesano ponere regi* (10,42). Ob diese Passage nun in Anlehnung an den Besuch des Augustus am Grab Alexanders entstanden ist<sup>47</sup> und mit dieser Schmährede auch gleichzeitig Nero angegriffen werden sollte, ist an dieser Stelle nicht zu klären<sup>48</sup>.

Cicero erwähnt Alexander namentlich 33 mal in seinen gesamten Werken<sup>49</sup>, aber von großer Aussagekraft sind diese Stellen nicht, da er nirgendwo ein eindeutiges Urteil über Alexander fällt, sondern ihn im Grunde nur als *exemplum* im Urteil über andere benutzt. An zwei Stellen in den Briefen an Atticus bringt Cicero Alexander und Caesar direkt miteinander in Verbindung. In Att. 12,44,2 berichtet er, dass er von Caesar zu einer politischen Denkschrift aufgefordert worden ist. Er beklagt sich, dass ihm nichts Rechtes dazu einfallen will und dass er die Schriften von Theopomp und Aristoteles zu Hilfe genommen habe. Indirekt vergleicht er

<sup>42</sup> Aufenthalt in Ilion: Lucan 9,961-999; Besuch Caesars am Alexandergrab: Lucan 10,16-19. Vgl. O. Zwierlein, Lucans Caesar in Troja, *Hermes* 114, 1986, 465f.

<sup>43</sup> App. b.c. 2,89.

<sup>44</sup> Vgl. Weippert 118; Donié 132 Anm. 206; Zwierlein 468; Christensen 121-123. Für die Historizität des Grabbesuchs: M.G. Schmidt, Caesar und Cleopatra. Philologischer und historischer Kommentar zu Lucan 10, 1-171, Frankfurt/M. 1986, 40f.

<sup>45</sup> S. Zwierlein *passim*; vgl. Donié 130-133.

<sup>46</sup> Donié 132.

<sup>47</sup> Kienast, Augustus und Alexander 440.

<sup>48</sup> Vgl. U. Auhagen, Lukans Alexander-Darstellung im *bellum civile* (10,20-52) – ein antineronischer Exkurs, in: S. Faller (Hg.), Studien zu antiken Identitäten, Würzburg 2001, 133-143; Zwierlein 460-463; Weippert 118; Christensen 123-130. Donié sieht in dem Alexander-Exkurs in erster Linie eine Charakterisierung Caesars als wahnsinniger orientalischer Despot (132f.). Eine Beziehung zu Nero wird vom ihm nicht untersucht. Zu Lucan und Nero s. auch weiter unten S. 177f.

<sup>49</sup> Zu Cicero und Alexander vgl. Weippert 123-153; U. Ortmann, Cicero und Alexander, in: W. Will (Hg.), Zu Alexander d.Gr., Festschrift G. Wirth zum 60. Geburtstag, Amsterdam 1988, 801-863; Weinstock, Victor and Invictus 233-235; Weber, Alexander der Große im Urteil der Griechen und Römer 43f.

hier Alexander mit Caesar, denn während die Schriften dieser zwei Autoren von Alexander wohlwollend aufgenommen wurden, so lehnte Caesar seinen ersten Entwurf ab. In Att. 13,4,2f. berichtet er von den negativen Seiten Alexanders nach dessen Thronbesteigung: *tu non vides ipsum illum Aristoteli discipulum summo ingenio, summa modestia, postea quam rex appellatus sit, superbum, crudelem, immoderatum fuisse?* Gleich im nächsten Satz spricht er wieder von Caesar: *tu hunc de pompa Quirini contubernalem his nostris moderatis epistulis laetaturum putas?* Das Wort *rex* in diesem Abschnitt ist sicherlich bewusst gewählt. Zu dieser Zeit (Mai 45 v.Chr.) war Cicero wohl klar, dass Caesar sich nicht in seine Idee des Staates einfügen würde, und er erscheint ihm jetzt in militärischer wie in politischer Hinsicht mit Alexander vergleichbar. Diese quasi-Gleichsetzung weist natürlich nicht auf eine tatsächliche Nachahmung von Seiten Caesars hin, aber Cicero war sich der Parallelen bewusst wie auch viele andere antike Schriftsteller. Dazu zählen neben Lucan noch Plutarch, Velleius Paterculus und Appian<sup>50</sup>. Plutarch stellte Caesar und Alexander in seinen Parallelbiographien einander gegenüber. Die Synkrisis fehlt jedoch. Velleius' Vergleich fällt eher kurz, aber mit deutlichen Vorteilen für Caesar aus: *magnitudine cogitationum, celeritate bellandi, patientia periculorum Magno illi Alexandro, sed sobrio neque iracundo simillimus*<sup>51</sup>. Appian hingegen beschreibt Ähnlichkeiten und Unterschiede über mehrere Passagen hinweg<sup>52</sup>.

Es bleibt festzuhalten, dass sich in der literarischen Überlieferung zwar Vergleiche von Caesar und Alexander finden, eine bewusste Anknüpfung Caesars an Alexander über die literarischen Quellen allein jedoch nicht auszumachen ist<sup>53</sup>. Wie Lambrecht in seiner Untersuchung der Caesar-Vita herausgearbeitet hat, rückte Sueton Caesar ganz bewusst in die Nähe Alexanders, doch ist dies, wie er

<sup>50</sup> L. Canfora (32) ist der Ansicht, dass die Tradition der Synkrisis von Caesar selbst angestoßen worden war. Als Ausgangspunkt sieht er die von Plutarch überlieferte Episode im Tempel des Herakles-Melqart in Gades. Da die Historizität keineswegs gesichert ist – wie Canfora zuvor selbst feststellt – ist seiner Argumentation in diesem Punkt nur schwer zu folgen.

<sup>51</sup> Vell. 2,41,1. S. hierzu U. Schmitzer, Velleius Paterculus und das Interesse an der Geschichte im Zeitalter des Tiberius, Heidelberg 2000, 157-163. Vgl. Donié 82; Green, Caesar and Alexander 11.

<sup>52</sup> App. b.c. 2,149-154. Am Ende dieser Passage wird die Bestrafung der Caesar-Mörder durch Octavian beschrieben, der auf diese Weise Alexander gleiche, der die Mörder Philipps gerächt habe. S. hierzu Spannagel 210 Anm. 811.

<sup>53</sup> Vgl. Kienast, Augustus und Alexander 439f.; Weippert 119.

bereits selbst festgestellt hat, bei der Spurensuche für eine *imitatio Alexandri* nicht wirklich hilfreich<sup>54</sup>.

## 5.2. Die archäologischen Zeugnisse

In den wenigen erhaltenen Caesar-Bildnissen lässt sich keine besondere Ähnlichkeit mit Alexander feststellen<sup>55</sup>. Die ἀναστολή konnte er schon aufgrund seiner Stirnglatze nicht nachahmen. Ebenso wenig finden wir in den erhaltenen Porträts die typische Kopfhaltung Alexanders oder die ὑρότης der Augen. Höchstens die *whiskers* könnten an Alexander erinnern, aber gerade in dieser Zeit waren sie eine Modeerscheinung und sind deshalb nicht unbedingt auf Alexander zu beziehen<sup>56</sup>. Die großen Augen, mit denen Caesar auf einigen Münzen dargestellt ist, könnten ein Zeichen für die Apotheose sein und somit auch an Darstellungen Alexanders auf Münzen erinnern<sup>57</sup>.

Eine indirekte Anknüpfung an Alexander könnte nach D. Michel Caesars Propagierung seiner göttlichen Abkunft sein<sup>58</sup>. Sie diene als Vorbereitung für die Gottesannäherung Caesars. Bereits im Jahre 69 v.Chr. betonte er in der Leichenrede für seine Tante Iulia, dass die *gens Iulia* von Venus abstamme<sup>59</sup>. Im Laufe der Zeit griff er dies immer wieder auf<sup>60</sup>: sein Losungswort in den Schlachten von Pharsalus und Munda war Venus Victrix<sup>61</sup>, im Jahre 46 weihte er der Venus Genetrix einen Tempel auf dem Caesar-Forum<sup>62</sup> und führte jährliche

---

<sup>54</sup> Lambrecht 45 Anm. 32.

<sup>55</sup> Vgl. Michel 103-107; Green, Caesar and Alexander 4; Weippert 119f.

<sup>56</sup> Michel 104.

<sup>57</sup> Michel 107; dagegen Weippert 120.

<sup>58</sup> Michel 69-71. S. auch M. Jehne, Der Staat des Diktators Caesar, Köln/ Wien 1987, 199f. Vgl. hierzu Lambrecht 71f., der den von Sueton beschriebenen Aufstieg Caesars unter den Aspekten „unbändiger Ehrgeiz“, „Absicht auf ein Königtum“ und „das Göttliche an ihm“ beleuchtet und eine Kulmination dieser drei Gesichtspunkte im Vergleich mit Alexander sieht. Zur Göttlichkeit Caesars und einem Angleichen an Alexander s. ebd. 36, 42, 68, 72.

<sup>59</sup> Suet. Div. Iul. 6,1; Plut. Caes. 5,1; App. b.c. 2,68.

<sup>60</sup> Zu Venus und Caesar s. bes. R. Schilling, La religion romaine de Vénus, Paris <sup>2</sup>1982, 301-324.

<sup>61</sup> Cass. Dio 43,43,2f.

<sup>62</sup> Cass. Dio 43,22,2; App. b.c. 2,102 und 3,28.

Spiele zu Ehren von Venus ein<sup>63</sup>. Nach Cassius Dio siegelte er auch mit einem Venusbild<sup>64</sup>. Auf zahlreichen Münzen ließ er darüber hinaus Venus abbilden<sup>65</sup>. Die Berufung auf seine göttliche Abstammung ist jedoch eine Anknüpfung an die alte Familientradition, die mit der Gründung Roms in Verbindung zu bringen ist. Sie hat mit Alexander wohl nichts zu tun.

Eine Jupiter-Angleichung Caesars scheint den Aussagen Cassius Dios zufolge sehr wahrscheinlich zu sein<sup>66</sup>. Sie deutet indirekt auch auf Alexander<sup>67</sup>, dessen Zeus-Angleichung in Rom bekannt war. Schon zu Lebzeiten war Alexander mit dem Blitz des Zeus dargestellt worden<sup>68</sup>. Bildnisse dieser Art besitzen wir für Caesar nicht, sondern sind hier auf die literarische Überlieferung angewiesen. Christodoros von Koptos erwähnt eine Statue Caesars mit Ägis und Blitz, die im Gymnasion des Zeuxippos in Konstantinopel aufgestellt war<sup>69</sup>. Wann genau sie entstand, ist nicht zu klären<sup>70</sup>. D. Michel vermutet, eine solche Darstellung Caesars könnte „in direkter Anlehnung an ein damals noch bekanntes Alexanderbildnis gearbeitet worden sein“<sup>71</sup>. Auch wenn dies letztendlich nicht schlüssig zu beweisen ist, lässt die Beschreibung der Statue durch Christodoros verbunden mit seiner Aussage, Caesar sei in Italien als zweiter Jupiter bezeichnet worden, zumindest Caesars Versuch einer Jupiter-Angleichung als sehr wahrscheinlich erscheinen.

---

<sup>63</sup> Cass. Dio 45,6,4.

<sup>64</sup> Cass. Dio 43,43,3.

<sup>65</sup> Crawford 471 Nr. 458.1; 479 Nr. 468.1f.; 488-491 Nr. 480.3-5b; 7a-18.

<sup>66</sup> In 44,6,3f. ist die umstrittene Anrede *Zeὺς Ἰούλιος* für Caesar überliefert. S. hierzu Maderna 34 mit Anm. 154 für die ältere Forschungsliteratur.

<sup>67</sup> Michel 71f.; Weippert 121.

<sup>68</sup> S. hierzu oben S. 16-20.

<sup>69</sup> Anth. Pal. II 92-96: „*Αἰγίδα μὲν βλοσυρῶπιν ἐπωμαδὸν ἦεν ἀγείρων, δεξιτερῇ δὲ κεραυνὸν ἀγάλλετο χειρὶ κομίζων, οἷα Ζεὺς νέος ἄλλος ἐν Αὔσονίοισιν ἀκούων.*“ S. Spannagel 312 Anm. 344; Maderna 34 Anm. 63; Michel 72f.; Cerfaux/Tondriau 290 mit Anm. 4; Alföldi, *Die monarchische Repräsentation im römischen Kaiserreiche* 220; Taylor, *The divinity of the Roman Emperor* 70f.; Schreiber 143 Anm. 16;

<sup>70</sup> Christodoros schrieb im sechsten Jahrhundert n.Chr. Maderna (129 Anm. 63) ist sich sicher, dass die Statue erst nach dem Tod Caesars entstanden ist. Alföldi (*Die monarchische Repräsentation im römischen Kaiserreiche* 220) vermutet, dass Statuen dieser Art in großer Zahl in der letzten Zeit Caesars entstanden sind.

<sup>71</sup> Michel 73. Sie vermutet einen Bildnistyp, wie er z.B. auf der Neisos-Gemme (s.o. S. 17) dargestellt ist. Er könne im Osten entstanden sein und habe von dort seinen Weg nach Rom gefunden.

Nach Cassius Dio wurde im Jahre 46 v.Chr. auf Senatsbeschluss im Tempel des Jupiter eine mit einem Fuß auf dem Globus stehende Statue Caesars errichtet<sup>72</sup>. Die Inschrift gibt Cassius Dio mit *ῥήμιθεος* wieder<sup>73</sup> und wurde von Caesar später entfernt<sup>74</sup>. Wichtig hierbei ist, dass Caesar in der Öffentlichkeit in die Nähe eines Gottes gerückt wurde<sup>75</sup>. Die Weltkugel war bereits im frühen Hellenismus als Symbol des göttlichen Kosmokrators gebraucht worden, zuerst von Demetrius Poliorketes<sup>76</sup>, und diesen Zweck scheint sie auch in der beschriebenen Statue von Caesar erfüllt zu haben<sup>77</sup>. Im mittleren Hellenismus war die Kosmokratorsymbolik bereits auf Alexander übertragen worden und demnach könnte Caesars Statue auch auf Alexander verweisen<sup>78</sup>. Auch Münzen, auf denen Caesar mit Astralsymbolen abgebildet ist, gehören in diesen Bereich<sup>79</sup>. Die Denare des P. Sepullius Macer und L. Aemilius Buca zeigen auf den Vorderseiten ein bekröntes und nach rechts gewandtes Caesarbildnis. Auf den Denaren des Macer befindet sich links hinter dem Kopf ein großer achstrahliger Stern, auf den Denaren des Buca ein liegender Halbmond. Nach Michel erinnern der Mond und der Sonnenstern an das kosmische, göttliche Licht, welches Caesar die Kraft gibt, ein göttlicher Weltenbeherrscher zu sein und als dessen Urtyp Alexander der Große gilt<sup>80</sup>.

---

<sup>72</sup> Cass. Dio 43,14,6.

<sup>73</sup> Ob diese Inschrift griechisch oder lateinisch gelautet hat, ist nicht geklärt. Für eine griechische Fassung: F. Taeger, *Charisma*, Bd. 2, Stuttgart 1960, 60f.; Taylor, *The divinity of the Roman Emperor* 65. Für eine lateinische Fassung Weinstock, *Victor and Invictus* 232; M. Clauss, *Deus praesens. Der römische Kaiser als Gott*, *Klio* 78, 1996, 407. Unentschieden: Michel 74; Weippert 161; Green, *Caesar and Alexander* 15.

<sup>74</sup> Cass. Dio 43,14,6 u. 43,21,2. Zur strittigen Ikonographie der Statue s. Maderna 34 mit Anm. 156.

<sup>75</sup> Vgl. Clauss, *Deus praesens* 407.

<sup>76</sup> Vgl. Michel 81f.; Weippert 160.

<sup>77</sup> Michel 73f., 82.

<sup>78</sup> Weinstock, *Victor and Invictus* 232: „This comparison makes only sense if we assume that before Demetrius Alexander was already represented in this manner: Caesar could not have chosen to imitate Demetrius.“. Vgl. Michel 85f.; Weippert 160; Taeger 64 („in enger Anlehnung an Alexander und die hellenistischen Könige“).

<sup>79</sup> Für die folgenden Münzbeschreibungen und weitere Darstellungen ähnlicher Art s. Michel 82f. und 91f.; Crawford 488f. Nr. 480/4f.

<sup>80</sup> Michel 81-83.

Im Jahre 45 v.Chr. wurde im Tempel des Romulus-Quirinus eine weitere Statue für Caesar errichtet. Cassius Dio gibt die Inschrift mit *θεῶ ἀνικήτῳ* wieder<sup>81</sup>. Diese Verbindung ist für die Zeit Caesars äußerst ungewöhnlich<sup>82</sup>. Erhalten ist diese Statue leider nicht, so dass wir für sie nur diesen literarischen Beleg und eine Nennung der Statue, jedoch ohne Erwähnung der Inschrift, bei Cicero haben<sup>83</sup>. Die Inschrift verweist mit Sicherheit auf den Makedonenkönig und seinen Beinamen *ἀνίκητος*, der durch die Alexander-Überlieferung in Rom wohl bekannt war<sup>84</sup>. Hypereides zufolge wurde im Jahr 324 v.Chr. in Athen über die Errichtung einer Statue für Alexander mit derselben Inschrift beraten<sup>85</sup>. Cicero erwähnt zudem, dass die Statue Caesars gemeinsam mit der Statue des Romulus-Quirinus Teil der Prozession anlässlich des Sieges bei Munda sein sollte<sup>86</sup>. Nach Cassius Dio wurde außerdem beschlossen, in allen Tempeln Roms und Italiens

<sup>81</sup> Cass. Dio 43,45,3.

<sup>82</sup> Vgl. Berlinger 20. Weinstock (Victor and Invictus 236) sieht in dem Titel auch eine *aemulatio* Caesars mit Pompeius, dem „*invictissimus civis*“, den er als „*deus invictus*“ übertraf.

<sup>83</sup> Cic. Att. 12,53,2 und 13,4,3. S. Weinstock, Victor and Invictus 235; Berlinger 20f.; F. Christ, Die römische Weltherrschaft in der antiken Dichtung, Tüb. Beitr. z. Altertumswissenschaft 31, 1938, 142; Steidle 63f.

<sup>84</sup> Zu *ἀνίκητος* s.o. S. 77. „Und wenn es sich beweisen ließe, dass den beiden Titeln Sulla [sc. *Imperator Felix* und *Epaphroditos*] eine Nachahmung Alexanders des Großen als Prototyp aller unbesiegbaren Generäle zugrunde lag, dann hätte Sulla das Vorbild für Caesar geliefert, sich 45 v.Chr. vom Senat einen Kult als „*Deus Invictus*“ und wahrer Nachfolger Alexanders beschließen zu lassen.“ (V. Fadinger, Sulla als *Imperator Felix* und „*Epaphroditos*“ [= „Liebling der Aphrodite“], in: N. Erhardt/ L.-M. Günther (Hg.), Widerstand – Anpassung – Integration. Die griechische Staatenwelt und Rom. Festschrift für Jürgen Deininger zum 65. Geburtstag, Stuttgart 2002, 157). Fadinger kann aufzeigen, dass die Trauerzeremonie für Sulla (Beisetzung auf einer goldenen Kline mit dem königlichen Priesterornat samt goldener Krone) nicht nur an den Grabkult des Kyros in Pasargadai, sondern auch an den Alexanders des Großen, den Nachfolger in der Weltherrschaft der Achämeniden, erinnerte. Sulla hatte im Kampf gegen Mithridates, der als Großkönig, neuer Alexander und Dionysos seinen Anspruch auf die Weltherrschaft zu legitimieren suchte, mit Hilfe des Apollon-Orakels in Delphi ausgehend von der Überzeugung, dass die karische Aphrodite ihn allein zum Herrscher bestimmt habe, einen eigenen göttlichen Nimbus geschaffen. Dabei stand er wie auch Alexander in der Tradition des sakralen Königtums der ältesten Weltreiche (Assyrer, Meder, Perser). „Man hat in der modernen Forschung leider allzu wenig berücksichtigt, dass Mithradates VI., der ‚Möchte-Gern‘-Weltherrscher, -Gott und -Gemahl der persischen Aphrodite Anahita seinem römischen Kontrahenten für dessen Gegenpropaganda eine sehr hohe Meßlatte gesetzt hatte, die Sulla aber am Ende als Sieger militärisch und ideologisch bravourös übersprang.“ (Fadinger ebd. 188). Zur Inschrift der Statue für Caesar vgl. auch Green, Caesar and Alexander 15; Michel 85; Weippert 159; H. Gesche, Die Vergottung Caesars, Kallmünz 1968, 32-34; Weinstock, Victor and Invictus 234f.

<sup>85</sup> Hypereides I, 32. Vgl. Habicht 35 mit Anm. 31.

<sup>86</sup> Cic. Att. 13,4,3. Weinstock (Victor and Invictus 234f.) vermutet, dass Caesar nicht nur mit der Inschrift, sondern auch mit dem Ritual an Alexander erinnern wollte. Diodor berichtet, dass die Statue Philipps II. in der Prozession der zwölf Götter gezeigt wurde (Diod. 16,92,5). Weinstock geht daher davon aus, dass auch die Statue Alexanders als *θεὸς ἀνίκητος* in Athen neben den Götterstatuen gezeigt wurde.

eine Caesar-Statue aufzustellen<sup>87</sup>. Sueton, Cicero und Cassius Dio berichten auch von einem Senatsbeschluss Ende 45 v.Chr., eine eigene Priesterschaft für Caesar einzurichten, an deren Spitze Antonius stehen sollte<sup>88</sup>. Dies alles deutet auf die Vorbereitung von Caesars Apotheose hin, die griechische Elemente enthält und damit auch in Zusammenhang mit Alexander stand. Es ist sicher richtig, dass Caesar in Alexander im Hinblick auf die Apotheose ein Vorbild sah und „die von Alexander eingeführte göttliche Verehrung des Königs im Herrscherkult wies Caesar den Weg, auf dem die Ausdrucksformen seiner Machtstellung zu finden waren“<sup>89</sup>.

### 5.3. Caesars letzte Pläne

Appian berichtet, dass Caesar 16 Legionen und 10.000 Mann Reiterei für den Feldzug gegen die Parther bereitstellen ließ<sup>90</sup>. Plutarch erwähnt, dass er in einem weiten Bogen nördlich des Schwarzen Meeres durch Germanien nach Gallien und Italien zurückkehren wollte: *καὶ συνάψαι τὸν κύκλον τοῦτον τῆς ἡγεμονίας τῷ παντταχόθεν Ὀκεανῷ περιορισθείσης*<sup>91</sup>. Der Gedanke an Weltherrschaft liegt bei der Erwähnung des Ozeans als Grenze des Reiches nahe und damit auch der Gedanke an Alexander<sup>92</sup>. Der Feldzug war zunächst als „*Rache für Carrhae*“<sup>93</sup> gedacht und die große Truppenstärke scheint ein Beweis dafür zu sein, wie stark Caesar die

---

<sup>87</sup> Cass. Dio. 44,4,4.

<sup>88</sup> Cass. Dio. 44,6,4.

<sup>89</sup> K.-W. Welwei, Das Angebot des Diadems an Caesar und das Luperkalienproblem, *Historia* 16, 1967, 69.

<sup>90</sup> App.b.c. 2, 110.

<sup>91</sup> Plut. Caes. 58,3.

<sup>92</sup> U. Wilcken (Alexander der Große, Leipzig 1931, 258) ist in diesem Punkt von einer bewussten Nachahmung Alexanders durch Caesar überzeugt: „Wenn diese Worte [Plutarch Caes. 58,3], wie nicht unwahrscheinlich ist, Cäsars Gedanken richtig wiedergeben, so finden wir ihn auf demselben Wege wie Alexander, als er im Osten so leidenschaftlich den Ozean als Grenze seines Weltreiches suchte. Dass in diesen parthischen Plänen Cäsars uns nicht eine zufällige Koinzidenz mit Alexander und seinen Plänen entgegentritt, sondern daß Cäsar mit vollem Bewußtsein hierbei Alexander und sein Weltreich vor Augen gehabt hat, kann nicht zweifelhaft sein, zumal Cäsar von Jugend auf ein glühender Bewunderer Alexanders gewesen ist.“

<sup>93</sup> Weippert 172.



Parther einschätzte<sup>94</sup>. Wie Holger Sonnabend zu Recht sagt, „ist es für die Auffassung der Römer vom Partherreich charakteristisch, dass, wenn von Eroberungen im Osten die Rede war, die Erinnerung an Alexander und seine Taten an Aktualität gewann“<sup>95</sup>. Auch das Motiv der Rache an den Parthern steht in engem Zusammenhang mit Alexander, der seinen persischen Eroberungszug mit dem Rachegedanken begründet hatte<sup>96</sup>. Dass Sueton durch den Partherkrieg Trajans und seine Anknüpfung an Alexander in seinem Bericht über den Partherkrieg Caesars zu einem Vergleich mit Alexander angeregt wurde, scheint m.E. ebenfalls plausibel<sup>97</sup>. Dass Caesar mit dem Feldzug eine Weltmonarchie nach dem Vorbild Alexanders anstrebte<sup>98</sup>, scheint jedoch eher unwahrscheinlich. M. Gelzer erklärt überzeugend, dass sein Ziel möglicherweise die Vollendung des römischen *orbis terrarum* gewesen sein könnte<sup>99</sup>. Über eine *imitatio Alexandri* können also auch die letzten Pläne Caesars keine Auskunft geben.

In den Quellen werden auch Gerüchte erwähnt, dass Caesar die Absicht gehabt hätte, die Hauptstadt in den Osten zu verlegen, nach Alexandria oder Ilion, und dass er ein Gesetz vorbereiten ließ, das ihm gestattete, beliebig viele Frauen zu haben, um auf diese Weise Kinder zu bekommen<sup>100</sup>. Beides wird in der neueren

<sup>94</sup> S. Green, Caesar and Alexander 15; Jehne 458 Anm. 45. Genaues Wissen über das Partherreich war bei den Römern allerdings nicht vorhanden, wie H. Sonnabend (Fremdenbild und Politik. Vorstellungen der Römer von Ägypten und dem Partherreich in der späten Republik und frühen Kaiserzeit, Frankfurt/M. 1986) gezeigt hat. Die allgemeinen Vorstellungen basierten auf älteren Anschauungen. Dieses theoretische Wissen war jedoch nicht mit praktischen Erfahrungen untermauert worden. S. hierzu bes. das Kapitel „Das Partherbild der römischen Politiker und die allgemeinen Vorstellungen vom Lande“ in der Studie von Sonnabend (264-299).

<sup>95</sup> Sonnabend 266. So auch schon J. Gagé (L’horoscope de Doura 163): „Il est clair aussi que chaque Auguste s’exaltait particulièrement en Nouvel Alexandre lorsqu’il avait la chance de célébrer une vraie *Victoria Parthica*.“; ähnlich Lambrecht 74; Donié 179. Nach Meinung Kienasts hat Caesar „nicht einmal im Zusammenhang mit dem geplanten Partherkrieg ... die Symbolgestalt Alexanders beschworen“ (Augustus und Alexander 440). Gegen Kienast: Lambrecht 72 Anm. 43.

<sup>96</sup> Spannagel 229.

<sup>97</sup> Lambrecht 72.

<sup>98</sup> Meyer, Caesars Monarchie 472 (s.o. S. 83); ebenso Donié 178f.

<sup>99</sup> M. Gelzer, Caesar. Der Politiker und Staatsmann, Wiesbaden 1960, 299 Anm. 243.

<sup>100</sup> Zur Verlegung der Hauptstadt: Suet. 79,4; Nik. Dam. 20 (FGrHist 90, F 130,20); s. P. Ceaușescu, Altera roma – Histoire d’une folie politique, Historia 25, 1976, 81-86; vgl. Spannagel 176. Möglicherweise ist auch in dem bei Lucan beschriebenen bzw. erfundenen Aufenthalt Caesars in Ilion seiner Propagierung eines neuen Trojas (s.o. S. 90) eine Anspielung auf die Hauptstadtverlegung zu erkennen. S. hierzu F.M. Ahl, Lucan, Ithaca/London 1976, 220f.; Donié 130 Anm. 199, vgl. auch ebd. 178f. Zum Gesetzesantrag: Suet. 52,3; Cassius Dio 44,7,3. Zu den Gerüchten einer Hauptstadtverlegung unter Antonius s.u. S. 126 und unter Caligula s.u. S. 170f.

Forschung als unwahr abgelehnt<sup>101</sup>. Was seine Heiratspläne anbelangt, so liegt der Gedanke an Caesars Verbindung zu Kleopatra nahe. Gut belegt ist die Aufstellung einer goldenen Statue der Kleopatra im Tempel der Venus Genetrix<sup>102</sup>. Caesar war sich sicher bewusst, dass er durch eine Beziehung zu ihr auch indirekt an Alexander anknüpfte, denn sie wurde als dessen letzte Blutsverwandte betrachtet<sup>103</sup>. Lucan berichtet zudem, dass Caesar im Rahmen eines von Kleopatra ausgerichteten Festbanketts seine Pläne hinsichtlich einer Suche nach den Quellen des Nils geäußert habe<sup>104</sup>. Zuvor hatte Lucan dies als letzten Plan Alexanders erwähnt, der nur infolge seines frühen Todes nicht verwirklicht werden konnte<sup>105</sup>. Auch wenn die *comparatio* Lucans von Caesar und Alexander ins Auge fällt, ist sein Werk als Quelle für eine *imitatio Alexandri* Caesars nicht zu gebrauchen.

Noch ein kurzes Wort zu der berühmten Szene während des Luperkalienfestes im Jahre 44 v.Chr., als Caesar das Diadem, das ihm von Antonius angeboten wurde, zurückwies<sup>106</sup>. Hätte er es angenommen, hätten wir dennoch keinen eindeutigen Beweis für eine Alexander-Imitatio. Das Diadem war zwar seit Alexander dem Großen das Wahrzeichen der hellenistischen Monarchie aber auch die früheren Könige Roms wurden mit Diadem abgebildet<sup>107</sup>. Wie Cassius Dio berichtet, trug Caesar einen goldenen Kranz während des Festes<sup>108</sup>, der wie K. Kraft gezeigt hat,

<sup>101</sup> Gelzer, Caesar 300; Weippert 175f. Auch F. Adcock hatte sich schon gegen den Gesetzesantrag ausgesprochen (724f. Anm. 1): „The alleged intention of Helvius Cinna to propose a law at Caesar’s instance to allow him to marry as many wives as he pleased in order to beget children does not deserve discussion as a serious proposal.“

<sup>102</sup> App. b.c. 2,494; Cass. Dio 51,22,3. Zum Tempel der Venus Genetrix s.o. S. 92f. Vgl. Kienast, Augustus und Alexander 442 mit Anm. 46; Gelzer, Caesar 266.

<sup>103</sup> Zur angeblichen Blutsverwandschaft Ptolemaios I. mit Alexander s. Curt. 9,8,22; Paus. 1,6,2. Zur Entstehung dieser Legende s. bes. W.W. Tarn, Two Notes on Ptolemaic History, JHS 53, 1933, 57-61; Berve, II, 330; vgl. Kienast, Augustus und Alexander 442f. und 445; P. Green, Alexander to Actium, London 1990, 404f. Mit Verweis auf Properz 3,11,40 (*una Philippeo sanguine adusta nota*) zeigt Kienast (ebd. 443 Anm. 47), dass die Blutsverwandschaft Kleopatras und Alexanders in augusteischer Zeit als real angesehen wurde. Vgl. Meyer, Caesars Monarchie 521f.; Weippert 177; Lambrecht 72 Anm. 42.

<sup>104</sup> Lucan 10,189-191.

<sup>105</sup> Lucan 10,40.

<sup>106</sup> Cic. Phil. 2,85-87; 3,12; 5,38; 10,7; 13,17; Suet. 79,2; Cassius Dio 44,11,3; Plut. Caes. 61, 4-7; Plut. Ant. 12,1-4; Vell. 2,56,4; App. b.c. 2,109. Zu den Ursprüngen des Luperkalienfestes und der Bedeutung des Diadems als Zeichen für ein Königtum altrömischer Prägung s. Welwei, Das Angebot des Diadems 44-69. Vgl. auch Weippert 162f.

<sup>107</sup> S. Gelzer, Caesar 295.

<sup>108</sup> Cass. Dio 44,11,2.

mit dem Goldkranz der etruskischen und römischen Könige identisch war<sup>109</sup>. Auch wenn es nach Kraft nicht Caesars Bestreben war, das Diadem anzunehmen kann man festhalten, dass sich in der Repräsentation Caesars sowohl hellenistische als auch altrömische Elemente vereinigten<sup>110</sup>. Das Diadem allein hilft uns jedoch in Bezug auf eine Alexander-Angleichung Caesars nicht weiter.

## 5.4 Fazit

Im Falle Caesars können wir eine *imitatio Alexandri* wohl verneinen. Es mag sein, dass Caesar in seinem Innern ein großer Bewunderer des Makedonenkönigs gewesen ist, nach außen getragen hat er diese Gedanken jedoch nicht. Auffallend ist, dass er Alexander in seinen eigenen Schriften an keiner einzigen Stelle erwähnt. Der häufige Vergleich von Caesar und Alexander durch die zeitgenössischen Schriftsteller und ihr Versuch, Parallelen zwischen beiden aufzuzeigen, hat mit Caesars eigenen Vorstellungen nichts zu tun und fällt in den Bereich der *comparatio*. Die Episode in Gades, die von Sueton, Cassius Dio und ähnlich von Plutarch geschildert wird, ist in ihrer Art einzigartig und ließe am ehesten eine *aemulatio* vermuten. An ihrer Echtheit sind jedoch große Zweifel anzumelden. Das wichtigste literarische Zeugnis, das wir im Falle Caesars besitzen, sind die Verse des Statius. Diese Quelle liegt außerhalb der üblichen Berichterstattung über Caesar und macht deshalb das Austauschen des Kopfes am Reiterstandbild Alexanders glaubwürdig. Man darf hier wohl in der Tat von einer Nachahmung Alexanders durch Caesar sprechen. Ähnlich müssten die beiden Statuen für Caesar, die Cassius Dio beschreibt, die jedoch nicht mehr erhalten sind, gewertet werden. Eine deutliche Anspielung auf Alexander ist auch die Inschrift *ἀνίκητος*, da für den Makedonenkönig in Athen eine Statue mit der gleichen Inschrift aufgestellt werden sollte. Doch da von Cassius Dio zur Genese

<sup>109</sup> K. Kraft, Der goldene Kranz Caesars und der Kampf um die Entlarvung des „Tyrannen“, JNG 3/4, 1952/53, 7-97; vgl. Gelzer, Caesar 293 Anm. 208; Welwei, Das Angebot des Diadems 66; Weippert 166.

<sup>110</sup> S. hierzu zuletzt Dobesch 108-252; sowie Weippert 188-192; vgl. Lambrecht 73f. (mit Anm. 48 für weitere Literatur) und 79; Welwei, Das Angebot des Diadems 68f. D. Kienast zufolge (Augustus und Alexander 440) hat Alexander in der Auseinandersetzung um das Königtum Caesars keine Rolle gespielt.

dieser Inschrift nichts überliefert ist, kann sie nicht als ein von Caesar ausgehender Versuch einer *imitatio Alexandri* bewertet werden.

Bei der Vorbereitung des Partherkrieges liegt der Gedanke an Alexander zwar nahe, da Caesar seine Pläne jedoch nicht mehr umsetzen konnte, kann über den Einsatz einer *imitatio Alexandri* im Osten des Reiches nur spekuliert werden. Für Rom wäre eine deutlich sichtbare Anlehnung Caesars an Alexander sicher problematisch gewesen. Nach Pompeius' unrühmlichem Ende wäre es für Caesar politisch gesehen unklug gewesen, öffentlich an Alexander anzuknüpfen, da damit auch die Erinnerung an *Pompeius Magnus* geweckt wurde<sup>111</sup>. Hinzu kommt, dass Caesar tief in der römischen Tradition verwurzelt war, wie u.a. seine bewusste Annäherung an Romulus zeigt<sup>112</sup>. Man darf festhalten, dass Caesar zum Ausbau seiner Macht und seines Prestiges auf ähnliche Elemente der Repräsentation wie Alexander (Vergöttlichung, Kosmokrator-Symbolik) zurückgegriffen hat, bewusst imitiert hat er ihn sicherlich nicht.

---

<sup>111</sup> Vgl. Green, Caesar and Alexander 6.

<sup>112</sup> S. hierzu Weippert 154-171; Weinstock 236.

## 6. Marcus Antonius

In der älteren Forschungsliteratur wird eine Alexander-Imitatio des Antonius zwar bejaht, aber meist als eine äußerliche Erscheinung beschrieben, die nur die Oberfläche berührt hat<sup>1</sup>. Hinzu kommt, dass häufig das von der feindlichen Propaganda geprägte Bild des Antonius einfach übernommen wird und eine genauere Erforschung seiner Taten und seiner Persönlichkeit fehlt<sup>2</sup>. Die Tatsache, dass auch das negative Bild Alexanders in Rom<sup>3</sup> benutzt worden sein könnte, um Antonius zu diffamieren, wurde oft übersehen<sup>4</sup>. J.B. Nadell ist der Meinung, dass Antonius in allem, was er tat, Caesar nacheiferte, und sieht damit fälschlicherweise (im Hinblick auf Caesar) auch eine *imitatio Alexandri* als gegeben an<sup>5</sup>. Im Vergleich zu Caesar besitzen wir für Antonius wesentlich mehr literarische und archäologische Zeugnisse, die uns das Urteil über eine mögliche *imitatio Alexandri* erleichtern. Sie belegen, dass Antonius „als einer der herausragenden Alexanderimitatoren gelten muß“<sup>6</sup>.

<sup>1</sup> Anderson, Hercules and his successors 42: „imitating them (Alexander und Herakles) superficially“; Wirth, Alexander und Rom 190: „Antonius ..., dessen Alexanderimitatio politisch kaum ins Gewicht gefallen sein kann.“; Nadell 59: „Antony's career after Caesar's death was a parody of the great general's emulation of Alexander.“. Auch Lambrecht sieht Antonius Anknüpfung an Alexander eher als Teil einer Caesar-Nachfolge (121): „Die in den Alexander-Anklängen sich verwirklichende Caesar-Nachfolge konnte er, allerdings beschränkt auf die Osthälfte des *imperium Romanum*, in die Tat umsetzen.“. Gegen eine *imitatio Alexandri* des Antonius: Kienast, Augustus und Alexander 441: „Antonius hat sich nicht als neuer Alexander generiert.“. Kienast sieht in der Politik und Propaganda des Antonius im Osten eher die Absicht, der Alexander-Imitatio des Pompeius und seinem Gedächtnis in der Bevölkerung des Ostens entgegenzuwirken.

<sup>2</sup> Im Vergleich zu Caesar und Augustus sind moderne Biographien des Antonius dünn gesät. Zu nennen sind A. Weigall, Marc-Antoine, sa vie et son temps, Paris 1933; H. Bengtson, Marcus Antonius. Triumvir und Herrscher des Orients, München 1977; E.G. Huzar, Marc Antony. A Biography, Minneapolis 1986; F. Chamoux, Marc Antoine, dernier prince de l'Orient grec, Paris 1986; P.M. Martin, Antoine et Cléopâtre, la fin d'un rêve, Paris 1990. In diesen Arbeiten werden zumeist die antiken Quellen anschaulich referiert, eine Auseinandersetzung mit in Aufsätzen sehr wohl vorhandenen Forschungsmeinungen zu Antonius und seiner Politik im Osten findet jedoch kaum statt.

<sup>3</sup> S. Ceașescu, La double image d'Alexandre le Grand à Rome *passim*.

<sup>4</sup> Vgl. Weippert 195. Zur Propaganda gegen Antonius s. K. Scott, Octavian's propaganda and Antony's *De sua ebrietate*, CPh 24, 1929, 133-141, hier bes. 136f.; W.W. Tarn/ M.P. Charlesworth, The War of the East against the West, CAH X, 1934, 90-92; Kienast, Augustus und Alexander 445; J.R. Johnson, Augustan Propaganda. The Battle of Actium, Mark Antony's Will, the Fasti Capitolini Consulares and Early Imperial Historiography, Diss. Los Angeles 1976; Bengtson, Marcus Antonius 286-293; Sonnabend 49-62; G. Cresci Marrone, Ecumene Augustea. Una politica per il consenso, Rom 1993, 15-25; M. Clauss, Kleopatra, München 1995, 104-109.

<sup>5</sup> S. Nadell 58-60.

<sup>6</sup> Baldus, Die Siegel Alexanders des Großen 426.

Bevor ich auf die Herakles-Nachahmung des Antonius eingehe, sei an dieser Stelle noch eine Statue erwähnt, die sich heute im Antiken-Museum von Kairo befindet und zumindest einen Hinweis auf eine Angleichung des Antonius an Alexander liefern könnte. Der Dargestellte ist, wie oft auch Alexander, unbekleidet wiedergegeben und dem Zeus angeglichen. Über der linken Schulter und dem linken Arm trägt er eine Ägis. Auch im Bewegungsmotiv stimmt diese Statue mit uns bekannten Statuen Alexanders überein<sup>7</sup>. Die Augen sind weit geöffnet, wie das große Alexander-Auge, was wohl in beiden Fällen ein Zeichen für die Apotheose sein soll. Auch der Bart ist eine Nachahmung des Alexander-Bartes. In der Forschung findet sich eine Mehrheit für eine Benennung als Antonius<sup>8</sup>. Ob es sich in diesem Fall um eine *imitatio* handelt, ist nicht zu klären, da wir nicht wissen, wer diese Statue oder das Vorbild dazu in Auftrag gegeben hat. Alle wesentlichen Merkmale, die wir aus den Bildnissen Alexanders kennen, sind in der Statue vereinigt. Sollte sich die Zuschreibung als Antonius als richtig erweisen, wäre dies im Bereich der Plastik ein wichtiger Hinweis für eine Angleichung des Antonius an Alexander<sup>9</sup>.

## 6.1. Antonius als Nachahmer des Herakles

Durch Berichte Plutarchs und Appians wissen wir, dass Antonius seine Abstammung auf Herakles zurückführte<sup>10</sup>. Von Alexander ist bekannt, dass er

---

<sup>7</sup> Michel 110.

<sup>8</sup> Michel 109-113; H. Jucker, Römische Herrscherbildnisse aus Ägypten, in: ANRW II 12,2, 1981, 675f.; G. Grimm, Zu Marcus Antonius und C. Cornelius Gallus, JdI 85, 1970, 163f.; F. Felten, Römische Panzerstatue in München, AA 1971, 238, 242-246; G. Grimm, Kunst der Ptolemäer- und Römerzeit im Ägyptischen Museum Kairo, Mainz 1971, 19 Nr. 15. Dagegen H. Kyrieleis, Bildnisse der Ptolemäer, Berlin 1975, 70f.; A. Krug, Die Bildnisse Ptolemaios IX., X. und XI., in: H. Maehler/ V.M. Strocka (Hg.), Das ptolemäische Ägypten, Akten des internationalen Symposions 27.-29. September 1976 in Berlin, Mainz 1978, 15-17; B. Holtzmann/ F. Salviat, Les portraits sculptés de Marc-Antoine, BCH 105, 1981, 275f.; Maderna 50.

<sup>9</sup> Michel 112: „Die Statue in Kairo wird deshalb als ein direktes und zeitgenössisches Denkmal für die Alexander-Angleichung des Marcus Antonius gewertet.“

<sup>10</sup> Plut. Ant. 4,1f.; 36,4; 60,3; App. b.c. 3,16 u. 19. Zur Herleitung römischer *gentes* von mythischen Ahnen in der späten römischen Republik s. T.P. Wiseman, *Legendary genealogies in late-republican Rome, Greece and Rome* 21, 1974, 153-164, zu Antonius s. ebd. 156f.; U. Huttner, Marcus Antonius und Herakles, in: Ch. Schubert/ K. Brodersen (Hg.), *Rom und der griechische Osten*, Festschrift für Hatto H. Schmitt zum 65. Geburtstag, Stuttgart 1995, 107f.

Herakles als seinen Vorfahren betrachtete und ihm nachgeeifert hat<sup>11</sup>. Laut Plutarch waren die Antonii Herakliden, die sich von einem Sohn des Herakles ableiteten, dessen Name wohl Ἀνταίων lautete<sup>12</sup>. Eine Darstellung dieses mythischen Heros finden wir wahrscheinlich auf einem Aureus aus der im Jahr 42 v.Chr. geprägten Dreierserie des L. Livineius Regulus, auf deren Reverse die Vorfahren der drei Triumvirn Octavian, Lepidus und Antonius abgebildet sind<sup>13</sup>.

Zu Beginn der Vita des Antonius berichtet Plutarch, dass Antonius in der äußeren Erscheinung dem Herakles glich und sich bei öffentlichen Auftritten bemüht habe, ihn auch in der Kleidung zu imitieren<sup>14</sup>. Nach Appian propagierte Antonius seine göttliche Abstammung bereits zu Lebzeiten Caesars und hat sie erst nach dessen Tod als politische Propaganda auf Münzen benutzt<sup>15</sup>. In seinem Vergleich von Demetrios und Antonius spricht Plutarch von einer Parallele zwischen dem Paar Antonius-Kleopatra und Herakles-Omphale<sup>16</sup>. Auch auf Reliefbildern einiger Terra-sigillata-Gefäße sind solche Darstellungen des Antonius und der Kleopatra zu finden<sup>17</sup>. Selbstverständlich gehört dies bereits in den Bereich der feindlichen

<sup>11</sup> Für einen Überblick über den Forschungsstand s. J. Seibert, Alexander der Große, Darmstadt 1994, 206; s. auch das Kapitel „Alexander und Herakles: zwischen Traditionen und neuen Dimensionen“ in: U. Huttner, Die politische Rolle der Heraklesgestalt im griechischen Herrschertum, Stuttgart 1997, 86-123; vgl. Berlinger 58f.

<sup>12</sup> Plut. Ant. 4,1. In der Forschungsliteratur wird der Name häufig als „Anteon“ oder „Anton“ wiedergegeben. Zur Handschriftenüberlieferung und Rezeption s. Huttner, Marcus Antonius und Herakles 104 mit einer Auflistung der Verwendung dieser beiden Varianten in der Forschungsliteratur in Anm. 10.

<sup>13</sup> Crawford 502 Nr. 494, 2a und 2b. Dargestellt ist eine jugendliche, männliche Gestalt mit unbekleidetem Oberkörper, die auf einem Felsen sitzt. Um die Hüfte ist ein Mantel (oder Fell ?) geschlungen, in der linken Hand hält der Heros ein *parazonium*, ein großer runder Schild ist an den Felsen gelehnt. Die rechte Hand umfasst eine aufrecht stehende Lanze, die Füße sind mit Stiefeln bekleidet. Die Legende lautet: L. REGULUS IIII. VIR.A.P.F. Während die Figur in der älteren Forschung als Herakles (so auch Crawford ebd.) ohne die typischen Attribute Keule und Löwenfell gedeutet wurde, scheint sich in der neueren Forschung die Deutung als Anteon durchgesetzt zu haben. S. Michel 125; Huttner, Marcus Antonius und Herakles 104f.; R.A.G. Carson, Principal coins of the Romans, vol. I: The republic, c. 290 – 31 B.C., London 1978, 69. Zum Aureus des Lepidus s. Crawford 502 Nr. 494,1; zum Aureus des Octavian s. Crawford 502 Nr. 494,3a und 3b

<sup>14</sup> Plut. Ant. 4,1f.

<sup>15</sup> Appian berichtet von einer Bemerkung Octavians zu Antonius bezüglich dessen Abstammung: App. b.c. 3,16: καὶ τάχα ἂν αὐτῷ καὶ θετὸν γενόμενον, εἰ ᾗδει σὲ δεξόμενον Αἰνεάδην ἀντὶ Ἡρακλείδου γενέσθαι. Vgl. auch App. b.c. 3,19. Vgl. Michel 115; Weippert 197f.; Huttner, Marcus Antonius und Herakles 106f.

<sup>16</sup> Plut. Synkrisis Demetr./Ant. 3,3.

<sup>17</sup> Weippert 199 Anm. 1; P. Zanker, Augustus und die Macht der Bilder, München 1987, 66-68; T. Schrapel, Das Reich der Kleopatra. Quellenkritische Untersuchungen zu den ‚Landschenkungen‘ Mark Antons, Trier 1996, 9-11; zweifelnd: Huttner, Marcus Antonius und Herakles 111. Für

Propaganda gegen Antonius<sup>18</sup>, ist aber gleichzeitig auch ein weiterer Beleg für Antonius' Beziehung zu Herakles. Gleiches gilt für die Aussage des Antonius bei Plutarch, wenn dieser sich auf die Zeugungsfreudigkeit des Herakles beruft, um seine Zwillinge mit Kleopatra zu legitimieren<sup>19</sup>. Wichtig ist festzuhalten, dass die Beziehung des Antonius zu Herakles bereits lange Zeit vor seinem Aufenthalt im Osten dokumentiert ist und somit nicht erst dort für ihn wichtig wurde<sup>20</sup>.

Man muss letztlich wohl feststellen, dass Antonius' Propagierung seiner Abkunft von Herakles nicht zwingend für eine Anknüpfung an Alexander den Großen spricht. Es scheint, dass Antonius damit in erster Linie eine alte Tradition seiner Familie fortgesetzt hat<sup>21</sup>.

## 6.2 Löwendarstellungen auf Münzen des Antonius

Im Jahr 43 v.Chr. wurden von Antonius in Lugdunum Quinare geprägt, deren Rückseiten die Legende LVGV DVNI A XL bzw. ANTONI IMP A XLI sowie einen nach rechts schreitenden Löwen zeigen<sup>22</sup>. D. Michel deutet den Löwen zum einen als Zodiakalzeichen des Antonius und sieht darin zum anderen auch eine

---

weitere Bilder, in denen die Beziehung von Antonius zu Herakles aufgegriffen wurde, s. Huttner ebd. 111. Da diese Beispiele die allgemeine Bekanntheit von Antonius' Heraklidentum bestenfalls bestätigen können, sei hier auf eine ausführlichere Auflistung verzichtet.

<sup>18</sup> I. Becher, *Das Bild der Kleopatra in der griechischen und lateinischen Literatur*, Berlin 1966, 55 Anm. 1; vgl. Zanker, *Augustus und die Macht der Bilder* 66; vorsichtiger: Huttner, *Marcus Antonius und Herakles* 111.

<sup>19</sup> Plut. Ant. 36,4. Auch Huttner (*Marcus Antonius und Herakles* 110) sieht hierin zum einen (augusteische) Polemik und zum anderen einen weiteren Nachweis für Antonius Heraklidentum.

<sup>20</sup> Huttner, *Marcus Antonius und Herakles* *passim*.

<sup>21</sup> Plut. Ant. 4,2. O. Weippert (197, 200) ist der Ansicht, dass Antonius selbst diese fiktive Abstammung für seine Familie geschaffen hat. A.R. Anderson (*Hercules and his successors* 43) hingegen meint, dass die Anknüpfung an Herakles auch für eine Alexander-Imitatio spricht: "in imitating Heracles he was to a certain extent imitating Alexander." U. Huttners Ansicht (*Marcus Antonius und Herakles* 108), dass das Heraklidentum des Antonius ihm den Zugang zur ptolemäischen Dynastie, die sich ebenfalls von Herakles ableitete, erleichterte, und das verwandtschaftliche Verhältnis durch die gemeinsame Abkunft von Herakles diesen Zugang vielleicht sogar rechtfertigte, vermag ich nicht zu teilen. Vgl. auch R.A. Gurval (*Actium and Augustus. The politics and emotions of civil war*, Ann Arbor 1995, 92f.), der darauf hinweist, dass Antonius mit seiner fiktiven Abstammung sich vollkommen im Rahmen römischer Traditionen bewegte. Zustimmend S. Benne, *Marcus Antonius und Kleopatra VII. Machtaufbau, herrscherliche Repräsentation und politische Konzeption*, Göttingen 2001, 81. Vgl. Bengtson, *Marcus Antonius* 167.

<sup>22</sup> Crawford 499 Nr. 489,5f. Die Zahlen geben das Alter des Antonius mit 40 bzw. 41 Jahre wieder. S. hierzu Baldus, *Die Siegel Alexanders des Großen* 415; Michel 118.



Herausstellung seines Heraklidentums<sup>23</sup>. Antonius wurde zwar weder im Tierkreiszeichen „Löwe“ gezeugt noch geboren, der Löwe spielte jedoch in seinem Horoskop eine besondere Rolle<sup>24</sup>.

Eine andere Münze des Antonius mit Löwendarstellung ist für unsere Fragestellung jedoch noch von wesentlich größerem Interesse. Es handelt sich um den sog. Löwen-Aureus des Antonius, der nur noch aus zwei Umzeichnungen bekannt ist, da das Original 1831 aus der Bibliothèque Nationale in Paris entwendet wurde<sup>25</sup>. Die Echtheit des Stückes ist zweifelsfrei erwiesen<sup>26</sup>. Wie zuvor bereits gezeigt wurde, zeigt die Vorderseite Antonius in typischer Pose Alexanders des Großen (s. S. 34): stehend im Panzer mit Lanze oder Zepter entweder mit Helm und einem Fuß auf einem Globus oder ohne Helm mit *parazonium* und *prora* unter einem Fuß. Die Legende lautet: M. ANTONIVS. M.F.M.N. AVG. IMP. IT<sup>27</sup>. Eine Datierung in das Jahr 38 v.Chr. zusammen mit den ebenfalls in diesem Zeitraum geschlagenen Silberdenaren des Antonius mit dem Kopf des Sol auf der Rückseite, die ihn als Besieger des Ostens (Sol = *oriens*) darstellen, gilt als gesichert<sup>28</sup>. Auf der Rückseite des Aureus ist eine für die Münzprägung dieser Zeit einzigartige Darstellung zu sehen: ein nach links stehender Löwe, der in der erhobenen rechten Vorderpranke ein aufwärts

<sup>23</sup> Michel 116-119. Zustimmend Huttner, Marcus Antonius und Herakles 105; Bengtson, Marcus Antonius 295f. Vgl. auch J.-H. Abry, À propos d'un symbol de Marc Antoine: le lion, in: Marc Antoine, son idéologie et sa descendance, Actes du colloque organisé à Lyon le jeudi 28 juin 1990, Paris 1993 (Mémoires de la Société des Amis de Jacob Spon), 63-65.

<sup>24</sup> Baldus, Die Siegel Alexanders des Großen 405.

<sup>25</sup> Für eine Abbildung beider Umzeichnungen s. Baldus, Die Siegel Alexanders des Großen 448, 3a (Zeichner: Morell) und 3b (Zeichner: Patin); eine vergrößerte Abbildung der Zeichnung Morells bei Michel Taf. 32,6.

<sup>26</sup> Baldus, Die Siegel Alexanders des Großen 409.

<sup>27</sup> Michel weist 120 Anm. 3 bereits darauf hin, dass die Lesung ‚iterum‘ umstritten ist. S. ebd. für die ältere Literatur. M.H. Crawford (534 Nr. 533,1) liest auf der Vorderseite: M. ANTONIVS. M.F.M.N. AVG. IMP. TER. Wie Baldus gezeigt hat (ebd. 409f.), ändert sich dadurch an der Datierung jedoch wenig. Crawford gibt als Datierung ebenfalls 38 v.Chr. an und hält als Prägestätte eine wandernde Münzstätte für wahrscheinlich. Auch W.W. Tarn (Alexander Helios and the Golden Age, JRS 22, 1932, 150) hatte sich in der Legende für „TER“ entschieden, setzt die Prägung jedoch Ende 37 v.Chr. an.

<sup>28</sup> Crawford 534 Nr. 533,2 (Silberdenar). S. Baldus, Die Siegel Alexanders des Großen 410; Bergmann, Die Strahlen der Herrscher 125f. Der Anlass für die Prägung war die Feier des Sieges von Antonius' Legat Ventidius Bassus gegen die Parther im Verlauf des Jahres 38 v.Chr. (Baldus ebd.). Bereits im Jahr 42 v.Chr. wurde Antonius auf Denaren in Verbindung mit einer Sol-Büste gezeigt: Crawford 512 Nr. 496,1-3. Benne (78) irrt, wenn er schreibt, dass Antonius selbst mit Strahlenkrone dargestellt wird. Vgl. auch Vermeule (Alexander conquers Rome 8), der auf die Ähnlichkeiten in der Darstellung von Sol und Alexander hinweist. J. Pollini erkennt auf einigen

gerichtetes Schwert/Messer hält und über dessen Rücken ein großer achtstrahliger Stern steht. Die Legende lautet: III. VIR. R.P.C. COS. DESIG. ITER. ET. TERT. Das Besondere daran ist, dass es in den Darstellungen der römischen Republik keine vergleichbaren Abbildungen eines Löwen mit Stern und Schwert zu geben scheint. D. Michel interpretierte das Bild als Konzeptions-Horoskop des Antonius nach einer vorderorientalischen Bildvorlage, sieht in dem Motiv allerdings keinen direkten Alexanderbezug<sup>29</sup>. H.R. Baldus hat in seinem Aufsatz „Die Siegel Alexanders des Großen“ jedoch überzeugend aufgezeigt, dass der schwerttragende Löwe mit darüber angebrachtem Stern eine Nachschöpfung eines Siegels Alexanders des Großen darstellt<sup>30</sup>. Aus der Alexandergeschichte des Curtius Rufus wissen wir, dass Alexander zwei unterschiedliche Siegel verwendete: *Litteras quoque, quas in Europam mitteret, veteris anuli gemma obsignabat, iis, quas in Asiam scriberet, Darei anulus imprimebatur, ut apparet unum animum duorum non capere fortunam*<sup>31</sup>. Das Siegel des Dareios wird Alexander wahrscheinlich zusammen mit dem Leichnam des Königs in die Hände gefallen sein und durch seine Nutzung stellte er sich in die Nachfolge des Großkönigs<sup>32</sup>. Die Verwendung des Siegels im Schriftverkehr mit seinen neuen Untertanen und die Weiterverwendung seines alten Siegelrings für den griechisch-makedonischen Herrschaftsbereich fügt sich ohne weiteres in die monarchische Repräsentation Alexanders nach dem Sieg über Dareios ein<sup>33</sup>. Beide Siegeldarstellungen zeigten Baldus zufolge wohl einen Löwen<sup>34</sup>. Die Verbindung „Alexander – Löwe“ ist in der antiken Literatur wiederholt dokumentiert: Zum einen wurde Alexander hinsichtlich seiner Charakterzüge sehr oft mit einem Löwen verglichen - „λεοντώδης“ ist auch einer seiner ältesten Beinamen – zum

---

dieser Münzen eine große Ähnlichkeit zwischen dem Porträt des Sol auf der Rückseite und dem Antonius-Porträt auf der Vorderseite. S. hierzu Pollini 341.

<sup>29</sup> Michel 124. Eine Deutung ohne Alexander-Bezug findet sich auch bei Tarn, *Alexander Helios and the Golden Age* 150. Er sieht in dem Löwen mit Schwert eine Darstellung des bewaffneten Antonius', den Stern als das *sidus Iulium*.

<sup>30</sup> Baldus, *Die Siegel Alexanders des Großen passim*. Die folgende Interpretation folgt, soweit in den Fußnoten nicht anders angegeben, der Argumentation von Baldus.

<sup>31</sup> Curt. 6,6,6. Die Weiterverwendung des Siegels von Dareios wird nur bei Curtius Rufus überliefert.

<sup>32</sup> Vgl. S. Lauffer, *Alexander der Große*, München 1978, 118.

<sup>33</sup> Hierzu zählt z. B. die Übernahme der medischen Tracht durch Alexander (Plut. Alex. 45,1; Curt. 6,6,4). S. Lauffer 118f. und Baldus, *Die Siegel Alexanders des Großen* 397 für weitere Beispiele.

<sup>34</sup> Zum Siegel Alexanders für den westlichen Herrschaftsbereich s.u. S. 154 Anm. 202.

anderen kann ein Löwe auch für die Abstammung des makedonischen Königshauses vom Löwenbezwinger Herakles stehen<sup>35</sup>. Hinzu kommt, dass Alexander im Juli/August 356 v.Chr. unter dem Tierkreiszeichen „Löwe“ geboren wurde<sup>36</sup>.

Baldus kann zeigen, dass das von D. Michel als Stern gedeutete Symbol auf dem Löwen-Aureus des Antonius eben nicht als Stern des Nachthimmels, sondern als Sonne zu verstehen ist, und dass das Schwert nicht astronomisch interpretiert werden kann<sup>37</sup>. Demzufolge zeigt das Bild die Sternkonstellation „Sonne im Löwen“, die seit achämenidischer Zeit als Symbol für den Großkönig durchaus geläufig war<sup>38</sup>. Dabei ist wichtig festzuhalten, dass der Sonnenlöwe nicht nur bei zufälliger Übereinstimmung mit dem Geburts- oder Zeugungshoroskop des jeweiligen Herrschers als Sinnbild für den allmächtigen orientalischen Weltherrscher verstanden wurde<sup>39</sup>. Baldus erläutert, warum der schwertragende Sonnenlöwe auf dem Aureus nicht zeitgenössisch-parthischen Ursprungs sein kann, zeichnet die altorientalische Tradition des Motivs nach und kann sogar seine Verwendung bis in die jüngste Gegenwart – bis 1979 als Wappenemblem des Kaiserreiches Iran – dokumentieren<sup>40</sup>. Ausgehend von einer Passage des Alexanderromans (1,8,4-7), in der das Löwensiegel beschrieben wird, das Philipp II. vor der Geburt Alexanders im Traum erschien (das Bild zeigt die

<sup>35</sup> Baldus, Die Siegel Alexanders des Großen 404f.; Michel 122; vgl. auch E. Schwarzenberg, Zum Alexander Rondanini oder: Winkelmann und Alexander, in: Institut für Klassische Archäologie der Universität München (Hg.), Wandlungen. Studien zur antiken und neueren Kunst, Ernst Homann-Wedeking gewidmet, Waldsassen 1975, 164f.; zum Beinamen s. Pfister, Alexander der Große 70-72.

<sup>36</sup> Lauffer 21; Baldus, Die Siegel Alexanders des Großen 405; Michel 122 mit Verweis auf W. Gundel, RE XII,2, 1979-1983, s.v. Leo.

<sup>37</sup> „In der Einzahl *kann* das Gebilde durchaus wie heute ‚Stern‘ bedeuten, vielfach steht es aber dann für die *Sonne*, für die wir heute durchgängig ein anderes Symbol verwenden, die von Strahlen umgebene Scheibe.“ (Baldus, Die Siegel Alexanders des Großen 416). Für eine Reihe von Beispielen, die diese These belegen, s. Baldus ebd. 417. Zum fehlenden astronomischen Bezug des Schwerts s. Baldus ebd. 414-416; zur engen Verbindung der achämenidischen Könige zum Kurzsword s. ebd. 436.

<sup>38</sup> Die antike astrologische Terminologie sprach davon, dass das zodiakale Tier das Gestirn ‚trage‘. Dieser kosmische Zusammenhang führte dazu, dass der Löwe Begleittier verschiedener solarer Gottheiten wurde. Der Hauptstern des Löwen wurde „König“ genannt (heute noch: „Regulus“).

<sup>39</sup> Es scheint, als hätte dieses Bild Dareios III. für die symbolische Darstellung seiner Person und Macht besonders zugesagt: s. Baldus, Die Siegel Alexanders des Großen 429-437.

<sup>40</sup> Baldus, Die Siegel Alexanders des Großen *passim*. Leider fehlt in der Überlieferung die Zusammenstellung aller drei mit dem Herrscher verbundenen Elemente für das achämenidische Persien als letztes Glied in der Beweiskette. Alle möglichen Zweierkombinationen (astraler Löwe – König, Sonne – König, Schwert – König) können jedoch nachgewiesen werden.

Sonne über einem Löwenkopf und einem Speer)<sup>41</sup>, und dem Löwen-Aureus des Antonius gelangt Baldus zu einer Rekonstruktion des zweiten Siegelbildes Alexanders des Großen. Er stellt fest, dass „der unter einem Sonnezeichen stehende Löwe auf dem Aureus des Antonius von 38 v.Chr. [...] am ehesten das Original respektive einen Abdruck oder aber eine Rekonstruktion dieses Siegels wiederzugeben [scheint]“<sup>42</sup>. Während die ehemaligen Untertanen Dareios III. das Siegelbild als „Signatur des (alten und neuen) *Herrn des Orients*“ sahen, stand es im westlichen Teil für Alexander als den Eroberer des Perserreiches<sup>43</sup>. Baldus hat herausgearbeitet, dass dieses Motiv in der römischen Kaiserzeit insbesondere von Kaisern benutzt wurde, die selbst Kämpfe gegen die Nachfolger der Perser führten oder Kampfpläne schmiedeten und sich so in der Nachfolge Alexanders sahen<sup>44</sup>. „Daß der Alexanderaspekt im Vordergrund stand, ergibt sich aus dem Fehlen des „Sonnenlöwen“ bei vielen römischen Kaisern, die sich trotzdem eines Persersieges rühmten.“<sup>45</sup>. Die Tatsache, dass dieser Typ auf nordgriechischen Alexandertalismanen und makedonischen Städte- und Bundesprägungen nicht vorkommt, unterstützt die Deutung als Metapher für Alexander als Eroberer des Ostens<sup>46</sup>. Am Ende der römischen Republik erscheint das Motiv bei den beiden herausragenden Alexander-Imitatoren Pompeius und Antonius, die sich ebenfalls auf Erfolge im Osten berufen konnten. Der Siegelring des Pompeius trug laut Plutarch das Bild „Löwe mit Schwert“, einzig die Sonne ist nicht erwähnt<sup>47</sup>.

<sup>41</sup> Im Alexanderroman wird in der Beschreibung des Siegels statt des Schwerts ein Speer genannt, was Baldus (ebd. 408) als Eingriff des Romanautors wertet, der über die Erwähnung des Speers einen noch engeren Bezug zu Alexander herstellen wollte.

<sup>42</sup> Baldus, Die Siegel Alexanders des Großen 426.

<sup>43</sup> Für die Mitte des dritten Jahrhunderts besitzen wir mit den Oracula Sibyllina (13,164f u. 170f.) ein literarisches Zeugnis, das diese Auslegung – der Sonnenlöwe als Metapher für den Perserbezwiner und „neuen Alexander“ bestätigt. S. Baldus, Die Siegel Alexanders des Großen 424-426, 428.

<sup>44</sup> Baldus, Die Siegel Alexanders des Großen 421f. Genannt werden Caracalla, Philippus I. Arabs und Uranus Antoninus. Auf den Reichsmünzen Caracallas trägt der Löwe statt eines Schwertes in der Pranke nun einen Blitz im Maul, eine Waffe, die sich wie auch der im Alexanderroman erwähnte Speer in noch engerem Zusammenhang mit Alexander stand (s.o. S. 16-20). Vgl. Baldus, Die Siegel Alexanders des Großen 422-425.

<sup>45</sup> Baldus, Die Siegel Alexanders des Großen 445 Anm. 180.

<sup>46</sup> Baldus, Die Siegel Alexanders des Großen 421f.

<sup>47</sup> Plut. Pomp. 80,5. Cassius Dio beschreibt noch ein anderes Siegel des Pompeius, das drei Tropaia (bezogen auf die drei Triumphe des Pompeius) gezeigt habe (42,18,3). Eine parallele Verwendung von Siegeln war jedoch in der späten Republik und auch in der frühen Kaiserzeit geläufig. Wie bei Alexander kann die Verwendung des einen oder anderen Siegels auf unterschiedliche Adressatenkreise zurückzuführen sein. S. hierzu Baldus, Die Siegel Alexanders des Großen 411f., auch für weitere Beispiele (Sulla, Octavian, Trajan) zur Verwendung von zwei Siegeln.

Antonius hat das Siegel des Pompeius sicherlich gekannt und vielleicht war es sogar in seinem Besitz<sup>48</sup>. Ob es sich dabei um den Originalsiegelring Alexanders handelte, der vielleicht von Mithridates über Pompeius und Caesar an Antonius ging, ist nicht zu klären<sup>49</sup>. Ganz ausgeschlossen erscheint es mir jedoch nicht, zumal Pompeius aus dem Königsschatz des Mithridates auch den angeblichen Mantel Alexanders erbeutet hatte (s. hierzu oben S. 76f.)<sup>50</sup>.

### 6.3. Antonius als Νέος Διόνυσος

Alle Zeugnisse für Antonius' Betonung seiner Beziehung zu Herakles gehören in die frühere Zeit. Man darf ohne Zweifel annehmen, dass im Hinblick auf die Selbstdarstellung hellenistischer Monarchien die Anknüpfung an Herakles für Antonius während seines Aufenthalts im Osten ein Vorteil war. Das Vorbild des Herakles wurde jedoch später bei ihm durch Dionysos abgelöst. Einen direkten Beleg finden wir bei Plutarch (Ant. 60,3): *προσφικεῖ δὲ ἑαυτὸν Ἀντώνιος Ἡρακλεῖ κατὰ γένος καὶ Διονύσῳ κατὰ τὸν τοῦ βίου ζῆλον, ὥσπερ εἴρηται, Διόνυσος νέος προσαγορευόμενος*. Diese Konstellation erinnert nun ganz besonders an Alexander, der sich genau dieselben Götter als Vorbilder ausgesucht hatte<sup>51</sup>. Besonders für seinen Indien-Feldzug ist Dionysos sehr wichtig gewesen, da Alexander durch die Identifizierung mit ihm nicht als fremder Eroberer, sondern als Reinkarnation eines einheimischen Gottes (Indra oder Çiva) auftreten konnte<sup>52</sup>. Die Nähe zu

<sup>48</sup> Nach der Ermordung des Pompeius gelangte es in den Besitz Caesars und vielleicht nach Caesars Ermordung in den Besitz des Antonius (Plut. Pomp. 80,5). Zur Übergabe des Siegels an Caesar nach dem Tod des Pompeius s.o. S. 86.

<sup>49</sup> Bei Appian und Plutarch lesen wir, dass Antonius nach der Ermordung Caesars seine Papiere und seinen Privatschatz an sich nahm (Plut. Ant. 15,1f.; App. b.c. 3,17,63. Vgl. Michel 123.

<sup>50</sup> Mit Blick darauf, dass das Schwert auf dem Löwen-Aureus des Antonius nicht nur wie ein römischer Dolch aussieht, sondern auch eine bemerkenswerte Ähnlichkeit mit dem Kurzsword (*akinakes*), der zeremoniellen Waffen des persischen Großkönigs, aufweist, stellt sich auch Baldus diese Frage (ebd. 436). Vgl. auch ebd. 446.

<sup>51</sup> Für einen Überblick über die Forschungsliteratur s. Seibert 204-206; s. auch Bruhl 202; Lambrecht 121, Huttner, Die politische Rolle der Heraklesgestalt im griechischen Herrschertum 112. Wenig weiterführend ist das Kapitel „Hellenistische Repräsentation als Machtbasis eines römischen Triumvirn“ in der Studie von S. Benne (s.o. Anm. 21), in dem zwar die Angleichung an Dionysos und die *imitatio Alexandri* des Antonius anhand von Quellen und der einschlägigen Sekundärliteratur referiert werden, eine Analyse des Dargestellten jedoch fehlt.

<sup>52</sup> A.B. Bosworth, *Alexander and the East. The Tragedy of Triumph*, Oxford 1996, 119-123, 164f.; ders., *Conquest and Empire*, 121. S. auch P. Goukowsky, *Essai sur les origines du mythe d'Alexandre (336-270 av. J.-C.) II, Alexandre et Dionysos*, Nancy 1981, 9-77, bes. 16-19. Inwieweit Alexander schon von seinen Zeitgenossen als *νέος Διόνυσος* und der Indienzug

Dionysos hatte bereits eine Reihe hellenistischer Herrscher vor Antonius gesucht, um auf sich auf diese Weise als Nachfolger Alexanders zu generieren<sup>53</sup>. Wie O. Weippert feststellt, sind durch die Berichte von Alexanders Eroberungen auch die Taten von Herakles und Dionysos angereichert worden und Alexander wurde ebenso wie sie zu einer mythischen Gestalt<sup>54</sup>. Allen dreien ist der Aspekt der Welteroberung gemeinsam und sehr bald verschmolzen ihre Züge miteinander<sup>55</sup>. Ein Anknüpfen an Herakles *und* Dionysos konnte also auch als Nachahmung Alexanders verstanden werden.

Bereits im Jahre 41 v.Chr. ließ Antonius sich bei seiner Ankunft in Ephesos als Dionysos begrüßen und feiern<sup>56</sup>. Als er im Sommer desselben Jahres in Tarsos Kleopatra traf, wurde davon gesprochen, dass Aphrodite Dionysos zum Heil Asiens trifft<sup>57</sup>. Bei dieser Zusammenkunft spielte sicherlich auch der Mythos von

---

Alexanders als Nachahmung des Dionysoszugs gesehen wurde, ist eine Frage, die in der Forschungsliteratur kontrovers diskutiert wird und an dieser Stelle nicht weiter verfolgt werden kann. S. hierzu A.B. Bosworth, Alexander, Euripides, and Dionysos. The Motivation for Apotheosis, in: R.W. Wallace u. E.M. Harris (Hg.), *Transitions to Empire. Essays in Greco-Roman History, 360-146 B.C., in honor of E. Badian*, Norman/ London 1996, 140-166; ders., *Conquest and Empire* 147; H.-J. Gehrke, Alexander der Große, München 1996, 83; Bohm 125f.; I. Becher, Augustus und Dionysos - ein Feindverhältnis?, *Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde* 103, 1976, 90 Anm. 21; Habicht 29 (mit weiterer Literatur in Anm. 4); A.D. Nock, *Notes on ruler-cult I-IV*, JHS 48, 1928, 21-43, bes. 21-30 (= *Essays on the religion and the ancient world*, Oxford 1972, 134-159).

U. Huttner (Die politische Rolle der Heraklesgestalt im griechischen Herrschertum 108) hat darauf hingewiesen, dass auch Herakles mit indischen Göttern identifiziert wurde. Diese Gleichsetzung muss seiner Ansicht nach während des Alexanderfeldzuges erfolgt sein (101).

<sup>53</sup> Unter ihnen Antigonos Monophtalmos, Demetrios Poliorketes, Antiochos VI., Antiochos XII. sowie Mithridates VI. Eupator. Vgl. hierzu Scott, Octavian's propaganda and Antony's *De sua ebrietate* 133f.; zu Mithridates s. bes. Bohm 182f.

<sup>54</sup> Weippert 196.

<sup>55</sup> Zu Dionysos und Antonius vgl. O. Immisch, Zum antiken Herrscherkult, in: A. Wlosok (Hg.), *Römischer Kaiserkult*, Darmstadt 1978 (zuerst erschienen in: *Das Erbe der Alten*, 2. Reihe, Heft XX: *Aus Roms Zeitenwende*, Leipzig 1931), 131-140 („Durch solches Verschmelzen von Mythos [*sic*] und Geschichte wird der Gott eine Verkörperung des siegreichen hellenistischen Welteroberers, Städtegründers, Ausbreiters und Schützers der griechischen Zivilisation in ihrer damaligen werbekräftigen und universalistischen Gestalt. Hier liegt, wie man leicht sieht, die politische Verwertbarkeit dieser religiösen Konzeption.“; ebd. 136); vgl. auch Bengtson, Marcus Antonius 293-298.

<sup>56</sup> Plut. Ant. 24,3f. S. Cerfaux/Tondriau 297f. Dionysos wurde in der antiken Kunst sehr früh mit Tiergespann dargestellt. Es ist jedoch nicht zu klären, ob der Auftritt des Antonius noch zur Zeit Caesars in Rom mit einem Löwengespann bereits auf Dionysos anspielen sollte. S. Cic. Att. 10,15,1 (dat. Cumae, den 7. Mai [16.III.] 49); Plin. n.h. 8,21,55 (nach der Schlacht bei Pharsalos). Vgl. Becher, Augustus und Dionysos 88f.

<sup>57</sup> Plut. Ant. 26,3. Antonius knüpfte mit dieser Verehrung auch an ptolemäische Traditionen an. Ptolemaios IV. Philopator wie auch Kleopatras Vater, Ptolemaios XII. Auletes, hatten sich ebenfalls offiziell *νέος Διόνυσος* genannt. Vgl. A. Meadows, Sins of the fathers: the inheritance of Cleopatra, last Queen of Egypt, in: S. Walker/ P. Higgs (Hg.), *Cleopatra of Egypt. From History to Myth*, London 2001, 21; G.W. Goudchaux, Cleopatra's subtle religious strategy, in: S. Walker/ P. Higgs (Hg.), *Cleopatra of Egypt. From History to Myth*, London 2001, 128; H.

der segenspendenden Kraft des *ιερός γάμος* eine Rolle<sup>58</sup>. Sokrates von Rhodos, ein zeitgenössischer Autor, berichtet ebenso wie Cassius Dio und Seneca d. Ä., dass Antonius sich bei seinem Aufenthalt mit seiner Gattin Octavia in Athen 39/38 v.Chr. nun auch offiziell *Νέος Διόνυσος* nannte<sup>59</sup>. P. Wallmann sieht darin m. E. zu Recht eine Reaktion auf die Bezeichnung Octavians als *Divi filius* und die des Sextus Pompeius als Sohn des Neptun<sup>60</sup>. Antonius zu Ehren sind auch Festspiele abgehalten worden. Diese kultische Verehrung wird durch athenische Münztypen<sup>61</sup> sowie durch eine Inschrift bestätigt<sup>62</sup>: [ὁμοί]ως δὲ κ[α]ὶ ἐν τοῖς Ἀντωνιήοις τοῖς Πανα[θηναϊκοῖς] Ἀντωνίου θεοῦ νέου Διονύσου[ν] ...ου Ἀνθεστηριῶνος τῇ ἑπτακαιδεκάτῃ... . Antonius wird hier offiziell *θεός νέος Διόνυσος* genannt, dem in dieser Eigenschaft im dionysischen Monat der Anthesterien panathenische Festspiele abgehalten wurden.

Nach dem Partherkrieg, bei seinem zweiten Aufenthalt in Ägypten, zeigte er sich dort auch als Dionysos und Osiris zusammen mit Kleopatra, die sich als Selene/ (Nea) Isis feiern ließ<sup>63</sup>. Velleius berichtet davon wie Antonius mit einem Efeukranz geschmückt und den Thyrsosstab in der Hand haltend mit Kleopatra

---

Heinen, Vorstufen und Anfänge des Herrscherkultes im römischen Ägypten, ANRW II 18,5, 1995, 3155f.; G. Hölbl, Geschichte des Ptolemäerreiches. Politik, Ideologie und religiöse Kultur von Alexander dem Großen bis zur römischen Eroberung, Darmstadt 1994, 267; G. Marasco, Marco Antonio „Nuovo Dioniso“ e il „De sua ebrietate“, Latomus 51, 1992, 545f.; I. Becher, Augustus und Ägypten. Studien zur Religionspolitik und Propaganda in augusteischer Zeit, Habil.-Schrift Leipzig 1969, 89 Anm. 2; dies., Augustus und Dionysos 91; C. Böhme, Princeps und Polis. Untersuchungen zur Herrschaftsform des Augustus über bedeutende Orte in Griechenland, München 1995, 38; P. Wallmann *Triumviri Rei Publicae Constituendae*. Untersuchungen zur Politischen Propaganda im Zweiten Triumvirat (43-30 v.Chr.), Frankfurt/M. u.a. 1989, 225; Scott, Octavian's propaganda and Antony's *De sua ebrietate* 133f.; Immisch 136; H. Jeanmaire, La politique religieuse d'Antoine et de Cléopâtre, RA 19, 1924, 241-261, bes. 248. Zum Aufenthalt von Antonius und Kleopatra in Kilikien s. auch App. b.c. 5,89; Ios. bell. Iud. 1,243.

<sup>58</sup> Taeger 92; Wallmann 226; Böhme 38. Vgl. auch Cerfaux/Tondriau 298f.

<sup>59</sup> Sokrates von Rhodos FGrHist 192 f 2 (Athen. 4, 148 B-C); Cass. Dio 48,39,2; Sen. contr. suas 1,6f.; vgl. Vell. 2,82,4.

<sup>60</sup> Wallmann 229. Vgl. auch Cerfaux/Tondriau 300f.; Taeger 92f.

<sup>61</sup> S. M. Thompson, Some Athenian Cleruchy Money, Hesperia 10, 1941, 226f.; John H. Kroll, Two Hoards of First-Century B.C. Athenian Bronze Coins, Archaologikon Deltion 27, 1972, 98f.

<sup>62</sup> IG II<sup>2</sup>, 1043, 22-24; zur genaueren Datierung s. Michel 131f., die das Jahr 38 v.Chr. für wahrscheinlich hält, bei Cerfaux/Tondriau findet sich als Eingrenzung 39 bis 32 v.Chr. Zur Frage der Umwandlung der Attalos- und Eumenesfeste in Athen in Antoniusfeste s. Wallmann 229; Michel 132; Taeger 92 Anm. 23.

<sup>63</sup> Cass. Dio 50,5,3 und 50,25,4; Plut. Ant. 54,6. Eine Gleichsetzung des Dionysos mit Osiris findet sich bereits bei Herodot. 2,123; 2,156. S. auch Diod. 1,11,3; 1,13,5; 1,25,2; Plut. De Isid. et Osir. 35. Vgl. Becher, Augustus und Ägypten 89.

durch Alexandria fuhr<sup>64</sup>. In die monarchische Verfassung Ägyptens scheint Antonius jedoch nicht eingegliedert worden zu sein. Bis zum Ende der Herrschaft der Ptolemäer 30 v.Chr. werden in den dokumentarischen Quellen nur Kleopatra und Ptolemaios Kaisar (Kaisarion) als Könige des Landes genannt<sup>65</sup>.

In Ephesus (?) wurden ca. 39/38 v.Chr. Kistophoroi (Silbermünzen mit der *cista mystica* aus der eine Schlange hervorkriecht) geprägt, die Antonius mit Efeukranz zeigen<sup>66</sup>. Durch die Legende (M.ANTONIVS. IMP. COS. DESIG. ITER. ET. TERT.) lässt sich diese Prägung in die Zeit des Athener Aufenthalts datieren<sup>67</sup>. Auch wenn der Titel *Νέος Διόνυσος* auf der Münze nicht explizit genannt ist, so musste Antonius dennoch so gesehen werden, da er sein eigenes Bild mit einem Kranz aus Efeu, einem Symbol des Dionysos versah<sup>68</sup>.

Zu den Vorzeichen, die Plutarch auflistet, die den Untergang des Antonius ankündigten, gehört neben der Zerstörung des Heraklesheiligtums in Patrai (dem Hauptquartier des Antonius vor der Schlacht von Actium) durch einen einschlagenden Blitz auch der Sturz einer Statue des Dionysos aus der Darstellung der Gigantomachie in Athen infolge eines Sturms<sup>69</sup>. Weiter berichtet Plutarch, dass in der Nacht vor der Einnahme Alexandrias durch Octavian die Einwohner unerklärlichen Lärm ähnlich einem dionysischen Festzug vernommen haben, der sich letztendlich in Richtung des den Feinden zugewandten Stadttores entfernt

---

<sup>64</sup> Vell. 2,82,4.

<sup>65</sup> Heinen, Vorstufen 3159. Dies würde auch dafür sprechen eine Basaltstatue aus dem Ägyptischen Museum in Kairo (Inv. 13/3/15/3), die einen Mann in ägyptischer Tracht mit dem Kopftuch der Pharaonen, aber ohne Uräusschlange, dem Abzeichen der Königswürde, als M. Antonius zu identifizieren. Für eine Abbildung und Beschreibung der Forschungsdiskussion s. Heinen, Vorstufen Kat. Abb. 3., Taf. IV.

<sup>66</sup> RPC I 2201. S. Kienast, Augustus und Alexander 441 mit Anm. 42; Weippert 202 mit Anm. 3; Michel 130f. Für eine Zusammenstellung der numismatischen Literatur zu den Kistophoroi s. D. Kienast, Literaturüberblicke der griechischen Numismatik: Cistophoren, JNG 11, 1961, 159-188.

<sup>67</sup> Michel 131.

<sup>68</sup> D. Mannsperger, Apollon gegen Dionysos, Gymnasium 80, 1973, 386: „Damit erscheint er nicht nur als ‘Schützling des Dionysos’, wie Kraft sagt, sondern als der *Νέος Διόνυσος*...“. Zu den Kistophoroi unter Octavian s. unten S. 122.

<sup>69</sup> Plut. Ant. 60,2. Zum Heraklesheiligtum in Patrai s. Huttner, Marcus Antonius und Herakles 103 Anm. 5.



und dann verschwunden sei<sup>70</sup>. Plutarch referiert als Deutung, dass der Gott Dionysos seinen Schützling Antonius verlassen habe<sup>71</sup>.

In der feindlichen Propaganda in Rom sind die negativen Seiten des Gottes zur Diffamierung des Antonius benutzt worden<sup>72</sup>. Im Osten konnte sich Antonius die Popularität dieses Gottes jedoch zunutze machen<sup>73</sup>. Durch eine Angleichung an ihn verwies Antonius mit Sicherheit auch auf Alexander<sup>74</sup>, wie es die Ptolemäer und die anderen Diadochen bereits vor ihm getan hatten<sup>75</sup>. Wichtig ist jedoch festzuhalten, dass die Gleichsetzung des Antonius als Νέος Διόνυσος nicht durch Kleopatra initiiert war, sondern dass er diese bereits vor ihrer Zusammenkunft in Tarsos und auch danach während seines Aufenthaltes in Athen zusammen mit Octavia selbst betrieben hat.

<sup>70</sup> Plut. Ant. 75,3f. Auch bei Cassius Dio (51,17,5) findet sich der Klang von Tympana, Zimbeln, Flöten und Trompeten kurz vor der Niederlage des Antonius.

<sup>71</sup> S. hierzu I. Becher, Augustus und Dionysos 96, die H.J. Rose (The departure of Dionysos, *Annals of Archaeology and Anthropology* 11, 1924, 25-30) folgend als Quelle der Interpretation und Verbreitung dieses Gerüchts Oktavian vermutet. Scott (Octavian's propaganda and Antony's *De sua ebrietate* 134-136, 141) hält nicht Octavian, sondern eher die Alexandriner für die Entstehung dieses Gerüchts verantwortlich.

<sup>72</sup> Z.B. bei Plutarch (Ant. 24,4): Διόνυσον αὐτὸν ἀνακαλουμένων χαριδότην καὶ μειλίχιον. ἦν γὰρ ἀμέλει τοιοῦτος ἐνίοις, τοῖς δὲ πολλοῖς ὠμωστῆς καὶ ἀγριώνιος. S. hierzu I. Becher, Oktavians Kampf gegen Antonius und seine Stellung zu den ägyptischen Göttern, *Das Altertum* 11, 1965, 40-47; dies., Augustus und Dionysos 92f.; vgl. Jeanmaire 246. S. auch oben Anm. 4. So steht auch der Vorwurf der Trunksucht des Antonius in Zusammenhang mit der Dionysos-Nachahmung, s. hierzu Marasco 538-548; Scott, Octavian's propaganda and Antony's *De sua ebrietate* 137-141.

<sup>73</sup> Wallmann (229): „Die Identifikation mit Dionysos scheint für ihn jedoch mit fortschreitender Zeit ständig an Bedeutung gewonnen zu haben. Sie wurde zu einer der wesentlichen propagandistischen Stützen seiner Herrschaft im Osten.“. Vgl. Böhme 37; Marasco 543; Taeger 90f.

<sup>74</sup> Vgl. Weippert 204f.; Michel 130; Cunningham 71; Taeger 90. Dagegen D. Kienast (Augustus und Alexander 442), der die Dionysos-Angleichung als Versuch des Antonius sieht, der Alexander-Imitatio des Pompeius entgegenzuwirken. Zustimmend Wallmann 225.

<sup>75</sup> Vgl. Becher, Augustus und Dionysos 90f.; Weippert 204; Böhme 38. S. oben Anm. 57.

## 6.4. Die Politik des Antonius im Osten

Nach den entscheidenden Schlachten von Philippi, deren Sieg maßgeblich durch Antonius herbeigeführt worden war, erhielt dieser in der anschließenden Neuverteilung der Provinzen den Osten<sup>76</sup>. Er ordnete die Verhältnisse in Griechenland und Kleinasien<sup>77</sup> und rüstete sich für einen Partherkrieg<sup>78</sup>, dessen Erfolg ihm ein noch größeres Prestige verliehen hätte, und wodurch er Octavian in den Schatten gestellt hätte. An den Gründen für einen Krieg gegen die Parther hatte sich seit Caesars Ermordung nichts geändert. Zum einen sollte die Niederlage des Crassus bei Carrhae gerächt werden, zum anderen hatten die Parther mit ihrem Einbruch in Syrien Anfang 40 v.Chr. erneut ihre Gefährlichkeit unter Beweis gestellt. Dies hatte zum vorübergehenden Verlust Syriens, Palästinas und großer Teile Kleinasiens geführt<sup>79</sup>. Natürlich hätte für Antonius, genau wie früher schon für Caesar, ein erfolgreicher Krieg gegen die Parther auch die Erinnerung an Alexander wieder heraufbeschworen und ihn unter seinen Nachfolgern eingereiht. Der Feldzug, den er dann im Jahre 36 v.Chr. nach einigen Verzögerungen unternahm, war jedoch ein Misserfolg<sup>80</sup>. Dies hinderte Antonius jedoch nicht daran, auch Parthien bei den sogenannten „Landschenkungen“ (s. hierzu weiter unten) miteinzubeziehen.

<sup>76</sup> R. Syme, *The Roman Revolution*, Oxford 1952, 206: „the glory of it went to Antony“, und 214: „the victor of Philippi“. M. Spannagel meint, die in den Quellen (App. b.c. 4,135; Cass. Dio 47,49,2; Plut. Ant. 22,4; Plut. Brut. 53,3; Plut. comp. Dio und Brutus 5,1) überlieferte von Antonius veranlasste ehrenvolle Bestattung des Brutus nach der Schlacht von Philippi „sei sicher im Hinblick auf Alexander erfunden“ (209 Anm. 802), der den Leichnam des Dareios feierlich bestatten ließ bzw. den Leichnam an dessen Mutter zur Bestattung übersenden ließ (Arr. an. 3,22,1 und 6; Curt. 5,13,25; Diod. 17,73,3; Plut. Alex. 43,1-3; Iust. 11,15). Wie Spannagel selbst jedoch bereits ausführt (ebd.), war eine ehrenvolle Bestattung des Gegners (von ihm als Beispiel genannt werden die Bestattung des Leonidas durch Xerxes sowie die Bestattung römischer *duces* durch Hannibal) nicht unüblich. Seine Sicherheit, dass die Tat des Antonius als *comparatio Alexandri* zu verstehen ist, vermag ich daher nicht zu teilen.

<sup>77</sup> Plut. Ant. 23f.

<sup>78</sup> Plut. Ant. 25,1.

<sup>79</sup> S. Syme, *Roman Revolution* 223; Kienast, *Augustus und Alexander* 440f.; Weippert 208.

<sup>80</sup> Cunningham führt aus (74f.), wie der Beginn des Krieges immer wieder verzögert worden ist, und dass gerade Octavian einen großen Nutzen daraus zog, denn während Antonius weiter auf einen Erfolg wartete, konnte er seine Macht und sein Prestige, z.B. durch den Sieg über Sextus Pompeius, weiter ausbauen. Vgl. auch Weippert 208 und E.G. Huzar, *Mark Antony: Marriages vs. Careers*, CJ 81, 1985, 107f. („The Parthian campaigns, however, proved almost as catastrophic for him as they had for Crassus“, ebd. 107).

Im Jahr 40 v.Chr. waren Antonius und Kleopatra Eltern von Zwillingen geworden<sup>81</sup>. Die Namen seiner Kinder, Alexander Helios und Kleopatra Selene, waren mit Sicherheit ein politisches Programm<sup>82</sup>. Ob sie ihre Namen schon seit ihrer Geburt trugen oder ob Antonius ihnen diese später verlieh, kann an dieser Stelle nicht geklärt werden<sup>83</sup>. Es ist möglich, dass die Beinamen Helios und Selene Bezug nehmen auf die Partherkönige, welche die Bezeichnung „Bruder von Sonne und Mond“ trugen<sup>84</sup>. Der Vergleich des Herrschers mit der Sonne war wie oben gezeigt wurde (s. S. 107) im orientalischen Raum üblich und wurde von den neuen orientalischen Untertanen Alexanders des Großen erst auf ihn, später auf die Diadochen und schließlich auch auf römische Herrscher übertragen<sup>85</sup>. Insbesondere in den Ehreninschriften und der Panegyrik wurde dieser Vergleich gepflegt und die einfache Gleichsetzung des Herrschers mit der Sonne bald zum Topos<sup>86</sup>. D. Kienast ist der Ansicht, dass diese Namen auch den Beginn eines neuen Goldenen Zeitalters ankündigen sollten<sup>87</sup>. Dieser Gedanke findet sich bereits bei W.W. Tarn<sup>88</sup>. Er vermutet, dass Antonius durch die Vergabe des Namens Alexander Helios an seinen Sohn die Verheißung in Vergils vierter Ekloge erfüllen wollte, in der jener sagt, dass mit der Geburt eines Knaben (wobei Vergil selbst vielleicht an das noch ungeborene Kind der Octavia und des Antonius gedacht haben mag) das neue Zeitalter beginnen werde<sup>89</sup>. Auch wenn hier kein endgültiges Urteil gefällt werden kann, so ist der Name Alexander

<sup>81</sup> Plut. Ant. 26,3; Cass. Dio 49,32. Zu den Zwillingen, insbesondere zu Alexander Helios, s. Tarn, *Alexander Helios and the Golden Age* 135-160.

<sup>82</sup> Kienast, *Augustus und Alexander* 442.

<sup>83</sup> W.W. Tarn (*Alexander Helios and the Golden Age* 145) spricht sich eindeutig dafür aus, dass Antonius seinen Kinder diese Namen erst 37 v.Chr. verliehen hat. Vgl. Kienast, *Augustus und Alexander* 444 Anm. 52; Weippert 211 Anm. 1.

<sup>84</sup> Tarn, *Alexander Helios and the Golden Age* 159.

<sup>85</sup> E. Doblhofer, *Zum Augustusbild des Horaz*, Rhein. Museum 107, 1964, 337; ders., *Die Augustuspanegyrik des Horaz in formalhistorischer Sicht*, Heidelberg 1966, 18. Zu einer möglichen Angleichung Alexanders an Helios zu seinen Lebzeiten s. Neuffer 48-51. Zum Vergleich des Herrschers mit dem Sonnengott s. Bergmann, *Die Strahlen der Herrscher passim*.

<sup>86</sup> Zum Herrscher-Sonnen-Vergleich bei Horaz im Hinblick auf Augustus s. Doblhofer, *Die Augustuspanegyrik des Horaz in formalhistorischer Sicht* 86-91.

<sup>87</sup> Kienast, *Augustus und Alexander* 444.

<sup>88</sup> Tarn, *Alexander Helios and the Golden Age* 135-160.

<sup>89</sup> Tarn, *Alexander Helios and the Golden Age* 158. Zur Ekloge Vergils s. Ed. Norden, *Die Geburt des Kindes*, Leipzig 1924 (ND Darmstadt 1954), für Alexander Helios bes. 137-145; D. Kienast, *Augustus. Prinzeps und Monarch*, Darmstadt 1999, 224, 290-292; vgl. Jeanmaire 252-256; Clauss, *Kleopatra* 56f.; Huzar, *Mark Antony: Marriages vs. Careers* 104. Vgl. auch für einen Überblick über die unterschiedlichen Interpretationsmöglichkeiten W. Kraus, *Vergils vierte Ekloge: Ein kritisches Hypomnema*, ANRW II 31,2, 604-645.

Helios und die Verleihung von Parthien gerade an ihn Grund genug anzunehmen, dass Antonius mit diesen Maßnahmen auf Alexander den Großen verweisen wollte<sup>90</sup>. Hinzu kommt, dass durch die angenommene Blutsverwandschaft der Kleopatra zu Alexander auch seine Kinder als Abkömmlinge des Makedonenkönigs galten<sup>91</sup>.

Im Anschluss an den Feldzug des Antonius im Jahre 34 v.Chr. in Armenien und der Feier seines dortigen Sieges mit einem „Triumph“ in Alexandria im Herbst desselben Jahres<sup>92</sup> folgte wenige Tage später die berühmte Zeremonie im Gymnasion von Alexandria, bei der Antonius Kleopatra zur *regina regum* erklärte, Ptolemaios Kaisar als Mitregent den Titel *rex regum* erhielt und von Antonius als Sohn Caesars anerkannt wurde<sup>93</sup>. Während dieser Zeremonie kam es auch zu den sogenannten Landschenkungen des Antonius. Bereits im Jahr 37/36 v.Chr. hatte Antonius Plutarch und Cassius Dio zufolge erste Gebiete an Kleopatra bzw. ihre gemeinsamen Kinder übertragen<sup>94</sup>. Die Liste der übertragenen Territorien erscheint bei beiden Autoren in abgeänderter Form bei der Beschreibung der Veranstaltung im Gymnasion ein weiteres Mal. Die Knaben waren in der Tracht ihrer zukünftigen Reiche erschienen und hatten ihren Ländern entsprechende Leibwachen erhalten<sup>95</sup>. Alexander-Helios sollte Armenien und die Länder östlich des Euphrat bis nach Indien erhalten, seine Zwillingschwester Kleopatra-Selene Kyrene und Ptolemaios-Philadelphos Syrien und die Länder westlich des Euphrat bis zum Hellespont. Kleopatra und Kaisarion erhielten Ägypten und Zypern<sup>96</sup>. Für sich selbst nennt Antonius keinen Titel, aber seine

<sup>90</sup> Heuß, Alexander der Große und die politische Ideologie des Altertums 83; Tarn, Alexander Helios and the Golden Age 156; Bengtson, Marcus Antonius 295; Spannagel 229f.

<sup>91</sup> Kienast, Augustus und Alexander 445: „Der neue Partherkrieg sollte geführt werden für einen neuen Alexander, in dessen Adern noch das Blut des großen Makedonenkönigs Alexander floß.“. Zur Blutsverwandschaft Kleopatras und Alexanders s.o. S. 98 Anm. 103.

<sup>92</sup> Plut. Ant. 50,4; Cass. Dio 49,40,3; vgl. Taylor, The divinity of the Roman Emperor 123; W.W. Tarn/ M.P. Charlesworth, CAH X, 1934, 79f.; Clauss, Kleopatra 68.

<sup>93</sup> Plut. Ant. 54,3-6; Cass. Dio 49,41,1. Ein Unterschied in den beiden Berichten liegt darin, dass in Plutarchs Version die beiden Söhne der Kleopatra und des Antonius den Titel *rex regum* erhalten. Münzen bestätigen jedoch die Aussage Cassius Dios, s. dazu Weippert 210 mit Anm. 1.

<sup>94</sup> Plut. Ant. 36,2; Cass. Dio 49,32,3-5.

<sup>95</sup> Dies wird nur bei Plutarch geschildert, Cassius Dio berichtet nichts zur Tracht der Kinder.

<sup>96</sup> Cass. Dio 49,41,1-3. Bei Plutarch (Plut. Ant. 54,3-6) finden wir eine etwas andere Aufzählung, die jedoch im Großen und Ganzen mit der von Cassius Dio übereinstimmt. Ptolemaios sollte Phönicien, Syrien und Kilikien erhalten, Alexander Helios Armenien, Medien und Parthien, wenn es unterworfen ist. Nicht erwähnt wird die Schenkung von Kyrene an Kleopatra-Selene.

Größe wird allein schon dadurch ausgedrückt, dass er einen Titel wie „König der Könige“ vergibt<sup>97</sup>.

T. Schrapel kommt ausgehend von einer Untersuchung der primären Zeugnisse aus den „geschenkten“ Ländern zu dem Schluss, dass die gemeinsamen Kinder von Antonius und Kleopatra nicht in das System der Landschenkungen mit einbezogen wurden<sup>98</sup>. Er sieht die Einbeziehung der Kinder vielmehr als Zeichen dafür, dass Plutarch und Cassius Dio in ihren Schilderungen der Propaganda Octavians gegen Antonius gefolgt sind. Er räumt jedoch ein, dass die fehlende Bestätigung der literarischen Quellen durch die primären Zeugnisse mit der mangelhaften Überlieferung dieser Quellen zu tun haben könnte<sup>99</sup>. Auch wenn seiner Studie zufolge einige der Gebietsübertragungen an Kleopatra schon früher anzusetzen sind (Zypern 47 v.Chr., Kilikien 40 v.Chr., Teile von Phönizien und Syrien bereits 37/36 v.Chr.)<sup>100</sup>, besteht kein Anlass, grundsätzlich an der Aussage der literarischen Quellen zur Zeremonie in Alexandria zu zweifeln. Eine Steigerung von Oktavians Propaganda gegen Antonius vermag ich in der Miteinbeziehung der Kinder in das System der Landschenkungen nicht zu erkennen. Wie Schrapel selbst aufzeigt, waren die Römer nach der Ermordung Caesars und den anschließenden Bürgerkriegen in erster Linie daran interessiert,

---

Kleopatra VII. erhielt Ägypten, Zypern, Libyen und Koele Syrien und sollte die Herrschaft gemeinsam mit Kaisarion ausüben. Bei Livius (per 131) wird Antonius' Schenkung Armeniens an den gemeinsamen Sohn mit Kleopatra (ohne Namensangabe) erwähnt.

<sup>97</sup> W.W. Tarn/ M.P. Charlesworth, CAH X, 1934, 81: „And he was not King of Kings; he was greater than that, for he had given that title away to others, which shows that it was not his design to divide the Roman realm and become king of a Hellenistic kingdom in the eastern half. Only one possibility therefore remains: Antony, supreme ruler of the inhabited world, of the East and of Rome alike...“.

<sup>98</sup> Schrapel 259f. Ziel der Studie ist es, die von Plutarch und Cassius Dio dargelegte Chronologie anhand anderer Überlieferungen, insbesondere Papyri sowie numismatischer und epigraphischer Zeugnisse aus den Gebieten selbst, zu überprüfen. Schrapel kommt dabei zu dem Schluss, dass die Chronologie und insbesondere die Motivation der Gebietsübertragungen korrigiert werden muss. Die „Landschenkungen“ sind ihm zufolge nicht als persönliche Angelegenheit Mark Antons, sondern als Bestandteil der Reorganisation der römischen Ostprovinzen zu sehen. Die Römer konnten auf diese Weise die großen Erfahrungen der Ptolemäer in der Verwaltung dieser Gebiete ausnutzen. Cassius Dio und Plutarch sind jedoch der gängigen augusteischen Propaganda gefolgt und haben die Gebietsübertragungen als „territoriale Morgengabe“ Mark Antons an Kleopatra dargestellt. In der Studie werden ferner die geopolitischen Folgen der Schenkungen analysiert und eine kartographische Rekonstruktion des Reichs der Kleopatra versucht. Eine Auseinandersetzung mit der Motivation des Antonius im Hinblick auf eine *imitatio Alexandri* findet jedoch nicht statt. Zu den Landschenkungen vgl. auch M. Reinhold, *The Declaration of War against Cleopatra*, CJ 77, 1981/1982, 101f. mit Anm. 31 für die ältere Literatur.

<sup>99</sup> Schrapel 260.

<sup>100</sup> Skeptisch: J. Bleicken, *Augustus. Eine Biographie*, Berlin 1998, 719; Benne 31.

die Verhältnisse im Osten neu zu ordnen und machten sich hierbei auch die Erfahrungen, die die ptolemäische Verwaltung in diesen Gebieten traditionell besaß, zunutze<sup>101</sup>. Das Verfahren, einheimische Dynasten zu römischen Klientelkönigen zu machen, war allgemein üblich. Antonius hatte alle Provinzen, außer Asia, Bithynia und Syria, einheimischen Dynastien unterstellt. Bei der Auswahl dieser Männer bewies er großes Geschick und von Octavian sind viele dieser Klientelfürsten später auch in ihrer Position bestätigt worden<sup>102</sup>. Die Politik der indirekten Herrschaft, wie Antonius sie im Osten betrieb, war der damaligen Lage angepasst und eigentlich ein Erfolg für ihn, der in Rom jedoch nicht anerkannt wurde. Die Landschenkungen an seine Kinder als Teil der ptolemäischen Dynastie, mit der die Römer schon längere Zeit in einem Klientelverhältnis standen, sind m.E. ebenfalls unter dem Aspekt der Herrschaftssicherung im Osten zu sehen<sup>103</sup>. Dass die Schenkungen in der augusteischen Propaganda als „Liebesgabe“ des Antonius dargestellt wurden und in dieser Interpretation ihren Beitrag zu einem negativen Antonius-Bild liefern sollten, ist ebenfalls nachvollziehbar. Ein wichtiger Hinweis für die Einbeziehung der Kinder in die Gebietsübertragungen könnte eine 64 Zentimeter hohe Bronzestatue eines fünf- bis sechsjährigen Jungen in orientalischer Tracht, eine armenische Tiara tragend, sein, die G.W. Goudchaux zufolge den jungen Alexander Helios darstellt<sup>104</sup>. Die Statue ist eine Hälfte eines Paares, das

---

<sup>101</sup> Schrapel 259f., 276f.

<sup>102</sup> Syme, *Roman Revolution* 260: „He had Caesar’s eye for talent. ... The policy - and the choice of agents - goes beyond all praise: it was vindicated by history and by the judgement of Antonius’ enemies.“. Zur erfolgreichen Politik des Antonius im Orient bis zum Jahr 34 v. Chr. s. bes. H. Buchheim, *Die Orientpolitik des Triumvirn M. Antonius. Ihre Voraussetzungen, Entwicklung und Zusammenhang mit den politischen Ereignissen in Italien*, Heidelberg 1960. Die Rolle, die Alexander im politischen Programm des Antonius im Osten gespielt hat, bleibt in dieser Studie jedoch unberücksichtigt. Vgl. auch Kienast, *Augustus und Alexander* 442; Weippert 206; Böhme 35-41; Huzar, *Mark Antony: Marriage vs. Careers* 107; Benne 28-53.

<sup>103</sup> Vgl. Huzar, *Mark Antony: Marriage vs. Careers* 108f.; Benne 53.

<sup>104</sup> *Bronze Statuettes of a Prince of Armenia*, in: Z. Hawass (Hg.) *Egyptology at the Dawn of the Twenty-first Century, Proceedings of the Eight International Congress of Egyptologists*, Cairo 2000, Kairo/ New York 2003, 254-258; ders., Kat.-Nr. 270 „Bronze statuette perhaps representing Alexander Helios as Prince of Armenia“, in: S. Walker/ P. Higgs (Hg.), *Cleopatra of Egypt - From History to Myth*, London 2001, 250f. Ein interessanter Punkt bei dieser Zuschreibung scheint mir insbesondere die bereits von J.J. Herrmann (*Genius in Eastern Anatolian Costume*, in: *The Gods Delight*, Ausstellungskatalog, Cleveland 1988, Nr. 51, 292) vorgenommene Beobachtung, dass das rundliche, dicke Gesicht des Kindes an Münzportraits von Nero erinnert. Eine Ähnlichkeit zwischen Sohn und Urenkel des Antonius wäre durchaus vorstellbar.

wahrscheinlich im Jahr 1912 gefunden wurde<sup>105</sup>. Als Entstehungszeit wird allgemein die zweite Hälfte des ersten Jahrhunderts v.Chr. angenommen, die Herstellung erfolgte wahrscheinlich in Alexandria<sup>106</sup>. Über den Auftraggeber und die genaue Funktion der Statue kann nur spekuliert werden. Nach Goudchaux scheint ein Mitführen im „Triumph“ von 34 v.Chr. wahrscheinlich<sup>107</sup>. Sollte sich die Zuschreibung als Alexander Helios als richtig erweisen, wäre somit ein primäres Zeugnis für die Landschenkungen an die gemeinsamen Kinder von Antonius und Kleopatra erhalten.

In die Zeit nach seinem armenischen Feldzug fällt ein Bildnis des Antonius, das ihn ikonographisch unzweifelhaft in die Nachfolge Alexanders des Großen stellt. Auf dem Cameo aus der Sammlung Nott, wohl ein Werk alexandrinischer Kleinkunst, erscheint Antonius in der Profilansicht mit Ammonshorn über dem rechten Ohr<sup>108</sup>. Die Darstellung zeigt ihn demnach als Sohn des Zeus Ammon, was sich in gerader Linie zu Alexander zurück verfolgen lässt, der auf Tetradrachmen des Lysimachos so porträtiert wird<sup>109</sup>. Die Benennung auf Antonius ist gesichert, der Cameo selbst heute leider verschollen<sup>110</sup>.

## 6.5 Fazit

Zusammenfassend kann man sagen, dass Antonius, der mit der angeblich letzten Blutsverwandten Alexanders liiert war, als Vater von Großkönigen und durch seine dynastische Politik im Osten das Bild Alexanders heraufbeschworen hat.

<sup>105</sup> Sie befindet sich heute im Metropolitan Museum of Art in New York, die zweite Statue in der Walters Art Gallery in Baltimore. Für eine ausführliche Beschreibung der beiden Statuen und weitere Literatur s. Herrmann Nr. 51, 288-293; Nr. 52, 294f. Er stellt zwar ältere Interpretationen der beiden Statuen vor (z.B. Eros oder ungewöhnliche Darstellungen der asiatischen Gottheit Attis oder geographische genii), nimmt selbst jedoch keine direkte Zuschreibung vor.

<sup>106</sup> Zur Datierung s. Herrmann 292f., der sicher ist, dass die Statuen im Osten hergestellt wurden.

<sup>107</sup> Goudchaux, Bronze Statuettes 256; ders., Kat.-Nr. 270 „Bronze statuette perhaps representing Alexander Helios as Prince of Armenia“ 250. Er hält es auch für vorstellbar, dass die identischen Statuen nach der Zeremonie in die Alexander Helios zugedachten Länder überführt werden sollten (ebd.).

<sup>108</sup> M.-L. Vollenweider, Die Porträtgemmen der römischen Republik, Mainz 1972 (Katalog u. Tafeln) u. 1974 (Text), 187f.; Heinen, Vorstufen 3159 Anm. 40.

<sup>109</sup> Mørkholm Taf. XI Nr. 178f., 182.

<sup>110</sup> Vollenweider ebd.; Heinen ebd.

Anders als bei Caesar, ist eine *imitatio Alexandri* bei ihm klar zu erkennen. Die vielen Belege, die wir für die Betonung seiner Abkunft von Herakles und besonders für seine Rolle als *Νεός Διόνυσος* besitzen, zeigen, dass er an Alexander erinnern wollte. Einer der wichtigsten Belege ist der heute verschollene „Löwen-Aureus“. Mit dieser Prägung (Vorderseite wie Rückseite) hat er sich ikonographisch eindeutig als Nachfolger Alexanders präsentiert. Ebenso wie Caesar konnte er auch über seine Beziehung zu Kleopatra indirekt an Alexander anknüpfen. Die Namen, die er seinen Kindern gab, stehen für sein politisches Programm und der Name Alexander Helios konnte nur auf den Makedonenkönig verweisen. Auch in seiner dynastischen Politik befand sich Antonius auf den Spuren Alexanders. Ob Antonius eine wirkliche Bewunderung für ihn hegte und ihn persönlich als sein Vorbild betrachtete, ist nicht zu entscheiden. Sicher ist, dass Alexander jedem Herrscher im Osten vor Augen gestanden haben muss. Für Antonius war eine *imitatio Alexandri* ein geeignetes Mittel, die Bevölkerung im Osten zu beeindrucken und für sich zu gewinnen. Allem Anschein nach hat er die Alexander-Nachahmung sehr gezielt zur Festigung seiner Stellung als hellenistischer Herrscher im Osten benutzt. Bis zu einem gewissen Grad war er mit dieser Politik, zumindest im östlichen Reichsteil, auch erfolgreich. Verantwortlich für sein Scheitern war in erster Linie seine Niederlage gegen die Parther. Der Einsatz der *imitatio Alexandri* als politisches Instrument war mit dem Untergang des Antonius jedoch nicht beendet, wie am Beispiel des Octavian-Augustus noch zu zeigen sein wird.



## 7. Octavian-Augustus

### 7.1. Die Auseinandersetzung mit Antonius

Nach dem „Propagandakrieg“, den Octavian gegen Antonius geführt hatte, wäre es nach dem Sieg über ihn zu erwarten gewesen, dass er sich auch in seinem weiteren Programm eindeutig von den Idealen seines Gegners abgrenzen würde. Dies trifft jedoch nur für bestimmte Aspekte zu<sup>1</sup>.

Während Antonius sich auf Herakles als seinen Vorfahren berufen hatte und später als Νέος Διόνυσος aufgetreten war, hatte Octavian sich dem Apollon angeschlossen<sup>2</sup>. Dies ist insofern bemerkenswert, als die Iulier, wie bereits oben erwähnt, ihr Geschlecht auf Venus zurückführten<sup>3</sup>. Belege für die Hinwendung Octavians zur Apollon finden sich bereits für den Beginn seiner Karriere<sup>4</sup>: bei Philippi hatte er die Parole „Apollo“ ausgegeben<sup>5</sup>, in der Triumviratszeit war er bei dem „Gastmahl der zwölf Götter“ (*cena δωδεκάθεος*) als Apollon aufgetreten<sup>6</sup>.

<sup>1</sup> Vgl. Lambrecht 125-127.

<sup>2</sup> Zu Apollon und Augustus s. E. Simon, Die Portlandvase, Mainz 1957, 30-44; dies., Apollo in Rom, JdAI 93, 1978, 215-220; Kienast, Augustus 230-238 (Anm. 90 mit weiterer Literatur); Zanker, Augustus und die Macht der Bilder 57-61; Gurval 87-136; Immisch 141-155; F.S. Kleiner, The Arch in Honor of C. Octavius and the Fathers of Augustus, Historia 37, 1988, 356f. mit Anm. 35 (mit weiterer Literatur); P. Lambrechts, Die ‚apollinische‘ Politik des Augustus und der Kaiserkult, in: G. Binder (Hg.), Saeculum Augustum II, Darmstadt 1988, 88-107 (dt. Übersetzung von: La politique „apollinienne“ d’Auguste et le culte impérial, La Nouvelle Clío 5, 1953, 65-82); A. Alföldi, Die zwei Lorbeerbäume des Augustus, Bonn 1973, 50-54; G. Radke, Augustus und das Göttliche, in: R. Stiehl/ G.A. Lehmann (Hg.), Antike und Universalgeschichte, Festschrift H.E. Stier zum 70. Geburtstag am 25. Mai 1972, Münster 1972, 263-265; J. Liegle, Die Münzprägung Octavians nach dem Siege von Actium und die augusteische Kunst, JdAI 56, 1941, 93f.; J. Gagé, Apollon romain, Paris 1955, 479-522. Es ist in diesem Zusammenhang noch wichtig festzuhalten, dass sich Augustus angesichts der engen Beziehungen des Antonius zu seinem Stammvater und Schutzgott Herakles (s.o. Kap. 6.1) in seiner Herrschaftsrepräsentation von Herakles eher distanzierte. S. hierzu U. Huttner, Hercules und Augustus, Chiron 27, 1997, 387-391.

<sup>3</sup> S.o. S. 92.

<sup>4</sup> Kienast (Augustus 230) sieht als Grund die Zukunftshoffnungen, die Octavian mit Apollon, dem Gott des von der Sibylle verkündeten neuen Zeitalters, verband.

<sup>5</sup> Val. Max. 1,5,7; Plut. Brut. 24,7.

<sup>6</sup> Suet. Aug. 70,1f. S. O. Weinreich, „Zwölfgötter“, in: H.H. Roscher (Hg.), Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie VI, Leipzig/ Berlin 1924-1937, 904f.; Immisch 147-149; M.P. Charlesworth, Some Fragments of the Propaganda of Mark Antony, CQ 27, 1933, 175; A. Schenk Graf v. Stauffenberg, Vergil und der augusteische Staat, Die Welt als Geschichte 9, 1943, 60; R. Verdière, À propos d’un souper régence d’Octavien, Les études Classiques 40, 1972, 294-301; Gurval 94-98; K. Vössing, Mensa Regia. Das Bankett beim hellenistischen König und beim römischen Kaiser, Leipzig 2004, 424-426. Für die Datierung gibt es unterschiedliche Ansätze: für das Jahr 40 v.Chr. haben sich O. Immisch (147) und L.R. Taylor

und später spielte der aktische Apollon eine wichtige Rolle beim Seesieg über Antonius<sup>7</sup>. Auf den Kistophoroi, die unter Antonius mit dem Efeukranz geprägt worden waren, wird auf der Vorderseite nun Octavian mit Lorbeerkranz dargestellt und auf der Rückseite befindet sich jetzt anstelle der Statue des Dionysos die Göttin Pax mit der *cista mystica* in einem Kranz aus Lorbeer<sup>8</sup>. Sein besonders enges Verhältnis zu dem Gott dokumentierte sich später auch in der Tatsache, dass er dem Apollon auf dem Palatin neben seinem eigenen Haus einen Tempel errichten ließ<sup>9</sup>. Die Platzwahl wurde nach einer Deutung der *haruspices* durch einen auf diesem Areal eingeschlagenen Blitz vom Gott selbst gefordert<sup>10</sup>. Beide Gebäude waren durch einen unterirdischen Gang verbunden, und Octavian erschien damit als Nachbar eines Gottes<sup>11</sup>.

---

(The divinity of the Roman Emperor 119) ausgesprochen, ähnlich („um das Jahr 40“) Kienast, Augustus 231; J. Gag   (Apollon romain 487) datierte es in das Jahr 38 oder 37 v.Chr. J.M. Carter (Suetonius Divus Augustus, Bristol 1982, 191) hält den Winter 39-38 v.Chr. für wahrscheinlich, jedoch wäre jeder Zeitpunkt vor 32 v.Chr. möglich.

<sup>7</sup> Prop. 4,6,29-68; Vergil, Aen. 8,698f. Auch auf Reichsprägungen wurde der aktische Apollon von Octavian gefeiert: RIC I<sup>2</sup>, 53 Nr. 179; 54 Nr. 190f.; 69 Nr. 365f. S. hierzu Mannsperger, Apollon gegen Dionysos *passim*; Kienast, Augustus und Alexander 447 mit Anm. 58 mit weiteren Hinweisen für die Apollon-Verehrung des Augustus. Zu den Münzen s. auch W. Trillmich, Münzpropaganda, in: W.-D. Heilmeyer (Hg.), Kaiser Augustus und die verlorene Republik, Berlin 1988, 480-483.

<sup>8</sup> RPC I 2203, RIC I<sup>2</sup> 79, 476; ausführlich dazu Mannsperger, Apollon gegen Dionysos *passim* (s. dort Abb. Taf. 21, Nr. 1f.). Vgl. auch K. Kraft, Zum Capricorn auf den Münzen des Augustus, JNG 16, 1966, 24f.; H. Bellen, AEGYPTO CAPTA. Die Bedeutung der Eroberung Ägyptens für die Prinzipatsideologie, in: R. Albert (Hg.), Festschrift zum 16. Deutschen Numismatikertag, Speyer 1991, 40-42. E. Simon erscheint die Argumentation Mannspergers, dass Octavian mit dieser Prägung Dionysos und Apollon gegeneinander ausspielen wollte, fraglich. Ihrer Meinung nach wird das Dionysische von Apollo nicht verdrängt, sondern mit eingeschlossen (Simon, Apollo in Rom 214 u. 216). Ähnlich Becher, Augustus und Dionysos 94: „Dabei können wir von dem Sachverhalt absehen, dass die Grenzlinie zwischen Apollon und Dionysos nicht scharf gezogen und daß von früher Zeit an in Griechenland erfolgreiche Versuche unternommen wurden, den Kult der beiden Götter zu integrieren und sich gegenseitig durchdringen zu lassen, daß es also Probleme der polaren Ausschließlichkeit von Apollinischem und Dionysischem gar nicht gab.“.

<sup>9</sup> Cass. Dio 49,15,5; res gestae 19. Im Inneren des Tempels hingen Kandelaber, die Alexander in Theben erbeutet haben soll und die dem Apollon von Kyme geweiht sein sollten (Plin. n.h. 34,14). S. P. Zanker, Forum Augustum, Tübingen 1970, 24.

<sup>10</sup> Suet. Aug. 29,3; Diod. 49,15,5. Ein ähnliches Zeichen ist auch für Alexander überliefert. Arrian (1,17,5f.) schildert, dass er ein auf der Akropolis von Sardeis auf der Stelle des K  nigspalastes niedergegangenes Gewitter als Zeichen des Zeus für den Bau eines Tempels an dieser Stelle gedeutet hat. Vgl. Spannagel 84 Anm. 435; Kienast, Augustus 231.

<sup>11</sup> „House and temple were one, and Augustus might literally be said to have dwelt with the gods or at least with his divine protector Apollo“, J.C. Reeder, The Mausoleum of Augustus, Classical Antiquity 11.2, 1992, 273; vgl. auch Zanker, Augustus und die Macht der Bilder 59f.; Kienast, Augustus 229-238; Cerfaux/Tondriau 323; Taylor, The divinity of the Roman Emperor 153-155.

Doch es wäre zu einfach zu behaupten, und darauf haben auch schon I. Becher und E. Simon hingewiesen<sup>12</sup>, dass sich Octavian nach dem Sieg über Antonius allem Dionysischem absolut verschlossen habe. Der Gegensatz Apollon-Dionysos scheint nur zeitlich und lokal begrenzte Gültigkeit gehabt zu haben, denn es finden sich Hinweise, dass es Versuche gab auch Octavian/Augustus in Verbindung mit dem Gott Dionysos zu setzen und dies auch über die Alexanderideologie<sup>13</sup>. Wie bereits erwähnt, war Dionysos und Alexander der Aspekt der Welteroberung gemeinsam und sehr bald verschmolzen ihre Züge miteinander<sup>14</sup>. Bei dem unten beschriebenen Wunderzeichen, das dem Vater des Octavian in einem Tempel des Liber Pater (= Dionysos) erfuhr, kann man diese Verschmelzung schon festmachen<sup>15</sup>. Nach Plinius ließ Augustus im Rahmen der Restauration des Concordia-Tempels neben anderen Kunstwerken wohl auch ein in die Alexanderzeit zu datierendes Gemälde des Liber Pater dort aufhängen<sup>16</sup>.

Auch in der augusteischen Münzprägung wurde die Dionysossymbolik aufgegriffen und das Bild des Gottes verwendet, teilweise auch mit Bezug zu Alexander<sup>17</sup>. Allerdings muss man hier sehr auf die zeitliche Dimension achten. Die Tatsache, dass Octavian auf den Kistophoroi Bilder und Symbole des Dionysos nicht gänzlich getilgt hat, stellt m.E. allein noch keine besondere Beziehung zwischen ihnen her<sup>18</sup>. Die zwischen den Jahren 29-27 v.Chr. geprägten Silbermünzen, die die Siegesgöttin auf der *cista mystica* zeigen mit der Umschrift ASIA RECEPTA, verkünden in erster Linie, worauf auch I. Becher hingewiesen hat, den Sieg über den Neos Dionysos Antonius<sup>19</sup>. Bei der oben bereits erwähnten Darstellung der *Pax* mit der *cista mystica*<sup>20</sup> ist die Verwendung des dionysischen Symbols eher als Nominalzeichen zu verstehen. Die von Becher angeführten

<sup>12</sup> S.o. Anm. 8; vgl. auch Schmitzer 169-172.

<sup>13</sup> Vgl. Becher, Augustus und Dionysos 94f. Das persönliche Verhältnis des Augustus zu Dionysos lässt sich daran jedoch nicht ablesen. Auf die gegenseitige Durchdringung der beiden Kulte habe ich oben (Anm. 8) bereits hingewiesen.

<sup>14</sup> S. oben Kap. Ant. S. 110.

<sup>15</sup> S. unten S. 152.

<sup>16</sup> Plin. n.h. 35,131. Vgl. hierzu Schmitzer 170f.

<sup>17</sup> Zum Folgenden vgl. Becher, Augustus und Dionysos 96-99.

<sup>18</sup> So auch Becher, Augustus und Dionysos 97.

<sup>19</sup> RIC <sup>2</sup>I, 61, Nr. 276.

<sup>20</sup> S.o. S. 122.

städtischen Münzen aus dem Osten des Reiches mit dem Bild des Augustus bzw. seiner Angehörigen und dem des Dionysos geben das Verhältnis der städtischen Eliten zu dem Gott wieder und vermögen über eine Beziehung des Augustus zu Dionysos keinen weiteren Aufschluss zu geben<sup>21</sup>. Erfolgversprechender scheinen mir eher die ebenfalls bei Becher aufgeführten Reichsmünzen, die etwa ein Jahrzehnt später in Rom ausgegeben wurden<sup>22</sup>. Im Jahr 18 v.Chr. wurden zum einen Münzen mit dem Kopf des Pater Liber/Dionysos geprägt, die auf dem Revers die Rückgabe der 53 v.Chr. bei Carrhae erbeuteten Feldzeichen durch die Parther abbilden<sup>23</sup>, zum anderen feierten Prägungen die Einsetzung des Tigranes als König in Armenien mit dem Bild des Pater Liber<sup>24</sup>. Auf Denaren aus demselben Jahr findet sich auf der Vorderseite der Kopf des Pater Liber, während auf der Rückseite Augustus in einer Elefantenbiga gezeigt wird<sup>25</sup>. Ein Einzug Augustus' in Rom in einer Elefantenbiga, wie er vielleicht vom Senat vorgesehen war, hat jedoch – wie zuvor schon bei Pompeius – nicht stattgefunden<sup>26</sup>. Bei dem Erfolg über die Parther, dem Sieg über den armenischen König wie auch bei der Elefantenbiga, die an den Zug des Dionysos durch Indien erinnert, ist die Erinnerung an Alexander jeweils nicht fern und es ist m.E. durchaus vorstellbar, dass Octavian wohl mit Blick auf die Bevölkerung im Osten des Reiches die Dionyssymbolik und das Alexanderbild mit politischem Kalkül benutzt hat.

Wenn Antonius sich im Osten als hellenistischer Herrscher präsentierte, so wollte Augustus als Erneuerer der Republik und Bewahrer der altrömischen Werte und Traditionen gesehen werden<sup>27</sup>. Was jedoch die Anknüpfung des Antonius an

<sup>21</sup> S. I. Becher (Augustus und Dionysos 97 Anm. 98), die diverse städtische Prägungen aus Karien, Lydien, Phrygien, Ionien und Africa auflistet.

<sup>22</sup> Bei den Reichsmünzen ist erwiesen, dass die Kaiser von Augustus an die Kontrolle über die Prägung innehatten, so dass die Verwendung eines Münzbildes ohne Billigung des Kaisers nicht denkbar ist. S. hierzu Wolters 180-184.

<sup>23</sup> BMCRomEmp I 3f., Nr. 10, 11, 12 Abb. Taf. 1, Nr. 7; RIC <sup>2</sup>I, 62, Nr. 287. Vgl. Becher, Augustus und Dionysos 98.

<sup>24</sup> BMCRomEmp I 4, Nr. 18-20, Abb. Taf. 1, Nr. 10f.; RIC <sup>2</sup>I, 62, Nr. 290. Vgl. Becher, Augustus und Dionysos 98.

<sup>25</sup> RIC <sup>2</sup>I, 62, Nr. 282f., 311. Weitere Rückseitendarstellungen des Augustus mit Elefantenbiga: RIC <sup>2</sup>I, 62, Nr. 280f., 284, 301, 311. Vgl. Becher, Augustus und Dionysos 98.

<sup>26</sup> Zu Pompeius s.o. S. 62. Zum möglichen Plan vom Einzug Augustus' in Rom in einer Elefantenbiga s. J.W. Rich, Augustus's Parthian Honours, the Temple of Mars Ultor and the Arch in the Forum Romanum, PBSR 66, 1998, 119f.

<sup>27</sup> Vgl. Weippert 214f.; Nadell 62f.

Alexander den Großen anbelangt, so finden wir bei Octavian keine Gegenposition, sondern genau wie Antonius vor ihm und davor schon Pompeius scheint er die Gestalt Alexanders dazu benutzt zu haben, seine Herrschaft besonders im Osten zu festigen<sup>28</sup>. Die Tatsache, dass er schon aufgrund seines jugendlichen Alters, bei der Schlacht von Actium war er noch keine 32 Jahre alt, eine Ähnlichkeit zu Alexander besaß, war für ihn sicherlich von Vorteil<sup>29</sup>. Diesen versuchte er auch bewusst zu nutzen, indem er – wie vor ihm Alexander in einer vergleichbaren Situation – auf das Image des jugendlichen Helden setzte und in seinen frühen Jahren die emotionale und physische Dynamik kriegerischer *virtus* betonte<sup>30</sup>.

Die Ambiguität im Verhalten Octavians zeigt sich deutlich beim Bau seines Mausoleums<sup>31</sup>, was bereits von R. Syme in einem später oft zitierten Satz festgestellt wurde: „At the very moment when he was engaged upon the ostensible

<sup>28</sup> Cunningham 78: „He found it advantageous, perhaps even necessary, to pay respect to the Hellenistic tradition of Alexander the Great.“; M. Reinhold, Augustus' conception of himself, *Thought* 55/216, März 1980, 39: „It was rather with Alexander the Great that Augustus consciously and calculatedly associated himself, both as universal conqueror and ruler, and champion of the western civilisation over the East.“. Zu einem etwas anderen Ergebnis kommt Lambrecht (126): „Als Bezwingen des Orients war Alexander nur so lange ein Vorbild für Octavian, wie er den Osten noch nicht in seiner Hand hatte.“.

<sup>29</sup> Bereits Cicero hatte beide aufgrund ihres Alters verglichen (Phil. 5,48). Vgl. Kienast, Augustus und Alexander 448: „Als Befreier des Griechentums von der Tyrannei des Antonius aber mußte der junge Sieger Oktavian ... die Erinnerung an den großen Vorkämpfer des Griechentums, an Alexander heraufbeschwören.“. F. Coarelli/ Y. Thébert (Architecture funéraire et pouvoir: Reflexions sur l'Hellénisme numide, *MEFR(A)* 100.2, 1988, 789) gehen sogar noch weiter: „Le hasard favorise même l'assimilation entre les deux personnages. Lors de son arrivée en Égypte, Octave a un peu moins de 33 ans, c'est-à-dire l'âge d'Alexandre à sa mort: il assume la succession dans tous les sens du terme, il apparaît comme le continuateur de la geste interrompue.“. Lambrecht zufolge ist das Alter Octavians ein Grund, weshalb Sueton ihm keine *imitatio Alexandri* zuschreibt (126): „Aus der Sicht Suetons betreibt Octavian keine Alexander-Imitatio, hat er doch in einem Alexander vergleichbaren Alter Vergleichbares geleistet und kann sich auf eine Stufe mit ihm stellen, während der ‚imitator‘ immer im Schatten dessen steht, den er nachahmt.“. Eine Verehrung als „neuer Alexander“ wäre nach Lambrecht jedoch für Octavian durchaus zulässig gewesen (ebd.): „Zwar bekundet er, wie dem Zeugnis Suetons zu entnehmen ist, nach dem Sieg Verehrung für den Makedonen und damit seine Leistung, lehnt also einen Vergleich zwischen Alexander und sich selbst als neuem Alexander - nicht als dessen Nachahmer - keineswegs ab, doch nach seinem Vorbild kann und will er die eigene Monarchie nicht aufbauen.“. Vgl. auch E. Bertrand-Ecanvil, Présages et propagande idéologique: A propos d'une liste concernant Octavien Auguste, *MEFRA* 106, 1994, 510 Anm. 113: „...il semble clair que la comparaison entre les débuts d'Octavien à un très jeune âge et la carrière d'Alexandre était devenue un lieu commun.“.

<sup>30</sup> Vgl. hierzu Hölscher, Augustus und die Macht der Archäologie 259-263; Zanker, Augustus und die Macht der Bilder 45.

<sup>31</sup> Es findet sich in der Antike sowohl der Begriff *Mausoleum*, der an eines der sieben Weltwunder, das Grab des karischen Dynasten Maussolos, erinnerte, als auch der Ausdruck *tumulus Iuliorum*, der den dynastischen Anspruch unterstrich. Vgl. J.-C. Richard, 'Mausoleum' d'Halicarnasse à Rome, puis à Alexandrie, *Latomus* 29, 1970, 381f., 384; Zanker, Augustus und die Macht der Bilder 83; Coarelli/Thébert 791 Anm. 48.

restoration of the Republic, he constructed in the Campus Martius a huge and dynastic monument, his own Mausoleum.“<sup>32</sup>. Einerseits grenzte er sich mit dem Bau seiner Grabstätte in Rom von Antonius und dessen Auftreten als hellenistischer Herrscher ab, andererseits drückte er mit diesem Bau aber auch seinen dynastischen Anspruch aus<sup>33</sup>. Nachdem Octavian erfahren hatte, dass das Testament seines Gegners in Rom bei den Vestalinnen hinterlegt worden war, entwendete er es und veröffentlichte es in Auszügen<sup>34</sup>. Antonius hatte u.a. verfügt, dass er nach seinem Tod an der Seite Kleopatras in Alexandria beigesetzt werden wolle. Dieser Punkt wurde von Octavian nun in Verbindung mit den Gerüchten über eine Hauptstadtverlegung ausgiebig ausgeschlachtet<sup>35</sup>, woraufhin Antonius seinen letzten Rückhalt in Rom verlor<sup>36</sup>. „Apparement, c’était le danger suprême envisagé par les Romains“<sup>37</sup>. Dies war wohl der Zeitpunkt, an dem Octavian die Entscheidung zum Bau seines Mausoleums auf dem Marsfeld in Rom traf, das, wie K. Kraft überzeugend dargelegt hat, „ein demonstratives Gegenstück zu dem Grab M. Antons an der Seite der Kleopatra in Alexandrien liefern sollte“<sup>38</sup>. Gleichzeitig weisen aber, wie die neuere Forschung gezeigt hat, bestimmte Elemente auch auf eine Anknüpfung an Alexander den Großen hin<sup>39</sup>. Es wäre m.E. durchaus plausibel, dass der Aufenthalt in Alexandria Octavian in dieser

<sup>32</sup> Syme, *Roman Revolution* 522. Zitiert u.a. von K. Kraft, *Der Sinn des Mausoleums des Augustus*, *Historia* 16, 1967, 194 Anm. 25; Reeder 273.

<sup>33</sup> Vgl. Zanker, *Augustus und die Macht der Bilder* 80, 83.

<sup>34</sup> Plut. *Ant.* 58,2-4; Suet. *Aug.* 17,1f.; Cass. Dio 50,3,3-5; 50,20,7. Zur Frage der Authentizität des Testaments s. Johnson, *Augustan Propaganda* 111-129; Kienast, *Augustus* 66 Anm. 235 für weitere Literatur.

<sup>35</sup> Zur Beisetzung des Antonius s. Plut. *Ant.* 58,4; Cass. Dio 50,3,5; zur Hauptstadtverlegung s. Cass. Dio 50,4,1. Zu den Spekulationen über eine Verlegung der Hauptstadt schon unter Caesar s.o. S. 97f. und später unter Caligula s.u. S.171. Vgl. R. Hanslik, *Die Augustus-Vita Suetons*, *Wiener Studien* 67, 1954, 124f.

<sup>36</sup> Cass. Dio 50,3,3; Plut. *Ant.* 58,2f.; Suet. *Aug.* 17,1. S. Ceaușescu, *Altera roma* 86f.

<sup>37</sup> Ceaușescu, *Altera roma* 86 Anm. 24.

<sup>38</sup> Kraft, *Mausoleum* 200; ebenso H. v. Hesberg, *Das Mausoleum des Augustus*, in: *Kaiser Augustus und die verlorene Republik*, Katalog zur Ausstellung vom 7. Juni - 14. August 1988, Berlin 1988, 248; Reinhold, *Augustus' conception of himself* 47f. Über das Aussehen der für Antonius vorgesehenen Grabanlage kann nur spekuliert werden. S. hierzu Heinen, *Vorstufen* 3158f. (in Anm. 17 Kontroversliteratur).

<sup>39</sup> Bereits 1956 wurde das Grab Alexanders als Vorbild für das Mausoleum des Augustus gesehen: M.-L. Bernhard, *Topographie d'Alexandrie: Le tombeau d'Alexandre et Mausolée d'Auguste*, RA 47, 153. In der neueren Literatur wird diese Auffassung u.a. vertreten von: M. Eisner, *Zu den Mausoleen des Augustus und Hadrian*, *MdAI* 86, 1979, 322 mit Anm. 21; Coarelli/ Thébert 786-800; Reeder 265-307; Bertrand-Ecanvil 512; Cresci Marrone, *Ecumene augustea* 29f. Dagegen mit Hinweis auf Kraft, *Mausoleum* und ohne die neuere Literatur zu erwähnen Sonnabend 60f. Anm. 180.

Richtung inspirierte. Seine Begeisterung für den Makedonenkönig war offenkundig (s.u. S. 128-130) und hätte nach seiner Rückkehr nach Rom auch in seinem Mausoleum ihren Niederschlag finden können. Die uneinheitliche Konzeption des Baus spricht zumindest für unterschiedliche Vorlagen. Der Bau war 87 m breit und fast 40 m hoch, wobei der wuchtige Eindruck durch seine isolierte Lage in einem weitläufigen Park noch verstärkt wurde<sup>40</sup>. Um die Grabkammer im Inneren legten sich verschiedene Mauerringe. Die äußeren endeten oben in einer Erdaufschüttung, die mit immergrünen Bäumen bepflanzt war, die inneren trugen einen weiteren runden Aufbau, der von einem Erdkegel abgeschlossen wurde, auf dessen Spitze eine kolossale Statue des Octavian stand<sup>41</sup>. Eine ausführliche Beschreibung des Mausoleums findet sich bei Strabon, der es bald nach seiner Vollendung sah<sup>42</sup>. Eine Rekonstruktion ist heute jedoch nur bedingt möglich, da im wesentlichen nur der Mauerkern des äußeren Rings erhalten ist<sup>43</sup>. Als beherrschendes Element ist der Erdhügel anzusehen. Strabon bezeichnet ihn als *tumulus* und erinnert damit an die etruskischen Königsgräber<sup>44</sup>, aber auch die makedonischen Königsgräber scheinen diese Form gehabt zu haben<sup>45</sup>. Der Name  $\Sigma\eta\mu\alpha$ , unter dem das Alexandergrab bekannt ist, ist ein Hinweis auf seine besondere äußere Form. Herodot benutzte dieses Wort, als er den *tumulus* des Grabes des Alyattes beschrieb<sup>46</sup>. Lucan beschreibt das Grab Alexanders als *extructus mons* (8,695) und verwendet auch das Wort *tumulus* (10,19). Da das Alexandergrab nie gefunden wurde, haben wir keine Möglichkeit zu einem direkten Vergleich zwischen ihm und dem Mausoleum Augusti<sup>47</sup>. Die neuere Forschung sieht die numidischen Königsgräber als Verbindungsglied

---

<sup>40</sup> Zanker, Augustus und die Macht der Bilder 81.

<sup>41</sup> S. v. Hesberg 246; zu Kolossalstatuen des Octavian s. Zanker, Augustus und die Macht der Bilder 82f.

<sup>42</sup> Strab. 5,3,9.

<sup>43</sup> Eine gute Abbildung bei v. Hesberg 247.

<sup>44</sup> Strab. 5,3,9. Gegen die etruskischen Königsgräber als Vorbild Coarelli/Thébert 793: „... le rapprochement, si souvent proposé, entre la tombe d’Auguste et les tumulus étrusques apparaît comme un contre-sens.“.

<sup>45</sup> Reeder 276.

<sup>46</sup> Her. 1,93.

<sup>47</sup> Zum Aussehen der Grabstätte Alexanders und ihrer Lage s. Diod. 18,28,2-4; Strab. 17,1,8; Ail. var. 12,64; Fraser, Ptolemaic Alexandria I, 14-17; II, 17 Anm. 31, 31-42 Anm. 79-92 sowie die postum erschienene größere Publikation zum Alexandergrab von A. Adriani, *La tomba di Alessandro: realtà, ipotesi e fantasia*, Rom 2000.

zwischen beiden Grabstätten an<sup>48</sup>. Ein weiterer Punkt, der ebenfalls für eine Verbindung zum Alexandergrab sprechen würde, ist, dass sich auch in anderen Punkten des Bauprogramms auf dem Marsfeld eine Bezugnahme auf Ägypten finden lässt, wie Coarelli/Thébert dargelegt haben<sup>49</sup>: in den Obeliken des *Solarium Augusti*, im Tempel der Isis und in den zwei Obeliken vor dem Mausoleum selbst<sup>50</sup>.

## 7.2. Die Zeit nach Actium

Nach der Schlacht von Actium segelte Octavian nach Athen, verteilte Getreide und ließ sich in die eleusinischen Mysterien einweihen<sup>51</sup>. Chr. Böhme sieht angesichts einiger Parallelen in der Behandlung Athens durch Alexander das Verhalten Octavians als Teil einer *imitatio Alexandri*, doch dieser Schlussfolgerung vermag ich mich nicht anzuschließen<sup>52</sup>.

Die frühesten eindeutigen Belege für eine Alexander-Verehrung des Augustus finden sich für die Zeit seines Aufenthaltes in Alexandria, wo er im Jahre 30 v.Chr. nach dem Sieg über Antonius und Kleopatra eingezogen war. Cassius Dio hat diesen Besuch ausführlich geschildert<sup>53</sup>. Nach seinem Sieg hielt er vor den Einwohnern der Stadt eine Rede, in der er ihnen versprach, sie aus drei

<sup>48</sup> Eisner 322 Anm. 21; Coarelli/ Thébert 798; Reeder 275. Bei Reeder finden sich als zusätzliche Verbindungsstücke noch das Arsinoeion von Samothrace (278-294) und das Philippeion von Olympias (300-303).

<sup>49</sup> 790f., zustimmend Reeder 275.

<sup>50</sup> Zu dem als Gnomon der Sonnenuhr dienenden Obelisk und den beiden vor dem Mausoleum aufgestellten Exemplaren s. E. Buchner, *Solarium Augusti und Ara Pacis*, Röm. Mitt. 83, 1976, 319-365; ders., Ein Kanal für Obeliken. Neues vom Mausoleum des Augustus in Rom, *Antike Welt* 27, 1996, 161-168; Kienast, Augustus 240f.

<sup>51</sup> Plut. Ant. 68,4; Cass. Dio 51,4,1.

<sup>52</sup> Böhme 45: „Es spricht vieles dafür, daß sich Augustus bei seinem Vorgehen gegenüber Athen nicht allein auf seine unmittelbaren Vorgänger wie Sulla, Pompeius oder Antonius bezog, sondern im Rahmen einer Alexanderimitatio der ehrwürdigen und ruhmreichen Polis geradezu einen Sonderstatus einräumte.“. Als Parallelen angeführt werden 45f. der Verzicht auf ein hartes Vorgehen gegen Athen, das Herausstellen der besonderen Rolle, die Athen bei der Abwehr der persischen Herrschaft im fünften Jahrhundert v.Chr. innehatte sowie der unter beiden Herrschern einsetzende Bauboom. Von den genannten Punkten scheint mir keiner als Beleg für eine *imitatio Alexandri* geeignet. Die Nachahmung Alexanders durch Augustus wird von Böhme zwar immer wieder angeführt (vgl. z.B. 54: „wie sein großes Vorbild Alexander“), eine wirkliche Beweisführung bleibt jedoch aus.

<sup>53</sup> Cass. Dio 51,16,3-5.



Gründen zu schonen: wegen des Gottes Serapis, wegen ihres Gründers Alexander und wegen ihres Mitbürgers Areios, der ihn bei seinem Einzug auch begleitet hatte<sup>54</sup>. Durch die Nennung des Serapis wollte Octavian vielleicht an die Gründung von Alexandria durch Alexander erinnern, denn der Überlieferung zufolge hatte er einem Orakel des Zeus Ammon folgend seine neue Stadt an der Stelle eines alten Serapeums gegründet und dem Gott dort einen prächtigen Tempel errichten lassen<sup>55</sup>. Serapis war ein ägyptisch-griechischer Mischgott, dessen Name sich wohl von Osiris-Apis herleitet<sup>56</sup>. Sein Kult verbreitete sich zusammen mit dem Kult der Isis und aufgrund seiner typisch griechischen Merkmale hatte er bei der Verbreitung ihren Gefährten Osiris, der ein rein ägyptischer Gott war, mehr und mehr ersetzt<sup>57</sup>. Dass Octavian sich in seiner Rede eindeutig auf die hellenisierte Version dieses Gottes berief, wird durch seine Weigerung, den Apis-Stier zu sehen, deutlich<sup>58</sup>. Durch die Erwähnung des Areios als dritten Grund für die Schonung der Stadt, wollte Octavian vielleicht seinen „Respekt vor dem geistigen Erbe des Griechentums“<sup>59</sup> bekunden<sup>60</sup>. Eine

<sup>54</sup> Neben Cass. Dio vgl. auch Plut. Ant. 80,1; apophth. Caes. Aug. 3 p. 207 b; praec. ger. rei publ. 18 p. 814 d; Julian epist. 47 p. 433 d - 434 a. Plutarch führt anstelle des Serapis die Größe und Schönheit der Stadt Alexandria an; die anderen beiden Gründe sind dieselben wie bei Dio. Bei Julian ist Alexander durch die Größe und Schönheit der Stadt ersetzt worden. Die Ursache für diese Unterschiede ist jedoch nicht zu ermitteln. Vgl. hierzu Becher, Augustus und Ägypten 125-136; Weippert 216 Anm. 5. Cassius Dio hält die angeführten Gründe jedoch für einen Vorwand und meint, Octavian hätte die Schonung gewährt, weil die Einwohner von Alexandria den Römern noch in vielen Dingen nützlich sein könnten (51,16,3). Vgl. hierzu Weippert 217 Anm. 1, der sich gegen Kienast (Augustus und Alexander 449) wendet, der die Schonung der Stadt nicht für selbstverständlich hält. Vgl. außerdem Heuß, Alexander der Große und die politische Ideologie des Altertums 84; Anderson, Hercules and his successors 55; Nadell 64; Cunningham 78; Instinsky 32; Sonnabend 59f.

<sup>55</sup> Vgl. Sonnabend 60.

<sup>56</sup> S. zum Ursprung dieses Gottes U. Wilcken, Die Urkunden der Ptolemäerzeit I, Berlin 1927, 77-88; L. Vidmann, Isis und Sarapis, in: M. J. Vermaas (Hg.), Die orientalischen Religionen im Römerreich, Leiden 1981, 121-124; S. Heyob, The cult of Isis among women in the graeco-roman world, Leiden 1975, 3.

<sup>57</sup> S. L. Vidmann, Isis und Sarapis bei den Griechen und Römern, Berlin 1970, 24f. Zur Stellung Octavians/Augustus zu den ägyptischen Kulturen insgesamt s. Becher, Augustus und Ägypten *passim*.

<sup>58</sup> Cass. Dio 51,16,5; Suet. Aug. 93,2. S. Sonnabend 61. S. auch Becher (Augustus und Ägypten 161-163), die auf Apis als einen mächtigen Orakelgott hinweist und als Grund für die Ablehnung Octavians vermutet, dieser wolle sich nicht in die Hand ihm nicht wohlgesonnener Priester und ihrer Deutung des Orakels begeben.

<sup>59</sup> Kienast, Augustus und Alexander 450. Zu Areios s. H. v. Arnim, RE II,1, 1895, 626 (Nr. 12); G.W. Bowersock, Augustus and the Greek world, Oxford 1965, 33f., 39-41.

<sup>60</sup> Vielleicht aber auch, wie Sonnabend (60) meint, die Rolle Alexandrias im antiken Geistesleben hervorheben. S. auch Becher (Augustus und Ägypten 132-134), die auf den persönlichen Kontakt zwischen Octavian und Areios hinweist, eine Beziehung, die auch in späteren Jahren noch Bestand hatte (Sen. Ad Marciam 4,3-6; Cass. Dio 51,16,4; Suet. Aug. 89,1).

besondere Geste war es auch, dass Octavian diese Rede in Griechisch hielt, einer Sprache, die er nie vollkommen beherrschte<sup>61</sup>.

Im Anschluss an seine Rede begab er sich zum Grab Alexanders, wo er sich den einbalsamierten Leichnam zeigen ließ. Während Sueton berichtet, dass er ihn mit einem goldenen Kranz und Blumen schmückte<sup>62</sup>, berichtet Cassius Dio davon, wie er bei der Berührung des Leichnams einen Teil der Nase abbrach<sup>63</sup>. Das Angebot, auch die Gräber der Ptolemäer zu sehen, lehnte er ab mit der Begründung, er sei gekommen einen König zu sehen und keine Toten<sup>64</sup>. Dies zeigt, dass Alexander für ihn kein Toter, sondern viel eher ein Gott oder zumindest ein Heros war und durch die Berührung erhoffte er sich wohl, dass etwas von dem Charisma Alexanders auf ihn übertragen werde oder wie D. Kienast es formulierte, dass „damit die magische Kraft des Heros Alexanders auf ihn übergang“<sup>65</sup>.

In die Zeit nach Actium fällt auch ein Bericht des Pausanias<sup>66</sup>. Er beschreibt ein Weihgeschenk eines korinthischen Privatmannes, der am großen Tempel von

<sup>61</sup> Cass. Dio 51,16,4; Suet. 89,1. G.W. Bowersock (Augustus and the Greek world 33) vermutet, dass Areios die Rede für Octavian zuvor ins Griechische übersetzt hat.

<sup>62</sup> Suet. Aug. 18,1.

<sup>63</sup> Cass. Dio 51,16,5.

<sup>64</sup> Suet. Aug. 18,1: „consultusque, num et Ptolemaeum inspicere vellet, regem se voluisse ait videre, non mortuos“; Cass. Dio 51,16,5: „βασιλέα ἀλλ’ οὐ νεκρούς ἰδεῖν ἐπεθύμησα.“. Durch eine rein textimmanente Interpretation dieser Passage bei Sueton kommt Lambrecht zu folgenden Ergebnis (125f.): „Von Alexander als dem Vertreter der Universalmonarchie distanziert sich Octavian durch die Ehrung des Makedonenkönigs beim Besuch an dessen Grab, indem er ihm eine goldene Krone aufsetzt, wie Caesar sie gerne getragen hätte, und ihn dann in die Gruft zurückschaffen läßt. Dadurch begräbt Octavian die Elemente der auf Caesar übertragenen Alexander-Typologie und zugleich die Ambition, wie dieser nach dem Königtum zu streben.“. Die Schwächen dieses Interpretationsansatzes räumt Lambrecht selbst sogleich ein (127 Anm. 61): „Anders kann das Ergebnis ausfallen, wenn man Suetons Darstellung mit der weiterer Quellen vergleicht, um herauszuarbeiten, wie Augustus selbst sich zu präsentieren suchte...“. Vgl. hierzu Hanslik 127f.; Lambrecht 125 Anm. 55. Auch I. Becher (Augustus und Ägypten 129) sieht den Besuch des Alexandergrabes und die Berührung des Leichnams nicht als Zeichen für eine besondere Verehrung des Makedonenkönigs durch Augustus.

<sup>65</sup> Kienast, Augustus und Alexander 451. Ebenso Coarelli/ Thébert (789): „Octave touche la relique charismatique, comme pour s’imprégner de sa puissance,...“; J. Isager, Alexander the Great in Roman Literature from Pompey to Vespasian, in: J. Carlsen u.a. (Hg.), Alexander the Great. Reality and Myth, Rom 1993, 79: „By actually touching the body Augustus could demonstrate that through the power he got from the corpse he assumed the heritage of Alexander“; Reinhold, Augustus’ conception of himself 39: „touched his mummy (presumably to absorb its ‘power’)“. Dagegen Weippert 219 Anm. 2. Zum Übertragen des Charismas durch Berührung allgemein s. F. Pfister, Der Reliquienkult im Altertum, Gießen 1909/1911, 529-535.

<sup>66</sup> Paus. 5,25,1: Τοσαῦτα ἐντὸς τῆς Ἰαλτεως ἀγάλματα εἶναι Διὸς ἀνηριθμησάμεθα ἐς τὸ ἀκριβέστατον. τὸ ἀνάθημα γὰρ τὸ πρὸς τῷ μεγάλῳ ναῷ ὑπὸ ἀνδρὸς Κορινθίου τεθέν, Κορινθίων δὲ οὐ

Olympia eine Statue Alexanders in der Gestalt des Zeus hat aufstellen lassen. Offenbar geschah dies als Dank und Ehrung des Augustus für die Ansiedlung nach Actium. E. Schwarzenberg meint hierzu: „We are left to wonder how pleased the emperor would have been by a work identifying him not only with Zeus but also with Alexander.“<sup>67</sup>. Angesichts der Zeichen für eine bewusste Anknüpfung des Augustus in der Zeit nach Actium kann man diese Frage nur positiv beantworten, eine Angleichung des Augustus an einen Alexander-Zeus wird zu dieser Zeit durchaus im Sinne des Kaisers gewesen sein<sup>68</sup>.

Aus derselben Zeit ist noch ein anderer Beweis für die Alexander-Verehrung des Augustus überliefert: der Gebrauch eines Siegels mit dem Bild Alexanders. Schilderungen der Siegel des Augustus finden sich bei Plinius, Sueton und Cassius Dio<sup>69</sup>. Zuerst siegelte er mit dem Bild der Sphinx, anschließend mit dem Bild Alexanders und schließlich mit seinem eigenen Bild. Cassius Dio berichtet außerdem, dass er ganz zu Anfang noch den Siegelring Caesars mit dem Bild der Venus Victrix getragen habe<sup>70</sup>. Weshalb und wann genau die Wechsel erfolgten, können wir nur vermuten. H.U. Instinsky hat in seiner Studie *Die Siegel des Kaisers Augustus*<sup>71</sup> verschiedene Thesen hierzu aufgestellt. Von dem Bericht des Plinius<sup>72</sup> ausgehend, dass er von dem Siegel mit dem Bild der Sphinx zwei gleiche Stücke im Nachlass seiner Mutter vorgefunden hatte (Cassius Dio berichtet, Octavian hätte beide Stücke anfertigen lassen<sup>73</sup>), wäre es plausibel, dass er dieses Siegel wählte, weil er auf diese Weise während seiner Abwesenheit seinen Vertretern in Rom die Dublette anvertrauen konnte<sup>74</sup>. Aber sicher spielte bei der Auswahl des Bildes nicht nur der Zufall eine Rolle, denn die Sphinx findet sich

---

τῶν ἀρχαίων ἀλλ' οἱ παρὰ βασιλείῳς ἔχουσιν εἰληφότες τὴν πόλιν, τοῦτο τὸ ἀνάθημα Ἀλέξανδρός ἐστιν ὁ Φιλίππου, διὲ εἰκασμένος δῆθεν.

<sup>67</sup> Schwarzenberg, *The Portraiture of Alexander* 263.

<sup>68</sup> Kienast (Augustus 460) erwähnt zwar eine zweieinhalb Meter hohe Statue des Augustus in Gestalt des Zeus mit Zepter und Blitzbündel, aber ein Hinweis auf Alexander fehlt.

<sup>69</sup> Plin. n.h. 37,8; 37,10; Suet. Aug. 50; Cass. Dio 51,3,5f.

<sup>70</sup> Cass. Dio 47,41,2.

<sup>71</sup> Instinsky, *Die Siegel des Kaisers Augustus passim*.

<sup>72</sup> Plin. n.h. 37,10.

<sup>73</sup> Cass. Dio 51,3,6.

<sup>74</sup> Instinsky 26; Kienast, *Augustus und Alexander* 435.

auch auf Münzen des Augustus<sup>75</sup>, sowie auch auf den Schulterschließen des Panzers der Augustus-Statue von Prima Porta<sup>76</sup>. Was den symbolischen Gehalt des Bildes anbelangt, so könnte für ihn hierbei wichtig gewesen sein, dass die Sphinx als Symbol des Apollon galt<sup>77</sup>. Doch die Praxis, dass seine Vertreter, d.h. Agrippa und Maecenas, das Siegel ungehindert gebrauchen konnten, hatte in Rom Missfallen erregt und aus diesem Grund hat Octavian es dann, wahrscheinlich im Jahre 30 v.Chr., gegen das Siegel mit dem Bild Alexanders ausgetauscht<sup>78</sup>. Es wäre durchaus denkbar, dass sein Aufenthalt in Alexandria ihn bei der Auswahl des neuen Siegels inspiriert hat. Nach dem Sieg im Osten mag er sich in dem Bewusstsein befunden haben, es Alexander gleich getan zu haben und ebenso wie er Weltherrscher zu sein<sup>79</sup>. Die Münztypen aus dieser Zeit sprechen für eine solche Annahme: auf ihnen erscheint mehrmals die Victoria auf einem Globus stehend, sowie ein jugendlicher Gott oder Octavian selbst, der sich auf ein Zepter stützt, in der anderen Hand ein Aphlaston eines feindlichen Schiffes als Trophäe in der Hand hält und gleichzeitig einen Fuß auf einen Globus setzt<sup>80</sup>. P. Zanker geht davon aus, dass es eine Statue dieses Typs in Rom gegeben hat, da diese Darstellung in einer Münzserie mit in Rom errichteten Monumenten überliefert

<sup>75</sup> S. für die Kistophoren H.A. Grueber, BMC Rep. Taf. 118,11; RIC I<sup>2</sup>, 81 Nr. 487, 492; für die Aurei RIC I<sup>2</sup>, 82 Nr. 511f.

<sup>76</sup> Zur Augustus-Statue von Prima Porta s. H. Kähler, Die Augustusstatue von Prima Porta, Köln 1959; E. Simon, Der Augustus von Prima Porta, Bremen 1959; K. Fittschen, Zur Panzerstatue von Charchel, Anhang 1: Zur Datierung der Panzerstatue von Prima Porta, JdAI 91, 1976, 203-208; N. Hannestad, Roman Art and Imperial Policy, Jutland Archaeological Society Publications 19, Aarhus 1986, 50-56.

<sup>77</sup> Kienast, Augustus und Alexander 447 Anm. 58; ders., Augustus 231, 386; O. Brendel, Novus Mercurius, Röm. Mitt. 50, 1935, 246; Simon, Der Augustus von Prima Porta 13f.; Zanker, Augustus und die Macht der Bilder 57f., 95; W. Rösch-von der Heyde, Das Sphinx-Bild im Wandel der Zeiten. Vorkommen und Bedeutung, Teil I: Text, Rahden 1999, 14f.; Weippert 220 Anm. 3; Lambrecht 141. Gegen ein näheres Verhältnis der Sphinx zu Apollon: Instinsky 28f.; Lesky, RE III A,2, 1707f., s.v. Sphinx. Cunningham (87) deutet die Sphinx als Symbol der Rache, das Octavian benutzte, um sich so als Rächer für den Mord an Caesar darzustellen.

<sup>78</sup> Zur Datierung s. Instinsky 27: „..., daß schon im Verlauf der Vorgänge des Jahrs 30 oder kurz darauf das Bild der Sphinx durch das Bild Alexanders abgelöst worden ist.“; Kienast, Augustus und Alexander 435: „Spätestens seit dem Jahre 29 siegelte daher Augustus mit dem Bildnis Alexanders.“

<sup>79</sup> Lambrecht 141f.; Instinsky 34f.; Weippert 222f.

<sup>80</sup> S. Kienast, Augustus 390f. Zanker (Augustus und die Macht der Bilder 48) datiert die Münzserie in die Zeit vor 31 v.Chr. Dagegen Pollini 346f. S. Kienast ebd. 391 Anm. 38 für die Diskussion der Datierung in der Forschungsliteratur. Vgl. auch Instinsky 34f.; A. Schlachter, Der Globus, Leipzig/ Berlin 1927 (Stoicheia 8), 70, 82; Liegle 106; T. Hölscher, Victoria romana, Mainz 1967, 6-17, 180-182; K. Kraft, Zur Münzprägung des Augustus, Wiesbaden 1969 (Sitzungsberichte d. Wiss. Ges. an d. Univ. Frankfurt a. Main 7,5), 6-25. Zanker (ebd.) hat keinen Zweifel, dass es sich bei dem Dargestellten um Octavian selbst handelt. Auch nach Kraft (Zur Münzprägung des Augustus 7) und Liegle (106) könnte es sich bei dem jungen Gott um eine Darstellung des Octavian halten; dagegen Instinsky 34.

ist<sup>81</sup>. Die Aussagekraft des Münztyps wird durch den Zusammenhang mit zwei anderen Darstellungen noch erhöht. Zum einen erscheint auf einer der Münzen der Jahre 42 bis 40 v.Chr. Sextus Pompeius im selben Schema, sein Fuß ist jedoch nicht auf eine Weltkugel, sondern auf einen Schiffsschnabel aufgesetzt<sup>82</sup>. Zum anderen erinnert die Münze Octavians an die Statue Caesars mit dem Zusatz „*ἡμῖν θεός*“<sup>83</sup>. Der Fuß auf der Weltkugel war bei Octavian wie auch zuvor bei Caesar als Symbol der Weltherrschaft zu verstehen<sup>84</sup>. Die Symbolik stammte, wie Zanker zeigen konnte, vollständig aus dem hellenistischen Osten und widersprach grundsätzlich den Traditionen der römischen Republik<sup>85</sup>.

Dem Typus des Alexander-Bildes auf dem Siegel wurde zuvor (s.o. Kap. 2) bereits ausführlich nachgegangen. Wie lange Augustus das Alexander-Siegel verwendet hat, ist nicht eindeutig zu klären. Als möglicher Zeitpunkt für den Wechsel zu einem Siegel mit seinem eigenen Bild käme sowohl das Jahr 27 v.Chr. in Betracht, als die Rückgabe der *res publica* erfolgte, als auch das Jahr 23 v.Chr., als er aufgrund einer schweren Krankheit dem Agrippa seinen Siegelring übergab<sup>86</sup>. Nach Instinsky wäre es schwer vorstellbar, dass die Maßnahmen zur Neuordnung der Republik mit dem Bild Alexanders gesiegelt worden sind<sup>87</sup>, was auch m.E. eher für den Wechsel im Jahr 27 v.Chr. spricht. Selbst wenn die Quellen nichts darüber berichten, so ist doch eine spätere Rückgabe des Siegelrings von Agrippa an Augustus nach dessen Genesung keinesfalls ausgeschlossen. Sicher ist, dass das neue Siegel mit dem Bildnis des Augustus von dem berühmten Gemmenschneider Dioskurides angefertigt wurde, da aber

<sup>81</sup> Zanker, Augustus und die Macht der Bilder 48. Dagegen Pollini 346.

<sup>82</sup> Es könnte sich in diesem Fall auch um eine Siegerstatue des Cn. Pompeius handeln. S. hierzu und zur Beschreibung der Münze Zanker 48f., mit Abb. 31 a) und b).

<sup>83</sup> S.o. S. 94.

<sup>84</sup> Zanker, Augustus und die Macht der Bilder 48 u. 50.

<sup>85</sup> Zanker, Augustus und die Macht der Bilder 52.

<sup>86</sup> Für die Übergabe des Siegelrings an Agrippa s. Cass. Dio 53,30,2. Für den Wechsel im Jahr 23 v.Chr.: Kienast, Augustus und Alexander 435; für 27 v.Chr.: Instinsky 35-38; Cunningham 88 mit Anm. 41; Lambrecht 142. Weippert (254) nennt beide Möglichkeiten. U. Hausmann (Zur Typologie und Ideologie des Augustusporträts, ANRW II 12,2, 537) geht davon aus, dass Augustus nach einem kurzen Intermezzo mit dem Alexander-Siegel von 29-27 v.Chr. noch einmal zum Sphinx-Siegel zurückkehrte und im Jahre 23 v. Chr. dann nach seiner schweren Krankheit vom Sphinx-Siegel zu einem Siegel mit seinem eigenen Bild überwechselte. Diese These ist m.E. nicht haltbar, da sie das bereits geschilderte Misstrauen gegen das zweimal vorhandene Sphinx-Siegel vollkommen außer acht lässt.

<sup>87</sup> Instinsky 35.

dessen genaue Lebensdaten unbekannt sind, führt uns diese Information bei der Datierung des Siegel-Austausches nicht weiter<sup>88</sup>.

Nach der Schlacht von Actium erschien in der Großplastik und auf den Münzen des Octavian ein neuer Darstellungstyp, der sog. Actium-Typus<sup>89</sup>. Auf einem verhältnismäßig langen schlanken Hals sieht man den gedrehten, leicht aufwärts gerichteten Kopf des Octavian. Er ist ohne Bart dargestellt, den er in den Jahren nach Caesars Tod als Zeichen der Trauer trug. Seine Augen sind weit geöffnet, seine Haare erscheinen voluminös. Nach Zanker ist dieser Porträttyp bewusst an Darstellungen des jungen Alexander angelehnt, eine politische Aussage sei damit jedoch nicht explizit verknüpft<sup>90</sup>. Auch U. Hausmann versteht das betont große Auge und die Haarwiedergabe als Zeichen der Alexander-Imitatio<sup>91</sup>. W.-R. Megow zufolge lässt sich die Darstellung der Haare auf Münzen des Actium-Typus durchaus von der ἀναστολή Alexanders ableiten<sup>92</sup>. Das nach der Schlacht von Actium konzipierte Bildnis sollte Octavian demnach als neuen Alexander und als Sieger über die östlichen Barbaren darstellen<sup>93</sup>.

W.-R. Megow sieht auch in dem sog. Ptolemäerkameo im Wiener Kunsthistorischen Museum aufgrund der typologischen Angleichungen an die Repliken des Actium-Typus eine Darstellung eines Alexander-Augustus und datiert ihn in die frühaugusteische Zeit (ca. 30 v.Chr.)<sup>94</sup>. D. Hertel stimmt seiner

<sup>88</sup> Plin. n.h. 37,8; Suet. Aug. 50. Vgl. Instinsky 36; Weippert 253. Zu Dioskurides s. Vollenweider, Die Steinschneidekunst 56-64.

<sup>89</sup> S. P. Zanker, Studien zu den Augustus-Porträts, I. Der Actium-Typus, Abh. Akad. Göttingen, phil.-hist. Kl. 3, Folge Nr. 85, Göttingen 1978; Hausmann 535-550; vgl. Gurval 52-57.

<sup>90</sup> Zanker, Studien zu den Augustus-Porträts, I. Der Actium-Typus 39. W.-R. Megow stimmt in seiner Rezension zu Zankers Studie (Gnomon 48, 1976, 699-705) der Feststellung einer Alexander-Angleichung zu, sieht jedoch die Physiognomie und die Haartracht durchaus als Bestandteile einer programmatischen Bildaussage (704).

<sup>91</sup> Hausmann 537f.: „... eine sehr zurückhaltend formulierte Orientierung seiner eigenen Züge an denjenigen des Alexanderbildnisses. Gewiß ist das Zitat kaum allen Bewohnern des neuen Imperium Romanum bewußt geworden. Der Osten wird es indes erkannt haben, ...“.

<sup>92</sup> Megow, Rezension zu Zanker 704. Vgl. zum Haar des Augustus auch N. Hannestad, Imitatio Alexandri in Roman Art, in: J. Carlsen u.a. (Hg.), Alexander the Great. Reality and Myth, Rom 1993, 63.

<sup>93</sup> Megow ebd.

<sup>94</sup> W.-R. Megow, Kameen späthellenistischer und frühaugusteischer Zeit, JdAI 100, 1985, 481: „Bei der Frage, ob es sich um Octavian als Alexander oder um Alexander mit Zügen des Octavian handelt, ist letzterer Möglichkeit entschieden der Vorzug zu geben. Daß allerdings eine Mischung aus beiden vorliegt, scheint mir unabweisbar zu sein, denn nur unter diesem Einfluß dürfte das ungewöhnliche Alexanderbildnis auf dem Kameo möglich geworden sein.“. Zur

Datierung weitestgehend zu, kann in dem Gesicht des männlichen Kopfes jedoch keine Angleichung an Augustus-Porträts erkennen<sup>95</sup>. Er deutet die Darstellung als Alexander und Olympias<sup>96</sup>, wobei durch die Attribute (Blitz, Schlange und der Kopf des Zeus-Ammon auf dem Helm) insbesondere die Gottessohnschaft Alexanders betont werden sollte. Wichtig ist jedoch, dass auch D. Hertel den Kameo als eine eigens auf den Kaiser bezogene Arbeit sieht, die eine deutliche Verbindung zur Alexander-Nachahmung des Augustus aufzeigt<sup>97</sup>. Aus der gleichen Zeit und in stilistischer Hinsicht in enger Verbindung mit diesem Kameo steht wohl auch der Kameo Gonzaga, der sich einmal im Besitz Königin Christines von Schweden befand und heute in St. Petersburg zu finden ist<sup>98</sup>. In seiner detaillierten Untersuchung hat H. Kyrieleis gezeigt, dass auch auf dieser Kamee Augustus dargestellt ist<sup>99</sup>. Teile des Porträts wie die Ägis, der Backenbart, das dichte Haar, die große geflügelte Schlange über dem den Helm umgebenden Lorbeerkranz sind ebenso Attribute Alexanders, so dass es sich in diesem Fall um ein Porträt des Augustus mit Zügen Alexanders handelt<sup>100</sup>. Inwieweit hier eine *imitatio Alexandri* durch Augustus vorliegt, hängt von der Antwort auf die Frage

---

Datierung s. ebd. 479f. Vgl. auch E. Nau (Iulia Domna als Olympias, JNG 18, 1968, 57), die den Kameo in die Mitte des ersten Jahrhunderts n.Chr. datiert und die Abbildung als Darstellung Alexanders und Olympias deutet. D. Plantzos (Hellenistic Cameos: Problems of Classification and Chronology, BICS 41, 1996, 124-126) hat zu Recht auf die enge Verbindung des Ptolemäerkameos und des Kameo Gonzaga hingewiesen und datiert beide in die erste Hälfte des ersten Jahrhunderts n.Chr. Aus Gründen der Ikonographie sei eine Datierung in die Zeit des Frühhellenismus und eine Deutung als ptolemäisches Herrscherpaar ausgeschlossen.

<sup>95</sup> D. Hertel, Eine Darstellung Alexanders d. Gr. und seiner Mutter Olympias: zur Deutung des sog. Ptolemäerkameos in Wien, in: H.-U. Cain/ H. Gabelmann/ D. Salzmann (Hg.), Festschrift für Nikolaus Himmelmann, Mainz 1989, 417-423. Er hält eine Entstehungszeit in der mittelaugusteischen Zeit (ca. 20 v.Chr. bis zur Zeitenwende) für gleichfalls erwägenswert (ebd. 417).

<sup>96</sup> Dagegen W. Oberleitner, Der „Ptolemäer“-Kameo – doch ein Kameo der Ptolemäer!, in: O. Brehm/ S. Klie (Hg.), Mousikos aner, Festschrift für M. Wegner, Bonn 1992, 329-337. Er deutet das Porträt als Darstellung Ptolemaios II. und seiner Frau Arsinoe II. Zustimmend H.P. Laubscher, Der Kameo Gonzaga – Rom oder Alexandria?, MDAI (A) 110, 1995, 388; m.E. überzeugend widerlegt von Plantzos 124-126.

<sup>97</sup> Hertel (Eine Darstellung Alexanders d. Gr. und seiner Mutter Olympias 420) vermutet, dass der Stein ein Geschenk des Augustus an seinen Enkel C. Caesar vor dessen Aufbruch in den Osten gewesen sein könnte. Zu C. Caesar s.u. S. 140f.

<sup>98</sup> S. Plantzos 123-126; Hertel, Eine Darstellung Alexanders d. Gr. und seiner Mutter Olympias *passim*.

<sup>99</sup> Kyrieleis, Der Kameo Gonzaga *passim*. Dagegen Laubscher (*passim*), der sich für eine Deutung als Ptolemaios X. und Kleopatra III. (vielleicht auch Kleopatra Berenike III.) ausspricht. Dagegen hat Plantzos (123-126), ohne offenbar die Studie von Laubscher zu kennen, m.E. überzeugend dargelegt, dass der Wiener Ptolemäerkameo und der Kameo Gonzaga etwa zeitgleich in der ersten Hälfte des ersten Jahrhunderts n.Chr. entstanden sind.

<sup>100</sup> S. Schwarzenberg, The Portraiture of Alexander 265; Kaiser, Alexanders Goldmünzen 52-54; Hertel, Eine Darstellung Alexanders d. Gr. und seiner Mutter Olympias 419. Zur Ägis s.o. Kap. 2; zur Bedeutung der Schlange für Alexander wie für Augustus s. weiter unten S. 154-157.

nach dem Auftraggeber ab<sup>101</sup>. Aber selbst wenn dieser nicht im Kaiserhaus zu finden sein sollte, ist es gut vorstellbar, dass er sich an der vom Hof vorgegebenen kaiserlichen Repräsentation orientierte, die Augustus in die Nähe von Alexander rückte.

Auch in seiner Funktion als Städtegründer war Alexander Vorbild für Octavian. Bereits vor seinem Einzug in Ägypten hatte er zu Beginn des Jahres 30 v.Chr. gegenüber von Actium eine Stadt gegründet, der er den Namen Nikopolis gegeben hatte<sup>102</sup>. Später gründete er dann vor Alexandria an der Stelle, an der die letzte Schlacht gegen Antonius stattgefunden hatte, ein weiteres Nikopolis<sup>103</sup>. Der Name dieser 'Siegesstädte' erinnerte wie bei Pompeius an die Gründung Alexanders nach der Schlacht bei Issos<sup>104</sup>. Auch bei seinem zweiten Aufenthalt im Osten gründete Augustus weitere Städte, wobei wir heute nicht mehr mit Sicherheit sagen können, welche davon echte Neugründungen waren und welche vorhandenen Städte von ihm einfach umbenannt wurden. In einer ganzen Reihe von Städten wurde Augustus als *κτίστης*, *σωτήρ* und *εὐεργέτης* verehrt und es wurden ihm auch kultische Ehren erwiesen<sup>105</sup>. Die späteren Gründungen und Ehrungen standen in keinem Zusammenhang mehr mit Alexander, sondern waren bereits fester Bestandteil der Urbanisierungspolitik und des Herrscherkultes des Prinzeps. Eine Ausnahme bildet vielleicht der Besuch des Augustus in Ilion während seiner Reise durch die Provinzen Asia und Bithynia im Jahr 20 v.Chr.

<sup>101</sup> Einer solchen Frage hier nachzugehen, würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen. Nach W.-R. Megow (Kameen von Augustus bis Alexander Severus 447f.) ist es eher wahrscheinlich, dass der Herrscher und seine Familie die Empfänger von Kameen waren. Er ist ebenfalls der Ansicht, dass Augustus die Produktion von Kameen ankurbelte, um sie als Propagandamittel bei der Sicherung seiner dynastischen Herrschaft einzusetzen (449 Anm. 18).

<sup>102</sup> Suet. Aug. 18,2; Cass. Dio 51,1,3; Strab. 7,7,5f.; 10,2,2; 10,2,7; Paus. 5,23,3; 10,38,4; Serv. Aen. 3; Plin. n.h. 4,5; Epikt. 4,1,14. Vgl. F. Schober, RE 17, 1937, 511-518, s.v. Nikopolis Nr. 2. Augustus stiftete dort penteterische Spiele und ließ den Apollon-Tempel erweitern (Suet. ebd.). Vgl. Gurval 65-85, 132f.; Engels, Augusteische Oikumenogeographie und Universalhistorie im Werk Strabons von Amaseia 341; N. Purcell, The Nicopolitan Synoecism and Roman Urban Policy, in: E. Chrysos (Hg.), Nicopolis I, Proceedings of the first International Symposium on Nicopolis (23.-29. September 1984), Preveza 1987, 71-90, bes. 76-78; Taeger 107.

<sup>103</sup> Strab. 17,1,10f.; Cass. Dio 51,18,1. S. Purcell 76f.; H. Kees, RE XVII, 1936, 538f. s.v. Nikopolis Nr. 9; Becher, Augustus und Ägypten 111-116; vgl. auch A.E. Hanson, Juliopolis, Nicopolis and the Roman Camp, ZPE 37, 1980, 249-254.

<sup>104</sup> S.o. S. 72f. Vgl. Kienast, Augustus und Alexander 448; Cunningham 81; Weippert 222 Anm. 3. Wenig hilfreich: Benne 153f. Zu den (ökonomischen) Motiven Augustus' für die Gründung s. Purcell *passim*, bes. 89f.; Gurval 72-74, 132f.

<sup>105</sup> S. Kienast, Augustus 469, 435f.; Taylor, The divinity of the Roman Emperor 270-283 mit einer Auflistung der Ehrungen für Augustus und seine Angehörigen.



Augustus hat am Athena-Tempel Restaurierungsmaßnahmen vornehmen lassen, vielleicht sogar den Neubau befohlen<sup>106</sup>. Die enge Beziehung der Iulier zu Ilion basierend auf der Abstammung von Aeneas und Venus hatte bereits Caesar zu einem Wohltäter der Stadt werden lassen<sup>107</sup>. Dabei hatte Strabon in seiner Beschreibung bereits auf den Bezug zu Alexander hingewiesen. Auch Augustus wird durch seine Maßnahme in die Nähe Alexanders gerückt, zumal er auch an dem von Alexander geweihten Athena-Tempel in Priene Baumaßnahmen vornehmen ließ<sup>108</sup>.

Bemerkenswert ist es, dass Augustus Alexander nicht in seiner Rolle als Bezwinger des Ostens imitiert hat. Nach der Eroberung Ägyptens verzichtete er darauf, einen Krieg gegen die Parther zu eröffnen, obwohl ein wesentlicher Punkt seiner Vorwürfe gegen Antonius gewesen war, dass er diesen Krieg vernachlässige und die römische Bevölkerung daher eine entsprechende Erwartungshaltung aufgebaut hatte<sup>109</sup>. Im Jahre 20 v.Chr. erreichte er die Rückgabe der Feldzeichen und löste so die Partherfrage auf friedlichem Wege. In der kaiserlichen Repräsentation wurde diese Rückgabe jedoch wie ein Sieg gefeiert<sup>110</sup>. Es scheint, dass für Augustus in dieser Zeit die Sicherung des Erreichten Vorrang hatte und das Vorbild des Eroberers Alexander in den Hintergrund tritt. Dies zeigt auch die Anekdote, die wir bei Plutarch überliefert

<sup>106</sup> S. Kienast, Augustus 438 mit Anm. 185 und Gmyrek 136 mit Anm. 20 für die Forschungsliteratur.

<sup>107</sup> S.o. S. 89f.

<sup>108</sup> Für die Weihung durch Alexander s. F. Frh. Hiller von Gaertringen (Hg.), *Inschriften von Priene*, Berlin 1906, 129 Nr. 156 = Sylloge<sup>3</sup> 277. S. Kienast, Augustus und Alexander 443 Anm. 192; Gmyrek 137.

<sup>109</sup> Plut. Ant. 37,4; 55,2; vgl. Kienast, Augustus und Alexander 452; ders., Augustus 342. Zur Erwartung eines Partherkriegs vgl. J. Gagé, *Apollon romain* 596, der in Anm. 1 auch auf den Bezug zu Alexander hinweist.

<sup>110</sup> Für die literarischen Quellen s. z.B. Hor. *carm.* 4,15,5-8; Prop. 4,6,79; Ov., *fast.* 5,580-594; für die Münzprägung s. RIC <sup>2</sup>I, Nr. 43,28; 44,39, 41, 46f., 58, 68-74, 80-87; 48,103-106; 82,507; 83, 521-526. S. hierzu bes. das Kapitel "Spolia opima und 'Parthersieg'" bei Spannagel 224-255; Rich 71-128, bes. 71-79 sowie Kienast, Augustus 342-344; Böhme 187; Becher, Augustus und Ägypten 132; E.S. Gruen, *The Imperial Policy of Augustus*, in: K.A. Raaflaub/ M. Toher (Hg.), *Between Republic and Empire. Interpretations of Augustus and His Principate*, Berkeley/ Los Angeles/ Oxford 1990, 397. R.M. Schneider (82-90) deutet die bei Pausanias 1,18,8 überlieferte Gruppe dreifußtragender Orientalen im Olympieion von Athen als Siegesmonument anlässlich des Erfolgs über die Parther. Er datiert die Errichtung der Statuengruppe auf 19 v.Chr., das Jahr, in dem sich Augustus zu seinem zweiten offiziellen Besuch in Athen aufhielt (90). Zustimmend Böhme 187, skeptisch Kienast, Augustus 344f. Anm. 93. Spannagel (243) vermutet, dass die beschriebene Gruppe auch älter sein könnte und einem in Rom errichteten Monument als Vorbild gedient habe. Das römische Denkmal kann aus erhaltenen Kolossalstatuen kniender Orientalen rekonstruiert werden. S. hierzu Spannagel 243 mit Anm. 1032 für die weiterführende Literatur.

finden<sup>111</sup>: Als Augustus hörte, dass Alexander im Alter von 32 Jahren, als er fast die ganze Welt bereits erobert hatte, ratlos gewesen sei, was er als nächstes tun solle, habe er sich gewundert, dass Alexander es nicht für die größere Aufgabe halte, das Reich, das er erobert habe, zu verwalten<sup>112</sup>. Auch bei den Dichtern wird die Verherrlichung des Erreichten, die *pax Augusta*, zum zentralen Thema<sup>113</sup>. Man darf jedoch nicht übersehen, dass Augustus in seiner Politik immer wieder Akzentverschiebungen vorgenommen hat und sich grundsätzlich nie einer einzigen politischen Aussage verpflichtete. Neben Alexander wurde zum Beispiel auch die zu Beginn seiner Karriere dominierende Figur seines Adoptivvaters Caesar weiter in den Hintergrund gerückt<sup>114</sup>. In den Vordergrund trat statt dessen, wie unten noch weiter ausgeführt werden wird, die Betonung seiner eigenen politischen Leistungen<sup>115</sup>.

Bei der Ausschmückung des kurz vor der Zeitenwende eingeweihten *forum Augustum* wurde die Erinnerung an Alexander jedoch wieder lebendig<sup>116</sup>. Vor

---

<sup>111</sup> Plut. mor. 207 d. S. Weippert 183 mit Anm. 1 für Literatur zur Echtheit dieses Ausspruchs.

<sup>112</sup> Es ist möglich, in dieser Aussage auch einen Aspekt von *aemulatio* zu sehen, wie M. Reinhold in seiner von einem psychologischen Ansatz ausgehenden Studie des Augustus (Augustus' conception of himself 40): „It is characteristic of Augustus' ego needs that he was determined to surpass Alexander. When he soon abandoned his grandiose dreams of world conquest, he faulted Alexander for not deeming the administration of the existing empire of greater import than winning it. ... Augustus' need to present himself as excelling Alexander stems from his conception of himself as an extraordinary and unique person, a man of paramount virtues and achievements, a leader unparalleled in the annals of Rome, indeed in world history.“. P.A. Brunt (Roman Imperial Themes, Oxford 1990, 451f. mit Anm. 42) vermutet in Augustus' Aussage einen Topos.

<sup>113</sup> Weippert 255.

<sup>114</sup> Vgl. P. Herz, Zum Tempel des Mars Ultor, in: J. Ganzert, Der Mars-Ulter-Tempel auf dem Augustusforum in Rom, Mainz 1996, 271.

<sup>115</sup> S.u. S. 149.

<sup>116</sup> Res gestae 21; Cass. Dio 55,10; Vell. 2,100,2; Suet. Aug. 29,1. Zur Entstehung und Ausstattung des Augustusforums s. die Studie von Spannagel *passim*; Zanker, Forum *passim*; zum Marstempel s. J.E. Stambaugh, The Function of Roman Temples, ANRW II 16,1, 1978, 554-608; Rich 79-97; vgl. auch Kienast, Augustus 241-244. Zu den von Augustus erbeuteten Kunstwerken in Verbindung mit Alexander vgl. auch Bertrand-Ecanvil 512 Anm. 117. Das Datum der Einweihung des Augustusforums und der Dedikation des Marstempels wird in der Forschung kontrovers diskutiert. Für den 1. August 2 v.Chr. als Datum der *dedicatio* des Mars-Ulter-Tempels haben sich D. Kienast (ebd. 133 mit Anm. 178; zuletzt ders., Augustus und Caesar, Chiron 31, 2001, 8 mit Anm. 44.) und H. Bellen (AEGYPTO CAPTA 36 mit Anm. 24 und 25) ausgesprochen. S. auch Zanker, Forum 24f. mit Anm. 150 und 151 für Literatur zum Einweihungstag und zur Widersprüchlichkeit der Quellen. Spannagel (15-20; 41-59; 359) ist der Meinung, dass es für Forum und Tempel getrennte Einweihungsfeiern gegeben haben muss (12. Mai 2. v.Chr. Weihung des Tempels, zwischen 6 und 2, am ehesten wohl 5 v.Chr. Einweihung des Forums). Zustimmend Hölscher, Augustus und die Macht der Archäologie 254. Gleichfalls für zeitlich getrennte Einweihungstermine P. Herz (266-281), der für die Einweihung des Forums den 1. August 3 v.Chr. und für die Dedikation des Tempels den 12. Mai 2 v.Chr. annimmt. Zur

dem Marstempel und der Regia ließ Augustus je zwei Karyatiden aufstellen, von denen Plinius berichtet, dass sie einst das Zelt Alexanders getragen haben sollen<sup>117</sup>. Einen Leuchter, den Alexander d. Gr. in Theben erbeutet und dem Apoll von Kyne geweiht hatte, hat Augustus dem im Jahr 28 v. Chr. geweihten Apollon-Tempel auf dem Palatin gestiftet<sup>118</sup>. Auf dem *forum Augustum* selbst wurden zwei Gemälde Alexanders, die dem Apelles zugeschrieben wurden, angebracht<sup>119</sup>. Das eine zeigte Castor und Pollux mit der Victoria und Alexander dem Großen, das andere eine Darstellung des „gefesselten Krieges“, der vor dem im Triumphwagen fahrenden Alexander einherschreitet<sup>120</sup>. Bei beiden Bildern ist in der Forschung ein Zusammenhang mit einer *imitatio Alexandri* des Augustus gesehen worden<sup>121</sup>. Weitere Alexander-Bilder fanden sich in der 33 v.Chr.

---

Bedeutung des Datums 12. Mai s. auch R. Hannah, *The Temple of Mars Ultor and 12 May*, MDAI(R) 104, 1997, 527-535.

<sup>117</sup> Plin. n.h. 34,48. S. Pape 177; Zanker, *Forum* 24; Spannagel 203f. und 286.

<sup>118</sup> Plin. n.h. 34,14.

<sup>119</sup> Plin. n.h. 35,27; 35,93f. (beide Bilder); Serv. auct. Aen. 1, 294. (nur die Darstellung des Polemos). Der genaue Ort steht nicht fest. S. hierzu Spannagel 315f. sowie 28 f. mit Anm. 97 und 98 für weitere Literatur. Die Bilder stammten wahrscheinlich beide aus dem Ptolemäer-Schatz. Zweifel daran, dass Plinius und Servius auct. dasselbe Bild beschreiben, haben B. Schmaltz (Ein triumphierender Alexander?, MDAI(R) 101, 1994, 124) und P. Arnaud (Le Forum d'Auguste, in: F.-Ch. Ugnet (Hg.) *Roma antiqua. Envois des architectes français (1788-1924): Forum, Colisée, Palatin, Katalog der Ausstellungen: Curie (Forum Romain) - Villa Médicis, Rome, 29.März - 27. Mai 1985, Ecole Nationale Supérieure des Beaux-Arts, Paris, 7. Mai - 13. Juli 1986, Rom 1985, 111).*

<sup>120</sup> Unsicherheit herrscht über den Figurentypus des „gefesselten Krieges“ (*belli faciem pictam* bzw. *belli imaginem restrictis ad terga manibus*). F. Matz (Belli Facies et Triumphus, in: G. Bruns (Hg.), *Festschrift für Carl Weickert*, Berlin 1955, 52-57) hält es für unwahrscheinlich, dass es sich bei der/den gefesselten Gestalt/en überhaupt um eine Personifizierung des Krieges handelte. Er vermutet vielmehr, dass das Bild Alexander als Herakles auf einem Wagen stehend zeigt, der von zwei Kentauren mit auf dem Rücken gefesselten Händen gezogen wurde. Dagegen Schmaltz (122f.) und Spannagel (29 Anm. 98). R. Daut (*Belli facies et triumphus*, MDAI(R) 91, 1984, 116-123) vermutet, dass ein Triumph Alexanders dargestellt war, dem eine Gruppe von gefesselten Amazonen vorausging, während E. Schwarzenberg (Zum Alexander Rondanini 174) ein indisches Gefangenepaar annimmt.

<sup>121</sup> „Beide Bilder übertrugen durch ihren Aufstellungsort den Ruhm Alexanders des Großen auf Augustus.“ (Bellen, *AEgypto CAPTA* 36); „Augustus zeigte seine Bewunderung für den großen Makedonen mehrfach durch Kunststiftungen solcher Art.“ (Zanker, *Forum* 24). S. auch H. Jucker, *Vom Verhältnis der Römer zur bildenden Kunst der Griechen*, Frankfurt/M. 1950, 19f.; Pape 163f., Brunt 449 Anm. 35; Kienast, *Augustus und Alexander* 454f. B. Schmaltz (Ein triumphierender Alexander? *passim*) zweifelt daran, dass es sich bei den Bildern wirklich um Werke des Apelles handelte, da sich in der griechischen Ikonographie keine Parallelen finden lassen. Er vermutet daher, dass es sich um Schöpfungen augusteischer Meister gehandelt habe, die den Stil des Apelles nachgeahmt haben. Dies könne jedoch durchaus im Kontext einer *imitatio Alexandri* geschehen sein: „In der Gestalt Alexanders wird jeweils auf Augustus selbst verwiesen, auf ihn, der den Bürgerkrieg beendete und die ganze Welt befriedete, und dessen Werk von den Dioskuren Gaius und Lucius mit seiner und der Victoria Hilfe fortgeführt wird.“ (129).

begonnen Porticus Octaviae und in der 29 v.Chr. errichteten Porticus Philippi<sup>122</sup>. M. Spannagel vermutet, dass auch die Ammonsköpfe, die einen Teil der Schilde an der Attika der Portiken des *forum Augustum* schmückten, in Bezug zu Alexander standen<sup>123</sup>. Ein Kopftypus zeigt den bärtigen Iuppiter Ammon mit Widderhörnern, ein zweiter ist ebenfalls mit Bart und ungeordnetem Haar dargestellt<sup>124</sup>. Alexander hatte das Ammonsorakel in der Oase Siwah zu seiner Herrschaft und zur Rache an den Mördern seines Vaters befragt<sup>125</sup>. Nach Spannagel scheint das Motiv der Rache und Herrschaft in den Ammonsköpfen des Augustusforums wieder aufgenommen worden zu sein<sup>126</sup>. Sie waren wie auch der Mars Ultor Tempel als Symbol der Rache Octavians an den Caesar-Mördern zu verstehen. Gleichzeitig erinnerten sie an die göttliche Abstammung Alexanders und somit auch an die des Augustus (s. hierzu unten S. 151-158)<sup>127</sup>. Man kann festhalten, dass das *forum Augustum* das immer noch deutliche Interesse des Augustus an Alexander dem Großen dokumentierte und er durch unterschiedliche Kunstwerke in die Nähe – in einigen Fällen sogar in die Nachfolge des Makedonenkönigs – gerückt bzw. gestellt wurde.

Um die gleiche Zeit wird die Erinnerung an Alexander auch unter dem Eindruck eines bevorstehenden Partherkrieges noch einmal lebendig. Der Auslöser war die Ermordung des Partherkönigs Phraates IV. im Jahr 2 v.Chr. und die Thronbesteigung Phraates V. (Phraatakes), der den Sturz des von Rom eingesetzten Armenierkönigs Artavasdes herbeigeführt hatte. Augustus entsandte im Jahre 1 v.Chr. seinen Enkel und Adoptivsohn C. Caesar mit einem Sonderkommando in den Osten<sup>128</sup>. Nach dem Bericht Plutarchs hat er zuvor für ihn von den Göttern den Wagemut Alexanders, die Zuneigung, die Pompeius

<sup>122</sup> Plin. n.h. 35,114. S. Pape 185 u. 188; Spannagel 234 Anm. 980. Zur Lokalisierung der Porticus Octaviae s. Spannagel 232 Anm. 969.

<sup>123</sup> Spannagel 210 Anm. 811; zustimmend V. Kockel, Kat.-Nr. 77/78: Fragmente aus der Attika der Hallen: Karyatiden und Ammonsköpfe, in: Kaiser Augustus und die verlorene Republik, Katalog zur Ausstellung im Martin-Gropius-Bau, Berlin, 7. Juni – 14. August 1988, Berlin 1988, 192.

<sup>124</sup> Zur Beschreibung der Köpfe und für Abbildungen s. Kockel 192-194.

<sup>125</sup> Diod. 17,51,2f.; Iust. 11,11,9; Curt. 4,7,27; Plut. Alex. 27,3f.

<sup>126</sup> Spannagel ebd. und 254 Anm. 1101.

<sup>127</sup> Spannagel 355.

<sup>128</sup> Cass. Dio 55,10,18f.; Vell. 2,101,1; Tac. ann. 2,4. Zur Mission des C. Caesar im Osten s. Magie 481-485.

entgegengebracht worden war, und sein eigenes Glück erbeten<sup>129</sup>. Ovid malt in seiner *Ars Amatoria* (177-228) ein Bild des strahlenden Siegers und sieht im prophezeiten Sieg auch eine angemessene Rache für die Niederlage von Carrhae<sup>130</sup>. Besonders hervorgehoben wird in der Beschreibung des Gaius dessen junges Alter und als Vergleich angeführt werden Herakles, der als Kind die beiden Schlangen erdrückte, und Dionysos, der in jungen Jahren Indien unterworfen hat. Die Kombination des Sieges über die Parther, des jugendlichen Alters, Herakles, die Indieneroberung des Dionysos scheinen hier nicht zufällig. Das Bild Alexanders ist nicht fern<sup>131</sup>. Im Jahr 1 n.Chr. kam es allerdings zu einer friedlichen Übereinkunft zwischen Phraates V. und C. Caesar<sup>132</sup>. Als neuer Armenierkönig wurde der Meder Ariobarzanes eingesetzt. Bei Seneca lesen wir, dass Gaius kurze Zeit danach erneut einen Krieg gegen die Parther vorbereitete<sup>133</sup>. Sein früher Tod im Jahr 4 n.Chr. machte diese Pläne zunichte. Eine Inschrift erinnert an Gaius' Feldzug *ultra fines extremas populi Romani*<sup>134</sup>. Die Nennung der äußersten Grenzen des Reiches hatte schon bei den Feldzügen des Pompeius die Erinnerung an den Welteroberer Alexander heraufbeschworen<sup>135</sup>.

<sup>129</sup> Plut. mor. 207e. In Plut. de fortuna Rom. 7 p. 319d f. wird anstelle Alexanders Scipio genannt. Vgl. Kienast, Augustus und Alexander 455; Spannagel 230.

<sup>130</sup> Vgl. R. Syme, History in Ovid, Oxford 1978, 8-11; ders., The Crisis of 2 B.C., Sb. München 1974, Heft 7 = A.R. Birley (Hg.), Ronald Syme. Roman Papers III, Oxford 1984, 922; Kienast, Augustus 345f.; Brunt 463f. Der Krieg gegen die Parther findet auch Erwähnung in Ov. rem. 155-158.

<sup>131</sup> Vgl. Cresci Marrone, Ecumene augustea 38.

<sup>132</sup> Vell. 2,101; Cass. Dio 55,10,20f.; 55,10a,4. S. Ziegler, Die Beziehungen zwischen Rom und dem Partherreich 53-56; F.E. Romer, Gaius Caesar's Military Diplomacy in the East, TAPA 109, 1979, 203f., 208-210; Gruen, The Imperial Policy of Augustus 397f.

<sup>133</sup> Sen. ad Polyb. 15,4. S. hierzu Kienast (Augustus 346 Anm. 99), der dabei in Anlehnung an N.C. Debevoise (A Political History of Parthia, Chicago 1938, 150) und Brunt (456) eine Expansion größeren Stils für möglich hält.

<sup>134</sup> ILS 140. Vgl. hierzu T.D. Barnes (The Victories of Augustus, JRS 64, 1974, 23), der ausgehend von Plin. n.h. 6,141 auch einen Erfolg von C. Caesar in Arabia für wahrscheinlich hält. Vgl. auch Brunt 464.

<sup>135</sup> S.o. S. 78f.]

### 7.3. Augustus und die zeitgenössische Literatur

Dass Augustus zu Beginn seiner Laufbahn in Alexander ein Leitbild gesehen hat, spiegelt sich auch in der augusteischen Dichtung wider. Vielfach ist Alexander nicht explizit genannt, doch ist sein Bild durch den Kontext (z.B. die Grenzen der Welt) oder die für ihn typische Phraseologie präsent. I. Becher beschreibt es zutreffend, wenn sie sagt, dass aus den augusteischen Dichtungen deutlich wird, wie „die wirkungskräftige Alexanderideologie in das Gesamtgefüge augusteischer Herrschervorstellungen eingefügt wurde“<sup>136</sup>. Da eine detaillierte Untersuchung der augusteischen Dichtkunst den Rahmen dieser Studie sprengen würde, soll an dieser Stelle nur versucht werden aufzuzeigen, welche Rolle das Bild Alexanders und seines Eroberungszuges in den Werken der zeitgenössischen Dichter spielte.

Ed. Norden hat „in seinem noch heute als mustergültig angesehenen Kommentar“<sup>137</sup> zum sechsten Buch der Aeneis überzeugend dargelegt, dass Vergils Panegyricus auf Augustus ein Enkomion auf Alexander als Vorbild zugrunde liegt<sup>138</sup>. Von Cicero wissen wir, dass diese Übung in den Schulen zum Programm gehörte<sup>139</sup>. Der Name Alexander wird von Vergil jedoch nicht direkt genannt:

*Augustus Caesar, divi genus, aurea condet  
saecula qui rursus Latio regnata per arva  
Saturno quondam, super et Garamantas et Indos  
proferet imperium iacet extra sidera tellus,  
extra anni solisque vias, ubi caelifer Atlas  
axem umero torquet stellis ardentibus aptum.  
huius in adventum iam nunc et Caspia regna  
responsis horrent divum et Maeotia tellus*

<sup>136</sup> Becher, Augustus und Dionysos 95.

<sup>137</sup> So K. Vössing, Reallexikon der Germanischen Altertumskunde, Bd. 21, Berlin/ New York 2003, 271 s.v. Norden.

<sup>138</sup> Vergil, Aen. 6,794-805; Ed. Norden, Ein Panegyricus auf Augustus in Vergils Aeneis, RhM 54, 1899, 466-482. Diese These ist allgemein akzeptiert. Vgl. dazu Christensen 124; Hoffmann 33f., 131 Anm. 1; Anderson, Hercules and his successors 53; Christ, Die römische Weltherrschaft in der antiken Dichtung 30-32, 133; Syme, Roman Revolution 305; W. Hartke Römische Kinderkaiser, Berlin 1951 (ND Darmstadt 1972), 359-362; Heuß, Alexander der Große und die politische Ideologie des Altertums 84; Becher, Augustus und Ägypten 242; Weinstock, Victor and Invictus 239 Anm. 160; Nadell 72; H.J. Mette 'Roma' (Augustus) und Alexander, Hermes 88, 1960, 462; zu weiterer älterer Literatur s. Weippert 240 Anm. 5; zuletzt dazu B. Bosworth, Augustus, the *res gestae* and hellenistic theories of apotheosis, JRS 89, 1999, 2.

<sup>139</sup> Cic. de or. 2,341; vgl. de fin. 2,116. Vgl. Norden, Ein Panegyricus auf Augustus 468-470.

*et septemgemini turbant trepida ostia Nili.  
nec vero Alcides tantum telluris obivit,  
fixerit aeripedem cervam licet, aut Erymanthi  
pacarit nemora et Lernam tremefecerit arcu;  
nec qui pampineis victor iuga flectit habenis  
Liber, agens celso Nysae de vertice tigris.*

Augustus habe demnach die Grenzen der bewohnten Welt erreicht, das Kaspische Meer und die Maeotis im Norden, das Nildelta im Süden, im Westen stieß er über den Berg Atlas hinaus in die Sahara und möglicherweise bis zum Atlantischen Ozean selbst vor. Darin habe er Herakles und Dionysos in ihren Wanderungen noch übertroffen. Sein Reich werde sich noch über die Bahnen der Sonne hinaus erstrecken. Die Aufzählung der östlichen Völker und Regionen, die Erwähnung der Grenzen der Oikumene sowie die Erwähnung von Herakles und Dionysos lassen dem antiken Leser unwillkürlich das Bild Alexanders und seiner Eroberungen vor Augen treten<sup>140</sup>. B. Bosworth sieht in den Versen Vergils auch eine versteckte Anspielung auf Alexanders angebliche letzte Pläne hinsichtlich der Eroberung Nordafrikas bis zur Straße von Gibraltar. Seiner Ansicht nach wurden die Erfolge von Augustus im Westen mit den Eroberungen Alexanders im Osten gleichgesetzt<sup>141</sup>. Er geht in seiner Interpretation sogar noch weiter: „What we have in Vergil is an extraordinarily powerful case for deification, based on world conquest and euergetism.“<sup>142</sup>. In diesem Sinne hat Augustus in der Darstellung Vergils das erreicht, was Alexander nur hoffen konnte: „...universal peace through universal conquest. His claim to apotheosis was incomparable.“<sup>143</sup>.

<sup>140</sup> S. Norden, Ein Panegyricus auf Augustus 470; Berlinger 67f.: „Wenn hier also Augustus aufgefordert wird, ein *propagator imperii* zu sein, so soll er nicht nur den römischen Weltherrschaftsanspruch vertreten, sondern es wird auch deutlich zum Ausdruck gebracht, daß die römische Weltherrschaft die Verwirklichung der Pläne Alexanders bedeutet, dass der römische Kaiser die Nachfolge Alexanders antreten muß, und daß das römische Weltherrschaftsideal in sich das hellenistische Kulturideal vollkommen aufgenommen hat.“ Vgl. H.D. Meyer, Die Außenpolitik des Augustus und die augusteische Dichtung, Köln 1961, 30; Huttner, Hercules und Augustus 370.

<sup>141</sup> Bosworth, Augustus 4. Weippert (241-243) ist sich zwar auch sicher, dass Vergil bewusst an Alexander erinnert hat, aber er will dennoch nicht den Schluss ziehen, wie es z.B. Kienast (Augustus und Alexander 436) getan hat, Vergil habe Augustus als neuen Alexander darstellen wollen.

<sup>142</sup> Bosworth, Augustus 2.

<sup>143</sup> Bosworth, Augustus 7.

Die Grenzen der Erde sind in einer Passage im achten Buch der Aeneis erneut Thema<sup>144</sup>. In der Beschreibung des dreifachen Triumphes des Augustus (29 v.Chr.) erscheint auch eine Liste der eroberten Völkerschaften, darunter die Geloni aus der Ukraine, die Daher östlich des Kaspischen Meeres und die Morini nahe dem nördlichen Ozean. Wie Bosworth zeigen konnte, waren weder die Daher noch die Geloni von den Feldzügen des Augustus betroffen und später Teilnehmer des Triumphzuges gewesen, doch brachte allein die Nennung dieser so weit entfernt angesiedelten Völker die Grenzen der bewohnten Welt in Erinnerung und trug dazu bei, Augustus als Welteroberer darzustellen und ihn in die Nähe Alexanders zu rücken<sup>145</sup>. Der gleiche Effekt wird erzielt durch die Nennung der Flüsse Rhein und Araxes<sup>146</sup>. H.D. Meyer sieht in dieser Passage den Ausdruck der Wunschvorstellungen Vergils und seiner Zeitgenossen von einem großen Ostfeldzug des Augustus<sup>147</sup>.

Wie bei Vergil herrscht auch bei Horaz die Erwartung, dass Augustus nach dem Sieg über Antonius und Kleopatra einen Partherfeldzug führen werde<sup>148</sup>. An den Stellen, an denen die Außenpolitik des Augustus bei Horaz thematisiert wird, findet sich auch meist ein ähnlicher Katalog von Völkerschaften (Meder, Inder, Skythen, Gelonen)<sup>149</sup>: „Ähnlich wie Vergil betont hier Horaz den Weltherrschaftsglauben dadurch, daß er ihn auf die nicht bewohnten und unbewohnbaren Teile der Erde ausdehnt, dazu in Wendungen, die wiederum das Bild Alexanders und seines Asienzuges heraufbeschwören.“<sup>150</sup>. Auch die Erwähnung der Grenzen der Erde fehlt nicht<sup>151</sup>: *[Roma] horrenda late nomen in*

<sup>144</sup> Vergil, Aen. 8,725-728.

<sup>145</sup> Bosworth, Augustus 8 bes. Anm. 50. Insbesondere in der Nennung der Daher sieht er eine indirekte Anknüpfung an Alexander: „The Dahae also provided an implicit linkage between Augustus' triumph and Alexander's campaigns.“.

<sup>146</sup> Vgl. Bosworth, Augustus 8.

<sup>147</sup> Meyer, Die Außenpolitik des Augustus und die augusteische Dichtung 32.

<sup>148</sup> Z. B. Hor. sat. 2,1,13-15; Hor. 2,2,53-57; s. Meyer, Die Außenpolitik des Augustus 33f.

<sup>149</sup> Z.B. Carmen saeculare 53-56; Ode II,9,19-24; Ode III,3,53-56; Ode IV,14,41-44. Ed. Norden hat in seinem Kommentar zum sechsten Buch der Aeneis (P. Vergilius Maro. Aeneis Buch VI, Darmstadt 1957) bereits auf die Ähnlichkeit zwischen Aen. 6,791, der Ode IV,14 und dem Bezug zu den Alexanderenkomien hingewiesen. Vgl. Hartke 384 Anm. 3; Meyer, Die Außenpolitik des Augustus 34-67.

<sup>150</sup> Meyer, Die Außenpolitik des Augustus 44.

<sup>151</sup> Mette 461 sieht darin eine Erinnerung an den *πρόλος* Alexanders; zögernd Weippert 244 mit Anm. 3.



*ultimas / extendat oras* (Hor. *carm.* 3,3,45f.) und *quicumque mundo terminus obstitit, / hunc tanget armis, visere gestiens, / qua parte debacchentur ignes, / qua nebulae pluviique rores* (Hor. *carm.* 3,3,53-56). In der fünften Satire des zweiten Buches konnte der kundige Leser ebenfalls eine deutliche Anspielung auf Alexander entdecken: *tempore quo iuvenis Parthis horrendus, ab alto/ demissum genus Aenea, tellure marique/ magnus erit* (Hor. *sat.* 2,5,62-64). Zum einen wurde durch *tellure marique* zum anderen durch die Parther der Weltherrschaftsanspruch des Augustus in gleicher Weise wie bei Alexander ausgedrückt<sup>152</sup>. Das „*magnus*“ ist nach Meinung V. Buchheits wohl groß zu schreiben und gleichfalls ein deutlicher Bezug auf Alexander<sup>153</sup>.

In seinen Untersuchungen zur Augustuspanegyrik des Horaz hat E. Doblhofer einleuchtend aufgezeigt, wie Horaz die Persönlichkeit des Augustus mit der Alexanders vergleicht und ihn zugleich auch von diesem abrückt, indem er ihn über Alexander stellt<sup>154</sup>. Besonders deutlich wird dies in der Epistula des Horaz an Augustus aus dem Jahre 13 v.Chr., in der Alexander explizit genannt und Augustus als Kunstkenner über ihn gestellt wird<sup>155</sup>. Der Heroenkatalog zu Beginn (2,1,5-17) weist, wie A.R. Bellinger bereits festgestellt hatte, auf die Alexanderpanegyrik zurück, wobei Augustus über die aufgeführten Heroen und damit auch über Alexander hinaus gehoben wird<sup>156</sup>. Bellinger ist der Meinung, dass Horaz bei der Aussage, dass Augustus die Göttlichkeit aufgrund seines vergöttlichten Vaters und seiner Leistungen verdiene, von der Diskussion um die Göttlichkeit Alexanders, die bei den Alexander-Historikern und wohl auch bei zeitgenössischen Dichtern beschrieben wird, beeinflusst worden sei<sup>157</sup>. Doblhofer

<sup>152</sup> Zu Alexander s. z.B. Arr. *an.* 7,10,2: *νικῶντας ὑμᾶς ἄγω διὰ πάσης γῆς καὶ θαλάσσης καὶ πάντων ποταμῶν καὶ ὁρῶν καὶ πεδίων πάντων*; 7,15,5: *Ἀλέξανδρον καὶ τοῖς ἅμφ' αὐτὸν φανῆναι γῆς τε ἀπάσης καὶ θαλάσσης κύριον*. Vgl. hierzu V. Buchheit, Alexanderideologie beim frühen Horaz, *Chiron* 11, 1981, 131-135.

<sup>153</sup> Buchheit ebd. 134.

<sup>154</sup> Doblhofer, Zum Augustusbild des Horaz *passim*; ders., Die Augustuspanegyrik des Horaz in formalhistorischer Sicht *passim*.

<sup>155</sup> Hor. *epist.* 2,1,232-241. S. Kienast, Augustus und Alexander 436, 454; Huttner, Hercules und Augustus 380 Anm. 50; dagegen Weippert 245 mit Anm. 2.

<sup>156</sup> A.R. Bellinger, The immortality of Augustus and Alexander, *YCIS* 15, 1957, 98; zustimmend Kienast, Augustus und Alexander 434 Anm. 79; Doblhofer, Zum Augustusbild des Horaz 334; Spannagel 199 Anm. 732. Vgl. auch Huttner, Hercules und Augustus 379f. Dagegen Weippert 243.

<sup>157</sup> Bellinger, The immortality of Augustus and Alexander 97-100. S. hierzu auch unten S. 149-151 über die Ausführungen von Bosworth zu den *Res gestae*.

hat in seinen Studien die Aufgabe des Heroenkatalogs im Werk Horaz detailliert herausgearbeitet<sup>158</sup>. Überall dort, wo der Heroenkatalog Anwendung findet, dient er dazu, den Princeps als Heros zu feiern und ihn in die Nähe der Götter zu rücken. Dies geschieht jedes Mal vor dem Hintergrund des Bildes von Alexander dem Großen, so „daß dort, wo wir Augustus von Horaz mit Hilfe des Heroenkatalogs gepriesen hören, die laudes Alexandri Magni mitklingen, deren Tradition sich noch verfolgen läßt und mit denen Horaz vertraut war“<sup>159</sup>. Doblhofer ist davon überzeugt, dass Horaz damit auf ein Vorbild eingegangen ist, das Augustus selbst vorschwebte, und dass sich im Abrücken des Augustus vom Alexanderbild auch das Verständnis des Horaz für die Politik des Augustus widerspiegelt<sup>160</sup>. Als stellvertretender Beleg sei aus den genannten Passagen die Junorede der dritten Römerode des Horaz herausgegriffen, in der der Name Alexander nicht ausdrücklich fällt, in der jedoch in den ersten vier Strophen der Heroenkatalog mit Pollux, Herkules, Bacchus, Quirinus angeführt wird. Horaz beschreibt in den ersten beiden Strophen die *virtus* der vier und verkündet in den nächsten beiden Strophen wie sie kraft dieser *virtus* (*hac arte*) die Unsterblichkeit erlangen. In der Mitte dieses Katalogs erscheint Augustus, der den vierten gleichgestellt ist: *quos inter Augustus recumbens/ purpureo bibet ore nectar*. In der Forschung wurde bereits mehrfach auf die Bezüge der Horaz-Ode mit Theokrits 17. Idyllion hingewiesen<sup>161</sup>. Dort wird in 17,13-33 beschrieben, wie Herakles, Alexander und Ptolemaios I. beim göttlichen Mahl auf dem Olympos zusammensitzen. Im Unterschied zum hellenistischen Herrscherenkomion des

<sup>158</sup> Insgesamt werden von E. Doblhofer sechs Stellen im Werk des Horaz aufgeführt, an denen uns der Heroenkatalog - manchmal in stark verkürzter Form - begegnet. Es sind dies die dritte Römerode III,3 (Pollux, Herkules, Bacchus, Quirinus), carmen I,12 (Liber, Herkules, die Dioskuren, Romulus), das Gedicht IV,5 (Castor und Herkules), die Censorinus-Ode IV,8 (Romulus, Aecus, die Dioskuren, Liber), der Augustusbrief ep. II,1 (Romulus, Liber, Castor, Pollux und später Herkules) sowie carmen III,14 (Herkules).

<sup>159</sup> Doblhofer, Augustusbild 334; ähnlich ders., Augustuspanegyrik 134. Zustimmung Becher, Augustus und Ägypten 131 Anm. 3. Dagegen H.P. Syndikus, Die Lyrik des Horaz. Eine Interpretation der Oden II, Darmstadt<sup>3</sup> 2001, 39 Anm. 40.

<sup>160</sup> Doblhofer, Augustusbild 335; ders. Augustuspanegyrik 136f., 140; zustimmend Becher, Augustus und Dionysos 100; Brunt 108 („It can only have been congenial to him [= Augustus] when Virgil... and Horace ... bestowed upon him eulogies which derived from traditional encomia on Alexander.“). Weippert (243-246) sieht im Werk des Horaz, wie auch in der übrigen augusteischen Dichtung keine Stellen von Aussagekraft über die Beziehung Augustus-Alexander. Der rigorosen Ablehnung Weipperts (u.a. 244f.: „Es hat daher keinen Zweck, weiter nach Anspielungen zu suchen.“) vermag ich nicht zu folgen.

<sup>161</sup> Zuletzt Huttner, Hercules und Augustus 376f.; Syndikus 39f.; A. Kiessling/ R. Heinze, Q. Horatius Flaccus. Oden und Epoden, Berlin 1960, 264.

Theokrit hat Horaz sein Gedicht nicht nach dem Tod des gepriesenen Herrschers, sondern noch zu Lebzeiten des Augustus verfasst<sup>162</sup>.

In einem ausführlichen Bericht des Orosius über Gesandtschaften der Inder und Skythen, die Augustus in Spanien aufsuchten, spielen die Grenzen des Reiches ebenfalls eine Rolle<sup>163</sup>. Nachdem sie den ganzen Erdkreis durchschritten haben, fanden die Inder, die Boten aus dem fernen Osten, und die Skythen, die Vertreter des hohen Nordens, Augustus endlich im äußersten Westen, in Spanien. Alexander wird hier sogar namentlich genannt, denn Orosius beschreibt, dass die Gesandten den Ruhm Alexanders des Großen auf Augustus gehäuft hätten (*refuderuntque in Caesarem Alexandri Magni gloriam*), der Gesandte aus Spanien und Gallien in Babylon empfangen hatte<sup>164</sup>. In diesem Zusammenhang weist Bosworth auch darauf hin, dass Augustus in den *Res gestae* davon berichtet, dass oft Gesandtschaften aus Indien zu ihm geschickt worden seien<sup>165</sup>. Alexander wird zwar nicht erwähnt, doch die Erinnerung an ihn und der Gedanke der Weltherrschaft wird nichtsdestoweniger geweckt<sup>166</sup>. Der Eindruck wird noch verstärkt durch den anschließenden Bericht in den *Res gestae*, dass die Könige der Sarmaten, die zu beiden Seiten des Flusses Tanais lebten, sowie die Bastarner,

<sup>162</sup> Zur Datierung s. E. Lefèvre (Horaz. Dichter im augusteischen Rom, München 1993, 153), der sich für eine Entstehung nach 27 v.Chr. ausspricht. U. Huttner (Hercules und Augustus 376) hält das Jahr 27 v.Chr. für wahrscheinlich.

<sup>163</sup> Oros. hist. 6,21,19f. Auch in den *Res gestae* (31), bei Sueton (21,3; s. hierzu Lambrecht 130) und bei Eutrop (7,10,1) werden diese Gesandtschaften erwähnt. Sogar Strabon erwähnt eine Gesandtschaft vom indischen König Poros (oder Pandion), die den Hof des Augustus aufgesucht und ihn um seine Freundschaft gebeten hat (15,1,4; 15,1,72f.). S. hierzu Engels, Augusteische Oikumenegeographie und Universalhistorie im Werk Strabons von Amaseia 345.

<sup>164</sup> D. Kienast (Augustus und Alexander 436) glaubt, dass der Bericht des Orosius über Livius auf die Autobiographie des Augustus zurückzuführen sei. Ebenso Brunt 436. Weippert spricht nur von Livius (250 Anm. 1). Vgl. auch Hoffmann 47; Anderson, Hercules and his successors 55f. G. Radke (Die Erschließung Italiens durch die römischen Straßen, Gymnasium 71, 1964, 78) führt diese Stelle auf Hieronymus zurück.

<sup>165</sup> Bosworth, Augustus 15; ebd.: „Alexander had been matched and more than matched.“; Brunt 436: „The numerous allusions to these occasions both in contemporary literature and in later accounts of Augustus' reign, meagre as they are, show the impression they made, or at least their significance in Augustan propaganda.“; Welwei, Römische Weltherrschaftsideologie 120: „Wie Augustus wiederholt Erfolge durch Ausübung von politischem Druck als militärische Siege proklamiert hat, so sollte durch den Hinweis auf die indischen Gesandtschaften die Vorrangstellung Roms klar hervorgehoben werden. Jene Boten sind nach der Darstellung des Augustus ein deutliches Zeichen der römischen Weltgeltung.“

<sup>166</sup> „Schließlich hatten Gesandtschaften aus Indien allein schon einen gewissen Nimbus, auch wenn man sie nicht geradewegs imperialistisch interpretierte.“ (Heuß, Zeitgeschichte als Ideologie 78).

Skythen, Albaner, Iberer und Meder Botschafter zu Augustus sandten<sup>167</sup>. Alexander war im Nord-Osten bis zum Tanais vorgedrungen und hatte Curtius Rufus zufolge einen Erkundungstrupp losgeschickt, um die Skythen jenseits des Flusses aufzusuchen. In den genannten Stellen in den *Res gestae* übertrifft Augustus also Alexander, indem ihn zum einen mehr als einmal Gesandtschaften aus Indien erreicht haben und zum anderen der Fluss, der zur Zeit Alexanders noch eine Grenze der Welt war, nun innerhalb seines Herrschaftsgebietes liegt<sup>168</sup>. Die Erwähnung der Albaner, Iberer und Meder, die westlich und südlich des Kaspischen Meeres lebten, zielt in die gleich Richtung. Neben dem Bild Alexanders<sup>169</sup> wird jedoch auch das des Pompeius und seiner *imitatio Alexandri* in Erinnerung gerufen, da er Berichten des Plinius und des Diodor zufolge die gleichen Völkerschaften bezwungen hatte<sup>170</sup>. Eine ähnliche Wirkung wird sich während des Leichenzuges des Augustus eingestellt haben. Cassius Dio berichtet, dass unter den Bildnissen (εἰκόνας) aller Römer, die sich in der Geschichte besonders ausgewiesen hatten, auch das Bild des Pompeius mitgeführt wurde sowie alle Völkerschaften, die Augustus unterworfen hatte, in ihrer heimischen Tracht<sup>171</sup>. Für die Ausrichtung des *funus publicum* hatte Augustus selbst schriftliche Anweisungen hinterlassen<sup>172</sup>.

Bei Properz übernimmt Augustus ebenfalls die Rolle des Welteneroberers im Stile Alexanders: *arma deus Caesar dices meditatur ad Indos, et freta gemmiferi findere classe maris, ... parat ultima terra triumphos, Tigris et Euphrates sub tua iura fluent*<sup>173</sup>. In 2,10,13-18 finden wir eine Aufzählung einzelner Länder und Völker: *iam negat Euphrates equitem post terga tueri Parthorum et Crassos se tenuisse dolet: India quin, Auguste, tuo dat colla triumpho, et domus intactae te tremit Arabiae; et si qua extremis tellus se subtrahit oris, sentiat illa tuas*

<sup>167</sup> *Res gestae* 32,2.

<sup>168</sup> Vgl. Bosworth, Augustus 15; Weileder 102f.

<sup>169</sup> Brunt 436: „Orosius, or Livy, was reminded of the embassies sent to Alexander at Babylon with gifts and petitions from ‚almost the entire world‘ (Diod. xvii.113)“.

<sup>170</sup> Plin. n.h. 7,98; Diod. 40,4. S. Bosworth, Augustus 15 Anm. 97; Heuß, Zeitgeschichte als Ideologie 72-75. S.o. S. 69, 79.

<sup>171</sup> Cass. Dio 56,34,3. Vgl. hierzu Zanker, Forum 27 u. ders., Augustus und die Macht der Bilder 215.

<sup>172</sup> Suet. Aug. 101. S. Kienast, Augustus 149, 207.

<sup>173</sup> Prop. 3,4,1-4. Vgl. St. Borzsák, RE Suppl. 11, 1968, 468, s.v. P. Cornelius Tacitus, VIII. Die Annalen.

*postmodo capta manus!* Die Erwähnung von Parthern, Indien, dem unberührten Arabien und einem Land, das in äußerster Ferne liegt (gemeint ist wahrscheinlich Britannien) nehmen denselben Themenkreis anderer augusteischer Dichter auf und lassen so die Erinnerung an Alexander wieder lebendig werden<sup>174</sup>.

B. Bosworth sieht in der Verbindung von Leistung mit Apotheose ein Thema, das auch deutlich in den *Res gestae* anklingt<sup>175</sup>. Er hat damit eine These wieder aufgegriffen, die erstmals von U. von Wilamowitz-Möllendorff aufgestellt worden war, dass die *Res gestae* mit der Absicht geschrieben worden waren, Augustus' Anspruch auf Vergöttlichung zu untermauern<sup>176</sup>. Dieser Gedanke war infolge einer Ablehnung durch Th. Mommsen in der weiteren Forschung nahezu unberücksichtigt geblieben<sup>177</sup>. Es ist unbestritten, dass die *Res gestae* ein sehr komplexes Textdokument mit vielen Bedeutungsebenen sind, geschrieben für eine sehr unterschiedliche Leserschaft<sup>178</sup>. Fraglich ist jedoch die Einschätzung von Bosworth, der antike gebildete Leser hätte die dem Text zugrunde liegende Botschaft ohne Schwierigkeiten erkannt, da die im Hellenismus verbreitete Meinung, dass die Apotheose durch Eroberung und Wohltaten zu erreichen sei, in

<sup>174</sup> „Intacta heißt Arabien, und dieses Beiwort hebt eigens hervor, daß der Kaiser im Begriffe steht, als echter Weltoberer unbekanntes Land zu gewinnen und nicht nur gegen die bekannten Gegner ringsum römischen Besitz zu schützen. Wenn der Leser schon auf Grund der Völker- und Ländernamen in solchem Zusammenhang an Alexander denken konnte, so mußte er darin bestärkt werden durch diese unscheinbare, aber das Bild an entscheidender Stelle präzisierende Wendung.“ (Meyer, Die Außenpolitik des Augustus 71). Zustimmend Becher, Augustus und Ägypten 131 Anm. 3.

<sup>175</sup> Bosworth, Augustus 1-18.

<sup>176</sup> U. von Wilamowitz-Möllendorff, *Res gestae Divi Augusti*, Hermes 21, 1886, 623-627 = Kleine Schriften V.I, 1937, 267-271.

<sup>177</sup> Th. Mommsen, Der Rechenschaftsbericht des Augustus, HZ 57, 1887, 385-397 = Gesammelte Schriften IV.I, 1906, 247-258, s. bes. 254. Abgelehnt u.a. von Heuß, Zeitgeschichte als Ideologie 56 Anm. 3: „Dort S. 394 [= Mommsen, Rechenschaftsbericht, HZ 57] auch schon die treffende Widerlegung des Einfalles von Wilamowitz ... die Worte des MA speziell dem divinisierten Augustus als Selbstzeugnis des Gottes in den Mund zu legen.“ Ebenso dagegen Reinhold, Augustus' conception of himself 48: „It is noteworthy that in the ‚Res Gestae‘ he [= Augustus] makes no claim to divine honors.“ In seiner Beurteilung von M.A. Levis Studie zu den *Res gestae* (M.A. Levi, La composizione delle ‚Res gestae divi Augusti‘, RFIC 75, 1947, 189-210), in dessen Interpretation der *Res gestae* Augustus durchaus als Nachfolger Alexanders erscheint (204, 206), folgt E. S. Ramage (The Nature and Purpose of Augustus' ‚Res gestae‘, Stuttgart 1987) Mommsen: „such a mystical interpretation is not in keeping with the matter-of-fact tone of the RG;...the connection with Alexander is fanciful and spurious“ (138). S. Bosworth, der gegen die These Mommsens anführt, dass der Anspruch auf Vergöttlichung im Hellenismus durchaus das Resultat nüchternen Kalküls gewesen sein kann (Augustus 12f., Anm. 80 mit der älteren Literatur).

<sup>178</sup> S. hierzu auch die Einleitung von Ramage 11-15. Für einen guten Überblick über den literarischen bzw. formalen Charakter der *Res gestae* und ihrer Thematik s. Heuß, Zeitgeschichte als Ideologie 55-95.

der *Ἱερὰ Ἀναγραφὴ* des Euhemeros, die in der zeitgenössischen Literatur in der lateinischen Übersetzung des Ennius zu den Klassikern zählte, das zentrale Thema darstellte<sup>179</sup>. Die in der Forschungsliteratur immer wieder angeführte Meinung, die Zielgruppe des Textes sei allein die römische Bevölkerung gewesen<sup>180</sup>, könne Bosworth zufolge jedoch nicht die offensichtlichen Parallelen, gerade im Bereich der verwendeten Sprache in den *Res gestae* und in Ennius' Übersetzung des Euhemeros in Abrede stellen<sup>181</sup>. Hier bietet sich also Raum für Interpretationen. Eine weitere wichtige Analogie sieht Bosworth im *titulus* der *Res gestae*: „The first four words of the titulus said it all: the text contains the achievements of the deified Augustus. The preface gives us the fact (that Augustus was deified), and what follows is the record of achievement which earned immortality.“<sup>182</sup>. Hierbei ist jedoch zu bedenken, dass der *titulus* nicht unbedingt Aufschluss zu geben vermag über eine von Augustus bewusst angelegte Interpretation der *Res gestae*, da das Präskript wahrscheinlich erst durch Tiberius und/oder den Senat verfasst bzw. in Auftrag gegeben wurde<sup>183</sup>. Wichtig ist m. E. festzuhalten, dass die Aufzählung der unterworfenen Völkerschaften und die Erweiterung der Grenzen des Imperiums in den *Res gestae* einen wichtigen Platz einnehmen. Dies beschreibt auch schon A. Heuß, ohne jedoch einen direkten Bezug zu Alexander herzustellen: „Die Reihenfolge läßt ein System vermissen, gewiß nicht zufällig, aber dass die Häufung der verschiedenen geographischen Größen den Sinn des

<sup>179</sup> Bosworth, Augustus 1. Zu Euhemeros und Ennius s. W. Suerbaum, Q. Ennius, in: W. Suerbaum (Hg.), Die archaische Literatur von den Anfängen bis Sullas Tod. Die vorliterarische Periode und die Zeit von 240 bis 78 v. Chr., Handbuch der Altertumswissenschaft VIII,1, München 2002, 131 mit weiterer Literatur. In der Darstellung des Euhemeros waren Uranos, Kronos und Zeus ursprünglich Sterbliche und Könige gewesen, die aufgrund von Wohltätigkeitsakten und Eroberungen als Götter angesehen worden seien. Die für alle Zukunft vorbildlichen Taten der ersten Könige des von Euhemeros beschriebenen Staates Panchaia waren auf einer goldenen Stele aufgelistet worden und standen so sehr im Mittelpunkt des Werkes, dass es daher auch seinen Titel erhalten hat. S. Diod. 6,1,2-10; S. Emp. 9,17; zur lateinischen Übersetzung durch Ennius vgl. Varro rust. 1,48,2. Vgl. hierzu u.a. RAC, s.v. Herrscherkult 1068f.; Green, Alexander to Actium 55f., 189f., 398-404.

<sup>180</sup> S. z. B. Ramage 14f.; s. dagegen D. Kienast, Der Regierungsantritt des Tiberius, in: Th. Fischer/ P. Ilisch (Hg.), Lagom. Festschrift für Peter Berghaus am 20. November 1979, Münster 1981, 43 (= R. v. Haehling/ O. v. Vacano/ R. Ziegler [Hg.], Dietmar Kienast - Kleine Schriften, Aalen 1994, 416).

<sup>181</sup> Bosworth, Augustus 1 u. 13: „Yet one cannot deny the similarities between the language of the ‚Res gestae‘ and Ennius' translation of Euhemerus.“ (13).

<sup>182</sup> Bosworth, Augustus 18.

<sup>183</sup> Zum *titulus* s. S. Koster, Das „Präskript“ der *res gestae Divi Augusti*, Historia 27, 1978, 241-246 (auch für die ältere Literatur). Ramage (13-15) hält die Spekulationen über den Titel im übrigen für wenig ergiebig, räumt aber ein, dass die Komposition sehr durchdacht und auch wirkungsvoll ist (14).

Lesers in eine bestimmte Richtung lenken soll, verträgt schwerlich einen Zweifel. Es sind die Assoziationen der äußersten Grenzen des Erdkreises, die weiten Flächen und Strecken, die hier durch gleichsam magische, die Aufmerksamkeit gefangen nehmende Fixpunkte beschworen werden.“<sup>184</sup>. Heuß sieht jedoch in dieser Darstellungsweise direkte Parallelen zu Pompeius, der seine militärischen Erfolge überhöht in der Tradition Alexanders darstellte<sup>185</sup>. Augustus geht in den *Res gestae* sogar noch weiter, indem er nahezu alle fremden Völkerschaften, mit denen er Kontakt hatte „in den Dunstkegel der Vorstellung einer unbegrenzten Universalherrschaft rückt.“<sup>186</sup>. Oft ist in diesen Passagen auch der Hinweis zu finden, dass er die beschriebenen Taten als Erster vollbracht hat, an anderen Stellen ist dies allein durch das Anführen naheliegend<sup>187</sup>.

Die bei Sueton (Aug. 94) und Cassius Dio (45,1f.) überlieferten Träume und Wunderzeichen um die Geburt des Augustus, stellen über die Themen „göttliche Abstammung“ und „Weltherrschaft“ einen Zusammenhang zwischen Augustus und Alexander her<sup>188</sup>. Es erscheint durchaus möglich, dass einige dieser Legenden auf Augustus selbst zurückgeführt werden können, die Kanäle für die Verbreitung sind jedoch nicht genau bekannt<sup>189</sup>. Die folgenden zwei Begebenheiten sind nur

<sup>184</sup> Heuß, *Zeitgeschichte als Ideologie* 71 (Zitat), s. auch ebd. 70-79.

<sup>185</sup> Heuß, *Zeitgeschichte als Ideologie* 73: „er machte aus derartigen angeblichen Rekuperationskriegen, sogar noch alexandrinische Welteroberungsunternehmen.“.

<sup>186</sup> Heuß, *Zeitgeschichte als Ideologie* 74.

<sup>187</sup> S. hierzu Brunt 448f., der daraus schließt: „All this suggests that the admiration Augustus expressed for Alexander was genuine.“ (448).

<sup>188</sup> So auch Bertrand-Ecanvil 494: „La référence au fondateur de la monarchie hellénistique est ainsi particulièrement claire dans la série de présages concernant Octavien et permet de préciser la nature du pouvoir exceptionnel par eux défini.“.

<sup>189</sup> Die gleiche Anordnung der Wunderzeichen bei Sueton und Cassius Dio (Schlangenzeugung, Ausbreitung der Eingeweide und Erhebung der Sonne aus Atias Schoß) lässt auf eine gemeinsame Quelle schließen. S. hierzu Bertrand-Ecanvil 500-504; Millar 85-87. I. Becher (Atia, die Mutter des Augustus - Legende und Politik, in: E.G. Schmidt (Hg.), *Griechenland und Rom. Vergleichende Untersuchungen zu Entwicklungstendenzen und -höhepunkten der antiken Geschichte, Kunst und Literatur*, Tbilissi u.a. 1996, 93 Anm. 1) vermutet Livius. In der Forschung wird ansonsten die im Jahre 24 v.Chr. erschienene Autobiographie des Augustus *De Vita Sua* häufig als Möglichkeit genannt. S. Kienast, Augustus 218f. Anm. 54. auch Becher, ebd. 104, räumt dies ein. Vgl. auch Millar 46f. G. Weber (Augustus und die Träume, in: G. Weber/ M. Zimmermann (Hg.), *Propaganda – Selbstdarstellung – Repräsentation im römischen Kaiserreich des 1. Jhs. n.Chr.*, Stuttgart 2003, 302-304) hält eine Entstehung und Verbreitung in den Jahren 30 bis 27 v.Chr. für wahrscheinlich, legt sich jedoch hinsichtlich der Autobiographie als Medium nicht fest. Er sieht jedoch in dem Traum Atias zur Schlangenzeugung in Cassius Dios Text einen Extrakt Suetons (Kaiser, Träume und Visionen in Prinzipat und Spätantike 148 Anm. 90). Zur Frage, ob Cassius Dio Suetons Augustus-Vita unmittelbar benutzt hat s. B. Manuwald, *Dio und Augustus*, Wiesbaden 1979, 258-268. J. Malitz hat jüngst erneut darauf hingewiesen (Autobiographie und Biographie römischer Kaiser im 1. Jhdt. n.Chr., in: G. Weber/ M.

bei Sueton überliefert. Augustus' Vater Octavius besuchte ein Dionysos-Heiligtum in Thrakien und befragte dort das Orakel über seinen Sohn. Der dabei über den Altar gegossene Wein verursachte eine so hohe Flamme, dass sie durch das Tempeldach schlug. Die Priester versicherten ihm, dies sei ein Zeichen für Weltherrschaft und zuvor einzig von Alexander bekannt gewesen, der am gleichen Altar geopfert hatte<sup>190</sup>. In der darauffolgenden Nacht soll Octavius einen Traum gehabt haben, in dem er seinen Sohn mit Blitz und Zepter in den Gewändern des Jupiter Optimus Maximus gesehen hat. Octavian soll eine Strahlenkrone getragen haben und in einem mit Lorbeer bekränzten Wagen gefahren sein, der von zwölf Schimmeln gezogen wurde<sup>191</sup>. Die Bildsprache dieses Traums verweist auf Octavian als Triumphator (Zepter, Kleidung, Lorbeer) und Repräsentant Jupiters (Blitz), in der Strahlenkrone lässt sich jedoch auch eine Angleichung an Sol erkennen<sup>192</sup>. Über die Erwähnung der Strahlenkrone wird durch die Lichtsymbolik auch wieder ein Zusammenhang zwischen Octavian und Apollon hergestellt, Apollon und Sol wurden als zwei Erscheinungsformen ein

---

Zimmermann (Hg.), *Propaganda – Selbstdarstellung – Repräsentation im römischen Kaiserreich* des 1. Jhs. n.Chr., Stuttgart 2003, 236), dass Livius vermutlich einer der wichtigsten Leser von Augustus' Autobiographie war. S. hierzu auch Manuwald ebd. 168-254, bes. 173f. Zur Autobiographie des Augustus s. F. Blumenthal, *Die Autobiographie des Augustus*, Teil I, *Wiener Studien* 35, 1913, 113-130; Teil II, *Wiener Studien* 35, 1913, 267-288; Teil III, *Wiener Studien* 36, 1914, 84-103; H. Hahn, *Neue Untersuchungen zur Autobiographie des Kaisers Augustus*, *La Nouvelle Clio* 10, 1960, 137-148; W. Schmitthenner, *Augustus' spanischer Feldzug und der Kampf um den Prinzipat*, *Historia* 11, 1962, 64f.; Malitz, *Autobiographie* 227-236.

<sup>190</sup> Suet. Aug. 94,5. Nach der Meinung Kienasts (Augustus und Alexander 434) hat Sueton auch diese Legende aus der Autobiographie des Augustus übernommen. Ebenso Becher, *Augustus und Dionysos* 94. Lambrecht (100f., 128) sieht im Bericht Suetons eine Verbindung zur Episode in Gades zu Beginn der Caesar-Vita (Suet. Caes. 7,1). Während Caesar klagt, dass er in einem Alter, in dem Alexander bereits die Welt erobert hatte, selbst noch nicht viel geleistet hat, scheint der kleine Octavian durch das Opfer seines Vaters und die anschließende Weissagung mit Alexander auf eine Stufe gestellt zu werden. Alexander der Große bildet somit gleichzeitig die Folie für das Scheitern Caesars wie für das mühelose Schritthalten des Augustus. Lambrechts Schlußfolgerung, dass durch die Gleichordnung Alexanders und Augustus „der Verdacht der Nachahmung nicht aufkommen kann“ (150), leuchtet jedoch nicht ein.

<sup>191</sup> Suet. Aug. 94,6.

<sup>192</sup> Für eine detailliertere Interpretation der einzelnen ikonographischen Elemente s. Weber, *Kaiser, Träume und Visionen* 153-155; R.S. Lorsch, *Omina imperii: The omens of power received by the Roman emperors from Augustus to Domitian, their religious interpretation and political influence*, *Ann Arbor, MI*, 1993, 82-92; Lambrecht 101. Vgl. auch Demandt, *Die Träume der römischen Kaiser* 204; Bertrand-Ecanvil 499f.; Weinstock, *Divus Julius* 69 mit Anm. 2, 358, 383; H. Versnel, *Triumphus*, Leiden 1970, 59, 66f. Die Darstellung Sols mit Strahlenkrone findet sich auf Münzen der römischen Republik immer wieder: s. Bertrand-Ecanvil 500 Anm. 54, für ein Beispiel aus der Zeit Caesars s. Crawford 484 Nr. 474/5. Die zwölf weißen Pferde könnten nach Meinung Weinstocks (*Divus Julius* 69) die zwölf Strahlen der Strahlenkrone reflektieren (zustimmend Lorsch, *Omina imperii* 91).



und derselben Gottheit angesehen<sup>193</sup>. Eine Darstellung Augustus mit Strahlenkrone war nach seinem Tod üblich<sup>194</sup>.

Die folgenden beiden Träume sind bei Sueton und Cassius Dio überliefert. Kurz vor der Geburt träumte Atia, ihre Eingeweide würden zu den Sternen emporgehoben und sich über den ganzen Umfang der Erde und des Himmels ausbreiten<sup>195</sup>. Nach Artemidors Traumbuch können die Eingeweide für einen Kinderlosen Kinder bedeuten und die Verteilung der Eingeweide als günstig für die Ausdehnung der Herrschaft, in diesem Fall über die ganze Welt, verstanden werden<sup>196</sup>. In einem anderen Traum sah Octavius aus dem Schoße seiner Frau Atia den Strahlenkranz der Sonne aufgehen<sup>197</sup>. Nach Artemidor könnte der Traum für die Geburt eines Sohnes stehen<sup>198</sup>, jedoch wird die Erwähnung des Lichts und des Sonnenaufgangs für die griechischen und römischen Zeitgenossen des Augustus erneut die Verbindung zwischen Sonne, Apollon und Augustus heraufbeschworen haben.<sup>199</sup> Bei beiden Autoren findet keine Interpretation der

<sup>193</sup> Bergmann, Die Strahlen der Herrscher 123f.; s. auch R. Muth, Einführung in die griechische und römische Religion, Darmstadt <sup>2</sup>1998, 89; vgl. Lambrecht 101. Zu Sol und Apollon im ersten Jahrhundert v. Chr. s. Gag  , Apollon romain 540f.; Bertrand-Ecanvil 492.

<sup>194</sup> Weber, Kaiser, Träume und Visionen 154 mit Anm. 128 mit Verweis auf Trillmich, Münzpropaganda 527 Nr. 376 und E. Zwierlein-Diehl, Der Divus-Augustus-Kameo in Köln, KJ 17, 39-47. S. auch Bergmann, Die Strahlen der Herrscher 102-108.

<sup>195</sup> Suet. Aug. 94,4; Cass. Dio 45,1,3.

<sup>196</sup> Artem. 1,44 und 5,57. S. Weber, Kaiser, Träume und Visionen 150; Lorsch, Omina imperii 56f. Auch W. Déonna (La l  gende d'Octave-Auguste: Dieu, Sauveur et Ma  tre du Monde, RHR 83, 1921, 171f.) deutet die Ausbreitung der Eingeweide und ihre Ausdehnung als Zeichen für Weltherrschaft. Er bezieht sich allerdings nicht auf Artemidor, sondern gelangt über die Beziehung von menschlichen Eingeweiden und Bäumen (sic!) zu dieser Schlußfolgerung.

<sup>197</sup> Suet. Aug. 94,4; Cass. Dio 45,1,3.

<sup>198</sup> Artem. 2,36.

<sup>199</sup> Die Geburt Octavians kurz vor Sonnenaufgang hatte Sueton auch bereits am Anfang seiner Augustus-Vita erwähnt: „*Natus est Augustus M. Tullio Cicerone C. Antonio cons. VIII. Kal. Octob. paulo ante solis exortum, regione Palati ad Capita bubula.*“ (Suet. Aug. 5). Zur Verbindung von Sonne, Apollon und Augustus s. Weber, Kaiser, Träume und Visionen 150; Bertrand-Ecanvil 492; Lorsch, Omina imperii 57; Taylor, The divinity of the Roman Emperor 233. Wie P. Grandet (Les songes d'Atia et d'Octavius, Revue de l'Histoire des Religions 203, 1986, 363-379) zeigen konnte, enthält diese Passage auch Gedankengut aus der ägyptischen Königsideologie (zustimmend Weber, Kaiser, Träume und Visionen 150f.; Bertrand-Ecanvil 492; dagegen: Lorsch, Omina imperii 59). Für die Ägypter erscheint Octavian so als neuer Pharao, wie vor ihm auch schon Alexander. Vgl. Wilcken, Alexander 262; Becher, Augustus und Ägypten 198; zu Alexander als Pharao s. Grimm, Die Vergöttlichung Alexanders des Großen in Ägypten 103, 108; Heinen, Vorstufen 3170f. Zur Integration des Octavian-Augustus in die religiösen Vorstellungen und Kulte Ägyptens s. Heinen, Vorstufen 3160-3179 (zu den bildlichen Darstellungen des Augustus als Pharao s. die Abbildungen mit Kommentar Nr. 5-8), der der Interpretation Grandets zustimmt (3175f.); s. auch Taylor, The divinity of the Roman Emperor 143-145. Vgl. auch A. Weis, Die Madonna Platytera. Entwurf für ein Christentum als Bildoffenbarung anhand der Geschichte eines Madonnenthemas, Königstein im Taunus 1985, 90; Becher, Augustus und Ägypten 198-200; Benne 79, 165.

Träume statt. Es wird vorausgesetzt, dass der Leser die Bedeutung selbst erkennt<sup>200</sup>. Anders als z.B. beim Inzest-Traum Caesars (s.o. S. 86-88), ist wichtig festzuhalten, dass nicht der zukünftige Herrscher, sondern seine Eltern träumen<sup>201</sup>. Auch hier ist eine Ähnlichkeit zu Alexander festzumachen<sup>202</sup>. Die Träume gewinnen dadurch eine andere Qualität: Während Caesar in seinem eigenen Traum zum Weltherrscher wird, scheint Augustus durch die Träume seiner Eltern bereits von Geburt an durch seine Nähe zu den Göttern zur Weltherrschaft bestimmt zu sein<sup>203</sup>.

Unter den Wunderzeichen am wichtigsten im Hinblick auf eine Verbindung zu Alexander ist die bei Sueton und Cassius Dio übereinstimmend überlieferte Zeugung Octavians durch einen Gott in Gestalt einer Schlange<sup>204</sup>. Während

<sup>200</sup> Lambrecht 98; Weber, Kaiser, Träume und Visionen 151.

<sup>201</sup> Lambrecht 99. Weber (Kaiser, Träume und Visionen 150 Anm. 99) ist der Meinung, dass der von Lambrecht beschriebene Gegensatz der beiden Träume sich darauf bezieht, dass der Traum Caesars ausgedeutet wurde, während Atias Traum ohne explizite Deutung beschrieben wurde. Darin sieht er vor allem eine bewusst so angelegte Konstruktion Suetons. Er übersieht jedoch, dass der Gegensatz, den Lambrecht betont, sich auch auf die „Urheber“ der Träume bezieht.

<sup>202</sup> Neben dem Traum der Olympias ist bei Plutarch (Alex. 2,2f.) auch noch ein Traum Philipps überliefert, in dem er ein Siegel mit dem Bild eines Löwen auf Olympias Schoß drückt. Dies wurde dahin gehend gedeutet, dass Olympias einen mutigen und löwengleichen Sohn gebären werde. S. hierzu Weber, Kaiser, Träume und Visionen 142-144. Déonna (168-170) sieht einen Zusammenhang zwischen Olympias' Löwenmal und dem Schlangenmal der Atia. Bei Tertullian finden wir die Geschichte in leicht abgewandelter Form, er beruft sich dabei Ephoros (Tert. de an. 46,5 = Ephoros F.Gr.Hist. 70 frg. 217; s. hierzu Baldus, Die Siegel Alexanders des Großen 403).

Baldus konnte überzeugend darlegen (ebd. 403-406), dass uns die genannten Quellen einen Hinweis auf eines der Siegelbilder Alexanders geben und die Geschichte in Kenntnis seines Siegelbildes nachträglich erfunden wurde. Das Emblem zeigte wohl einen Löwen ohne weitere Attribute. Die Reverse goldener und silberner Alexandertalismane des 3. Jh. n.Chr., auf denen ein in der Mehrheit nach rechts schreitender Löwe dargestellt ist, scheinen Imitationen des Siegels zu sein (405). Zu den Siegeln Alexanders s.o. S. 106-109.

<sup>203</sup> Lambrecht 99.

<sup>204</sup> Suet. Aug. 94,4. Cass. Dio 45,1,2. Sueton beruft sich hierbei auf die *Theologumena* des Asklepiades von Mendes (FHG 3, 306 frg 2). Vgl. zu ihm: A. Hillscher, *Hominum litteratorum Graecorum ante Tiberii mortem in urbe Roma commoratorum historia critica*, Fleckeisens Jb. f. Class. Philol. Suppl. 18, 1892, 385f.; Ed. Schwartz, RE 2, 1627; F. Loretto, Träume und Traumglaube in den Geschichtswerken der Griechen und Römer, Diss. Graz 1956, 36; Weippert 248 Anm. 1; Grandet ebd.; Heinen, Vorstufen 3173-3177; Weber, Kaiser, Träume und Visionen 148 Anm. 87.

Die Legende einer Schlangenzugung findet sich vor der Zeit des Augustus in der römischen Welt nur bei P. Cornelius Scipio Africanus (Gellius 6,1,3f.; Livius 26,19,6f.; Val. Max. 1,2,2; Sil. 13, 634-644; Quintilian 2,4,19; Vir. ill. 49,1; App. Ib. 89; Cass. Dio 16, 39). S. hierzu Heuß, Alexander der Große und die politische Ideologie des Altertums 80; Loretto 50f.; Taeger 27; Gagé, Apollon romain 571; Weippert 38-41; R. Merkelbach, Die Quellen des griechischen Alexanderromans, München <sup>2</sup>1977, 79; Clauss, Deus praesens 404; R. Lorsch, Augustus' Conception and the Heroic Tradition, Latomus 56, 1997, 790-799; Weber, Kaiser, Träume und Visionen 138 Anm. 26 für einen Überblick über die Forschungsliteratur. Bei Gellius finden wir auch einen Hinweis darauf, dass diese Geschichte zur Zeit des Augustus bekannt war. Er erwähnt

Sueton den Umgang Atias mit der Schlange jedoch als tatsächlich stattgefunden schildert, ist er bei Cassius Dio als Traumerlebnis dargestellt<sup>205</sup>. Bei einem Besuch des Apollon-Tempels in der Nacht soll Atia eingeschlafen sein. Eine Schlange sei zu ihr in die Sänfte gekrochen und habe ihr beigewohnt. Am nächsten Morgen zeigte sich an ihrem Körper ein Fleck in Gestalt einer Schlange<sup>206</sup>. Augustus sei dann neun Monate später geboren worden und wurde aus diesem Grund als Sohn des Apollon angesehen<sup>207</sup>. Die Entstehung und Verbreitung dieser Legende und der beiden Träume des Octavius sind wahrscheinlich sehr früh zu datieren<sup>208</sup>, ob sie jedoch der Regierungszeit des

---

zwei Biographen Scipios, den Caesarianer C. Oppius und den von Augustus Freigelassenen Iulius Hyginus, die über Scipios göttliche Zeugung berichten. R. Lorsch (ebd. 799) meint, dass die Geburtslegenden von Scipio und Augustus ungefähr zur gleichen Zeit entstanden seien. Augustus konnte dadurch nicht nur an Alexander den Großen anknüpfen, sondern auch an Scipio Africanus. Vgl. zur Schlangenzeugung des Scipio Kienast, Augustus 218f. Anm. 54; Weippert 38f. mit Anm. 3; Becher, Atia 97 Anm. 23. Zur Schlangenzeugung des Augustus vgl. Immisch 153-155; Hoffmann 46; Anderson, Hercules and his successors 57; Taylor, The divinity of the Roman Emperor 232-234; Syme, Roman Revolution 471; Heuß, Alexander der Große und die politische Ideologie des Altertums 84; Cerfaux/Tondriau 335; Nadell 69; Taeger 211-213; Instinsky 18; Lorsch, Omina imperii 48-55; dies., Augustus' Conception and the Heroic Tradition *passim*; Gurval 100-102; Weber, Kaiser, Träume und Visionen 149.

<sup>205</sup> Zu den Unterschieden in der Darstellung und ihrer Glaubwürdigkeit s. bes. Lorsch, Augustus Conception and the Heroic Tradition *passim*.

<sup>206</sup> Gegen die These von W. Déonna (s.o. Anm. 196), dass es sich hierbei um eine Tätowierung handelt: Weber, Kaiser, Träume und Visionen 148 Anm. 91 mit Verweis auf Lorsch, Omina imperii 53f.

<sup>207</sup> Wie Lambrecht (91-97) aufzeigen konnte, sind in der Augustus-Vita des Sueton bereits zuvor vielfach Hinweise eingestreut, die diese Schlußfolgerung plausibel erscheinen lassen. – Lorsch (Omina imperii 64) sieht in der Legende auch eine Entgegnung auf die in der Propaganda des Antonius vorgebrachte Behauptung, die Eltern des Augustus seien von niederer Herkunft gewesen (erwähnt bei Suet. Aug. 2.2f.). Bertrand-Ecanvil (505) kommt zu der gleichen Schlußfolgerung. Vgl. auch Kienast, Augustus 2 mit Anm. 7a; K. Scott, The Political Propaganda of 44-30 B.C., MAAR 11, 1933, 12-16.

<sup>208</sup> Nach Cassius Dio maß Caesar dem Bericht der Atia derart hohe Bedeutung bei, dass er Octavian adoptierte. Auch bei Appian (b.c. 3,16) findet sich ein Hinweis, dass Caesar der Abstammung seines eventuellen Nachfolgers große Bedeutung beimaß. S. Weinstock, Divus Julius 12-15; Weber, Kaiser, Träume und Visionen 148 Anm. 90 u. 153; Kleiner, Arch 354f.; Lambrechts, Die ‚apollinische‘ Politik des Augustus 91f.; Liegle 93. Anders Immisch (150f.) und Radke (Augustus und das Göttliche 264), die meinen, Augustus habe sich diesen Gott selbst ausgewählt, ohne dass ein besonders enges Verhältnis der *gens Iulia* zu Apollon bereits vorher bestanden habe. Andere Datierungsvorschläge für die Verbreitung: ca. 40 v. Chr.: Taylor, The divinity of the Roman Emperor 119; zwischen 40 und 30 v. Chr. und eventuell sogar noch etwas später: R. Lorsch Wildfang, Six dreams involving Augustus, in: J. Isager/ dies. (Hg.), Divination and Portents in the Roman World, Odense 2000, 48; dies., Omina imperii 61-65, 92f.; dies., Augustus' Conception and the Heroic Tradition 798f. mit Anm. 20; zwischen 30 und 27 v. Chr.: Grandet 375f. Gegen Grandet und für eine Datierung in die Zeit direkt nach Actium: Bertrand-Ecanvil 516f.; ähnlich Gurval 101f.

Die sog. Portlandvase, die in der Forschungsdiskussion gelegentlich in diesem Kontext betrachtet wird, da die auf ihr dargestellte Frau mit Schlange als Atia interpretiert wurde, vermag m.E. in dieser Frage keine neuen Erkenntnisse zu liefern. S. hierzu Weber, Kaiser, Träume und Visionen 151 Anm. 110 (auch für die neuere Forschungsliteratur).

Augustus eine besondere Förderung durch Hofkreise erfahren, ist unklar<sup>209</sup>. Die Legende der Schlangenzugung findet sich auch für Alexander den Großen, allerdings ist es hier Zeus in Gestalt einer Schlange, der Olympias beiwohnt<sup>210</sup>. Für beide ist sie sowohl als Traum wie auch als Wachgeschehen überliefert<sup>211</sup>. Träume von Schlangen sind zwar vielfach bekannt in der Antike, die Zeugung eines Kindes durch eine Schlange findet sich jedoch selten<sup>212</sup>. Octavian und Alexander werden durch diese Legende auf die gleiche Stufe gestellt. Es macht dabei keinen Unterschied, dass bei Octavian Apollon statt Zeus als Vater angenommen wird<sup>213</sup>. Die Schlange galt bei den Römern als ein dem Apollon zugeordnetes Wesen<sup>214</sup> und entsprechend der oktavianischen Religionspolitik konnte es in dieser Legende nur ein Apollon-Tempel sein, in dem Atia ihren Sohn empfing<sup>215</sup>. Dass Augustus selbst die Frage seiner Vaterschaft gerne offen ließ, zeigt die ihm zugesprochene Aussage: *putant alii me natum Octavio, quidam suspicantur alio me genitum esse*<sup>216</sup> sowie auch der *Arcus Octavii* auf dem Palatin<sup>217</sup>. Auf dem Ehrenbogen für seinen leiblichen Vater war keine Statue des

<sup>209</sup> Becher (Atia 102f.) hält eine Förderung durch Hofkreise für unwahrscheinlich; s. hierzu auch Weber, Kaiser, Träume und Visionen 153, 159.

<sup>210</sup> Plut. Alex. 2,4; 3,1f.; Lukian., Alex. 7; Iust. Epit. 11,11,3; 12,16,2; Dion Chrys. 4,19. Bei Sidonius Apollinaris (2,121f.) werden Augustus und Alexander zusammen als Söhne von Göttern vorgestellt, die ihre Söhne in Gestalt einer Schlange gezeugt haben: *Magnus Alexander nec non Augustus habentur concepti serpente deo*. Im Alexanderroman (Ps.-Kallisth. 1,1-13) erscheint Nektabenos, der letzte König Ägyptens Olympias mehrfach als Schlange und zeugt Alexander. S. O. Weinreich, Der Trug des Nektabenos, Wandlungen eines Novellenstoffes, Leipzig/ Berlin 1911, 1-17; Merkelbach 77-83; Heinen, Vorstufen 3170f.; Weber, Kaiser, Träume und Visionen 143.

<sup>211</sup> Für Alexander s. Plut. Alex. 2,2 für den Traum der Olympias und Plut. Alex. 3,1 für die „reale“ Begebenheit. Vgl. Loretto (37f. u. 52); Weber, Kaiser, Träume und Visionen 148 Anm. 90.

<sup>212</sup> S.o. Anm. 204 und Loretto 28, 36f., 45-47, 50-52.

<sup>213</sup> Weber, Kaiser, Träume und Visionen 149.

<sup>214</sup> Bertrand-Ecanvil 490 Anm. 8. An dieser Stelle ist noch ein Glascameo zu erwähnen, der von P. Zanker (Augustus und die Macht der Bilder 58f. mit Abb. 39) in die augusteische Zeit datiert wird. Dargestellt ist ein Dreifuß mit einer Schlange sowie pickenden Hühnern, Augurstab und Schöpfkelle. Diese drei Attribute sollen nach Zanker auf die drei Priesterschaften des Octavian verweisen. Das Bild des Glascameo bezeugt, dass die Anhänger Octavians mit der Legende der Schlangenzugung auch Bildpropaganda betrieben.

<sup>215</sup> Becher, Atia 100. Die Verwandlung Apollons in eine Schlange hat jedoch keine Tradition. S. hierzu Weber, Kaiser, Träume und Visionen 148 Anm. 89 mit Hinweis auf Loretto 50 Anm. 2. Anders Lorsch, *Omina imperii* 51. Zum besonderen Verhältnis des Augustus zu Apollon s. oben S. 121f.

<sup>216</sup> Donat. vit. Verg. interpol. A. Reifferscheid ed., C. Suetoni Tranquilli Praeter Caesarum Libros Reliquiae, Leipzig 1860, 56. Vgl. Kienast, Augustus 218f. Anm. 54; Reinhold, Augustus' conception of himself 37f.; Kleiner, Arch 357; Radke, Augustus und das Göttliche 263f.; Weber, Kaiser, Träume und Visionen 152 Anm. 114.

<sup>217</sup> Plin. n.h. 36,36.

C. Octavius zu finden, wie man hätte erwarten können, sondern statt dessen sahen die Zeitgenossen Apollo und Diana in einer Quadriga<sup>218</sup>.

Als weiterer Beleg für die frühe Verbreitung der Geburtslegende mag ein Distichon des zum Kreis des Maecenas gehörenden Domitius Marsus dienen: *Ante omnes alias felix tamen hoc ego dicor / sive hominem peperit femina sive deum*<sup>219</sup>. Die der Atia in den Mund gelegten Worte preisen sie glücklich einen Sohn geboren zu haben, der ein Mensch oder ein Gott sein kann. Das Epigramm belegt, dass ein römischer Zeitgenosse des Augustus die Legende der Schlangenzzeugung als etwas Geläufiges voraussetzt<sup>220</sup>. M. Lausberg vermutet sogar, dass es im Alexanderlob ein Vorbild für das Epigramm des Marsus gab<sup>221</sup>.

Allen beschriebenen Träumen und Wunderzeichen liegen hellenistische Vorstellungen zugrunde und sie verweisen auf Augustus als Kosmokrator<sup>222</sup>. Bei der Legende der Schlangenzzeugung und dem Opfer des Octavius im Dionysos-Heiligtum ist der Bezug zu Alexander direkt gegeben, bei den anderen

<sup>218</sup> S. Kleiner, *Arch passim*; Kienast, *Augustus* 231f. mit Anm. 94a, 412f. Anm. 120; Weber, *Kaiser, Träume und Visionen* 151 Anm. 109, 152 Anm. 112; Bertrand-Ecanvil 508f.; Becher, *Augustus und Dionysos* 96 (in Anm. 84 ältere Literatur); Pape 149. Zu der zunehmenden Bedeutung des Geschwisterpaares Diana und Apollon in der augusteischen Zeit s. Simon, *Apollo in Rom* 217f.

<sup>219</sup> *Domitii Marsi de Atia matre Augusti*: F. Munari [Hg.], *Epigrammata Bobiensia II*, Rom 1955, Nr. 39.

<sup>220</sup> H. Dahlmann, *Rez. zu F. Munari [Hg.], Epigrammata Bobiensia II, Rom 1955*, *Gymnasium* 63, 1956, 562. Vgl. hierzu Weber, *Kaiser, Träume und Visionen* 151f.; Bertrand-Ecanvil 506; Becher, *Atia* 100-102; Kienast, *Augustus* 218f. Anm. 54; Weinstock, *Divus Julius* 14; Simon, *Portlandvase* 31-33.

<sup>221</sup> M. Lausberg, *Zu einem Epigramm des Domitius Marsus auf die Mutter des Augustus* (Epigr. Bob. 39), in: O. Brehm/ S. Klie (Hg.), *Mousikos aner*, Festschrift für M. Wegner, Bonn 1992, 260f. mit Anm. 9. Sie führt Himerius or. 9,12 als ein Beispiel an, in dem Olympias glücklich gepriesen wird, Alexander geboren zu haben. Die Glücklichspreisung der Eltern und die Alternative „göttlich oder sterblich“ hat, wie sie zeigen kann, eine Tradition in der griechischen und römischen Epik.

<sup>222</sup> Bei Sueton (Aug. 94,8f.) und Cassius Dio (45,2,2-4) sind noch weitere Träume (von Q. Lutatius Catulus und von Cicero) überliefert, in denen Octavian als der von Jupiter auserwählte Herrscher und Retter des Staates erscheint. Da die Deutung dieser Träume zwar die Nähe des Augustus zu Jupiter betont, jedoch keinen Alexander-Bezug aufweist, sollen sie hier nicht weiter berücksichtigt werden. Als Zielgruppe dieser Träume sieht Lorsch (*Omina imperii* 79f.) den Westen des Reiches, insbesondere die Soldaten, und nimmt als Entstehungszeit das Ende der 30er Jahre v. Chr. an. Für eine ausführliche Darstellung mit weiterführender Literatur s. Weber, *Kaiser, Träume und Visionen* 155-159 sowie auch ders., *Augustus und die Träume* 304f. Das besondere Verhältnis zwischen Augustus und Jupiter ist auch auf Münzen dargestellt: s. hierzu unten S. 188f.; vgl. Pollini 348f.

angeführten Legenden, liegt er nahe<sup>223</sup>. Wie R.S. Lorsch bereits herausgearbeitet hat, wird der Einfluss dieser Wunderzeichen besonders bei der Bevölkerung im Osten groß gewesen sein und Augustus gerade in der Zeit kurz vor und auch nach seinem Sieg über Antonius in der Akzeptanz als neuer Herrscher geholfen haben<sup>224</sup>.

Abschließend sei noch ein kurzer Blick auf drei Autoren geworfen, in deren Werken die Einstellung zu Alexander dem Großen gegen Ende der Regierungszeit des Augustus reflektiert wird. An erster Stelle sei hier der Historiker und Geograph Strabon genannt, der von ca. 64/63 v.Chr. bis 24/25 n.Chr. lebte, und von dessen Werken nur die ΓΕΩΓΡΑΦΙΚΑ fast vollständig erhalten ist, während sein Geschichtswerk, die ΙΣΤΟΡΙΚΑ ΤΠΙΟΜΝΗΜΑΤΑ, bis auf wenige Fragmente verloren ging<sup>225</sup>. Die herausragende Bedeutung Alexanders für Strabon hat J. Engels ausführlich erarbeitet<sup>226</sup>. Strabon hat sich bei seiner Darstellung auf eine Vielzahl von Primärquellen der Alexander- und frühen Diadochenzeit gestützt, so dass sein Alexanderbild nicht auf einer einzigen alexanderfreundlichen Vorlage oder einem Mangel an Informationen beruht<sup>227</sup>. Umso auffällender ist es daher, dass seine Beschreibung Alexanders vorwiegend positive Züge enthält. Er sieht in ihm in erster Linie den Welteroberer und Entdecker. „Handlungen Alexanders und Orte, die in hellenistisch-römischer Zeit

<sup>223</sup> Vgl. Kienast, Augustus und Alexander 434; Weippert 249; Lambrecht 99-101. Zu nennen wäre vielleicht noch die von Cassius Dio (45,2,1) berichtete Legende, der zufolge ein Adler dem jungen Octavian ein Stück Brot aus den Händen gerissen und es ihm nach kurzem Flug wieder zurück gegeben habe.

<sup>224</sup> Lorsch, Omina imperii 62f. mit Verweis auf Grandet 375f., 65, 79, 81, 93; Bertrand-Ecanvil 494 u. 513. Vgl. auch Lorsch Wildfang, Six dreams involving Augustus 47f.; dies., Augustus' Conception and the Heroic Tradition 795, 799. R. Lorsch weist auch darauf hin, dass durch die Legende über den Bezug zu Scipio auch der römische Teil des Reiches angesprochen wurde (Augustus' Conception and the Heroic Tradition 790-799, bes. 799).

<sup>225</sup> Zu den Lebensdaten und Werken Strabon s. Engels, Augusteische Oikumenegeographie und Universalhistorie im Werk Strabons von Amaseia 17-114; ders., Die Geschichte des Alexanderzuges und das Bild Alexanders des Großen in Strabons Geographika – Zur Interpretation der augusteischen Kulturgeographie Strabons als Quelle seiner historischen Auffassungen, in: W. Will (Hg.), Alexander der Große. Eine Welteroberung und ihr Hintergrund, Vorträge des Internationalen Bonner Alexanderkolloquiums, 19.-21.12.1996, Bonn 1998, 131f. mit Anm. 1 und 2 für weitere Literatur.

<sup>226</sup> Engels, Die Geschichte des Alexanderzuges und das Bild Alexanders des Großen in Strabons Geographika *passim*.

<sup>227</sup> Engels, Die Geschichte des Alexanderzuges und das Bild Alexanders des Großen in Strabons Geographika 150, 152, 168.

zu Anknüpfungspunkten der *imitatio Alexandri* wurden, erwähnt Strabon gern<sup>228</sup>. Nach Engels wollte Strabon, „den Kosmokrator Alexander und das Alexanderreich als Vorbild und einzigen aus historischer Perspektive eines Vergleichs würdigen Konkurrenten für Augustus und sein Reich herausstellen, um so der Elite des augusteischen Weltreichs den aktuellen Nutzen einer Beschäftigung mit dem makedonischen König und seiner Zeit aufzuzeigen“<sup>229</sup>. In jedem Fall kann die häufige Erwähnung Alexanders in Strabons Werk als Indiz für eine hohe politische Aktualität des Alexanderthemas in augusteischer Zeit gewertet werden.

Eine ähnliche alexanderfreundliche Haltung finden wir bei Strabons Zeitgenossen Valerius Maximus. A. Weileder hat in seiner Analyse des Werkes gezeigt, dass Alexander der Große von Valerius sehr häufig erwähnt und dabei in der großen Mehrheit der Fälle positiv herausgestellt wird<sup>230</sup>. Gepriesen werden seine *virtutes*, seine Sieghaftigkeit und sein Streben nach Weltherrschaft. Wie bei Livius ist in der Darstellung Alexanders jedoch stets ein Überlegenheitsanspruch der Römer enthalten<sup>231</sup>. In diesem Zusammenhang ist auch zu beachten, dass das Thema „Weltherrschaft“ und damit verbunden „Alexander und seine Eroberungen“ ein häufiger Gegenstand der Rhetorenschulen waren<sup>232</sup>: „So erklärt sich aus den Zielen des valerianischen Werkes, nämlich der Materialsammlung für Redner wie auch der Unterhaltung des zeitgenössischen Publikums, die herausragende Behandlung Alexanders unter den auswärtigen Beispielen als Huldigung an den Zeitgeist.“<sup>233</sup>.

Dies zeigt sich auch in einem Werk, in dem man zu diesem Themenkomplex keinerlei Aussagen vermuten würde. Dabei handelt es sich um die Augustus

<sup>228</sup> Engels, Die Geschichte des Alexanderzuges und das Bild Alexanders des Großen in Strabons Geographika 155. S. hierzu z.B. oben S. 72 Anm. 141; S. 89, S. 127 Anm. 47.

<sup>229</sup> Engels, Die Geschichte des Alexanderzuges und das Bild Alexanders des Großen in Strabons Geographika 171.

<sup>230</sup> S. Weileder (122-129), der damit die Meinung Weipperts (240) widerlegt, dass sich in der Alexanderdarstellung des Valerius keine durchgehende Tendenz erkennen lässt. Zur Darstellung Alexanders bei Valerius vgl. auch W.M. Bloomer, *Valerius Maximus and the Rhetoric of the New Nobility*, Chapel Hill/ London 1992, 99-108.

<sup>231</sup> Zu Livius und seinem „Alexander-Exkurs“ s.u. S. 178 Anm. 114.

<sup>232</sup> S. Weileder 102, 129; Weippert 29 Anm. 2 mit weiteren Belegen und Literatur.

<sup>233</sup> Weileder 129.

gewidmeten zehn Bücher von Vitruvs *de architectura*. In der Vorrede zum ersten Buch (Vitr. 1, praef. 1f.) wird durch Begriffe wie *imperio ... orbis terrarum*, *invicta ... virtute* und *gentes omnes subactae tuum spectarent nutum* die Weltherrschaft durch Augustus in der an Alexander erinnernden Phraseologie beschrieben. Die Tatsache, dass es sich hierbei um ein Werk der Fachliteratur handelt, zeigt, welche hohe Bedeutung dem Weltherrschaftsgedanken im Zeitgeist und in der Literatur der frühen Kaiserzeit zukam<sup>234</sup>. Festzuhalten ist auch, dass die politische Instrumentalisierung Alexanders in der ausgehenden Republik und später unter Augustus von den Zeitgenossen – und als solche sind diese drei Autoren auch zu sehen – positiv aufgenommen wurde. Es finden sich jedoch auch andere Strömungen, wie z.B. bei Livius und seinem Alexanderexkurs, die zeigen, dass die Figur Alexanders wie keine andere dazu fähig war, zu polarisieren.

## 7.4 Fazit

Bei der Rezeption Alexanders unter der Regierung des Augustus sind zwar gewisse Schwankungen in der Intensität zu verzeichnen, jedoch kann man festhalten, dass die Figur Alexanders des Großen – in sehr viel stärkerem Maße als zu erwarten – für Augustus ein wichtiger Bestandteil seines politischen Programms war. In der kaiserlichen Repräsentation und Politik wurden zwar immer wieder Akzentverschiebungen vorgenommen, ganz verblasst ist das Bild Alexanders bis zum Ende der Regierungszeit des Augustus jedoch nie. In der Auseinandersetzung mit Antonius und auch nach dessen Niederlage war Augustus deutlich bemüht, sich von jenem abzugrenzen. Dies zeigt sich in der kultischen Herausstellung des Apollon und auch im Bau seines Mausoleums. Ein Verzicht auf die Nutzung des Alexander-Mythos, der ja auch von Antonius instrumentalisiert worden war, ist jedoch nicht zu verzeichnen. Nach dem Sieg über Antonius ging es Augustus zum einen darum, die Sympathien der östlichen Provinzen, die Teile des Alexanderreichs gewesen waren, zu gewinnen. Ganz deutlich wird dies während seines Aufenthaltes in Alexandria durch den Besuch des Alexandergrabes und seine Rede an die Einwohner. Zum anderen sah er sich

---

<sup>234</sup> Vgl. Schneider, Bunte Barbaren 103, 109, 149; Weileder 104f.



schon aufgrund seines Alters nach der Erringung der Alleinherrschaft in der Nachfolge des Weltherrschers Alexander. Dafür sprechen die Benutzung eines Siegelrings mit dem Bild Alexanders und die Vermutung, dass auch sein eigenes Siegelporträt auf eine Alexander-Vorlage zurückgehen könnte. Die Gründungen der beiden Städte mit Namen Nikopolis sind ebenfalls als *imitatio Alexandri* zu werten. In der zeitgenössischen Epik und Lyrik aber auch in fachwissenschaftlichen Werken finden wir Reflektionen der Vorstellungen und Intentionen des ersten Princeps. Auffallend ist, dass das Bild Alexanders vorwiegend positiv gezeichnet wird, wenngleich häufig ein deutlicher Überlegenheitsanspruch der Römer gegenüber Alexander festzustellen ist. Die Ausstattung des *forum Augustum* belegt für die Zeit kurz vor der Zeitenwende die noch andauernde Aktualität des Alexanderthemas. Am Ende der Regierungszeit des Augustus begegnet uns die typische Alexander-Phraseologie noch einmal in den *Res gestae* und der Aufzählung der unterworfenen Völkerschaften sowie der Erweiterung der Grenzen des *Imperium Romanum*. Auch wenn der Name Alexanders nicht explizit genannt wird, orientiert sich der hier entworfene Weltherrschaftsgedanke an seinem Vorbild. Wie wir noch sehen werden, machte das Beispiel des ersten Princeps Schule und die Anknüpfung an Alexander fand unter seinen Nachfolgern, wenn auch nicht direkt anschließend unter Tiberius, ihre Fortsetzung.

## 8. Die julisch-claudischen Herrscher nach Augustus

### 8.1. Tiberius

Nach dem Tode des Augustus finden wir in der Leichenrede des Tiberius einen Vergleich seiner Taten mit denen Alexanders<sup>1</sup>. Augustus wird hier sehr klar über Alexander und den ebenfalls angeführten Romulus gestellt. Einzig Herakles verdiene es, Augustus gegenübergestellt zu werden, wiewohl auch seine Taten nicht an die des toten Prinzeps heranreichen können<sup>2</sup>. Es wäre denkbar, dass Tiberius bei diesem Vergleich in der *laudatio funebris* nur die Vorstellungen des Augustus pietätvoll aufgegriffen hat, denn dies ist zugleich auch der einzige Beleg, den wir für ihn im Hinblick auf seine Einstellung zu Alexander besitzen<sup>3</sup>. Von allen Mitgliedern des julisch-claudischen Hauses zeigte er das geringste Interesse an Alexander<sup>4</sup>.

### 8.2. Germanicus

Als Germanicus am 10. Oktober 19 n.Chr. in Antiochia starb, drängte sich, dem Bericht des Tacitus zufolge, den Anwesenden der Vergleich mit Alexander dem Großen auf<sup>5</sup>:

*Et erant qui formam, aetatem, genus mortis ob propinquitatem etiam locorum in quibus interiit, magni Alexandri fatis triginta annos egressum, suorum insidiis externas inter gentis occidisse: sed hunc mitem erga amicos, modicum voluptatem, uno matrimonio, certis liberis egisse, neque minus proeliatorem, etiam*

<sup>1</sup> Cass. Dio 56,36,3: καίτοι τί τοιοῦτον ἢ Ἀλέξανδρος ὁ Μακεδὼν ἢ Ῥωμύλος ὁ ἡμέτερος, οἵπερ πού μάλιστα νεαροὶ ὄντες ἐλλόγιμόν τι ποιῆσαι δοκοῦσιν, ἐπραξαν.

<sup>2</sup> Zum Herculesvergleich als literarischen Topos s. Huttner, Hercules und Augustus 369-391, bes. 382f.

<sup>3</sup> Vgl. Doblhofer, Augustuspanegyrik 138 Anm. 25; T. Schmitt, Die drei Bögen für Germanicus und die römische Politik in früh-tiberischer Zeit, RSA 27, 1997, 127 Anm. 197. Bemerkenswert ist, dass allen in der Leichenrede Genannten die postume göttliche Verehrung gemeinsam ist: s. Spannagel 199.

<sup>4</sup> C. Kuntze (64f.) sieht in dem Bericht des Velleius über das Vordringen des Tiberius in unbekannte Gebiete (2,106,1f.) und dem Befahren der Nordsee als eines unbekannten Meeres eine Angleichung an Alexander, durch die die *virtus* des Tiberius herausgestellt werden sollte. Diese *comparatio* erlaubt jedoch keine Hinweise auf Tiberius' persönliche Meinung.

<sup>5</sup> Tac. ann. 2,73,1-3.

*si temeritas afuerit praepeditusque sit percussas tot victoriis Germanias servitio premere. Quod si solus arbiter rerum, si iure et nomine regio fuisset, tanto promptius adsecuturum gloriam militiae quantum clementia, temperantia, ceteris bonis artibus.*

Durch die Einführung anonymer Sprecher distanziert Tacitus sich selbst von diesem Vergleich, was als Zeichen dafür gedeutet werden könnte, dass er ihn bereits in seinen Vorlagen gefunden hat<sup>6</sup>. Die Ähnlichkeit zwischen Germanicus und Alexander wird aufgrund ihrer äußeren Erscheinung<sup>7</sup>, ihres kurzen Lebens, der Art und dem Ort ihres Todes festgestellt. Der Vergleich hinsichtlich ihrer Lebensweise, ihres Verhaltens gegenüber Freunden und Familie, sowie ihrer militärischen Fähigkeiten fällt völlig zugunsten des Germanicus aus. Fast alle Punkte der alexanderfeindlichen Überlieferung, das Bild des tyrannischen und vergnügungssüchtigen Königs, finden sich in diesem kurzen Bericht des Tacitus wieder. Tacitus benutzt hier die dunkle Seite Alexanders, um Germanicus als Lichtgestalt erscheinen zu lassen<sup>8</sup>. Auf genau dieselbe Art und Weise hat er in den ersten beiden Büchern der *Annales* auch Germanicus und Tiberius einander gegenübergestellt<sup>9</sup>.

An diversen Stellen im Werk des Tacitus finden wir Anklänge an die berühmte *πόθος*-Formel aus der Alexandergeschichte. Der Begriff *πόθος* ist in seiner Aussagekraft schwer zu bestimmen. Er bezeichnet im Falle Alexanders die Sehnsucht nach dem Unbekannten oder eines irrationalen Impulses<sup>10</sup>. In der Übersetzung findet man auch häufig Wörter wie „Neugier“, „Lust“ oder

<sup>6</sup> So Lehmann 26f. mit Verweis auf E. Koestermann, *Annalen I*, Heidelberg 1963, 391; ebenso Hoffmann 50; E. Koestermann, *Die Mission des Germanicus im Orient*, *Historia* 7, 1958, 356; Schwarzenberg, *The Portraiture of Alexander* 242 Anm. 2. Dagegen Syme (*Tacitus II*, 771 mit Anm. 1), der es für möglich hält, dass Tacitus den Vergleich, beeinflusst durch die Ereignisse seiner eigenen Zeit (Tod des Trajan in Selinus 117 n.Chr.), erfunden habe. Vgl. hierzu auch Spencer 189-193.

<sup>7</sup> Nach Fr. Matz (*Zum Silberteller aus Aquileia in Wien*, Marburger Winckelmann Programm 1964, 26) stellte auch die Frisur der Germanicus-Bildnisse eine „unübersehbare Anspielung auf die Frisur Alexanders“ dar.

<sup>8</sup> Zweifel daran, dass Germanicus für Tacitus ein bewunderter Held war: Schmitt 131 Anm. 209 mit Verweis auf D.C.A. Shotter, *Tacitus, Tiberius and Germanicus*, *Historia* 17, 1968, 194-214; D.O. Ross, *The Tacitean Germanicus*, *YCIS* 23, 1973, 209-227. Vgl. auch Z. Yavetz, *Tiberius. Der traurige Kaiser*, München 1999, 60-62.

<sup>9</sup> Vgl. Lehmann 36; Shotter 194; St. Borzsák, *Das Germanicusbild des Tacitus*, *Latomus* 28, 1969, 588, 597.

<sup>10</sup> S. J. Hahn, *Alexander in Indien: 327-325 v.Chr.*, Stuttgart 2000, 20; Gehrke, *Alexander der Große* 21f., 98; V. Ehrenberg, *Alexander and the Greeks*, Oxford 1938, 52-61; Vgl. Lehmann 24; Borzsák, *Germanicusbild* 46.

„Verlangen“<sup>11</sup>. Bei den Alexanderhistorikern, Ptolemaios, Aristobul und Nearch, leitet dieser Ausdruck stets ein neues großes Unternehmen des Welteroberers ein<sup>12</sup>. Ob es sich hierbei um ein authentisches Wort Alexanders handelt oder um eine literarische Konvention, ist in der Forschung umstritten<sup>13</sup>. Der Besuch des Schauplatzes der Varus-Katastrophe durch Germanicus im Jahre 15 n.Chr. wird eingeleitet mit der Wendung *igitur cupido Caesarem invadit solvendi suprema militibus ducique*<sup>14</sup>. Wie G.A. Lehmann festgestellt hat, „springt in der Tat sowohl sprachlich-formal, wie auch in sachlich-historischer Hinsicht die genaue Übereinstimmung zwischen Tacitus' cupido invadit Caesarem und der bekannten Formel *πόθος ἔλαβεν Ἀλέξανδρον* der Alexandertradition in die Augen“<sup>15</sup>. Es finden sich leicht noch andere Beispiele<sup>16</sup>. In ann. 1,49,3 lesen wir in der Einleitung des ersten Germanicus-Feldzuges gegen die Marser: *truces etiam tum animos cupido involat eundi in hostem, piaculum furoris*. Germanicus schließt sich dem *πόθος* des Heeres sogleich an (*sequitur ardorem militum Caesar*). Dies erinnert an die von Arrian beschriebene Szene, als Alexander am Hyphasis sein eigenes Verlangen, weiter in den Osten vorzudringen, zugunsten des Wunsches seiner Soldaten, in die Heimat zurückzukehren, aufgibt<sup>17</sup>. Auch das Bedürfnis des Germanicus, alte und sagenberühmte Plätze kennenzulernen (*cupido veteres locos et fama celebratos noscendi*<sup>18</sup>), erinnert an das Alexandermotiv. In ann. 2,21,2 berichtet Tacitus, dass Germanicus bei dem entscheidenden Sturmangriff auf den Angrivarierwall seinen Helm heruntergerissen habe, um so von seinen Soldaten besser erkannt zu werden und sie auf diese Weise anzufeuern: *et Germanicus, quo*

<sup>11</sup> S. G. Wirth, *Der Alexanderzug*, gr./dt., München/ Zürich 1985, Anhang 789f.

<sup>12</sup> S. Arr. an. 1,3,5; 3,3,1; 4,28,4; 5,2,5; 7,16,2.

<sup>13</sup> S. Seibert 183-186 mit einem Überblick über die Forschungsliteratur. Vgl. auch Lauffer 22 mit Anm. 6.

<sup>14</sup> Tac. ann. 1,61,1.

<sup>15</sup> Lehmann 24. Eine frühe, kurze Studie zum Vorkommen dieser Formel findet sich bei G. Méautis, *La psychologie d'Alexandre le Grand dans la littérature latine*, in: *Mélanges offerts à Max Niedermann*, Neuchâtel 1944, 115-118. S. auch Syme, *Tacitus II*, 770f.; Koestermann, *Annalen I*, 210, 289; Nadell 77 mit Anm. 1; St. Borzsák, *Tacitus, Das Altertum 4*, 1958, 32-52; ders., *Germanicusbild* 593f., 597; ders., *Alexander d. Gr. als Muster taciteischer Heldendarstellung*, *Gymnasium* 89, 1982, 37-56.

<sup>16</sup> St. Borzsák weist im ersten Teil seines Aufsatzes „Alexander d. Gr. als Muster taciteischer Heldendarstellung“ (s. die vorherige Anmerkung) auch in Tacitus' *Agricola* Motive der Alexanderüberlieferung nach. In Tac. Agr. 5,3 finden wir z.B. das *πόθος*-Motiv wieder: *quae cuncta ... stimulos addidere iuveni, intravitque animum militaris gloriae cupido*. Für weitere Beispiele s. Borzsák ebd. 39-46.

<sup>17</sup> Arr. an. 5,25f.

<sup>18</sup> Tac. ann. 2,54,1.

*magis adgnosceretur, detraxerat tegimen capiti*<sup>19</sup>. Die Alexanderparallele findet sich in dem Bericht des Curtius Rufus, der auch durch die Alexander-Darstellung des pompeianischen Mosaiks gestützt wird<sup>20</sup>. In ann. 2,61,2 finden wir das Motiv der Grenzen der Oikumene wieder, das wir schon von Pompeius, Caesar und Augustus kennen. Tacitus berichtet, dass auch Germanicus das Verlangen hat, an die Grenzen der bewohnten Welt vorzustößen: *exin ventum Elephantinen ac Syenen, claustra olim Romani imperii, quod nunc rubrum ad mare patescit*<sup>21</sup>.

Doch neben der *comparatio* des Tacitus besitzen wir auch Belege für Ansätze einer von Germanicus selbst angestrebten *imitatio Alexandri*. Gerade in dem Verhalten gegenüber seinen Soldaten folgte er dem Vorbild des Makedonenkönigs, wie es auch schon sein Großvater Marcus Antonius vor ihm getan hatte<sup>22</sup>. Tacitus hebt in seinem Bericht ausdrücklich die Lazarettbesuche und Betreuung der Verwundeten durch Germanicus hervor<sup>23</sup>. Jener setzte sich damit über die Anordnungen des Augustus, eine strikte Distanz zwischen Angehörigen der kaiserlichen Familie und den Soldaten zu wahren, hinweg und nahm auch die Missbilligung des Tiberius nicht weiter zur Kenntnis<sup>24</sup>. Ein ähnliches Verhalten zeigte Germanicus bei der nachträglichen Bestattung der Opfer der Varus-Schlacht. Tacitus berichtet, dass er das erste Rasenstück zur Errichtung des Grabhügels legte und den Schmerz seiner Soldaten teilte<sup>25</sup>. Auch Alexander war nach Curtius Rufus immer der erste bei der Verrichtung eines jeden *munus*<sup>26</sup>.

Weitere mögliche Hinweise für eine *imitatio Alexandri* des Germanicus finden sich auf seiner Orientmission. Nach E. Koestermann war diese Reise „eine einzige

---

<sup>19</sup> Vgl. Borzsák, Tacitus 50.

<sup>20</sup> Curt. 8,1,20: *apud Granicum nudo capite regem dimicantem*.

<sup>21</sup> Zum *rubrum mare* s. oben S. 79f.

<sup>22</sup> Vgl. Lehmann 25f.; Borzsák, Alexander 49f.

<sup>23</sup> Tac. ann. 1,71,3: *utque cladis memoriam etiam comitate leniret, circumire saucios, facta singulorum extollere; vulnera intuens alium spe, alium gloria, cunctos adloquio et cura sibi que et proelio firmabat*. Zum Verhalten Alexanders gegenüber verwundeten und getöteten Soldaten s. Arr. an. 1,24; 2,12,1; zu Antonius s. Plut. Ant. 43.

<sup>24</sup> Zu Augustus s. Suet. Aug. 25,1.

<sup>25</sup> Tac. ann. 1,62,1: *primum exstruendo tumulo caespitem Caesar posuit*.

<sup>26</sup> Curt. 8,11,8; 8,11,11.

Demonstration, die bewußt auf Wirkung ausgelegt war<sup>27</sup>. Germanicus beschwor durch seine Reiseroute bewusst die Erinnerung an seinen Großvater Antonius und durch ihn auch die Erinnerung an Alexander herauf. Seinen Konsulat im Jahre 18 n.Chr. trat er statt in Rom in Nikopolis bei Actium an und besuchte dort auch ein altes Heerlager des Antonius<sup>28</sup>. Seine nächste Station war Athen, wo er seine philhellenischen Neigungen demonstrativ zur Schau stellte und dabei die Zuneigung der Griechen gewann, die schon Antonius in seiner Rolle als Νέος Διόνυσος glanzvoll empfangen hatten<sup>29</sup>. Danach stattete er Ilion einen Besuch ab, der Stadt, die Alexander gleich nach seiner Ankunft in Asien aufgesucht hatte und die aufgrund dieser Tatsache von vielen seiner Nacheiferer besonders geehrt wurde<sup>30</sup>.

Der Teil der Reise, der das Missbehagen des Tiberius jedoch am meisten vermehrte, war Germanicus' Aufenthalt in Ägypten im Frühjahr des Jahres 19 n.Chr. Sueton nennt als äußeren Anlass dieser Reise eine Hungersnot, was Tacitus jedoch als Vorwand bezeichnet und als eigentlichen Grund das altertumskundliche Interesse des Germanicus anführt<sup>31</sup>. Von einem Besuch des Germanicus am Alexandergrab erwähnen die Quellen jedoch nichts. Ammian und Plinius berichten aber, dass er das Apis-Heiligtum in Memphis besucht habe, was seinerzeit Augustus strikt abgelehnt hatte<sup>32</sup>. Nach Arrian hatte Alexander dort bei seinem Einzug in Ägypten ein großes Opferfest feiern lassen<sup>33</sup>. Sicher ist, dass Tiberius sich vor dem Senat über das Verhalten des Prinzen beklagte, denn

<sup>27</sup> Koestermann, Mission 340. Vgl. zum Aufenthalt des Germanicus im Osten auch R. Seager, Tiberius, London 1972, 96-111.

<sup>28</sup> Tac. ann. 2,53,2. „If he did so on his own initiative, it was a wildly tactless gesture, but it is more likely that Tiberius had given his sanction to an act that heralded the approaching fiftieth anniversary of Actium as it marked out Germanicus as the future ruler of the empire Actium had secured.“ (Seager, Tiberius 99). Vgl. Koestermann, Mission 339.

<sup>29</sup> Koestermann, Mission 339.

<sup>30</sup> Vgl. G.J.D. Aalders, Germanicus und Alexander der Große, Historia 10, 1961, 383; Koestermann, Mission 340.

<sup>31</sup> Suet. Tib. 52,2: *Quod vero Alexandream propter immensam et repentinam famem inconsulto se adisset, questus est in senatu.* Tac. ann. 2,59,1: *Aegyptum proficiscitur cognoscendae antiquitatis, sed cura provinciae praetendebatur, levavitque apertis horreis pretia frugum multaque in vulgus grata usurpavit.* Zum Ägyptenbesuch des Germanicus s. Koestermann, Mission 348f.; J. van Ooteghem, Germanicus en Egypte, LEC 27, 1959, 241-251; D.G. Weingärtner, Die Ägyptenreise des Germanicus, Bonn 1969, 21, 23-25; Becher, Augustus und Ägypten 146-151; Lehmann 28f.; Seager, Tiberius 103-105.

<sup>32</sup> Amm. 22,14,8; Plin. n.h. 8,195. Zu Augustus s.o. S. 129.

<sup>33</sup> Arr. an. 3,1,4. Vgl. Bosworth, Conquest and Empire 70f.; Becher, Augustus und Ägypten 157f.

Germanicus handelte gegen ein Gebot, das Augustus erlassen hatte, dass die Einreise nach Ägypten ohne ausdrückliche Genehmigung des Prinzeps nicht gestattet sei<sup>34</sup>. Ein Papyrusfragment aus dieser Zeit liefert uns einen wichtigen Hinweis für eine Alexanderverehrung des Germanicus<sup>35</sup>. Es enthält Teile der Rede, die Germanicus vor den Einwohnern der Stadt Alexandria gehalten hat. Die folgende Stelle ist besonders wichtig: ἤδη δὲ ἡγησάμενος αὐτὴν εἶν[αι] [λ]αμπρότατον θέαμα, τὸ μὲν πρῶτον διὰ τ[ὸν] [ἡ]ρώα καὶ κτ[ίσ]την, πρὸς ὃν κοινῇ τί ἐστιν ὁ[φ]εῖ[λημα] [το]ῖς τῶν αὐτ[ῶν] ἀντεχομένοις. Germanicus verleiht hier seiner Freude Ausdruck, endlich die hochberühmte Sehenswürdigkeit Alexandria besuchen zu können, die er wegen ihres Heros' und Gründers, gegenüber welchem eine Art von gemeinsamer Verpflichtung besteht für diejenigen, die nach demselben streben, so hoch schätzt. Nach der Erwähnung der Wohltaten, die Augustus und Tiberius der Stadt erwiesen haben, bricht der Text ab. Da an seiner Authentizität nicht zu zweifeln ist, kann gerade der letzte Teil, in dem er von Leuten spricht, die dem nachstrebten, was Alexander tat, als Hinweis auf eine *imitatio Alexandri* des Germanicus verstanden werden<sup>36</sup>. Mit Sicherheit musste die Nennung des Makedonenkönigs an diesem Ort programmatisch wirken<sup>37</sup>. Von besonderer Bedeutung ist hier auch der Rückgriff über den Makedonenkönig auf seinen Großvater Antonius, wodurch er sich von Tiberius und der von ihm und Augustus vertretenen Prinzipatsidee abgrenzte<sup>38</sup>. Wie Lehmann festgestellt hat, finden sich bei Germanicus bereits Ansatzpunkte der später von seinem Sohn

<sup>34</sup> Suet. Tib. 52,2; Tac. ann. 2,59,2: *quod contra instituta Augusti non sponte principis Alexandriam introisset*. Vgl. D. Hennig, Zur Ägyptenreise des Germanicus, Chiron 2, 1972, 349-365; Weingärtner 25f., 29-33; Koestermann, Mission 350; Aalders 384.

<sup>35</sup> Pap. Ox. Nr. 2435. Es handelt sich hierbei um eine Abschrift eines zeitgenössischen Textes, die jedoch noch in der ersten Hälfte des ersten Jahrhunderts entstand und deren Quellenwert aus diesem Grunde außerordentlich hoch einzuschätzen ist. Vgl. hierzu Weingärtner 76-78. Text und Übersetzung in: E.G. Turner (Hg.), The Oxyrhynchus Papyri, Part XXV, London 1959 und auch in: Weingärtner 73-75.

<sup>36</sup> So Aalders (384) gegen Turner (110), der meint, es wäre nicht zu entscheiden, ob Germanicus sich selbst oder die Einwohner Alexandrias als Nachahmer Alexanders bezeichnet. Lehmann (30) spricht von einem „unmißverständlichen, persönlichen Bekenntnis des Germanicus zur ‘imitatio Alexandri’“. Weingärtner (86) fasst die Nennung Alexanders als gängigen Topos auf. Er räumt allerdings ein, dass eine persönliche Verehrung des Germanicus für Alexander denkbar wäre. Schmitt (122) sieht in der Stelle keinen sicheren Beweis für eine bewusste Alexander-Nachfolge des Germanicus, da der Inhalt des Strebens nicht hinreichend spezifiziert sei und Germanicus in seiner Alexander-Verehrung auch dem Vorbild des Augustus gefolgt sein könnte.

<sup>37</sup> Lehmann 30. Dagegen spricht nicht, dass etwa vom Rhetor Menander später der Ratschlag erteilt wird, bei Reden, die in fremden Städten gehalten werden, auch den Gründer in gebührender Weise hervorzuheben, um den Bewohnern zu schmeicheln (s. Menander Rhetor, hg. v. D.A. Russel/ N.G. Wilson, Oxford 1981, bes. III § 266ff.). Darauf weist auch schon Dion v. Prusa in seinen Reden hin (z.B. 39,1f.).

Caligula und seinem Enkel Nero vertretenen Herrschaftsideologie, die wie bei Antonius von monarchischen Denken geprägt war<sup>39</sup>.

T. Schmitt hat in seiner Untersuchung der in der *tabula Siarensis* genannten drei Ehrenbögen für Germanicus herausgearbeitet, dass die Vorstellungen von Germanicus als Alexander durchaus zeitgenössisch waren<sup>40</sup>. Einerseits hat er dabei eine Lücke in der Passage *tab. Siar. I 15-17* überzeugend ergänzt<sup>41</sup>. Der Text soll zu Beginn lauten: *proco(n)s(ul) missus in transmarinas pro[vincias Asiae] in confirmandis iis regnisque eiusdem tractus ex mandatis Ti(berii) C(a)esaris Aug(usti), imposito reg<e> Armeniae*<sup>42</sup>. Andererseits hat er den einen der drei Bögen über dem Schlachtfeld von Issos lokalisiert<sup>43</sup> und für *tab. Siar. I 22* folgende Lesung vorgeschlagen: *Alter ianus fieret in montis Amani Iugo, quod est in[provincia Syria celeberrimum sive qui]alius aptior locus etc.*<sup>44</sup>. Durch die Nennung von *Asia* wurde ein Bezug zu Alexander, der sich nach Arrian „Herr von ganz Asien“ nannte<sup>45</sup>, hergestellt<sup>46</sup>. Die Errichtung eines monumentalen Torbaus, in der Nähe der bekannten Alexanderschlacht und der anschließend gegründeten Siegestadt Nikopolis, der überdies – ähnlich wie die zuvor beschriebene Ehrenstatue des Pompeius bei Ilion – auch vom Meer aus weit sichtbar war, bezeugt, dass Germanicus nach seinem Tod in der offiziellen kaiserlichen Repräsentation als neuer Alexander stilisiert wurde. Es ist schwer vorstellbar, dass dies nicht im Einklang mit Germanicus' eigenen Vorstellungen stand. Für Tiberius war diese postume Alexandernachfolge nicht bedrohlich, er sorgte durch

---

<sup>38</sup> Vgl. Becher, Augustus und Ägypten 150 mit Anm. 3.

<sup>39</sup> Lehmann 36; zustimmend Schmitt 131.

<sup>40</sup> Schmitt 99-131.

<sup>41</sup> Schmitt 99.

<sup>42</sup> „...als Proconsul wurde er in die jenseits des Meeres liegenden Provinzen Asiens geschickt, um dort und in den Königreichen derselben Weltgegend für Ordnung zu sorgen, gemäß den Weisungen des Tiberius Caesar Augustus. Nachdem er einen König Armeniens eingesetzt hatte...“ (Übersetzung: Schmitt Anm. 93).

<sup>43</sup> Schmitt 120.

<sup>44</sup> „Der zweite Bogen soll am Amanostor errichtet werden, d.h. an einer sehr bekannten Stelle in der Provinz Syrien, oder an einem anderen geeigneteren Ort usw.“ (Übersetzung: Schmitt 120 Anm. 166).

<sup>45</sup> Arr. an. 2,14,8; vgl. auch Arr. an. 2,7,6.

<sup>46</sup> Schmitt 120.



die anderen postumen Ehrungen für Germanicus jedoch auch dafür, dass dieser gleichzeitig in augusteische Traditionen eingebunden wurde<sup>47</sup>.

### 8.3. Caligula und Claudius

Von Caligula und Nero wissen wir, dass sie mit Antonius, ihrem Vater bzw. Großvater, das Interesse an Alexandria und Ägypten teilten<sup>48</sup>. Nach A. Heuß benutzte Caligula die Gestalt Alexanders neben vielen anderen Mitteln, um seine Erhabenheit auszudrücken: „Alexander war für ihn eine der Masken, die er als Hülle für sein autokratisches Selbstgefühl brauchte“<sup>49</sup>. Es gibt jedoch nur wenige Hinweise in den literarischen Quellen, die eine Verbindung zwischen Caligula und Alexander dem Großen aufzeigen. Sueton und Cassius Dio berichten, dass Caligula bisweilen den Panzer Alexanders des Großen getragen habe, den er eigens aus dessen Grab in Alexandria hatte holen lassen<sup>50</sup>. Cassius Dio nennt als konkreten Anlass die Überquerung des Meeres am Golf von Baiae zwischen Puteoli und Bauli (bei Misenum), wo Caligula wohl im Jahr 39 n.Chr.<sup>51</sup> über eine Strecke von ca. fünf Kilometern eine Schiffbrücke anlegen ließ<sup>52</sup>. Über die Lastschiffe in doppelter Reihe wurde durch Erdanschüttungen eine Straße gebaut und aufwendig befestigt. Am ersten Tag der Überquerung dieser ‘Brücke’ soll Caligula den Panzer Alexanders getragen haben. Diese von Caligula bewusst angelegte Demonstration seiner Macht kann als *imitatio Alexandri* gewertet werden<sup>53</sup>. Unter den Geiseln, die er bei dieser Prozession mit sich führte, befand

<sup>47</sup> S. hierzu Schmitt 127-131.

<sup>48</sup> Zu Caligula s. Ios. ant.Iud. 19,81; Philon, legatio ad Gaium 43,338; zu Nero s. Tac. ann. 15,36,1; Suet. Nero 47,2. Zu Caligula und Antonius s. bes. P. Ceaușescu, Caligula et le legs d’Auguste, Historia 22, 1973, 269-283; vgl. L’Orange 62f.

<sup>49</sup> Heuß, Alexander der Große und die politische Ideologie des Altertums 86.

<sup>50</sup> Suet. Cal. 52; Cass. Dio 59,17,3.

<sup>51</sup> Zur Datierung s. M. Kleijwegt, Caligula’s Triumph at Baiae, Mnemosyne 47, 1994, 654 Anm. 11, 665-671.

<sup>52</sup> Cass. Dio 59,17,1-11. Vgl. A. Winterling, Caligula. Eine Biographie, München 2003, 120-124; A.A. Barrett, Caligula. The Corruption of Power, London 1989, 211f.

<sup>53</sup> So schon J.P.V.D. Balsdon, The Emperor Gaius (Caligula), Oxford 1934, 54: „...the Roman Emperor whose costume indicated that he was in power a second Alexander“. S.J.V. Malloch (Gaius’ Bridge at Baiae and Alexander-*imitatio*, CQ 51.1, 2001, 206-217) hat die Verbindungen zwischen der Überquerung von Baiae und einer *imitatio Alexandri* Caligulas ausführlich untersucht. Seine Interpretation geht m.E. jedoch zu weit, wenn er ausgehend von den indischen Edelsteinen, die Caligulas Chlamys schmückten, die Überquerung am Golf von Baiae in die

sich auch ein parthischer Prinz mit Namen Darius, wodurch ebenfalls die Erinnerung an Alexander geweckt wurde, ganz ähnlich wie dies bei dem Mederkönig gleichen Namens geschehen war, der in dem dritten Triumph des Pompeius mitmarschiert war<sup>54</sup>. A. Winterling hat in seiner Biographie Caligulas auf den symbolischen Gehalt der Ereignisse am Golf von Baiae hingewiesen: „Sie bedeuteten eine zeremonielle Manifestation kaiserlicher Größe, die das übliche römische Zeichensystem bei der Darstellung sozialer Rangverhältnisse durchbrach.“<sup>55</sup>. Neben den Perserkönigen Xerxes und Dareios<sup>56</sup> war dabei auch Alexander der Große, mit dem sich Caligula durch das Tragen des Brustpanzers symbolisch identifizierte, einer der Bezugspunkte. Jedoch kann man festhalten, dass die Anknüpfung an Alexander nur einer von mehreren Bestandteilen dieser Inszenierung war und Caligulas Hauptbestreben wohl die Demonstration seiner Macht sowohl gegenüber den Germanen und Briten, gegen die er einen Krieg beabsichtigte<sup>57</sup>, als auch gegenüber dem Senat und der römischen Aristokratie gewesen ist<sup>58</sup>.

Athenaios berichtet, dass Caligula wie Antonius als Νέος Διόνυσος aufgetreten war und auch befohlen hatte, dass er mit diesem Titel angeredet werde<sup>59</sup>. Inschriftliche Überlieferungen im stadtrömischen Kontext finden sich hierfür meines Wissens jedoch nicht. Sueton berichtet, dass es ganz unzweifelhaft feststehe, dass Caligula gegen Ende seiner Regierung den Plan gehegt habe, seinen Regierungssitz nach

---

Tradition des Alexanderzuges durch Karmanien stellt. Sicher richtig ist seine Deutung dieser Episode als Metapher für Eroberung. In diesem Zusammenhang steht wohl auch Caligulas Anknüpfung an Alexander.

<sup>54</sup> Zu Darius s. Suet. Cal. 19; Cass. Dio 59,17, 5. Zu Pompeius s.o. S. 69.

<sup>55</sup> Winterling 123.

<sup>56</sup> Cassius Dio (59,17,11) berichtet, dass Caligula sich rühmte, beide bei der Länge der Meeresüberquerung übertroffen zu haben. Xerxes und Dareios hatten in den Jahren 513 und 480 v.Chr. mit Schiffsbrücken den Bosporus und Hellespont überquert. Bei Sueton (Cal. 19) ist nur Xerxes genannt. Vgl. Winterling 122, 124.

<sup>57</sup> Suet. Cal. 19.

<sup>58</sup> A. Winterling misst der Alexander-Anknüpfung etwas mehr Gewicht bei: s. 144; vgl. auch 123f. M. Kleijwegt sieht in der Episode keine Machtdemonstration, sondern in der „mock expedition“ eher eine Gelegenheit für Caligula sein Verhältnis zu seinen Soldaten zu vertiefen (664f.).

<sup>59</sup> Athen. 4,148 D; vgl. Aur. Vict. 3,10; Epit. de Caes. 3,3. Zu Antonius s. S. 109-113. Bei Cassius Dio (59,26,6) ist Dionysos nur ein Gott in einer Reihe anderer Gottheiten, in deren Rolle Caligula schlüpfte. S. auch die Aufzählung diverser Götterkostüme bei Sueton (Cal. 52) und Philon (*legatio ad Gaium* 78-80, 93-97). Vgl. Becher, Augustus und Ägypten 243; dies., Augustus und Dionysos 101; Taeger 285; Winterling 143. P. Ceaușescu (Caligula et le legs d'Auguste 273 Anm. 33) vermutet eine besondere Verehrung des Dionysos durch Caligula.

Alexandria zu verlegen<sup>60</sup>. Doch wie schon bei Caesar lässt sich allein über das Gerücht der Hauptstadtverlegung keine Anknüpfung an Alexander den Großen ausmachen<sup>61</sup>.

Auch die archäologischen Zeugnisse geben nur wenig Aufschluss über eine Nachahmung Alexanders durch Caligula. Die Bronzestatue von Colchester zeigt Caligula über dem Globus, dem Symbol des Weltherrschers, das wir schon von der oben erwähnten Statue Caesars kennen<sup>62</sup>. Ein wirklicher Bezug zu Alexander lässt sich m.E. jedoch nicht ausmachen. Es bleibt daher festzuhalten, dass eine Analyse der unterschiedlichen Quellengattungen keine abschließende Bewertung einer *imitatio Alexandri* Caligulas zulässt. Die Schiffsbrückenüberquerung von Baiae scheint ein singuläres Ereignis, an dem man zumindest für einen bestimmten Zeitpunkt eine Anknüpfung an Alexander festmachen kann. Ähnlich aussagekräftige Belege lassen sich jedoch für die spätere Zeit nicht finden<sup>63</sup>.

An dieser Stelle sei eine Betrachtung des berühmten *Grand Camée de France* eingefügt, der nach A. Heuß wahrscheinlich zu Anfang der Regierungszeit des Caligula entstand<sup>64</sup>. Es soll jedoch keine Neu-Datierung oder Neu-Interpretation der einzelnen Figuren versucht werden. Die Literatur dazu ist – und hier sei auf eine Formulierung von E. Simon bereits aus dem Jahr 1967 zurückgegriffen – zu einem breiten Strom angeschwollen<sup>65</sup> und scheint auch nicht nachzulassen<sup>66</sup>.

<sup>60</sup> Suet. Cal. 49,2f. Auch eine mögliche Verlegung nach Antium, dem Geburtsort Caligulas wird erwähnt (ebd. und Suet. Cal. 8,5). S. Ceașescu, *Altera roma* 90-92.

<sup>61</sup> Zum Gerücht der Hauptstadtverlegung unter Caesar s.o. S. 97f., unter Antonius s.o. S. 126. S. auch Ceașescu, *Caligula et le legs d'Auguste* 281.

<sup>62</sup> Für die Bronzestatue Caligulas s. D. Boschung, *Die Bildnisse des Caligula. Das römische Herrscherbild*, 1. Abt., Berlin 1989, 114 mit Abb. Taf. Nr. 45,4; S. Arthur Strong, *A Bronze Bust of a Julio-Claudian Prince (? Caligula) in the Museum of Colchester; with a Note on the Symbolism of the Globe in Imperial Portraiture*, JRS 6, 1916, 27-46; vgl. Heuß, *Alexander der Große und die politische Ideologie des Altertums* 86. Für die Statue Caesars s.o. S. 94.

<sup>63</sup> Vgl. Malloch 215: „Furthermore, *imitatio* seems unique to this episode: it could not be said that Gaius perceived the imitation of Alexander in terms of a sophisticated system of propaganda which enveloped all aspects of his military conduct or imperial administration, as is clear from the lack of obvious evidence for Alexander-*imitatio* in the German expedition and elsewhere.”.

<sup>64</sup> Heuß, *Alexander der Große und die politische Ideologie des Altertums* 86. J.-B. Giard (*Le Grand Camée de France*, Paris 1998, 41) datiert die Entstehung des Kameos in die Regierungszeit des Tiberius; Megow (*Kameen von Augustus bis Alexander Severus* 206) spricht sich für die spätclaudische Zeit (50 n.Chr.) aus.

<sup>65</sup> E. Simon, *Beobachtungen zum Grand Camée de France*, *Kölner Jahrbuch für Vor- und Frühgeschichte*, 9, 1967/68, 16.

Relativ gesichert scheint Tiberius als Hauptgestalt des Bildes<sup>67</sup>. Wichtig für unsere Überlegungen ist auf dem Kameo allerdings eine andere Figur, die als schwebende Gestalt über der julisch-claudischen Familie dargestellt ist. Sie erscheint in persischer Kleidung (phrygische Mütze, lange Hosen, Mantel) und hält in den Händen einen Globus über den Kopf des sitzenden Tiberius. Über ihr sieht man eine Darstellung des Divus Augustus<sup>68</sup> mit einer über den Kopf gezogenen *toga*, bekrönt mit einer Strahlenkrone. Caligula<sup>69</sup>/Nero<sup>70</sup> ist als kleiner Junge dargestellt. Die schwebende Gestalt ist in der Forschung unterschiedlich gedeutet worden. Eine relativ häufig vertretene Interpretation lautet, dass es sich hierbei um Alexander den Großen handelt<sup>71</sup>. Die Gesichtszüge, insbesondere der Mund, lassen m.E. eine gewisse Ähnlichkeit mit Alexander erkennen. J.-B. Giard, der sich zuletzt ausführlich mit dem *Grand Camée* beschäftigt hat, deutet die Figur als Aion, der dem ihm gegenüber dargestellten Augustus den Globus überreicht und damit die Rückkehr des goldenen Zeitalters einläutet, das von Vergil in der vierten Ekloge verheißen wurde<sup>72</sup>. Hierzu sei

<sup>66</sup> S. zuletzt für eine ausführliche Beschreibung des Grand Camée und weitere Literatur Giard *passim*. S. auch Megow, Kameen von Augustus bis Alexander Severus 202-207 sowie H. Jucker, Der große Pariser Kameo. Eine Huldigung von Agrippina, Claudius und Nero, JDAI 91, 1976, 211-250. Letzterer hat sich die Mühe gemacht, in einer großen Übersicht die „Deutungen der Figuren des Pariser Kameo seit Bernoulli“ (bis 1976) einander gegenüberzustellen.

<sup>67</sup> S. Jucker, Der große Pariser Kameo ebd.; Megow, Kameen von Augustus bis Alexander Severus ebd.

<sup>68</sup> S. Jucker, Der große Pariser Kameo ebd.; Megow, Kameen von Augustus bis Alexander Severus 204. Giard (21) vermutet eine Darstellung des Divus Iulius Caesar.

<sup>69</sup> S. z.B. Giard 18.

<sup>70</sup> S. z.B. Megow, Kameen von Augustus bis Alexander Severus 203.

<sup>71</sup> Alföldi, Die monarchische Repräsentation im römischen Kaiserreiche 270; Heuß, Alexander der Große und die politische Ideologie des Altertums 86; beide mit Verweis auf L. Curtius, Ikonographische Beiträge zum Porträt der römischen Republik und der julisch-claudischen Familie VI, MDAI (R) 49, 1934, 119-156. S. hierzu auch J.V.P.D. Balsdon, Gaius and the Grand Cameo of Paris, JRS 25, 1935, 152-160, der zwar Zweifel an Curtius' Datierung äußert, die Identifizierung der schwebenden Figur mit Alexander aber für möglich hält (159f.) Ebenfalls für eine Deutung als Alexander: B. Schweitzer, Entstehungszeit und Bedeutung des großen Pariser Kameo, Klio 34 N.F. 16, 1941, 328-356; J. Charbonneaux, Le Grand Camée de France, Mélanges d'archéologie et d'histoire offerts à Charles Picard I, Paris 1948, 170-186; H. Möbius, Zweck und Typ der römischen Kaiserkameen, ANRW II 12, 1985 (Vorabdruck 1975), 48-60; H. Bartels, Studien zum Frauenporträt der augusteischen Zeit. Fulvia, Octavia, Livia, Julia, München 1963, 9, 50, 104 Anm. 438; Cunningham 89. Unkommentiert bleibt diese Gestalt bei K. Vierneisel/ P. Zanker, Die Bildnisse des Augustus, München 1979 (Ausstellungskatalog), 16. S. ebd. für eine gute Abbildung. Dagegen Gagé, Apollon romain 602, der in der Figur Drusus, den Vater des Germanicus, in der Gestalt eines „Phosphoros“ sieht. Vgl. auch ders., L'horoscope de Doura 161f. W.-R. Megow (Kameen von Augustus bis Alexander Severus 204) deutet die Gestalt als „Mithras-Apollon-Helios“.

<sup>72</sup> Giard 21f. Zur vierten Ekloge s.o. S. 115. Erwähnenswert scheint mir die Beobachtung von J.-B. Giard, dass die Erinnerung Alexanders in der Darstellung dennoch präsent scheint: „Absent de la scène, Alexandre le Grand, le héros dont le souvenir hante les esprits et dont les empereurs de Rome suivront toujours l'exemple.“ (34).

folgende Überlegung kurz eingeschoben: Neben der Abfolge von Zeitaltern war in der Antike auch das Konzept der Abfolge von vier Weltreichen präsent, das z.B. in einer Passage bei Plutarch (Über die Tyche der Römer 4, 317 F) wiedergegeben wird<sup>73</sup>: Nachdem sie die Perser und Assyrier verlassen und Alexander abgeschüttelt hat, nähert sich die Schicksalsgöttin Tyche nach ihrer Durchquerung von Ägypten und Syrien dem Palatin und legt dort ihren Globus ab. Vor diesem Hintergrund wäre danach zu fragen, ob nicht die Übergabe des Globus auf der *Grand Camée* als symbolischer Akt der Übergabe der Weltherrschaft Alexanders an die Römer gedeutet werden könnte. Dieser Gedanke soll hier jedoch nur angedeutet und nicht weiter verfolgt werden, da eine ausführliche Untersuchung den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde. Eine Identifizierung der Gestalt als Alexander wäre in jedem Fall als ein überaus wichtiger Beweis für die prominente Rolle, die Alexander der Große in der Herrschaftsrepräsentation der julisch-claudischen Kaiser gespielt hat, zu werten.

Caligulas Nachfolger Claudius ließ bei den Alexanderbildern des Apelles, die auf dem Augustusforum aufgestellt worden waren<sup>74</sup>, das Gesicht Alexanders durch das des Augustus selbst ersetzen<sup>75</sup>. Dies könnte auch dahingehend gedeutet werden, dass er versuchte, seiner Abneigung gegen den Alexander-Verehrer Caligula und das von ihm vertretene Kaisertum Ausdruck zu verleihen<sup>76</sup>. Über seine Beziehung zu Alexander selbst geben die Quellen keine Auskunft. Allem Anschein nach war in der Herrschaftsauffassung des Claudius für die Gestalt Alexanders kein Platz.

---

<sup>73</sup> Zu den vier Weltreichen s. Fadinger 166-170; J.-D. Gauger, Zu den Anfängen des Weltherrschaftsgedankens in Rom, in: W. Will (Hg.), *Zu Alexander d.Gr.*, Festschrift G. Wirth zum 60. Geburtstag, Amsterdam 1988, 1156 mit Anm. 11 für weitere Literatur.

<sup>74</sup> S.o. S. 139.

<sup>75</sup> Plin. n.h. 35,94.

<sup>76</sup> Es ist vielleicht auch kein Zufall, dass in der Zeit nach dem Tod des Caligula die Alexandergeschichte des Curtius Rufus entstand, die in ihrer Tendenz wesentlich negativer war als z.B. die des Arrian. Zur Datierung s. H. Bödefeld, *Untersuchungen zur Datierung der Alexandergeschichte des Q. Curtius Rufus*, Diss. Düsseldorf 1982. Zur negativen Tendenz vgl. Heuß, *Alexander der Große und die politische Ideologie des Altertums* 87; Isager 81 (der die Alexandergeschichte des Curtius Rufus jedoch in die neronische Zeit datiert).

## 8.4. Nero

Nero ist sicher in die Reihe der Alexander-Verehrer einzuordnen<sup>77</sup>. Wie kein anderer Herrscher vor ihm war er Philhellene, und dies in Verbindung mit seiner Ostpolitik legte ihm Alexander als Vorbild nahe<sup>78</sup>. Sueton berichtet, dass er insgesamt nur zwei Reisen unternahm (bzw. geplant hatte): eine nach Alexandria und eine nach Griechenland<sup>79</sup>. Die Reise nach Alexandria sagte er jedoch am Tag seiner Abreise aufgrund schlechter Vorzeichen ab.

In den Bildnissen des Nero finden wir ab dem Jahr 64 einen neuen Porträttyp sowohl in der Glyptik als auch auf den Münzen. Während sein Haar zuvor wie bei seinen Vorgängern mit natürlich fallenden Locken dargestellt wurde, erscheint er nun mit einem großen, künstlichen Lockenkranz, der die Stirn und die Schläfen umrahmt. Sein Haar hängt über den Nacken fast bis zu den Schultern herab<sup>80</sup>. Nach H.P. L'Orange geht diese Frisur auf Porträts Alexanders und der Diadochen zurück<sup>81</sup>. Sueton und Cassius Dio beschreiben diese Frisur in ihren Schilderungen der Griechenlandreise Neros<sup>82</sup>. Auch ein weiteres Charakteristikum des

<sup>77</sup> Anders E. Champlin (Nero, Cambridge, Mass. 2003, 139): „and when Nero does follow the great Macedonian his actions seem to be neither significant nor obsessive“. Champlin geht der Frage einer möglichen *imitatio Alexandri* Neros nicht weiter nach, sondern kommt im Anschluss an die zitierte Passage kurzerhand zu folgendem Ergebnis: „The very fact that every other great man might indulge in *imitatio Alexandri* would be enough to ensure Nero's lack of interest.“(ebd.). Dieser Argumentation kann ich nur schwer folgen, da es, wie gezeigt werden wird, durchaus Beispiele für eine bewusste Nachahmung Alexanders durch Nero gibt, die auch nicht im Widerspruch zu der von Champlin angeführten *imitatio Augusti* des Nero steht (s. z.B. ebd. 139-144).

<sup>78</sup> Isager 81: „If one combines this information with Nero's eastern policy manifested in Corbulo's campaigns and adds to this Nero's philhellenic attitude, one is tempted to conclude that it was obvious for Nero to reflect himself in the image of Alexander and he would want others to invoke the paragon too.“. Zu Neros philhellenischen Neigungen s. Cass. Dio 62,8,2; 62,14,4; Tac. ann. 13,1; Suet. Nero 40,2.

<sup>79</sup> Suet. Nero 19.

<sup>80</sup> S. L'Orange 57-60 mit Beispielen. Er hat zudem darauf hingewiesen, dass zwischen der Frisur Neros und der des Pompeius Ähnlichkeiten bestehen (ebd. 139 Anm. 2). Wie zuvor gezeigt wurde, spielte die Frisur des Pompeius in der äußeren Angleichung an Alexander eine wichtige Rolle (s.o. S. 55-59).

<sup>81</sup> L'Orange 58; vgl. Toynbee, Ruler Apotheosis bes. 135-139. Dagegen Bergmann, Die Strahlen der Herrscher 149.

<sup>82</sup> Suet. Nero 51; Cass. Dio 62,9,1. Auch bei der Beschreibung des „falschen Nero“, der im Jahr 69 einen Aufstand auf der Insel Kythnos anführte, erwähnt Tacitus das Haar als besonderes Merkmal (hist. 2,8f.).

Alexander-Porträts, der Wangenbart (*whiskers*), fehlt bei Nero nicht<sup>83</sup>. Wie oben bereits erwähnt, erscheint Nero in den Münzdarstellungen als erster römischer Kaiser mit der Ägis, auf deren Bedeutung für die Alexander-Angleichung bereits hingewiesen wurde<sup>84</sup>. Dabei ist auffallend, dass in einigen Fällen der Blick des Kaisers wie bei den Alexanderporträts nach oben gerichtet ist<sup>85</sup>. Die Kombination dieser Elemente erlaubt den Schluss, dass eine Angleichung an Alexander von Nero bewusst angelegt war<sup>86</sup>.

Bei der Rückkehr von seiner Kunsttournee in Griechenland zog er im ehemaligen Triumphwagen des Augustus in Rom ein und trug dabei eine Chlamys, die mit goldenen Sternen bestickt war<sup>87</sup>. A. Heuß vermutet in dem Mantel das Ebenbild desjenigen, den Pompeius und Mithridates getragen haben und von dem behauptet wurde, er hätte Alexander dem Großen gehört<sup>88</sup>. Von den Zuschauern bei seinem Einzug in Rom ließ er sich als Herakles und Apollon feiern, und auch im Theater trat er als Herakles auf<sup>89</sup>. Im Jahr 60 n.Chr. richtete er in Rom einen Agon nach griechischem Vorbild ein<sup>90</sup>. Es ist jedoch nicht sicher, ob auch bei diesen Spielen, wie bei dem *Agon Capitolinus* des Domitian und dem *Agon Minervae* des Gordian III., die Minerva Propugnatrix/Athena Promoachos im Zentrum der Ehrung stand<sup>91</sup>. Während die beiden letzteren zu dauerhaft griechischen Spielen in Rom wurden, sind die *Neronia* nach dem Tod Neros wieder abgeschafft worden. Vier

---

<sup>83</sup> L'Orange 60.

<sup>84</sup> S.o. S. 27.

<sup>85</sup> BMCRomEmp I 112 Taf. 41,1f. (mit Ägis) Taf. 41,6, 42,4f. (ohne Ägis). S. Bastien, Egide, gorgonéion et buste impérial 252f., 267, 269; L'Orange 61; Toynbee, Ruler Apotheosis 139. Auch Gallienus erscheint später auf Medaillons mit nach oben gerichtetem Blick: s.u. S. 40f.

<sup>86</sup> Gmyrek 47 Anm. 8; Bastien, Egide, gorgonéion et buste impérial 269; Toynbee, Ruler Apotheosis 139.

<sup>87</sup> Suet. Nero 25,1: *sed et Romam eo curru, quo Augustus olim triumphaverat, et in veste purpurea distinctaque stellis aureis clamide (introiit).*

<sup>88</sup> Heuß, Alexander der Große und die politische Ideologie des Altertums 86. Zu Pompeius s.u. S. 76.

<sup>89</sup> Cass. Dio 62,20,5; 62,9,4; Suet. Nero 21; 53. S. hierzu Derichs (42-45), der die Herakles-Imitatio für unwichtig hält und dahinter keinerlei politische Motive vermutet. Vgl. L'Orange 62: „Who can fail here to be reminded of Alexander's divine histrionics, his masquerading as Ammon, Hercules etc., his appearing as Dionysus both in portraiture and in actual life?“

<sup>90</sup> Suet. Nero 12,7; Tac. ann. 14,20,1; Cass. Dio 62,21,1. S. Gmyrek 49 mit Anm. 31 für die ältere Forschungsliteratur; Champlin 72f., 142.

<sup>91</sup> Zu Domitian und Gordian III. s.u. S. 185f.

Jahre nach der Einrichtung des Agons finden wir auf den Reichsmünzen wie auf alexandrinischen Prägungen eine Darstellung des Kaisers mit Ägis<sup>92</sup>.

Auch bei ihm findet sich die Legende der Schlangenzeugung wieder, die wir schon von Augustus kennen<sup>93</sup>. Ein Alexander-Knabenbildnis des Lysipp, so berichtet Plinius, wurde auf seinen Befehl hin vergoldet<sup>94</sup>. Auf militärischem Gebiet versuchte er ebenfalls an Alexander anzuknüpfen. Er plante einen Feldzug an die Kaspischen Tore und hob dazu eine Reitergarde aus, deren Rekruten alle mindestens einen Meter achtzig groß waren, und der er den Namen Phalanx Alexanders des Großen gab<sup>95</sup>.

Sueton berichtet, dass Nero vorgehabt hätte, Rom in „Neropolis“ umzubenennen<sup>96</sup>. Hierin könnte eine Verbindung zu den Gründungen Alexanders bestanden haben, der vielen seiner Neugründungen seinen eigenen Namen gab, die bekannteste unter ihnen natürlich Alexandria in Ägypten<sup>97</sup>. Jedoch kann man auch nicht ausschließen, dass dieses Vorhaben Neros nur ein weiteres Zeichen seiner absoluten Macht sein sollte<sup>98</sup>. Gerüchte um die Verlegung der Hauptstadt von Rom nach Alexandria finden sich für Nero explizit nur in der Überlieferung des Aurelius Victor<sup>99</sup>. Cassius Dio berichtet von Gerüchten, denen zufolge Nero die Absicht hatte, Rom niederzubrennen, die Senatoren zu töten und nach Alexandria zu segeln<sup>100</sup>. Die Flucht Neros nach Ägypten wird auch bei Plutarch erwähnt<sup>101</sup>. Sicher ist, dass Nero der Stadt Alexandria ein großes Interesse entgegenbrachte wie vor ihm schon Caligula und davor Antonius. An der

<sup>92</sup> S. hierzu bereits oben S. 27 Anm. 77.

<sup>93</sup> Suet. Nero 6,4; Tac. ann. 11,11,3. Zu Augustus s.o. S. 154-157.

<sup>94</sup> Plin. n.h. 34,63f. Vgl. Pape 204; Michel 17 Anm. 1; Weber, Alexander der Große im Urteil der Griechen und Römer 59; Nadell 78; Bruhl 211.

<sup>95</sup> Suet. 19,3.

<sup>96</sup> Suet. Nero 55. Tacitus erwähnt keine Umbenennung Roms, berichtet jedoch, dass Puteoli von Nero die Rechte einer Kolonie und einen Beinamen nach ihm (*ius coloniae et cognomentum a Nerone apiscuntur*) erhielt (Tac. ann. 14,27,1).

<sup>97</sup> Vgl. Ceașescu, Altera roma 92. Zu den Städtegründungen Alexanders s.o. S. 70f.

<sup>98</sup> Vgl. Ceașescu, Altera roma 92. Zur geplanten Umbenennung Roms unter Commodus s.u. S. 202.

<sup>99</sup> Aur. Vict. 5,14.

<sup>100</sup> Cass. Dio 63,27,2.

<sup>101</sup> Plut. Galba 2,1 und 13,14,2.



Wahrscheinlichkeit einer Hauptstadtverlegung müssen jedoch große Zweifel angemeldet werden<sup>102</sup>.

In den Annalen des Tacitus finden wir auch für Nero Berichte über dessen *πόθος*, doch bei ihm soll es eher als eine negative Eigenschaft erscheinen<sup>103</sup>. St. Borzsák spricht sogar von der „Karikatur des *edlen* Pothos“<sup>104</sup>. In ann. 16,21,1 lesen wir vom Verlangen Neros, die Tugend selbst auszurotten (*virtutem ipsam exscindere concupivit*). In derselben Weise wird der Begriff auch in ann. 14,14,1 und 15,33,1 gebraucht: zu seinen Lieblingsbeschäftigungen gehörte es, einen Rennwagen zu fahren (*vetus illi cupido erat curriculo quadrigarum insistere*) und eine immer heftigere Begierde trieb ihn dazu, auf öffentlichen Bühnen aufzutreten (*acriore in dies cupidine adigebatur promiscuas scaenas frequentandi*)<sup>105</sup>.

In der zeitgenössischen Literatur taucht die Gestalt Alexanders häufig auf, doch fast immer ist es das negative Bild, das hier vorherrscht. Die Schriftsteller benutzten es, um sich auf diese Weise gegen ein Kaisertum, wie es Nero vertrat, zu wenden. Bereits angesprochen wurde das Werk Lucans, der in 10,19-52 bei der Beschreibung des Besuchs Caesars am Grab Alexanders eine Schmäherei gegen Alexander anschließt, die sich im Grunde gegen Nero richtet<sup>106</sup>. Bei Seneca, dem Onkel Lucans und Lehrer des jungen Nero, finden wir keine Ablehnung des Kaisertums, er fordert jedoch *clementia* als integrierten Bestandteil kaiserlicher Macht<sup>107</sup>. In seiner an Nero gerichteten Schrift über dieses Thema benutzt er Alexander als *exemplum* für grausames Verhalten<sup>108</sup>. Überhaupt dient ihm Alexander meist nur als negatives Beispiel, das von ihm mit heftigen Worten

<sup>102</sup> Vgl. Ceaușescu, *Altera roma* 92-97.

<sup>103</sup> In hist. 2,70,1 verwendet Tacitus diese Formel auch für Vitellius: *Inde Vitellius Cremonam flexit et spectato munere Caecinae insistere Bedriacensibus campis ac vestigia recentis victoriae lustrare oculis concupivit. foedum atque atrox spectaculum*. Genau wie bei Nero soll sie hier eine negative Eigenschaft darstellen. Vgl. Borzsák, Alexander 49.

<sup>104</sup> Borzsák, Alexander 49.

<sup>105</sup> Vgl. auch Tac. ann. 15,42,2, wo das Motiv bei dem phantastischen Plan des xerxeischen Kanalbaus auftaucht: *Nero tamen, ut erat incredibilium cupitor, effodere proxima Averno iuga consisus est*.

<sup>106</sup> S. hierzu Auhagen 133-143 und s. oben S. 90.

<sup>107</sup> Sen. clem. *passim*; zu Seneca vgl. Heuß, Alexander der Große und die politische Ideologie des Altertums 88f.; Isager 81f.

<sup>108</sup> Sen. clem. 1,25,1.

kritisiert wird: er nennt ihn einen Wahnsinnigen (*vesanus adulescens*)<sup>109</sup>, ein zum Bersten aufgeblasenes Tier (*tumidissimum animal*)<sup>110</sup>, einen Räuber und Plünderer der Menschheit (*latro gentiumque vastator*)<sup>111</sup>. In einem Vergleich mit Herakles wird dieser als gerechter Herrscher und Helfer der Menschen dargestellt, Alexander hingegen verkörpert für ihn das Gegenteil, den grausamen, unbeherrschten Tyrannen<sup>112</sup>. Die ausführlichste Auseinandersetzung findet sich in einem seiner Lehrbriefe (ep. 94). Alexander steht hier stellvertretend für jene Menschen, die angetrieben durch ihren Machttrieb die Natur selbst zerstören<sup>113</sup>. In allen diesen Ausführungen folgt Seneca dem Beispiel des Livius, in dessen Alexander-Exkurs wir ähnliche Überlegungen finden<sup>114</sup>. *Roma invicta* hatte nach Livius die Weltherrschaft in der Nachfolge von Ἀλέξανδρος ἀνίκητος angetreten<sup>115</sup>. Plinius der Ältere, aus dessen Werk *naturalis historiae* bereits verschiedentlich Belege für eine Anknüpfung an Alexander durch Pompeius und Augustus angeführt wurden, konnte sich erst nach dem Tode Neros frei über ihn und seine Regierung äußern. Das Bild, das er von ihm zeichnete, erinnert sehr an Senecas

---

<sup>109</sup> Sen. benef. 1,13,2.

<sup>110</sup> Sen. benef. 2,16,1f.

<sup>111</sup> Sen. benef. 1,13,3.

<sup>112</sup> Sen. benef. 1,13,1.

<sup>113</sup> Sen. ep. 94,63.

<sup>114</sup> Liv. 9,16,17-19. Livius beschäftigt sich in diesem Exkurs mit der Frage, welchen Ausgang ein Kampf der Römer gegen Alexander gehabt hätte, und kommt dabei zu dem Ergebnis, dass Rom diesen Kampf auf der Siegerseite beendet hätte. Zur Steigerung des Ansehens von Rom muss Alexander herabgesetzt werden. Bei der gleichen Fragestellung kommt Plutarch etwa ein Jahrhundert später zu einem anderen Ergebnis (s. dazu unten S. 194). Zum Alexander-Exkurs des Livius s. zuletzt R. Morello, *Livy's Alexander Digression (9.17-19): Counterfactuals and Apologetics*, JRS 92, 2002, 62-85; ferner P. Treves, *Il mito di Alessandro e la Roma di Augusto*, Mailand/Neapel 1953, 13-98; Heuß, *Alexander* 77-79; T.J. Luce, *'Livy's First Decade'*, TAPA 96, 1965, 218-227; M. Sordi, *Alessandro e i Romani*, RIL 99, 1965, 435-452; H.R. Breitenbach, *Der Alexanderexkurs bei Livius*, MH 26, 1969, 146-157; Habicht, *Gottmenschen* 240 Anm. 57; Weippert 224-238; L. Braccisi, *Livio e la tematica d'Alessandro in età augustea*, CISA 4, 1976, 179-199; Merkelbach, *Quellen* 218-223; V. Viparelli Santangelo, *Ironia e ideologia nell'exkursus del IX libro delle Storie di Livio*, BStudLat 8, 1978, 43-55; F.W. Walbank, *Livy, Macedonia and Alexander* 335-356; Cresci Marrone, *Ecumene augustea* 32-36; Weileder 128f.; Martin, *Did Pompey engage in imitatio Alexandri?* 25 Anm. 10; Spencer 41-53. R. von Haehling hat darauf hingewiesen, dass die negative Darstellung Alexanders im Exkurs des Livius auch unter dem Aspekt der Diffamierung des Antonius gesehen werden kann (Zeitbezüge des T. Livius in der ersten Dekade seines Geschichtswerkes: *nec vitia nostra nec remedia pati possumus*, Stuttgart 1989, 56-58). Die *imitatio Alexandri* des Pompeius wird von ihm jedoch ohne negative Nuancierung erwähnt (Liv. 9,17,6). Zur Propaganda gegen Antonius s.o. S. 101 und 126.

<sup>115</sup> Vgl. O. v. Vacano, *Regio Instratu Ornatus*. Beobachtungen zur Deutung des Reliefs des L. Aemilius Paullus in Delphi, in: H. Büsing/ F. Hiller (Hg.), *Bathron*. Beiträge zur Architektur und verwandten Künsten für Heinrich Drerup zu seinem 80. Geburtstag von seinen Schülern und Freunden, Saarbrücken 1988, 383; s. hierzu auch oben S. 35 Anm. 34.

Beschreibung von Alexander. Er verwendet Begriffe wie *insania*<sup>116</sup> und *violentia*<sup>117</sup>. Doch in seinem Urteil über Alexander folgt Plinius Seneca nicht. Er beschreibt auch die positiven Seiten des Makedonenkönigs: seine Hochachtung vor den Wissenschaften<sup>118</sup>, sein Verhalten gegenüber seinem Lehrer Aristoteles<sup>119</sup>, seine Liebe zu Homer<sup>120</sup> und seine Großzügigkeit gegenüber seinen Freunden<sup>121</sup>. In seinen geographischen Berichten wird Alexander ganz neutral, ohne eine besondere Wertung, erwähnt<sup>122</sup>.

## 8. 5 Fazit

Bei den direkten Nachfolgern des Augustus scheint das Bild Alexanders des Großen zwar noch lebendig gewesen zu sein, Hinweise auf eine *imitatio Alexandri* von Mitgliedern des Kaiserhauses finden sich jedoch nur vereinzelt. Bei Germanicus drängte sich den Zeitgenossen wohl wegen seines Alters und frühen Todes der Vergleich mit Alexander auf. Die postume Stilisierung als neuer Alexander, die aus der *tabula Siarensis* zu entnehmen ist, führt im Hinblick auf die von Germanicus intendierte Politik und den aktiven Einsatz einer *imitatio Alexandri* nicht weiter. In den überlieferten Quellen, insbesondere Tacitus, lassen sich größtenteils nur Hinweise auf eine *comparatio* finden. Allein aus der Rede des Germanicus in Alexandria könnte man schließen, dass er selbst ein Verehrer des Makedonenkönigs war. Der Hinweis auf den Gründer der Stadt könnte jedoch letztlich auch ein rein rhetorisches Mittel gewesen sein. Ein Beleg für die politische Instrumentalisierung der Alexander-Nachahmung ist dies somit nicht.

Für Caligula ist der einzige konkrete Hinweis auf eine *imitatio Alexandri* das Tragen des Brustpanzers Alexanders bei der Überquerung der Schiffsbrücke von

---

<sup>116</sup> Plin. n.h. 34,51.

<sup>117</sup> Plin. n.h. 34,84.

<sup>118</sup> Plin. n.h. 8,44.

<sup>119</sup> Ebd.

<sup>120</sup> Plin. n.h. 7,109.

<sup>121</sup> Plin. n.h. 34,85f.

<sup>122</sup> Vgl. Weber, Alexander der Große im Urteil der Griechen und Römer 64; Isager 83.

Baiae. Weitere Hinweise für eine gezielte *imitatio* fehlen. Bei Nero sind die Belege etwas zahlreicher. Er erinnerte bewusst an Alexander durch seine nach ihm benannte Phalanx. Auch der wohl zuverlässige Bericht des Plinius über die Vergoldung einer Alexander-Statue auf Befehl Neros bezeugt dessen Verehrung. Wenn wir A. Heuß in der Vermutung folgen, dass die Chlamys, die er bei seiner Rückkehr nach Rom trug, das Ebenbild des Alexander-Mantels war, den schon Pompeius getragen hatte, so könnte auch das als Beweis für eine *imitatio Alexandri* gelten. Die numismatischen Zeugnisse (Abbildung mit Ägis, leicht nach oben gerichteter Blick) deuten ebenfalls in diese Richtung. Letztlich lässt sich bei den julisch-claudischen Herrschern nach Augustus für Nero noch am ehesten eine *imitatio* konstatieren, wenngleich sie weit von der eines Pompeius entfernt ist. Von einem großen Erfolg der *imitatio Alexandri* im Hinblick auf die Akzeptanz in der Bevölkerung wird man wohl bei keinem der Mitglieder des julisch-claudischen Herrscherhauses nach Augustus (mit Ausnahme von Germanicus) sprechen dürfen.

## 9. Die flavische Dynastie

Unter den flavischen Kaisern wurde die Gestalt Alexanders sehr viel weniger thematisiert<sup>1</sup>. Es finden sich aber dennoch einige Punkte, bei denen wir eine Anknüpfung an Alexander feststellen können.

### 9.1. Vespasian und Titus

Als Vespasian am 1. Juli 69 n.Chr. von den römischen Truppen in Alexandria zum Kaiser ausgerufen wurde, hatte er bereits einige Monate dort verbracht<sup>2</sup>. Nach dem Aussterben der julisch-claudischen Dynastie, war es für Vespasian von essentieller Bedeutung seine Herrschaft durch göttliche Legitimation abzusichern. Vor diesem Hintergrund sind die – insbesondere von Sueton und Cassius Dio – überlieferten Vorzeichen während seines Aufenthaltes in Alexandria zu sehen. In diese Zeit fällt sein Besuch des dortigen Serapeums, wo ihm in einer Theophanie seine zukünftige Herrschaft mitgeteilt wurde. Tacitus und Sueton berichten übereinstimmend, dass er den Tempel aufsuchte, um ein Orakel über den sicheren Bestand seiner Herrschaft einzuholen<sup>3</sup>. Dort begegnete ihm der Priester Basilides, von dem er wusste, dass jener sich zu diesem Zeitpunkt weit entfernt von Alexandria aufhielt<sup>4</sup>. Bei Tacitus wird der Name als Zeichen dafür gedeutet, dass Vespasian der zukünftige βασιλεύς von Rom sein werde. Bei Sueton folgt unmittelbar auf das Orakel die Nachricht vom Tod des Vitellius sowie der Bericht über die Heilung zweier Kranker (ein Blinder und ein Lahmer) durch Vespasian<sup>5</sup>.

---

<sup>1</sup> Schwarzenberg, The Portraiture of Alexander 241: „His fame suffered an eclipse under the Flavians.“; Bruhl 231: „Les empereurs Flaviens ne se réclament pas de lui et se gardent d'évoquer son souvenir.“; Hoffmann: „Erst die Flavii scheinen es (= das Vorbild Alexanders) aus den Augen verloren zu haben.“.

<sup>2</sup> Tac. hist. 4,51; Ios. bell. Iud. 4,11,5. S. A. Henrichs, Vespasian's Visit to Alexandria, ZPE 3, 1968, 54 mit Anm. 11.

<sup>3</sup> Tac. hist. 4,82; Suet. Vesp. 7,1.

<sup>4</sup> Sueton berichtet außerdem, dass Basilides Vespasian grüne Zweige, Kränze und Backwerk überreicht habe. G. Weber vermutet hierin ein Ritual zur Einsetzung Vespasians als ägyptischer Pharaon. S. hierzu Weber, Kaiser, Träume und Visionen 195.

<sup>5</sup> Suet. Vesp. 7,2. Der Blinde wird durch die Benetzung seiner Augen mit dem Speichel Vespasians geheilt, der Lahme durch die Berührung mit Vespasians Ferse. S. zuletzt zu den Heilungswundern Vespasians U. Riemer, Wundergeschichten und ihre Erzählabticht im Kontext antiker Herrscherverehrung, Klio 86, 2004, 225-228.

In Tacitus Einleitung zu dem Besuch stoßen wir erneut auf die bekannte *πρόθoς*-Formel (s.o. S. 163-165): *altior inde Vespasiano cupido adeundi sacram sedem, ut super rebus imperii consuleret*. Bei Tacitus gehen die beiden Heilungswunder (sein Bericht handelt von einem Blinden und einem Mann mit einer kranken Hand) dem Tempelbesuch Vespasians voraus<sup>6</sup>. Cassius Dios Bericht über die Heilungswunder ist uns nur in der Epitome des Mönches Xiphilinos überliefert, ein Besuch des Serapeums und die Einholung eines Orakels findet sich bei ihm nicht<sup>7</sup>. Insgesamt lassen sich verschiedene Ähnlichkeiten zwischen Vespasians Besuch des Serapeums und Alexanders Besuch der Oase Siwah vierhundert Jahre vorher aufzeigen. Beide standen vor der entscheidenden Auseinandersetzung mit ihren Gegnern (Vitellius bzw. Dareios), beide betraten das Heiligtum ohne Begleitung, und beide fragten nach ihrer zukünftigen Herrschaft<sup>8</sup>. Man darf wohl mit Recht vermuten, dass sowohl Tacitus als auch Sueton ihre Darstellungen durch Einzelheiten aus der Alexandergeschichte ausgeschmückt haben<sup>9</sup>. Der Rückgriff auf Alexander und seine *ἀρετή* sollte die *virtus* Vespasians hervorheben und damit zu seiner Legitimation als römischer Kaiser beitragen<sup>10</sup>. Letzteres gilt auch für die von Sueton, Tacitus und Cassius Dio berichteten Heilungswunder, die sich in Alexandria zugetragen haben. Die Legitimation Vespasians und der neuen Dynastie der Flavier sollte durch die göttliche Kraft des Kaisers dokumentiert werden. Die Zuschreibung heilender Kräfte an den Herrscher steht in hellenistischer Tradition<sup>11</sup>, jedoch in keinem direkten Zusammenhang mit Alexander<sup>12</sup>.

---

<sup>6</sup> Tac. hist. 4,81,1-3. G. Weber (Kaiser, Träume und Visionen 195 Anm. 128) vermutet als Ursprung von Tacitus' Bericht eine alexandrinische Quelle.

<sup>7</sup> Cass. Dio 65,8,2.

<sup>8</sup> Zu Alexander ohne Begleitung im Tempel s. Strab. 17,1,43; zu seiner Frage nach seiner zukünftigen Herrschaft s. Diod. 17,51,2; Curt. 4,7,26; Plut. Alex. 27,6; Iust. 11,11,10.

<sup>9</sup> Henrichs 57, vgl. Weber, Kaiser, Träume und Visionen 190 Anm. 94, 194-196.

<sup>10</sup> Hierzu s.o. S. 35f.

<sup>11</sup> Riemer 226f.

<sup>12</sup> Zu ungesichert erscheint mir die Zuschreibung eines Marmorkopfes im J. Paul Getty Museum, Malibu, den C. Vermeule (Jewish Relationships with the Art of Ancient Greece and Rome, Boston 1981, 15f.) als Vespasian deutet und der einen Bezug zu Alexander vermuten ließe. Das Porträt scheint mit einem Elefantenskalp (Einlassungen für die Stoßzähne sind noch vorhanden) versehen worden zu sein. Ob es sich hierbei jedoch wirklich um ein Abbild des Vespasian handelt oder einen Kopf Ptolemaios III. Euergetes, wie auch Vermeule einräumt, ist nicht zu klären.

Auch bei Titus begegnen wir der *πόθος*-Formel. Tacitus benutzt sie in seiner Einleitung zu dessen Besuch des Tempels der Aphrodite von Paphos im Frühjahr 69 n.Chr: *illum cupido incessit adeundi visendique templum Paphiae Veneris*, wo auch ihm die Prophezeiung künftiger Herrschaft zuteil wird<sup>13</sup>. Obwohl dieses Ereignis zeitlich vor Vespasians Besuch des Serapeums liegt, ist es jedoch möglich, dass Tacitus sich bei seiner Beschreibung daran orientierte<sup>14</sup>.

Bei Sueton finden wir den Bericht von Titus' Teilnahme an der Weihung eines Apisstiers in Alexandria<sup>15</sup>. Wie oben bereits erwähnt, hatte auch Alexander in Memphis den Apisstier aufgesucht und ihm geopfert<sup>16</sup>. Sueton fügt hinzu, dass dies und die Tatsache, dass Titus bei der Feier ein Diadem trug, von einigen seiner Zeitgenossen als Zeichen dafür interpretiert wurde, dass er König des Ostens werden wolle<sup>17</sup>. Sueton bestreitet jedoch, dass Titus irgendwelche Bestrebungen dieser Art gehabt hätte.

## 9.2. Domitian

Neben den Münzen<sup>18</sup> sind es insbesondere die zu Domitians Lebzeiten publizierenden römischen Dichter M. Valerius Martialis und P. Papinius Statius, die uns in ihrer Panegyrik Hinweise auf Domitians Verhältnis zu Alexander dem Großen liefern. Dass beide Autoren bemüht waren, die kaiserliche Sympathie zu erlangen, hat zuletzt J. Leberl durch seine Untersuchung der panegyrischen Inhalte der Literaten aufgezeigt<sup>19</sup>. Dabei hatte Statius im Vergleich zu Martial einen leicht privilegierten Status, beide sind jedoch nicht als „Hofdichter“ zu

---

<sup>13</sup> Tac. hist. 2,2; 2,4,2.

<sup>14</sup> Henrichs (56 Anm. 18) hält es für möglich, dass Tacitus bei beiden Beschreibungen dieselbe ägyptische Vorlage benutzt hat, denn die Aphrodite von Paphos wurde zu dieser Zeit mit Isis gleichgesetzt (P. Oxy. 1380 1,86; Apuleius, met. 11,5).

<sup>15</sup> Suet. Titus 5,3.

<sup>16</sup> S.o. S. 129.

<sup>17</sup> Vgl. Ceașescu, *Altera roma* 97.

<sup>18</sup> Zu den Münzdarstellungen mit Bezug auf Alexander s.o. S. 35f.

<sup>19</sup> S. Leberl *passim*.

bezeichnen<sup>20</sup>. Sie wurden vom Kaiser nicht in dem Maße finanziert wie die augusteischen Dichter<sup>21</sup>. In ihren Werken wird besonders häufig die höfische Herrschaftsdarstellung Domitians thematisiert<sup>22</sup>. Dazu zählt u.a. die Angleichung an verschiedene Gottheiten, wobei für die *imitatio Alexandri* die Angleichung an Herakles und Dionysos von besonderer Bedeutung ist. Domitian hat sich zwar nicht direkt auf Alexander berufen, doch wie bereits zuvor gezeigt wurde, liegt der Gedanke an den Makedonenkönig bei dieser Kombination nahe<sup>23</sup>. Unter seiner Regierung wurde an der Via Appia, 12 km von Rom entfernt, ein Hercules-Tempel gebaut und 93/94 n.Chr. eingeweiht<sup>24</sup>. Das Kultbild im Hercules-Tempel war mit den Gesichtszügen des Kaisers versehen. Martial widmete dem Tempel drei Gedichte seines neunten Buches und hat auch sonst den Herkulesvergleich als Mittel des Kaiserlobs vielfach eingesetzt<sup>25</sup>. Auch auf alexandrinischen Bronzemünzen, die wohl kurz nach der Einweihung des Tempels geprägt wurden, finden wir diese Angleichung wieder: Domitian erscheint in einer Biga, die von einem Kentaurengespann gezogen wird, wodurch für den Betrachter Herakles assoziiert wird<sup>26</sup>. Martial geht in seiner Schmeichelei dem Kaiser gegenüber sogar soweit, diesen über Herakles zu stellen. In *epigr.* 5,65 werden die Taten des Herakles durch die Gladiatoren des Kaisers in der Arena in den Schatten gestellt. Von Domitian selbst wird gesagt, dass er es aufgrund seiner Taten eher verdiene, unter die Götter aufgenommen zu werden, als Herakles<sup>27</sup>. Auch in den *silvae* des Statius finden wir eine Verknüpfung von Domitian mit Herakles, aber gleichzeitig finden wir an einigen Stellen auch Anspielungen auf Alexander, z.B. 4,1,39f.: *mille tropaea feres, tantum permitte triumphos:/ restat Bactra novis, restat*

---

<sup>20</sup> Leberl 344.

<sup>21</sup> Leberl 133-140.

<sup>22</sup> Leberl 343.

<sup>23</sup> S.o. S. 110. Vgl. Heuß, Alexander der Große und die politische Ideologie des Altertums 86f.; zu Domitians Beziehung zu Herakles und Dionysos vgl. K. Scott, *The Imperial Cult Under the Flavians*, Stuttgart/ Berlin 1936, 141-148.

<sup>24</sup> Der genaue Standort konnte bis heute noch nicht ermittelt werden. S. Leberl 311.

<sup>25</sup> *Epigr.* 9,65,2: *pulchra dei Caesaris ora geris*; ebenso 9,64; 9,101. S. Leberl 73, 272, 310-317; vgl. Derichs 47 mit Anm. 128; Anderson, Hercules and his successors 54; Scott, *Imperial Cult* 143-145.

<sup>26</sup> G. Dattari, *Numi Augustorum Alexandrini*, Kairo 1901, 28 Nr. 452; vgl. J. Vogt, *Die alexandrinischen Münzen*, Stuttgart 1924, Bd. 1, 54f.; Bd. 2, 22; Scott, *Imperial Cult* 145 mit Anm. 1; Derichs 47f.

<sup>27</sup> Vgl. Scott, *Imperial Cult* 142f.



*Babylona tributis/ frenari; ... und 4,3,153-157: Iuravit tibi iam nivalis Arctus,/ Nunc magnos Oriens dabit triumphos,/ Ibis qua vagus Hercules et Euhan/ Ultra sidera flammeumque solem/ Et Nili caput et nives Atlantis.* Bactra und Babylon stehen hier stellvertretend für das Partherreich, und auch Herakles und Euhan (der dorische Name für Dionysos<sup>28</sup>) weisen in den Osten und zu Alexander<sup>29</sup>. Diese Stellen könnten ein Hinweis darauf sein, dass Domitian gegen Ende seiner Regierung einen Krieg gegen die Parther beabsichtigt hat<sup>30</sup>. Unterstützung findet diese Annahme durch die These von R. Ziegler, dass die erhöhte Münzproduktion in den Städten des östlichen Kilikien in den Jahren 92/93 bis 95/96 auf mögliche militärische Aktivitäten hinweist<sup>31</sup>. Infolge der Gefahr eines Dakerkrieges konnte Domitian seine Pläne nicht mehr in die Tat umsetzen<sup>32</sup>. Wir können jedoch festhalten, dass die Anspielung auf Alexander kein Zufall gewesen sein wird, denn bei Kriegen im Osten wurde, wie wir bereits bei Pompeius und Antonius gesehen haben, das Bild des Makedonenkönigs immer wieder heraufbeschworen.

In diesem Zusammenhang sei noch einmal auf die herausragende Rolle der Athena Promachos in der Münzprägung unter Domitian hingewiesen<sup>33</sup>. Wie Leberl richtig feststellt, hat die Figur der Athena Promachos nicht nur eine militärische Aussage<sup>34</sup>. Zuvor konnte bereits gezeigt werden, dass die Darstellung der Athena Promachos zum einen für Unbesiegbarkeit stand, und zwar nicht nur im Rahmen athletischer Wettkämpfe, sondern auch im Hinblick auf militärische Auseinandersetzungen, und zum anderen untrennbar mit den Ideen und

---

<sup>28</sup> W. Pape/ G. Benseler, Wörterbuch der griechischen Eigennamen, Braunschweig 1911, 399 mit Verweis auf Etym. m. 391,15. K.M. Coleman (Statius. *Silvae* IV, Oxford 1988, 134) führt als die beiden einzigen Belege vor Statius für den Gebrauch dieses Kulttitels für Dionysos Lucr. 5,741 und Ov. met. 4,15 an.

<sup>29</sup> Coleman 79: „These areas [Bactra und Babylon] figured prominently in Alexander’s campaigns... Thus by exhorting Domitian to conquer these territories Statius is prophesying for him the role of a second Alexander“. Vgl. Leberl 225.

<sup>30</sup> R. Ziegler, Civic Coins and Imperial Campaigns, in: D.L. Kennedy (Hg.), The Roman Army in the East, *Journal of Roman Archaeology* supplement no. 18, Ann Arbor, MI 1996, 131f. S. Debevoise 215; A.S. Schieber, The Flavian Eastern Policy, unpubl. Diss., New York University 1976, 144, 149; A.D.H. Bivar, The Political History of Iran under the Arsacids, *CHI* III.1, 1983, 87. In der Interpretation von Leberl (222-225) finden sich keine Bezüge zu einem möglichen Partherkrieg.

<sup>31</sup> Zur lokalen Münzproduktion als „Seismograph“ für Truppenbewegungen und militärische Aktivitäten s. Ziegler ebd. *passim*; ders., Kaiser, Heer und städtisches Geld *passim*.

<sup>32</sup> S. K. Strobel, Untersuchungen zu den Dakerkriegen Trajans, Bonn 1984, 104-132.

<sup>33</sup> S. hierzu bereits oben S. 22f.

<sup>34</sup> Leberl 47.

Vorstellungen der griechischen Vorherrschaft und des Panhellenismus verbunden war (s.o. S. 22f.). Dieser Gedankenkomplex spielte sicher auch eine Rolle bei der Einführung des *agon Minervae* unter Gordian III. kurz vor seinem Feldzug gegen die Perser<sup>35</sup>. Die *Athena Promachos* sollte ihm im Kampf gegen die Barbaren beistehen. Domitian führte 86 n.Chr. mit dem *Agon Capitolinus* griechische Spiele zu Ehren des Capitolinischen Jupiter in Rom ein<sup>36</sup>. Als Mitglied der Capitolinischen Trias ist dabei auch Minerva verehrt worden<sup>37</sup>. Der *Agon Capitolinus* war der einzige dauerhafte Agon nach dem Vorbild griechischer Feste, der bis zur Zeit Gordians regelmäßig stattfand<sup>38</sup>. Es ist durchaus vorstellbar, dass für Domitian die Germanen die Barbaren verkörperten<sup>39</sup>, später dann vielleicht – mit Blick auf seine möglichen Pläne für einen Krieg im Osten – die Parther selbst.

Der Kult der Minerva/Athena erlangte unter Domitian eine überragende Bedeutung<sup>40</sup>. Ein aus Achat gearbeiteter Kameo, der in seiner Regierungszeit zwischen 81 und 96 n.Chr. entstanden ist<sup>41</sup>, belegt, dass Domitian mit Minerva gleichgestellt wurde, sich vielleicht sogar selbst mit der Göttin identifiziert hat. Dargestellt ist eine nach rechts gerichtete Büste Domitians als Minerva mit Ägis, Gorgoneion und attischem Helm. Die langen Haare sind im Nacken lose zusammengefasst, den Helm schmückt ein Lorbeerkranz. Das Porträt war bereits von der frühen Forschung als männlich erkannt worden und wurde in der Regel als Gallienus gedeutet. W.-R. Megow kann jedoch die Zuweisung an Domitian

---

<sup>35</sup> H.-J. Gehrke, Gordian III., in: M. Clauss (Hg.), *Die römischen Kaiser. 55 historische Portraits von Caesar bis Iustinian*, München 1997, 209; M.L. Caldelli, *L'agon Capitolinus. Storia e protagonisti dall'istituzione domiziana al IV secolo*, Rom 1993, 48-50; Gmyrek 145-147. S. hierzu unten S. 228.

<sup>36</sup> Suet. Dom. 4,8f. S. hierzu Caldelli *passim*; B. Rieger, *Die Capitolia des Kaisers Domitian*, Nikephoros 12, 1999, 171-203; für die Datierung s. ebd. 175.

<sup>37</sup> Suet. Dom. 4,10.

<sup>38</sup> S. Rieger 201f.; Caldelli 112. Unsicher ist, ob auch der von Nero im Jahr 60 n.Chr. eingeführte griechische Agon in Verbindung mit Minerva/Athena stand. Vgl. Leberl 77; Gmyrek 65.

<sup>39</sup> Leberl 77.

<sup>40</sup> Cass. Dio 67,1,2; Suet. Dom. 15,7; vgl. auch Philostr. Vit. Apoll. 7,24. S. Leberl 45-51.

<sup>41</sup> Paris, Cabinet des Médailles 128, 13,4 x 8,1 cm. S. Megow, *Kameen von Augustus bis Alexander Severus 221f. für eine ausführliche Beschreibung, Datierung und die ältere Forschungsliteratur*.

anhand der Ikonographie und in Verbindung mit seiner besonders engen Beziehung zu Minerva schlüssig aufzeigen<sup>42</sup>.

In der bereits zuvor (s.o. S. 88f.) beschriebenen Passage in den *silvae* (1,1, 85-87) des Statius vergleicht dieser Domitian und Caesar anhand von zwei Reiterstatuen. Domitians Statue war im Jahr 89 n.Chr. wohl anlässlich des Triumphs über die Chatten und Daker platzbeherrschend in der Mitte des *forum Romanum* aufgestellt worden: „Der Standort in der Mitte des *Forum Romanum*, dem politischen Zentrum Roms, bedeutete für den Abgebildeten den Gipfel persönlicher Auszeichnung.“<sup>43</sup> Domitians Statue war wesentlich größer und schaut laut Statius aus gewaltiger Höhe auf Caesars Standbild herab: *vix lumine fesso/ explores quam longus in hunc despectus ab illo*.<sup>44</sup> In diesem Caesarvergleich ist auch ein Vergleich mit Alexander enthalten, da die Statue Caesars erst aus einem Umbau (Austausch des Kopfes) eines Alexanderstandbildes des Lysipp entstanden war. Domitian scheint so beide zu überragen<sup>45</sup>.

Auffallend bei den zeitgenössischen Dichtern ist ferner die häufige Verwendung des Beinamens „Invictus“<sup>46</sup>. Auf einer Inschrift aus Priene findet sich für Domitian sogar der Kultname *θεὸς ἀνίκητος*<sup>47</sup>, auf dessen Bedeutung zuvor bereits hingewiesen wurde (s.o. S. 95). In den *silvae* des Statius ist in 4,7,49 neben dem Beinamen „invictus“ auch der Blitz als Attribut des Kaisers erwähnt: *ille ut invicti rapidum secutus/ Caesaris fulmen refugis amaram/ Sarmatis legem dedit*. Domitian ist der erste römische Kaiser der auf Reichsmünzen mit Blitz und Speer

<sup>42</sup> Megow ebd.; vgl. zustimmend Leberl 51; Gmyrek 75, 122.

<sup>43</sup> Leberl 143; vgl. auch ebd. 165.

<sup>44</sup> Stat. silv. 1,1,87f. Die Grundfläche der Basis (12,20 m mal 7,80 m nach J. Bergemann, Römische Reiterstatuen. Ehrendenkmäler im öffentlichen Bereich, Mainz 1990, 165; 11,80 m mal 5,90 m nach Gmyrek 73) vermittelt einen Eindruck von den gewaltigen Ausmaßen der Statue. Vgl. Leberl 164.

<sup>45</sup> S. Leberl 155; vgl. auch Spencer 182-189. Am Ende des Gedichts stellt Statius noch einen weiteren Zusammenhang zwischen Domitian und Alexander her, wenn er sagt, dass Alexanders Hofmaler Apelles sich gewünscht hätte, ihn zeichnen zu können (silv. 1,1,100: *Apelleae cuperent te scribere cerae*).

<sup>46</sup> Mart. 7,6,7: *rursus io, magnos clamat tibi Roma triumphos/ Invictusque tua, Caesar, in urbe sonas*; s. auch 9,1,10; 9,23,6; Stat. silv. 4,8,61. Weinstock sieht in der Verwendung des Beinamens für Domitian durch Martial und Statius nichts weiter als Schmeichelei (Victor and Invictus 241: „this was just flattery, although strong flattery“). Vgl. auch Berlinger 21; Christ, Die römische Weltherrschaft in der antiken Dichtung 143.

<sup>47</sup> Hiller von Giertringen 147 Nr. 229.

gezeigt wird<sup>48</sup>. Das Bild des Kaisers mit dem Jupiter-Attribut, das seit dem Jahr 85 n.Chr. erscheint, stellt eine auffallende Zäsur in der äußerst konservativen kaiserlichen Repräsentation auf römischen Münzen dar<sup>49</sup>. Die Darstellung basiert zweifellos auf den babylonischen „Poros-Dekadrachmen“ Alexanders und ist neben der demonstrierten Nähe zu Jupiter als definitive *imitatio Alexandri* zu werten<sup>50</sup>. J.R. Fears hat ausführlich dargelegt, dass der Kaiser sich auf den Münzen nicht mit Jupiter identifizieren, sondern – wie auch schon Alexander – durch das Erscheinen in militärischer Kleidung sich selbst als sterblichen Stellvertreter des höchsten Gottes präsentieren wollte<sup>51</sup>. Als Vorläufer dieser Art von kaiserlicher Repräsentation ist Augustus zu sehen, der auf der Vorderseite von Silberdenaren mit Lorbeerkranz und einem Blitzbündel hinter seinem Kopf dargestellt wurde<sup>52</sup>. In einer anderen Münzserie erscheint der Kopf Octavians auf der Vorderseite und auf der Rückseite eine Herme mit Lorbeerkranz, die die Züge Octavians trägt und auf einem geflügelten Blitzbündel steht<sup>53</sup>. Beide Typen, die zwischen 29 und 27 v.Chr. geprägt wurden, sollten das besondere Verhältnis zwischen dem Kaiser und Jupiter demonstrieren<sup>54</sup>. Der Bezug zu Alexander ist wegen der Art der Darstellung bei den augusteischen Münzen weniger offensichtlich. Auffallend ist, dass der unter Domitian eingeführte Alexander-

---

<sup>48</sup> BMCRomEmp II 372, Nr. 345\*, 377 Nr. 362†, 381 Nr. 381, 386 Nr. 396||, 389 Nr. 410, 399 Nr. 443, 403 Nr. 465, 406 Nr. 476. S. hierzu auch oben S. 35 mit Anm. 37. Vgl. Leberl 52, 78; Carradice 144; Fears, *Principes a diis electus* 222-226.

<sup>49</sup> Fears, *Principes a diis electus* 223.

<sup>50</sup> Zu diesen s.o. S. 19f. Fears, *Principes a diis electus* 249: „The portrayal of the emperor in military garb, wielding the thunderbolt and crowned by *Victoria*, the first numismatic statement of the emperor as the divinely elected viceregent of Jupiter, closely recalls the decadrachms of Alexandros Keraunophoros.“ S. auch Baldus, *Die Siegel Alexanders des Großen* 420f. Anm. 77; Maderna 49: „Die engen Entsprechungen der römischen Münzemissionen, die zum ersten Mal in domitianischer Zeit den Kaiser im Panzer, von Victoria bekränzt, mit Speer und Blitzbündel zeigen, sind auffallend.“

<sup>51</sup> Fears, *Principes a diis electus* 224: „All this is to argue that the type of Domitian holding the thunderbolt is not to be seen as a statement of assimilation of the emperor to Jupiter. Moreover, his coinage and other actions rather express a deep piety towards Jupiter which would have made such an assimilation unthinkable. ... The type of Domitian holding the thunderbolt ... proclaims the status of Domitian as the viceregent of Jupiter. It is noteworthy that he wears the military dress, for the role of the emperor as the warrior of Jupiter was one of his most important functions as the viceregent of Jupiter.“; 226: „Domitian bears the thunderbolt to signify that Jupiter has delegated all these powers and functions to him. ... The military dress and the spear mark the emperor as a mortal armed with the thunderbolt of Jupiter in token of his status as warrior viceroy of the gods.“

<sup>52</sup> BMCRomEmp I 104 Nr. 637.

<sup>53</sup> BMCRomEmp I 102 Nr. 628-630.

<sup>54</sup> Vgl. Cerfaux/ Tondriau 334; Lane Fox, *Text and Image* 100; Fears, *Principes a diis electus* 221f.; Pollini, *Man or God* 348f.

kopierende Münztyp von Trajan wieder aufgegriffen wurde. In der Zeit des zweiten Dakerkrieges erscheint auf Bronzeprägungen eine Darstellung des barhäuptigen, stehenden Kaisers in militärischer Kleidung, einen Speer in der Linken und einen Blitz in der Rechten haltend<sup>55</sup>. Überhaupt scheint Trajan Domitian in vielem gefolgt zu sein. Die Politik gegenüber Germanien und Dakien wie auch die möglichen Pläne Domitians bezüglich der Parther, die wegen innenpolitischer Schwierigkeiten und der akuten Gefahr auf dem Balkan nicht umgesetzt wurden, haben offenbar unter Trajan ihre Fortsetzung bzw. Realisierung gefunden<sup>56</sup>.

### 9.3. Fazit

Für Vespasian und Titus deutet die gezielte Wahl des „*parazonium*-Typs“ auf Münzen darauf hin, dass sie ihre fehlende dynastische und charismatische Legitimation durch die Betonung militärischer Leistungen ausgleichen wollten. Die kaiserliche *virtus* wird über die bewusste Annäherung von Kaiserdarstellungen an die Alexander-Ikonographie gefördert. Da die *imitatio* nur in diesem Zusammenhang erscheint, darf geschlossen werden, dass das Verhältnis der beiden *Augusti* zu Alexander persönlich nicht sehr eng war. Der in den Berichten des Tacitus hergestellte Zusammenhang zwischen Vespasian, Titus und Alexander fällt am ehesten in die Kategorie *comparatio*.

Für Domitian kann anhand der Analyse der numismatischen Zeugnisse in mehreren Fällen eine *imitatio Alexandri* festgestellt werden. Auch die beiden Dichter Statius und Martial rückten Domitian wohl ganz bewusst in die Nähe Alexanders, indem sie ihn mit Herakles und Dionysos verglichen. Ob diese *comparatio* durch den Kaiser selbst beeinflusst worden war, lässt sich nicht mit Sicherheit entscheiden. Im Hinblick auf den von Domitian am Ende seiner Regierung wahrscheinlich geplanten Partherfeldzug, wäre es durchaus denkbar,

---

<sup>55</sup> BMC III 174 Nr. 828; 190 Nr. 899. Die Legende lautet *SPQR Optimo Principi*. S. Fears, *Principes a diis electus* 203, 228; Lane Fox, *Text and Image* 100.

<sup>56</sup> S. Ziegler, *Kaiser, Heer und städtisches Geld* 91 mit Anm. 157.

dass die „Hofdichter“ auf diese Weise versuchten, kaiserliche Politik zu propagieren.

## 10. Trajan

### 10.1 Die bildliche Darstellung

Die Analyse der numismatischen Zeugnisse hat bereits über die Verwendung von Attributen wie der Ägis<sup>1</sup> und des Blitzes<sup>2</sup> sowie die Darstellung des Kaisers mit *parazonium*<sup>3</sup> für die Münz-Ikonographie den deutlichen Nachweis einer *imitatio Alexandri* Trajans erbracht. Bevor wir im Folgenden der Frage nachgehen, ob die literarischen Quellen diese Einschätzung stützen, soll aus der Gruppe der archäologischen Denkmäler einem weiteren wichtigen Hinweis für eine Alexander-Anknüpfung Trajans nachgegangen werden. Es handelt sich hierbei um den auf bildlichen Darstellungen überlieferten Gebrauch von Raubkatzenfellen als Reitdecken<sup>4</sup>. In der Forschung wird als Bezeichnung häufig der Begriff „Tierfellschabracke“ verwendet<sup>5</sup>. Auffallend ist, dass sich im griechischen Bereich fast ausschließlich Reiterbilder Alexanders des Großen mit der Fellschabracke finden<sup>6</sup>. Als Beispiel genannt seien das Alexandermosaik, die bronzene Reiterstatue Alexanders aus Klagenfurt, der Alexandersarkophag in Istanbul sowie die Goldmedaillons aus Tarsos<sup>7</sup>. Die Hervorhebung des königlichen Pferdes durch ein Raubkatzenfell scheint auf persischen Einfluss zurückzugehen<sup>8</sup>. Da die Farbe auf den Steindenkmälern nicht mehr vorhanden ist,

---

<sup>1</sup> S.o. S. 189.

<sup>2</sup> S.o. S. 36f.

<sup>3</sup> S.o. S. 33-36.

<sup>4</sup> Für die folgenden Ausführungen vgl. v. Vacano 375-386; H. Gabelmann, Pantherfellschabracken, BJ 16, 1996, 11-39.

<sup>5</sup> O. v. Vacano (379 Anm. 11) hat bereits darauf hingewiesen, dass dieser Begriff nicht angemessen ist, da eine Schabracke eine farbige Paradedecke unter einem Sattel bezeichnet. Diese Auflage bzw. Sattelunterlage ist – wie auch der Name – erst im 17. Jahrhundert von den Türken übernommen worden.

<sup>6</sup> S. Gaebler, Die antiken Münzen Nord-Griechenlands III, Makedonia und Paionia 1. Abt., 19f.; T. Hölscher, Griechische Historienbilder des 5. und 4. Jhs. v. Chr., Würzburg 1973, 127; Gabelmann 19, v. Vacano 379-381.

<sup>7</sup> Hinweise zu Abbildungen: für das Alexandermosaik s. B. Andreae, Das Alexandermosaik aus Pompeji, Recklinghausen 1977, Taf. 8; für die Bronzestatue in Klagenfurt s. H. v. Roques de Maumont, Antike Reiterstandbilder, Berlin 1958, 22 Abb. 10; für den Alexandersarkophag s. F. Winter, Der Alexandersarkophag aus Sidon, Straßburg 1912, Taf. 10; für die Goldmedaillons aus Tarsos s. R. Mowat, Les médaillons grecs du trésor de Tarse, Rev. Num. 7, 1903, Taf. 1f.; vgl. auch Gabelmann 19-21.

<sup>8</sup> Gabelmann 17-19.

kann die Art der Raubkatze in den meisten Fällen nicht exakt bestimmt werden. Es scheint jedoch, dass wir bei Reiterdenkmälern Alexanders eine Häufung von Pantherfellen vermerken können<sup>9</sup>. Hierbei könnte u.a. das Vorbild des Dionysos eine Rolle gespielt haben, dessen Reittier der Panther war<sup>10</sup>. Unter den römischen Kaisern scheint zuerst Trajan – auf dem großen Trajanischen Schlachtreief im Durchgang des Konstantinsbogens – auf einer Pantherfellschabracke dargestellt worden zu sein<sup>11</sup>. Der Fries ist in der Forschung bereits häufig mit dem Alexandermosaik in Verbindung gebracht worden<sup>12</sup>. Gemeinsames Grundthema beider Darstellungen ist der Sieg der griechischen bzw. römischen Zivilisation über die Barbaren<sup>13</sup>. Trajan wird wie Alexander ohne Helm im Zentrum der Schlacht dargestellt<sup>14</sup>. Unter seiner Satteldecke kann man deutlich ein Raubkatzenfell erkennen. H. Gabelmann hat dies als klaren Beleg für eine *imitatio Alexandri* Trajans gewertet<sup>15</sup>. Dieser Meinung kann ich mich nur anschließen, da ein solch monumentaler Fries nur mit Zustimmung des Kaisers und des Senats an öffentlicher Stelle angebracht worden sein kann<sup>16</sup>. Auch auf anderen zeitgenössischen Denkmälern findet sich eine Tierfellschabracke, die Trajan als

---

<sup>9</sup> S. Gabelmann 19-21.

<sup>10</sup> Zum Begriff des „Panther“ s. Gabelmann 25 Anm. 79 mit weiterer Literatur. Auch die Pferde der Amazonen wurden in der griechischen Kunst mit Pantherfellen dargestellt. S. hierzu Gabelmann 23f.

<sup>11</sup> Eine Angleichung an Alexander mittels der Darstellung einer Tierfellschabracke für den (königlichen) Anführer einer Schlacht findet sich jedoch bereits zuvor. O. v. Vacano (*passim*) hat dies für den Fries des Aemilius-Paullus-Denkmal auf gezeigt. In dieser Darstellung wird der mittlere Reiter – hierbei handelt es sich mit sehr großer Wahrscheinlichkeit um den unterlegenen König Perseus von Makedonien – durch die Tierfellschabracke und die Angleichung seines Pferdes an Bukephalos, das Pferd Alexanders, als Nachfolger Alexanders charakterisiert. Vgl. Gabelmann 22f. Wie im Alexander-Exkurs des Livius (s.o. S. 178 Anm. 114) wurde damit die Überlegenheit und der Führungsanspruch der Römer dokumentiert.

<sup>12</sup> S. zuletzt H. Philipp (Der große Trajanische Fries. Überlegungen zur Darstellungsweise am Großen Trajanischen Fries und am Alexandermosaik, München 1991), die die Gemeinsamkeiten und Unterschiede aus kunsthistorischer Perspektive untersucht. Vgl. auch M.T. Heil, Die römische Außenpolitik des 2. Jahrhunderts n.Chr., Friedenssicherung oder Expansion?, Stuttgart 1997, 35 Anm. 91; A.-M. Leander Touati, The Great Trajanic Frieze: The Study of a Monument and of the Mechanisms of Message Transmission in Roman Art, Stockholm 1987, 40; Hannestad, Roman Art 168-170; ders. *Imitatio Alexandri* 65; Gabelmann 11, 31-33.

<sup>13</sup> Philipp 29.

<sup>14</sup> Da der Kaiser wohl selbst nicht an der Schlacht teilgenommen hat, wie es die realistischeren Kampfbilder der Trajanssäule andeuten, ist das Schlachtreief und damit auch die Tierfellschabracke als idealisierte Darstellung zu verstehen. Ihre Bedeutung für unsere Fragestellung wird jedoch damit keineswegs verringert. Vgl. Gabelmann 33, 38.

<sup>15</sup> „Auch die Pantherfellschabracke, auf der Alexander auf dem Mosaik reitet, ist am Trajanischen Schlachtfries ganz offensichtlich in direkter *imitatio Alexandri* übernommen.“ (Gabelmann 32).

<sup>16</sup> Philipp 12. Der genaue Anlass und Ort der Aufstellung sind unbekannt. Häufig wird ein Zusammenhang mit der Einweihung des *forum Traiani* vermutet. S. Philipp ebd. mit Anm. 33; Heil 35 Anm. 91; J. Bennett, Trajan: Optimus Princeps: a Life and Times, London 1997, 156f.



Anführer im Kampf zeigen. Zum einen zeigen Rückseiten reichsrömischer Sesterzen, die wohl nach dem Ende des zweiten Dakerkrieges geprägt wurden, den reitenden Kaiser mit einer Raubtierschabracke<sup>17</sup>, zum anderen finden wir eine solche Darstellung auf einer Bronzekanne<sup>18</sup>. Nach Trajan ist erst wieder für Mark Aurel, jedoch nicht im Rahmen einer Reiterschlacht, eine Darstellung des reitenden Kaisers mit einer Tierfellschabracke nachgewiesen<sup>19</sup>. Der andere Kontext spricht dafür, dass hierbei keine Angleichung an Alexander den Großen beabsichtigt war<sup>20</sup>.

## 10.2 Die literarischen Zeugnisse

Wenden wir uns nun der Analyse der literarischen Quellen zu. In der *Historia Augusta* ist zur Nachfolgeregelung Trajans folgende Aussage überliefert: *et multi quidem dicunt Traianum in animo id habuisse, ut exemplo Alexandri Macedonis sine certo successore moreretur*<sup>21</sup>. Es ist schwerlich anzunehmen, dass Trajan auf diese Weise Alexander im Hinblick auf die Nachfolgeregelung folgen wollte<sup>22</sup>. Wichtig ist in diesem Zusammenhang jedoch das Wort *exemplo*, das einen ersten Hinweis darauf liefert, dass Trajan in Alexander ein Vorbild sah und es unter ihm zu einer wahren Alexander-Renaissance kam<sup>23</sup>.

---

<sup>17</sup> J.P.C. Kent/ B. Overbeck/ A.U. Stylow, Die römische Münze, München 1973, 111 Taf. VIII, 266.

<sup>18</sup> S. Th. Schäfer, Die Dakerkriege Trajans auf einer Bronzekanne (eine Auftragsarbeit für den Praetorianerpraefekt Ti. Claudius Livianus), JDAI 104, 1989, 283-317.

<sup>19</sup> Es handelt sich um eines der Reliefs im Konservatorenpalast in Rom. S. hierzu oben S.46 Anm. 112; G.M. Koeppel, Die historischen Reliefs der römischen Kaiserzeit IV, BJ 186, 1986, Nr. 23 Abb. 27. In der Folgezeit finden sich auch im privaten Bereich sowie auf Grabdenkmälern Reiterdarstellungen auf Pantherfellschabracken. S. hierzu Gabelmann 33-38.

<sup>20</sup> Vgl. Gabelmann 33.

<sup>21</sup> HA Hadr. 4,9.

<sup>22</sup> S. hierzu A.R. Birley, Die Nachfolgefrage unter Traian, in: E. Schallmayer (Hg.), Traian in Germanien – Traian im Reich. Bericht des dritten Saalburgkolloquiums, Bad Homburg 1999, 37-43. Vgl. auch Nadell 102; Hartke 114f.; W. Weber, Untersuchungen zur Geschichte des Kaisers Hadrianus, Leipzig 1907, 8.

<sup>23</sup> S. Anderson, Sophists and their Outlook in the Early Empire, in: ANRW II 33,1, 1989, 145.

In seiner Regierungszeit entstanden wahrscheinlich die Alexandergeschichte Arrians, die *Anabasis*, und auch die Alexanderbiographie Plutarchs<sup>24</sup>. Darüber hinaus beschäftigte sich Plutarch noch in zwei weiteren Studien mit Alexander, in *De Alexandri Magni fortuna* (zwei Teile) und in *De fortuna Romanorum*. In den letzten beiden Werken widmete er sich der Frage, aus welchem Grund Alexander und die Römer so erfolgreich waren, ob dies ihrem Charakter (*ἀρετή*) und ihren Fähigkeiten zuzuschreiben sei oder ob die Vorhersehung (*τύχη*) ihre Hand im Spiel hatte. Plutarch kommt zu dem Urteil, dass Alexander allein durch seine persönliche Tapferkeit den Erdkreis unter unendlichen Mühen und Beschwerden erobert hat, wobei er dem Beispiel Herakles folgte<sup>25</sup>. Die Römer verdankten ihre jetzige Macht und Größe nur seinem frühen Tod, bei einem Kampf zwischen ihnen und Alexander wäre dieser als Sieger hervorgegangen<sup>26</sup>. Alexander wird sogar als die vollkommene Verkörperung philosophischer Tugend dargestellt, der durch seine Eroberungen den Menschen Einigkeit und Frieden gebracht hat<sup>27</sup>. Dies stellt nun die exakte Gegenposition zu dem Alexander-Exkurs des Livius dar<sup>28</sup>.

Während die Alexanderbiographie Plutarchs als Teil seines Gesamtwerks zu sehen ist und aus diesem Grunde nicht auf die Alexander-Verehrung seiner Zeit zurückgeführt werden kann, darf von Arrian und seiner *Anabasis* wohl das Gegenteil angenommen werden. Wie er selbst sagt, beschäftigten sich viele schon in ihrer Jugend mit dem Alexanderzug und so hat auch seine Alexandergeschichte ihren Ursprung in dieser Begeisterung gefunden<sup>29</sup>. Sein Ziel war es, eine seinem Helden würdige Darstellung zu schreiben, was für ihn bedeutete, die Dinge so zu

---

<sup>24</sup> Heuß, Alexander der Große und die politische Ideologie des Altertums 97: „Es wird schwerlich ein Zufall sein, daß sowohl die von einer besonderen Liebe und Aufmerksamkeit durchzogene Biographie Plutarchs als vor allem die bedeutsame Leistung Arrians in diese Epoche gehören. Sie sind, ungeachtet ihrer mangelnden Selbständigkeit, das Zeugnis einer Intention, die man sich, zumal was Arrian anbetrifft, doch nur in dem geistigen Klima des zweiten Jahrhunderts vorzustellen vermag.“. Vgl. Bowersock, *Vita Caesarum* 193-210.

<sup>25</sup> Plut. de Alex. fort. 1,11; 2,8; 2,9; 2,11.

<sup>26</sup> Plut. de fort. Rom. 13 (= 326a).

<sup>27</sup> Plut. de fort. Alex. 1,9.

<sup>28</sup> Hoffmann 72: „Die Polemik gegen die von Livius vertretene Anschauung ist deutlich.“.

<sup>29</sup> Arr. an. 1,12,5; vgl. Heuß, Alexander der Große und die politische Ideologie des Altertums 97; Hoffmann 99; Anderson, *Sophists and their Outlook in the Early Empire* 145.

berichten, wie sie sich ereignet haben<sup>30</sup>. Seine Hauptquellen waren deshalb wohl die offiziellen Alexanderhistoriker Aristobul und Ptolemaios<sup>31</sup>. Nichtsdestotrotz findet sich in seinen Schilderungen auch sein eigenes Urteil über den Makedonenkönig, es ist jedoch wesentlich milder als das der Philosophen. Auffallend ist die apologetische Tendenz seines Schlusswortes: Fehler Alexanders, die er vorher sogar selbst getadelt hat, entschuldigt er mit dessen Jugend und dem schlechten Einfluss der Höflinge. Die Summe seiner Erfolge machen seine Größe aus und aus diesem Grund verdiene er Bewunderung<sup>32</sup>. Ähnlich Plutarch wendet er sich hiermit gegen die alexanderfeindliche Tradition<sup>33</sup>.

Aus der Zeit des Partherkriegs sind uns über Cassius Dio wohl auch eigene (schriftliche) Aussagen Trajans über sein Verhältnis zu Alexander überliefert. Schon bald nach seinem Regierungsantritt war es zu Spannungen mit dem Partherreich gekommen, doch der Krieg fand erst im Jahre 114 n.Chr. nach der Niederwerfung der Daker statt. Cassius Dio war davon überzeugt, dass der Anlass für den Partherkrieg, die Einsetzung des Prinzen Parthamasiris anstelle des mit römischer Billigung regierenden Exedares als König von Armenien, nur ein Vorwand und der wahre Grund Trajans Verlangen nach Ruhm gewesen sei<sup>34</sup>. Nach der Einnahme von Ktesiphon kurze Zeit später entschloss er sich, auf dem Tigris bis zum Persischen Golf zu segeln. G. Wirth zufolge wirkte seine Tigrisfahrt „wie bewußte Erneuerung von Alexanders Indusfahrt in irgendwie verwandter Situation“<sup>35</sup>. Cassius Dio berichtet, dass er bei seiner Ankunft dort gesagt habe, wenn er ein jüngerer Mann wäre, hätte er nach Indien übergesetzt und dass Alexander in dieser Beziehung ein glücklicher Mann gewesen sei<sup>36</sup>. In einem Brief an den Senat schreibt er jedoch, dass er Alexander übertroffen habe

---

<sup>30</sup> Arr. an. Prooem. und 1,12,4.

<sup>31</sup> Arr. an. Prooem. 1; 7,15,6; vgl. Hoffmann 100.

<sup>32</sup> Arr. an. 7,29f.

<sup>33</sup> Vgl. Hoffmann 102f.; Heuß, Alexander der Große und die politische Ideologie des Altertums 97.

<sup>34</sup> Cass. Dio 68,17,1. Dagegen M.A. Speidel, *Bellicosissimus Princeps*, in: A. Nünnerich-Asmus (Hg.), *Traian. Ein Kaiser der Superlative am Beginn einer Umbruchzeit*, Mainz 2002, 36f.; vgl. auch Nadell 97.

<sup>35</sup> Wirth, *Alexander und Rom* 198f.

<sup>36</sup> Cass. Dio 68,29,1. Vgl. Wilcken, *Alexander* 262.

und noch weiter vorgedrungen sei als jener<sup>37</sup>. Auch Tacitus beschreibt, dass Trajan die Grenzen des Reiches bis zum Roten Meer vorgeschoben habe<sup>38</sup>. Auffallend ist dabei die schon zuvor – bei Pompeius – verwendete Formulierung *nunc ad rubrum mare patescit*, auf deren Bedeutung als Symbol für die Grenzen der Welt im Osten im Zusammenhang mit Alexanders Vorstoß an den Indischen Ozean bereits eingegangen wurde<sup>39</sup>. In Babylon besuchte Trajan Alexanders Sterbehaus und brachte ihm dort ein Opfer dar<sup>40</sup>. Es scheint offensichtlich, dass Trajan während seines Aufenthaltes in Babylon das Bild Alexanders deutlich vor Augen stand, er sich mit ihm verglichen hat und vielleicht auch mit ihm messen wollte<sup>41</sup>.

Auch in seiner Beziehung zu Herakles und Dionysos knüpfte Trajan an Alexander an. Er war nach langer Zeit der erste, der wieder den Titel Νέος Διόνυσος angenommen hat<sup>42</sup>. Darstellungen des Herakles finden sich recht häufig auf den Reichsmünzen<sup>43</sup>. Eine Inschrift aus Neapel bezeugt außerdem dem Herakles gewidmete Festspiele: Ἡράκλεια ἐπινίκια αὐτοκράτορος Νέρου Τραιανοῦ [Καίσαρος Σεβαστοῦ] Γερμανικοῦ Δακικοῦ<sup>44</sup>. Die Herakles-Verehrung Trajans kann verschiedenen Motive gehabt haben. Einerseits wäre es möglich, dass er sich auf ihn beruft, weil er auch der Schutzgott seiner Heimatstadt war, andererseits könnte auch Alexanders Beziehung zu Herakles eine Rolle gespielt haben. Auch das Epitheton „Invictus“ begegnet uns bei Trajan wieder: Zum einen wurde er von Plinius auf diese Weise angesprochen<sup>45</sup>, zum anderen findet sich die griechische

---

<sup>37</sup> Cass. Dio ebd.

<sup>38</sup> Tac. ann. 2,61. Vgl. Heil 43.

<sup>39</sup> S.o. S. 79f.

<sup>40</sup> Cass. Dio 68,30,1. Vgl. Nadell 98; Heuß, Alexander der Große und die politische Ideologie des Altertums 91; Wilcken, Alexander 262; Weber, Untersuchungen zur Geschichte des Kaisers Hadrianus 8.

<sup>41</sup> Dagegen Speidel (Bellicosissimus Princeps 39), der eine Nachahmung Alexanders durch Trajan grundsätzlich bezweifelt.

<sup>42</sup> Weber, Untersuchungen zur Geschichte des Kaisers Hadrianus 9f.; Pfister, Reliquienkult 180; beide mit Verweis auf H. v. Prott, Dionysos Kathegemon, MDAI (A) 27, 1902, 265f., vgl. auch Heuß, Alexander der Große und die politische Ideologie des Altertums 92.

<sup>43</sup> RIC II, 247 Nr. 37; 49; 252 Nr. 112; 255 Nr. 152. Vgl. Weinstock, Victor and Invictus 242 Anm. 173.

<sup>44</sup> IGR XIV, 447 = IGR I, 446. S. hierzu Strack, Untersuchungen zur römischen Reichsprägung des zweiten Jahrhunderts, Teil 1: Die Reichsprägung zur Zeit des Traian 134f.

<sup>45</sup> Plin. paneg. 8,2: *adlata erat ex Pannonia laurea id agentibus dis, ut invicti imperatoris exortum victoriae insigne decoraret*. Vgl. Weinstock, Victor and Invictus 241f; Berlinger 21.

Version dieses Beinamens (Ἀνίκητος) auf Inschriften in Magnesia ad Sipylum<sup>46</sup> und Gordos Iulia<sup>47</sup>.

In den vier Kaiserreden des Dion von Prusa (Πέρι βασιλείας) findet sich die Verknüpfung von Herakles, Alexander und Trajan ebenfalls wieder<sup>48</sup>. Die Datierung ist umstritten, sie entstanden wahrscheinlich zu Beginn von Trajans Regierungszeit und sind somit auch ein Beweis dafür, dass Trajans Beziehung zu Alexander bereits vor dem Partherkrieg existierte<sup>49</sup>. Dion war die Alexander-Verehrung Trajans sicher bekannt, was sich in seinen Reden reflektiert. In der ersten Rede beschreibt er das Ideal eines guten Herrschers, dessen mythische Inkarnation für ihn Herakles darstellt. In gewisser Weise erscheint jener hier als das Pendant zu Alexander, der dieses Ideal zwar angestrebt, aber nicht erreicht hat, wobei gleichzeitig stillschweigend der Schluss gezogen wird, dass dies bei Trajan sehr wohl der Fall sei. Am Ende der Rede wird Herakles als Beschützer und Helfer des Kaiser angerufen<sup>50</sup>. Die zweite Rede wurde wohl am Vorabend des zweiten Dakerkriegs gehalten, was im Thema und der allgemeinen kriegerischen Stimmung seinen Ausdruck findet<sup>51</sup>. Diesmal ist es Alexander, der als Vertreter kriegerischen Königtums den Idealherrscher verkörpert. Bereits in seiner ersten Rede hatte Dion den guten Herrscher als jemanden geschildert, der für seine Soldaten sorgt und sowohl seinen Gefährten als auch den Bürgern und Soldaten zugewandt sei<sup>52</sup>. Bei Cassius Dio erfahren wir, dass Trajan sich vorbildlich um

---

<sup>46</sup> IGR IV 1333 (102-117 n.Chr.).

<sup>47</sup> IGR IV 1738 (110-111 n.Chr.).

<sup>48</sup> Zur Biographie Dion von Prusas und seinem Verhältnis zu Trajan s. S. Fein, Die Beziehungen der Kaiser Traian und Hadrian zu den *litterati*, Stuttgart 1994, 231-236. Zu den Kaiserreden s. J. Moles, The Kingship Orations of Dio Chrysostom, in: F. Cairns/ M. Heath (Hg.), Papers of the Leeds International Latin Seminar, 6: Roman Poetry and Drama, Greek Epic, Comedy, Rhetoric, Leeds 1990, 297-375; J.M. Schulte, Speculum Regis. Studien zur Fürstenspiegel-Literatur in der griechisch-römischen Antike, Münster u.a. 2001, 208f; M. Fell, Optimus Prinzeps? Anspruch und Wirklichkeit der imperialen Programmatik Kaiser Trajans, München 1992, 103-106; H. v. Arnim, Leben und Werke des Dio von Prusa, Berlin 1898, 393-435; B. Forte, Rome and the Romans as the Greeks saw them, Papers and Monographs of the American Academy in Rome 24, Rom 1972, 283-288.

<sup>49</sup> S. Fein 234 Anm. 79; vgl. Nadell 95.

<sup>50</sup> Dion v. Prusa 1,84.

<sup>51</sup> Zur Datierung s. v. Arnim, Leben und Werke des Dio von Prusa 407; zur Rede selbst s. bes. E. Berardi, Un uso della figura di Alessandro Magno: la seconda orazione sulla regalità di Dione di Prusa, Quaderni del dipartimento di filologia e tradizione classica 9, 1997, 225-243.

<sup>52</sup> Dion v. Prusa or. 1,28: φιλέταιρος, φιλοπολίτης, φιλοστρατιώτης. In seinem Panegyricus schildert Plinius (22,1f; 23,3), dass Trajan bei seiner ersten Ankunft als Kaiser in Rom nicht wie es bei seinen Vorgängern üblich war im Triumphwagen oder sogar auf den Schultern von anderen in

seine Soldaten gekümmert hat<sup>53</sup> Dion von Prusa lässt Alexander in der zweiten Rede weiter darlegen, dass der wahre König aufgrund seiner sittlichen Überlegenheit siegt, wodurch er das Recht erhält, seine Herrschaft zum Nutzen möglichst vieler Menschen auszudehnen. Dieses Bild des Universalherrschers war es wohl auch, was Trajan in Alexander vor Augen hatte<sup>54</sup>. In der vierten Kaiserrede, zeichnet Dion ein kritisches Porträt Alexanders, das wir bereits von der kynisch-stoischen Moral- und Staatsphilosophie kennen<sup>55</sup>. Sein Urteil ist jedoch nicht ganz so hart wie das der früheren stoischen Philosophen, wie z.B. Seneca. Der Gesprächspartner Alexanders in dieser Rede ist Diogenes. Alexander wird hier nicht als sein Gegner dargestellt, sondern vielmehr als sein Schüler, dem am Ende der Rede auch in Aussicht gestellt wird, den Status eines idealen Herrschers noch erlangen zu können<sup>56</sup>. Wie in der ersten Rede schafft es Dion auch hier den Eindruck zu vermitteln, dass Trajan dieses Ziel bereits erreicht habe. Es gelingt ihm, den Kaiser, ohne ihn direkt zu loben, noch über sein Vorbild zu stellen<sup>57</sup>. In allen vier Reden ist die Hoffnung Dions erkennbar, der Kaiser möge sich von den dargelegten Grundsätzen leiten lassen<sup>58</sup>.

Wie bereits zuvor angedeutet<sup>59</sup>, könnte wohl auch ein Teil der Annalen des Tacitus unter der Regierung des Trajan entstanden sein. Ronald Syme hat versucht zu zeigen, dass seine Darstellung in bestimmten Punkten durch die Ereignisse seiner eigenen Zeit beeinflusst worden ist. Auch wenn er nicht über Trajan selbst schrieb, so konnten sich die Leser der Annalen doch an ihn erinnert

---

die Stadt eingezogen sei, sondern dass er zu Fuß in der Mitte von Senatoren und Rittern erschienen sei. Dieses Bild finden wir auch auf dem Trajanbogen von Benevent wieder. S. hierzu K. Fittschen, Das Bildprogramm des Trajansbogens zu Benevent, AA 1972, 742-789; Hannestad, *Imitatio Alexandri* 65; ders. *Roman Art* 182.

<sup>53</sup> Cass. Dio 68,6,3; 68,8,2.

<sup>54</sup> Vgl. Heuß, *Alexander der Große und die politische Ideologie des Altertums* 92.

<sup>55</sup> Die Datierung ist umstritten s. Fein (235 Anm. 81), die sich D. Ferrante (Dione Crisostomo *περὶ βασιλείας* (or. IV) – Introduzione, testo, traduzione e commentario a cura di Domenico Ferrante, Neapel 1975, 16f.) folgend für die Zeit vor dem ersten Dakerkrieg ausspricht; vgl. auch v. Arnim, *Leben und Werke des Dio von Prusa* 401; P. Desideri, *Dione di Prusa. Un intellettuale greco nell'impero romano*, Florenz 1978, 287-297.

<sup>56</sup> Vgl. Heuß, *Alexander der Große und die politische Ideologie des Altertums* 90f.

<sup>57</sup> Vgl. Hoffmann 77-79.

<sup>58</sup> Fein 234f. Zu inhaltlichen Parallelen mit Plinius' *Panegyricus* s. F. Trisoglio, *L'idee politiche di Plinio il Giovane e di Dione Crisostomo*, PPol 5, 1972, 6-43; Fein 235 mit Anm. 83.

<sup>59</sup> S.o. S. 163 Anm. 6

fühlen<sup>60</sup>. Ein Beispiel hierfür wäre die Darstellung vom Tod des Germanicus in Antiochia, wo sich nicht nur eine Parallele zu Trajan sondern auch zu Alexander findet. In Tacitus' *comparatio* von Alexander und Germanicus heißt es, beide hätten durch einen Anschlag ihrer eigenen Leute unter fremden Völkern den Tod gefunden<sup>61</sup>. Nach Cassius Dio hatte auch Trajan vermutet, er sei vergiftet worden<sup>62</sup>. Doch seien diese Spekulationen nur als Beispiel für eine indirekte *comparatio* von Trajan und Alexander durch Tacitus aufgeführt. Im Hinblick auf eine *imitatio Alexandri* Trajans können sie uns nicht weiter helfen. Dies trifft auch auf die Parallelen zu, die G. Wirth für Alexander und Trajan anführt. Nach ihm folgt Trajan dem Beispiel Alexanders beim Ausbau seiner Infrastruktur, in seinen Siedlungsmaßnahmen in den Grenzgebiet Dakiens und Thrakiens, sowie in seiner Foederatenpolitik<sup>63</sup>. Er hält es auch für möglich, „daß selbst für die Institutionalisierung des Consiliums Alexanders Hetairen mit Pate gestanden haben“<sup>64</sup>. Straßenbau und Siedlungsmaßnahmen sind jedoch ein ganz allgemeiner Bestandteil kaiserlicher Politik und sie direkt mit seiner Verehrung für Alexander zu verknüpfen wäre m.E. eine zu gewagte Interpretation. Desgleichen wissen wir, dass jeder Kaiser seine *amici* um sich versammelte und diese Praxis somit nicht auf Alexander zurückgeführt werden kann<sup>65</sup>.

Ein sehr viel späteres Zeugnis für die Alexander-Verehrung Trajans finden wir in den *Caesares* des Kaisers Julian, einem Werk, das vermutlich im Winter 362 n.Chr. entstand.<sup>66</sup> In dieser Satire lädt Romulus, der erste König Roms und gleichzeitig Sohn des Mars, diverse Götter und die bisherigen Kaiser Roms zu einem Gastmahl ein, bei dem der beste Herrscher ermittelt werden soll. Die ehemaligen Principes erscheinen in chronologischer Reihenfolge beginnend mit

---

<sup>60</sup> Syme, Tacitus II, 473: „But Traian and the eastern wars might be illuminated by the *Annales*, indirectly yet powerfully...“; 771: „Readers of the *Annales* could hardly fail to be put in mind of Traian.“.

<sup>61</sup> Tac. ann. 2,73,2: *suorum insidiis externas inter gentes occidisse*.

<sup>62</sup> Cass. Dio 68,33,2: ἐνόσησε δ' ὁ Τραιανός, ὡς μὲν αὐτὸς ὑπώπτευσεν, ἐκ φαρμακῶν λήψεως.

<sup>63</sup> Wirth, Alexander 199f.

<sup>64</sup> Ebd. 199.

<sup>65</sup> Vgl. E. Badian in der Diskussion zu den Vorträgen von R.M. Errington und G. Wirth in: *Alexandre le Grand. Image et Réalité*, Entretiens Fondation Hardt 22, Genf 1976, 219f.

<sup>66</sup> Zur Entstehung und zum Inhalt der *Caesares* s. B. Baldwin, *The Caesares of Julian*, Klio 60, 1978, 449-466; vgl. auch G.W. Bowersock, *Julian the Apostate*, Cambridge, Mass. 1978, 15f., 101f.

Caesar. Auf sie folgt als einziger nicht-römischer Herrscher Alexander. Nachdem alle eine Rede gehalten und auch Fragen der Götter beantwortet haben, geht Marc Aurel aus diesem Wettkampf als Sieger hervor, was nicht weiter verwundert, wenn man bedenkt, dass Julian ihn an anderer Stelle als sein großes Vorbild genannt hat (neben Alexander)<sup>67</sup>. Wichtig hierbei für uns ist der Auftritt Trajans. Auf die Frage nach seinem Leitbild antwortet er, dass seine Ziele dieselben wie die Alexanders gewesen seien<sup>68</sup>. Später als alle sich ihren Beschützer und Führer aussuchen sollen, wählt er Alexander und setzt sich neben ihn<sup>69</sup>. Diese Quelle mag als Beleg dafür dienen, dass auch in späterer Zeit noch die Überzeugung vorherrschte, Trajans größtes Vorbild sei Alexander gewesen<sup>70</sup>.

### 10.3 Fazit

Bei Trajan kann man mit Sicherheit davon ausgehen, dass er ein großer Bewunderer des Makedonenkönigs gewesen ist. Die vom ihm geförderte Alexander-Renaissance spiegelt sich in den Werken der zeitgenössischen Schriftsteller Plutarch, Arrian und Dion von Prusa wider, wobei das Bild Alexanders im Vergleich zur frühen Kaiserzeit zunehmend positiv dargestellt wird. Während des Partherfeldzugs gewann die *imitatio Alexandri* für Trajan immer mehr an Bedeutung. Besonders gut lässt sich seine Verehrung des Makedonenkönigs am Aufenthalt in Babylon und an seinem Besuch von Alexanders Sterbehaus ablesen. Auch die numismatischen Quellen lassen den Schluss zu, dass Trajan sich in die Nachfolge Alexanders gestellt hat. Sein von Cassius Dio überlieferter Brief an den Senat, in dem er behauptet, Alexander sogar noch übertroffen zu haben, dokumentiert erneut den Überlegenheitsanspruch der Römer gegenüber Alexander und fällt damit in die Kategorie *aemulatio*. Es ist wichtig hervorzuheben, dass Trajan zu den ganz wenigen Alexander-Verehrern unter den römischen Kaisern zählt, deren Anspruch, in seiner Nachfolge zu stehen bzw. ihn übertroffen zu haben, durch die

---

<sup>67</sup> Julian, Ep. ad Them. 253a.

<sup>68</sup> Julian, Caes. 333a.

<sup>69</sup> Julian, Caes. 335d-336a.

<sup>70</sup> Vgl. Nadell 95f.



eigenen Erfolge im Osten auch eingelöst wird. Auch in sehr viel späteren Schriften (Julian Apostata) wird das besonders enge Verhältnis dieses Kaisers zu Alexander noch reflektiert.

## 11. Die Antoninen

Nach Trajan verblasste das Modell Alexanders zunächst als Herrschervorbild. Bei Hadrian lässt sich wohl keine Anknüpfung nachweisen. Seine Beziehungen zu Herakles und Dionysos sind ohne Bezug zu Alexander<sup>1</sup>.

Aus den Schriften Mark Aurels können wir entnehmen, dass Alexander für ihn nur ein Beispiel für die Vergänglichkeit irdischer Macht war<sup>2</sup>. Sein Sohn Commodus versuchte sich als römische Reinkarnation des Herakles zu erweisen; aber auch wenn bei Herakles der Gedanke an Alexander immer nahe liegt, und wie A. Heuß sagt, „der Gott etwas von seinem Glanz bei Alexander entlehnt hat“<sup>3</sup>, lässt sich bei Commodus kein bewusster Rückgriff auf Alexander ausmachen<sup>4</sup>. Die Umbenennung Roms in *Colonia Commodiana* erinnert zwar, ähnlich wie bei Nero, an die Städtegründungen Alexanders, ist aber wohl nicht in direkter Tradition Alexanders zu sehen<sup>5</sup>. Auch der Traum seiner Mutter vor der Niederkunft, dass sie zwei Schlangen gebären werde, von denen die eine besonders wild sei, ist wahrscheinlich ohne Bezug zu Alexander, sondern sollte eher auf den schlechten Charakter des Commodus verweisen<sup>6</sup>.

<sup>1</sup> Heraklesdarstellungen auf Hadriansmünzen beziehen sich fast ausnahmslos auf den Hercules Gaditanus, d.h. die Prägung zitiert einen lokalen Kult seines Herkunftslandes. Auch seine Verehrung als *Néος Διόνυσος* spielt sich nur auf lokaler Ebene ab. S. hierzu Pfister, Reliquienkult 180 mit Anm. 672; Weber, Untersuchungen zur Geschichte des Kaisers Hadrianus 216f., 113 Anm. 384a, der auf eine Inschrift aus Nemausus verweist, in der Hadrian als *Néος Διόνυσος* verehrt wird. Ansonsten ist die Verehrung als Zeus Olympios für Hadrian üblicher. S. hierzu Pfister, ebd. 182 Anm. 686; Weber, Untersuchungen zur Geschichte des Kaisers Hadrianus 207-210, u.ö.

<sup>2</sup> M.Aur. 3,3; 6,24; 8,3; 9,29; 10,27.

<sup>3</sup> Heuß, Alexander der Große und die politische Ideologie des Altertums 98.

<sup>4</sup> Vgl. zuletzt O. Hekster, Commodus. An Emperor at the Crossroads, Amsterdam 2002, 103-111, 127f.; s. auch Weber, Kaiser, Träume und Visionen 342-344; J. Gagé, Alexandre le Grand en Macédoine dans la Ière moitié du IIIe siècle ap. J.-C., Historia 24, 1975, 3. Auch der *Invictus*-Titel steht bei Commodus nicht im Zusammenhang mit Alexander, sondern mit seinem Hercules-Romanus-Kult. S. hierzu Berlinger 21f.; Weinstock, Victor and Invictus 242; zuletzt Bergmann, Die Strahlen der Herrscher 262-264.

<sup>5</sup> Cass. Dio 73,15,2; HA Comm. 8,6,9. Auch auf Münzen wird auf die Koloniegründung Bezug genommen: Gnechi II 54 Nr. 23f., Taf. 79,7f. Vgl. Ceaușescu, Altera Roma 92. Zur Umbenennung Roms unter Nero s.o. S. 176f.

<sup>6</sup> HA Marc. 18,7. S. Demandt, Die Träume der römischen Kaiser 213; Weber, Kaiser, Träume und Visionen 160f.

## 12. Die severischen Kaiser

### 12.1 Septimius Severus

Unmittelbar nach dem Tod des Commodus wurde Pescennius Niger im Rahmen des Bürgerkrieges gegen Septimius Severus im Osten als neuer Alexander gefeiert<sup>1</sup>. Auf syrischen Münzen findet sich für Niger die Aufschrift INVICTO IMP(ERATORI) TROPAEA<sup>2</sup>. Die Alexander-Nachahmung Nigers mag ein Grund dafür gewesen sein, dass Severus, einige Jahre später, nach dem Abschluss seines zweiten Partherkrieges im Jahre 200 n.Chr., bei seinem Aufenthalt in Alexandria befahl, das Grab des Makedonenkönigs zu verschließen, so dass niemand mehr den Leichnam sehen konnte<sup>3</sup>. Zusätzlich hatte er die Orakelbücher im ganzen Land sammeln lassen und dazu gelegt<sup>4</sup>. Mit diesen Maßnahmen sollte wohl zukünftigen Usurpatoren die Möglichkeit genommen werden, den Leichnam Alexanders zu berühren und auf diese Weise seine magische Kraft auf sich übergehen zu lassen, wie es Augustus und vielleicht auch er selbst getan hatten<sup>5</sup>. Septimius Severus hat selbst – soweit wir wissen – keine dauerhafte *imitatio Alexandri* angestrebt. Er ließ zwar nach seinem Sieg über Niger, der 194 n.Chr. bei Issos, der Stätte der berühmten Alexanderschlacht, stattgefunden hatte, Siegesspiele abhalten, die mit Sicherheit die Erinnerung an Alexander wachgerufen haben<sup>6</sup>. Auch darf man vielleicht in den Schutzgottheiten, Herakles und Dionysos, eine Verbindung zwischen ihm und Alexander sehen. Der wichtigste Grund dafür, dass sie einen so hervorragenden Platz in der Kaisersymbolik einnehmen, ist aber wohl die Tatsache, dass sie bereits die Schutzgottheiten seiner Heimatstadt Leptis gewesen sind; doch lassen sich gerade

<sup>1</sup> Cass. Dio 75,6,2a; vgl. Heuß, Alexander der Große und die politische Ideologie des Altertums 98; Kienast, Augustus und Alexander 456; M. Zimmermann, Kaiser und Ereignis. Studien zum Geschichtswerk Herodians, München 1999, 182 Anm. 150; Rubin, Civil-War Propaganda and Historiography 101-105, 189f.; Ziegler, Caracalla, Alexander der Große und das Prestigedenken kilikischer Städte 125f.

<sup>2</sup> RIC IV 1, 28f. Nr. 37-40.

<sup>3</sup> Vgl. K. Strobel, Das Imperium Romanum im 3. Jahrhundert, Stuttgart 1993, 145; A.R. Birley, The African Emperor Septimius Severus, London 1988, 113, 116.

<sup>4</sup> Cass. Dio 76,13,1f. Vgl. Rubin, Civil-War Propaganda and Historiography 105 mit Anm. 105.

<sup>5</sup> Vgl. Kienast, Augustus und Alexander 456; Forte 459; Birley, The African Emperor Septimius Severus 135f.

<sup>6</sup> S. Ziegler, Caracalla, Alexander der Große und das Prestigedenken kilikischer Städte 126.

in der Kombination dieser beiden Götter, wie wir schon früher gesehen haben, auch Anklänge an Alexander finden<sup>7</sup>. In der Münzprägung der Jahre 194/195 n.Chr. findet sich, wie oben gezeigt wurde (s. S. 46), zwar auch ein an Alexander anknüpfender Porträttyp, doch scheint Septimius Severus vielmehr daran gearbeitet zu haben, seinen jungen Sohn Caracalla als Nachfolger Alexanders erscheinen zu lassen<sup>8</sup>.

## 12.2 Caracalla

### 12.2.1 Die frühe *imitatio Alexandri*

Caracalla war seit 197 n.Chr. zunächst zusammen mit seinem Vater Septimius Severus, seit 209 auch zusammen mit seinem Bruder Geta, Kaiser<sup>9</sup>. Nach dem Tod seines Vaters und seines Bruders wurde er im Jahr 211 n.Chr. Alleinherrscher. Wie bereits erwähnt, finden sich gleich mehrere Belege für eine früh einsetzende Verbindung zwischen Caracalla und Alexander dem Großen. Hierzu zählen neben einer Erwähnung der frühen Alexander-Begeisterung Caracallas in der *Historia Augusta*<sup>10</sup> ein Pariser Kameo, auf dem die Rückenporträts von Septimius Severus und Iulia Domna denen von Geta und Caracalla gegenübergestellt sind<sup>11</sup>, sowie eine Provinzialprägung aus Kaisareia aus dem Jahr 197 n.Chr., auf der der jugendliche Caracalla einen Schild mit einer Alexanderdarstellung trägt<sup>12</sup>. In diese Zeit fällt auch eine Prägung aus Serdika in Thrakien, die Caracalla mit deutlich nach oben gerichtetem Blick zeigt<sup>13</sup>. Auf die

<sup>7</sup> Vgl. Alföldi; Die monarchische Repräsentation im römischen Kaiserreiche 271; Heuß, Alexander der Große und die politische Ideologie des Altertums 98f.

<sup>8</sup> Vgl. Ziegler, Caracalla, Alexander der Große und das Prestigedenken kilikischer Städte 127.

<sup>9</sup> S. Kienast, Römische Kaisertabelle 162.

<sup>10</sup> S.u. S. 206f.

<sup>11</sup> S.o. S. 26.

<sup>12</sup> S.o. S. 47.

<sup>13</sup> L. Ruzicka, Die Münzen von Serdica, NZ 48, 1915, 24 Nr. 96, Taf. I, 96; Aukt. Lanz, München, 123, 2005, Nr. 675. Der nach oben gerichtete Blick ist bislang offenbar übersehen worden. Festzuhalten ist auch, dass wir in der Münzprägung von Serdika die größte Palette mit an Alexander erinnernden Darstellungen Caracallas finden.

Bedeutung dieses Typs ist bereits zuvor eingegangen worden<sup>14</sup>. Sollte sich die Zuschreibung als Caracalla als richtig erweisen, müsste diesen Belegen auch noch ein heute verschollener Kameo aus dem Camminer Domschatz hinzugefügt werden. Der Kameo zeigt einen jugendlichen, langgelockten Prinzen oder Kaiser, gekleidet mit einer langen bis zu den Knien reichenden Ägis, auf dem Kopf eine Strahlenkrone, die Füße in Stiefeln<sup>15</sup>. Die Darstellung erinnert an den oben beschriebenen *Alexander Aigiochos*-Typ<sup>16</sup>. Wenn es sich um ein Stück aus der Severerzeit handelt, kann eine Datierung in die Zeit zwischen 198 und 204 n.Chr. angenommen werden<sup>17</sup>. Die kaiserliche Repräsentation des Septimius Severus, die insbesondere in den vom Bürgerkrieg unmittelbar betroffenen Räumen Kappadokien, Kilikien, Syrien und Thrakien ihren Niederschlag gefunden hat, stand folglich in engem Zusammenhang mit den Vorstufen der berühmten *imitatio Alexandri* Caracallas<sup>18</sup>.

Entgegen dem Wunsch seines Vaters ließ sein Sohn Caracalla das Alexandergrab wieder öffnen und hinterlegte dort seinen Purpurmantel, seine Ringe und seinen Gürtel sowie andere Wertgegenstände<sup>19</sup>. Er scheint der letzte römische Kaiser gewesen zu sein, der das Grab besucht hat<sup>20</sup>.

### 12.2.2 Die literarischen und inschriftlichen Zeugnisse

Zu Beginn des dritten Jahrhunderts n.Chr. erlebte Alexander erneut eine Renaissance. Jedoch waren es dieses Mal nicht die Schriftsteller, sondern der Kaiser selbst, der durch eine ganz bewusst angelegte *imitatio Alexandri* das Bild

<sup>14</sup> S.o. S. 30, 40f, 175.

<sup>15</sup> S. Megow, Kameen von Augustus bis Alexander Severus 244f. mit weiterer Literatur (Abb. Taf. 49,1); Bergmann, Die Strahlen der Herrscher 75 (Abb. Taf. 1,4).

<sup>16</sup> S.o. S. 14-17.

<sup>17</sup> Megow, Kameen von Augustus bis Alexander Severus 245. Es wäre auch eine Deutung als junger Nero denkbar, die Megow für weniger wahrscheinlich hält. Unentschieden: Bergmann, Die Strahlen der Herrscher ebd.

<sup>18</sup> S. Ziegler, Caracalla, Alexander der Große und das Prestigedenken kilikischer Städte *passim*.

<sup>19</sup> Herodian. 4,8,9. Herodians Angabe des Grabbesuchs wird bestätigt durch Epit. de Caes. 21,4: *corpore Alexandri Magni conspecto*. Zur Kleidung Caracallas beim Grabbesuch s. Zimmermann, Kaiser und Ereignis 223.

<sup>20</sup> Kienast, Augustus und Alexander 456.

Alexanders wieder lebendig werden ließ. Dies lässt sich nicht allein auf rein persönliche Motive oder Empfindungen zurückführen, sondern ist ein Indiz dafür, dass Caracalla die Figur Alexanders auch politisch zu nutzen verstand<sup>21</sup>. Als Zielgruppen standen dabei sicher die Bevölkerung im Osten wie auch die römischen Truppen im Vordergrund. Dafür spricht auch die Verbreitung der *imitatio Alexandri* Caracallas über die Münzprägungen, die bereits zuvor ausführlich dargestellt wurden (s.o. Kap. 2.4 und Kap. 3). Gleichzeitig lässt sich auch ein deutlicher Anstieg der Alexanderbegeisterung der Bevölkerung feststellen<sup>22</sup>.

Die literarischen Quellen, die wir zu Caracalla besitzen, zeichnen alle ein negatives Bild von ihm. Der Hass, den Cassius Dio, ein direkter Zeitgenosse, ihm gegenüber empfand, spiegelt sich in seinem Bericht deutlich wider<sup>23</sup>. Herodians Urteil ist ähnlich düster, wobei es wahrscheinlich ist, dass beim Schreiben seines „historischen Romans“ Cassius Dio eine seiner Vorlagen gewesen ist<sup>24</sup>. Der Verfasser der *Historia Augusta* urteilt keineswegs günstiger als Cassius Dio und Herodian. Alle drei zeichnen das Porträt eines krankhaft veranlagten Gewalttäters<sup>25</sup>. In der Caracalla-Vita der *Historia Augusta* wird nach einer

<sup>21</sup> D. Baharal kommt in ihrer Studie (*passim*) zu dem Ergebnis, dass die Alexanderverehrung Caracallas mit keiner politischen Absicht verknüpft war. In der kaiserliche Repräsentation und politischen Legitimation wurde nur der „dynastic aspect“ betont und nicht Alexander. Auch hinsichtlich der östlichen Provinzen, der Soldaten und des Senats erscheint ihr eine politische Instrumentalisierung Alexanders nicht von großem Nutzen zu sein. Die Ausführungen zu den numismatischen Zeugnissen (s.o. Kap. 2.4. und Kap. 3) sowie die Erläuterungen zu den literarischen, inschriftlichen und ikonographischen Belegen in diesem Kapitel stehen dieser Auffassung diametral entgegen. Gegen Baharal auch schon Salzmann 175 und *passim*.

<sup>22</sup> Vor allem in Thrakien, Asia Minor und Syrien finden wir eine ganze Reihe von städtischen Prägungen mit Bildnissen Caracallas, die an die Alexander-Ikonographie angelehnt sind. Inwieweit Städte durch die Alexander-Begeisterung der Zeit beeinflusst waren oder durch diese Prägungen vielleicht beabsichtigten, das Wohlwollen des Kaisers zu erlangen, müsste durch eine eingehendere Untersuchung festgestellt werden, was den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde. Für Kilikien s. Ziegler, Caracalla, Alexander der Große und das Prestigedenken kilikischer Städte 115-131. Es scheint m.E. aber durchaus möglich, dass die Alexandererinnerung nicht nur auf kaiserliche Propaganda zurückzuführen ist, sondern dass es sich auch um eine Art Modeerscheinung gehandelt hat, gefördert durch die Ideen der sogenannten Zweiten Sophistik. Hierzu s.o. S. 39f.

<sup>23</sup> S. Millar 150-160; T.D. Barnes, *The Sources of the Historia Augusta*, Brüssel 1978, 80-89; Birley, *The African Emperor Septimius Severus* 189f.; Rubin, *Civil-War Propaganda and Historiography* 41, 53, 84, 165, 215; Baharal 71.

<sup>24</sup> S. F. Kolb, *Literarische Beziehungen zwischen Cassius Dio, Herodian und der Historia Augusta*, Bonn 1972, *passim* bes. 160f.

<sup>25</sup> Zum Urteil über Caracalla in der HA s. H. Heinen, *Zur Tendenz der Caracalla-Vita in der Historia Augusta*, Chiron 1, 1971, 421-435; Kolb 97-117. Ein differenziertes Bild des Kaisers und seiner Politik versucht G. Wirth (Caracalla in Franken, *JfL* 34/35, 1974/75, 37-74) zu zeichnen.

wohlwollenden Schilderung seiner Kindheit, sein negativer Wandel in seiner Jugend unter anderem sogar indirekt mit seiner Alexander-Begeisterung verknüpft<sup>26</sup>. Doch dies ist eher die Ausnahme; seine Zeitgenossen, und dies zeigt die Darstellung Cassius Dios deutlich, üben keine Kritik an seiner Alexander-Verehrung an sich, höchstens vielleicht an deren Intensität<sup>27</sup>.

Mit Blick auf die stärkste Ausprägung einer *imitatio Alexandri* unter den römischen Kaisern nennt Cassius Dio Caracalla *φιλαλεξανδρότατος*<sup>28</sup>. Er und Herodian führen eine Vielzahl von Belegen für seine wachsende Begeisterung für den Makedonenkönig an<sup>29</sup>. Caracalla benutzte Waffen und Becher, von denen er glaubte, dass sie einmal Alexander gehört hätten<sup>30</sup>. Aus sorgfältig ausgewählten Männern, bildete er im zeitlichen Vorfeld seines Partherfeldzuges eine Truppe, die er auf makedonische Art bewaffnete und sie, hierin folgte er dem Beispiel Neros, „Phalanx Alexanders“ nannte<sup>31</sup>. Eine Art von *aemulatio* mag man vielleicht in der Tatsache sehen, dass es Caracalla, im Gegensatz zu Alexander, gelang, in der Phalanx auch Spartaner aufzustellen<sup>32</sup>. Er pflegte sich oft in makedonischer Tracht zu zeigen, mit der entsprechenden Kopfbedeckung und den entsprechenden Schuhen<sup>33</sup>. Seine besondere Vorliebe für Makedonen infolge seiner Alexander-Verehrung zeigte sich auch darin, dass er einen makedonischen Soldaten rasch befördern ließ und ihn später sogar im Rang eines Prätoriers in den Senat aufnehmen ließ, nachdem er gehört hatte, dass sein Name Antigonos und der seines Vaters Philipp sei<sup>34</sup>. Bei einer Gerichtsverhandlung erregte der

---

<sup>26</sup> HA Car. 1; 2,1f.

<sup>27</sup> Vgl. Wirth, Caracalla 40.

<sup>28</sup> Cass. Dio 78,9,1.

<sup>29</sup> M. Zimmermann vermutet, dass die Angaben Herodians zur *imitatio Alexandri* Caracallas durch Cassius Dio angeregt oder von Herodian erfunden bzw. ausgemalt seien. S. Zimmermann, Kaiser und Ereignis 209 Anm. 290.

<sup>30</sup> Cass. Dio 78,7,1.

<sup>31</sup> Cassius Dio (78,7,1f.) spricht von 16.000 Rekruten, die auch alle aus Makedonien stammten. Herodian (4,8,2) schweigt über ihre Herkunft, erwähnt aber zusätzlich, dass ihren Anführern befohlen wurde, die Namen von Alexanders Generälen anzunehmen. Zu Nero s. S. 176.

<sup>32</sup> Herodian. ebd.; Arr. an. 1,16,7; SEG 9,603; vgl. A.J.S. Spawforth, Notes on the third century AD in Spartan epigraphy, ABSA 79, 1984, 267-269 (The Caracallan Contingent); B. Levick, Caracalla's Path, in: Hommages à M. Renard II, Brüssel 1969, 442; Ziegler, Caracalla, Alexander der Große und das Prestigedenken kilikischer Städte 117f.

<sup>33</sup> Herodian. 4,8,2.

<sup>34</sup> Cass. Dio 78,8,1f. Dieser Bericht Dios wird durch epigraphische Quellen bestätigt. In einer Mainzer Inschrift erscheint ein Domitius Antigonos als Legat der legio V Macedonica und als

Ankläger Caracallas Zorn, weil er wiederholt den schlechten Charakter des Angeklagten, der den Namen Alexander trug, beschrieb<sup>35</sup>. Da er glaubte, dass Aristoteles mitschuldig am Tode Alexanders gewesen sei, ließ er die Aristoteliker verfolgen<sup>36</sup>.

Cassius Dio berichtet ferner, dass Caracalla während seines Partherfeldzuges mehrere Elefanten mit sich führte und dies als Teil seiner *imitatio Alexandri* oder eher noch als Anlehnung an Dionysos zu betrachten sei<sup>37</sup>. In einer Inschrift, die wahrscheinlich aus Pergamon stammt, erscheint Caracalla als *Νέος Διόνυσος*<sup>38</sup>. Es findet sich auch ein Hinweis, dass er viele Löwen hielt und immer einige um ihn waren, die er in der Öffentlichkeit zu streicheln pflegte<sup>39</sup>. In den Inschriften und auf Münzen findet sich das Epitheton „*Invictus*“, das im Verlauf des dritten Jahrhunderts häufiger als Kaiserbeiname gebraucht wurde<sup>40</sup>. Um 213-214 n.Chr. erscheint für Caracalla auch der *Magnus*-Titel auf einigen Inschriften<sup>41</sup>. Sein offizieller Titel nach seinem Tod war unter Elagabal *divus Magnus Antoninus* und unter Severus Alexander *divus Magnus Antoninus Pius*<sup>42</sup>. Die mit diesem Titel

---

Legat der Legion von Mogontiacum. In der Inschrift CIL III 14429 wird eine Statthalterschaft in der konsularischen Provinz Moesia inferior für Domitius Antigonus belegt, deren Datierung in die Zeit zwischen 235-236 oder 236-238 n.Chr. anzusetzen ist. S. hierzu G. Alföldy, Epigraphische Studien 3: Die Legionslegaten der römischen Rheinarmeen, Köln/ Graz 1967, 53; K. Wachtel, Kritisches und Ergänzendes zu neuen Inschriften aus Mainz, Historia 15, 1966, 243-246.

<sup>35</sup> Cass. Dio 78,8,3. Heuß (Alexander der Große und die politische Ideologie des Altertums 99) meint, er habe den Angeklagten aufgrund seines Namens freigesprochen. Doch eigentlich droht er dem Ankläger nur, er werde ihn entlassen, wenn er weiter den Namen Alexanders mit solch negativen Adjektiven verwende. Vgl. Bruhl 215.

<sup>36</sup> Cass. Dio 78,7,3.

<sup>37</sup> Cass. Dio 78,7,4. Vgl. hierzu auch Matz, Der Gott auf dem Elefantenwagen, bes 751f. Im Jahre 216 n.Chr. hob Caracalla im mauretanischen Banasa, wie inschriftlich überliefert ist, Elefanten aus. S. J. Guey, Les éléphants des Caracalla (216 après J.-C.), REA 49, 1947, 248-273. Gegen Guey s. R. Thouvenot, Les „lions“ de Caracalla, REA 52, 1950, 278-287, der die in der Inschrift genannten *animalia caelestia* nicht als Elefanten, sondern als Löwen deuten möchte.

<sup>38</sup> IGR 4,468; vgl. Millar 216.

<sup>39</sup> Cass. Dio 79,7,3.

<sup>40</sup> Inschriften: ILS 4424 (zusammen mit Septimius Severus); 2320; 3543; 4835; 5822; 5865a; Münzen: BMC RomEmp V 88, Nr. 335, 94 Nr. 365-368 (alleine); BMC RomEmp V 205 Nr. 265f., 219 Nr. 340; 256 Nr. 506 (zusammen mit Septimius Severus). Vgl. Weinstock, Victor and Invictus 242f.

<sup>41</sup> CIL X 5826 (Ferentinum); 5802 (Aletrium); VI 1067 (Rom); III Suppl. 8075 (Salona). S. Kienast, Römische Kaisertabelle 162. In der Studie von D. Baharal wird keine dieser Inschriften erwähnt. Sie stellt vielmehr fest: „Not a single one of the many inscriptions discovered throughout the Empire and dating from Caracalla's reign even hints at the subject of Alexander the Great.“ (81).

<sup>42</sup> CIL III, 166; 226; 1018; VI 2018; vgl. P. v. Rohden, RE 2, 1898, s.v. M. Aurelius Antoninus (Caracalla) Nr. 46, 2437; Bruhl 216 mit Anm. 6; Wirth, Caracalla 48 mit Anm. 69.



verbundene Anknüpfung an Alexander wurde bereits dargelegt<sup>43</sup>. Auch unter Macrinus und Elagabal herausgegebene Konsekrationsmünzen belegen den *Magnus*-Titel<sup>44</sup>.

Auffallend ist das Verhalten Caracallas gegenüber seinen Soldaten. Er war außerordentlich bemüht, sich als einer der ihnen darzustellen. Während seines Aufenthalts in Germanien verzichtete er auf jede Bevorzugung. Er teilte alle Strapazen und Belastungen mit ihnen, sogar das Essen<sup>45</sup>. Bei seinem Wunsch, sich bei den Soldaten beliebt zu machen, mag auch sein Vorbild Alexander eine Rolle gespielt haben, wobei man jedoch nicht übersehen darf, dass die Armee innerhalb der Bevölkerung zum wichtigsten Bestandteil geworden war und gegenüber dem Senat zunehmend an Einfluss gewonnen hatte. Beim Herrscherwechsel, und dies sollte sich bald in der Epoche der sog. Soldatenkaiser noch zeigen, spielte sie eine immer entscheidendere Rolle<sup>46</sup>.

Am deutlichsten ist Caracallas wachsende Identifizierung mit dem Makedonenkönig in einem von Cassius Dio überlieferten Brief an den Senat ausgedrückt, in dem er schreibt, dass Alexander in ihm, dem Augustus, wiedergeboren worden sei, dass er noch einmal in ihm lebe, da sein voriges Leben so kurz gewesen wäre<sup>47</sup>. Für Alexander verwendete er den Titel „Augustus des Ostens“, wobei er für sich selbst nur den Titel Augustus verwendet und so ohne Einschränkung noch über Alexander zu stehen scheint<sup>48</sup>.

<sup>43</sup> S.o. Kap. 4.3.

<sup>44</sup> RIC IV 2, 128 Nr. 717-720; BMC Rom Emp V 531 Nr. 7f., 589 Taf. 85,4. S. P.N. Schulten, Die Typologie der römischen Konsekrationsprägungen, Frankfurt/M. 1979, 115f. Nr. 300-303 Taf. 6.

<sup>45</sup> Cass. Dio 78,13,1f.; Herodian. 4,7,4-7. Herodian berichtet (4,7,6), dass er den Soldaten lieber ein Kamerad als ein Kaiser sein wollte: *συστρατιώτης τε ὑπ' αὐτῶν μᾶλλον ἢ βασιλεὺς καλούμενος χαίρειν προσποιεῖτο*. Ähnlich Herodian. 4,13,7: *συστρατιώτην γὰρ καὶ κοινωνὸν τοῦ βίου, ἀλλ' οὐκ ἄρχοντα ὥντο ἀποβεβλημένοι*.; vgl. HA Car. 9,9. Vgl. Wirth, Caracalla 51f.; Levick 440; Heuß, Alexander der Große und die politische Ideologie des Altertums 99. Zu Alexander s. Arr. an. 7,9f.

<sup>46</sup> Vgl. Wirth, Caracalla 49-52; Hannestad, Roman Art 284.

<sup>47</sup> Cass. Dio 78,7,2: *καὶ ποτε καὶ τῇ βουλῇ ἔγραψεν, ὅτι ἐς τὸ σῶμα αἰθὶς τὸ τοῦ Αὐγούστου ἐσῆλθεν, ἵνα, ἐπειδὴ ὀλίγον τότε χρόνον ἐβίω, πλείονα αἰθὶς δι' ἐκείνου ζήσῃ*.

<sup>48</sup> Cass. Dio ebd. S. hierzu H. Castritius (Caracalla, Augustus und Alexander?, in: W. Will (Hg.), Zu Alexander d.Gr., Festschrift G. Wirth zum 60. Geburtstag, Amsterdam 1988, 879-884), der sich u.a. mit der Übersetzung und Deutung dieser Stelle bei Heuß (Alexander der Große und die politische Ideologie des Altertums 100) auseinandersetzt, welcher die Passage so interpretiert hat, dass Caracalla auch in Augustus selbst eine Inkarnation Alexanders gesehen habe. Diese Interpretation kann Castritius jedoch widerlegen, wobei er, G. Wirth (Caracalla 46) folgend, eine bewusste Assoziation an den ersten Träger dieses Namens für möglich hält (881).

In den Jahren 212/213 n.Chr. wurde unter Caracalla die *constitutio Antoniniana* erlassen, durch die alle freien Untertanen das volle römische Bürgerrecht erhielten<sup>49</sup>. Cassius Dio berichtet von fiskalischen Gründen, die für diesen Erlass ausschlaggebend waren; dennoch ist eine von Caracalla intendierte Analogie zur sog. Verschmelzungspolitik Alexanders nicht auszuschließen<sup>50</sup>. Die meisten der reicheren Bürger in den Provinzen waren häufig bereits im Besitz des römischen Bürgerrechts und eine gewaltige Mehreinnahme an Steuern ist daher eher unwahrscheinlich. In dem fragmentarisch erhaltenen Papyrus Giss 40. I wird als Motiv für diese Maßnahme der Dank an die Götter für die Sicherheit des Kaisers angegeben. Durch die Ausweitung des Bürgerrechts sollten ihnen neue Anhänger zugeführt werden. An anderer Stelle des Papyrus ist der Akt auch als Dank an die Untertanen des Kaisers zu verstehen. K. Buraselis hat versucht, in seiner Untersuchung der severischen Politik die Verbindung zu Alexander dem Großen aufzuzeigen: „This ideological framework, and the way in which it was translated into practice, is of decisive importance for our subject, and can be supplemented, and further illustrated, by the Severans’ devotion to Alexander’s memory, and the special care they took to treat their subjects as equally as possible.”<sup>51</sup>.

### 12.2.3 Caracallas Aufenthalt im Osten

Im Jahre 214 n.Chr. begann Caracalla seinen schon erwähnten Feldzug in den Osten, von dem er nicht wieder nach Rom zurückkehren sollte. Wie schon verschiedentlich angedeutet wurde, scheint hier die *imitatio Alexandri* ihre

<sup>49</sup> S. hierzu K. Buraselis, *Theia dorea*, Athen 1989. Zur Datierung s. Wirth, Caracalla 42f. mit Anm. 36; K. Christ, *Geschichte der römischen Kaiserzeit*, München 1988, 622.

<sup>50</sup> Cass. Dio 78,9,6; vgl. Arr. an. 7,11,8f.; zu sicher Wirth, Caracalla 42-45; Bruhl 216. Vgl. auch Forte 464.

<sup>51</sup> Buraselis 195; vgl. auch Ceaușescu, *La double image d’Alexandre le Grand à Rome* 166f.

höchste Stufe erreicht zu haben<sup>52</sup>. Nach der Ankunft in Thrakien, schreibt Herodian (4,8,1), „war er sofort Alexander“ (εὐθὺς Ἀλέξανδρος ᾗν) und begann auch da unverzüglich mit dem Aufstellen von Alexanderstatuen. Bei der Überfahrt nach Asien setzte er nicht wie üblich über den Bosporus, sondern über den Hellespont, wodurch er wohl beabsichtigte, den Spuren Alexanders zu folgen. Sein Schiff, das er, wie F. Millar vermutet, in Anlehnung an Alexander eventuell selbst steuerte, kenterte, und er musste von dem *praefectus classis* gerettet werden<sup>53</sup>. Auf dem Festland folgte er erneut Alexanders Beispiel und begab sich nach Ilion, wo er zum Gedenken an den Trojanischen Krieg am Grab des Achilles ein Opfer darbrachte und die Leichenfeier des Patroklos imitierte, indem er seinen *cubicularius* Festus dort prunkvoll bestatten ließ<sup>54</sup>. Bemerkenswert ist, dass das Heer hier Geldgeschenke von ihm erhielt<sup>55</sup>. Cassius Dio berichtet ferner, dass er in Ilion ebenfalls eine Statue des Achilles aufstellen ließ<sup>56</sup>. Die Achilles-Begeisterung Caracallas ist in engem Zusammenhang mit der *imitatio Alexandri* zu sehen und wurde von den Städten, die den Besuch des Kaisers erwarteten, ebenfalls in ihre Vorbereitungen mit einbezogen<sup>57</sup>. Sie ist auch auf einem der Goldmedaillons von Abukir, auf die weiter unten noch eingegangen werden wird, dokumentiert. Die Vorderseite eines Medaillons zeigt das Porträt Caracallas, auf der Rückseite wird der thronende Alexander gezeigt, dem Nike Helm und einen Schild, auf dem Achilles dargestellt ist, anreicht<sup>58</sup>. Nach einem Besuch in Pergamon, wo er sich im Tempel des Asklepios einer Kur unterzog, begab er sich

<sup>52</sup> Sie dürfte sich während der Feldzugsvorbereitungen spätestens 213 n.Chr. allmählich gesteigert haben. Zu den langen Vorbereitungen des Waffenganges s. Ziegler, Kaiser, Heer und städtisches Geld 71-81; Halfmann, *Itinera principum* 74-89, 223-229.

<sup>53</sup> Millar 215; zur Überfahrt s. Cass. Dio 78,16,7; HA Car. 5,8.

<sup>54</sup> Herodian. 4,8,3-5. S. Gmyrek 137f.; vgl. E. Winter, Staatliche Baupolitik und Baufürsorge in den römischen Provinzen des kaiserzeitlichen Kleinasien, *Asia Minor Studien* 20, Bonn 1996, 113 und 116. Zu Alexander s.o. S. 23.

<sup>55</sup> Cass. Dio 78,16,7 sowie Herodian. 4,14,4.

<sup>56</sup> Cass. Dio 78,16,7.

<sup>57</sup> S. hierzu V. v. Gonzenbach, Caracalla und Achill im griechischen Osten, in: G. Kopcke/ M.B. Moore (Hg.), *Studies in Classical Art and Archaeology (A Tribute to P.H.V. Blanckenhagen)*, New York 1979, 283-290; vgl. Ameling, Alexander und Achilles 689f.

<sup>58</sup> S. Dressel, Fünf Goldmedaillons aus dem Funde von Abukir 11f., Taf. II,E; vgl. Schwarzenberg, Zum Alexander Rondanini 176.

für den Winter nach Nikomedia<sup>59</sup>. Am Saturnalienfest veranstaltete er für die Senatoren dort ein Festmahl, an dem auch Cassius Dio teilnahm<sup>60</sup>.

Seine Reiseroute vom Aufbruch in Nikomedia im April 215 n.Chr. bis zu seiner Ankunft in Antiochia im selben Jahr ist in der literarischen Überlieferung nicht dokumentiert. Es wäre vorstellbar, dass er versuchte hier den Spuren Alexanders zu folgen<sup>61</sup>. Gesichert ist Caracallas Besuch in Tarsos. Die von ihm mitgeführten Elefanten spiegeln sich im lokalen Kultleben der Stadt wider<sup>62</sup>. Sowohl aus Tarsos wie auch aus Amorion in Phrygien, Nikaia in Bithynien und den thrakischen Städten Serdika und Hadrianopolis, wo Caracalla sich wohl ebenfalls aufgehalten hat, sind Münzen mit Elefantendarstellungen erhalten, die zeigen, wie sehr die Städte bereit waren, Caracalla als neuen Alexander zu empfangen<sup>63</sup>. Dies spiegeln auch andere an Alexander erinnernde Münztypen aus den kleinasiatischen Städten wider, die oben (s. Kap. 3) bereits vorgestellt wurden. Wie bereits zuvor gezeigt<sup>64</sup>, war gerade in den thrakischen Städten die Alexander-Begeisterung besonders ausgeprägt. Dies zeigt sich auch in Spielen, die das Koinon der Thraker unter Caracalla veranstaltete und deren Name laut der

<sup>59</sup> Herodian. 4,8,3; Cass. Dio 78,18,1.

<sup>60</sup> Cass. Dio 79,8,4.

<sup>61</sup> B. Levick (*Caracalla's Path passim*) hat versucht, Beweise für diese These zu finden, und sämtliche nicht-literarischen Belege, die sich in Kleinasien für einen Aufenthalt Caracallas in einer bestimmten Stadt finden lassen, gesammelt. Sie folgt jedoch nicht der neueren Literatur auf diesem Gebiet (BMC, SNG), sondern der älteren Forschung, wie z.B. Mionnet (1807-1837) und Eckhel (1792-1798). Gegen diese Nachlässigkeit wendet sich Ann Johnston in ihrem ebenfalls betitelten Aufsatz „Caracalla's Path“ (Historia 32, 1983, 58-76). Nach ihrer Überprüfung bleiben nur sieben Städte, bei denen es ausreichende Hinweise für einen Besuch des Kaiser gibt: Nikomedia, Ilion, Alexandria Troas, Pergamon, Tyana, Tarsus und Antiochia. Bei acht weiteren ist er wahrscheinlich: Nicaea, Cyzicus, Ancyra, Tralles, Smyrna, Cilbani, Laodicea, Alexandria ad Issum. Bei allen weiteren (Levick führt insgesamt 77 Städte an) ist die Anwesenheit des Kaisers nicht ausreichend gesichert (s. Johnston 75). Vgl. dazu auch Halfmann, *Itinera principum* 227-229 sowie W. Ameling, *Eine neue Inschrift aus Prusias ad Hypium*, EA 1, 1983, 68-73. Die Frage, ob Caracalla beeinflusst durch seinen Alexanderwahn wirklich versuchte, dessen Route zu folgen, muss infolge der unzureichenden literarischen und numismatischen Quellen unbeantwortet bleiben. Vgl. hierzu auch Wirth, *Caracalla* 54 Anm. 113.

<sup>62</sup> S. R. Ziegler, *Städtisches Prestige und kaiserliche Politik. Studien zum Festwesen in Ostkilikien im 2. und 3. Jahrhundert n.Chr.*, Düsseldorf 1985, 79-85.

<sup>63</sup> Tarsos: SNG Levante 1047f.; W. Grose, *Catalogue of the McClean Collection of Greek Coins in the Fitzwilliam Museum, Cambridge*, 3, 1929, Nr. 9116; R. Ziegler, *Münzen Kilikiens aus kleineren deutschen Sammlungen*, München 1989, 695; vgl. ders. *Städtisches Prestige und kaiserliche Politik* 79f., 84 Anm. 119, 144 Anm. 2; ders. *Caracalla, Alexander der Große und das Prestigedenken kilikischer Städte* 120f. – Amorion: SNG v. Aulock 3415; vgl. Salzmann 176f. – Nikaia: Aukt. Gorny und Mosch, München, 118, 2002, Nr. 1720 – Serdika und Hadrianopolis: Ruzicka, *Die Münzen von Serdica* 64 Nr. 398; J. Jurukova, *Le monnayage des villes en Mésie inférieure et en Thrace pendant le IIe -IIIe siècle*, Sofia 1987, 181 Nr. 379.

<sup>64</sup> S.o. S. 39f.

Münzlegenden ΑΛΕΞΑΝΔΡΙΑ ΠΥΘΙΑ lautete<sup>65</sup>. Nach W. Leschhorn waren diese pythischen Spiele dem Kaiser im Rahmen des Herrscherkultes gewidmet, erinnerten aber gleichzeitig auch an Alexander<sup>66</sup>. Diesen Zusammenhang finden wir später erneut bei Agonen in Beroia, die vom makedonischen Koinon unter Severus Alexander sowie Gordian III. und Philippus Arabs veranstaltet wurden<sup>67</sup>.

Nach dem Aufenthalt in Tarsos begab Caracalla sich ins kilikische Aigeai, um von dort mit dem Schiff nach Syrien überzusetzen<sup>68</sup>. Von Antiochia in Syrien aus reiste er Richtung Süden nach Alexandria in Ägypten, wo er unter den Einwohnern ein furchtbares Blutbad anrichtete, weil sie, wie ihm zugetragen worden war, sich über ihn als neuen Alexander lustig gemacht hätten<sup>69</sup>. W. Reusch zieht als tatsächlichen Grund einen Aufstand in Betracht<sup>70</sup>. Der genaue Verlauf ist jedoch unklar<sup>71</sup>. Cassius Dio berichtet zunächst von der Ermordung der führenden Männern der Stadt, die dem Kaiser zur Begrüßung entgegengekommen waren. Danach wäre das Strafgericht auf die gesamte Bevölkerung ausgedehnt worden<sup>72</sup>. Bei Herodian und in der *Historia Augusta* begann das Gemetzel zunächst an den jungen Männern der Stadt, die zu einer Art Musterung zusammengekommen waren<sup>73</sup>. Die Leichen der Bewohner wurden in dafür ausgehobenen Gruben verscharrt, die Stadt und die Tempel geplündert<sup>74</sup>. Caracalla selbst hielt sich in dieser Zeit im Serapis-Tempel auf, von wo aus er

<sup>65</sup> BMC Thracia 165 Nr. 36-41; SNG Denmark, The Royal Collections of Coins and Medals in the Danish National Museum, bearb. v. N. Breitenstein u.a., Kopenhagen 1942ff., 780f. zur Vorderseite 780 s. Kat.-Nr. 1.b.3. S. W. Leschhorn, Griechische Agone in Makedonien und Thrakien. Ihre Verbreitung und politisch-religiöse Bedeutung in der römischen Kaiserzeit, in: U. Peter (Hg.), *Stephanos nomismatikos*. Edith Schönert-Geiss zum 65. Geburtstag, Berlin 1998, 412; vgl. Th. Gerassimov, Les Alexandria, Pythia et Kendreisia à Philippopolis, in: *Studia in honorem acad. Dimitar Dečev*, Sofia 1958, 289-304.

<sup>66</sup> Leschhorn, Griechische Agone in Makedonien und Thrakien ebd.

<sup>67</sup> S. hierzu unten S. 223, 228-230.

<sup>68</sup> Ziegler, Städtisches Prestige und kaiserliche Politik 82.

<sup>69</sup> Cass. Dio 78,22,1; Herodian. 4,9,2.

<sup>70</sup> W. Reusch, Der historische Wert der Caracallavita in den *Scriptores Historiae Augustae*, *Klio* Beiheft 24, N.F. Heft 11, Köln 1931 (ND Aalen 1963), 46f.; vgl. Halfmann, *Itinera principum* 123, 223, 229; Kolb 97-111.

<sup>71</sup> Vgl. Millar 156-158; Reusch 44-47.

<sup>72</sup> Cass. Dio 78,22,2; 78,23,2.

<sup>73</sup> Herodian. 4,8,6-9; HA Car. 6,2f.

<sup>74</sup> Cass. Dio 78,22,2f.

auch seine Befehle erteilte<sup>75</sup>. Auffallend ist die Formulierung die Cassius Dio und auch Herodian in ihrer Einleitung zu dieser Episode verwandt haben. Sie berichten, dass es den Kaiser „verlangt habe“, die Stadt zu sehen<sup>76</sup>. Hier stoßen wir wieder auf die uns bereits bekannte *πόθος*-Formel (s.o. S. 163-165). In Herodians Version wird außerdem Alexander mit dem Hinweis auf seine Rolle als Gründer der Stadt explizit als Grund für den Besuch genannt. Das eigentliche Vorhaben des Kaisers führt er erst später an<sup>77</sup>.

Den Winter 215/16 n.Chr. verbrachte Caracalla an einem unbekannten Ort im Osten<sup>78</sup>. Im Frühjahr 216 n.Chr. begann er seinen Feldzug gegen das Partherreich. Bereits zwei Jahre zuvor hatte er den Krieg gegen die Parther gesucht, mit der Begründung, dass Vologaises V. zwei von ihm gesuchten Flüchtlingen Asyl gewährte<sup>79</sup>. Doch das Einlenken des Königs und die Auslieferung der beiden Männer vereitelten seinen Plan<sup>80</sup>. Im Jahre 216 n.Chr. war seine *causa belli*, dass Artabanos V., der seinen Bruder Vologaises weitgehend von der Herrschaft verdrängt hatte, Caracallas Antrag um die Hand seiner Tochter zunächst abgelehnt hatte<sup>81</sup>. Dieser Vorschlag, durch eine dynastische Heirat das Partherreich mit Rom zu verschmelzen, war sicherlich auch durch den Gedanken an sein Vorbild Alexander und dessen „Verschmelzungspolitik“ motiviert. Zweifel an der Historizität dieses Projekts hat D. Timpe geäußert, der eher an ein Bündnisangebot an Artabanos V. glauben will, da es seit Augustus als Regel des Prinzipats galt, keine Eheverbindungen mit Klienteldynastien oder anderen auswärtigen Herrscherhäusern einzugehen<sup>82</sup>. Doch spricht die Erwähnung bei den Zeitgenossen eher für die Existenz dieses Plans, bei dem es im Grunde nicht zu

<sup>75</sup> Cass. Dio 78,23,2.

<sup>76</sup> Cass. Dio 78,22,1: ἐπικρυπτόμενος τὴν ὁργὴν καὶ ποθεῖν αὐτοὺς προσποιούμενος; Herodian. 4,8,6: πρόφασιν μὲν ποιοῦμενος ποθεῖν τὴν ἐπ’ Ἀλεξάνδρῳ κτισθεῖσαν πόλιν.

<sup>77</sup> Herodian. 4,8,6; 4,9,3.

<sup>78</sup> S. Halfmann, *Itinera principum* 229f.

<sup>79</sup> Cass. Dio 78,19,1.

<sup>80</sup> Vgl. K.-H. Ziegler, *Die Beziehungen zwischen Rom und dem Partherreich*, Wiesbaden 1964, 133.

<sup>81</sup> Cass. Dio 79,1.

<sup>82</sup> D. Timpe, *Ein Heiratsplan Kaiser Caracallas*, *Hermes* 95, 1967, 470-495; zustimmend J. Nollé, „*Oriens Augusti*“ – Kaiserpanegyrik und Perserkriegspropaganda auf Münzen der Stadt Side in Pamphylien unter Valerian und Gallienus (253-268), *JNG* 36, 1986, 141. Vgl. Kolb 113 Anm. 562.

entscheiden ist, ob er einzig und allein als Vorwand zum Krieg dienen sollte oder, und das wäre gerade bei Caracalla auch vorstellbar, ob er als ernsthafte Möglichkeit zur friedlichen Koexistenz der beiden Reiche erwogen wurde<sup>83</sup>.

#### 12.2.4 Die bildliche Darstellung Caracallas

Weiterführend im Hinblick auf die Anknüpfung an Alexander ist in jedem Fall die bildliche Darstellung Caracallas. Er selbst ließ in seinem Lager und in ganz Rom Statuen des Makedonenkönigs aufstellen, von denen manche auf der einen Seite sein Gesicht und auf der anderen das Alexanders zeigten<sup>84</sup>. Leider ist keine dieser Statuen erhalten. Porträtdarstellungen des erwachsenen Caracalla zeigen ihn immer mit grimmiger Miene, den Kopf zur linken Schulter geneigt. Dies wurde häufig als Zeichen einer Alexandernachahmung gewertet<sup>85</sup>.

H.R. Baldus hat aus den Münzbildern der Reichsprägungen Caracallas eine Büste isolieren können, deren besondere Haltung bis dahin in der Forschung gänzlich übersehen worden war<sup>86</sup>. Auffallend daran ist, dass bei dieser nach rechts gewandten Büste ein erhobener linker Arm angedeutet wird, der vom Betrachter

<sup>83</sup> Vgl. J. Vogt, Pausanias und Caracalla, *Historia* 18, 1969, 303-308, der sich gegen Timpe wendet; ebenso Wirth, Caracalla 55-58, der die tatsächliche Existenz eines solchen Plans durchaus für denkbar hält.

<sup>84</sup> Cass. Dio ebd.; Herodian. 4,8,2. S. für ein wahrscheinlich in dieser Zeit entstandenes Alexander-Porträt W. Rudolph/ A. Calinescu (Hg.), *Ancient Art from the V.G. Simkhovitch Collection*, Bloomington/ Indianapolis 1988, 75, Nr. 50.

<sup>85</sup> Bruhl 216: „L'imitation de la pose est évidente.“ Vgl. Hannestad, *Roman Art* 284; Baldus, *Uranus Antoninus* 132; Levick 443. Vgl. auch HA Car. 2,1f.; Epit. de Caes. 21,4. Gegen eine Ähnlichkeit der Porträts von Alexander und Caracalla Baharal 76: „A comparison of Caracalla's coin and statue portraits with those of Alexander the Great show no clear resemblance between them, or even a hint of Caracalla's attempt to imitate Alexander in his external appearance.“. Dagegen auch Salzmann (175f.), der in dem Bildnistyp eher eine Hervorhebung militärischer Tugenden sieht.

<sup>86</sup> Baldus, *Uranus Antoninus* 128-135 mit Taf. 12, e (Caracalla), g (Alexander, Makedonien, drittes Jahrhundert). S. hierzu auch bereits oben S. 34, 42-44. Als Beispiel der älteren Forschung vor Baldus' Studie: J.M. Grimes, *The Life of Caracalla*, Diss. Chapel Hill, N.C. 1940, 131: „Coins showing some connection with Alexander would certainly be expected, yet not a single example exists though a great number of coins of the reign survive.“. In später erschienenen Studien, wie z.B. der Arbeit von D. Baharal, sind die Ergebnisse von Baldus nicht zur Kenntnis genommen worden. S. Baharal 78: „Thus Caracalla's coins cannot be regarded as conveying – through images, symbols, and other signs – an unambiguous, clearly understood message regarding Alexander the Great. Moreover, not a single coin of these coin designs has been discovered, together with an inscription which would somehow provide, or even imply a link between the depicted scene and Alexander.“. S. zuletzt Salzmann 178.

ergänzt werden muss. Gleichzeitig finden wir auf Münzen dieser Zeit auch ein Bild des Sonnenlöwen, in manchen Fällen sogar eine Kombination von beiden<sup>87</sup>. Prägungen dieser Art erschienen nicht nur für kurze Zeit, sondern durchgehend in den beiden letzten Jahren seiner Herrschaft. Von seinen Nachfolgern ist diese Büste als einzige nicht übernommen worden. Das Bild des Sonnenlöwen ist als Symbol für den Weltherrscher wohl anerkannt<sup>88</sup> und ist somit gleichzeitig ein Verweis auf Alexander. Der erhobene Arm, das konnte Baldus zeigen, ist ebenfalls eine *imitatio Alexandri*: „Und tatsächlich findet sich hier, und zwar auf den provinzialmakedonischen Bronzen, die Büste Alexanders des Großen mit Panzer und Paludament (Diadem und Aufwärtsblick) nach rechts mit den erhobenen *pteryges* an der linken Schulter, also mit erhobenem linken Arm wie bei Caracalla 215/16.“<sup>89</sup>. Da die numismatischen Zeugnisse für die Anknüpfung Caracallas an Alexander bis dahin eher spärlich waren, war diese Entdeckung von großer Bedeutung<sup>90</sup>.

Auch die oben (s. Kap. 2.4. und Kap. 3) besprochenen Münztypen, auf denen Caracalla mit Ägis und Lanze oder mit Schild und Lanze erscheint, reflektieren die persönliche Begeisterung Caracallas für Alexander<sup>91</sup>. Einen besonderen Platz nehmen dabei die bereits beschriebenen drei Münztypen ein<sup>92</sup>, auf denen der Schild mit einem Alexanderkopf statt eines *umbo* oder Gorgoneions wiedergegeben wird: ein Goldmedaillon aus dem Fund von Abukir<sup>93</sup>, eine Bronzeprägung aus Kaisareia in Kappadokien<sup>94</sup> und eine Tetradrachme aus

<sup>87</sup> S. z.B. RIC IV 1, 254 Nr. 283; 256f. Nr. 296; dazu Baldus, Uranius Antoninus 129. Zur Verbindung von Sonnenkult und Alexandermythos bei Caracalla s. Berrens 47-51.

<sup>88</sup> S. hierzu oben S. 107; vgl. Thouvenot 131.

<sup>89</sup> Baldus, Uranius Antoninus 131.

<sup>90</sup> Vgl. Wirth, Caracalla 47, der die Studie von Baldus nicht erwähnt und deshalb zu folgendem Urteil kommt: „Offensichtlich war Caracalla um einen Kompromiss bemüht: Selbstdarstellung etwa in Münzlegenden wie auch Formulierung inschriftlicher, offizieller Zeugnisse verläßt den Bereich des Herkömmlichen kaum.“

<sup>91</sup> Die Ergebnisse der Studie von D. Baharal können damit sicher widerlegt werden. Vgl. z.B. Baharal 79: „It seems that coins of Caracalla's reign (212-217) produced in great numbers in the mints of the western Empire, in Rome, Italy and the surrounding area, do not provide clear and unequivocal proof of the emperor's tendency to identify himself with Alexander the Great, or of his aim to publicize his enthusiastic admiration for this heroic conqueror.“

<sup>92</sup> S. hierzu bereits oben S. 47 und S. 50.

<sup>93</sup> Kat.-Nr. 4.1.a.1 (Schildzeichen: Alexanderkopf nach links).

<sup>94</sup> Kat.-Nr. 2.b.8 (Schildzeichen: Alexanderkopf nach links).



Heliopolis in Syrien<sup>95</sup>. Sie stammen aus unterschiedlichen Regionen und spiegeln somit auch die Rezeption der Alexander-Imitation des Kaisers in den Provinzen des Ostens wider. Hervorzuheben ist, dass es solche Münzen nur für Caracalla zu geben scheint. All dies weist darauf hin, dass im Osten der römische Kaiser in der Nachfolge Alexanders gesehen wurde<sup>96</sup>.

Hinsichtlich der bildlichen Darstellung ist auch erwähnenswert, dass uns aus der Zeit zu Beginn des dritten Jahrhunderts auf einem Sardonyx-Cameo aus Privatbesitz eine Darstellung der Iulia Domna als Olympias überliefert ist<sup>97</sup>. Auf diesem bunten, künstlerisch sehr qualitativvoll gearbeiteten Stein (Maße: 52 x 46,3 mm) ist ein nach links gerichtetes Frauenbildnis mit Schleier, Lorbeerkranz und Zepter dargestellt. Dass es sich hierbei um Iulia Domna handelt, kann durch Vergleiche mit Münzporträts sicher gestellt werden<sup>98</sup>. Auffallend ähnliche Darstellungen der Olympias finden wir auf einem der Abukir-Medaillons<sup>99</sup> und auf römischen Kontorniaten aus der zweiten Hälfte des vierten Jahrhunderts<sup>100</sup>. Material und Darstellung weisen darauf hin, dass der Kameo wohl aus derselben Werkstatt stammt wie das oben bereits beschriebene Familienbildnis der Severer (s.o. S. 26)<sup>101</sup>. Das Bild der Iulia Domna als Olympias fügt sich ohne weiteres in die bereits früh bezeugte Alexander-Begeisterung Caracallas ein<sup>102</sup>.

### 12.3. Severus Alexander

Herodian und Cassius Dio berichten, dass Severus Alexander seinen ursprünglichen Namen Alexianus (Herodian) bzw. Bassianus (Cassius Dio) anlässlich der Adoption durch seinen Vetter Elagabal im Jahre 221 n.Chr. in

<sup>95</sup> Kat.-Nr. 4.1.b.4 (Schildzeichen: Alexanderkopf nach links, darüber Alexander mit Bukephalos).

<sup>96</sup> Vgl. Salzmann 185.

<sup>97</sup> Für eine detailliertere Beschreibung des Kameos s. Nau 49-51. Gegen Nau und für eine Benennung als Julia Mamaea: Megow, Kameen von Augustus bis Alexander Severus 271.

<sup>98</sup> Z.B. RIC IV 1, 142 Nr. 383 A.

<sup>99</sup> Dressel, Fünf Goldmedaillons aus dem Funde von Abukir Taf. II, D und Taf. IV, 9.

<sup>100</sup> A. Alföldi, Die Kontorniaten, Budapest 1943, Taf. III, 6f. u.a.

<sup>101</sup> Nau 53.

<sup>102</sup> So auch Nau 53. Die These von E. Nau (58f., 62 Anm. 79), dass Alexander über eine Identifizierung seiner Mutter Olympias mit der dodonischen Zeus-Gemahlin Dione, der Mutter der Aphrodite und damit der Großmutter Aeneas, in den Stammbaum des iulischen Hauses eingegliedert wurde („So kann der große Makedone auf dem Grand Camée als Familienmitglied im Kreise der Iulier-Claudier erscheinen.“, 59), erscheint mir jedoch abwegig.

Alexander umgewandelt habe<sup>103</sup>. Er war damit der einzige römische Kaiser, dessen Titulatur den Namen des Makedonenkönigs beinhaltet<sup>104</sup>. In der Darstellung der Motive und Umstände der Adoption stimmen Cassius Dio und Herodian überein, in ihren Aussagen zur Annahme des Namens Alexander weichen sie jedoch voneinander ab. Herodian stellt den Bezug zu Alexander dem Großen über Caracalla, den angeblichen Vater des Elagabal und des Severus Alexander, her, indem er daran erinnert, wie sehr dieser den Makedonenkönig verehrt hat<sup>105</sup>. Cassius Dio berichtet, dass Elagabal im Senat erklärt habe, sein Gott habe ihm befohlen, seinen Vetter zu adoptieren und ihn Alexander zu nennen<sup>106</sup>. Anders als bei Cassius Dio betont Herodian besonders die Rolle der Iulia Maesa<sup>107</sup>. Es wäre demnach möglich, dass die Namensänderung eher nicht von dem damals etwa 13jährigen selbst ausging, sondern im Kreise seiner Berater, zu denen auch seine Großmutter und Mutter zählten, angeregt wurde<sup>108</sup>.

Bei Cassius Dio schließt sich an die Szene im Senat der zuvor bereits erwähnte Bericht über den *δαίμων* an, der in einem bacchantischen Festzug durch Moesien und Thrakien in Richtung Byzanz zog<sup>109</sup>. Diese recht persönlich gehaltene Schilderung vermittelt den Eindruck, dass er selbst keine Zweifel an diesem Geschehen hat. Bekanntlich zeigte Cassius Dio ein besonderes Interesse für übernatürliche Phänomene, und wir finden auch eine ganze Reihe von derartigen *omina*, *portenta* und *signa* in seinem Werk<sup>110</sup>. Die Erwähnung dieser

<sup>103</sup> Zu den ursprünglichen Namen s. Herodian. 5,3,3; Cass. Dio 79,30,3; 80,18,3; zur Adoption s. Herodian. 5,7,3; Cass. Dio 80,17,2f.

<sup>104</sup> S. A. Rösger, Severus Alexander und Alexander der Große. Zu Herodian V 7 und Dio 79 (80), 17-18, in: W. Will (Hg.), Zu Alexander d.Gr., Festschrift G. Wirth zum 60. Geburtstag, Amsterdam 1988, 885, der als einzige Ausnahme L. Domitius Alexander auführt, der nach einer kurzen Zeit als Gegenkaiser in Africa (308-310 n.Chr.) von Maxentius besiegt wurde. Vgl. Aur. Vict. 40,17-19; Epit. de Caes. 40,2; 40,6; 40,20; Zos. 2,12; 2,14.

<sup>105</sup> Herodian. 5,7,3. Dieser Meinung ist auch D. Baharal (64).

<sup>106</sup> Cass. Dio 80,17,3.

<sup>107</sup> Cassius Dio berichtet zwar von ihrer Anwesenheit im Senat bei diesem Vorgang, sagt aber nicht, dass sie die eigentliche Drahtzieherin dieser Aktion gewesen sei. Dies muss nicht unbedingt ein Widerspruch zu der Version Herodians sein, denn auch in Dios Version wäre es immer noch vorstellbar, dass Iulia Maesa im Hintergrund die Fäden gezogen hat und dies durch die angebliche Weisung des Gottes verschleiert werden sollte. Hierbei ist auch zu beachten, dass uns der Bericht des Cassius Dio nur in der Epitome des Xiphilinus vorliegt. Vgl. Rösger, Severus Alexander 886-891.

<sup>108</sup> Vgl. Baharal 54f.

<sup>109</sup> S.o. S. 39.

<sup>110</sup> Vgl. J. Straub, Cassius Dio und die Historia Augusta, in: ders., Regeneratio Imperii Bd. 2, Darmstadt 1986, 125.

ungewöhnlichen Begebenheit im Kontext der Adoption des Severus Alexander mag dahingehend interpretiert werden, dass er bemüht war, auch im Herrschaftsantritt des Severus Alexander eine göttliche Fügung zu sehen<sup>111</sup>. Durch die Entwicklung im Osten, den schnellen Aufstieg Ardaschirs I., der die Wiederherstellung des Achämenidenreiches in seiner ursprünglichen Ausdehnung anstrebte und diese Absicht auch ganz klar geäußert hatte<sup>112</sup>, erscheint der Wunsch Dios, und hier spiegelt sich wohl die Auffassung seiner Zeitgenossen wider, nach einem starken Herrscher durchaus verständlich. Die Verwirklichung dieser Erwartungen durch Severus Alexander musste im Grunde auch in der damaligen Zeit utopisch gewirkt haben<sup>113</sup>.

Deutlichere Analogien zu Alexander dem Großen finden wir bei den zeitgenössischen Schriftstellern nicht. Es lässt sich also nicht mit Sicherheit sagen, inwieweit er für Severus ein Vorbild darstellte. In der später erschienenen *Historia Augusta* finden sich hingegen zahlreiche Stellen, in denen eine Parallele zwischen diesen beiden Herrschern gesehen wird. Hier ist es wichtig zu bedenken, dass am Beispiel der Vita des Severus Alexander das Idealbild eines Herrschers dargestellt werden sollte. So ist es auch zu erklären, dass wir hier eine ganze Reihe von Eigenschaften Alexanders des Großen wiederfinden, die aus der literarischen Überlieferung entnommen wurden<sup>114</sup>. Im Hinblick auf den Nachweis für eine wirkliche Verehrung Alexanders durch Severus bringt uns dies jedoch nicht weiter. Diese Schilderungen fallen alle in die Kategorie *comparatio*.

<sup>111</sup> Vgl. Rösger, Severus Alexander 900: „Indem Dio nun diese persönlich engagierte Darstellung des ungewöhnlichen Phänomens des Alexander-Dämons im Zusammenhang seiner Schilderung vom Eintritt des Severus Alexander in die Kaiserherrschaft vorlegt, liegt der Schluß nahe, dass er glaubte, gewiß aber wünschte, dass die von ihm in der Erscheinung des Dämons vernommene übernatürliche Wirkmächtigkeit Alexanders in dem künftigen Kaiser konkrete Gestalt annehme.“. Vgl. auch ebd. 891-900.

<sup>112</sup> Cass. Dio 80,4: καὶ ἀπειλῶν ἀνακτῆσθαι πάντα, ὡς καὶ προσήκοντά οἱ ἐκ προγόνων, ὅσα ποτὲ οἱ πάλοι Πέρσαι μέχρι τῆς Ἑλληνικῆς θαλάσσης ἔσχον; Herodian. 6,2,1f.; vgl. Ziegler, Kaiser, Heer und städtisches Geld 81f. Gegen die von Cassius Dio und Herodian geschilderten territorialen Ansprüche Ardaschirs I. s. E. Kettenhofen, Die Einforderung des Achämenidenreiches durch Ardašir: Eine Interpretatio Romana, *Orientalia Lovaniensia Periodica* 15, 1984, 177-190. Gegen Kettenhofen s. E. Winter, Die sassanidisch-römischen Friedensverträge des 3. Jahrhunderts n. Chr. Ein Beitrag zum Verständnis der außenpolitischen Beziehungen zwischen beiden Großmächten, Frankfurt/M. u.a. 1988, 31.

<sup>113</sup> Vgl. Rösger, Severus Alexander 902, 906.

<sup>114</sup> Vgl. Rösger, Severus Alexander 903f.

Auch in der *Historia Augusta* wird der Ursprung des Namens Alexander erläutert. In HA, Sev. Alex. 5,1-12,5 findet sich ein ausführlicher Bericht über die diversen Namen, die Alexander Severus in seine Herrschertitulatur aufnahm bzw. ablehnte. Bemerkenswert ist, dass er auch den *Magnus*-Titel ablehnte mit der Begründung, er habe noch nichts Großes geleistet, während Alexander den Beinamen wegen seiner großen Leistungen und Pompeius aufgrund seiner großen Triumphe trug<sup>115</sup>. An anderer Stelle empfindet er auch den Namen Alexander als Last: *cum etiam hoc ipsum nomen licet peregrinum tamen gravare videatur*<sup>116</sup>. Diese beiden Stellen könnten dahingehend interpretiert werden, dass sich auch der Verfasser der *Historia Augusta* bewusst war, dass die in Severus Alexander gesteckten Erwartungen in Wahrheit unerfüllbar waren<sup>117</sup>. Hinsichtlich des Namens Alexander finden wir hier eine völlig andere Version als bei Herodian und Cassius Dio. Als Begründung dient hier der Umstand, dass Severus Alexander in einem dem Alexander geweihten Tempel geboren wurde, den seine Eltern anlässlich eines Alexanderfestes besucht hatten. Zusätzlich wird erwähnt, dass sein Geburtstag gleichzeitig der Todestag des Makedonenherrschers gewesen sei<sup>118</sup>. Severus Alexander erscheint somit als Reinkarnation Alexanders des Großen.

Dieser Eindruck wird noch verstärkt durch die Aufzählung verschiedener *omina imperii*, die den Severer als künftigen Weltherrscher prophezeien und ganz konkret an Alexander erinnern. Zunächst finden wir auch hier wieder einen Traum der Mutter des Severus vor dessen Geburt von einer Schlange<sup>119</sup>. Der Inhalt deckt sich nicht völlig mit der Legende von Alexanders Schlangenzugung, denn Iulia Mamaea träumte, sie würde mit einer purpurnen Schlange niederkommen. Während die Schlange, wie bereits oben erwähnt (s. S. 153-157), für die göttliche Abstammung des Kindes steht, kann der Purpur als Zeichen für

---

<sup>115</sup> HA Sev. Alex. 11,2-4.

<sup>116</sup> HA Sev. Alex. 8,4.

<sup>117</sup> Vgl. Rösger, Severus Alexander 906.

<sup>118</sup> HA Sev. Alex. 5,1f. Vgl. J. Straub, Heidnische Geschichtsapologetik in der christlichen Spätantike, Bonn 1963, 126-128.

<sup>119</sup> HA Sev. Alex. 14,1. Vgl. Straub, ebd. 128f.; Demandt, Die Träume der römischen Kaiser 216; Weber, Kaiser, Träume und Visionen 161f.

die Kaiserwürde gedeutet werden<sup>120</sup>. Nichtsdestotrotz ist der Bezug zu Alexander unübersehbar<sup>121</sup>. Ferner wird Severus von den Weissagern der Sieg über die Perser und die Weltherrschaft verheißen, wobei auch Verse aus der Aeneis zitiert werden<sup>122</sup>.

Der Perserfeldzug, zu dem Severus Alexander im Jahre 231 n.Chr. aufbrach, bot dem Verfasser der *Historia Augusta* die Möglichkeit, die Analogie zu Alexander dem Großen durch eine ganze Reihe von Motiven weiter auszubauen. Hier findet sich auch die einzige Erwähnung der Siegestitel *Parthicus maximus* und *Persicus maximus*<sup>123</sup>. Zwar ist in *Parthicus* sicher kein Alexanderbezug zu sehen, bei dem für die Severerzeit jedoch ungewöhnlichen Titel *Persicus Maximus* verhält es sich m.E. jedoch anders<sup>124</sup>. Da sich jedoch kein inschriftlicher Beleg für diese beiden Titel findet, ist von einer fiktiven Angabe auszugehen<sup>125</sup>. Severus wird in der *Historia Augusta* als kluger und umsichtiger Herrscher und Feldherr dargestellt, der in dieser Rolle den Makedonenkönig sogar noch übertrifft: *elaborabat denique ut dignus illo nomine videretur, immo tum Macedonem illum vinceret, dicebatque inter Romanum Alexandrum et Macedonem multum interesse debere*<sup>126</sup>. Über den Ausgang des Perserkrieges geben die Quellen unterschiedliche Auskunft. Während Eutrop, Aurelius Victor und Festus von einem Sieg über die Perser berichten, schildert Herodian eine verheerende Niederlage<sup>127</sup>. Auch dem Autor der *Historia Augusta* waren diese unterschiedlichen Versionen wohl bekannt, denn er weist darauf hin, dass

---

<sup>120</sup> Loretto 47 mit Anm. 2.

<sup>121</sup> Vgl. Rösger, Severus Alexander 904f.; Weber, Kaiser, Träume und Visionen 161f.

<sup>122</sup> HA Sev. Alex. 13,7; 14,4-6 mit den Versen der Aeneis 6,847-853. Vgl. hierzu A. Rösger, Princeps mundi. Zum römischen Weltherrschaftsgedanken in der Historia Augusta, in: Bonner Historia-Augusta-Colloquium 1975/76, Bonn 1983, 256f., 267f.; ders., Severus Alexander 905.

<sup>123</sup> HA Sev. Alex. 56,9.

<sup>124</sup> Es wäre jedoch auch möglich, dass es sich hierbei um einen Anachronismus handelt, da der Titel für die Kaiser des vierten Jahrhunderts durchaus gebräuchlich war: z.B. Maximian (Persicus 295 ?, 298), Constantius (Persicus 295 ?, 298), Galerius (Persicus 295 ?, 298, 310), Maximinus Daia (Persicus 312 ?), Constantin I. (Persicus 312 ?, Persicus maximus 315). Vgl. hierzu auch G. Kreucher, Der Kaiser Marcus Aurelius Probus und seine Zeit, Stuttgart 2003, 83f. mit Anm. 229.

<sup>125</sup> Kienast, Römische Kaisertabelle 178; P. Kneissl, Die Siegestitulatur der römischen Kaiser, Göttingen 1969, 167f.; Panitschek 464f.

<sup>126</sup> HA Sev. Alex. 50,4.

<sup>127</sup> Eutr. 8,23; Aur. Vict. 24,2; Festus 22; Herodian. 6,5,10.

Herodians Schilderung von der allgemeinen Meinung abweiche<sup>128</sup>. Da in dieser Vita das Idealbild eines Herrschers gezeichnet werden soll, ist es verständlich, dass die für Severus Alexander günstigeren Versionen in der Überlieferung bevorzugt behandelt werden. A. Rösger hat versucht aufzuzeigen, in welchem Maße der Verfasser der *Historia Augusta* die ihm vorliegenden Quellen bezüglich des Perserfeldzuges in panegyrischer Weise ausgeschmückt hat<sup>129</sup>. Manche Ereignisse, wie der Sieg und die Flucht der Perser sowie der Triumph des Alexander in Rom, werden gleich mehrfach berichtet. Bemerkenswert ist die Schilderung des Kriegsmaterials auf beiden Seiten. Darunter findet sich auch eine auffallende Parallele zu Alexander dem Großen: In der in der *Historia Augusta* geschilderten Rede des Severus Alexander vor dem Senat berichtet jener von 1.800 Sichelwagen und 700 Elefanten, die sein persischer Gegner mit sich geführt haben soll<sup>130</sup>. Nach Arrian standen Alexander „nur“ 15 Elefanten und 200 Sichelwagen gegenüber<sup>131</sup>. Genau diese Anzahl von Sichelwagen, die er erbeutet hatte, hätte Severus den Römern bei seinem Triumphzug vor Augen führen können, *sed id, quia et fingi poterat, facere supersedimus*<sup>132</sup>. Durch diesen Nachsatz wird der Bericht des Severus Alexander als reine Erfindung entlarvt und die implizierte *aemulatio* kann daher nicht auf ihn selbst zurückgeführt werden.

In der *Historia Augusta* wird außerdem erwähnt, Severus Alexander habe sich auf Münzen in der Kleidung, gemeint ist wahrscheinlich in der Rüstung, Alexanders des Großen darstellen lassen<sup>133</sup>. Gestützt wird diese Erwähnung zum einen durch die erhaltenen Münzen<sup>134</sup>, zum anderen besitzen wir in diesem Bereich einen noch weitaus wichtigeren Beleg, und zwar die Goldmedaillons aus dem Fund von Abukir<sup>135</sup>. Die Prägungen begannen unter Severus Alexander in den 30er Jahren

<sup>128</sup> HA Sev. Alex. 57,2: *nam et amisisse illum exercitum dicunt fame, frigore ac morbo, ut Herodianus auctor est contra multorum opinionem.*

<sup>129</sup> A. Rösger, Die Darstellung des Perserfeldzugs des Severus Alexander in der *Historia Augusta*, in: Bonner *Historia-Augusta-Colloquium* 1975/76, Bonn 1978, 167-174.

<sup>130</sup> HA Sev. Alex. 56, 2-5.

<sup>131</sup> Arr. an. 3,8,6; vgl. Curt. 4,9,4.

<sup>132</sup> HA Sev. Alex. 56,4.

<sup>133</sup> HA Sev. Alex. 35,9.

<sup>134</sup> S.o. S. 51.

<sup>135</sup> Zu den Medaillons s. Dressel, Fünf Goldmedaillons aus dem Funde von Abukir 1-85; C. Bernardi, I Niketeria, RIN 72, 1970, 79-90; C. Vermeule, Alexander the Great, the emperor

des dritten Jahrhunderts und wurden von Gordian III. und Philippus Arabs fortgesetzt<sup>136</sup>. Zeitgleich entstanden die Provinzialprägungen des makedonischen Koinon mit unterschiedlichen Darstellungen Alexanders (s. hierzu oben S. 30-33), deren Zusammenhang mit den Abukir-Medaillons wahrscheinlich ist<sup>137</sup>. Im Hinblick auf die tatsächliche Verehrung des Makedonenkönigs durch Severus Alexander sind die Medaillons von hohem Stellenwert. Sie zeigen, wie die Münzen des Koinon, unterschiedliche Darstellungen Alexanders des Großen sowie Porträts seines Vaters Philipp und außerdem auf einigen Rückseiten eine Abbildung einer Büste des Caracalla. Sehr wahrscheinlich wurden sie anlässlich von Festen und Spielen verliehen (*Niketeria*)<sup>138</sup>. Wie W. Leschhorn zeigen konnte, gab es unter Severus Alexander im Jahr 229 auch einen Agon des makedonischen Koinon, der nach Alexander benannt und zudem mit dem Kaiserkult verbunden war<sup>139</sup>. Die Entstehung und Verteilung der Goldmedaillons im zeitlichen Umfeld des Perserfeldzugs zeigt, dass sich Severus Alexander der bereits zuvor beschriebenen Erwartungshaltung seiner Zeitgenossen durchaus bewusst war.

Neben den Münzen liefert uns noch eine Inschrift aus Korinth aus der Zeit des Severus Alexander einen wertvollen Hinweis hinsichtlich einer *imitatio Alexandri*<sup>140</sup>. Diese wohl von einem kaiserlichen *officialis* gesetzte Inschrift zu

---

Severus Alexander and the Aboukir medaillons, Schweizerische Numismatische Rundschau 61, 1982, 61-71.

<sup>136</sup> Bieber, Alexander the Great in Greek and Roman Art 77-80; Vermeule, Alexander the Great conquers Rome 21f.

<sup>137</sup> Über eine der letzten Prägungen, die in das Jahr 243/244 n.Chr. datiert und im Namen Beroias geprägt wurde, lässt sich durch den Münztyp die Verbindung zu den Abukir-Medaillons herstellen: Eines der Goldmedaillons trägt die Aufschrift ΟΑΤΜΠΙΑ ΔΟΣ. Die drei letzten Buchstaben sind wohl Zahlzeichen für das Jahr 275 der aktischen Ära, das umgerechnet 242/243 n.Chr. entspricht. S. SNG Denmark, The Royal Collections of Coins and Medals in the Danish National Museum, 134; Leschhorn, Griechische Agone in Makedonien und Thrakien 402; vgl. Vermeule, Alexander the Great conquers Rome 26.

<sup>138</sup> Dressel, Fünf Goldmedaillons aus dem Funde von Abukir 56; Bieber, Alexander the Great in Greek and Roman Art 79f.; Vermeule, Alexander the Great conquers Rome 22.

<sup>139</sup> Leschhorn, Griechische Agone in Makedonien und Thrakien 403f. In einer Inschrift aus dem Jahr 229 n.Chr. (AE 1971 Nr. 430) kündigt der Vorsitzende des Koinon als „Agonothet des Agons Alexandreïou“ Gladiatorenspiele an. Gleichzeitig nennt er sich „Makedoniarch“ und „Oberpriester des Kaisers“. „Wahrscheinlich verschmolz Kaiser Severus Alexander, unter dessen Regierung erstmals Alexandreia in Beroia bezeugt sind, mit seinem großen Vorbild, so daß die Bezeichnung der Spiele sich sowohl auf den Makedonenkönig als auch auf den Kaiser bezieht, der schon als Caesar in der Zeit Elagabals den Namen Alexander trug.“ (Leschhorn ebd.).

<sup>140</sup> CIL III 536.

Ehren des Theoprepes<sup>141</sup> erwähnt in der Aufzählung der von ihm bekleideten Ämter sein Wirken als *procurator ab ephemeride*. Diese einzigartige Bezeichnung (weitere Erwähnungen sind mir nicht bekannt) scheint ein bewusster Rückgriff auf das von Eumenes von Kardia unter Alexander bekleidete Amt zu sein<sup>142</sup>.

Weitere Stellen in der *Historia Augusta*, in denen eine Beziehung zwischen dem Makedonenkönig und Alexander Severus hergestellt wird, sind ohne besondere Aussagekraft, z.B. 13,3f. (seine Amme hieß wie die Mutter Alexanders Olympias, und der Name seines Erziehers war Philippus wie der Name von Alexanders Vater), 25,9 (Severus versieht Alexander mit kultischen Ehren), 30,3 (Severus liest gerne in der Biographie Alexanders und hat ihn sich zu seinem besonderen Vorbild genommen), 35,1 (er hörte gerne den Redner und Dichtern zu, die in ihren Werken Alexander den Großen priesen), 35,4 (er hatte den Vorsitz bei Herakles-Spielen, die zu Ehren Alexanders abgehalten wurden<sup>143</sup>), 39,1 (mit seinen Gefährten stieß er nach dem Essen auf die Ehre des Makedonenkönigs an) und 64,3, wo ihm bei einer Aufzählung seiner Fehler u.a. vorgeworfen wurde, ein zweiter Alexander sein zu wollen. Von Interesse ist noch die Weissagung in 62,3, wo Severus Alexander prophezeit wird, er werde durch das Schwert eines Barbaren sterben. Dies wird von ihm so ausgelegt, dass er wohl auf dem Schlachtfeld umkommen werde und somit, wie alle bedeutenden Männer, darunter auch Alexander der Große, einen gewaltsamen Tod finden werde. Der tatsächliche Gang der Ereignisse war jedoch ein anderer, wie es der Verfasser der *Historia Augusta* ausführlich erzählt. Severus wurde in seinem Zelt im eigenen Lager getötet. Die Prophezeiung, dass er einen ähnlichen Tod wie der Makedone finden sollte, erfüllte sich demnach nicht<sup>144</sup>.

<sup>141</sup> S. L. Friedländer, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms in der Zeit von August bis zum Ausgang der Antonine, Bd. 4, Leipzig 1921, 53. Zu den Ephemeriden Alexanders des Großen und Eumenes von Kardia s. Plut. Eum. 1,4; Arr. an. 7,4,6; Nep. 18,1,4-6.

<sup>142</sup> S. Friedländer 54; vgl. O. Hirschfeld, Die kaiserlichen Verwaltungsbeamten bis auf Diocletian, Zürich <sup>4</sup>1975 (unverändert. ND der 2. Auflage 1905), 324 Anm. 1.

<sup>143</sup> S. Caldelli 47f.

<sup>144</sup> Zur Diskussion über die Ursachen des Todes von Alexander und den angeblichen Giftmord s. H.-J. Gehrke, Geschichte des Hellenismus, München <sup>3</sup>2003, 158. Vgl. hierzu auch oben S. 84 für die Parallele bei Germanicus und Trajan.



## 12.4 Fazit

Nach Trajan war Alexander der Große als Herrschermodell zunächst eher in den Hintergrund getreten. Erst unter den severischen Kaisern kam es in dieser Hinsicht zu einer erneuten Alexander-Renaissance. Die Siege des Septimius Severus im Osten führten dazu, dass ihm eine *imitatio Alexandri* fast zwingend nahegelegt wurde. Er wollte jedoch selbst wohl nicht als Nachfolger Alexanders erscheinen, sondern trug Sorge dafür, dass sein Sohn Caracalla bereits in jungen Jahren so präsentiert wurde. Für den erwachsenen Caracalla ist die *imitatio Alexandri* ähnlich gut dokumentiert wie die des Pompeius, doch tritt sie bei ihm in einzigartig übersteigter Form zutage. In der literarischen Überlieferung finden sich zahlreiche Belege für seine „Alexandermanie“. Seine bevorzugte Behandlung von Makedonen, sein Auftreten in makedonischer Tracht, das Einrichten einer „Phalanx Alexanders“ und die Annahme des *Magnus*-Titels sprechen eine eindeutige Sprache. Der von Cassius Dio überlieferte Brief, in dem Caracalla sich als Reinkarnation Alexanders bezeichnet, wäre, vorausgesetzt der Inhalt ist authentisch, ebenfalls ein klarer Hinweis. Auf dem Feldzug im Osten erreichte Caracallas *imitatio Alexandri* ihren Höhepunkt. Wir wissen nicht, ob er dort wirklich versucht hat, der Route Alexanders zu folgen, doch zumindest mit seinem Besuch in Ilion stellte er sich in die Nachfolge des Makedonen. Sein Vorhaben, eine parthische Prinzessin zu ehelichen, erinnert an die sog. Verschmelzungspolitik Alexanders. Doch da an der Historizität dieses Heiratsplans Zweifel bestehen, scheidet er als gesicherter Beleg für eine *imitatio* aus.

Die sichersten Beweise für die *imitatio Alexandri* des Caracalla finden wir unter den numismatischen Zeugnissen. Auf Reichsmünzen wie auch auf städtischen Prägungen sind zahlreiche Typen überliefert, die ikonographisch auf Alexander zurückgehen. Die große Bandbreite auch unter den Provinzialmünzen macht deutlich, dass die *imitatio Alexandri* zu einem zentralen Bestandteil der kaiserlichen Repräsentation Caracallas zählte. Es ist jedoch nicht zu entscheiden, ob Caracalla die Alexander-Nachahmung kalkuliert als politisches Instrument einsetzte oder ob sie einzig und allein auf seine persönliche Vorliebe zurückging.

Bei der Bevölkerung in den östlichen Provinzen wird er durch sie in jedem Fall Sympathien gewonnen haben. Für Rom ist eher das Gegenteil anzunehmen.

Bei Severus Alexander sind die Beweise für eine persönliche Verehrung des Makedonenkönigs eher dürftig. Es ist zu bezweifeln, dass es sich bei der Namensänderung anlässlich der Adoption durch Elagabal, bei der er etwa 13 Jahre alt war, um eine gezielte *imitatio Alexandri* seinerseits gehandelt hat. Es erscheint eher wahrscheinlich, dass ihm die Namensänderung durch seine politischen Berater, darunter seine Mutter und Großmutter, nahegebracht wurde. Die Hinweise in der *Historia Augusta* bringen uns in der Beweisführung für eine *imitatio* nicht weiter, da es sich hierbei wohl eher um Ausschmückungen des Verfassers handelt. Einzig die Goldmedaillons aus Tarsos und Abukir, die als kaiserliche Ehrengeschenke im Osten vergeben worden sind, sind ein konkreter Beleg, dass sich der Kaiser im Zusammenhang mit seinem Perserfeldzugs mit Alexander dem Großen in Verbindung bringen wollte. Ganz sicher ist hinter diesem Vorgehen auch eine entsprechende Erwartungshaltung in der Bevölkerung und im Heer zu vermuten.

### 13. Die sogenannten Soldatenkaiser im Überblick

Nach dem Ende der Herrschaft der Severer finden sich wohl aufgrund lückenhafter Überlieferung in den literarischen Quellen nur noch vereinzelt Hinweise auf eine *imitatio Alexandri* römischer Kaiser. Ganz anders verhält es sich bei den numismatischen Zeugnissen, bei denen sich anhand der überlieferten Darstellungen römischer Kaiser in einer an Alexander erinnernden Pose durchaus Aussagen zum Grad der Alexanderverehrung und oft auch zu den politischen Motiven treffen lassen<sup>1</sup>. Um Wiederholungen zu vermeiden, sollen in diesem letzten Kapitel des chronologischen Teils nur noch die knappen literarischen Belege für die Kaiser, deren *imitatio Alexandri* anhand der numismatischen Analyse als sehr wahrscheinlich angenommen werden kann, untersucht werden. Vieles deutet jedoch darauf hin, dass gegen Ende des dritten Jahrhunderts n.Chr. die auf die Alexander-Ikonographie zurückzuführenden Münztypen inflationär eingesetzt wurden. Wir wissen daher nicht, ob der Alexander-Bezug immer noch in jedem Fall erkannt wurde, geschweige denn im Vordergrund der kaiserlichen Selbstdarstellung stand.

#### 13.1 Gordian III.

Nach dem Ende der Severer lässt sich bei den nachfolgenden Kaisern keine besondere Beziehung oder politische Instrumentalisierung Alexanders des Großen beobachten. Dies änderte sich erst unter der sechsjährigen Regierung Gordians III. (238 bis 244 n.Chr.). Hierbei ist jedoch festzustellen, dass jener bei seinem Herrschaftsantritt im Jahr 238 n.Chr. erst 12 oder 13 Jahre alt war<sup>2</sup> und dass es nahezu unmöglich ist, seine eigenen Motive von denen seiner politischen Berater, allen voran der 240 n.Chr. zum Prätorianerpräfekten erhobene Timesitheus, zu trennen<sup>3</sup>.

---

<sup>1</sup> S. hierzu Kap. 2.

<sup>2</sup> S. Kienast, Römische Kaisertabelle 194.

<sup>3</sup> Zu Timesitheus s. P. Weiß, Ein agonistisches Bema und die isopythischen Spiele von Side, Chiron 11, 1981, 340f.

Wie bereits zuvor erwähnt, lässt sich insbesondere im Zusammenhang mit den von Gordian III. in den letzten Herrschaftsjahren geführten Feldzügen im Osten des Reiches eine Verbindung zu Alexander dem Großen nachweisen<sup>4</sup>. Eine Maßnahme von besonderer Wichtigkeit ist die Einrichtung eines griechischen Agons durch den Kaiser in Rom 242 n.Chr. kurz vor seinem Aufbruch in den Perserkrieg<sup>5</sup>. Dieser ἀγὼν Ἀθηνᾶς Προμάχου steht in der Tradition des von Domitian 86 n.Chr. eingerichteten *Agon Capitolinus*, der als einziger Agon bis in die Zeit Gordians III. fortgeführt worden war<sup>6</sup>. Wie auch bei Domitian darf vermutet werden, dass die Athena Promachos als Symbol der Unbesiegbarkeit und Verkörperung der Idee griechischer Vorherrschaft und des Panhellenismus Gordian III. im Kampf gegen die Barbaren beistehen sollte<sup>7</sup>. Die enge Verbindung zwischen Alexander dem Großen und der Athena Promachos ist zuvor bereits erläutert worden<sup>8</sup>. Die Ausrichtung des Agons war mit dem Tod Gordians III. nicht beendet, sondern wurde unter Valerian und Gallienus fortgesetzt<sup>9</sup>.

Unter den in den Provinzstädten unter Gordian III. veranstalteten Wettkämpfen ist ein Agon des makedonischen Koinon zu erwähnen, der nach Alexander benannt war. Das Koinon hatte neben dem römischen Kaiserkult die Alexandertradition in den Mittelpunkt seiner Münzprägung gestellt und gab damit der großen Verehrung, die Alexander im dritten Jahrhundert immer noch entgegen gebracht wurde, Ausdruck<sup>10</sup>. Belege für die Alexander gewidmeten Spiele finden sich zum einen auf zahlreichen Münzen, die das Koinon in der makedonischen Metropole

---

<sup>4</sup> Vgl. oben S. 186. Zu Timesitheus Rolle bei der Vorbereitung des Feldzugs s. HA Gord. 28,1-4; 29,2.

<sup>5</sup> MGAA IX (Chronica Minora saeculorum IV, V, VI, VII ed. Mommsen, Bd. I, 147, Z. 30f.: *Gordianus imper. ann. v m. v d. v ... agonem Minervae instituit, excessit finibus Parthiae*. Aurelius Victor (27,7) berichtet, dass Gordian den von Nero (s. hierzu oben S. 175f.) eingeführten Agon vergrößerte und fortführte. S. dagegen und zur Datierung L. Robert, *Deux Concours grecs à Rome*, CRAI 1970, 16 Anm. 1; vgl. Gmyrek 114f. Zu inschriftlichen Belegen s. L. Moretti, *Iscrizioni agonistiche Greche*, Rom 1953, 259 Nr. 88, 263 Nr. 90.

<sup>6</sup> S. Rieger 201f.; Caldelli 112. Zum von Domitian eingerichteten Agon s.o. S. 186.

<sup>7</sup> S. Gehrke, Gordian III. 209; Gmyrek 145-147; Chr. Wallner, *Soldatenkaiser und Sport*, Frankfurt/M. u.a. 1997, 79; Robert, *Deux Concours grecs à Rome* 13-17.

<sup>8</sup> S.o. Kap. 2.3.

<sup>9</sup> Robert, *Deux Concours grecs à Rome* 13.

<sup>10</sup> S. hierzu o. S. 30.

Beroia prägen ließ<sup>11</sup>, zum anderen in einer Inschrift aus Perinth in Thrakien<sup>12</sup>. Diese *Alexandreia* sind nicht mit den wohl 242 n.Chr. erstmals gefeierten *Olympia* identisch, könnten aber in den Jahren, in denen sich der Austragungszyklus überschneidet, während des gleichen Festes stattgefunden haben<sup>13</sup>. In einer Inschrift aus dem Jahr 240 n.Chr. ist, wie schon im Jahr 229 n.Chr. unter Severus Alexander, eine Ankündigung der *Alexandreia* durch den Vorsitzenden des Koinon erhalten<sup>14</sup>. Wahrscheinlich hat auch dieser Agon zum Kaiserkult gehört<sup>15</sup>.

In der Verbindung von Gordian III. mit dem Sonnengott ist wahrscheinlich ebenfalls ein Bezug zu Alexander dem Großen enthalten<sup>16</sup>. In einer Inschrift aus Ephesos wird Gordian III. als *νέος Ἡλίας* bezeichnet<sup>17</sup>. Auffallend ist, dass der Kaiser hierbei als Herrscher über die Erde und das Meer geehrt wird, eine Formel, die wir auch von Alexander dem Großen kennen<sup>18</sup>. Die Gleichzeitigkeit dieser Ehrungen legt nahe, dass eine Erinnerung an Alexander nicht unerwünscht war. Auch die Verbindung von *invictus* und *magnus* finden wir wie bei Caracalla für Gordian III. wieder<sup>19</sup>.

---

<sup>11</sup> Gaebler, Die antiken Münzen Nord-Griechenlands III, Makedonia und Paionia 1. Abt., 93 Nr. 320, 177 Nr. 798-800, 178 Nr. 801.

<sup>12</sup> IGR I 802.

<sup>13</sup> S. Wallner 81f.; Leschhorn, Griechische Agone in Makedonien und Thrakien 404.

<sup>14</sup> AE 1971 Nr. 431. Vgl. J. und L. Robert, Bull. ép. 1971, 454f. Nr. 400; Gagé, Alexandre le Grand en Macédoine dans la 1ère moitié du IIIe siècle ap. J.-C. 4. Zu Severus Alexander s.o. S. 223.

<sup>15</sup> S. Leschhorn, Griechische Agone in Makedonien und Thrakien 400-405.

<sup>16</sup> Zur Verbindung zwischen dem Sonnengott und der Herrschaft Gordians III. s. Berrens 61-71.

<sup>17</sup> C. Börker (Hg.), Die Inschriften von Ephesos II, Bonn 1979, Nr. 304.

<sup>18</sup> S. hierzu oben S. 145.

<sup>19</sup> CIL VIII 907.

### 13.2 Philippus Arabs und Philippus II.

Der Nachfolger Gordians III., M. Iulius Philippus, knüpfte zur Legitimation seiner Herrschaft zum einen an die Severer an<sup>20</sup> und betonte zum anderen die Kontinuität zu seinem direkten Vorgänger. Dies wird besonders in der Münzprägung deutlich, in der sich keinerlei neue Akzente feststellen lassen<sup>21</sup>. Die oben beschriebenen unter Philippus Arabs geprägten Münztypen mit Alexanderbezug stehen wie bei Gordian III. in engem Zusammenhang mit dem Krieg gegen die Perser. Hier ist von Interesse, dass die unter Gordian III. ausgebrachten Münzen des makedonischen Koinon mit Alexanderdarstellungen und dem Hinweis auf die vom Koinon ausgerichteten Agone durchgängig auch in der Regierungszeit des Philippus Arabs (244-249 n.Chr.) erscheinen<sup>22</sup>.

Für seinen Sohn Philippus II., Mitkaiser seit 247 n.Chr.<sup>23</sup>, findet sich auf Inschriften die erstmals unter Gordian III. nachweisbare Ehrung als *νέος Ἡλῖος*<sup>24</sup>. Kein anderer Kaiser ist danach mit diesem Titel geehrt worden<sup>25</sup>. Auf die enge Beziehung zwischen Helios und Alexander dem Großen im dritten Jahrhundert wurde oben bereits eingegangen<sup>26</sup>. Ein abschließendes Urteil hinsichtlich der Alexanderverehrung des Philippus Arabs und seines Sohnes ist nicht möglich, da die literarischen Quellen hierzu keine weiteren Hinweise liefern.

---

<sup>20</sup> S. hierzu zuletzt Chr. Körner, *Philippus Arabs: Ein Soldatenkaiser in der Tradition des antoninisch-severischen Prinzipats*, Berlin 2002.

<sup>21</sup> S. Berrens 72-74; Körner 119.

<sup>22</sup> S.o. S. 30-32; vgl. Leschhorn, *Griechische Agone in Makedonien und Thrakien* 400f.

<sup>23</sup> S. Kienast, *Römische Kaisertabelle* 200.

<sup>24</sup> AE 1907, Nr. 45; IGR I, 1480; IGBulg 151170; F.K. Dörner, *Inschriften aus Bithynien*, Berlin 1941, Nr. 66.

<sup>25</sup> S. M. Peachin, *Roman Imperial Titulature and Chronology, A.D. 235-284*, Amsterdam 1990, 512; vgl. Berrens 74 Anm. 105.

<sup>26</sup> S.o. S. 41f.

### 13.3 Valerian und Gallienus

Nach dem Tod des Trebonianus Gallus und seines Sohnes Volusian wurde P. Licinius Valerianus im Sommer 253 vom Heer zum Kaiser erhoben<sup>27</sup>. Im Herbst desselben Jahres wurde sein Sohn Gallienus zum Mitkaiser ernannt<sup>28</sup>. Zwar lassen sich für Valerian in der Münzprägung vereinzelt Darstellungen in Alexanderpose finden, jedoch ist eine bewusst angelegte *imitatio Alexandri* wohl nur für Gallienus nachzuweisen. In auffälliger Ähnlichkeit zu Caracalla finden wir für ihn auf Reichsmünzen und in städtischen Prägungen fast das gesamte Spektrum der Münztypen mit Alexanderbezug (der stehende Kaiser mit *parazonium*, das Porträt des Kaisers mit nach oben gerichtetem Blick, das nach links gerichtete Porträt mit erhobener Hand, Darstellungen des Kaisers mit Ägis oder Schild und – teilweise geschulterter – Lanze). Die Darstellung des nach oben blickenden Gallienus findet sich auch in der Plastik<sup>29</sup>. Es ist eindeutig, dass Gallienus ikonographisch mit Alexander dem Großen in Verbindung gebracht werden sollte<sup>30</sup>. Gestützt wird diese These durch inschriftliche Zeugnisse, in denen Gallienus „Magnus“ oder „Magnus und Invictus“ genannt wird<sup>31</sup>. Zu seinen Beinamen zählten nach seinem Triumph über die Perser 265 n.Chr. auch „Persicus Maximus“ und „Parthicus Maximus“<sup>32</sup>. Der freilich wenig

<sup>27</sup> Zur Regierung allgemein s. W. Kuhoff, Herrschertum und Reichskrise – Die Regierungszeit der römischen Kaiser Valerianus und Gallienus (253-268 n.Chr.), Bochum 1979.

<sup>28</sup> S. Kienast, Römische Kaisertabelle 214f., 218f.

<sup>29</sup> Z.B. in dem bekannten Kopf im Museo Nazionale Romano. S. hierzu Toynbee, Ruler Apotheosis 148.

<sup>30</sup> S. hierzu auch oben S. 40f., 49. In der Forschung wird häufig auch die Frisur des Gallienus als *imitatio Alexandri* gewertet. S. z.B. Delbrueck, Die Münzbildnisse von Maximus bis Carinus 14, 20, 25, 30, 33, 37, 48; Toynbee, Ruler-Apotheosis 148; M. Rosenbach, Gallienus Augusta. Allgott und Einzelgötter im gallienischen Pantheon, Tübingen 1958, 41-46. Vgl. L. de Blois, The Policy of the Emperor Gallienus, Leiden 1976, 115, 136f. Seine Vorsicht hinsichtlich der Haartracht ist sicherlich angemessen, seine skeptische Haltung allen Bildzeugnissen gegenüber m.E. jedoch nicht.

<sup>31</sup> Z.B. ILS 547 = CIL V 856; CIL VI 5030; CIL VIII 907; CIL IX 1559; CIL XIV 4058. S. de Blois 136f., 149.

<sup>32</sup> CIL VIII 22765; ILS 543 = CIL X 4784; AE 1909 Nr. 68. Für weitere Belege s. hierzu auch de Blois 136 Anm. 56; vgl. J. Nollé, „Oriens Augusti“ – Kaiserpanegyrik und Perserkriegspropaganda auf Münzen der Stadt Side in Pamphylien unter Valerian und Gallienus (253-268), JNG 36, 1986, 127-143. J. Nollé hat in diesem Aufsatz anhand der Prägungen von Side aufgezeigt, dass die Städte den Anspruch des Kaisers Gallienus auf die Herrschaft über das Perserreich in ihrer Münzprägung aufgenommen haben. Sicher wären durch eine systematische Analyse der östlichen Prägungen noch weitere Erkenntnisse hinsichtlich seiner Politik den Persern gegenüber und seinem Handeln in der Nachfolge Alexanders des Großen zu gewinnen. Eine solche Vertiefung ist an dieser Stelle jedoch nicht zu leisten.

zuverlässigen *Historia Augusta* zufolge zogen in der Pompa des Gallienus anlässlich seines zehnjährigen Regierungsjubiläums Völker aus allen Himmelsrichtungen (*Gothi, Sarmatae, Franci, Persae*) mit<sup>33</sup>. Auf die mit Alexander verbundenen Assoziationen wurde bereits eingegangen<sup>34</sup>.

Wie sein Vorbild Hadrian zeigte auch Gallienus ein großes Interesse an griechischer Kunst und Kultur<sup>35</sup>. Als Höhepunkt seines Philhellenismus ist seine Reise nach Griechenland 264 oder 265 n.Chr. zu sehen, als er in Athen das Archontat bekleidete, Mitglied des Areopags wurde und sich wohl in die eleusinischen Mysterien einweihen ließ<sup>36</sup>. Die *imitatio Alexandri* könnte als ein Aspekt des Philhellenismus gesehen werden. Ausgehend von dem oben erörterten Medaillon, das 260 n.Chr. von der Münzstätte Mailand (?) geprägt wurde, fällt die Anlehnung an Alexander besonders in die Zeit der erfolglosen Auseinandersetzung seines Vaters Valerian mit den Persern<sup>37</sup>. Die Betonung der kaiserlichen *virtus* und Sieghaftigkeit – versinnbildlicht durch Alexander den Großen – gewann in diesem Zeitraum für Gallienus an Bedeutung.

Vielleicht steht auch die auf Münzen und Medaillons gut dokumentierte Vorliebe des Gallienus für Hercules besonders in den Jahren 261 und 265 n.Chr. in Verbindung mit seiner *imitatio Alexandri*<sup>38</sup>. Ihr ist am ehesten vor dem Hintergrund der Auseinandersetzung mit dem gallischen Usurpator Postumus Verständnis abzugewinnen<sup>39</sup>. Hercules war Postumus' wichtigste

---

<sup>33</sup> HA Gall. 8,7. Vgl. W. Hartke, Römische Kinderkaiser. Eine Strukturanalyse römischen Denkens und Daseins, Berlin 1951 (ND Darmstadt 1972), 357.

<sup>34</sup> S. z.B. oben S. 143f.

<sup>35</sup> Zu Hadrian und auch Augustus als Vorbilder des Gallienus s. de Blois 129-134, 210; H. Halfmann, Gallienus, in: M. Clauss (Hg.), Die römischen Kaiser. 55 historische Portraits von Caesar bis Iustinian, München 1997, 232f.; vgl. Gmyrek 121. Zu Gallienus Interesse an der griechischen Kultur s. bes. de Blois 131, 145f.

<sup>36</sup> HA Gall. 11,3-6. S. Kienast, Römische Kaisertabelle 215. Vgl. Gmyrek 121; de Blois 132, 146; I. König, Die gallischen Usurpatoren von Postumus bis Tetricus, München 1981, 111.

<sup>37</sup> Kat.-Nr. 5.2.a.3. S. hierzu oben S. 41 Anm. 74.

<sup>38</sup> RIC V 1, 130 Nr. 5f., 183 Nr. 596; S. Delbrueck, Die Münzbildnisse von Maximus bis Carinus 28, 100, bes. 48, für Abbildungen s. Taf. 16; de Blois 125.

<sup>39</sup> S. de Blois 149f.



Schutzgottheit<sup>40</sup>. Gallienus könnte versucht haben, Postumus mit dessen eigenen Waffen zu schlagen<sup>41</sup>.

Zuletzt soll noch einmal auf ein zuvor bereits erwähntes kleines Goldrelief aus der Sammlung Six eingegangen werden, das in der Forschung in die Zeit des Gallienus datiert wird<sup>42</sup>. Dargestellt ist ein nach links gerichteter Alexander mit Diadem, Panzer, Chlamys, Schild und Lanze. J. Six vermutet, dass es aus dem Besitz der Macriani stammt<sup>43</sup>, die der *Historia Augusta* zufolge auf unterschiedlichste Weise (Ringe, Armbänder, Haarschmuck, Tuniken, Bordüren, Umhänge) das Bild Alexanders zu tragen pflegten<sup>44</sup>. Auch wenn die Herkunft des Reliefs letztlich nicht festzustellen ist, vermag die Passage in der *Historia Augusta* Hinweise zur Rezeption Alexanders des Großen zu liefern; denn es werden nicht nur die Praktiken der Macriani – ob glaubwürdig oder nicht – ausführlich beschrieben, sondern der Autor weist auch allgemein darauf hin, dass einem Alexanderbild aus Gold oder Silber glückbringende Eigenschaften zugewiesen wurden<sup>45</sup>. Es wird also in der Krisenzeit des dritten Jahrhunderts Alexanderverehrer in größerer Zahl gegeben haben. Aus den zahlreichen Münztypen darf gefolgert werden, dass Gallienus selbst zu dieser Gruppe gerechnet werden darf.

---

<sup>40</sup> S. König 118-125; Berrens 83.

<sup>41</sup> Vgl. dazu die von I. König (104-111) diskutierten Münzzeugnisse des Postumus.

<sup>42</sup> S. hierzu oben S. 24.

<sup>43</sup> S. Six 157.

<sup>44</sup> HA Tyr. trig. 14,4-6: *Non mihi praetereundum videtur de Macrianorum familia, quae hodieque floret, id dicere quod speciale semper habuerunt. Alexandrum Magnum Macedonem viri in anulis et argento, mulieres et in reticulis et dextrocheriis et in anulis et in omni ornamentorum genere exsculptum semper habuerunt, eo usque ut tunicae et limbi et paenulae matronales in familia eius hodieque sint, quae Alexandri effigiem de liciis variantibus monstrent. vidimus proxime Cornelium Macrum ex eadem familia virum, cum cenam in Templo Herculis daret, pateram electrinam, quae in medio vultum Alexandri haberet et in circuitu omnem historiam contineret signis brevibus et minutulis, pontifivi propinare, quam quidem circumferri ad omnes tanti illius viri cupidissimos iussit. quod idcirco posui quia dicuntur iuvare in omni actu suo qui Alexandrum expressum vel auro gestitant vel argento.*

<sup>45</sup> Zu dieser Stelle s. auch C. Ruggini, Un riflesso del mito di Alessandro nella *Historia Augusta*, BHAC 1964/1965 (1966), 79-89; E. Schwarzenberg, Der lysippische Alexander, BJ 167, 1967, 117 Anm. 197.

### 13.4 Aurelian

Für den Nachfolger des Gallienus, Claudius II. Gothicus, finden sich neben den bereits erörterten numismatischen Zeugnissen<sup>46</sup> keine Hinweise aus anderen Quellengattungen, die auf eine *imitatio Alexandri* schließen lassen. Anders sieht es aus für Aurelian, der nach dem Tod des Claudius II. 270 n.Chr. zum Augustus erhoben wurde. In der *Epitome de Caesaribus* ist die folgende *aemulatio Alexandri* enthalten: *Iste haud dissimilis fuit magno Alexandro seu Caesari dictatori. Nam Romanum orbem triennio ab invasoribus receptavit, cum Alexander annis tredecim per victorias ingentes ad Indiam pervenerit et Gaius Caesar decennio subegerit Gallos, adversum cives quadriennio congressus.*<sup>47</sup> Die militärischen Erfolge des Aurelian werden sowohl über die Alexanders als auch über die Caesars gestellt<sup>48</sup>. Man kann davon ausgehen, dass der unbekannte Autor der *Epitome* diesen Vergleich nicht völlig aus der Luft gegriffen hat, da die oben diskutierten numismatischen Zeugnisse<sup>49</sup> eine *imitatio Alexandri* Aurelians durchaus bestätigen. Auch die epigraphischen Belege stützen diese Annahme: Schon zu seinen Lebzeiten wird Aurelian auf mehreren Inschriften als *magnus imperator* oder als *magnus Augustus* bezeichnet<sup>50</sup>.

Von besonderer Bedeutung für die Herrschaft Aurelians war der Kult des Sonnengottes, der unter ihm seinen Höhepunkt in Rom erreichte<sup>51</sup>. Einer der wichtigsten Aspekte Sols ist die Sieghaftigkeit, die auch zu den wesentlichen Eigenschaften Alexanders zählte<sup>52</sup>. Die ikonographisch enge Verbindung zwischen dem Makedonenkönig und dem Sonnengott ist zuvor bereits dargelegt

<sup>46</sup> S.o. S. 49, 52 sowie S. 20 Anm. 31 für die von der Stadt Sagalassos in Pisidien unter seiner Regierung ausgebrachten Bronzemünze des reitenden Alexander.

<sup>47</sup> Epit. de Caes. 35,2.

<sup>48</sup> Wenig hilfreich ist in diesem Zusammenhang der Aufsatz von M. Molin (*Haud dissimilis magno Alexandro seu Caesari dictatori: L'empereur Aurélien*, CCG 10, 1999, 347-354), der trotz des Zitats im Titel nur in zwei (Schluss)sätzen auf diese Textstelle eingeht.

<sup>49</sup> S.o. S. 40-42, 49, 52.

<sup>50</sup> CIL V Nr. 4319 = ILS 579 (*magnus Augustus*); CIL XIII 8997, AE 1983 Nr. 696, AE 1986 Nr.490 (*magnus imperator*)

<sup>51</sup> S. hierzu ausführlich Berrens 89-126.

<sup>52</sup> Zu Alexander s.o. S. 77, 95.

worden<sup>53</sup>. Wie bei Aurelians Vorgängern (Gordian III., Philippus Arabs und Gallienus) ist die Instrumentalisierung Alexanders des Großen und Sols auch bei ihm im Kontext militärischer Aktivitäten gegen die Perser zu sehen. Die Bezwingung der palmyrenischen Herrscherin Zenobia wurde nicht als Ende eines Bürgerkriegs, sondern als Sieg über die Perser gefeiert<sup>54</sup>. Im Jahr 272 n.Chr. hat Aurelian auch den Titel *Persicus maximus* angenommen<sup>55</sup>. Zwei Jahre später wurden im Rahmen des Triumphzuges als Siegestrophäen persische Beutestücke im von Aurelian in Rom errichteten *templum Solis* niedergelegt<sup>56</sup>. Offensichtlich plante Aurelian im Spätsommer 275 n.Chr. einen neuen Vorstoß gegen das Perserreich, als er auf dem Marsch zum Hellespont zwischen Perinth und Byzantion ermordet wurde<sup>57</sup>.

Zum Schluss sei noch kurz die in der *Epitome de Caesaribus* enthaltene Notiz erwähnt, dass Aurelian der erste römische Kaiser gewesen sein soll, der ein Diadem getragen habe<sup>58</sup>. Dieser literarische Beleg wird durch die numismatischen Zeugnisse nicht bestätigt. Gleichwohl kann mit Blick auf das Münzporträt des Gallienus mit Diadem<sup>59</sup> das Tragen eines Diadems durch Aurelian nicht ausgeschlossen werden.

### 13.5 Probus

Angesichts der mangelhaften literarischen Überlieferung ist eine Bewertung des Verhältnisses von Probus zu Alexander dem Großen nicht zu leisten. Unter den erhaltenen Inschriften und Papyri finden sich zumindest einige Hinweise, die die auf den Münzen in einer großen Typenvielfalt dargestellte *imitatio Alexandri* des

---

<sup>53</sup> S.o. S. 41f.

<sup>54</sup> S. Berrens 116 Anm. 267.

<sup>55</sup> S. Kienast, Römische Kaisertabelle 232.

<sup>56</sup> HA Aur. 28,5.

<sup>57</sup> Der geplante Perserfeldzug findet nur in der *Historia Augusta* Erwähnung (HA Aur. 35,4f.), wird in der Forschung jedoch bezweifelt. S. hierzu A. Watson, Aurelian and the third century, London/ New York 1999, 102-104.

<sup>58</sup> Epit. de Caes. 35,5.

<sup>59</sup> S.o. S. 40f.

Probus untermauern<sup>60</sup>. Auf Papyri überliefert sind die Titel *Parthicus maximus* und *Persicus maximus*<sup>61</sup>, auf einer Inschrift die Bezeichnung *magnus Augustus*<sup>62</sup>. Der Titel *invictus* findet sich sehr häufig als Legendenzusatz auf Münzen<sup>63</sup>. Dabei muss jedoch auch der solare Bezug berücksichtigt werden, denn in Fortsetzung der Politik Aurelians ist bei Probus eine enge Anlehnung an Sol festzustellen<sup>64</sup>. So finden wir den auf Münzen Caracallas erscheinenden „Sonnenlöwen“<sup>65</sup> auch unter Probus<sup>66</sup>. Durch die Vermischung der Bestandteile der *imitatio Alexandri* und der Angleichung des Kaisers an Sol ist eine klare Trennlinie nur sehr schwer zu ziehen. Dies gilt insbesondere für die Zeit nach Probus, in der diese beiden Elemente in der Symbolik kaiserlicher *virtus* aufzugehen scheinen.

### 13.6 Fazit

Auch in der Epoche der sogenannten Soldatenkaiser kam der *imitatio Alexandri* innerhalb der kaiserlichen Repräsentation eine besondere Rolle zu. In erster Linie ist dies belegt durch die numismatischen Zeugnisse, deren Analyse den Schluss zulässt, dass sich die Selbstdarstellung der Kaiser insbesondere an die eigenen Soldaten wie auch an die Bevölkerung der östlichen Provinzen richtete. Dies hängt auch damit zusammen, dass die Kaiser sich nur noch selten in der Hauptstadt des Reiches aufgehalten haben, da die andauernden Krisen ihre Präsenz in den Grenzgebieten erforderten. Bei den in diesem Kapitel erörterten Kaisern ist der Einsatz einer *imitatio Alexandri* vor allem vor dem Hintergrund der politischen Situation im Ostteil des *imperium Romanum* und in Verbindung mit geplanten oder realisierten Feldzügen gegen die Parther zu sehen. Auffällig ist

---

<sup>60</sup> Zu den numismatischen Belegen s.o. Kap. 3. Die große Typenvielfalt wurde jüngst auch ausgebreitet von S. Estiot/Ph. Gysen, *Probus Invictus Augustus: bustes inédits ou rares de l'empereur Probus*, BSFN 59, 2004, 73-84. Eine historische Auswertung fehlt jedoch weitgehend.

<sup>61</sup> Für eine detaillierte Auflistung aller Belege s. Kreucher 82-86. Über die Gründe für das Fehlen des Titels *Parthicus/Persicus maximus* auf den Inschriften kann nur spekuliert werden. S. ebd. 83f.

<sup>62</sup> CIL V 4319 = ILS 579.

<sup>63</sup> S. hierzu Berrens 191f.

<sup>64</sup> S. Berrens 134.

<sup>65</sup> S. hierzu oben S. 44 und 215f.

<sup>66</sup> RIC V 2, 82 Nr. 611-613. Auf einigen Vorderseiten erscheint der Kaiser mit Schild und Lanze.

auch die enge Verbindung und im Verlauf des dritten Jahrhunderts zunehmende Vermischung der Alexander-Nachahmung mit dem Kult des Sonnengottes. Durch beide Aspekte sollte die Sieghaftigkeit des Kaisers herausgestellt werden. Aufgrund eines eklatanten Quellenmangels können die Ergebnisse der numismatischen Analyse nur in seltenen Fällen durch literarische oder inschriftliche Belege gestützt werden. Der in der *Historia Augusta* überlieferten Passage zur Verwendung des Alexander-Bildes als Glücksbringer kommt daher – sofern die Stelle nicht vor allem die historische Wirklichkeit des vierten Jahrhunderts n.Chr. widerspiegelt – eine besondere Bedeutung zu, da hier der hohe Grad der Alexander-Verehrung innerhalb der Bevölkerung sichtbar wird und sich damit auch die an den Kaiser gerichteten Erwartungen erahnen lassen.

## Schlussbetrachtung

In der vorliegenden Arbeit wurde versucht, durch eingehende Prüfung der schriftlichen wie der bildlichen Quellen die *imitatio Alexandri* für Feldherrn und Kaiser vom ersten Jahrhundert v.Chr. bis zum ausgehenden dritten Jahrhundert n.Chr. herauszuarbeiten und zu bewerten. Neben der *imitatio* wurden die Kategorien *aemulatio* und *comparatio Alexandri* zum Vergleich herangezogen. Ein Schwerpunkt der Untersuchung lag auf der Erforschung der persönlichen und politischen Motive der einzelnen Machthaber. Ebenso sollte durch die Analyse der unterschiedlichen Quellengattungen festgestellt werden, an welche Adressaten sich die *imitatio Alexandri* richtete und welcher Erfolg ihr beschieden war.

In der römischen Republik, einer Zeit, in der *rex* oft mit *tyrannus* gleichgesetzt wurde, war es nur unter besonderen Bedingungen möglich, an Alexander anzuknüpfen. Das beste Beispiel hierfür ist Pompeius, dessen gut dokumentierte *imitatio Alexandri* von ihm im Kampf gegen Mithridates eingesetzt wurde. Er schlug den pontischen König damit auf seinem eigenen Territorium mit eigenen Waffen, da dieser den Kampf gegen die Römer als „neuer Alexander“ geführt hatte. In diesem Zusammenhang ist es wichtig, sich zu vergegenwärtigen, dass die historische Figur Alexander der Große längst zum Mythos geworden war, der sich im Laufe der Jahrhunderte mehr und mehr verselbständigt hatte. Diese Entwicklung, die bereits mit dem Tode Alexanders eingesetzt hatte, blieb zunächst auf die griechische Welt begrenzt. Im Verlauf des dritten Mithridatischen Krieges änderten sich die Rahmenbedingungen jedoch derart, dass nunmehr auch ein römischer Feldherr sich Alexander zum Vorbild nehmen konnte. Sehr gut ablesbar ist dies am Verhalten des Pompeius im Osten. In Rom erlaubte ihm nur die Ausnahmesituation eines Triumphzuges sich unchiffriert als neuer Alexander zu präsentieren.

Auch für Antonius, dessen Einflussbereich nach dem Sieg über Brutus und Cassius vor allem im Osten lag, war die Assoziation mit Alexander ein Bestandteil seiner Politik. Hierin unterschied er sich von Caesar, der zwar von den Zeitgenossen immer wieder mit Alexander verglichen wurde, für den jedoch ein

bewusster Rückgriff auf den Makedonenkönig nicht auszumachen ist. Selbst ein Octavian, der gegen Antonius und Kleopatra gekämpft hatte, meinte im Osten insbesondere in Alexandria gewinnbringend auf Alexander als Vorbild zurückgreifen zu können. In Anlehnung an ihn konnte er sich als Weltherrscher fühlen. Deutlich wird dies insbesondere durch die Verwendung eines Siegelrings mit dem Bild Alexanders. Eine Reflektion der Einstellung des Augustus zum Makedonenkönig finden wir in den Werken der zeitgenössischen Literatur, in der die für Alexander typische Phraseologie Verwendung findet. Der gezielte Einsatz einer Anlehnung an Alexander durch den ersten Prinzeps war prägend für die politische Instrumentalisierung der Figur Alexanders des Großen durch seine Nachfolger.

Nicht nur in der beginnenden Prinzipatsepoche, auch später wurde von römischen Kaisern, sieht man von Ausnahmen ab, immer wieder auf eine *imitatio Alexandri* zurückgegriffen, insbesondere dann, wenn Kämpfe gegen die Perser, d.h. Barbaren im Sinne der griechischen Tradition, anstanden. Gerade in den Ostprovinzen ließen sich mit einer solchen Position stets Sympathien gewinnen bzw. römische und griechische Interessen und Identitäten tendenziell verschmelzen. Die sog. Renaissance des Griechentums, die sich auch in einem Phänomen wie der ‚Zweiten Sophistik‘ widerspiegelt, trug dazu bei, die Attraktivität einer *imitatio Alexandri* in den Ostprovinzen noch zu vergrößern. Am Aufblühen von griechischen Kultureinrichtungen, wie etwa der Agonistik oder den Gründerkulten in den Städten des Ostens, kann die große Bedeutung abgelesen werden, die der Erinnerung an die große griechische Vergangenheit in dieser Epoche beigemessen wurde. In diesem Zusammenhang wuchs auch das Interesse an den Leistungen und herausragenden Eigenschaften Alexanders des Großen. Der wichtigste Aspekt war dabei seine ἀρετή/*virtus*, die in den Zeiten von Ostfeldzügen besonders gefragt war. In Ansätzen lässt sich diese Tendenz schon unter Nero und Domitian beobachten; in verstärktem Maße finden wir sie unter Trajan, der im Rahmen seines Partherfeldzugs (insbesondere ist hier die Tigrisfahrt zu nennen) die Assoziation mit Alexander zu wecken verstand.

Eine Sonderstellung unter den römischen Verehrern Alexanders des Großen nimmt Caracalla ein, der offenbar schon in seiner Jugend, in der Zeit des

sogenannten Zweiten Partherkrieges seines Vaters Septimius Severus, mit Alexander in Verbindung gebracht wurde. Später als er seinen eigenen Partherfeldzug führte, fand die *imitatio* während seines Zuges durch die Ostprovinzen ihren Höhepunkt und nahm ganz neue Formen an. Die Selbstdarstellung des Kaisers wurde in den Städten des Ostens verstanden und bereitwillig aufgegriffen. Auch nach Caracalla blieb die *imitatio Alexandri* für römische Kaiser, die einen Feldzug gegen Parther oder Sasaniden führten bzw. planten, attraktiv. Die Zielgruppen der kaiserlichen Repräsentation waren weiterhin vorrangig in den griechischsprachigen Gebieten zu finden. Vor diesem Hintergrund ist etwa auch der *imitatio Alexandri* Gordians III. Verständnis abzugewinnen. Wie die numismatischen Zeugnisse belegen, bediente sich auch der Usurpator Uranius Antoninus von Emesa 253/254 n.Chr. der Möglichkeit der ikonographischen Alexander-Angleichung wohl mit der Absicht, den Verteidigungswillen der Bevölkerung angesichts der vorrückenden Perser zu erhöhen.

Die Vorliebe für die griechische Kultur und die Notwendigkeit, in der kritischen Phase um 259/260 n.Chr. ἀρετή/*virtus* zu demonstrieren, wird schließlich auch Gallienus bewogen haben, sich mit Alexander in Verbindung zu bringen. In den Ostprovinzen konnte man mit einer *imitatio Alexandri* auf breiter Basis bei wohl allen Bevölkerungsschichten mit Interesse rechnen. Eine unabdingbare Voraussetzung für das Gelingen dieser Selbstdarstellung war jedoch eine erfolgreiche Politik und die Sieghaftigkeit des Kaisers. War dies der Fall, so erschien der Vergleich mit Alexander dem Großen im Osten fast zwingend, wie wohl z.B. für Septimius Severus. Ein Scheitern der kaiserlichen Politik und Kriegsführung konnte jedoch vernichtende Konsequenzen haben, wie man am Beispiel von Caracalla, Gordian III. oder Gallienus ablesen kann. Letzterer wurde wegen seiner Misserfolge, mangelnder *virtus* und seiner Liebe zur griechischen Kultur vor allem in den Gallienus-feindlichen lateinischen Quellen als verweichlicht und unfähig dargestellt. Letztlich sind im dritten Jahrhundert alle Kaiser, die sich selbst betont mit Alexander in Verbindung brachten, mit dieser Politik gescheitert. Als einzige Ausnahme ist möglicherweise Aurelian zu sehen, dessen *imitatio Alexandri* jedoch sehr eng mit seiner Verehrung von Helios/Sol



verbunden ist. Eine getrennte Bewertung der beiden Elemente im Hinblick auf ihre Wirkung kann daher nicht mehr erfolgen.

Unterbleiben musste eine detaillierte Untersuchung der *imitatio Alexandri* in der Spätantike. Julian Apostata hat in seinen eigenen Schriften seine besondere Beziehung zu Alexander dokumentiert, auch bei Ammian und anderen zeitgenössischen Autoren finden wir die Feststellung eines engen Verhältnisses der beiden Herrscher. Auffallend ist auch hier, welche tragende Rolle Julians Gegner dem Vorbild Alexander beim Scheitern von dessen Perserfeldzug beigemessen haben. Die Nähe zu Alexander wird dem sieglosen Kaiser noch immer unweigerlich als Schwäche ausgelegt. Eine eingehende Auseinandersetzung mit Julians eigenen Schriften sowie den ihm freundlich oder feindlich gesonnenen antiken Autoren im Hinblick auf die Bedeutung Alexanders für den Kaiser bleibt ein Desiderat der Forschung.

## Katalog

[Die Abkürzungen der Sammelwerke sind nach dem Abkürzungsverzeichnis des *Kleinen Pauly* aufzulösen; Corpora und Einzelstudien sind im Literaturverzeichnis aufgeführt; die Kataloge der Handels- und Auktionshäuser sind über Ort und Erscheinungsjahr zu finden.]

### 1. Typus: Nacktes Brustbild l. halb in Rückenansicht mit Schwertband, mit Ägis, mit Lanze

#### a) Reichsmünzen und „Medaillons“

1. *Nacktes Brustbild l. halb in Rückenansicht mit Schwertband, mit Ägis, mit Lanze, Lorbeerkrantz*  
Marc Aurel, 173 und 177 n.Chr.  
Aes-Medaillon  
*Gnecchi II Taf. 59,5; 60,7; Thomas Nr. 12; Bastien, Le buste monétaire Taf. 70,4*
2. *Nacktes Brustbild l. halb in Rückenansicht mit Schwertband, mit Ägis, mit Lanze, Lorbeerkrantz*  
Lucius Verus, 167-169 n.Chr.  
Aes-Medaillon  
*Gnecchi II Taf. 74,9; Thomas Nr. 11*
3. *Nacktes Brustbild l. halb in Rückenansicht mit Schwertband, mit Ägis, mit Lanze, Lorbeerkrantz*  
Commodus, 186 n.Chr.  
Aes-Medaillon  
*Gnecchi II Taf. 78,6; 76,8; 84,1; Thomas Nr. 13; L. M. Toccei, I Medaglioni Romani e i Contorniati del Medagliere Vaticano, Vatikan 1965, 27*
4. *Nacktes Brustbild l. halb in Rückenansicht mit Schwertband, mit Ägis, mit Lanze, Lorbeerkrantz*  
Caracalla, 207 n.Chr.  
Aes-Medaillon  
*Gnecchi II Taf. 95,4; Aukt. Numismatica Ars Classica 10, 1997, Nr. 400*
5. *Nacktes Brustbild l. halb in Rückenansicht mit Schwertband, mit Ägis, mit Lanze, Lorbeerkrantz*  
Gordian III., 242 (?) n.Chr.  
Silber-Medaillon  
*Bastien, Le buste monétaire Taf. 91,8; Delbrueck, Die Münzbildnisse von Maximus bis Carinus Taf. 3,16*

6. *Nacktes Brustbild l. halb in Rückenansicht mit Schwertband, mit Ägis, mit Lanze, Strahlenkrone*  
Gallienus, 264 n.Chr.  
Mailand  
Pseudo-Silber (Reform-Antoninian)  
*Delbrueck, Die Münzbildnisse von Maximus bis Carinus Taf. 18,81*
  
7. *Nacktes Brustbild l. halb in Rückenansicht mit Schwertband, mit Ägis, mit Lanze, Strahlenkrone*  
Claudius II. Gothicus, 269 n.Chr.  
Mailand  
Pseudo-Silber (Reform-Antoninian)  
*Bastien, Le buste monétaire Taf. 112,5; Delbrueck, Die Münzbildnisse von Maximus bis Carinus Taf. 128,17 (b); Aukt. Italo Vecchi, London, 6, 1997, Nr. 1263*
  
8. *Nacktes Brustbild l. halb in Rückenansicht mit Schwertband, mit Ägis, Strahlenkrone*  
Claudius II. Gothicus, 268-270 n.Chr.  
Pseudo-Silber (Reform-Antoninian)  
*Bastien, Le buste monétaire Taf. 112,6*
  
9. *Nacktes Brustbild l. halb in Rückenansicht mit Schwertband, mit Ägis, mit Lanze, Lorbeerkrantz*  
Tacitus, 275-276 n.Chr.  
Aes-Medaillon  
*Gnecchi II Taf. 156,14f.; Bastien, Le buste monétaire Taf. 117,2; Thomas Nr. 15*
  
10. *Nacktes Brustbild l. halb in Rückenansicht mit Schwertband, mit Schild u. Lanze u. zusätzlich Ägis, Lorbeerkrantz*  
Tacitus, 275-276 n.Chr.  
Rom  
Aureus  
*Aukt. MMAG Basel, 35, 1967, Nr. 118*
  
11. *Brustbild l., mit großer Ägis, mit Lanze, Lorbeerkrantz*  
Probus, 276-282 n.Chr.  
Aes-Medaillon  
*M. Bernhart, Handbuch der Münzkunde der römischen Kaiserzeit, Halle 1926, Taf. 66,1*
  
12. *Nacktes Brustbild l. halb in Rückenansicht mit Schwertband, mit Ägis, mit Lanze, Lorbeerkrantz*  
Probus, 276-282 n.Chr.  
Aes-Medaillon  
*Gnecchi II Taf. 119,4; 120,8f.; 121,10; Bastien, Le buste monétaire Taf. 124,8; Thomas Nr. 16; RIC V 2,32 Nr. 140; 64, Nr. 43*
  
13. *Nacktes Brustbild l. halb in Rückenansicht mit Schwertband, mit Lanze u. Ägis als Schild gestaltet, Strahlenkrone*  
Probus, 276-282 n.Chr.  
Pseudo-Silber (Reform-Antoninian)  
*Bastien, Le buste monétaire Taf. 122,6; Alföldi, Die monarchische Repräsentation im römischen Kaiserreiche, Taf. 24,2*

14. *Nacktes Brustbild l. halb in Rückenansicht mit Schwertband, mit Lanze u. Ägis als Schild gestaltet, Helm*  
 Probus, 276-282 n.Chr.  
 Pseudo-Silber (Reform-Antoninian)  
*Bastien, Le buste monétaire Taf. 119,5*
15. *Nacktes Brustbild l. halb in Rückenansicht mit Schwertband, mit Lanze u. Ägis als Schild gestaltet, Lorbeerkrantz*  
 Probus, 276-282 n.Chr.  
 Aes-Medaillon  
*Bastien, Le buste monétaire Taf. 124,7*
16. *Nacktes Brustbild l. halb in Rückenansicht mit Schwertband, mit Ägis, mit Lanze, Lorbeerkrantz*  
 Probus, 276-282 n.Chr.  
 Aureus  
*Bastien, Le buste monétaire Taf. 122,1*

## **b) städtische Münzen und syrische Provinzialprägungen**

1. *Nacktes Brustbild l. halb in Rückenansicht mit Schwertband, mit Ägis, mit Lanze, Lorbeerkrantz*  
 Caracalla, 211-217 n.Chr.  
 Galatia, Pessinus  
 Aes  
*Aukt. Lanz, München, 68, 1994, Nr. 562; Aukt. Hirsch, München, 181, 1994, Nr. 733 (dieselbe Münze)*
2. *Nacktes Brustbild l. halb in Rückenansicht mit Schwertband, mit Ägis, Lorbeerkrantz*  
 Caracalla, 211-217 (?) n.Chr.  
 Thracia, Serdika  
 Aes  
*Ruzicka, Die Münzen von Serdica Taf. 1,308; Aukt. Hirsch, München, 192, 1996, Nr. 590; Aukt. Lanz, München, 123, 2005, Nr. 678*
3. *Nacktes Brustbild l. halb in Rückenansicht mit Schwertband, mit Ägis, Lorbeerkrantz*  
 Caracalla, 211-217 n.Chr.  
 Thracia, Philippopolis  
 Aes  
*SNG Denmark, The Royal Collections of Coins and Medals in the Danish National Museum 780; MMAG Basel Liste 181, 1958, Nr. 51; H. Dressel, Erwerbungen des Königlichen Münzkabinetts in den Jahren 1898-1900, ZNum 24, 1904, Taf. 24,40; N.A. Mouchmov, Les monnaies de Philippopolis, Sofia 1926, Nr. 364f.; Salzmann 188, Typ 1,2f.; Aukt. Lanz, München, 123, 2005, Nr. 674*
4. *Nacktes Brustbild l. halb in Rückenansicht mit Schwertband, mit Ägis, Lorbeerkrantz*  
 Caracalla, 211-217 n.Chr.  
 Syria, Hierapolis  
 Aes  
*Aukt. Italo Vecchi, London, 7, 1997, Nr. 1417; Aukt. Hirsch, München, 201, 1998, Nr. 777 (dieselbe Münze)*

## 2. Typus: Nacktes Brustbild l. halb in Rückenansicht mit Schwertband, mit Schild u. Lanze

### a) Reichsmünzen und „Medaillons“

1. *Nacktes Brustbild l., halb in Rückenansicht mit Schwertband, mit Schild u. Lanze, Lorbeerkranz*  
Septimius Severus, 194/5 n.Chr.  
Aes-Medaillon  
*Gnecchi II Taf. 94,9f.; Taf. 92,9; Bastien, Le buste monétaire 77,5; 78,1; Dressel, Fünf Goldmedaillons 42 Anm. 2*
2. *Nacktes Brustbild l., halb in Rückenansicht mit Schwertband, mit Schild u. Lanze, Lorbeerkranz*  
Caracalla, 207 (?) n.Chr.  
Aes-Medaillon  
*Gnecchi II Taf. 95,2; RIN VI, 1893 Taf. 4; Dressel, Fünf Goldmedaillons 42 Anm. 2*
3. *Nacktes Brustbild l., halb in Rückenansicht mit Schwertband, mit Schild u. Lanze, Lorbeerkranz*  
Claudius II. Gothicus, 268-270 n.Chr.  
Ephesos/ Kyzikos  
Schildzeichen: Gorgoneion  
Silber-Antoninian  
*Aukt. Lanz, München, 46, 1988, Nr. 643*
4. *Nacktes Brustbild l., halb in Rückenansicht mit Schwertband, mit Schild u. Lanze, Strahlenkrone*  
Aurelian, 270-275 n.Chr.  
Siscia  
Schildzeichen: Gorgoneion  
Antoninian  
*Göbl, Aurelian Nr. 202 b 0; 212 b 3*
5. *Nacktes Brustbild l., halb in Rückenansicht mit Schwertband, mit Schild u. Lanze, Strahlenkrone*  
Aurelian, 270-275 n.Chr.  
Siscia  
Schildzeichen: unklar  
Antoninian  
*Göbl, Aurelian Nr. 213 b 3; 213 c 2*
6. *Nacktes Brustbild l., halb in Rückenansicht mit Schwertband, mit Schild u. Lanze, Strahlenkrone*  
Aurelian, 270-275 n.Chr.  
Serdica  
Schildzeichen: Gorgoneion  
Antoninian  
*Göbl, Aurelian Nr. 243 g 1*
7. *Nacktes Brustbild l., halb in Rückenansicht mit Schwertband, mit Schild u. Lanze, Strahlenkrone*  
Probus, 276-282 n.Chr.  
Schildzeichen: reitender Kaiser n. links  
Pseudo-Silber (Reform-Antoninian)  
*Bastien, Le buste monétaire Taf. 120,5*

## b) städtische Münzen und syrische Provinzialprägungen

1. *Nacktes Brustbild l., halb in Rückenansicht mit Schwertband, mit Schild u. Lanze, Lorbeerkrantz*  
Septimius Severus, 195-197 n.Chr.  
Achaia, Messene  
Aes  
  
*S. Grunauer v. Hoerschelmann, The Severan Emissions of the Peloponnesus, INJ 6-7, 1982-83, 39-46.*
2. *Nacktes Brustbild l., halb in Rückenansicht mit Schwertband, mit Schild u. Lanze, Lorbeerkrantz*  
Septimius Severus, 195-197 n.Chr.  
Achaia, Kleitor  
Aes  
  
*S. Grunauer v. Hoerschelmann, The Severan Emissions of the Peloponnesus, INJ 6-7, 1982-83, 39-46.*
3. *Nacktes Brustbild l., halb in Rückenansicht mit Schwertband, mit Schild u. Lanze, Lorbeerkrantz*  
Septimius Severus, 195-197 n.Chr.  
Achaia, Phigaleia  
Aes  
  
*S. Grunauer v. Hoerschelmann, The Severan Emissions of the Peloponnesus, INJ 6-7, 1982-83, 39-46.*
4. *Nacktes Brustbild l., halb in Rückenansicht mit Schwertband, mit Schild u. Lanze, Lorbeerkrantz*  
Septimius Severus, 195-197 n.Chr.  
Achaia, Tegea  
Aes  
  
*S. Grunauer v. Hoerschelmann, The Severan Emissions of the Peloponnesus, INJ 6-7, 1982-83, 39-46.*
5. *Nacktes Brustbild l., halb in Rückenansicht mit Schwertband, mit Schild u. Lanze, Lorbeerkrantz*  
Septimius Severus, 195-197 n.Chr.  
Achaia, Thelpusa  
Aes  
  
*S. Grunauer v. Hoerschelmann, The Severan Emissions of the Peloponnesus, INJ 6-7, 1982-83, 39-46.*
6. *Nacktes Brustbild l., halb in Rückenansicht mit Schwertband, mit Schild u. Lanze, Lorbeerkrantz*  
Septimius Severus, 195-197 n.Chr.  
Achaia, Korinth  
Aes  
  
*SNG Denmark, The Royal Collections of Coins and Medals in the Danish National Museum 15 Nr. 362f.; SNG The Collection of E.G. Spencer-Churchill, London 1931 Taf. 68, 1880; L. Forrer, The Weber Collection of Greek Coins, 3 Bde., London 1922-1929 (= Weber), 3802; Bastien, Le buste monétaire Taf. 77,3; Aukt. Classical Numismatic Auctions 21, 1992, Nr. 461; Aukt. Lanz, München, 26, 2001, Nr. 826; 829f.; 835; 847f.; 860f.; 869-871; 874f.; 880*

7. *Nacktes Brustbild l., halb in Rückenansicht mit Schwertband, mit Schild (?) u. Lanze, Lorbeerkrantz*  
 Septimius Severus, 193-211 n.Chr.  
 Illyria, Apollonia  
 Aes  
*BMC Thessaly to Aetolia 63 Nr. 88; Aukt. Lanz, München, 97, 2000, Nr. 698 = Mitteilungen der Österreichischen Numismatischen Gesellschaft 28, 1988, 23 Nr. 7; Aukt. Peus, Frankfurt/M., 366, 2000, Nr. 450*
  
8. *Nacktes Brustbild l. halb in Rückenansicht mit Schwertband, mit Schild, Lorbeerkrantz*  
 Caracalla, 197(?) - 217 n.Chr.  
 Kappadokia, Kaisareia  
 Schildzeichen: Alexanderkopf nach links  
 Aes  
*SNG Deutschland, Sammlung von Aulock 6506 (hier als Elagabal); Salzmann 188, Typ 2,2*
  
9. *Nacktes Brustbild l. halb in Rückenansicht mit Schwertband, mit Schild, Lorbeerkrantz*  
 Gallienus, 253-260 n.Chr.  
 Caria, Aphrodisias  
 Schildzeichen: Umbo  
 Aes  
*D. MacDonald, The Coinage of Aphrodisias, London 1992, 139, Type 213.*

### 3.1. Typus: Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze

#### a) Reichsmünzen und „Medaillons“

1. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild und Lanze, Lorbeerkrantz*  
 Caracalla, 197(?) - 217  
 Schildzeichen: Nike in Biga, l.  
 Aurum-Medaillon  
*I.N. Svoronos, Les médaillons d'or provenant de Tarse et d'Aboukir, JIAN 10, 1907, Taf. 14,1; The Search for Alexander. An Exhibition, Ausstellungskatalog Washington 1980, 115 Nr. 33; Dressel, Fünf Goldmedaillons 20; Salzmann 188, Typ 3,1*
  
2. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Lorbeerkrantz*  
 Caracalla, 211-217 n.Chr.  
 Schildzeichen: Nike in Biga  
 Goldmedaillon  
*Svoronos Taf. 14,1; The Search for Alexander, Ausstellungskatalog Washington 1980, 115 Nr. 33; The Walters Art Gallery, Baltimore, Nr. 59,3*
  
3. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Lorbeerkrantz*  
 Gordian III., 242-243 (ca.) n.Chr.  
 Schildzeichen: Kaiser nach l. reitend, Victoria eilt ihm voraus, ein Soldat folgt (evtl. Mars)  
 Aes-Medaillon  
*Gnecchi II Taf. 104,1; 104,5; Bastien, Le buste monétaire Taf. 91,1; 91,6f.; Delbrueck, Die Münzbildnisse von Maximus bis Carinus Taf. 3,14*

4. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Lorbeerkrantz*  
 Gordian III., 238-244 n.Chr.  
 Schildzeichen: Kaiser nach l. reitend, Victoria eilt ihm voraus  
 Aes-Medaillon  
*Gnecchi II Taf. 103,4*
  
5. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Lorbeerkrantz*  
 Gallienus, 253-268 n.Chr.  
 Schildzeichen: Umbo  
 Silber-Medaillon  
*Gnecchi I Taf. 27,3; 27,5; Delbrueck, Die Münzbildnisse von Maximus bis Carinus Taf. 17,67*
  
6. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Lorbeerkrantz*  
 Gallienus, 253-268 n.Chr.  
 Schildzeichen: Kaiser nach l. reitend, Victoria eilt ihm voraus, ein Soldat folgt  
 Silber-Medaillon  
*Gnecchi I Taf. 26,8*
  
7. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Lorbeerkrantz*  
 Gallienus, 253-268 n.Chr.  
 Schildzeichen: Kaiser nach l. reitend, Victoria eilt ihm voraus, ein Soldat folgt  
 Aes-Medaillon  
*Gnecchi II Taf. 113,10; Bastien, Le buste monétaire Taf. 99,6*
  
8. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Lorbeerkrantz*  
 Aurelian, 270-275 n.Chr.  
 Mailand  
 Schildzeichen: Gorgoneion  
 Senio  
*Göbl, Aurelian Nr. 11 c 0*
  
9. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Strahlenkrone*  
 Aurelian, 270-275 n.Chr.  
 Rom  
 Schildzeichen: Gorgoneion (?)  
 Antoninian  
*Göbl, Aurelian Nr. 115 d 4; 116 d 4; 116 i 4 (1-2)*
  
10. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Lorbeerkrantz*  
 Aurelian, 270-275 n.Chr.  
 Serdica  
 Schildzeichen: Victoria  
 Aureus  
*Göbl, Aurelian Nr. 244 a 0*
  
11. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Strahlenkrone*  
 Aurelian, 270-275 n.Chr.  
 Moneta Comitatus (später in Byzantium)  
 Schildzeichen: unklar  
 Antoninian  
*Göbl, Aurelian Nr. 279 e 1*



12. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Helm, Strahlenkrone*  
Aurelian, 270-275 n.Chr.  
Kyzikos  
Schildzeichen: Gorgoneion  
Antoninian  
  
*Göbl, Aurelian Nr. 292 h 2*
13. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Strahlenkrone*  
Aurelian, 270-275 n.Chr.  
Kyzikos  
Schildzeichen: unklar  
Antoninian  
  
*Göbl, Aurelian Nr. 303 f 1*
14. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Strahlenkrone*  
Aurelian, 270-275 n.Chr.  
Kyzikos  
Schildzeichen: unklar  
Antoninian  
  
*Göbl, Aurelian Nr. 314 f 1*
15. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Helm mit Lorbeerkranz, in der rechten Hand Nike*  
Probus, 276-282 n.Chr.  
Ticinum  
Schildzeichen: Umbo  
Aureus  
  
*Aukt. Leu, Zürich, 25, 1980, Nr. 411; Bastien, Le buste monétaire Taf. 119,6; Delbrueck, Die Münzbildnisse von Maximus bis Carinus Taf. 26,15*
16. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Helm mit Strahlenkrone*  
Probus, 276-282 n.Chr.  
Schildzeichen: Umbo  
Pseudo-Silber (Reform-Antoninian)  
  
*Bastien, Le buste monétaire Taf. 125,9*
17. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Helm mit Strahlenkrone*  
Probus, 276-282 n.Chr.  
Schildzeichen: Umbo  
Pseudo-Silber (Reform-Antoninian)  
  
*Bastien, Le buste monétaire Taf. 122,8*
18. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Lorbeerkranz*  
Probus, 281 (?) n.Chr.  
Rom  
Schildzeichen: Adventusdarstellung  
Aes-Medaillon  
  
*Bastien, Le buste monétaire Taf. 119,2; Delbrueck, Die Münzbildnisse von Maximus bis Carinus Taf. 28,33*
19. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Helm mit Strahlenkrone*  
Probus, 279/280 n.Chr.  
Ticinum  
Schildzeichen: mehrere Reiter hintereinander gestaffelt (?)  
Pseudo-Silber (Reform-Antoninian)  
  
*Aukt. Numismatica Ars Classica, Zürich, 5, 1992, Nr. 569*

20. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Strahlenkrone*  
 Probus, 276-282 n.Chr.  
 Schildzeichen: Capricornus (?)  
 Pseudo-Silber (Reform-Antoninian)  
*Bastien, Le buste monétaire Taf. 123,3*
  
21. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Strahlenkrone*  
 Probus, 276-282 n.Chr.  
 Schildzeichen: Ägis (?)  
 Pseudo-Silber (Reform-Antoninian)  
*Bastien, Le buste monétaire Taf. 122,7*
  
22. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. geschulterter Lanze, Helm mit Strahlenkrone, im Hintergrund Pferd*  
 Probus, 276-282 n.Chr.  
 Schildzeichen: nach rechts reitender Kaiser, darunter Soldaten mit Schilden (?)  
 Pseudo-Silber (Reform-Antoninian)  
*Bastien, Le buste monétaire Taf. 126,2*
  
23. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Lorbeerkranz, im Hintergrund Sol*  
 Probus, 278 n.Chr.  
 Schildzeichen: unklar  
 Aes-Medaillon  
*Bastien, Le buste monétaire Taf. 125,1f.; Delbrueck, Die Münzbildnisse von Maximus bis Carinus Taf. 27,22; Gnechi II Taf. 121,3*
  
24. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Lorbeerkranz*  
 Probus, 276-282 n.Chr.  
 Schildzeichen: siegreicher Kaiser zu Pferd u. andere Figuren  
 Aes-Medaillon  
*Gnechi II Taf. 120,5*
  
25. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Strahlenkrone*  
 Probus, 276-282 n.Chr.  
 Schildzeichen: Umbo  
 Pseudo-Silber (Reform-Antoninian)  
*Bastien, Le buste monétaire Taf. 120,6*
  
26. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Lorbeerkranz*  
 Carinus, 284-285 n.Chr.  
 Schildzeichen: unklar  
 Aes-Medaillon  
*Delbrueck, Die Münzbildnisse von Maximus bis Carinus Taf. 31,37; Gnechi II Taf. 122,7*

## b) städtische Münzen und syrische Provinzialprägungen

1. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Lorbeerkranz*  
Geta, 209-212 n.Chr.  
Phrygia, Amorion  
Schildzeichen: Gorgoneion  
Aes  
  
*F. Imhoof-Blumer, Kleinasiatische Münzen, Bd. 1, Wien 1901 (ND Hildesheim 1974), 201 Nr.22; Waddell 1, 1982 Nr. 332*
2. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Lorbeerkranz*  
Geta, 209-212 n.Chr.  
Galatia, Ankyra  
Schildzeichen: Gorgoneion  
Aes  
  
*SNG Deutschland, Sammlung von Aulock 6186; G. MacDonald, Catalogue of Greek Coins in the Hunterian Collection, University of Glasgow, Glasgow 1899-1901, 570 Nr. 10*
3. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Lorbeerkranz*  
Geta, 208/209 n.Chr.  
Paphlagonia, Germanikopolis/ Gangra  
Schildzeichen: Gorgoneion (?)  
Aes  
  
*Recueil Général des monnaies grecques d'Asie Mineure commencé par W.H. Waddington cont. et compl. par E. Babelon et Th. Reinach, Paris 1908-1925 (ND Hildesheim/ New York 1976), 86a Nr. 58*
4. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Lorbeerkranz*  
Caracalla, 197(?) - 217 n.Chr.  
Galatia, Ankyra  
Schildzeichen: Gorgoneion  
Aes  
  
*SNG Deutschland, Sammlung von Aulock 6170-6173; Weber 7770; SNG Denmark, The Royal Collections of Coins and Medals in the Danish National Museum 119; BMC 11 Nr. 17; MacDonald, Catalogue of Greek Coins in the Hunterian Collection 509 Nr. 5; F. Imhoof-Blumer, Kleinasiatische Münzen, Bd. 2, Wien 1902 (ND Hildesheim 1974), 495 Nr. 2; Salzmann 189, Typ 3,14*
5. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Lorbeerkranz*  
Caracalla, 197(?) - 217 n.Chr.  
Galatia, Ankyra  
Schildzeichen: Tempelfront rechts daneben Altar darüber fliegende Nike  
Aes  
  
*SNG Deutschland, Sammlung von Aulock 6174; Salzmann 190, Typ 3,15*
6. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Lorbeerkranz*  
Caracalla, 197(?) - 217 n.Chr.  
Pontos, Amisos  
Schildzeichen: Gorgoneion  
Aes  
  
*Recueil Général 90 Nr. 127b; Italo Vecchi, London, 7, Okt. 1997, Nr. 1401; Salzmann 189, Typ 3,8f.*
7. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Lorbeerkranz*  
Caracalla, 197(?) - 217 n.Chr.  
Paphlagonia, Germanikopolis/ Gangra  
Schildzeichen: Gorgoneion  
Aes  
  
*SNG Deutschland, Sammlung von Aulock 182; Recueil Général 185a Nr. 46; 186a Nr. 56f.; 188a Nr. 70; Weber 4805; Salzmann 189, Typ 3,10*

8. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Lorbeerkrantz*  
Caracalla, 211-217 n.Chr.  
Lesbos, Mytilene  
Schildzeichen: Gorgoneion (?)  
Aes  
  
*SNG Denmark, The Royal Collections of Coins and Medals in the Danish National Museum 423f.; Salzmann 189, Typ 3,13*
  
9. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Lorbeerkrantz*  
Caracalla, 197(?) - 211 (?) n.Chr.  
Bithynia, Herakleia  
Schildzeichen: Gorgoneion (?)  
Aes  
  
*SNG Deutschland, Sammlung von Aulock 384; Salzmann 189, Typ 3,11*
  
10. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Lorbeerkrantz*  
Caracalla, 211-217 n.Chr.  
Kilikia, Tarsos  
Schildzeichen: Gorgoneion  
Aes  
  
*SNG Switzerland I, Levante – Cilicia Supplement I, bearb. v. E. Levante, Zürich 1993, 262; SNG France II: Cilicia, bearb. v. E. Levante, Paris 1993, 1468; Salzmann 190, Typ 3,17*
  
11. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Lorbeerkrantz*  
Caracalla, 211-217 n.Chr.  
Bithynia, Nikomedeia  
Schildzeichen: Nike in Quadriga nach links  
Aes  
  
*Recueil Général 543 Nr. 207; 544 Nr. 216; BMC Bithynia 187 Nr. 45; Salzmann 189, Typ 3,12*
  
12. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Lorbeerkrantz*  
Caracalla, 197(?) - 217 n.Chr.  
Galatia, Tavion  
Schildzeichen: Gorgoneion  
Aes  
  
*BMC Galatia etc. 27 Nr. 20; 28 Nr. 24; Bastien, Le buste monétaire Taf. 84,9f.; Salzmann 190, Typ 3,16*
  
13. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Lorbeerkrantz*  
Caracalla, 211-217 n.Chr.  
Thracia, Nikopolis ad Mestos  
Schildzeichen: Gorgoneion  
Aes  
  
*H. Komnick, Die Münzprägung von Nicopolis ad Mestum, Berlin 2003, 67f. Nr. 59-62.*
  
14. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Lorbeerkrantz*  
Caracalla, 211-217 n.Chr.  
Thracia, Bizye  
Schildzeichen: Umbo oder Gorgoneion  
Aes  
  
*J. Jurukova, Die Münzprägung von Bizye, Berlin 1981, 60, Nr. 60; Salzmann 189, Typ 3,2*

15. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Lorbeerkrantz*  
 Caracalla, 197(?)–211 n.Chr.  
 Thracia, Philippopolis  
 Schildzeichen: Gorgoneion  
 Aes  
*Aukt. Hirsch, München, 191, 1996, Nr. 1252; SNG Switzerland II: Katalog der Sammlung von Jean-Pierre Righetti, bearb. v. B. Kapossy, Bern u.a. 1993, 304; Kovacs, San Mateo, Liste 29, Nr. 112; Kovacs, Mail Bid Sale 13, 1998, Nr. 139; Aukt. Lanz, München, 97, 2000, Nr. 762; Aukt. Peus, Frankfurt/M., 366, 2000, Nr. 423; Salzmann 189, Typ 3,4*
16. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Lorbeerkrantz*  
 Caracalla, 197(?)–211 n.Chr.  
 Thracia, Pautalia  
 Schildzeichen: Gorgoneion  
 Aes  
*L. Ruzicka, Die Münzen von Pautalia, Bulletin de l'Institut Archéologique Bulgarie (Sofia) 7, 1932/33, 143 Nr. 539f.; 152 Nr. 592; 156 Nr. 616; 158 Nr. 632; 161f., Nr. 653; 164 Nr. 662; 166 Nr. 676; 174 Nr. 714; 182 Nr. 764; Aukt. Hirsch, München, 143, 1984, Nr. 453; 173, 1992, Nr. 1017; 176, 1992, Nr. 723; 180, 1993, Nr. 859; 183, 1994, Nr. 1365; 191, 1996, Nr. 1251; 198, 1998, Nr. 645; Aukt. Schulten, Köln, Okt. 1998, Nr. 814; Aukt. Lanz, München, 42, 1987, Nr. 608; Salzmann 189, Typ 3,3*
17. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Lorbeerkrantz*  
 Caracalla, 211–217 (?) n.Chr.  
 Thracia, Deultum  
 Schildzeichen: unklar  
 Aes  
*J. Jurukova, Die Münzprägung von Deultum, Berlin 1973, 62 Nr. 21 (Stempel C)*
18. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Lorbeerkrantz*  
 Caracalla, 211–217 (?) n.Chr.  
 Thracia, Hadrianopolis  
 Schildzeichen: Gorgoneion  
 Aes  
*Aukt. Hirsch, München, 177, 1993, Nr. 1034; 185, 1995, Nr. 1120; Aukt. Lanz, München 82, 1997, Nr. 488f.; Aukt. Lanz, München, 58, 1991, Nr. 708; 64, 1993, Nr. 604; Aukt. Knopek, Köln, Dez. 1979, Nr. 311; J. Jurukova, Le monnayage des villes en Mésie Inférieure et en Thrace pendant le IIe - IIIe s. Hadrianopolis, Sofia 1987, Nr. 257–260; 266; 278–293; 379f.*
19. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Lorbeerkrantz*  
 Caracalla, 211–217 n.Chr.  
 Thracia, Serdika  
 Schildzeichen: Victoria  
 Aes  
*Salzmann 189, Typ 3,7; Aukt. Lanz, München, 123, 2005, Nr. 677*
20. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Lorbeerkrantz*  
 Caracalla, 211–217 n.Chr.  
 Thracia, Serdika  
 Schildzeichen: Gorgoneion  
 Aes  
*Aukt. Hirsch, München, 177, 1993, Nr. 1036f.; Ruzicka, Die Münzen von Serdica Taf. 1, 343; N.A. Mouchmov, Les monnaies et les ateliers monétaires de Serdica, Sofia 1926, Nr. 275; Aukt. Leu, Zürich, 48, 1989, Nr. 375; = 54, 1992, Nr. 279; Salzmann 189, Typ 3,6; Aukt. Lanz, München, 123, 2005, Nr. 676*

21. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Lorbeerkrantz*  
 Caracalla, 211-217 (?) n.Chr.  
 Thracia, Plotinopolis  
 Schildzeichen: Gorgoneion (?)  
 Aes  
*SNG Denmark, The Royal Collections of Coins and Medals in the Danish National Museum 6 Nr. 788; Aukt. Gorny, München, 67, 1994, Nr. 628; Freeman & Sear (USA), Liste 3, 1995, Nr. 85; Aukt. Lanz, München, 56, 1991, Nr. 582; Aukt. Rauch, Wien, 60, 1997, Nr. 364; Winsemann-Falghera Nr. 1516; Mouchmov Nr. 4735; Aukt. Schulmann, New York, Juni 1969, Nr. 526 (Slg. Mabbott); Salzmann 189, Typ 3,5*
22. *Gepanzertes Brustbild l., rechte Hand erhoben, in der linken Schild u. Lanze, Strahlenkrone*  
 Caracalla, 213-217 n.Chr.  
 Syria, Kyrrhos  
 Schildzeichen: Ägis  
 Silber  
*Ritter Lager Liste 46, 1998, Nr. 570; Bellinger, The Syrian Tetradrachms Nr. 102; 113; Aukt. Hirsch, München, 154, 1987, Nr. 547; Aukt. Lanz, München, 20, 1981, Nr. 680; SNG Switzerland II: Katalog der Sammlung von Jean-Pierre Righetti 1867; Aukt. Kreß, München, 172, 1978, Nr. 834; Waddell Liste 38, Nr. 113; Aukt. Schulman, New York, Juni 1969, Nr. 2521 (Slg. Mabbott); Salzmann 190, Typ 3,18*
23. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Strahlenkrone*  
 Caracalla, 215-217 n.Chr.  
 Mesopotamia, Edessa  
 Schildzeichen: Mondsichel mit sieben Sternen  
 Silber  
*Aukt. Italo Vecchi, London, 12, 1998, Nr. 1049*
24. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Lorbeerkrantz*  
 Caracalla, 211-217 n.Chr.  
 Thracia, Augusta Traiana  
 Schildzeichen: Gorgoneion  
 Aes  
*E. Schönert-Geiß, Die Münzprägung von Augusta Traiana und Traianopolis, Berlin 1991, 101f., Nr. 304-309*
25. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Strahlenkrone*  
 Macrinus, 217-218 n.Chr.  
 Mesopotamia, Edessa  
 Schildzeichen: unklar  
 Aes  
*Aukt. Münzzentrum, Köln, 53, 1984, Nr. 2035*
26. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Lorbeerkrantz*  
 Elagabal, 218-222 n.Chr.  
 Bithynia, Bithynion  
 Schildzeichen: Quadriga nach links  
 Aes  
*SNG Deutschland, Sammlung von Aulock 315-319*
27. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Lorbeerkrantz*  
 Elagabal, 218-222 n.Chr.  
 Bithynia, Tion  
 Schildzeichen: unklar  
 Aes  
*SNG Deutschland, Sammlung von Aulock 973f.; Recueil Général 633 Nr. 130*

28. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Lorbeerkrantz*  
 Elagabal, 218-222 n.Chr.  
 Thracia, Philippopolis  
 Schildzeichen: Gorgoneion (?)  
 Aes  
*Aukt. Lanz, München, 58, 1991, Nr. 754; Waddell (USA) Liste 26 (o.J.), Nr. 167; Freeman & Sear Liste 3, 1995, Nr. 93; Mouchmov, Les monnaies de Philippopolis 273 Nr. 468*
29. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Lorbeerkrantz*  
 Elagabal, 218-222 n.Chr.  
 Moesia inferior, Tomis  
 Schildzeichen: unklar  
 Aes  
*B. Pick/ K. Regling, Die antiken Münzen von Dacien und Moesien, 1. Bd., 2. Halbbd., Abt. I, Berlin 1910, Nr. 3047; Nr. 3108*
30. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Lorbeerkrantz*  
 Elagabal, 218-222 n.Chr.  
 Thracia, Perinthos  
 Schildzeichen: unklar  
 Aes  
*E. Schönert-Geiß, Die Münzprägung von Perinthos, Berlin 1965, 225 Nr. 712 (Stempel C)*
31. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Lorbeerkrantz*  
 Severus Alexander, 231/232 n.Chr.  
 Pontos, Amaseia  
 Schildzeichen: Gorgoneion (?)  
 Aes  
*Recueil Général 850 Nr. 109a; 110*
32. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Lorbeerkrantz*  
 Severus Alexander, 222-235 n.Chr.  
 Lesbos, Mytilene  
 Schildzeichen: unklar  
 Aes  
*BMC Troas etc. 211 Nr. 220*
33. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Lorbeerkrantz*  
 Severus Alexander, 222-235 n.Chr.  
 Phrygia, Dorylaion  
 Schildzeichen: unklar  
 Aes  
*H. v. Aulock, Münzen und Städte Phrygiens, Teil II, Tübingen 1987, 71 Nr. 256*
34. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Lorbeerkrantz*  
 Severus Alexander, 222-235 n.Chr.  
 Troas, Alexandreia  
 Schildzeichen: Gorgoneion (?)  
 Aes  
*A.R. Bellinger, Troy. The Coins, Princeton 1961, 128 Nr. 338, 341; BMC 25 Nr. 130; MacDonald, Catalogue of Greek Coins in the Hunterian Collection 294 Nr. 37; Gorny, München 95, 1999 Nr. 552*

35. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Strahlenkrone*  
 Severus Alexander, 222-235 n.Chr.  
 Mesopotamia, Edessa  
 Schildzeichen: unklar  
 Aes  
*Aukt. Schenk-Behrens, Essen, 72, 1996, Nr. 470*
36. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Lorbeerkrantz*  
 Severus Alexander, 222-235 n.Chr.  
 Mesopotamia, Rhesaina  
 Schildzeichen: unklar  
 Aes  
*SNG Switzerland II: Katalog der Sammlung von Jean-Pierre Righetti 2634*
37. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Lorbeerkrantz*  
 Severus Alexander, 222-235 n.Chr.  
 Mesopotamia, Karrhai  
 Schildzeichen: unklar  
 Aes  
*BMC Arabia etc. 88 Nr. 51*
38. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Lorbeerkrantz*  
 Severus Alexander, 222-235 n.Chr.  
 Thracia, Byzantion  
 Schildzeichen: Gorgoneion (?)  
 Aes  
*E. Schönert-Geiß, Die Münzprägung von Byzantion, Berlin 1972, 103ff. Nr. 1738-1742; Aukt. Münzzentrum, Köln, 71, 1991, Nr. 148; 74, 1992, Nr. 161 (dieselbe Münze); Aukt. Classical Numismatic Group (USA), 22, 1992, Nr. 548; Aukt. Baldwin, London, 12, 1997, Nr. 1344; MMAG Basel Liste 433, 1981, Nr. 32; Aukt. Schulmann, New York, Juni 1969, Nr. 432 (Slg. Mabbott)*
39. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Lorbeerkrantz*  
 Severus Alexander, 222-235 n.Chr.  
 Moesia inferior, Tomis  
 Schildzeichen: Gorgoneion  
 Aes  
*B. Pick/ K. Regling, Die antiken Münzen von Dacien und Moesien, 1. Bd., 2. Halbbd., Abt. I, Berlin 1910, Nr. 3167; Nr. 3204; Nr. 3255*
40. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Lorbeerkrantz*  
 Maximinus, 235-238 n.Chr.  
 Thracia, Anchialos  
 Schildzeichen: unklar  
 Aes  
*M.L. Strack, Die antiken Münzen Nord-Griechenlands II: Die antiken Münzen von Thrakien, Berlin 1912, 270f. Nr. 606-609; 611*
41. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Lorbeerkrantz*  
 Maximinus, 235-238 n.Chr.  
 Moesia inferior, Tomis  
 Schildzeichen: unklar  
 Aes  
*B. Pick/ K. Regling, Die antiken Münzen von Dacien und Moesien, 1. Bd., 2. Halbbd., Abt. I, Berlin 1910, Nr. 3301; Nr. 3306; Nr. 3323*



42. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Strahlenkrone*  
 Maximus Caesar, 235-238 n.Chr.  
 Kilikia, Flaviopolis  
 Schildzeichen: unklar  
 Aes  
*Scheiner, Ingolstadt, Liste D 23, Nr. 5686; Aukt. Classical Numismatic Group, USA, 53, 2000, Nr. 1134 (dieselbe Münze)*
43. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Strahlenkrone*  
 Gordian III., 238-244 n.Chr.  
 Mysia, Germe  
 Schildzeichen: unklar  
 Aes  
*SNG Denmark, The Royal Collections of Coins and Medals in the Danish National Museum 153;  
 SNG Fitzwilliam Museum: Leake and General Collections 7, bearb. M.J. Price, London 1967, 4173  
 SNG Switzerland II: Katalog der Sammlung von Jean-Pierre Righetti 717*
44. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Lorbeerkrantz*  
 Gordian III., 238-244 n.Chr.  
 Paphlagonia, Amastris  
 Schildzeichen: Gorgoneion  
 Aes  
*Aukt. Peus, Frankfurt/M., 366, 2000, Nr. 543*
45. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Strahlenkrone*  
 Gordian III., 238-244 n.Chr.  
 Bithynia, Tion  
 Schildzeichen: Quadriga nach links  
 Aes  
*SNG Deutschland, Sammlung von Aulock 1003-1008; Recueil Général 636, Nr. 158; 637 Nr. 159, 161, 164*
46. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Strahlenkrone*  
 Gordian III., 238-244 n.Chr.  
 Bithynia, Nikaia  
 Schildzeichen: unklar  
 Aes  
*Recueil Général 487 Nr. 698, 700; 488 Nr. 710; SNG Deutschland, Sammlung von Aulock 654*
47. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Lorbeerkrantz*  
 Gordian III., 238-244 n.Chr.  
 Bithynia, Nikaia  
 Schildzeichen: Gorgoneion (?)  
 Aes  
*Recueil Général 488 Nr. 706b*
48. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Lorbeerkrantz*  
 Gordian III., 238-244 n.Chr.  
 Bithynia, Kios  
 Schildzeichen: unklar  
 Aes  
*Recueil Général 327 Nr. 101*

49. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Strahlenkrone*  
 Gordian III., 238-244 n.Chr.  
 Bithynia, Prusias  
 Schildzeichen: unklar  
 Aes  
*SNG Deutschland, Sammlung von Aulock 910*
50. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Strahlenkrone*  
 Gordian III., 238-244 n.Chr.  
 Phrygia, Alia  
 Schildzeichen: unklar  
 Aes  
*H. v. Aulock, Münzen und Städte Phrygiens Teil I, Tübingen 1980, 97 Nr. 89-93; SNG Deutschland, Sammlung von Aulock 3387*
51. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Strahlenkrone*  
 Gordian III., 238-244 n.Chr.  
 Bithynia, Kaisareia  
 Schildzeichen: Gorgoneion (?)  
 Aes  
*Recueil Général 286f. Nr. 35f.*
52. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Strahlenkrone*  
 Gordian III., 238-244 n.Chr.  
 Mysia, Miletopolis  
 Schildzeichen: Gorgoneion  
 Aes  
*SNG Switzerland II: Katalog der Sammlung von Jean-Pierre Righetti 732*
53. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Strahlenkrone*  
 Gordian III. , 238-244 n.Chr.  
 Thracia, Deultum  
 Schildzeichen: unklar  
 Aes  
*J. Jurukova, Die Münzprägung von Deultum, Berlin 1973, 119f. Nr. 374-380 (Stempel D); Aukt. Hirsch, München, 174, 1992, Nr. 998; Aukt. Lanz, München, 86, 1998, Nr. 634*
54. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Lorbeerkrantz*  
 Gordian III. , 238-244 n.Chr.  
 Thracia, Deultum  
 Schildzeichen: unklar  
 Aes  
*Aukt. Aufhäuser, München 13, 1997, Nr. 466; 14, 1998, Nr. 438*
55. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Lorbeerkrantz*  
 Gordian III. , 238-244 n.Chr.  
 Thracia, Anchialos  
 Schildzeichen: Adler  
 Aes  
*Aukt. Triton, New York 1, 1997, Nr. 662; Aukt. Italo Vecchi, London, 7, 1997, Nr. 1511; Aukt. Lanz, München, 30, 1984, Nr. 731*

56. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Strahlenkrone*  
 Gordian III., 238-244 n.Chr.  
 Thracia, Byzantion  
 Schildzeichen: unklar  
 Aes  
*Schönert-Geiß, Byzantion 115, Nr. 1797*
57. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Strahlenkrone*  
 Philippus Arabs, 244-249 n.Chr.  
 Phrygia, Appia  
 Schildzeichen: Gorgoneion  
 Aes  
*v. Aulock, Münzen und Städte Phrygiens Teil I, 103 Nr. 210f.*
58. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Lorbeerkranz*  
 Philippus Arabs, 244-249 n.Chr.  
 Phrygia, Kotiaion  
 Schildzeichen: Gorgoneion  
 Aes  
*SNG Deutschland, Sammlung von Aulock 3786; BMC Phrygia 173 Nr. 75; Weber 7076; F. Imhoof-Blumer, Kleinasiatische Münzen, Bd. 1, Wien 1901 (ND Hildesheim 1974), 262 Nr. 5; Aukt. Peus, Frankfurt/M., 366, 2000, Nr. 793*
59. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Strahlenkrone*  
 Philippus Arabs, 244-249 n.Chr.  
 Lydia (Mysia), Germe  
 Schildzeichen: Gorgoneion (?)  
 Aes  
*Aukt. Athena, München, 3, 1990, Nr. 462*
60. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Strahlenkrone*  
 Philippus Arabs, 244-249 n.Chr.  
 Mesopotamia, Nesibi  
 Schildzeichen: Helios (?) in Quadriga l., mit zum Gruß erhobener rechter Hand  
 Aes  
*BMC Arabia etc. 123 Nr. 25; Aukt. Münzzentrum, Köln, 72, 1991, Nr. 878; SNG Switzerland II: Katalog der Sammlung von Jean-Pierre Righetti 2620; Karbach, Düsseldorf, Liste, 2, 1977, Nr. 432*
61. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Strahlenkrone*  
 Decius, 249-251 n.Chr.  
 Bithynia, Kios  
 Schildzeichen: Gorgoneion (?)  
 Aes  
*SNG Deutschland, Sammlung von Aulock 515, 7007; Recueil Général 329 Nr. 116*
62. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Strahlenkrone*  
 Decius, 249-251 n.Chr.  
 Bithynia, Nikomedeia  
 Schildzeichen: Gorgoneion  
 Aes  
*SNG Deutschland, Sammlung von Aulock 848f.; Recueil Général 568 Nr. 395f.; H.C. Lindgren, Ancient Bronze Coins of Asia Minor and the Levant from the Lindgren Collection, San Mateo, Calif. 1985, 12 Nr. 178*

63. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Strahlenkrone*  
Decius, 249-251 n.Chr.  
Bithynia, Kaisareia  
Schildzeichen: Gorgoneion  
Aes

*Recueil Général 287 Nr. 39*

64. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Strahlenkrone*  
Decius, 249-251 n.Chr.  
Bithynia, Tion  
Schildzeichen: Gorgoneion  
Aes

*SNG Deutschland, Sammlung von Aulock 1025-1028*

65. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Strahlenkrone*  
Decius, 249-251 n.Chr.  
Bithynia, Prusa  
Schildzeichen: Gorgoneion  
Aes

*Recueil Général 599 Nr. 170*

66. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Strahlenkrone*  
Trebonianus Gallus, 251-253 n.Chr.  
Paphlagonia, Amastris  
Schildzeichen: Gorgoneion (?)  
Aes

*Recueil Général 181a Nr. 165; SNG Deutschland, Sammlung von Aulock 6817*

67. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Strahlenkrone*  
Trebonianus Gallus, 251-253 n.Chr.  
Paphlagonia, Abonouteichos-Ionopolis  
Schildzeichen: Gorgoneion (?)  
Aes

*Recueil Général 170 Nr. 18f.*

68. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Strahlenkrone*  
Trebonianus Gallus, 251-253 n.Chr.  
Bithynia, Nikomedeia  
Schildzeichen: unklar  
Aes

*Recueil Général 569 Nr. 399f., 402*

69. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Strahlenkrone*  
Trebonianus Gallus, 251-253 n.Chr.  
Thracia, Byzantion  
Schildzeichen: unklar  
Aes

*Schönert-Geiß, Byzantion 122, Nr. 1836; Recueil Général 498 Nr. 779*

70. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Lorbeerkranz*  
Valerian, 253-260 n.Chr.  
Aeolis, Kyme  
Schildzeichen: unklar  
Aes

*SNG Denmark, The Royal Collections of Coins and Medals in the Danish National Museum 158; Lindgren 405*

71. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Lorbeerkrantz*  
 Valerian, 253-260 n.Chr.  
 Lesbos, Mytilene  
 Schildzeichen: unklar  
 Aes  
*H. v. Aulock, Kleinasiatische Münzstätten, JNG 1969, Taf. 8,8*
72. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Lorbeerkrantz*  
 Valerian, 253-260 n.Chr.  
 Lesbos, Mytilene  
 Schildzeichen: Gorgoneion (?)  
 Aes  
*SNG Deutschland, Sammlung von Aulock 1759*
73. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Strahlenkrone*  
 Valerian, 253-260 n.Chr.  
 Bithynia, Nikaia  
 Schildzeichen: unklar  
 Aes  
*Schönert-Geiß, Byzantion Nr. 1853-1855*
74. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Strahlenkrone*  
 Valerian, 253-260 n.Chr.  
 Phrygia, Kotiaion  
 Schildzeichen: Gorgoneion  
 Aes  
*SNG Deutschland, Sammlung von Aulock 3790; BMC Phrygia 173 Nr. 76f.; 176 Nr. 91; 177 Nr. 92, 94; Aukt. Peus, Frankfurt/M., 366, 2000, Nr. 794*
75. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Strahlenkrone*  
 Gallienus, 253-268 n.Chr.  
 Ionia, Samos  
 Schildzeichen: unklar  
 Aes  
*SNG Deutschland, Sammlung von Aulock 2332; MacDonald, Catalogue of Greek Coins in the Hunterian Collection 415 Nr. 74*
76. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Lorbeerkrantz*  
 Gallienus, 253-268 n.Chr.  
 Ionia, Samos  
 Schildzeichen: Stern  
 Aes  
*SNG Deutschland, Sammlung von Aulock 2330*
77. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Strahlenkrone*  
 Gallienus, 253-268 n.Chr.  
 Ionia, Ephesos  
 Schildzeichen: unklar  
 Aes  
*BMC Ionia 106 Nr. 383*

78. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Lorbeerkrantz*  
 Gallienus, 253-268 n.Chr.  
 Ionia, Ephesos  
 Schildzeichen: Stern  
 Aes  
*BMC Ionia 105 Nr. 378; 106 Nr. 382; SNG Deutschland, Sammlung von Aulock 2330; SNG Switzerland II: Katalog der Sammlung von Jean-Pierre Righetti 864*
79. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Lorbeerkrantz*  
 Gallienus, 253-268 n.Chr.  
 Lydia, Tralleis  
 Schildzeichen: unklar  
 Aes  
*BMC Lydia 361 Nr. 202*
80. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Lorbeerkrantz*  
 Gallienus, 253-268 n.Chr.  
 Mysia, Pergamon  
 Schildzeichen: unklar  
 Aes  
*Aukt. van der Dussen, Maastricht, 24, 1995, Nr. 2797; Aukt. Italo Vecchi, London, 12, 1998, Nr. 1087*
81. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Lorbeerkrantz*  
 Gallienus, 253-268 n.Chr.  
 Mysia, Kyzikos  
 Schildzeichen: unklar: Schlange (?)  
 Aes  
*Aukt. van der Dussen, Maastricht, 24, 1995, Nr. 2776; dasselbe Stück: Aukt. Lanz, München 74, 1995, Nr. 752*
82. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Helm mit Strahlenkrone*  
 Gallienus, 253-268 n.Chr.  
 Karia, Aphrodisias  
 Schildzeichen: Kaiser nach l. reitend  
 Aes  
*SNG Deutschland, Sammlung von Aulock 2471; SNG Switzerland II: Katalog der Sammlung von Jean-Pierre Righetti 951; BMC Caria 48 Nr. 135; 49 Nr. 136; 51 Nr. 150; F. Imhoof-Blumer, Kleinasiatische Münzen, Bd. 1, Wien 1901 (ND Hildesheim 1974), 115 Nr. 15; MacDonald, The Coinage of Aphrodisias 142f. O 259, O 262, Taf. 25f.*
83. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Helm mit Strahlenkrone*  
 Gallienus, 253-268 n.Chr.  
 Karia, Aphrodisias  
 Schildzeichen: Umbo  
 Aes  
*BMC Caria 823 Nr. 58; 851 Nr. 151; MacDonald, The Coinage of Aphrodisias 145 O 274, Taf. 26; Bastien, Le buste monétaire Taf. 99,5; SNG Deutschland, Sammlung von Aulock 2430f., 8059; SNG Fitzwilliam Museum: Leake and General Collections 7, 4674f.; Weber 6370; SNG Denmark, The Royal Collections of Coins and Medals in the Danish National Museum 63; MacDonald, Catalogue of Greek Coins in the Hunterian Collection 419 Nr. 5*
84. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Strahlenkrone*  
 Gallienus, 253-268 n.Chr.  
 Thracia, Serdika  
 Schildzeichen: Kopf (?)  
 Aes  
*Ruzicka, Die Münzen von Serdica 484-488; 498 (Taf. I); N.A. Mouchmov, Les monnaies et les ateliers monétaires de Serdica, Sofia 1926, 133 Nr. 512*

85. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Lorbeerkrantz*  
 Gallienus, 253-268 n.Chr.  
 Peleponnesus, Sparta  
 Schildzeichen: unklar  
 Aes  
  
*S. Grunauer- von Hoerschelmann, Die Münzprägung der Lakedaimonier, Berlin 1978, 196, Taf. 29,1-4*
  
86. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Lorbeerkrantz*  
 Gallienus, 253-268 n.Chr.  
 Thracia, Perinthos  
 Schildzeichen: unklar  
 Aes  
  
*Schönert-Geiß, Perinthos 265 Nr. 897 (Stempel A)*
  
87. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Lorbeerkrantz*  
 Gallienus, 253-268 n.Chr.  
 Thracia, Perinthos  
 Schildzeichen: Gorgoneion  
 Aes  
  
*Schönert-Geiß, Perinthos 265 Nr. 899 (Stempel B)*
  
88. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Strahlenkrone*  
 Gallienus, 253-260 n.Chr.  
 Macedonia, Thessalonike  
 Schildzeichen: unklar  
 Aes  
  
*I. Touratsoglou, Die Münzstätte von Thessaloniki in der römischen Kaiserzeit, Berlin/ New York 1988, 307ff. V2 und V4; Aukt. Schulten, Köln, Okt. 1985, Nr. 715*

### 3.2. Typus: Gepanzertes Brustbild l., mit Schild

#### a) Reichsmünzen und „Medaillons“

1. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild mit Ägis bezogen, Lorbeerkrantz*  
 Elagabal, 218 n.Chr.  
 Edessa  
 Aureus  
  
*Aukt. Leu, Zürich, 42, 1987, Nr. 373*
  
2. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild, Lorbeerkrantz*  
 Carus, 282-283 n.Chr.  
 Pseudo-Silber (Reform-Antoninian)  
  
*Bastien, Le buste monétaire Taf. 127,3*

## b) städtische Münzen und syrische Provinzialprägungen

1. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild, Lorbeerkrantz*  
Caracalla, 213-217 n.Chr.  
Syria, Hierapolis  
Schildzeichen: Ägis auf Schild  
Silber

*Bellinger, The Syrian Tetradrachms Nr. 102; Prieur 113, Nr. 936*

2. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild, Lorbeerkrantz*  
Caracalla, 213-217 n.Chr.  
Mesopotamia, Edessa  
Schildzeichen: Ägis auf Schild  
Silber

*Bellinger, The Syrian Tetradrachms Nr. 140; 156; Aukt. Leu, Zürich, 33, 1983, Nr. 100; R. Bland, Six Hoards of Syrian Tetradrachms of the third century A.D., NC 151, 1991, 18 Nr. 24; Prieur 102, Nr. 847; Salzmann 190, Typ 3, 19*

3. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild, Lorbeerkrantz*  
Caracalla, 211-217 n.Chr.  
Mesopotamia, Edessa  
Schildzeichen: Ägis auf Schild  
Aes

*Aukt. Schulmann, New York, Juni 1969, Nr. 2909 (Slg. Mabbott)*

4. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild, Lorbeerkrantz*  
Elagabal, 218-222 n.Chr.  
Mesopotamia, Edessa  
Schildzeichen: unklar  
Aes

*G. MacDonald, Catalogue of Greek Coins in the Hunterian Collection, Glasgow 1905, Nr. 35*

5. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild, Lorbeerkrantz*  
Elagabal, 218-222 n.Chr.  
Mesopotamia, Edessa  
Schildzeichen: Ägis mit Gorgoneion auf Schild  
Aes

*BMC Arabia etc. 100f. Nr. 60, 63, 66; SNG Italia, Milano 12,4: Civiche Raccolte Numismatiche, Mailand 1988, Mesopotamia Nr. 59; Aukt. Schulten, Köln, April 1987, Nr. 884*

6. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild, Lorbeerkrantz*  
Severus Alexander, 222-235 n.Chr.  
Kappadokia, Kaisareia  
Schildzeichen: Gorgoneion (?)  
Aes

*Aukt. Schulman, New York, Juni 1969, Nr. 2382 (Slg. Mabbott)*

7. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild, Lorbeerkrantz*  
Severus Alexander, 222-235 n.Chr.  
Mesopotamia, Edessa  
Schildzeichen: Ägis auf Schild (?)  
Aes

*Aukt. Hirsch, München, 148, 1985, Nr. 357; Aukt. Oldenburg, Kiel, Okt. 1984, Nr. 124; Jacquier Liste, 16, 1994, Nr. 398; SNG Italia, Milano 12,4: Civiche Raccolte Numismatiche, Mailand 1991, Mesopotamia Nr. 72*



8. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild, Strahlenkrone*  
 Severus Alexander, 222-235 n.Chr.  
 Mesopotamia, Edessa  
 Schildzeichen: unklar  
 Aes  
*Aukt. Müller, Solingen, 68, 1991, Nr. 277*
  
9. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild, Lorbeerkrantz*  
 Severus Alexander, 222-235 n.Chr.  
 Mesopotamia, Rhesaina  
 Schildzeichen: unklar  
 Aes  
*Lindgren 140 Nr. 2615*
  
10. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild, Lorbeerkrantz*  
 Severus Alexander, 222-235 n.Chr.  
 Mesopotamia, Rhesaina  
 Schildzeichen: unklar  
 Aes  
*Aukt. Schulten, Köln, April 1987, Nr. 919; BMC Arabia etc. 126 Nr. 5-8; Aukt. Müller, Solingen, 42, 1983, Nr. 408; Aukt. Müller, Solingen, 46, 1984, Nr. 420; Aukt. Schulten, Köln, April 1987, Nr. 919*
  
11. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild, Lorbeerkrantz*  
 Severus Alexander, 222-235 n.Chr.  
 Mesopotamia, Karrhai  
 Schildzeichen: Gorgoneion  
 Aes  
*SNG Italia, Milano 12.4, Mesopotamia Nr. 20f.*
  
12. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild, Lorbeerkrantz*  
 Severus Alexander, 222-235 n.Chr.  
 Mesopotamia, Karrhai  
 Schildzeichen: unklar  
 Aes  
*BMC Arabia etc. 88 Nr. 49-51*
  
13. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild, Lorbeerkrantz*  
 Gordian III., 238-244 n.Chr.  
 Pisidia, Amblada  
 Schildzeichen: unklar  
 Aes  
*H. v. Aulock, Münzen und Städte Pisidiens Teil I, Tübingen 1977, 61 Nr. 145*
  
14. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild, Strahlenkrone*  
 Gordian III., 238-244 n.Chr.  
 Paphlagonia, Amastris  
 Schildzeichen: Gorgoneion  
 Aes  
*SNG von Aulock 175*
  
15. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild, Strahlenkrone (?)*  
 Philippus Arabs, 244-249 n.Chr.  
 Syria, Antiocheia  
 Schildzeichen: reitender Kaiser, zwei Figuren gehend  
 Aes  
*BMC Galatia etc. 215, 532*

16. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild, Lorbeerkranz*  
 Philippus Arabs, 244-249 n.Chr.  
 Mesopotamia, Nesibi  
 Schildzeichen: Gorgoneion  
 Aes  
*BMC Arabia etc. 122 Nr. 21; Auctiones AG, Basel, 18, 1989, Nr. 980*
  
17. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild, Lorbeerkranz*  
 Philippus Arabs, 244-249 n.Chr.  
 Syria, Antiocheia  
 Schildzeichen: Umbo  
 Silber  
*Bland 15 Nr. 67 (Taf. 2,67); Nr. 567f. (Taf. 8,567f.) ; Aukt. Kricheldorf, Stuttgart, 26, 1973, Nr. 190; Prieur 65, Nr. 446f.*
  
18. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild, Strahlenkrone*  
 Philippus Arabs, 244-249 n.Chr.  
 Syria, Antiocheia  
 Schildzeichen: Umbo  
 Silber  
*Bland 23 Nr. 565 (Taf. 8,565); Aukt. Lanz, München, 86, 1998, Nr. 645; Aukt. Schenk-Behrens, Essen, 31, 1976, Nr. 357; Prieur 65, Nr. 450f. ; 66, Nr. 465A*
  
19. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild, Strahlenkrone*  
 Valerian, 253-260 n.Chr.  
 Bithynia, Prusias  
 Schildzeichen: unklar  
 Aes  
*SNG Deutschland, Sammlung von Aulock 912; Recueil Général 613 Nr. 73*

### 3.3. Typus: Gepanzertes Brustbild r., mit Schild u. Lanze

#### a) Reichsmünzen und „Medaillons“

1. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild (u. Lanze ?), Helm, Strahlenkrone*  
 Aurelian, 270-275 n.Chr.  
 Kyzikos  
 Schildzeichen: unklar  
 Antoninian  
*Göbl, Aurelian Nr. 292 g 2*

#### b) städtische Münzen und syrische Provinzialprägungen

1. *Gepanzertes Brustbild r., mit Schild u. Lanze, Lorbeerkranz*  
 Caracalla, 209-210 n.Chr.  
 Pontos, Amisos  
 Schildzeichen: Gorgoneion  
 Aes  
*Hecht NC 1968, 27,1*

2. *Gepanzertes Brustbild r., mit Schild u. Lanze, Strahlenkrone*  
 Caracalla, 197(?)–217 n.Chr.  
 Galatia, Ankyra  
 Schildzeichen: unklar  
 Aes

*Lindgren 90 Nr. 1679*

3. *Gepanzertes Brustbild r., mit Schild u. Lanze, Strahlenkrone*  
 Gordian III., 238–244 n.Chr.  
 Kilikia Pedias, Tarsos  
 Schildzeichen: unklar  
 Aes

*MacDonald, Catalogue of Greek Coins in the Hunterian Collection 553 Nr. 47; SNG Deutschland, Sammlung von Aulock 6038f.; Ziegler, Münzen Kilikiens aus kleineren deutschen Sammlungen 100f. Nr. 754; SNG Switzerland I, Levante – Cilicia 1143; SNG Fitzwilliam Museum: Leake and General Collections 7, 5343; u. viele mehr*

4. *Gepanzertes Brustbild r., mit Schild u. Lanze, Strahlenkrone*  
 Gordian III., 238–244 n.Chr.  
 Pamphylia, Perge  
 Schildzeichen: Gorgoneion  
 Aes

*Weber 7350*

5. *Gepanzertes Brustbild r., mit Schild u. Lanze, Strahlenkrone*  
 Gordian III., 238–244 n.Chr.  
 Pisidia, Panemonteichos  
 Schildzeichen: Gorgoneion  
 Aes

*v. Aulock, Münzen und Städte Pisidiens, Teil I, 116 Nr. 1139*

6. *Gepanzertes Brustbild r., mit Schild u. Lanze, Strahlenkrone*  
 Gordian III., 238–244 n.Chr.  
 Provinz unbestimmt, Apollonia  
 Schildzeichen: Gorgoneion  
 Aes

*F. Imhoof-Blumer, Beiträge zur griechischen Münzkunde, ZfN 1885, 132 Nr. 11*

7. *Gepanzertes Brustbild r., mit Schild, Lorbeerkranz*  
 Philippus Arabs, 244–249 n.Chr.  
 Phrygia, Kotiaion  
 Schildzeichen: unklar  
 Aes

*Weber 7077*

8. *Gepanzertes Brustbild r., mit Schild u. Lanze, Strahlenkrone*  
 Philippus Arabs, 244–249 n.Chr.  
 Phrygia, Metropolis  
 Schildzeichen: Gorgoneion  
 Aes

*SNG Deutschland, Sammlung von Aulock 3883*

9. *Gepanzertes Brustbild r., mit Schild u. Lanze, Strahlenkrone*  
Philippus Arabs, 244-249 n.Chr.  
Bithynia, Bythinion  
Schildzeichen: Gorgoneion (?)  
Aes

*SNG Deutschland, Sammlung von Aulock 340f.; Lindgren 8 Nr. 105*

10. *Gepanzertes Brustbild r., mit Schild u. Lanze, Lorbeerkrantz*  
Gallienus, 253-268 n.Chr.  
Mysia, Parion  
Schildzeichen: unklar  
Aes

*SNG Deutschland, Sammlung von Aulock 1344*

11. *Gepanzertes Brustbild r., mit Schild u. Lanze*  
Gallienus, 253-268 n.Chr.  
Thracia, Serdika  
Schildzeichen: unklar  
Aes

*Ruzicka, Die Münzen von Serdica 74 Nr. 476 (ohne Abb.)*

12. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Lorbeerkrantz*  
Gallienus, 253-268 n.Chr.  
Pamphylia, Perge  
Schildzeichen: Gorgoneion  
Aes

*SNG Pfälzer Privatsammlungen, Bd. 4, München 1993, Nr. 418; Aukt. Müller, Solingen 43, 1983, Nr. 449*

13. *Gepanzertes Brustbild r., mit Schild u. Lanze, Lorbeerkrantz*  
Claudius II. Gothicus, 268-270 n.Chr.  
Pisidia, Sagalassos  
Schildzeichen: Gorgoneion  
Aes

*SNG Switzerland II: Katalog der Sammlung von Jean-Pierre Righetti 1423; Aukt. Müller, Solingen, 62, 1989, Nr. 263*

### 3.4. Typus: Gepanzertes Brustbild r., mit Schild

#### a) Reichsmünzen und „Medaillons“

Keine Beispiele nachgewiesen.

#### b) städtische Münzen und syrische Provinzialprägungen

1. *Gepanzertes Brustbild r., mit Schild, Lorbeerkrantz*  
Caracalla, 197(?) - 217 n.Chr.  
Paphlagonia, Germanikopolis  
Schildzeichen: Gorgoneion  
Aes

*Recueil Général 185a Nr. 51; 186a Nr. 52*

2. *Gepanzertes Brustbild r., mit Schild, Lorbeerkrantz*  
Severus Alexander, 222-235 n.Chr.  
Bythinia, Tion  
Schildzeichen: unklar  
Aes

*Recueil Général 634 Nr. 142*

3. *Gepanzertes Brustbild r., mit Schild, Lorbeerkrantz*  
Gordian III., 238-244 n.Chr.  
Mysia, Germe  
Schildzeichen: unklar  
Aes

*SNG Deutschland, Sammlung von Aulock 1120f.*

4. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild, Strahlenkrone*  
Valerian, 253-260 n.Chr.  
Phoenicia, Tyros  
Schildzeichen: unklar  
Aes

*BMC Phoenicia 288 Nr. 460-462*

5. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild, Lorbeerkrantz*  
Valerian, 253-260 n.Chr.  
Phoenicia, Tyros  
Schildzeichen: unklar  
Aes

*BMC Phoenicia 288 Nr. 463; 290 Nr. 470*

6. *Gepanzertes Brustbild r., mit Schild, Lorbeerkrantz*  
Gallienus, 253-268 n.Chr.  
Mysia, Kyzikos  
Schildzeichen: unklar  
Aes

*SNG Deutschland, Sammlung von Aulock 1288*

### 3.5. Typus: Gepanzertes Brustbild r., mit Lanze

#### a) Reichsmünzen und „Medaillons“

1. *Gepanzertes Brustbild r., mit Lanze, Globus in der Linken, Lorbeerkrantz*  
Numerianus, 284 n.Chr.  
Ticinum  
Aes-Medaillon

*Delbrueck, Die Münzbildnisse von Maximus bis Carinus Taf. 30, 29; Gnechi II Taf. 123,8*

## b) städtische Münzen und syrische Provinzialprägungen

1. *Gepanzertes Brustbild r., mit Lanze, Lorbeerkrantz*  
Caracalla, 211-217 n.Chr.  
Syria, Laodicea  
Aes

*E. Meyer, Die Bronzeprägung von Laodicea in Syrien 194-217, JNG 37/38, 1987/88, 92, Nr. 151*

17. *Gepanzertes Brustbild r., mit Lanze, Lorbeerkrantz*  
Gallienus, 253-268 n.Chr.  
Mysia, Parium  
Aes

*BMC Mysia 109 Nr. 123f.; 108 Nr. 118; SNG Denmark, The Royal Collections of Coins and Medals in the Danish National Museum 308*

## 3.6. Typus: Gepanzertes Brustbild r., mit Schild (Innenseite) u. Lanze

### a) Reichsmünzen und „Medaillons“

1. *Gepanzertes Brustbild r., mit Schild (Innenseite) u. Lanze, Lorbeerkrantz*  
Gallienus, 253-268 n.Chr.  
Aes-Medaillon

*Bastien, Le buste monétaire Taf. 99,2; Delbrueck, Die Münzbildnisse von Maximus bis Carinus Taf. 15,51*

2. *Gepanzertes Brustbild r., mit Schild (Innenseite) u. Lanze, Strahlenkrone*  
Gallienus, 253-268 n.Chr.  
Silber-Antoninian

*Bastien, Le buste monétaire Taf. 101,10*

3. *Gepanzertes Brustbild r., mit Schild (Innenseite) u. geschulterter Lanze, Lorbeerkrantz*  
Victorinus, 269 n.Chr.  
Köln  
Aureus

*Kent/ Overbeck/ Stylow Taf. 115,519; RIC V 2, 395 Nr. 101; Delbrueck, Die Münzbildnisse von Maximus bis Carinus Taf. 20 C 4*

4. *Gepanzertes Brustbild r., mit Schild (Innenseite) u. geschulterter Lanze, Helm*  
Victorinus, 269-271 n.Chr.  
Gold-Semis

*Bastien, Le buste monétaire Taf. 110,8; Aukt. Leu, Zürich, 25, 1980, Nr. 408*

5. *Gepanzertes Brustbild r., mit Schild (Innenseite) u. zwei Pfeilen in der Linken, Lanze in der Rechten, Helm*  
Probus, 276-282 n.Chr.  
Bronzemedaille

*Bastien, Le buste monétaire Taf. 126,12; 126,14*

6. *Gepanzertes Brustbild r., mit Schild (Innenseite) u. Lanze, Lorbeerkrantz, dahinter Sol*  
 Probus, 276-282 n.Chr.  
 Bronzemedaille  
*Kent/ Overbeck/ Stylow Taf. 123,51; Bastien, Le buste monétaire Taf. 121,2*
7. *Gepanzertes Brustbild r., mit Schild (Innenseite) u. geschulterter Lanze, Strahlenkrone*  
 Probus, 276-282 n.Chr.  
 Pseudo-Silber (Reform-Antoninian)  
*Bastien, Le buste monétaire Taf. 126,8*

## **b) städtische Münzen und syrische Provinzialprägungen**

1. *Gepanzertes Brustbild r., mit Schild (Innenseite) u. Adlerzepter, Lorbeerkrantz*  
 Elagabal, 218-222 n.Chr.  
 Mesopotamia, Edessa  
 Aes  
*Aukt. Müller, Solingen, 28, 1980, Nr. 590*
2. *Gepanzertes Brustbild r., mit Schild (Innenseite) u. geschulterter Lanze, Lorbeerkrantz*  
 Severus Alexander, 222-235 n.Chr.  
 Phoenicia, Ptolemais Ake  
 Aes  
*L. Kadman, The Coins of Akko Ptolemais, Tel Aviv/ Jerusalem 1961, Nr. 193; Aukt. Sternberg, Zürich, Nov. 1976, Nr. 696; Sept. 1997, Nr. 62*

## **4.1. Typus: Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. geschulterter Lanze**

### **a) Reichsmünzen und „Medaillons“**

1. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. geschulterter Lanze, Lorbeerkrantz*  
 Caracalla, 211-217 n.Chr.  
 Schildzeichen: Alexanderkopf nach l., darüber Alexander zu Pferde einen Löwen jagend  
 Goldmedaille  
*Dressel, Fünf Goldmedaillons Taf. II,E; Svoronos Taf. 14,2f.*
2. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. geschulterter Lanze, Lorbeerkrantz*  
 Gordian III., 238-244 n.Chr.  
 Schildzeichen: unklar  
 Aes-Medaille  
*Gnecchi II Taf. 106,9; Delbrueck, Die Münzbildnisse von Maximus bis Carinus Taf. 3,13*

3. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. geschulterter Lanze, Lorbeerkrantz*  
 Gordian III., 244 n.Chr.  
 Schildzeichen: Kaiser nach l. reitend, Victoria eilt ihm voraus, ein Soldat folgt  
 Aes-Medaillon  
*Gnecchi II Taf. 104,7f.; Taf. 106,1; Delbrueck, Die Münzbildnisse von Maximus bis Carinus Taf. 3,13*
  
4. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. geschulterter Lanze, Lorbeerkrantz*  
 Gallienus, 258 n.Chr.  
 Köln  
 Schildzeichen: Tropaion mit Gefangenen  
 Silber-Medaillon  
*Delbrueck, Die Münzbildnisse von Maximus bis Carinus Taf. 14,37; Bastien, Le buste monétaire Taf. 104,7*
  
5. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. geschulterter Lanze, Lorbeerkrantz*  
 Gallienus, 253-268 n.Chr.  
 Schildzeichen: Gorgoneion  
 Silber-Medaillon  
*Gnecchi I Taf. 26,11*
  
6. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. geschulterter Lanze, Lorbeerkrantz*  
 Gallienus, 253-268 n.Chr.  
 Schildzeichen: Gorgoneion  
 Silber-Medaillon  
*Gnecchi I Taf. 27,7*
  
7. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. geschulterter Lanze, Lorbeerkrantz*  
 Gallienus, 253-268 n.Chr.  
 Schildzeichen: Gorgoneion  
 Aes-Medaillon  
*Gnecchi II Taf. 115,2; 115,5f.; 113,5; Delbrueck, Die Münzbildnisse von Maximus bis Carinus Taf. 15,52f.; Bastien, Le buste monétaire Taf. 102,7*
  
8. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. geschulterter Lanze, Lorbeerkrantz*  
 Gallienus, 253-268 n.Chr.  
 Schildzeichen: unklar  
 Aes-Medaillon  
*Gnecchi II Taf. 161,7*
  
9. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. geschulterter Lanze, Helm*  
 Gallienus, 253-268 n.Chr.  
 Schildzeichen: unklar  
 Aurum-Medaillon  
*Gnecchi I Taf. 2,11*
  
10. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. geschulterter Lanze, Strahlenkrone*  
 Gallienus, 253-260 n.Chr.  
 Köln (?)  
 Schildzeichen: Gorgoneion  
 Silber-Antoninian  
*Bastien, Le buste monétaire Taf. 102,8*



11. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. geschulterter Lanze, Helm (röm.), Strahlenkrone*  
 Gallienus, 261 n.Chr.  
 Mailand  
 Schildzeichen: unklar  
 Silber-Antoninian  
*Jacquier-Liste 16, 1994, Nr. 528; Bastien, Le buste monétaire Taf. 100,2*
12. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. geschulterter Lanze, Helm (röm.)*  
 Postumus, 260-269 n.Chr.  
 Schildzeichen: Umbo  
 Aes-Sesterz  
*Bastien, Le buste monétaire Taf. 108,9*
13. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. geschulterter Lanze, Lorbeerkrantz*  
 Victorinus, 269-271 n.Chr.  
 Trier  
 Schildzeichen: unklar  
 Aureus  
*Delbrueck, Die Münzbildnisse von Maximus bis Carinus Taf. 20 C 12*
14. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. geschulterter Lanze, Lorbeerkrantz*  
 Victorinus, 269 n.Chr.  
 Köln  
 Schildzeichen: unklar  
 Aureus  
*Delbrueck, Die Münzbildnisse von Maximus bis Carinus Taf. 20 C 3*
15. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. geschulterter Lanze, Lorbeerkrantz*  
 Tetricus, 271 n.Chr.  
 Köln  
 Schildzeichen: Kampfszene  
 Aureus  
*Delbrueck, Die Münzbildnisse von Maximus bis Carinus Taf. 21,7; 21,5; Bastien, Le buste monétaire Taf. 111,4*
16. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. geschulterter Lanze, Strahlenkrone*  
 Tetricus, 271-274 n.Chr.  
 Schildzeichen: Tropaion mit zwei hockenden Germanen  
 Silber-Antoninian  
*Delbrueck, Die Münzbildnisse von Maximus bis Carinus Taf. 21,4; Bastien, Le buste monétaire Taf. 111,3*
17. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. geschulterter Lanze, Strahlenkrone*  
 Aurelian, 270-275 n.Chr.  
 Rom  
 Schildzeichen: unklar  
 Antoninian  
*Göbl, Aurelian Nr. 115 g 4*
18. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. geschulterter Lanze, Lorbeerkrantz*  
 Aurelian, 270-275 n.Chr.  
 Rom  
 Schildzeichen: unklar  
 Aes  
*Göbl, Aurelian Nr. 129 k 0*

19. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. geschulterter Lanze, Lorbeerkranz*  
Aurelian, 270-275 n.Chr.  
Rom  
Schildzeichen: unklar  
Sesterz  
  
*Göbl, Aurelian Nr. 145 g 0*
20. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. geschulterter Lanze, Lorbeerkranz*  
Aurelian, 270-275 n.Chr.  
Rom  
Schildzeichen: unklar  
Medaillon  
  
*Göbl, Aurelian Nr. 150 l 1*
21. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. geschulterter Lanze, Strahlenkrone*  
Aurelian, 270-275 n.Chr.  
Siscia  
Schildzeichen: unklar  
Antoninian  
  
*Göbl, Aurelian Nr. 199 k 3*
22. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. geschulterter Lanze, Helm, Strahlenkrone*  
Aurelian, 270-275 n.Chr.  
Serdica  
Schildzeichen: unklar  
Antoninian  
  
*Göbl, Aurelian Nr. 243 h 1*
23. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. geschulterter Lanze, Strahlenkrone*  
Aurelian, 270-275 n.Chr.  
Moneta Comitatus (später in Byzantium)  
Schildzeichen: unklar  
Antoninian  
  
*Göbl, Aurelian Nr. 276 k 3*
24. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. geschulterter Lanze, Lorbeerkranz*  
Tacitus, 276 n.Chr.  
Lugdunum  
Schildzeichen: Gorgoneion  
Aureus  
  
*Delbrueck, Die Münzbildnisse von Maximus bis Carinus Taf. 25,2*
25. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. geschulterter Lanze, Strahlenkrone*  
Tacitus, 275/6 n.Chr.  
Siscia  
Schildzeichen: Kaiser nach r. reitend  
Aureus  
  
*Delbrueck, Die Münzbildnisse von Maximus bis Carinus Taf. 25,7; Bastien, Le buste monétaire 117,1; Kent/ Overbeck/ Stylow Taf. 121,541*
26. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. geschulterter Lanze, Strahlenkrone*  
Tacitus, 275/6 n.Chr.  
Schildzeichen: unklar  
Pseudo-Silber (Reform-Antoninian)  
  
*Bastien, Le buste monétaire 117,6*

27. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. geschulterter Lanze, Lorbeerkranz*  
 Florianus, 276 n.Chr.  
 Rom  
 Schildzeichen: mehrere Reiter hintereinander gestaffelt (?)  
 Aureus  
*Kent/ Overbeck/ Stylow Taf. 123, 546; Delbrueck, Die Münzbildnisse von Maximus bis Carinus Taf. 25 A 1*
  
28. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. geschulterter Lanze, Helm*  
 Probus, 280 n.Chr.  
 Schildzeichen: reitender Kaiser dabei drei Feinde niederwerfend, gefolgt von einem Soldaten  
 Aes-Medaillon  
*Gnecchi II Taf. 119,5; 119,9; 120,2f.; Bastien, Le buste monétaire Taf. 119,8; Delbrueck, Die Münzbildnisse von Maximus bis Carinus Taf. 28,25*
  
29. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. geschulterter Lanze, Helm*  
 Probus, 279/280 n.Chr.  
 Serdica  
 Schildzeichen: Umbo  
 Aureus  
*Aukt. Numismatica Ars Classica, Zürich, 5, 1992, Nr. 571; Bastien, Le buste monétaire Taf. 122,3; Delbrueck, Die Münzbildnisse von Maximus bis Carinus Taf. 26,17*
  
30. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. geschulterter Lanze, Helm mit Strahlenkrone*  
 Probus, 276-282 n.Chr.  
 Schildzeichen: Pegasos (?)  
 Pseudo-Silber (Reform-Antoninian)  
*Bastien, Le buste monétaire Taf. 121,5*
  
31. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. geschulterter Lanze, Helm mit Strahlenkrone*  
 Probus, 279/280 n.Chr.  
 Ticinum  
 Schildzeichen: Aufschrift: VOTIS X ET XX  
 Pseudo-Silber (Reform-Antoninian)  
*Bastien, Le buste monétaire Taf. 121,3; Aukt. Numismatica Ars Classica, Zürich, 5, 1992, Nr. 570*
  
32. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. geschulterter Lanze, Helm mit Strahlenkrone*  
 Probus, 276-282 n.Chr.  
 Schildzeichen: Gorgoneion  
 Pseudo-Silber (Reform-Antoninian)  
*Bastien, Le buste monétaire Taf. 125,12*
  
33. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. geschulterter Lanze, Helm*  
 Probus, 276-282 n.Chr.  
 Schildzeichen: Umbo  
 Aureus  
*Bastien, Le buste monétaire Taf. 122,3*

34. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. geschulterter Lanze, Helm mit Strahlenkrone*  
 Probus, 276-282 n.Chr.  
 Schildzeichen: unklar  
 Pseudo-Silber (Reform-Antoninian)  
*Bastien, Le buste monétaire Taf. 126,4; 121,4*
  
35. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. geschulterter Lanze, Helm mit Strahlenkrone*  
 Probus, 276-282 n.Chr.  
 Schildzeichen: unklar  
 Pseudo-Silber (Reform-Antoninian)  
*Bastien, Le buste monétaire Taf. 125,10; 122,4; 122,2*
  
36. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. geschulterter Lanze, Helm*  
 Probus, 277 n.Chr.  
 Siscia  
 Schildzeichen: reitender Kaiser mit erhobener Rechten, Lanze in der Linken, vor ihm Victoria  
 Aureus  
*Bastien, Le buste monétaire Taf. 119,4; 120,4; 120,3; Kent/ Overbeck/ Stylow Taf. 124, 548*
  
37. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. geschulterter Lanze, Lorbeerkrone*  
 Probus, 276-282 n.Chr.  
 Schildzeichen: Kaiser von Victoria bekränzt  
 Aes-Medaillon  
*Bastien, Le buste monétaire Taf. 119,1; Gneecchi II Taf. 119,6; Delbrueck, Die Münzbildnisse von Maximus bis Carinus Taf. 27,20*
  
38. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. Lanze, Strahlenkrone, Pferd am Zügel haltend*  
 Probus, 276-282 n.Chr.  
 Schildzeichen: unklar  
 Aes-Medaillon  
*Bastien, Le buste monétaire Taf. 126,1; 126,3*
  
39. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. geschulterter Lanze, Helm, im Hintergrund Sol*  
 Probus, 279 n.Chr.  
 Serdica  
 Schildzeichen: Ägis (?)  
 Aureus  
*Bastien, Le buste monétaire Taf. 121,7; Taf. 123,1; Delbrueck, Die Münzbildnisse von Maximus bis Carinus Taf. 28,29*
  
40. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. geschulterter Lanze, Strahlenkrone*  
 Probus, 276-282 n.Chr.  
 Schildzeichen: reitender Kaiser n. links (?) oder Pegasos (?)  
 Pseudo-Silber (Reform-Antoninian)  
*Bastien, Le buste monétaire Taf. 122,5*
  
41. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. geschulterter Lanze, Strahlenkrone*  
 Probus, 276-282 n.Chr.  
 Schildzeichen: unklar  
 Aes-Medaillon  
*Gneecchi II Taf. 121,7*

42. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. geschulterter Lanze, Lorbeerkrantz*  
 Probus, 281 n.Chr.  
 Rom  
 Schildzeichen: siegreicher Kaiser zu Pferd, ihm zu Füßen Gefangener (?)  
 Aes-Medaillon  
*Gnecchi II Taf. 120,4; 119,2; 121,5; 121,8f.; Delbrueck, Die Münzbildnisse von Maximus bis Carinus Taf. 28,32; Bastien, Le buste monétaire Taf. 123,5*
43. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. geschulterter Lanze, Lorbeerkrantz*  
 Carus, 282-283 n.Chr.  
 Lugdunum  
 Schildzeichen: Gorgoneion  
 Aureus  
*Delbrueck, Die Münzbildnisse von Maximus bis Carinus Taf. 30,18; Kent/ Overbeck/ Stylow Taf. 125,557*
44. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. geschulterter Lanze, Helm mit Strahlenkrone*  
 Carus, 282 n.Chr.  
 Lugdunum  
 Schildzeichen: Gorgoneion  
 Pseudo-Silber (Reform-Antoninian)  
*Aukt. Hirsch, München, 198, Feb. 1998, Nr. 753*
45. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. geschulterter Lanze, Helm mit Strahlenkrone*  
 Carus, 282-283 n.Chr.  
 Schildzeichen: Gorgoneion (?)  
 Pseudo-Silber (Reform-Antoninian)  
*Bastien, Le buste monétaire Taf. 127,4*
46. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. geschulterte Lanze, Helm mit Strahlenkrone*  
 Carus, 282-283 n.Chr.  
 Schildzeichen: unklar  
 Pseudo-Silber (Reform-Antoninian)  
*Bastien, Le buste monétaire Taf. 127,1*
47. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. geschulterter Lanze, Lorbeerkrantz*  
 Numerianus, 283-284 n.Chr.  
 Schildzeichen: reitender Kaiser u. andere Figuren  
 Aes-Medaillon  
*Bastien, Le buste monétaire Taf. 128,4*
48. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. geschulterter Lanze, Strahlenkrone*  
 Numerianus, 283-284 n.Chr.  
 Lugdunum  
 Schildzeichen: unklar  
 Pseudo-Silber (Reform-Antoninian)  
*Delbrueck, Die Münzbildnisse von Maximus bis Carinus Taf. 30,22*
49. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. geschulterter Lanze, Strahlenkrone*  
 Carinus, 283-285 n.Chr.  
 Schildzeichen: Gorgoneion  
 Pseudo-Silber (Reform-Antoninian)  
*Bastien, Le buste monétaire Taf. 127,7*

50. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. geschulterter Lanze, Lorbeerkrantz*  
 Carinus, 283-285 n.Chr.  
 Schildzeichen: Kaiser mit fünf Feinden kämpfend  
 Aes-Medaillon  
*Gnecchi II Taf. 122,6*

## b) städtische Münzen und syrische Provinzialprägungen

1. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. geschulterter Lanze, Lorbeerkrantz*  
 Caracalla, 213-217 n.Chr.  
 Syria-Phoenicia, Arados  
 Schildzeichen: auf Schild Ägis (?)  
 Silber  
*Bellinger, The Syrian Tetrachms Nr. 229; 236; Aukt. Numismatic Fine Arts, USA, 18.2, 1987, Nr. 514; Jacquier Liste 12, 1990, Nr. 236; Aukt. Gorny, München, 67, 1994, Nr. 615; Prieur 148f. Nr. 1235; 1257-1259; Salzmann 190, Typ 4,5*
2. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. geschulterter Lanze, Strahlenkrone*  
 Caracalla, 213-217 n.Chr.  
 Syria, Kyrrhos  
 Schildzeichen: unklar  
 Silber  
*Bellinger, The Syrian Tetrachms Nr. 112; SNG Switzerland II: Katalog der Sammlung von Jean-Pierre Righetti 1866; Prieur 110, Nr. 913-915; Salzmann 190, Typ 4,2*
3. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. geschulterter Lanze, Lorbeerkrantz*  
 Caracalla, 213-217 n.Chr.  
 Syria, Gadara  
 Schildzeichen: Nike l.  
 Silber  
*Bellinger, The Syrian Tetrachms Nr. 325; Journal of Numismatic Fine Arts, 5.1, 1976, Nr. C 10; BMC Galatia etc., Nr. 196, Nr. 371; Bland 18 Nr. 41; Prieur 178, Nr. 1600; Salzmann 191, Typ 4,6*
4. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. geschulterter Lanze, Lorbeerkrantz*  
 Caracalla, 213-217 n.Chr.  
 Syria-Cyrrhastica, Heliopolis  
 Schildzeichen: Alexanderkopf nach links, darüber Alexander mit Bukephalos  
 Silber  
*Bellinger, The Syrian Tetrachms Nr. 215; Bastien, Le buste monétaire Taf. 83,3; BMC Galatia etc. 143 Nr. 44 (fälschlich Hierapolis); Prieur 142, Nr. 1198; Salzmann 190, Typ 4,3*
5. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. geschulterter Lanze, Strahlenkrone*  
 Caracalla, 213-217 n.Chr.  
 Mesopotamia, Karrhai  
 Schildzeichen: Gorgoneion und Ägis  
 Silber  
*Prieur 100, Nr. 832; Salzmann 191, Typ 4,7 (dieselbe Münze)*

6. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. geschulterter Lanze, Lorbeerkrantz*  
Caracalla, 213-217 n.Chr.  
Syria, Hierapolis  
Schildzeichen: Gott mit Kalathos, Peitsche in der Rechten, Kornähren in der Linken  
Silber  
  
*Bellinger, The Syrian Tetradrachms Nr. 101; Aukt. Schweizerische Kreditanstalt, 3, 1985, Nr. 634; Prieur 113, Nr. 934f.; Salzmann 190, Typ 4,4*
  
7. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. geschulterter Lanze, Strahlenkrone*  
Caracalla, 211-217 n.Chr.  
Mesopotamia, Edessa  
Schildzeichen: Ägis  
Silber  
  
*Bellinger, The Syrian Tetradrachms Nr. 157; Prieur 101, Nr. 839; Aukt. MuMAG, Basel, 72, 1987, Nr. 705*
  
8. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. (geschulterter ?) Lanze, Lorbeerkrantz*  
Severus Alexander, 222-235 n.Chr.  
Mesopotamia, Rhesaina  
Schildzeichen: unklar  
Aes  
  
*SNG Switzerland II: Katalog der Sammlung von Jean-Pierre Righetti 2633*
  
9. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. geschulterter Lanze, Lorbeerkrantz*  
Severus Alexander, 222-235 n.Chr.  
Kilikia Pedias, Tarsos  
Schildzeichen: Athena l. sitzend Stimmstein in Vase werfend, links davon Baum, rechts Flußgott Kydnos (?) lagernd  
Aes  
  
*SNG Fitzwilliam Museum: Leake and General Collections 7, 5333; SNG Switzerland I, Levante – Cilicia Suppl. I, 275; SNG Switzerland I, Levante – Cilicia 1088; SNG France II: Cilicia 1575*
  
10. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. geschulterter Lanze, Lorbeerkrantz*  
Severus Alexander, 222-235 n.Chr.  
Syria, Antiocheia  
Schildzeichen: unklar  
Aes  
  
*Aukt. Münzzentrum, Köln, 53, 1984, Nr. 1957; BMC Galatia 209, Nr. 483*
  
11. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. geschulterter Lanze, Lorbeerkrantz*  
Severus Alexander, 222-235 n.Chr.  
Syria, Antiocheia  
Schildzeichen: Ägis auf Schild (?)  
Aes  
  
*Aukt. Müller, Solingen, 28, 1980, Nr. 626; Zühlendorf Liste 4, 1975, Nr. 167; Aukt. Müller, Solingen, 16, 1976, Nr. 285*
  
12. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. geschulterter Lanze, Lorbeerkrantz*  
Severus Alexander, 222-225 (?) n.Chr.  
Mesopotamia, Edessa  
Schildzeichen: Gorgoneion  
Silber  
  
*Bellinger, The Syrian Tetradrachms Nr. 155*

13. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. geschulterter Lanze (?), Lorbeerkrantz*  
 Severus Alexander, 222-235 n.Chr.  
 Mesopotamia, Edessa  
 Schildzeichen: unklar  
 Silber  
*Bellinger, The Syrian Tetradrachms 54, Taf. 12,3*
14. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. geschulterter Lanze, Lorbeerkrantz*  
 Gordian III., 239/240 n.Chr.  
 Kappadokia, Kaisereia  
 Schildzeichen: stehender Kaiser von Nike bekränzt  
 Silber  
*SNG Deutschland, Sammlung von Aulock 6523; Aukt. Aufhäuser, München, 17, 2003, Nr. 508*
15. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. geschulterter Lanze, Lorbeerkrantz*  
 Gordian III., 238-244 n.Chr.  
 Lydia, Saïtta  
 Schildzeichen: unklar, mehrere Figuren  
 Aes  
*SNG Deutschland, Sammlung von Aulock 3103; SNG Denmark, The Royal Collections of Coins and Medals in the Danish National Museum 411; Weber 6891; BMC Lydia 224 Nr. 59-61; F. Imhoof-Blumer, Lydische Stadtmünzen, Genf/Leipzig 1897, 130 Nr. 11f.; SNG Deutschland: Sammlung der Universität Tübingen, bearb. v. D. Mannsperger, Berlin 1981ff., 3765*
16. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. geschulterter Lanze, Strahlenkrone*  
 Gordian III., 242-243 n.Chr.  
 Syria, Antiocheia  
 Schildzeichen: Gorgoneion  
 Silber  
*Prieur 52, Nr. 299*
17. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. geschulterter Lanze, Lorbeerkrantz*  
 Gordian III., 242-243 n.Chr.  
 Syria, Antiocheia  
 Schildzeichen: Gorgoneion  
 Silber  
*Aukt. Lanz, München, 68, 1994, Nr. 660; Prieur 52, Nr. 300*
18. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. geschultertem Zepter mit Adler an der Spitze, Lorbeerkrantz, davor Stern*  
 Gordian III., 238-244 n.Chr.  
 Mesopotamia, Edessa  
 Schildzeichen: unklar  
 Aes  
*BMC Arabia etc. 116 Nr. 158*
19. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. geschulterter Lanze, Strahlenkrone*  
 Philippus Arabs, 244-249 n.Chr.  
 Syria, Antiocheia  
 Schildzeichen: unklar  
 Aes  
*SNG Fitzwilliam Museum: Leake and General Collections 7, 5943; A.R. Bellinger, The Excavations at Dura Europos, Final Report VI, New Haven 1949, Nr. 1724; MuMAG, Deutschland, 1, 1997, Nr. 474; Lindgren A2018A*



20. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. geschulterter Lanze, Lorbeerkranz*  
 Philippus Arabs, 244-249 n.Chr.  
 Syria, Antiocheia  
 Schildzeichen: Reiter l. u. liegender Gestalt  
 Silber  
*Aukt. Hirsch, München, 167, 1990, Nr. 1287; Numismatica Ars Classica, Zürich, Aukt. B, 1992, Nr. 2129; Brewi Liste, Trier, 10, 1987, Nr. X 76; Bland 23 Nr. 564 (Taf. 8,564); Prieur 64, Nr. 427f.*
21. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. geschulterter Lanze, Lorbeerkranz*  
 Philipp II., 247-249 n.Chr.  
 Syria, Antiocheia  
 Schildzeichen: Gorgoneion  
 Aes  
*Münzzentrum Liste, Köln, 33, 1984, Nr. 110; Aukt. Münzzentrum, Köln, 48, 1983, Nr. 178; Aukt. Hirsch, München, 163, 1989, Nr. 1204; Aukt. Hirsch, München, 90, 1974, Nr. 320; BMC Galatia etc. 219 Nr. 575f.*
22. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. geschulterter Lanze, Strahlenkrone*  
 Uranius Antoninus, 253/254 n.Chr.  
 Syria, Emesa  
 Schildzeichen: schreitende Nike nach links mit Kranz und Palmzweig (Schild mit Schuppenmuster)  
 Silber  
*Baldus, Uranius Antoninus Taf. II, 14f. (Stempel XI); Prieur 126, Nr. 1043*
23. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild u. geschulterter Lanze, Lorbeerkranz*  
 Valerian, 253-260 n.Chr.  
 Phoenicia, Ptolemais Ake  
 Schildzeichen: unklar  
 Aes  
*Aukt. Sternberg, Zürich, 1976, Nr. 697; 34, 1998, Nr. 131f.; Kadman Nr. 231, 234, 236, 242, 248*

## 4.2. Typus: Gepanzertes Brustbild r., mit Schild u. geschulterter Lanze

### a) Reichsmünzen und „Medaillons“

1. *Gepanzertes Brustbild r., mit Schild u. geschulterter Lanze, Strahlenkrone*  
 Aurelian, 270-275 n.Chr.  
 Serdica  
 Schildzeichen: unklar  
 Antoninian  
*Göbl, Aurelian Nr.243 f 1 (1-2); 243 f 2*
2. *Gepanzertes Brustbild l., mit geschulterter Lanze, Strahlenkrone*  
 Tacitus, 275/6 n.Chr.  
 Schildzeichen: unklar  
 Pseudo-Silber (Reform-Antoninian)  
*Bastien, Le buste monétaire Taf. 117,4f.*

## b) städtische Münzen und syrische Provinzialprägungen

Keine Beispiele nachgewiesen.

### 4.3. Typus: Gepanzertes Brustbild l., mit geschulterter Lanze

#### a) Reichsmünzen und „Medaillons“

1. *Gepanzertes Brustbild l., (mit Schild ?) u. geschulterter Lanze*  
Geta, 197 (?)–209 n.Chr.  
Aes-Medaillon  
*Gnecchi II Taf. 95,9f.; Bastien, Le buste monétaire Taf. 85,7*
2. *Gepanzertes Brustbild l., mit geschulterter Lanze, Lorbeerkranz*  
Gordian III., 241–244 n.Chr.  
Aes-Medaillon  
*Gnecchi II Taf. 104,10*
3. *Gepanzertes Brustbild l., mit geschulterter Lanze, Lorbeerkranz*  
Gordian III., 241–244 n.Chr.  
Silber-Medaillon  
*Gnecchi I Taf. 24,3; 23,10; Delbrueck, Die Münzbildnisse von Maximus bis Carinus Taf. 5,37*
4. *Gepanzertes Brustbild l., mit geschulterter Lanze, Lorbeerkranz*  
Gordian III., 238–244 n.Chr.  
Aes-Medaillon  
*Gnecchi II Taf. 103,10; Delbrueck, Die Münzbildnisse von Maximus bis Carinus Taf. 3,9*
5. *Gepanzertes Brustbild l., mit geschulterter Lanze, Lorbeerkranz*  
Claudius II. Gothicus, 269 n.Chr.  
Mailand  
Aureus  
*Delbrueck, Die Münzbildnisse von Maximus bis Carinus Taf. 22,3; Bastien, Le buste monétaire Taf. 112,8*
6. *Gepanzertes Brustbild l., mit geschulterter Lanze, Strahlenkrone*  
Claudius II. Gothicus, 268–270 n.Chr.  
Silber-Antoninian  
*Bastien, Le buste monétaire Taf. 112,1*
7. *Gepanzertes Brustbild l., mit geschulterter Lanze, Lorbeerkranz*  
Quintillus, 270 n.Chr.  
Aes-Medaillon  
*Gnecchi II Taf. 117,7*
8. *Gepanzertes Brustbild l., mit geschulterter Lanze, Strahlenkrone*  
Probus, 279 n.Chr.  
Rom  
Doppelaureus  
*Delbrueck, Die Münzbildnisse von Maximus bis Carinus Taf. 28,27*

9. *Gepanzertes Brustbild l., mit geschulterter Lanze, Lorbeerkrantz, Ägis auf Brustpanzer*  
 Probus, 281/282 n.Chr.  
 Rom  
 Aes-Medaillon  
*Gnecchi II Taf. 120,1; Kent/ Overbeck/ Stylow Taf. 122,555*
10. *Gepanzertes Brustbild l., mit geschulterter Lanze, Strahlenkrone, Pteryges der Linken nach oben gerichtet, Ägis auf Brustpanzer*  
 Probus, 276-282 n.Chr.  
 Pseudo-Silber (Reformantoninian)  
*Bastien, Le buste monétaire Taf. 125,5*
11. *Gepanzertes Brustbild l., mit geschulterter Lanze, Lorbeerkrantz, Pferd am Zügel haltend*  
 Numerianus, 283-284 n.Chr.  
 Aureus (Multiplum)  
*Bastien, Le buste monétaire Taf. 128,6; Delbrueck, Die Münzbildnisse von Maximus bis Carinus Taf. 30,30*
12. *Gepanzertes Brustbild l., mit geschulterter Lanze, Lorbeerkrantz, Gorgoneion auf Brustpanzer*  
 Numerianus, 283-284 n.Chr.  
 Aes-Medaillon  
*Bastien, Le buste monétaire Taf. 128,3; Gnecchi II Taf. 123,4*

## **b) städtische Münzen und syrische Provinzialprägungen**

Keine Beispiele nachgewiesen.

## **4.4. Typus: Gepanzertes Brustbild r., mit geschulterter Lanze**

### **a) Reichsmünzen und „Medaillons“**

1. *Gepanzertes Brustbild r., mit geschulterter Lanze, Lorbeerkrantz, Gorgoneion auf Brustpanzer*  
 Caracalla, 208 n.Chr.  
 Aes-Medaillon  
*Gnecchi II Taf. 95,5*
2. *Gepanzertes Brustbild r., mit geschulterter Lanze, Lorbeerkrantz, Gorgoneion auf Brustpanzer*  
 Macrinus, 217/18 n.Chr.  
 Aes-Medaillon  
*Gnecchi II Taf. 98,1*

3. *Gepanzertes Brustbild r., mit geschulterter Lanze, Lorbeerkranz, Gorgoneion auf Brustpanzer*  
Severus Alexander, 222-235 n.Chr.  
Aes-Medaillon  
*Gnecchi II Taf. 99,10*
  
4. *Gepanzertes Brustbild l., mit geschulterter Lanze, Lorbeerkranz, Gorgoneion auf Brustpanzer*  
Gordian III., 238-244 n.Chr.  
Aes-Medaillon  
*Gnecchi II Taf. 103,5; Delbrueck, Die Münzbildnisse von Maximus bis Carinus Taf. 3,8*
  
5. *Gepanzertes Brustbild r., mit geschulterter Lanze, Strahlenkrone*  
Aurelian, 270-275 n.Chr.  
Rom  
Antoninian  
*Göbl, Aurelian Nr. 130 i 8 (1-2)*
  
6. *Gepanzertes Brustbild l., mit geschulterter Lanze, Strahlenkrone*  
Aurelian, 270-275 n.Chr.  
Siscia  
Antoninian  
*Göbl, Aurelian Nr. 184 i 1 (1-2)*
  
7. *Gepanzertes Brustbild r., mit geschulterter Lanze, Strahlenkrone*  
Aurelian, 270-275 n.Chr.  
Siscia  
Antoninian  
*Göbl, Aurelian Nr. 213 q1 4; 213 q2 2*
  
8. *Gepanzertes Brustbild r., mit geschulterter Lanze, Lorbeerkranz*  
Aurelian, 270-275 n.Chr.  
Serdica  
Antoninian  
*Göbl, Aurelian Nr. 254 f 3*
  
9. *Brustbild mit Paludamentum r., mit geschulterter Lanze, Strahlenkrone*  
Aurelian, 270-275 n.Chr.  
Moneta Comitatus (später in Byzantium)  
Antoninian  
*Göbl, Aurelian Nr. 275f 3 (1-2); 306*
  
10. *Gepanzertes Brustbild r., mit geschulterter Lanze, Strahlenkrone*  
Aurelian, 270-275 n.Chr.  
Moneta Comitatus (später in Byzantium)  
Antoninian  
*Göbl, Aurelian Nr. 270 e 0; 281 i 1 (1-2); 278 i 2*
  
11. *Brustbild mit Paludamentum r., mit geschulterter Lanze, Strahlenkrone*  
Aurelian, 270-275 n.Chr.  
Moneta Comitatus (später in Byzantium)  
Binio  
*Göbl, Aurelian Nr. 282 A h 3*

12. *Gepanzertes Brustbild r., mit geschulterter Lanze, Lorbeerkrantz, Gorgoneion auf Brustpanzer*  
 Numerianus, 283-284 n.Chr.  
 Aes-Medaillon  
*Gnecchi II Taf. 123,5*

## b) städtische Münzen und syrische Provinzialprägungen

1. *Gepanzertes Brustbild r., mit geschulterter Lanze, Lorbeerkrantz*  
 Caracalla, 197(?) - 217 n.Chr.  
 Mysia, Kyzikos  
 Aes  
*SNG Deutschland, Sammlung von Aulock 1277; MacDonald, Catalogue of Greek Coins in the Hunterian Collection 269 Nr. 35*
2. *Gepanzertes Brustbild r., mit geschulterter Lanze, Lorbeerkrantz*  
 Caracalla, 211-217 n.Chr.  
 Thracia, Byzantion  
 Aes  
*SNG Denmark, The Royal Collections of Coins and Medals in the Danish National Museum 6 Nr. 513; Journal of Numismatic Fine Arts 4,1, 1975, Nr. C 1; Aukt. MMAG Basel 41, 1970, Nr. 311; Aukt. Schulten, Köln, Okt. 1988, Nr. 813; Schönert-Geiß, Byzantion Nr. 1542*
3. *Gepanzertes Brustbild r., mit geschulterter Lanze, Strahlenkrone*  
 Caracalla, 211-217 n.Chr.  
 Thracia, Perinthos  
 Aes  
*SNG Fitzwilliam Museum: Leake and General Collections 7, 1753; Schönert-Geiß, Perinthos Taf. 34 B (610); Aukt. Lanz, München, 32, 1985, 663; Aukt. Schulmann, New York, Juni 1969, Nr. 495f. (Slg. Mabbott)*
4. *Gepanzertes Brustbild r., mit geschulterter Lanze, Lorbeerkrantz*  
 Macrinus, 217/218 n.Chr.  
 Bithynia, Bithynium  
 Aes  
*SNG Deutschland, Sammlung von Aulock 313*
5. *Gepanzertes Brustbild r., mit geschulterter Lanze, Lorbeerkrantz*  
 Elagabal, 218-222 n.Chr.  
 Bithynia, Kalchedon  
 Aes  
*Recueil Général 305 Nr. 95*
6. *Gepanzertes Brustbild r., mit geschulterter Lanze, Lorbeerkrantz*  
 Elagabal, 218-222 n.Chr.  
 Thracia, Perinthos  
 Aes  
*Schönert-Geiß, Perinthos 224 Nr. 710 (Stempel B)*
7. *Gepanzertes Brustbild r., mit geschulterter Lanze, Lorbeerkrantz*  
 Severus Alexander, 222-235 n.Chr.  
 Thracia, Byzantion  
 Aes  
*Schönert-Geiß, Byzantion Nr. 1699; Aukt. Hirsch, München, 164, 1989, Nr. 682*

8. *Gepanzertes Brustbild r., mit geschulterter Lanze, Strahlenkrone*  
Gordian III., 238-244 n.Chr.  
Phrygia, Akmoneia  
Aes  
*E. Babelon, RN 1891, 38 Nr. 4; Aukt. Sternberg, Zürich, 7, 1977, Nr. 785*
9. *Gepanzertes Brustbild r., mit geschulterter (?) Lanze, Lorbeerkrone*  
Gallienus, 253-268 n.Chr.  
Mysia, Kyzikos  
Aes  
*BMC Mysia 59 Nr. 283*

## 5.1. Typus: Gepanzertes Brustbild l., Pteryges der Rechten nach oben gerichtet

### a) Reichsmünzen und „Medaillons“

1. *Gepanzertes Brustbild l., Lorbeerkrone, Pteryges der Rechten nach oben gerichtet*  
Gordian III., 241-244 n.Chr.  
Aes  
*Bastien, Le buste monétaire Taf. 92,3*
2. *Gepanzertes Brustbild l., Lorbeerkrone, Pteryges der Rechten nach oben gerichtet*  
Uranus Antoninus, 253/254 n.Chr.  
Syria, Emesa  
Aureus  
*Baldus, Uranus Antoninus Taf. VII f., 83-91 (Stempel VII); Aukt. Leu, Zürich, 22, 1979, Nr. 338*
3. *Gepanzertes Brustbild l., Lorbeerkrone, Pteryges der Rechten nach oben gerichtet*  
Gallienus, 253-268 n.Chr.  
Aes  
*R. Göbl, Antike Numismatik, München 1978, 128, Taf. 4,30; Delbrueck, Die Münzbildnisse von Maximus bis Carinus Taf. 12,7; Gnechi II Taf. 113,7*
4. *Gepanzertes Brustbild l., Strahlenkrone, Pteryges der Rechten nach oben gerichtet*  
Aurelian, 270-275 n.Chr.  
Siscia  
Antoninian  
*Göbl, Aurelian Nr. 199 g 3 (1-2)*
5. *Gepanzertes Brustbild l., Strahlenkrone, Pteryges der Rechten nach oben gerichtet*  
Aurelian, 270-275 n.Chr.  
Kyzikos  
Antoninian  
*Göbl, Aurelian Nr. 303 d 1; 308 d 1; 311 d 1*

6. *Gepanzertes Brustbild l., Helm, Pteryges der Rechten nach oben gerichtet*  
 Probus, 276-282 n.Chr.  
 Gold (Aureus)

*Bastien, Le buste monétaire Taf. 120,7*

## **b) städtische Münzen und syrische Provinzialprägungen**

1. *Gepanzertes Brustbild l., Strahlenkrone, Pteryges der Rechten nach oben gerichtet*  
 Caracalla, 213-217 n.Chr.  
 Syria, Beroia  
 Aes

*Aukt. Hirsch, München, 188, 1995, Nr. 816; Aukt. Hirsch, München, 185, 1995, Nr. 1131*

2. *Gepanzertes Brustbild l., Lorbeerkrone, Pteryges der Rechten nach oben gerichtet*  
 Caracalla, 213-217 n.Chr.  
 Syria, Hierapolis  
 Silber

*Bellinger, The Syrian Tetrachms Nr. 99 (Taf. 8,8); Schweizerische Kreditanstalt, Aukt. 7, 1987, Nr. 914; Prieur 113, Nr. 937*

3. *Gepanzertes Brustbild l., Strahlenkrone, Pteryges der Rechten nach oben gerichtet*  
 Caracalla, 213-217 n.Chr.  
 Syria, Hierapolis  
 Silber

*Bellinger, The Syrian Tetrachms Nr. 104 (Taf. 9); Aukt. Müller, Solingen, 73, 1993, Nr. 129; Prieur 113, Nr. 938-942*

4. *Gepanzertes Brustbild l., Strahlenkrone, Pteryges der Rechten nach oben gerichtet*  
 Gordian III., 241/244 n.Chr.  
 Syria, Antiochia  
 Silber

*Aukt. Schulten, Köln, 1988, Nr. 968; Aukt. Münzzentrum, Köln, 72, 1991, Nr. 823; MuMAG Basel, Liste 530, 1990, Nr. 268; Ritter, Düsseldorf, Liste 46, 1998, Nr. 599; Prieur 51, Nr. 285; ;*

5. *Gepanzertes Brustbild l., Strahlenkrone, Pteryges der Rechten nach oben gerichtet*  
 Gordian III., 238-244 n.Chr.  
 Mesopotamia, Singara  
 Aes

*Aukt. Schulten, Köln, April 1988, Nr. 983; Aukt. Italo Vecchi, London, 7, 1997, Nr. 1535*

6. *Gepanzertes Brustbild l., Lorbeerkrone, Pteryges der Rechten nach oben gerichtet*  
 Gordian III., 238-244 n.Chr.  
 Mesopotamia, Singara  
 Aes

*Aukt. Höflich/Sternberg, Zürich, 1979, Nr. 104; Aukt. Kroha, Köln, 49, 1989, Nr. 566; Aukt. Italo Vecchi, London, 7, 1997, Nr. 1534; SNG Italia, Milano 12,4, Nr. 143f.*

7. *Gepanzertes Brustbild l., Strahlenkrone, Pteryges der Rechten nach oben gerichtet*  
 Philipp II. (?), 247-249 n.Chr.  
 Kommagene, Samosata  
 Aes  
*SNG Italia, Milano 12,1 Commagene 58; Aukt. Knopek, Köln, 1979, Nr. 472; Aukt. Peus, Frankfurt, 311, 1984, Nr. 725; Aukt. Müller, Solingen, 49, 1985, Nr. 327; SNG Denmark, The Royal Collections of Coins and Medals in the Danish National Museum 36,27*
  
8. *Gepanzertes Brustbild l., Strahlenkrone, Pteryges der Rechten nach oben gerichtet*  
 Philippus Arabs, 244-249 n.Chr.  
 Syria, Antiochia  
 Silber  
*Prieur 58, Nr. 357A*
  
9. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild, Strahlenkrone, Pteryges der Rechten nach oben gerichtet*  
 Philippus Arabs, 244-249 n.Chr.  
 Syria, Antiochia  
 Schildzeichen: reitender Kaiser vor Tropaion  
 Aes  
*Aukt. Schulten, Köln, 1987, Nr. 803; Aukt. Münzzentrum, Köln, Liste 33, 1984, Nr. 105; Aukt. Berk, Chicago, 1998, Nr. 627; Kovacs, Mail Bid Sale 13, 1998, Nr. 186; Aukt. Peus, Frankfurt/M., 366, 2000, Nr. 1105*
  
10. *Gepanzertes Brustbild l., mit Schild, Strahlenkrone, Pteryges der Rechten nach oben gerichtet*  
 Philippus Arabs, 248-249 n.Chr.  
 Syria, Antiochia  
 Schildzeichen: Kaiser nach links reitend, vor ihm Nike, hinter ihm eine weitere Gestalt  
 Silber  
*BMC Galatia etc. 214 Nr. 522; 215 Nr. 532; Aukt. Hauck & Aufhäuser, München, 14, 1998, Nr. 445; Prieur 65, Nr. 436f.*
  
11. *Gepanzertes Brustbild l., Strahlenkrone, Pteryges der Rechten nach oben gerichtet*  
 Philippus Arabs, 244-249 n.Chr.  
 Syria, Antiochia  
 Aes  
*SNG Denmark, The Royal Collections of Coins and Medals in the Danish National Museum 271; SNG Switzerland II: Katalog der Sammlung von Jean-Pierre Righetti 2032; Aukt. Kroha, Köln, 40, 1985, Nr. 1116; Aukt. Lanz, München, 24, 1983, Nr. 679*



## 5.2. Typus: Gepanzertes Brustbild r., Pteryges der Linken (oder der Rechten) nach oben gerichtet

### a) Reichsmünzen und „Medaillons“

1. *Gepanzertes Brustbild r., Lorbeerkrantz, Pteryges der Linken nach oben gerichtet*  
Caracalla, 215 n.Chr.  
Rom  
Metall s. u.  
  
*Aukt. Gorny, München 69, 1994, Nr. 645 (Sesterz); Aukt. Numismatica Ars Classica, Zürich, 6, 1993, Nr. 472 (Antoninian); Aukt. Lanz, München, 64, 1993, Nr. 592 (Denar); Sammlung Niggeler Teil III, 1967, Nr. 1402 (Sesterz)*
2. *Gepanzertes Brustbild r., Helm mit Lorbeerkrantz, Pteryges der Linken nach oben gerichtet*  
Gallienus, 253-268 n.Chr.  
Gold (Aureus oder Quinarius)  
  
*Bastien, Le buste monétaire Taf. 99,1*
3. *Gepanzertes Brustbild r., mit Diadem, Pteryges der Linken nach oben gerichtet*  
Gallienus, 260 n.Chr.  
Mailand (?)  
Silber  
  
*Gnecchi I Taf. 26,7; Bastien, Le buste monétaire Taf. 102,11; Alföldi, Insignien 271 Taf. 10,9; Delbrueck, Die Münzbildnisse von Maximus bis Carinus Taf. 15, 45*
4. *Gepanzertes Brustbild r., Lorbeerkrantz, Pteryges der Linken nach oben gerichtet*  
Claudius II. Gothicus, 268-270 n.Chr.  
Kyzikos  
Gold (Aureus)  
  
*Delbrueck, Die Münzbildnisse von Maximus bis Carinus Taf. 22,15*
5. *Gepanzertes Brustbild r., Strahlenkrone, Pteryges der Linken nach oben gerichtet*  
Aurelian, 270-275 n.Chr.  
Mailand  
Antoninian  
  
*Göbl, Aurelian Nr. 16 f 2 (2-3); Taf. 22 A f 3 (5)*
6. *Gepanzertes Brustbild r., Lorbeerkrantz, Pteryges der Linken nach oben gerichtet*  
Carinus, 283-285 n.Chr.  
Aes -Medaillon  
  
*Gnecchi II Taf. 122, 4f.*

## b) städtische Münzen und syrische Provinzialprägungen

1. *Gepanzertes Brustbild r., Strahlenkrone, Pteryges der Rechten nach oben gerichtet*  
 Caracalla, 213-217 n.Chr.  
 Syria-Phoenicia, Arados  
 Silber  
*Bland 18 Nr. 32; Prieur 148, Nr. 1236*
  
2. *Gepanzertes Brustbild r., Lorbeerkranz, Pteryges der Linken nach oben gerichtet*  
 Philippus Arabs, 244-249 n.Chr.  
 Lydia, Blaundos  
 Aes  
*Aukt. Hirsch, München, 191, 1996, Nr. 1399*
  
3. *Gepanzertes Brustbild r., Lorbeerkranz, Pteryges der Linken nach oben gerichtet*  
 Philipp II. (?), 247-249 n.Chr.  
 Syria, Antiocheia  
 Aes  
*Aukt. Münzzentrum, Köln, 71, 1991, Nr. 531; Liste Münzzentrum, Köln, 33, 1984, Nr. 108*
  
4. *Gepanzertes Brustbild r., Lorbeerkranz, Pteryges der Linken nach oben gerichtet*  
 Trebonianus Gallus, 251-253 n.Chr.  
 Phrygia, Peltai  
 Aes  
*Bastien, Le buste monétaire Taf. 97,2*

## Literaturverzeichnis

[Die Zeitschriftensiglen sind nach den Richtlinien der *L'Année Philologique*, die Abkürzungen der Sammelwerke, Lexika und Quellenpublikationen nach denen des *Kleinen Pauly* aufzulösen.]

### *Zentrale Quellen*

- |                        |   |
|------------------------|---|
| <b>Aelianus</b>        | Claudii Aeliani – Varia Historia, hg. v. M.R. Dilts, Leipzig 1974.                                |
| <b>Appian</b>          | Appian's Roman History, gr./ engl., übers. v. H. White, London/ Cambridge, Mass. 1913.            |
| <b>Arrian</b>          | Flavius Arrianus, Anabasis/ Der Alexanderzug, gr./ dt., übers. v. G. Wirth, München/ Zürich 1985. |
| <b>Artemidor</b>       | Artemidori Daldiani Onirocriticon Libri V, hg. v. R.A. Pack, Leipzig 1963.                        |
|                        | Traumkunst, übers. v. F.S. Krauss, neubearb. v. G. Löwe, Leipzig 1991.                            |
| <b>Aurelius Victor</b> | Die römischen Kaiser/ liber de Caesaribus, hg. v. M. Fuhrmann, Darmstadt 1997.                    |
| <b>Cassius Dio</b>     | Dio's Roman History, gr./ engl., übers. von E. Cary, London/ Cambridge, Mass. 1914-1927.          |
| <b>Cicero</b>          | M. Tullius Cicero, Atticus-Briefe, lat./ dt., hg. von H. Kasten, München 1959.                    |
| <b>Cicero</b>          | Die politischen Reden, 3 Bde., lat./ dt., hg. v. M. Fuhrmann, München 1993.                       |

- De finibus bonorum et malorum/ Von den Grenzen im Guten und Bösen, eingel. und übers. v. K. Atzert, Zürich/ Stuttgart 1964.
- M. Tulli Ciceronis de oratore libri tres, hg. v. A.S. Wilkins, Hildesheim/ Zürich/ New York 1990.
- Curtius Rufus** Q. Curtius Rufus, Geschichte Alexanders des Großen, lat./ dt., übers. v. H. Schönfeld, München 1954.
- Diodor** Diodorus of Siculus, gr./ engl., übers. v. C.H. Oldfather, London/ Cambridge, Mass. 1961-1968.
- S. Empiricus** Gegen die Dogmatiker. Adversus mathematicos libri 7-11, übers. v. H. Flückiger, St. Augustin 1998.
- Eutrop** Eutropii breviarium ab urbe condita, lat./ dt., übers. u. komment. v. F.L. Müller, Stuttgart 1995.
- Flavius Iosephus** Josephus. Complete Works, übers. v. W. Whiston, Grand Rapids, MI 1974.
- Josèphe. Guerre des Juifs, gr./ frz., übersetzt von A. Pelletier, Paris. 1975.
- Iulian** The Works of the Emperor Julian, 3. Bde., gr./ engl., übers. v. W.C. Wright, London 1969/1980.
- Iustin** Epitoma historiarum Philippicarum Pompei Trogi, hg. von O. Seel, Stuttgart 1972.

<b>Herodian</b>	History of the Empire from the time of Marcus Aurelius, gr./ engl., übers. v. C.R. Whittaker, London/ Cambridge, Mass. 1969/70.
<b>Historia Augusta</b>	The scriptores historiae Augustae, lat./ engl., übers. v. D. Magie, Bd. 1 u. 2, London/ Cambridge, Mass. 1921/1924.
<b>Horaz</b>	The Odes and Epodes, lat./engl., übers. v. C.E. Bennett, London/ Cambridge, Mass. 1914.
<b>Hypereides</b>	Orationes sex cum ceterarum fragmentis, edidit Ch. Jensen, Stuttgart 1963.
<b>Julian</b>	The Caesars, in: The Works of the Emperor Julian Bd.2, gr./ engl., übers. v. W.C. Wright, London/ Cambridge, Mass. 1913.
<b>Livius</b>	Römische Geschichte/ Ab urbe condita, lat./ dt., hg. u. übers. von H.J. Hillen, Düsseldorf 2000.
<b>Lucan</b>	Pharsalia/ The civil war, lat./ engl., übers. v. J.D. Duff, London/ Cambridge, Mass. 1928.
<b>Martial</b>	Epigrams, lat./ engl., übers. v. W.C.A. Ker, 2 Bde., London/ Cambridge, Mass. <sup>6</sup> 1968.
<b>Ovid</b>	Ars amatoria/ Liebeskunst, lat./ dt., hg u. übers. v. N. Holzberg, München <sup>3</sup> 1991.
<b>Pausanias</b>	Graecia descriptio/ Description of Greece, übers. v. W.H.S. Jones, 2 Bde., London/ Cambridge, Mass. 1977-1978.

- Philon** Legatio ad Gaium, übers. u. komment. v. E.M. Smallwood, Leiden 1961.
- Plinius d. Ä.** C. Plinius Secundus, Naturalis Historiae, lat./ dt. Darmstadt 1973ff.
- Plutarch** Vitae Parallelae/ Plutarch's lives, Agesilaos/ Pompeius, Demetrius/ Antonius, Alexander/ Caesar, gr./ engl. übers. v. B. Perrin, London/ Cambridge, Mass. 1917/1919/20.
- De fortuna Romanorum, Plutarch's moralia, IV 316 C - 326 C, gr./ engl., übers. v. F.C. Babbitt, London, Cambridge, Mass. 1972, 320-377.
- De fortuna Alexandri Magni, ebd. 326 D - 345 B, 380-445.
- Propertius** The Elegies of Propertius, lat./ engl., übers. v. H.E. Butler, London/ Cambridge, Mass. 1912.
- Res gestae divi Augusti** The acts of Augustus, lat./ gr./ engl., übers. v. F.W. Shipley, London/ Cambridge, Mass. 1924.
- Meine Taten, lat./ gr./ dt., übers. v. E. Weber, München/ Zürich <sup>5</sup>1989.
- Sallust** P. McGushin, Sallust: The Histories, Vol. II, Books iii-iv, Oxford 1994.
- Seneca** De clementia, hg. v. K. Büchner, Stuttgart 1970.
- Philosophische Schriften, 5 Bde., hg. v. M. Rosenbach, Darmstadt 1969ff.

- Statius** Silvae, lat./ engl., übers. v. J.H. Mozley, London/ Cambridge, Mass. 1919.
- Strabon** The Geography of Strabo, gr./ engl., übers. v. H.L. Jones, London/ Cambridge, Mass. 1917-1932.
- Sueton** De vita Caesarum/ The Lives of the Caesars, lat./ engl., übers. v. J.C. Rolfe, London/ Cambridge, Mass. 1913.
- Leben der Caesaren, übers. v. A. Lambert, München <sup>2</sup>1977.
- Die Kaiserviten/ De vita Caesarum – Berühmte Männer/ De viris illustribus, lat./ dt., hg. und übers. v. H. Martinet, Düsseldorf/Zürich 1997.
- Tacitus** Cornelii Taciti annalium ab excessu divi Augusti libri, hg. v. C.D. Fisher, Oxford 1906.
- Cornelii Taciti historiarum libri, hg. v. C.D. Fisher, Oxford 1911.
- Annalen, lat./ dt., übers. v. E. Heller, Darmstadt <sup>2</sup>1992.
- Tacitus** Historien, lat./ dt., übers. v. J. Borst, Darmstadt <sup>5</sup>1984.
- Valerius Maximus** Faits et dits memorables, 2 Bde., hg. v. R. Combes, Paris 1995.

**Velleius Paterculus**

The Roman History, lat./ engl. übers. von F.W. Shipley, London/ Cambridge, Mass. 1924.

**Vergil**

Aeneis, hg. v. M. Götte, Darmstadt 1994.

Eclogues, hg. v. R. Coleman, Cambridge 1977.



### ***Sekundärliteratur***

**Aalders, G.J.D.:** Germanicus und Alexander der Große, *Historia* 10, 1961, 382-384.

**Abry, J.-H.:** À propos d'un symbol de Marc Antoine: le lion, in: Marc Antoine, son idéologie et sa descendance, Actes du colloque organisé à Lyon le jeudi 28 juin 1990, Paris 1993 (Mémoires de la Société des Amis de Jacob Spon), 55-68.

**Adcock, F.E.:** Caesar's position in the state, *CAH IX*, 1932, 718-740.

**Adriani, A.:** La tomba di Alessandro: realtà, ipotesi e fantasia, Rom 2000.

**Ahl, F.M.:** Lucan, Ithaca/London 1976.

**Alföldi, A.:** Die Kontorniaten, Budapest 1943.

**Alföldi, A.:** Der neue Romulus, *MH* 8, 1951, 190-215.

**Alföldi, A.:** Die monarchische Repräsentation im römischen Kaiserreiche, Darmstadt 1970.

**Alföldi, A.:** Die zwei Lorbeerbäume des Augustus, Bonn 1973 (= *Antiquitas* Reihe 3; Bd. 14).

**Alföldy, G.:** Epigraphische Studien 3: Die Legionslegaten der römischen Rheinarmeen, Köln/ Graz 1967.

**R.-Alföldi, M.:** Schildbilder der römischen Kaiser auf Münzen und Multipla, in: *Bolletino di Numismatica Suppl. zu 4*, 1987 (Festschrift Laura Breglia), Teil 2, 133-145.

**Ameling, W.:** Eine neue Inschrift aus Prusias ad Hypium, *EA* 1, 1983, 63-73.

**Ameling, W.:** Das Archontat in Bithynien und die *lex provinciae* des Pompeius, EA 3, 1984, 19-31.

**Ameling, W.:** Alexander und Achilles, in: W. Will (Hg.), Zu Alexander d. Gr., Festschrift G. Wirth zum 60. Geburtstag am 9.12.1986, Amsterdam 1987, 657-692.

**Amelung, W.:** RE III.2, s.v. Chlamys, 2342-2347.

**Anastasiadis, V.I. / Souris, G.:** Theophanes of Mytilene: A New Inscription Relating to his Early Career, Chiron 22, 1992, 377-382.

**Anastasiadis, V.I.:** Theophanes and Mytilene's Freedom Reconsidered, Tekmeria 1, 1995, 1-13.

**Anderson, A.R.:** Hercules and his successors, Harvard Studies in Classical Philology 39, 1928, 7-58.

**Anderson, G.:** Sophists and their Outlook in the Early Empire, in: ANRW II 33,1, 1989, 79-208.

**Anderson, G.:** The Second Sophistic. A Cultural Phenomenon in the Roman Empire, London, New York 1993.

**Anderson, W.S.:** Pompey, his friends and the literature of the first century B.C., Berkeley/ Los Angeles 1963.

**Andreae, B.:** Das Alexandermosaik aus Pompeji, Recklinghausen 1977.

**Archer, W.:** The Paintings of the Casa dei Vettii in Pompeii, Ph.D. Diss., University of Virginia 1981.

**Arnim, H. v.:** RE II,1, 1895, s.v. Areios 626.

**Arnim, H. v.:** Leben und Werke des Dio von Prusa, Berlin 1898.

**Arnaud, P.:** Le Forum d'Auguste, in: F.-Ch. Ugnet (Hg.) Roma antiqua. Envois des architectes français (1788-1924): Forum, Colisée, Palatin, Katalog der Ausstellungen: Curie (Forum Romain) - Villa Médicis, Rome, 29. März - 27. Mai 1985, Ecole Nationale Supérieure des Beaux-Arts, Paris, 7. Mai - 13. Juli 1986, Rom 1985, 110-139.

**Arthur Strong, S.:** A Bronze Bust of a Iulio-Claudian Prince (? Caligula) in the Museum of Colchester; with a Note on the Symbolism of the Globe in Imperial Portraiture, JRS 6, 1916, 27-46.

**Auhagen, U.:** Lukans Alexander-Darstellung im bellum civile (10,20-52) – ein antineronischer Exkurs, in: S. Faller (Hg.), Studien zu antiken Identitäten, Würzburg 2001, 133-143.

**Aulock, H. v.:** Kleinasiatische Münzstätten, JNG 1969, 79-88.

**Aulock, H. v.:** Münzen und Städte Pisidiens Teil I, Tübingen 1977.

**Aulock, H. v.:** Münzen und Städte Phrygiens Teil 1, Tübingen 1980.

**Aulock, H. v.:** Münzen und Städte Phrygiens, Teil 2, Tübingen 1987.

**Baharal, D.:** Victory of Propaganda. The dynastic aspect of the Imperial propaganda of the Severi: the literary and archaeological evidence AD 193-235, Oxford 1996.

**Baldus, H.R.:** Uranius Antoninus. Münzprägung und Geschichte, Bonn 1971.

**Baldus, H. R.:** Die Siegel Alexanders des Großen. Versuch einer Rekonstruktion auf literarischer und numismatischer Grundlage, Chiron 17, 1987, 395-449.

**Baldus, H.R.:** Syria, in: A.M. Burnett/ M.H. Crawford (Hg.), *The Coinage of the Roman World in the Late Republic*. Proceedings of a colloquium held at the British Museum in September 1985, London 1987.

**Baldwin, B.:** The *Caesares* of Julian, *Klio* 60, 1978, 449-466.

**Balsdon, J.P.V.D.:** The Emperor Gaius (Caligula), Oxford 1934.

**Balsdon, J.P.V.D.:** Gaius and the Grand Cameo of Paris, *JRS* 25, 1935, 152-160.

**Balsdon, J.P.V.D.:** Rezension zu *M. Gelzer, Pompeius*, *Historia* 1, 1950, 296-300.

**Barnes, T.D.:** The Victories of Augustus, *JRS* 64, 1974, 21-26.

**Barnes, T.D.:** The Sources of the *Historia Augusta*, Brüssel 1978.

**Barrett, A.A.:** Caligula. The Corruption of Power, London 1989.

**Bartels, H.:** Studien zum Frauenporträt der augusteischen Zeit. Fulvia, Octavia, Livia, Julia, München 1963.

**Bastien, P.:** Egide , gorgonéion et buste impérial dans le monnayage romain, *Quaderni Ticinesi, Numismatica e Antichità Classiche* 9, 1980, 247-283.

**Bastien, P.:** Le buste monétaire des empereurs romains I-III, Wetteren 1992-1994.

**Baumann, U.:** Rom und die Juden, Frankfurt/M. u.a. 1983.

**Becher, I.:** Oktavians Kampf gegen Antonius und seine Stellung zu den ägyptischen Göttern, *Das Altertum* 11, 1965, 40-47.

**Becher, I.:** Das Bild der Kleopatra in der griechischen und lateinischen Literatur, Berlin 1966.

**Becher, I.:** Augustus und Ägypten. Studien zur Religionspolitik und Propaganda in augusteischer Zeit, Habil.-Schrift Leipzig 1969.

**Becher, I.:** Augustus und Dionysos - ein Feindverhältnis?, Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde 103, 1976, 88-101.

**Becher, I.:** Atia, die Mutter des Augustus - Legende und Politik, in: E.G. Schmidt (Hg.), Griechenland und Rom. Vergleichende Untersuchungen zu Entwicklungstendenzen und -höhepunkten der antiken Geschichte, Kunst und Literatur, Tbilissi u.a. 1996, 95-116.

**Bellen, H.:** Das Weltreich Alexanders des Großen als Tropaion im Triumphzug des Cn. Pompeius Magnus (61 v.Chr.), in: W. Will (Hg.), Zu Alexander d.Gr., Festschrift G. Wirth zum 60. Geburtstag, Amsterdam 1988, 865-878.

**Bellen, H.:** AEGYPTO CAPTA. Die Bedeutung der Eroberung Ägyptens für die Prinzipatsideologie, in: R. Albert (Hg.), Festschrift zum 16. Deutschen Numismatikertag, Speyer 1991, 33-59.

**Bellinger, A.R.:** The Syrian Tetradrachms of Caracalla and Macrinus, New York 1940 (ND New York 1981).

**Bellinger, A.R.:** The Excavations at Dura Europos, Final Report VI, New Haven 1949.

**Bellinger, A.R.:** The immortality of Augustus and Alexander, YClS 15, 1957, 93-100.

**Bellinger, A.R.:** Troy. The Coins, Princeton 1961.

**H. Bengtson:** Marcus Antonius: Triumvir und Herrscher des Orients, München 1977.

**Benne, S.:** Marcus Antonius und Kleopatra VII. Machtaufbau, herrscherliche Repräsentation und politische Konzeption, Göttingen 2001.

**Bennett, J.:** Trajan: Optimus Princeps: a Life and Times, London 1997.

**Bentz, M.:** Zum Portät des Pompeius, MDAI (R) 99, 1992, 229-246.

**Berardi, E.:** Un uso della figura di Alessandro Magno: la seconda orazione sulla regalità di Dione di Prusa, Quaderni del departamento di filologia e tradizione classica 9, 1997, 225-243.

**Bergemann, J.:** Römische Reiterstatuen. Ehrendenkmäler im öffentlichen Bereich, Mainz 1990.

**Bergmann, M.:** Der römische Sonnenkoloß, der Konstantinbogen und die Ktistes-Statue von Konstantinopel, in: Braunschweigische Wissenschaftliche Gesellschaft, Jahrbuch 1997, Göttingen 1998, 111-130.

**Bergmann, M.:** Die Strahlen der Herrscher. Theomorphes Herrscherbild und politische Symbolik im Hellenismus und in der römischen Kaiserzeit, Mainz 1998.

**Berlinger, L.:** Beiträge zur offiziellen Titulatur der römischen Kaiser, Diss. Breslau 1935.

**Bernand, A.:** Alexandrie la Grande, Paris 1966.

**Bernardi, C.:** I Niketeria, RIN 72, 1970, 79-90.

**Bernhard, M.-L.:** Topographie d'Alexandrie: Le tombeau d'Alexandre et Mausolée d'Auguste, RA 47-48, 1956, 129-156.

**Bernhardt, R.:** Imperium und Eleutheria. Die römische Politik gegenüber den freien Städten des griechischen Ostens, Diss. Hamburg 1972.

**Bernhardt, R.:** Polis und römische Herrschaft in der späten Republik (149-31 v.Chr.), Berlin 1985.

**Bernhart, M.:** Handbuch der Münzkunde der römischen Kaiserzeit, Halle 1926.

**Bernoulli, J.J.:** Die erhaltenen Darstellungen Alexanders des Grossen, München 1905.

**Berrens, S.:** Sonnenkult und Kaisertum. Von den Severern bis zu Constantin I. (193-337 n.Chr.), Stuttgart 2004.

**Bertrand-Ecanvil, E.:** Présages et propagande idéologique: A propos d'une liste concernant Octavien Auguste, MEFRA 106, 1994, 487-531.

**Berve, H.:** Das Alexanderreich auf prosopographischer Grundlage I-II, München 1926.

**Bieber, M.:** Sculpture of the Hellenistic Age, New York <sup>2</sup>1961.

**Bieber, M.:** Alexander the Great in Greek and Roman Art, Chicago 1964.

**Birley, A.R.:** The African Emperor Septimius Severus, London <sup>2</sup>1988.

**Birley, A.R. (Hg.):** R. Syme, Anatolica. Studies in Strabo, Oxford 1995.

**Birley, A.R.:** Hadrian – The Restless Emperor, London 1997.

**Birley, A.R.:** Die Nachfolgefrage unter Traian, in: E. Schallmayer (Hg.), Traian in Germanien – Traian im Reich. Bericht des dritten Saalburgkolloquiums, Bad Homburg 1999, 37-43.

**Bivar, A.D.H.:** The Political History of Iran under the Arsacids, CHI III.1, 1983, 21-99.

**Blanck, H.:** Wiederverwendung alter Statuen als Ehrendenkmäler bei Griechen und Römern, Rom 1969.

**Bland, R.:** Six Hoards of Syrian Tetradrachms of the third century A.D., NC 151, 1991, 1-33.

**Blázquez, J.M.:** Religiones en la España antigua, Madrid 1991.

**Bleicken, J.:** Augustus. Eine Biographie, Berlin 1998.

**Bloomer, W.M.:** Valerius Maximus and the Rhetoric of the New Nobility, Chapel Hill/ London 1992.

**Blumenthal, F.:** Die Autobiographie des Augustus, Teil I, Wiener Studien 35, 1913, 113-130; Teil II, Wiener Studien 35, 1913, 267-288; Teil III, Wiener Studien 36, 1914, 84-103.

**Bödefeld, H.:** Untersuchungen zur Datierung der Alexandergeschichte des Q. Curtius Rufus, Diss. Düsseldorf 1982.

**Bohm, C.:** Imitatio Alexandri im Hellenismus. Untersuchungen zum politischen Nachwirken Alexanders des Großen in hoch- und späthellenistischen Monarchien, München 1989.

**Böhm, S.:** Die Münzen der römischen Republik und ihre Bildquellen, Mainz 1997.

**Böhme, Chr.:** Princeps und Polis. Untersuchungen zur Herrschaftsform des Augustus über bedeutende Orte in Griechenland, München 1995.



**Börker C. (Hg.):** Die Inschriften von Ephesos II, Bonn 1979.

**Borzsák, St.:** Tacitus, Das Altertum 4, 1958, 32-52.

**Borzsák, St.:** RE Suppl. 11, 1968, 462-479, s.v. P. Cornelius Tacitus, VIII. Die Annalen.

**Borzsák, St.:** Das Germanicusbild des Tacitus, Latomus 28, 1969, 588-600.

**Borzsák, St.:** Alexander d. Gr. als Muster taciteischer Heldendarstellung, Gymnasium 89, 1982, 37-56.

**Boschung, D.:** Die Bildnisse des Caligula. Das römische Herrscherbild, 1. Abt., Berlin 1989.

**Bosworth, A.B./ Badian, E. (Hg.):** Alexandre le Grand. Image et Réalité, sept exposés suivis de discussions, 25.-30. August 1975, Entretiens Fondation Hardt 22, Genf 1976.

**Bosworth, A.B.:** Conquest and Empire. The Reign of Alexander the Great, Cambridge 1988.

**Bosworth, A.B.:** Alexander, Euripides, and Dionysos. The Motivation for Apotheosis, in: R.W. Wallace u. E.M. Harris (Hg.), Transitions to Empire. Essays in Greco-Roman History, 360-146 B.C., in honor of E. Badian, Norman/ London 1996, 140-166.

**Bosworth, A.B.:** Alexander and the East. The Tragedy of Triumph, Oxford 1996.

**Bosworth, B.:** Augustus, the *res gestae* and hellenistic theories of apotheosis, JRS 89, 1999, 1-18.

**Bowersock, G.W.:** Augustus and the Greek world, Oxford 1965.

**Bowersock, G.W.:** Suetonius and Trajan, in: J. Bibauw (Hg.), *Hommages à Marcel Renard*, I, Brüssel 1969, 119-125.

**Bowersock, G.W.:** *Julian the Apostate*, Cambridge, Mass. 1978.

**Bowersock, G.W.:** *Vita Caesarum. Remembering and Forgetting the Past*, in: *La biographie antique, Entretiens sur l'antiquité classique* 44, Genf, 1998, 193-210.

**Boyce, A.A.:** The Foundation Year of Pompeiopolis in Cilicia. The Statement of a Problem, in: *Hommages à Marcel Renard III (Collection Latomus 102)*, Brüssel 1969, 87-103.

**Braccesi, L.:** Livio e la tematica d'Alessandro in età augustea, *CISA* 4, 1976, 179-199.

**Brauchitsch, G. v.:** *Die panathenaischen Preisamphoren*, Leipzig/Berlin 1910.

**Breitenbach, H.R.:** Der Alexanderexkurs bei Livius, *MH* 26, 1969, 146-157.

**Brendel, O.:** Novus Mercurius, *Röm. Mitt.* 50, 1935, 231-259.

**Brett, A. B.:** Athena Alkidemos of Pella, *ANSMusNotes* 4, 1950, 55-72.

**Brunt, P.A.:** *Roman Imperial Themes*, Oxford 1990.

**Bruhl, A.:** Le souvenir d'Alexandre le Grand et les Romains, *Mélanges d'archéologie et d'histoire* 47, 1930, 202-221.

**Brutscher, C.:** *Analysen zu Suetons Divus Julius und der Parallelüberlieferung, Noctes Romanae, Forschungen über die Kultur der Antike*, Bd. 8, Bern/ Stuttgart 1958.

**Buchheim, H.:** Die Orientpolitik des Triumvirn M. Antonius. Ihre Voraussetzungen, Entwicklung und Zusammenhang mit den politischen Ereignissen in Italien, Heidelberg 1960.

**Buchheit, V.:** Alexanderideologie beim frühen Horaz, Chiron 11, 1981, 131-137.

**Buchner, E.:** Solarium Augusti und Ara Pacis, Röm. Mitt. 83, 1976, 319-365.

**Buchner, E.:** Ein Kanal für Obeliskten. Neues vom Mausoleum des Augustus in Rom, Antike Welt 27, 1996, 161-168.

**Buraselis, K.:** Theia dorea, Athen 1989.

**Caldelli, M.L.:** L'agon capitolinus. Storia e protagonisti dall' istituzione domiziana al IV secolo, Rom 1993.

**Canfora, L.:** Caesar. Der demokratische Diktator. Eine Biographie, München 2001.

**Carradice, I.:** Coinage and Finance in the Reign of Domitian A.D. 81-96, Oxford 1983.

**Carson, R.A.G.:** Principal coins of the Romans, vol. I: The republic, c. 290 – 31 B.C., London 1978.

**Carter, J.M. (Hg.):** Suetonius Divus Augustus, Bristol 1982.

**Castritius, H.:** Zum Aureus mit dem Triumph des Pompeius, JNG 21, 1971, 25-35.

**Castritius, H.:** Caracalla, Augustus und Alexander?, in: W. Will (Hg.), Zu Alexander d.Gr., Festschrift G. Wirth zum 60. Geburtstag, Amsterdam 1988, 879-884.

**Ceaușescu, P.:** Caligula et le legs d'Auguste, *Historia* 22, 1973, 269-283.

**Ceaușescu, P.:** La double image d'Alexandre le Grand à Rome, *Studii Clasice* 1974, 153-168.

**Ceaușescu, P.:** Altera roma – Histoire d'une folie politique, *Historia* 25, 1976, 79-108.

**Cerfaux, L./ Tondriau, J.:** Un concurrent du christianisme. Le culte des souverains dans la civilisation gréco-romaine, *Bibliothèque de theologie* 3,5, Tournai 1957.

**Chamoux, F.:** Marc Antoine, dernier prince de l'Orient grec, Paris 1986.

**Champlin, E.:** Nero, Cambridge, Mass. 2003.

**Chapot, V.:** Alexandre Fondateur de villes, in: *Mélanges Gustaves Glotz* I, Paris 1932, 173-181.

**Charbonneaux, J.:** Le Grand Camée de France, *Mélanges d'archéologie et d'histoire offerts à Charles Picard* I, Paris 1948, 170-186.

**Charlesworth, M.P.:** Some Fragments of the Propaganda of Mark Antony, *CQ* 27, 1933, 172-177.

**Christ, F.:** Die römische Weltherrschaft in der antiken Dichtung, *Tüb. Beitr. z. Altertumswissenschaft* 31, 1938.

**Christ, K.:** Geschichte der römischen Kaiserzeit, München 1988.

**Christensen, H.:** Alexander der Große bei den römischen Dichtern, *NJbb* 12, 1909, 107-132.

**Clarke, J.R.:** The Houses of Roman Italy 100 BC – A.D. 250: Ritual, Space and Decoration, Berkeley, Los Angeles 1991.

**Clauss, M.:** Kleopatra, München 1995.

**Clauss, M.:** Deus praesens. Der römische Kaiser als Gott, *Klio* 78, 1996, 400-433.

**Clauss, M.:** Kaiser und Gott: Herrscherkult im römischen Reich, Stuttgart u.a. 1999.

**Coarelli, F./ Thébert, Y.:** Architecture funéraire et pouvoir: Reflexions sur l'Hellénisme numide, *MEFR(A)* 100.2, 1988, 761-818.

**Cohen, A.:** The Alexander Mosaic. Stories of Victory and Defeat, Cambridge 1997.

**Coleman, K.M.:** Statius. *Silvae* IV, Oxford 1988.

**Colpe, C.:** Einführung in die Geschichte, in: M.J. Vermaseren (Hg.), *Die orientalischen Religionen im Römerreich*, Leiden 1981, 1-40.

**Crawford, M.:** *Roman Republican Coinage*, Cambridge 1974.

**Cresci Marrone, G.:** *Ecumene Augustea. Una politica per il consenso*, Rom 1993.

**Croisille, J.M. (Hg.):** *Neronia IV: Alejandro Magno, modelo de los emperadores romanos*, Actes du IV<sup>e</sup> Colloque international de la SIEN, Collection Latomus 209, Brüssel 1990.

**Crook, J.A./ Lintott, A./ Rawson, E. (Hg.):** *Cambridge Ancient History IX*, Cambridge <sup>2</sup>1994.

**Cunningham, D.R.:** The influence of the Alexander legend on some Roman Political Figures, Diss. Washington 1971.

**Curtius, L.:** Ikonographische Beiträge zum Porträt der römischen Republik und der julisch-claudischen Familie VI, MDAI (R) 49, 1934, 119-156.

**Curtius, L.:** Amethyst in Paris, MusHelv 8, 1951, 216-222.

**Dahlheim, W.:** Gewalt und Herrschaft. Das provinziale Herrschaftssystem der römischen Republik, Berlin 1977.

**Dahlmann H.:** Rezension zu *F. Munari (Hg.), Epigrammata Bobiensia. II, Rom 1955*, Gymnasium 63, 1956, 558-564.

**Dähn, A.:** Zur Ikonographie und Bedeutung einiger Typen der römischen männlichen Porträtstatuen, Diss. Marburg 1973.

**Daremberg, Ch./ Saglio, E.:** Dictionnaire des Antiquités Grecques et Romains, Paris 1877 (ND Graz 1969).

**Dattari, G.:** Numi Augustorum Alexandrini, Kairo 1901.

**Daut, R.:** *Belli facies et triumphus*, MDAI(R) 91, 1984, 116-123.

**Debevoise, N.C.:** A Political History of Parthia, Chicago 1938.

**de Blois, L.:** The Policy of the Emperor Gallienus, Leiden 1976.

**Delbrueck, R.:** Spätantike Kaiserporträts, Berlin 1933.

**Delbrueck, R.:** Die Münzbildnisse von Maximus bis Carinus, Berlin 1940.

**Delbrueck, R.:** Uranius of Emesa, NC 1948, 10-29.

**De Lorenzo, G.:** Una probabile copia pompeiana del ritratto di Alessandro Magno dipinto da Apelle, Neapel 1900.

**Demandt, A.:** Die Träume der römischen Kaiser, in: J. Holzhausen (Hg.), *psyche – Seele – anima*. Festschrift für K. Alt zum 7. Mai 1998, Stuttgart/Leipzig 1998, 200-224.

**Demargne, P.:** LIMC 2,1, 1984, s.v. Athena A 8, 969-974, 1029f.

**Déonna, W.:** La légende d'Octave-Auguste: Dieu, Sauveur et Maître du Monde, RHR 83, 1921, 32-58, 163-195; 84, 1922, 77-107.

**Derichs, W.:** Herakles. Vorbild des Herrschers in der Antike, Diss. Köln 1950 (Masch.).

**Desideri, P.:** Dione di Prusa. Un intellettuale greco nell'impero romano, Florenz 1978.

**DeWitt, N.J.:** Caesar and the Alexander legend, Classical Weekly XXXVI, 1942, 51-53.

**Dobesch, G.:** Caesar und der Hellenismus, in: R. Kinsky (Hg.), *Diortheisis*. Beiträge zur Geschichte des Hellenismus und zum Nachleben Alexanders des Großen, München/ Leipzig 2004, 108-252.

**Doblhofer, E.:** Zum Augustusbild des Horaz, Rhein. Museum 107, 1964, 325-339.

**Doblhofer, E.:** Die Augustuspanegyrik des Horaz in formalhistorischer Sicht, Heidelberg 1966.

**Donié, P.:** Untersuchungen zum Caesarbild in der römischen Kaiserzeit, Hamburg 1996.

**Dörner, F.K.:** Inschriften aus Bithynien, Berlin 1941.

**Dreizehnter, A.:** Pompeius als Städtegründer, Chiron 5, 1975, 213-245.

**Dressel, H.:** Erwerbungen des Königlichen Münzkabinetts in den Jahren 1898-1900, ZNum 24, 1904, 17-104.

**Dressel, H.:** Fünf Goldmedaillons aus dem Funde von Abukir, Abhandlungen der Preussischen Akademie der Wissenschaften 1906, 1-85.

**Drinkwater, J.F.:** The Gallic Empire. Separatism and Continuity in the North-Western Provinces of the Roman Empire A.D. 260-274, Wiesbaden 1987.

**Droysen, J.G.:** Die Städtegründungen Alexanders und seiner Nachfolger, in: Geschichte des Hellenismus III, Gotha <sup>2</sup>1877-1878, 189-358 (ND Darmstadt 1998).

**Drumann, W./ Groebe, P.:** Geschichte Roms 4, Leipzig <sup>2</sup>1908-1910.

**Ehrenberg, V.:** Alexander and the Greeks, Oxford 1938.

**Eicke, L.:** Veterum philosophorum qualia fuerint de Alexandro Magno iudicia, Rostock 1909.

**Eisner, M.:** Zu den Mausoleen des Augustus und Hadrian, MdAI 86, 1979, 319-324.

**Engels, J.:** Die Geschichte des Alexanderzuges und das Bild Alexanders des Großen in Strabons Geographika – Zur Interpretation der augusteischen Kulturgeographie Strabons als Quelle seiner historischen Auffassungen, in: W. Will (Hg.), Alexander der Große. Eine Welteroberung und ihr Hintergrund, Vorträge des Internationalen Bonner Alexanderkolloquiums, 19.-21.12.1996, Bonn 1998, 131-171.



**Engels, J.:** Augusteische Oikumenegeographie und Universalhistorie im Werk Strabons von Amaseia, Stuttgart 1999 (= Geographica Historica, Bd. 12)

**Estiot, S./ Gysen, Ph.:** Probus Invictus Augustus: bustes inédits ou rares de l'empereur Probus, BSFN 59, 2004, 73-84.

**Fadinger, V.:** Sulla als *Imperator Felix* und „*Epaphroditos*“ (= „Liebling der Aphrodite“), in: N. Erhardt/ L.-M. Günther (Hg.), Widerstand – Anpassung – Integration. Die griechische Staatenwelt und Rom. Festschrift für Jürgen Deininger zum 65. Geburtstag, Stuttgart 2002, 155-188.

**Fears, J.R.:** Princeps a diis electus: The Divine Election of the Emperor as a Political Concept at Rome, Rom 1977.

**Fein, S.:** Die Beziehungen der Kaiser Traian und Hadrian zu den *litterati*, Stuttgart 1994.

**Fell, M.:** Optimus Prinzeps? Anspruch und Wirklichkeit der imperialen Programmatik Kaiser Trajans, Quellen und Forschungen zur Antiken Welt 7, München 1992.

**Felten, F.:** Römische Panzerstatue in München, AA 1971, 233-246.

**Fletcher, W.G.:** The Pontic Cities of Pompey the Great, TAPhA 70, 1939, 17-29.

**Ferrante D.:** Dione Crisostomo *περὶ βασιλείας* (or. IV) – Introduzione, testo, traduzione e commentario a cura di Domenico Ferrante, Neapel 1975.

**Ferrill, A.:** Caligula. Emperor of Rome, London 1991.

**Fetzer, K.:** Historische Beinamen im Zeitalter der römischen Republik, Diss. Tübingen 1953.

**Fittschen, K.:** Das Bildprogramm des Trajansbogens zu Benevent, AA 1972, 742-789.

**Fittschen, K.:** Zur Panzerstatue von Cherchel, Anhang 1: Zur Datierung der Panzerstatue von Prima Porta, JdAI 91, 1976, 203-208.

**Fittschen, K.:** Pathossteigerung und Pathosdämpfung, AA 1991, 253-270.

**Forrer, L.:** The The Weber Collection of Greek Coins, 3 Bde., London 1922-1929.

**Forte, B.:** Rome and the Romans as the Greeks saw them, Papers and Monographs of the American Academy in Rome 24, Rom 1972.

**Fraser, P.M.:** Ptolemaic Alexandria I-II, Oxford 1972.

**Fraser, P.M.:** Cities of Alexander the Great, Oxford 1996.

**Friedländer, L.:** Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms in der Zeit von August bis zum Ausgang der Antonine, Bd. 4, Leipzig 1921.

**Fuchs, M.:** Hoffnungsträger der *res publica*: Zur Authentizität des Pompeius, Typus Kopenhagen 597, in: H. von Steuben (Hg.), Antike Porträts. Zum Gedächtnis von Helga Heintze, Bibliopolis 1999, 131-135.

**Furtwängler, A.:** Studien über die Gemmen mit Künstlerinschriften JdI 3, 1888, 212-230.

**Furtwängler, A.:** Antike Gemmen I-III, Leipzig/Berlin 1900 (ND Amsterdam/Osnabrück 1964/65).

**Gabelmann, H.:** Pantherfellschabracken, BJ 16, 1996, 11-39.

**Gaebler, H.:** Die antiken Münzen Nord-Griechenlands III, Makedonia und Paionia 1. Abt., Berlin 1906.

**Gaebler, H.:** Die antiken Münzen Nord-Griechenlands III, Makedonia und Paionia 2. Abt., Berlin 1935.

**Gagé, J.:** Hercule-Melqart, Alexandre et les Romains á Gadès, REA XLII, 1940, 425-438.

**Gagé, J.:** L'horoscope de Doura et le culte d'Alexandre sous les Sévères, Bulletin de la Faculté des Lettres de l'Université de Strasbourg 33, 1954, 151-168.

**Gagé, J.:** Apollon romain, Paris 1955.

**Gagé, J.:** Alexandre le Grand en Macédoine dans la Ière moitié du IIIe siècle ap. J.-C., Historia 24, 1975, 1-16.

**Gauger, J.-D.:** Zu den Anfängen des Weltherrschaftsgedankens in Rom, in: W. Will (Hg.), Zu Alexander d.Gr., Festschrift G. Wirth zum 60. Geburtstag, Amsterdam 1988, 1153-1177.

**Gebauer, K.:** Alexanderbildnis und Alexandertypus, MDAI (A) 63/64, 1938/39, 1-106.

**Gehrke, H.-J.:** Der siegreiche König. Überlegungen zur hellenistischen Monarchie, AfK 64, 1982, 247-277.

**Gehrke, H.-J.:** Geschichte des Hellenismus, München <sup>3</sup>1990.

**Gehrke, H.-J.:** Alexander der Große, München 1996.

**Gehrke, H.-J.:** Gaius Suetonius Tranquillus, in: V. Reinhardt (Hg.), Hauptwerke der Geschichtsschreibung, Stuttgart 1997, 604-608.

**Gehrke, H.-J.:** Gordian III., in: M. Clauss (Hg.), Die römischen Kaiser. 55 historische Portraits von Caesar bis Iustinian, München 1997, 202-209.

**Geiger, J.:** Zum Bild Julius Caesars in der römischen Kaiserzeit, *Historia* 24, 1975, 444-453.

**Geiß, A.:** Katalog Alexandrinischer Kaisermünzen der Sammlung des Instituts für Altertumskunde der Universität zu Köln, Bd. 1, Opladen 1974.

**Geiß, A.:** Katalog Alexandrinischer Kaisermünzen der Sammlung des Instituts für Altertumskunde der Universität zu Köln, Bd. 3, Opladen 1982.

**Gesche, H.:** Die Vergottung Caesars, Kallmünz 1968.

**Gelzer, M.:** Pompeius, München <sup>2</sup>1959.

**Gelzer, M.:** Caesar. Der Politiker und Staatsmann, Wiesbaden, <sup>6</sup>1960.

**Gelzer, M.:** Das erste Consulat des Pompeius und die Übertragung der großen Imperien, in: ders., *Kleine Schriften* 2, Wiesbaden 1963 (zuerst 1943).

**Gerassimov, Th.:** Les Alexandria, Pythia et Kendreisia à Philippopolis, in: *Studia in honorem acad. Dimitar Dečev*, Sofia 1958, 289-304.

**Giard, J.-B.:** Le Grand Camée de France, Paris 1998.

**Gillis, D.:** Imitatio Alexandri. The License to kill, *Centro ricerche e documentazione sull'antichità classica. Atti Roma* 9, 1977/78, 45-65.

**Giuliani, L.:** Alexander in Ruvo, Eretria und Sidon, *AntK* 20, 1977, 26-42.

**Giuliani, L.:** Bildnis und Botschaft. Hermeneutische Untersuchungen zur Bildniskunst der römischen Republik, Frankfurt/M. 1986.

**Giuliani, L.:** Zur spätrepublikanischen Bildniskunst. Wege und Abwege der Interpretation antiker Porträts, *AuA* 36, 1990, 103-115.

**Gmyrek, C.:** Römische Kaiser und griechische Göttin. Die religiös-politische Funktion der Athena/Minerva in der Selbst- und Reichsdarstellung der römischen Kaiser, *Nomismata* Bd. 2, Mailand 1997.

**Gnecchi, F.:** *I medaglioni romani I-III*, Bologna 1912.

**Göbl, R.:** *Antike Numismatik*, München 1978.

**Göbl, R.:** *Die Münzprägung des Kaisers Aurelianus (270-275)*, Wien 1993.

**Göbl, R.:** *Die Münzprägung der Kaiser Valerianus I., Gallienus, Saloninus (253/268), Regalianus (260), und Macrianus, Quietus (260/262)*, Wien 2000.

**Gold, B.K.:** Pompey and Theophanes of Mytilene, *AJPh* 106, 1986, 312-327.

**Gonzenbach, V. v.:** Caracalla und Achill im griechischen Osten, in: G. Kopcke/ M.B. Moore (Hg.), *Studies in Classical Art and Archaeology (A Tribute to P.H.V. Blanckenhagen)*, New York 1979, 283-290.

**Goudchaux, G.W.:** Kat.-Nr. 270 „Bronze statuette perhaps representing Alexander Helios as Prince of Armenia“, in: S. Walker/ P. Higgs (Hg.), *Cleopatra of Egypt - From History to Myth*, London 2001, 250f.

**Goudchaux, G.W.:** *Bronze Statuettes of a Prince of Armenia*, in: Z. Hawass (Hg.) *Egyptology at the Dawn of the Twenty-first Century, Proceedings of the Eight International Congress of Egyptologists*, Cairo 2000, Kairo/ New York 2003, 254-258.

**Goukowsky, P.:** *Essai sur les origines du mythe d'Alexandre (336-270 av. J.-C.), II Alexandre et Dionysos*, Nancy 1981.

- Graeve, V. v.:** Die Belagerung Milets durch Alexander den Großen, in: A. Avram/ M. Babes (Hg.), *Civilisation grecque et cultures antiques peripheriques*, Hommage à Petre Alexandrescu à son 70<sup>e</sup> anniversaire, Bukarest 2000, 113-129.
- Graf, H.R.:** Kaiser Vespasian. Untersuchungen zu Suetons Vita Divi Vespasiani, Stuttgart 1937.
- Grandet, P.:** Les songes d'Atia et d'Octavius, *Revue de l'Histoire des Religions* 203, 1986, 363-379.
- Green, P.:** Caesar and Alexander. Aemulatio, imitatio, comparatio, *AJAH* 3, 1978, 1-26.
- Green, P.:** *Alexander to Actium*, London 1990.
- Greenhalgh, P.:** *Pompey. The Roman Alexander*, London 1980.
- Grimes, J.M.:** *The Life of Caracalla*, Diss. Chapel Hill, N.C. 1940.
- Grimm, G.:** Zu Marcus Antonius und C. Cornelius Gallus, *JdI* 85, 1970, 158-170.
- Grimm, G.:** *Kunst der Ptolemäer- und Römerzeit im Ägyptischen Museum Kairo*, Mainz 1971.
- Grimm, G.:** Die Vergöttlichung Alexanders des Großen in Ägypten und ihre Bedeutung für den ptolemäischen Königs kult, in: H. Maehler/ V.M. Strocka (Hg.), *Das ptolemäische Ägypten*, Akten des internationalen Symposions, 27.-29. September 1976 in Berlin, Mainz 1978, 103-109.
- Groag, E.:** Alexander in einer Inschrift des 3. Jahrhunderts n.Chr., *Wiener Eranos* 1909, 251-255.
- Grose, W.:** *Catalogue of the McClean Collection of Greek Coins in the Fitzwilliam Museum*, Cambridge , 3, 1929.

**Gross, W.H.:** Rezension zu *D. Michel, Alexander als Vorbild für Pompeius, Caesar und Marcus Antonius*, *Gnomon* 43, 1971, 297-301.

**Gruen, E.S.:** The Imperial Policy of Augustus, in: K.A. Raaflaub/ M. Toher (Hg.), *Between Republic and Empire. Interpretations of Augustus and His Principate*, Berkeley/ Los Angeles/ Oxford 1990, 395-416.

**Gruen, E.S.:** Rome and the Myth of Alexander, in: T.W. Hillard u.a. (Hg.), *Ancient History in a Modern University, Vol. 1: The Ancient Near East, Greece and Rome*, Grand Rapids, MI 1998, 178-191.

**Grunauer v. Hoerschelmann, S.:** *Die Münzprägung der Lakedaimonier*, Berlin 1978.

**Grunauer v. Hoerschelmann, S.:** The Severan Emissions of the Peloponnesus, *INJ* 6-7, 1982-83, 39-46.

**Gschnitzer, F./ Keil, J.:** Neue Inschriften aus Lydien, *AAWW* 1956, 219-231.

**Guépin, J.P.:** Alexander Promachos, in: *Festoen. Opgedragen aan A.N. Zadoks-Josephus Jitta bij haar zeventigste verjaardag*, Groningen o.J., 313-319.

**Guey, J.:** Les éléphants des Caracalla (216 après J.-C.), *REA* 49, 1947, 248-273.

**Gugel, H.:** Caesars Tod (Sueton, Div. Iul. 81,4-82,3). Aspekte zur Darstellungskunst und zum Caesarbild Suetons, *Gymnasium* 77, 1970, 5-22.

**Gundel, W.:** *RE* XII,2, s.v. Leo, 1979-1983.

**Gurval, R. A.:** *Actium and Augustus. The politics and Emotions of civil war*, Ann Arbor 1995.

**Guzmán, A.:** Alejandro y Roma, in: E. Falque/ F. Gasco (Hg.), *Graecia capta: de la conquista de Grecia a la helenización de Roma*, Huelva 1996, 11-27.

**Habicht, Chr.:** *Gottmenschen und griechische Städte*, Zetemata Bd. 14, München 1970.

**von Haehling, R.:** *Zeitbezüge des T. Livius in der ersten Dekade seines Geschichtswerkes: nec vitia nostra nec remedia pati possumus*, Stuttgart 1989.

**Hahn, H.:** *Neue Untersuchungen zur Autobiographie des Kaisers Augustus*, La Nouvelle Clio 10, 1960, 137-148.

**Hahn, J.:** *Alexander in Indien: 327-325 v.Chr.*, Stuttgart 2000.

**Halfmann, H.:** *Itinera principum. Geschichte und Typologie der Kaiserreisen im Römischen Reich*, Stuttgart 1986.

**Halfmann, H.:** Gallienus, in: M. Clauss (Hg.), *Die römischen Kaiser. 55 historische Portraits von Caesar bis Iustinian*, München 1997, 229-235.

**Hannah, R.:** The Temple of Mars Ultor and 12 May, *MDAI(R)* 104, 1997, 527-535.

**Hannestad, N.:** *Roman Art and Imperial Policy*, Jutland Archaeological Society Publications 19, Aarhus 1986.

**Hannestad, N.:** *Imitatio Alexandri in Roman Art*, in: J. Carlsen u.a. (Hg.), *Alexander the Great. Reality and Myth*, Rom 1993, 61-69.

**Hanslik, R.:** Die Augustus-Vita Suetons, *Wiener Studien* 67, 1954, 99-144.

**Hanson, A.E.:** Juliopolis, Nicopolis and the Roman Camp, *ZPE* 37, 1980, 249-254.



**Harrison, E.B.:** Archaic and Archaistic Sculpture, The Athenian Agora XI, Princeton 1965.

**Hartke, W.:** Römische Kinderkaiser. Eine Strukturanalyse römischen Denkens und Daseins, Berlin 1951 (Darmstadt 1972).

**Hasluck, F.W.:** Inscriptions of the Cyzicus District, JHS 27, 1907, 61-67.

**Hausmann, U.:** Zur Typologie und Ideologie des Augustusporträts, ANRW II 12,2, 515-597.

**Havelock, C.M.:** The Archaistic Athena Promachos in Early Hellenistic Coinage, AJA 84, 1980, 41-50.

**Hebert, B.D.:** Spätantike Beschreibungen von Kunstwerken: Archäologischer Kommentar zu den Ekphraseis des Libanios und Nikolaos, Diss. Graz 1983.

**Heftner, H.:** Plutarch und der Aufstieg des Pompeius. Ein historischer Kommentar zu Plutarchs Pompeiusvita, Teil 1: Kap. 1-45, Frankfurt a.M u.a. 1995.

**Heil, M.T.:** Die römische Außenpolitik des 2. Jahrhunderts n.Chr., Friedenssicherung oder Expansion?, Stuttgart 1997.

**Heinen, H.:** Zur Tendenz der Caracalla-Vita in der Historia Augusta, Chiron 1, 1971, 421-435.

**Heinen, H.:** Vorstufen und Anfänge des Herrscherkultes im römischen Ägypten, ANRW II 18,5, 1995, 3144-3180.

**Hekster, O.:** Commodus. An Emperor at the Crossroads, Amsterdam 2002.

**Hennig, D.:** Zur Ägyptenreise des Germanicus, Chiron 2, 1972, 349-365.

**Henrichs, A.:** Vespasian's Visit to Alexandria, ZPE 3, 1968, 51-80.

**Herington, C.J.:** Athena Parthenos and Athena Polias. A Study in the Religion of Periclean Athens, Manchester 1955.

**Herrmann, J.J.:** Genius in Eastern Anatolian Costume, in: The Gods Delight, Ausstellungskatalog, Cleveland 1988, Nr. 51, 288-293; Nr. 52, 294f.

**Hertel, D.:** Rezension zu *L. Giuliani, Bildnis und Botschaft*, BJ 188, 1988, 588-597.

**Hertel, D.:** Eine Darstellung Alexanders d. Gr. und seiner Mutter Olympias: zur Deutung des sog. Ptolemäerkameos in Wien, in: H.-U. Cain/ H. Gabelmann/ D. Salzmann (Hg.), Festschrift für Nikolaus Himmelmann, Mainz 1989, 417-423.

**Herz, P.:** Zum Tempel des Mars Ultor, in: J. Ganzert, Der Mars-Ulter-Tempel auf dem Augustusforum in Rom, Mainz 1996, 266-281.

**Hesberg, H. v.:** Das Mausoleum des Augustus, in: Kaiser Augustus und die verlorene Republik, Katalog zur Ausstellung vom 7. Juni - 14. August 1988, Berlin 1988, 245-251.

**Heuß, A.:** Alexander der Große und die politische Ideologie des Altertums, Antike und Abendland 4, 1954, 65-104.

**Heuß, A.:** Zeitgeschichte als Ideologie, in: E. Lefèvre (Hg.), Monumentum Chiloniense, Studien zur augusteischen Zeit, Kieler Festschrift für Erich Burck zum 70. Geburtstag, Amsterdam 1975, 55-95.

**Heuß, A.:** Alexander der Große und das Problem der historischen Urteilsbildung, HZ 225, 1977, 29-64.

**Heyob, S. K.:** The Cult of Isis among women in the graeco-roman world, Leiden 1975.

**Hiller von Gaertringen, F. Frh. (Hg.):** Inschriften von Priene, Berlin 1906.

**Hillscher, A.:** Hominum litteratorum Graecorum ante Tiberii mortem in urbe Roma commoratorum historia critica, *Fleckeisens Jb. f. Class. Philol. Suppl.* 18, 1892.

**Hirschfeld, O.:** Die kaiserlichen Verwaltungsbeamten bis auf Diocletian, o.O. <sup>4</sup>1975 (unverändert. ND der 2. Auflage 1905).

**Hoffmann, W.:** Das literarische Porträt Alexanders des Großen im griechischen und römischen Altertum, Diss. Leipzig 1907.

**Hölbl, G.:** Geschichte des Ptolemäerreiches. Politik, Ideologie und religiöse Kultur von Alexander dem Großen bis zur römischen Eroberung, Darmstadt 1994.

**Hölscher, T.:** *Victoria romana*, Mainz 1967.

**Hölscher, T.:** Griechische Historienbilder des 5. und 4. Jhs. v.Chr., Würzburg 1973.

**Hölscher, T.:** Mythen als Exempel der Geschichte, in: F. Graf (Hg.), *Mythos in mythenloser Gesellschaft. Das Paradigma Roms*, Stuttgart/ Leipzig 1993, 67-87.

**Hölscher, T.:** Augustus und die Macht der Archäologie, in: A. Giovannini (Hg.), *La révolution romaine après Ronald Syme. Bilans et Perspectives*, Vandoevres/ Genf 2000, 237-281.

**Holt, F.L.:** *Alexander the Great and the Mystery of the Elephant Medallions*, Berkeley u.a. 2003.

**Holtzmann, B./ Salviat, F.:** Les portraits sculptés de Marc-Antoine, *BCH* 105, 1981, 265-288.

**Honigmann, E.:** RE 17, 1937, 535f., s.v. Nikopolis Nr. 7.

**Huttner, U.:** Marcus Antonius und Herakles, in: Ch. Schubert/ K. Brodersen (Hg.), Rom und der griechische Osten, Festschrift für Hatto H. Schmitt zum 65. Geburtstag, Stuttgart 1995, 103-112.

**Huttner, U.:** Hercules und Augustus, Chiron 27, 1997, 369-391.

**Huttner, U.:** Die politische Rolle der Heraklesgestalt im griechischen Herrschertum, Stuttgart 1997.

**Huzar, E.G.:** Mark Antony: Marriage vs. Careers, CJ 81, 1985, 97-111.

**Huzar, E.G.:** Marc Antony. A Biography, Minneapolis 1986.

**Imhoof-Blumer, F.:** Beiträge zur griechischen Münzkunde, ZfN 1885, 128-141.

**Imhoof-Blumer, F.:** Lydische Stadtmünzen, Genf/ Leipzig 1897.

**Imhoof-Blumer, F.:** Coin-Types of some Kilikian Cities, JHS 18, 1898, 161-181.

**Imhoof-Blumer, F.:** Kleinasiatische Münzen, Bd. 1, Wien 1901 (ND Hildesheim 1974).

**Imhoof-Blumer, F.:** Kleinasiatische Münzen, Bd.2, Wien 1902 (ND Hildesheim 1974).

**Immisch, O.:** Zum antiken Herrscherkult, in: A. Wlosok (Hg.), Römischer Kaiserkult, Darmstadt 1978, 131-155 (zuerst erschienen in: Das Erbe der Alten, 2. Reihe, Heft XX: Aus Roms Zeitenwende, Leipzig 1931, 1-36).

**Instinsky, H.-U.:** Die Siegel des Kaisers Augustus, Dt. Beiträge zur Altertumswiss. 16, Baden-Baden 1962.

- Isager, J.:** Alexander the Great in Roman Literature from Pompey to Vespasian, in: J. Carlsen u.a. (Hg.), *Alexander the Great. Reality and Myth*, Rom 1993, 75-84.
- Jähne, A.:** Die Städtegründungen Alexanders des Großen in Asien, *Das Altertum* 38, 1992, 161-175.
- Jeanmaire, H.:** La politique religieuse d'Antoine et de Cléopâtre, *RA* 19, 1924, 241-261.
- Jehne, M.:** *Der Staat des Diktators Caesar*, Köln/ Wien 1987.
- Jenkins, G.K.:** An Early Ptolemaic Hoard from Phacous, *ANSMN* 9, 1960, 17-37.
- Johnson, J.R.:** *Augustan Propaganda. The Battle of Actium, Mark Antony's Will, the Fasti Capitolini Consulares and Early Imperial Historiography*, Diss. Los Angeles 1976.
- Jones, A.H.M.:** *The Cities of the Eastern Roman Provinces*, Oxford <sup>2</sup>1971.
- Johnston, A.:** Caracalla's Path, *Historia* 32, 1983, 58-76.
- Jucker, H.:** *Vom Verhältnis der Römer zur bildenden Kunst der Griechen*, Frankfurt/M. 1950.
- Jucker, H.:** Der große Pariser Kameo. Eine Huldigung von Agrippina, Claudius und Nero *JDAI* 91, 1976, 211-250.
- Jucker, H.:** Römische Herrscherbildnisse aus Ägypten, in: *ANRW II* 12,2, 1981, 667-725.
- Jurukova, J.:** *Die Münzprägung von Deultum*, Berlin 1973.

**Jurukova, J.:** Die Münzprägung von Bizye, Berlin 1981.

**Jurukova, J.:** Le monnayage des villes en Mésie inférieure et en Thrace pendant le IIe -IIIe siècle, Sofia 1987.

**Kadman, L.:** The Coins of Akko Ptolemais, Tel Aviv/ Jerusalem 1961.

**Kähler, H.:** Die Augustusstatue von Prima porta, Köln 1959.

**Kaiser, W.B.:** Ein Meister der Glyptik aus dem Umkreis Alexanders des Großen, JdI 77, 1962, 227-239.

**Kaiser, W.B.:** Alexanders Goldmünzen, Schweizerische Numismatische Rundschau 65, 1986, 41-57.

**Kasper-Butz, I.:** Die Göttin Athena im klassischen Athen, Frankfurt/M. 1990.

**Kees, H.:** RE 17, 1937, 538f., s.v. Nikopolis Nr. 9.

**Kent, J.P.C./ Overbeck, B./ Stylow, A.U.:** Die römische Münze, München 1973.

**Kettenhofen, E.:** Die Einforderung des Achämenidenreiches durch Ardašir: Eine Interpretatio Romana, Orientalia Lovaniensia Periodica 15, 1984, 177-190.

**Kienast, D.:** Literaturüberblicke der griechischen Numismatik: Cistophoren, JNG 11, 1961, 159-188.

**Kienast, D.:** Augustus und Alexander, Gymnasium 76, 1969, 430-456.

**Kienast, D.:** Der Regierungsantritt des Tiberius, in: Th. Fischer/ P. Ilisch (Hg.), Lagom. Festschrift für Peter Berghaus am 20. November 1979, Münster 1981, 41-48 (= R. v. Haehling/ O. v. Vacano/ R. Ziegler [Hg.], Dietmar Kienast - Kleine Schriften, Aalen 1994, 413-423).

**Kienast, D.:** Augustus. Prinzeps und Monarch, Darmstadt 1982.

**Kienast, D.:** Alexander, Zeus und Ammon, in: W. Will (Hg.), Zu Alexander d. Gr. Festschrift G. Wirth zum 60. Geburtstag am 9.12.1986, Amsterdam 1987, 309-333 (= R. v. Haehling/ O. v. Vacano/ R. Ziegler [Hg.], Dietmar Kienast - Kleine Schriften, Aalen 1994, 75-95).

**Kienast, D.:** Römische Kaisertabelle. Grundzüge einer römischen Kaiserchronologie, Darmstadt 1990.

**Kienast, D.:** Augustus und Caesar, Chiron 31, 2001, 1-26.

**Kiessling, A./ Heinze, R.:** Q. Horatius Flaccus. Oden und Epoden, Berlin 1960.

**Klein, R.:** Die Romrede des Aelius Aristides I, Darmstadt 1981.

**Kleiner, F.S.:** The Arch in Honor of C. Octavius and the Fathers of Augustus, Historia 37, 1988, 347-357.

**Kleiner, G.:** Das Bildnis Alexanders des Großen, JdI 65/66, 1950/51, 206-230.

**Kleiner, G.:** Bildnis und Gestalt des Mithradates VI., JdAI 68, 1953, 73-95.

**Kleijwegt, M.:** Caligula's Triumph at Baiae, Mnemosyne 47, 1994, 652-671.

**Kneissl, P.:** Die Siegestitulatur der römischen Kaiser, Göttingen 1969.

**Kockel, V.:** Kat.-Nr. 77/78: Fragmente aus der Attika der Hallen: Karyatiden und Ammonsköpfe, in: Kaiser Augustus und die verlorene Republik, Katalog zur Ausstellung im Martin-Gropius-Bau, Berlin, 7. Juni – 14. August 1988, Berlin 1988, 192f.

**Koeppel, G.M.:** Die historischen Reliefs der römischen Kaiserzeit IV, BJ 186, 1986, 1-90.

**Koestermann, E.:** Die Mission des Germanicus im Orient, *Historia* 7, 1958, 331-375.

**Koestermann, E.:** *Annalen I*, Heidelberg 1963.

**Kolb, F.:** Literarische Beziehungen zwischen Cassius Dio, Herodian und der *Historia Augusta*, *Antiquitas Reihe 4*, Beiträge zur *Historia-Augusta-Forschung* Bd. 9, Bonn 1972.

**Komnick, H.:** Die Restitutionsmünzen der frühen Kaiserzeit. Aspekte der Kaiserlegitimation, Berlin/ New York 2001.

**Komnick, H.:** Die Münzprägung von Nikopolis ad Mestum, Berlin 2003.

**König, I.:** Die gallischen Usurpatoren von Postumus bis Tetricus. München 1981.

**Körner, Chr.:** Philippus Arabs: Ein Soldatenkaiser in der Tradition des antoninisch-severischen Prinzipats, Berlin 2002.

**Koster, S.:** Das „Präskript“ der *res gestae Divi Augusti*, *Historia* 27, 1978, 241-246.

**Kraft, K.:** Der goldene Kranz Caesars und der Kampf um die Entlarvung des „Tyrannen“, *JNG* 3/4, 1952/53, 7-97.

**Kraft, K.:** Zum Capricorn auf den Münzen des Augustus, *JNG* 16, 1966, 17-27.

**Kraft, K.:** Der Sinn des Mausoleums des Augustus, *Historia* 16, 1967, 189-206.

**Kraft, K.:** Taten des Pompeius auf Münzen, *JNG* 18, 1968, 7-24.

**Kraft, K.:** Zur Münzprägung des Augustus, *Sitzungsberichte d. Wiss. Ges. an d. Univ. Frankfurt a. Main* 7,5, Wiesbaden 1969.



**Kraft, K.:** Das System der kaiserzeitlichen Münzprägung in Kleinasien. Materialien und Entwürfe, Berlin 1972.

**Kraus, W.:** Vergils vierte Ekloge: Ein kritisches Hypomnema, ANRW II 31,2, 604-645.

**Kreucher, G.:** Der Kaiser Marcus Aurelius Probus und seine Zeit, Stuttgart 2003.

**Kroll, John H.:** Two Hoards of First-Century B.C. Athenian Bronze Coins, , Archaologikon Deltion 27, 1972, 86-120.

**Krug, A.:** Die Bildnisse Ptolemaios IX., X. und XI., in: H. Maehler/ V.M. Strocka (Hg.), Das ptolemäische Ägypten, Akten des internationalen Symposions 27.-29. September 1976 in Berlin, Mainz 1978, 9-24.

**Kuhoff, W.:** Herrschertum und Reichskrise – Die Regierungszeit der römischen Kaiser Valerianus und Gallienus (253-268 n.Chr.), Bochum 1979.

**Kuntze C.,** Zur Darstellung des Kaisers Tiberius, Frankfurt/M. u.a. 1985.

**Kuschel, B.:** Die neuen Münzbilder des Ptolemaios Soter, JNG 11, 1961, 9-18.

**Kyrieleis, H.:** Der Kameo Gonzaga, BJ 171, 1971, 162-189.

**Kyrieleis, H.:** Bildnisse der Ptolemäer, Berlin 1975.

**Laqueur, R.:** RE 5A, 1934, 2090-2127, s.v. Theophanes Nr. 1.

**Lambert, M.:** Alexandre vu par Valère Maxime, Ludus Magistralis 23, 6-15.

**Lambrecht, U.:** Herrscherbild und Principatsidee in Suetons Kaiserbiographien. Untersuchungen zur Caesar- und zur Augustus-Vita, Bonn 1984.

**Lambrechts, P.:** Die ‚apollinische‘ Politik des Augustus und der Kaiserkult, in: G. Binder (Hg.), *Saeculum Augustum II*, Darmstadt 1988, 88-107 (dt. Übersetzung von: La politique „apollinienne“ d’Auguste et le culte impérial., *La Nouvelle Clio* 5, 1953, 65-82).

**Lane Fox, R.J.:** Text and Image: Alexander the Great, Coins and Elephants, *BICS* 41, 1996, 87-108.

**Laubscher, H.P.:** Der Kameo Gonzaga – Rom oder Alexandria?, *MDAI (A)* 110, 1995, 387-424.

**Lauffer, S.:** Alexander der Große, München 1978.

**Lausberg, M.:** Zu einem Epigramm des Domitius Marsus auf die Mutter des Augustus (Epigr. Bob. 39), in: O. Brehm/ S. Klie (Hg.), *Mousikos aner*, Festschrift für M. Wegner, Bonn 1992, 259-268.

**Leach, J.:** Pompey the Great, London 1978.

**Leander Touati, A.-M.:** The Great Trajanic Frieze: The Study of a Monument and of the Mechanisms of Message Transmission in Roman Art, Stockholm 1987.

**Leberl, J.:** Domitian und die Dichter. Poesie als Medium der Herrschaftsdarstellung, Göttingen 2004.

**Lefèvre, E.:** Horaz. Dichter im augusteischen Rom, München 1993.

**Lehmann, G.A.:** Tacitus und die ‘imitatio Alexandri’ des Germanicus Caesar, in: G. Radke (Hg.), *Politik und literarische Kunst im Werk des Tacitus*, Stuttgart 1971, 23-36.

**Lehnen, J.:** *Adventus principis*. Untersuchungen zu Sinngehalt und Zeremoniell der Kaiserankunft in den Städten des Imperium Romanum, Frankfurt/M. u.a. 1997.

**Leschhorn, W.:** Gründer der Stadt, Stuttgart 1984.

**Leschhorn, W.:** Griechische Agone in Makedonien und Thrakien. Ihre Verbreitung und politisch-religiöse Bedeutung in der römischen Kaiserzeit, in: U. Peter (Hg.), *stephanos nomismatikos*. Edith Schönert-Geiß zum 65. Geburtstag, Berlin 1998, 399-415.

**Lesky, A.:** RE III A,2 s.v. Sphinx, 1703-1726.

**Levi, M.A.:** La composizione delle ‚Res gestae divi Augusti‘, RFIC 75, 1947, 189-210.

**Levick, B.:** Caracalla's Path, in: *Hommages à M. Renard II*, Brüssel 1969, 426-446.

**Liegle, J.:** Die Münzprägung Octavians nach dem Siege von Actium und die augusteische Kunst, JdAI 56, 1941, 91-119.

**Lindgren, H.C.:** Ancient Bronze Coins of Asia Minor and the Levant from the Lindgren Collection, San Mateo, Calif. 1985.

**L'Orange, H.P.:** Apotheosis in Ancient Portraiture, Oslo 1947 (Neudruck New Rochelle, NY 1982).

**Loretto, F.:** Träume und Traumglaube in den Geschichtswerken der Griechen und Römer, Diss. Graz 1956.

**Lorsch, R.S.:** *Omina imperii*: The omens of power received by the Roman emperors from Augustus to Domitian, their religious interpretation and political influence, Ann Arbor, MI, 1993.

**Lorsch, R.:** Augustus' Conception and the Heroic Tradition, Latomus 56, 1997, 790-799.

**Lorsch Wildfang, R.:** Six dreams involving Augustus, in: J. Isager/ dies. (Hg.), *Divination and Portents in the Roman World*, Odense 2000, 43-55.

**Luce, J.:** *Livy's First Decade*, TAPA 96, 1965, 218-227; M. Sordi, *Alessandro e i Romani*, RIL 99, 1965, 435-452.

**MacDonald, D.:** *The Coinage of Aphrodisias*, London 1992.

**MacDonald, G.:** *Catalogue of Greek Coins in the Hunterian Collection*, University of Glasgow, Glasgow 1899-1901.

**Maderna, C.:** *Iuppiter Diomedes und Merkur als Vorbilder für römische Bildnisstatuen*, Heidelberg 1988.

**Magie, D.:** *Roman Rule in Asia Minor to the End of the Third Century after Christ*, 2 Bde., Princeton 1950.

**Malitz, J.:** *Autobiographie und Biographie römischer Kaiser im 1. Jhdt. n.Chr.*, in: G. Weber/ M. Zimmermann (Hg.), *Propaganda – Selbstdarstellung – Repräsentation im römischen Kaiserreich des 1. Jhs. n.Chr.*, Stuttgart 2003, 227-242.

**Malloch, J.V.:** *Gaius' Bridge at Baiae and Alexander-imitatio*, CQ 51.1, 2001, 206-217.

**Mannsperger, D.:** *Apollon gegen Dionysos. Numismatische Beiträge zu Octavians Roll als Vindex libertatis*, Gymnasium 80, 1973, 381-404.

**Mannsperger, D.:** *Alexander der Große im Bild der Münzen. Die Sammlung Karl Ruß in der Tübinger Universitäts-Münzsammlung*. Tübingen 1981.

**Manuwald, B.:** *Dio und Augustus*, Wiesbaden 1979.

**Marasco, G.:** Marco Antonio „Nuovo Dioniso“ e il „De sua ebrietate“, *Latomus* 51, 1992, 538-548.

**Marek, Chr.:** Stadt, Ära und Territorium in Pontus-Bithynia und Nord-Galatia, Tübingen 1993.

**Marshall, A.J.:** Pompey's Organization of Bithynia-Pontus: Two Neglected Texts, *JRS* 58, 1968, 103-109.

**Martin, D.J.:** Did Pompey engage in *imitatio Alexandri*?, in: C. Deroux (Hg.), *Latin Literature and Roman History* 9, Brüssel 1998, 23-51.

**Martin, P.M.:** Antoine et Cléopâtre, la fin d'un rêve, Paris 1990.

**Martin, P.M.:** L'idée de royauté à Rome, II: Haine de la royauté et séductions monarchiques (du IV<sup>e</sup> siècle av. J.-C. au principat augustéen), Clermont-Ferrand 1992.

**Matern, P.:** Helios und Sol. Kulte und Ikonographie des griechischen und römischen Sonnengottes, Istanbul 2002.

**Mattingly, H. (Hg.):** Coins of the Roman Empire in the British Museum, 6 Bde., London 1923ff.

**Mattingly, H./ Sydenham, E.A. (Hg.):** The Roman Imperial Coinage, London 1925ff.

**Matz, F.:** Der Gott auf dem Elefantenwagen, (Akad. d. Wiss. u. d. Lit. Abh. d. geistes- u. sozialwiss. Kl. 10, 1952) Mainz 1953.

**Matz, F.:** Belli Facies et Triumphus, in: G. Bruns (Hg.), *Festschrift für Carl Weickert*, Berlin 1955, 41-58.

**Matz, F.:** Zum Silberteller aus Aquileia in Wien, Marburger Winckelmann Programm 1964, 16-31.

**Meadows, A.:** Sins of the fathers: the inheritance of Cleopatra, last Queen of Egypt, in: S. Walker/ P. Higgs (Hg.), *Cleopatra of Egypt. From History to Myth*, London 2001, 14-31.

**Méautis, G.:** La psychologie d'Alexandre le Grand dans la littérature latine, in: *Mélanges offerts à Max Niedermann*, Neuchatel 1944, 115-118.

**Mederer, E.:** Die Alexanderlegenden bei den ältesten Alexanderhistorikern, Stuttgart 1936.

**Megow, W.-R.:** Rezension zu *P. Zanker, Studien zu den Augustus-Porträts, I. Der Actium-Typus*, *Gnomon* 48, 1976, 699-705.

**Megow, W.-R.:** Kameen späthellenistischer und frühaugusteischer Zeit, *JdAI* 100, 1985, 445-496.

**Megow, W.-R.:** Kameen von Augustus bis Alexander Severus, Berlin 1987.

**Merkelbach, R.:** Die Quellen des griechischen Alexanderromans, München <sup>2</sup>1977.

**Mette, H.J.:** 'Roma' (Augustus) und Alexander, *Hermes* 88, 1960, 458-462.

**Meyer, Ed.:** *Caesars Monarchie und das Principat des Pompejus*, Stuttgart/ Berlin 1922.

**Meyer, H.D.:** Die Außenpolitik des Augustus und die augusteische Dichtung, Köln 1961.

**Michel, D.:** Alexander als Vorbild für Pompeius, Caesar und Marcus Antonius. *Archäologische Untersuchungen, Collection Latomus Vol. XCIV*, Brüssel 1967.

**Mikocki, T.:** Sub specie deae. Les impératrices et princesses romaines assimilée à des déesses, Rom 1995.

**Millar, F.:** A Study of Cassius Dio, Oxford 1964.

**Mingazzini, P.:** Una copia dell'Alexandros Keraunophoros di Apelle, JbBerlMus 3, 1961, 7-17.

**Mitchiner, M.:** Indo-Greek and Indo-Scythian Coinage, Bd. 1: The Early Indo-Greeks and their Antecedants: Alexander the Great, the satraps of Egypt, Babylon, Ecbatana, Bactra and Kapisa: the Seleucids: circa 330 to 150 BC, London 1975.

**Mitchiner, M.:** Indo-Greek and Indo-Scythian Coinage, Bd. 2: The Apogee of the Indo-Greeks circa 160 to 120 BC, London 1975.

**Mitchiner, M.:** Indo-Greek and Indo-Scythian Coinage, Bd. 3: The Decline of the Indo-Greeks circa 130 to 0 BC, London 1975.

**Möbius, H.:** Zweck und Typ der römischen Kaiserkameen, ANRW II 12, 1985 (Vorabdruck 1975) 32-88.

**Moles, J.:** The Kingship Orations of Dio Chrysostom, in: F. Cairns/ M. Heath (Hg.), Papers of the Leeds International Latin Seminar, 6: Roman Poetry and Drama, Greek Epic, Comedy, Rhetoric, Leeds 1990, 297-375.

**Molin, M.:** *Haud dissimilis magno Alexandro seu Caesari dictatori*: L'empereur Aurélien, CCG 10, 1999, 347-354.

**Mommsen, Th.:** Der Rechenschaftsbericht des Augustus, HZ 57, 1887, 385-97 = Gesammelte Schriften IV.I, 1906, 247-58.

**Morawiecki, L.:** The power conception of Alexander the Great and Gaius Julius Caesar in the light of numismatic sources, *Eos* 63, 1975, 99-127.

**Morawiecki, L.:** The Symbolism of Minerva on the Coins of Domitianus, *Klio* 59, 1977, 185-193.

**Morello, R.:** Livy's Alexander Digression (9.17-19): Counterfactuals and Apologetics, *JRS* 92, 2002, 62-85.

**Moreno, P.:** *Pittura greca*, Mailand 1987.

**Moretti, L.:** *Iscrizioni agonistiche Greche*, Rom 1953.

**Morgan, M. G.:** *Imperium sine finibus. The Romans and World Conquest in the First Century B.C.*, in: S.M. Burstein/ L.A. Okin (Hg.), *Panhellenika. Essays in Honor of T.S. Brown*, Lawrence 1980, 143-154.

**Mørkholm, O.:** *Early Hellenistic Coinage from the Accession of Alexander to the Peace of Apamea (336-188 B.C.)*, Cambridge 1991.

**Mouchmov, N.A.:** *Les monnaies de Philippopolis*, Sofia 1926.

**Mouchmov, N.A.:** *Les monnaies et les ateliers monétaires de Serdica*, Sofia 1926.

**Mowat, R.:** Les médaillons grecs du trésor de Tarse, *Rev.Num.* 7, 1903, 1-30.

**Munari, F.:** *Epigrammata Bobiensia. II*, Rom 1955.

**Münzer, F.:** *RE* 14, 1930, 1562-1568, s.v. Marcius Philippus Nr. 75.

**Muth, R.:** *Einführung in die griechische und römische Religion*, Darmstadt<sup>2</sup>1998.

**Nadell, J.B.:** *Alexander and the Romans*, Diss. Univ. of Pennsylvania 1959.



**Nau, E.:** Iulia Domna als Olympias, JNG 18, 1968, 49-66.

**Neuffer, E.:** Das Kostüm Alexanders des Großen, Diss. Gießen 1929.

**Neverov, O.:** Antique Intaglios in the Hermitage Collection, Leningrad 1976.

**Nicols, J.:** Patrons of Greek Cities in the Early Principate, ZPE 80, 1990, 81-100.

**Niemeyer, H.-G.:** Promachos. Untersuchungen zur Darstellung der bewaffneten Athena in archaischer Zeit, Waldsassen 1960.

**Nilsson, M.P.:** Geschichte der griechischen Religion II, München<sup>2</sup> 1961.

**Nock, A.D.:** Notes on ruler-cult I-IV, JHS 48, 1928, 21-43 (= Essays on the religion and the ancient world, Oxford 1972, 134-159.

**Nollé, J.:** „Oriens Augusti“ – Kaiserpanegyrik und Perserkriegspropaganda auf Münzen der Stadt Side in Pamphylien unter Valerian und Gallienus (253-268), JNG 36, 1986, 127-143.

**Norden, Ed.:** Ein Panegyrikus auf Augustus in Vergils Aeneis, RhM 54, 1899, 466-482.

**Norden, Ed.:** Die Geburt des Kindes, Leipzig 1924 (ND Darmstadt 1954).

**Norden, Ed.:** P. Vergilius Maro. Aeneis Buch VI, Darmstadt <sup>4</sup>1957.

**Oberleitner, W.:** Der „Ptolemäer“-Kameo – doch ein Kameo der Ptolemäer!, in: O. Brehm/ S. Klie (Hg.), Mousikos aner, Festschrift für M. Wegner, Bonn 1992, 329-337.

**O'Brien, J.M.:** Alexander the Great: The Invisible Enemy. A Biography, London/ New York 1992.

**Olshausen, E.:** Pontos und Rom (63 v.Chr. – 64 n.Chr., ANRW II 7,2, 1980, 903-912.

**Olshausen, E. / Biller, J. (Hg.):** Historisch-geographische Aspekte der Geschichte des Pontischen und Armenischen Reiches, Teil 1: Untersuchungen zur historischen Geographie von Pontos unter den Mithradatiden, Wiesbaden 1984.

**Ortmann, U.:** Cicero und Alexander, in: W. Will (Hg.), Zu Alexander d. Gr., Festschrift G. Wirth zum 60. Geburtstag am 9.12.1986, Amsterdam 1987, 801-863.

**Panitschek, P.:** Zur Darstellung der Alexander- und Achaemenidennachfolge als politische Programme in kaiserzeitlichen Quellen, Klio 72, 1990, 457-472.

**Pape, M.:** Griechische Kunstwerke aus Kriegsbeute, Diss. Hamburg 1975.

**Pape, W./ Benseler, G.:** Wörterbuch der griechischen Eigennamen, Braunschweig <sup>3</sup>1911.

**Peachin, M.:** Roman Imperial Titulature and Chronology, A.D. 235-284, Amsterdam 1990.

**Perdrizet, M.:** Un type inédit de la plastique grecque. Alexandre à l'égide, Monuments Piot 21, 1913, 59-72.

**Perlman, S.:** The Coins of Philipp II and Alexander the Great and their pan-Hellenic propaganda, NC 5, 1965, 55-67.

**Petersen, E.:** Varia III: Zeus oder Alexander mit dem Blitz, MDAI (R) 15, 1900, 160-169.

**Pfister, F.:** Der Reliquienkult im Altertum, 2 Bde., Gießen 1909/1911.

**Pfister, F.:** Alexander der Große. Die Geschichte seines Ruhms im Lichte seiner Beinamen, *Historia* 13, 1964, 37-79.

**Pfrommer, M.:** Alexander der Große. Auf den Spuren eines Mythos, Mainz 2001.

**Philipp, H.** Der große Trajanische Fries. Überlegungen zur Darstellungsweise am Großen Trajanischen Fries und am Alexandermosaik, München 1991.

**Pick B./ Regling, K.:** Die antiken Münzen von Dakien und Moesien, 1. Bd., 2. Halbbd., Abt. I, Berlin 1910.

**Pink, K.:** Der Aufbau der römischen Münzprägung in der römischen Kaiserzeit VI/1: Probus, *NZ* 1949, 14-23.

**Pink, K.:** Der Aufbau der römischen Münzprägung in der römischen Kaiserzeit VI/2: Carus und Söhne, *NZ* 1963, 5-67.

**Plantzos, D.:** Hellenistic Cameos: Problems of Classification and Chronology, *BICS* 41, 1996, 115-131.

**Pollini, J.:** Man or God: Divine Assimilation and Imitation in the Late Republic and Early Principate, in: K.A. Raaflaub/ M. Toher (Hg.), *Between Republic and Empire. Interpretations of Augustus and His Principate*, Berkeley/ Los Angeles/ Oxford 1990, 334-357.

**Pollitt, J.J.:** *Art in the Hellenistic Age*, Cambridge 1986.

**Poole, R.S. (Hg.):** *Catalogue of the Greek Coins in the British Museum*, 29 Bde., London 1873ff. (ND Bologna 1965ff.).

**Préaux, C.:** Alexandrie et la Chlamyde, *Chronique d’Egypte* 43, 1968, 176-187.

**Price, M.J.:** The ‚Porus‘ Coinage of Alexander the Great: A Symbol of Concord and Community, in: S. Scheers (Hg.), *Studia Paulo Naster Oblata I, Orientalia Louvaniensia* 12, Löwen 1982, 75-88.

**Price, M.J.:** Circulation at Babylon in 323 B.C., in: W.E. Metcalf (Hg.), *Mnemata: Papers in Memory of Nancy M. Waggoner*, New York 1991, 63-72.

**Price, M.J.:** The Coinage in the Name of Alexander the Great and Philip Arrhidaeus I-II, Zürich/London 1991.

**Prieur, M./ Prieur, K.:** A type corpus of the Syro-Phoenician tetradrachms and their fractions from 57 BC to AD 253, Lancaster, PA, 2000.

**Prott, H. v.:** Dionyos Kathegemon, *MDAI (A)* 27, 1902, 261-288.

**Purcell, N.:** The Nicopolitan Synoecism and Roman Urban Policy, in: E. Chrysos (Hg.), *Nicopolis I, Proceedings of the first International Symposium on Nicopolis (23.-29. September 1984)*, Preveza 1987, 71-90.

**Radke, G.:** Die Erschließung Italiens durch die römischen Straßen, *Gymnasium* 71, 1964, 204-235.

**Radke, G.:** Augustus und das Göttliche, in: R. Stiehl/ G.A. Lehmann (Hg.), *Antike und Universalgeschichte, Festschrift H.E. Stier zum 70. Geburtstag am 25. Mai 1972*, Münster 1972, 257-279.

**Ramage, E. S.:** The Nature and Purpose of Augustus‘ „Res gestae“, Stuttgart 1987.

**Recueil Général** des monnaies grecques d’Asie Mineure commencé par W.H. Waddington cont. et compl. par E. Babelon et Th. Reinach, Paris 1908-1925 (ND Hildesheim/ New York 1976).

- Reeder, J.C.:** The Mausoleum of Augustus, *Classical Antiquity* 11.2, 1992, 265-307.
- Reinhold, M.:** Augustus' conception of himself, *Thought* 55/216, März 1980, 36-50.
- Reinhold, M.:** The Declaration of War against Cleopatra, *CJ* 77, 1981/1982, 197-103.
- Reusch, W.:** Der historische Wert der Caracallavita in den *Scriptores Historiae Augustae*, *Klio Beiheft* 24, N.F. Heft 11, Köln 1931 (ND Aalen 1963).
- Rich, J.W.:** Augustus's Parthian Honours, the Temple of Mars Ultor and the Arch in the Forum Romanum, *PBSR* 66, 1998, 71-128.
- Richard, J.-C.:** 'Mausoleum' d'Halicarnasse à Rome, puis à Alexandrie, *Latomus* 29, 1970, 370-388.
- Richard, J.-C.:** Alexandre et Pompée, à propos de Liv. IX, 16, 19-19, 17, in: *Mélanges de philosophie, de littérature et d'histoire ancienne offerts à P. Boyancé*, Coll. de l'École franç. de Rome XXII, Rom 1974, 653-669.
- Richardson, J.S.:** Rezension zu *O. Weippert, Alexander-Imitatio und römische Politik in republikanischer Zeit*, *JRS* 64, 1974, 238.
- Richter, G.M.A.:** *Catalogue of Engraved Gems*, Rom 1956.
- Ridgway, B. S.:** *Hellenistic Sculpture I. The Styles of ca. 331-200 B.C.*, Bristol 1990.
- Rieger, B.:** Die Capitolia des Kaisers Domitian, *Nikephoros* 12, 1999, 171-203.
- Riemer, U.:** Wundergeschichten und ihre Erzählabsicht im Kontext antiker Herrscherverehrung, *Klio* 86, 2004, 218-234.

**Robert, L.:** Théophraste de Mytilène à Constantinople, CRAI 1969, 42-64.

**Robert, L.:** Deux Concours grecs à Rome, CRAI 1970, 6-27.

**Robert, L.:** Nonnos et les monnaies d'Akmoneia de Phrygie, Journal des Savants 1975, 154-192.

**Rodríguez Adrados, F.:** Las imágenes de Alejandro, in: J. Alvar/ J.M. Blázquez (Hg.), Alejandro Magno: Hombre y mito, Madrid 2000, 15-31.

**Romer, F.E.:** Gaius Caesar's Military Diplomacy in the East, TAPhA 109, 1979, 199-214.

**Roques de Maumont, H. von:** Antike Reiterstandbilder, Berlin 1958.

**Rösch-von der Heyde, Wiebke:** Das Sphinx-Bild im Wandel der Zeiten. Vorkommen und Bedeutung, Teil I: Text, Teil II: Katalog, Rahden 1999.

**Rose, H.J.:** The departure of Dionysos, Annals of Archaeology and Anthropology 11, 1924, 25-30.

**Rosenbach, M.:** Galliena Augusta. Allgott und Einzelgötter im gallienischen Pantheon, Tübingen 1958.

**Rosenberger, V.:** Wer machte aus Alexander „den Großen“?, Historia 47, 1998, 485-489.

**Rösger, A.:** Princeps mundi. Zum römischen Weltherrschaftsgedanken in der Historia Augusta, in: Bonner Historia-Augusta-Colloquium 1975/76, Bonn 1983, 255-273.

**Rösger, A.:** Die Darstellung des Perserfeldzugs des Severus Alexander in der Historia Augusta, in: Bonner Historia-Augusta-Colloquium 1975/76, Antiquitas Reihe 4: Beiträge zur Historia-Augusta-Forschung Bd. 13, Bonn 1978, 167-174.

**Rösger, A.:** Severus Alexander und Alexander der Große. Zu Herodian V 7 und Dio 79 (80), 17-18, in: W. Will (Hg.), Zu Alexander d.Gr., Festschrift G. Wirth zum 60. Geburtstag, Amsterdam 1988, 885-906.

**Rohden, P. v.:** RE 2, 1898, 2434-2453, s.v. M. Aurelius Antoninus (Caracalla) Nr. 46.

**Ross, D.O.:** The Tacitean Germanicus, YClS 23, 1973, 209-227.

**Rubin, Z.:** Dio, Herodian, and Severus' Second Parthian War, Chiron 5, 1975, 419-441.

**Rubin, Z.:** Civil-War Propaganda and Historiography, Brüssel 1980.

**Rudolph, W./ Calinescu, A. (Hg.):** Ancient Art from the V.G. Simkhovitch Collection, Bloomington/ Indianapolis 1988.

**Ruggini, C.:** Un riflesso del mito di Alessandro nella Historia Augusta, BHAC 1964/1965 (1966), 79-89.

**Ruzicka, L.:** Die Münzen von Serdica, NZ 48, 1915, 1-82.

**Ruzicka, L.:** Die Münzen von Pautalia, Bulletin de l'Institut Archéologique Bulgarie (Sofia) 7, 1932/33, Sofia 1933.

**Salzmann, D.:** Alexanderschilde – Numismatische Zeugnisse für die Alexanderverehrung Caracallas, in: J. Bergemann (Hg.), Wissenschaft mit Enthusiasmus. Beiträge zu antiken Bildnissen und zur historischen Landeskunde, Rahden/Westf. 2001, 173-191.

**Sánchez León, M.I.:** Los emperadores romanos y la imitatio de Alejandro Magno, *Veleia* 17, 2000, 93-102.

**Saunders, R.T.:** A Biography of the Emperor Aurelian (A.D. 270-275), Diss. Ann Arbor 1997.

**Sauter, F:** Der römische Kaiserkult bei Martial und Statius, Stuttgart/ Berlin 1934.

**Schäfer, Th.:** Die Dakerkriege Trajans auf einer Bronzekanne (eine Auftragsarbeit für den Praetorianerpraefekt Ti. Claudius Livianus), *JDAI* 104, 1989, 283-317.

**Schenk Graf v. Stauffenberg, A.:** Vergil und der augusteische Staat, *Die Welt als Geschichte* 9, 1943, 55-67.

**Schieber, A.S.:** The Flavian Eastern Policy, unpubl. Diss., New York University 1976.

**Schieder, Th.:** Über den Beinamen „der Große“. Reflexionen über historische Größe, *RWAKW G* 271, Opladen 1984.

**Schilling, R.:** La religion romaine de Vénus, Paris <sup>2</sup>1982, 301-324.

**Schlachter, A.:** Der Globus, *Stoicheia* 8, Leipzig/ Berlin 1927.

**Schmaltz, B.:** Ein triumphierender Alexander?, *MDAI(R)* 101, 1994, 121-129.

**Schmidt, M.G.:** Caesar und Cleopatra. Philologischer und historischer Kommentar zu Lucan 10, 1-171, Frankfurt/M. 1986.

**Schmitt, T.:** Die drei Bögen für Germanicus und die römische Politik in früh-tiberischer Zeit, *RSA* 27, 1997, 73-137.



**Schmitthenner, W.:** Augustus' spanischer Feldzug und der Kampf um den Prinzipat, *Historia* 11, 1962, 29-85.

**Schmitzer, U.:** Velleius Paterculus und das Interesse an der Geschichte im Zeitalter des Tiberius, Heidelberg 2000.

**Schneider, R.M.:** Bunte Barbaren. Orientalstatuen aus farbigem Marmor in der römischen Repräsentationskunst von Augustus bis Trajan, Worms 1986.

**Schober, F.:** RE 17, 1937, 511-518, s.v. Nikopolis Nr. 2.

**Schönert-Geiß, E.:** Die Münzprägung von Perinthos, Berlin 1965.

**Schönert-Geiß, E.:** Die Münzprägung von Byzantion, Berlin 1972.

**Schönert-Geiß, E.:** Die Münzprägung von Augusta Traiana und Traianopolis, Berlin 1991.

**Schrapel, T.:** Das Reich der Kleopatra. Quellenkritische Untersuchungen zu den ‚Landschenkungen‘ Mark Antons, Trier 1996 (= Trierer Historische Forschungen, Bd. 34).

**Schreiber, Th.:** Studien über das Bildnis Alexanders des Großen, AghLeipzig, Philolog.hist.-Klasse 21,3, Leipzig 1903.

**Schneider, R.M.:** Bunte Barbaren. Orientalstatuen aus farbigem Marmor in der römischen Repräsentationskunst von Augustus bis Trajan, Worms 1986.

**Schörner, G.:** Helios und Alexander. Zum Einfluß der Herrscherikonographie auf das Götterbild, *AA* 2001, 59-68.

**Schulte, B.:** Die Goldprägung der gallischen Kaiser von Postumus bis Tetricus. Typos IV, Aarau/ Frankfurt/M./ Salzburg, 1983.

**Schulte, J.M.:** Speculum Regis. Studien zur Fürstenspiegel-Literatur in der griechisch-römischen Antike, Münster u.a. 2001.

**Schulten, A.:** RE 21, 1952, 1994, s.v. Pompaelo.

**Schulten, P.N.:** Die Typologie der römischen Konsekrationsprägungen, Frankfurt/M. 1979.

**Schur, W.:** Sallust als Historiker, Stuttgart 1934.

**Schürmann, W.:** Untersuchungen zu Typologie und Bedeutung der stadtrömischen Minerva-Kultbilder, *Rivista di Archeologia Supplementi* 2, Rom 1985.

**Schwarzenberg, E.:** Der lysippische Alexander, *BJ* 167, 1967, 58-118.

**Schwarzenberg, E.:** Zum Alexander Rondanini oder: Winckelmann und Alexander, in: Institut für Klassische Archäologie der Universität München (Hg.), *Wandlungen. Studien zur antiken und neueren Kunst*, Ernst Homann-Wedeking gewidmet, Waldsassen 1975, 163-188.

**Schwarzenberg, E.:** The Portraiture of Alexander, in: *Alexandre le Grand. Image et Réalité*, *Entretiens Fondation Hardt* 22, Genf 1976, 223-267.

**Schweitzer, B.:** Entstehungszeit und Bedeutung des großen Pariser Kameo, *Klio* 34 N.F. 16, 1941, 328-356.

**Schwertheim, E.:** Die Inschriften von Kyzikos und Umgebung, Teil II: Miletupolis – Inschriften und Denkmäler (= Inschriften griechischer Städte in Kleinasien Bd. 26), Bonn 1983.

**Schwertheim, E.:** Forschungen in der Troas im Jahre 1988, VII. *Arasterma sonuclari toplantisi* 1989, 220( = AE 1990, 940).

**Scott, K.:** Octavian's propaganda and Antony's *De sua ebrietate*, CPh 24, 1929, 133-141.

**Scott, K.:** The Political Propaganda of 44-30 B.C., MAAR 11, 1933, 7-49.

**Scott, K.:** The imperial cult under the Flavians, Stuttgart/ Berlin 1936.

**Seager, R.:** Tiberius, London 1972.

**Seager, R.:** Pompey the Great, Oxford <sup>2</sup>2002.

**Seelentag, G.:** Taten und Tugenden Traians. Herrschaftsdarstellung im Principat, Stuttgart 2004.

**Seibert, J.:** Alexander der Große, Darmstadt <sup>4</sup>1994.

**Shotter, D.C.A.:** Tacitus, Tiberius and Germanicus, Historia 17, 1968, 194-214.

**Simon, E.:** Die Portlandvase, Mainz 1957.

**Simon, E.:** Der Augustus von Prima porta, Bremen 1959.

**Simon, E.:** Beobachtungen zum Grand Camée de France, Kölner Jahrbuch für Vor- und Frühgeschichte, 9, 1967/68, 16-22.

**Simon, E.:** Apollo in Rom, JdAI 93, 1978, 202-227.

**Simon, E.:** LIMC II 1984, s.v. Mars, 518f.

**Six, J.:** Apelleisches, JdAI 25, 1910, 155.

**Smith, R.R.R.:** Hellenistic Royal Portraits, Oxford 1988.

**Sonnabend, H.:** Fremdenbild und Politik. Vorstellungen der Römer von Ägypten und dem Partherreich in der späten Republik und frühen Kaiserzeit, Frankfurt/M. 1986.

**Sordi, M.:** Alessandro e i Romani, RIL 99, 1965, 435-452.

**Spannagel, M.:** Exemplaria principis. Untersuchungen zu Entstehung und Ausstattung des Augustusforums, Heidelberg 1999.

**Spawforth, A.J.S.:** Notes on the third century AD in Spartan epigraphy, ABSA79, 1984, 267-269.

**Spawforth, A.J.S.:** Symbol of Unity? The Persian-Wars Tradition in the Roman Empire, in: S. Hornblower (Hg.), Greek Historiography, Oxford 1994, 233-269.

**Speidel, M.A.:** Bellicosissimus Princeps, in: A. Nünnerich-Asmus (Hg.), Traian. Ein Kaiser der Superlative am Beginn einer Umbruchzeit, Mainz 2002, 23-48.

**Spijkerman, A.:** The Coins of the Decapolis and Provincia Arabia, Jerusalem 1978.

**Spranger, P.P.:** Der Große. Untersuchungen zur Entstehung des historischen Beinamens in der Antike, Saeculum 9, 1958, 22-58.

**Stambaugh, J.E.:** The Function of Roman Temples, ANRW II 16,1, 1978, 554-608.

**Stark, K.B.:** Ares Soter mit der Aegis, Sächs. Stzgsb. 16, 1864.

**Steidle, W.:** Sueton und die antike Biographie, München <sup>2</sup>1963.

**Stephan, E.:** Honoratioren, Griechen, Polisbürger. Kollektive Identitäten innerhalb der Oberschicht des kaiserzeitlichen Kleinasien, Göttingen 2002.

**Stewart, A.:** Faces of Power. Alexander's Image and Hellenistic Politics, Berkeley/ Los Angeles 1993.

**Strack, M.L.:** Die antiken Münzen Nord-Griechenlands II: Die antiken Münzen von Thrakien, Berlin 1912.

**Strack, P.L.:** Untersuchungen zur römischen Reichsprägung des zweiten Jahrhunderts, Teil 1: Die Reichsprägung zur Zeit des Traian, Stuttgart 1931.

**Strack, P.L.:** Untersuchungen zur römischen Reichsprägung des zweiten Jahrhunderts, Teil 2: Die Reichsprägung zur Zeit des Hadrian, Stuttgart 1933.

**Straub, J.:** Heidnische Geschichtsapologetik in der christlichen Spätantike, Antiquitas Reihe 4, Beiträge zur Historia-Augusta-Forschung, Bonn 1963.

**Straub, J.:** Cassius Dio und die Historia Augusta, in: Regeneratio Imperii Bd. 2, Darmstadt 1986, 119-133.

**Strobel, K.:** Untersuchungen zu den Dakerkriegen Trajans, Bonn 1984.

**Strobel, K.:** Das Imperium Romanum im ‚3. Jahrhundert‘, Stuttgart 1993.

**Suerbaum, W.:** Q. Ennius, in: W. Suerbaum (Hg.), Die archaische Literatur von den Anfängen bis Sullas Tod. Die vorliterarische Periode und die Zeit von 240 bis 78 v.Chr., Handbuch der Altertumswissenschaft VIII,1, München 2002, 119-142.

**Svoronos, I.N.:** Les médaillons d'or provenant de Tarse et d'Aboukir, JIAN 10, 1907, 309-371.

**Swain, S.:** Hellenism and Empire. Language, Classicism, and Power in the Greek World AD 50-250, Oxford 1998.

**Sydenham, E.A.:** The Coinage of Nero, London 1920.

**Sylloge Nummorum Graecorum**, The Collection of E.G. Spencer-Churchill, London 1931.

**Sylloge Nummorum Graecorum** Denmark, The Royal Collections of Coins and Medals in the Danish National Museum, bearb. v. N. Breitenstein u.a., Kopenhagen 1942ff.

**Sylloge Nummorum Graecorum**, Deutschland: Sammlung von Aulock, bearb. v. G. Kleiner, Berlin 1957ff.

**Sylloge Nummorum Graecorum**, Deutschland: Sammlung der Universität Tübingen, bearb. v. D. Mannsperger, Berlin 1981ff.

**Sylloge Nummorum Graecorum**, Deutschland: Pfälzer Privatsammlungen IV – Pamphylien, bearb. von J. Nollé, München 1993.

**Sylloge Nummorum Graecorum**, Fitzwilliam Museum: Leake and General Collections 7, bearb. M.J. Price, London 1967.

**Sylloge Nummorum Graecorum**, France II: Cilicia, bearb. v. E. Levante, Paris 1993.

**Sylloge Nummorum Graecorum**, Grece. Collection Réna H. Evelpidis, Bd. 2: Macédoine, Thessalie, Illyrie, Epire, Corcyre, Löwen 1975.

**Sylloge Nummorum Graecorum**, Italia, Milano 12.1-4: Civiche Raccolte Numismatiche, Mailand 1988-1992.

**Sylloge Nummorum Graecorum**, Switzerland I, Levante – Cilicia, bearb. v. E. Levante, Bern 1986.

**Sylloge Nummorum Graecorum**, Switzerland I, Levante – Cilicia Supplement I, bearb. v. E. Levante, Zürich 1993.

**Sylloge Nummorum Graecorum**, Switzerland II: Katalog der Sammlung von Jean-Pierre Righetti, bearb. v. B. Kapossy, Bern u.a. 1993.

**Syme, R.:** The Roman Revolution, Oxford 1939.

**Syme, R.:** Tacitus II, Oxford 1958 (ND 1979).

**Syme, R.:** Sallust, Berkeley, CA 1964.

**Syme, R.:** The Crisis of 2 B.C., Sb. München 1974, Heft 7, 3-34 = A.R. Birley (Hg.), Ronald Syme. Roman Papers III, Oxford 1984, 912-936.

**Syme, R.:** History in Ovid, Oxford 1978.

**Syndikus, H.P.:** Die Lyrik des Horaz. Eine Interpretation der Oden I-II, Darmstadt <sup>3</sup>2001.

**Szidat, J.:** Die Beziehung Iulians zu Alexander in der Sicht Ammians, in: W. Will (Hg.), Zu Alexander d. Gr., Festschrift G. Wirth zum 60. Geburtstag am 9.12.1986, Amsterdam 1987, 1023-1035.

**Taeger, F.:** Charisma. Studien zur Geschichte des antiken Herrscherkultes, Bd.2, Stuttgart 1960.

**Tarn, W.W.:** Alexander Helios and the Golden Age, JRS 22, 1932, 135-160.

**Tarn, W.W.:** Two Notes on Ptolemaic History, JHS 53, 1933, 57-68.

**Tarn, W.W.:** Alexander der Große, Darmstadt 1968.

**Tarn, W.W./ Charlesworth, M.P.:** The war of the East against the West, CAH X, 1934, 66-111.

**Tarbell, F.B.:** The Form of the Chlamys, CPH1, 1906, 183-289.

**Taylor, L.R.:** The Cult of Alexander at Alexandria, CPh 22, 1927, 162-169.

**Taylor, L.R.:** The divinity of the Roman Emperor, Middletown, Conn. 1931.

**The Search for Alexander. An Exhibiton,** Ausstellungskatalog Washington 1980.

**Thomas, R.:** Hellenistische Wurzeln römischer Herrscherikonographie, JdI 110, 1995, 367-403.

**Thompson, M.** Some Athenian Cleruchy Money, Hesperia 10, 1941, 199-236.

**Thouvenot, R.:** Les „lions“ de Caracalla, REA 52, 1950, 278-287.

**Timpe, D.:** Ein Heiratsplan Kaiser Caracallas, Hermes 95, 1967, 470-495.

**Toccei, L.M.:** I Medaglioni Romani e i Contorniatì del Medagliere Vaticano, Vatikan 1965.

**Toumounakos, J.:** Zum römischen Gemeindepatronat im griechischen Osten, Hermes 116, 1988, 304-324.

**Touratsoglou, I.:** Die Münzstätte von Thessaloniki in der römischen Kaiserzeit, Berlin/ New York 1988.

**Toynbee, J.M.C.:** Ruler Apotheosis in Ancient Rome, NC 1947, 127-142.

**Toynbee, J.M.C.:** Roman Historical Portraits, London 1978.

**Treves, P.:** Il mito di Alessandro e la Roma di Augusto, Mailand/Neapel 1953.



**Trillmich, W.:** Münzpropaganda, in: W.-D. Heilmeyer (Hg.), Kaiser Augustus und die verlorene Republik. Eine Ausstellung im Martin-Gropius-Bau, Berlin, 7. Juni - 14. August 1988, Berlin 1988, 474-528.

**Trisoglio, F.:** L'idee politiche di Plinio il Giovane e di Dione Crisostomo, PPol 5, 1972, 3-43.

**Turner, E.G. (Hg.):** The Oxyrhynchus Papyri, Part XXV, London 1959.

**Tscherikower, V.:** Die hellenistischen Städtegründungen von Alexander dem Großen bis auf die Römerzeit, Philologus Supplementband 19, Heft 1, Leipzig 1927.

**Vacano O. v.:** Regio Instratu Ornatus. Beobachtungen zur Deutung des Reliefs des L. Aemilius Paullus in Delphi, in: H. Büsing/ F. Hiller (Hg.), Bathron. Beiträge zur Architektur und verwandten Künsten für Heinrich Drerup zu seinem 80. Geburtstag von seinen Schülern und Freunden, Saarbrücken 1988, 375-386.

**van Ooteghem, J.:** Pompée le Grand, bâtisseur d'empire, Acad. Royale de Belgique, Cl. des lettres et des sciences morales et politiques. Memoires, 2. ser. 49, Brüssel 1954.

**van Ooteghem, J.:** Germanicus en Égypte, LEC 27, 1959, 241-251.

**Verdière, R.:** À propos d'un souper régence d'Octavien, Les études Classiques 40, 1972, 294-301.

**Vermeule C.:** Jewish Relationships with the Art of Ancient Greece and Rome, Boston 1981.

**Vermeule, C.:** Alexander the Great, the emperor Severus Alexander and the Aboukir medaillons, Schweizerische Numismatische Rundschau 61, 1982, 61-71.

**Vermeule, C.:** Alexander the Great conquers Rome, Cambridge, Mass. 1986.

**Versnel, H.:** Triumphus, Leiden 1970.

**Vidmann, L.:** Isis und Sarapis bei den Griechen und Römern, Berlin 1970.

**Vidmann, L.:** Isis und Sarapis, in: M. J. Vermaas (Hg.), Die orientalischen Religionen im Römerreich, Leiden 1981, 121-156.

**Vierneisel, K./ Zanker, P.:** Die Bildnisse des Augustus (Ausstellungskatalog), München 1979.

**Viparelli Santangelo, V.:** Ironia e ideologia nell'exkursus del IX libro delle Storie di Livio, BStudLat 8, 1978, 43-55.

**Visser, C. E.:** Götter und Kulte im ptolemäischen Ägypten, Amsterdam 1938.

**Vogel-Weidemann, U.:** The dedicatory inscription of Pompeius Magnus in Diodorus 40.4, Acta Classica 28, 1985, 57-75.

**Vogt, J.:** Die alexandrinischen Münzen, 2 Bde. Stuttgart 1924.

**Vogt, J.:** Pausanias und Caracalla, Historia 18, 1969, 299-308.

**Vollenweider, M.-L.:** Die Steinschneidekunst und ihre Künstler in spätrepublikanischer und augusteischer Zeit, Baden-Baden 1966.

**Vollenweider, M.-L.:** Die Porträtgemmen der römischen Republik, Mainz 1972 (Katalog u. Tafeln) u. 1974 (Text).

**Vössing, K.:** Reallexikon der Germanischen Altertumskunde, Bd. 21, Berlin/ New York 2003, s.v. Norden, 271-273.

**Vössing, K.:** Mensa Regia. Das Bankett beim hellenistischen König und beim römischen Kaiser, Leipzig 2004.

**Wachtel, K.:** Kritisches und Ergänzendes zu neuen Inschriften aus Mainz, *Historia* 15, 1966, 243-246.

**Wagner, F.:** Die Aegis in der griechischen Kunst, Diss. München 1915.

**Walbank, F.W.:** Commentary on Polybius II, Oxford 1967.

**Walbank, F.W.:** The Scipionic Legend, *Proc. of the Cambridge Philol. Soc.* 193, 1967, 54-69.

**Walbank, F.W.:** Livy, Macedonia and Alexander, in: H.J. Dell (Hg.), *Ancient Macedonian Studies in Honor of Charles F. Edson*, Thessaloniki 1981, 335-356.

**Walbank, F.:** Könige als Götter. Überlegungen zum Herrscherkult von Alexander bis Augustus, *Chiron* 17, 1987, 365-382.

**Wallace-Hadrill, A.:** Sueton. The Scholar and his Caesars, New Haven u.a. 1983.

**Wallmann, P.:** *Triumviri Rei Publicae Constituendae. Untersuchungen zur Politischen Propaganda im Zweiten Triumvirat (43-30 v.Chr.)*, Frankfurt/M. u.a. 1989.

**Wallner, Chr.:** Soldatenkaiser und Sport, Frankfurt/M. u.a. 1997.

**Walters, H.B.:** *Catalogue of engraved gems and cameos Greek, Etruscan and Roman in the British Museum*, London 1936.

**Watson, A.:** *Aurelian and the third century*, London/ New York 1999.

**Weber, F.:** Alexander der Große im Urteil der Griechen und Römer bis in die konstantinische Zeit, Diss. Gießen, Leipzig 1909.

**Weber, G.:** Kaiser, Träume und Visionen in Prinzipat und Spätantike, Stuttgart 2000 (= Historia Einzelschriften, Bd. 143.)

**Weber, G.:** Augustus und die Träume, in: G. Weber/ M. Zimmermann (Hg.), Propaganda – Selbstdarstellung – Repräsentation im römischen Kaiserreich des 1. Jhs. n.Chr., Stuttgart 2003, 297-316.

**Weber, G./ Zimmermann, M.:** Propaganda, Selbstdarstellung und Repräsentation. Die Leitbegriffe des Kolloquiums in der Forschung zur frühen Kaiserzeit, in: G. Weber/ M. Zimmermann (Hg.), Propaganda – Selbstdarstellung – Repräsentation im römischen Kaiserreich des 1. Jhs. n.Chr., Stuttgart 2003, 11-40.

**Weber, W.:** Untersuchungen zur Geschichte des Kaisers Hadrianus, Leipzig 1907.

**Weder, M.:** Tacitus in Lyon und Rom, NZ 95, 1981, 35-48.

**Weder, M.:** Coins of Aurelian. New Acquisitions by the British Museum, NC 1981, 150-154.

**Weigall, A.:** Marc-Antoine, sa vie et son temps, Paris 1933.

**Weileder, A.:** Valerius Maximus. Spiegel kaiserlicher Selbstdarstellung, München 1998.

**Weingärtner, D. G.:** Die Ägyptenreise des Germanicus, Papyrologische Texte und Abhandlungen 11, Bonn 1969.

**Weinreich, O.:** „Zwölfgötter“, in: H.H. Roscher (Hg.), Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie, VI Leipzig/ Berlin 1924-1937, 904f.

**Weinreich, O.:** Der Trug des Nektabenos, Wandlungen eines Novellenstoffes, Leipzig/ Berlin 1911.

**Weinstock, St.:** Victor and Invictus, Harvard Theological Review 50, 1957, 211-247.

**Weinstock, St.:** Divus Julius, Oxford 1971.

**Weippert, O.:** Alexander-Imitatio und römische Politik in republikanischer Zeit, Augsburg 1972.

**Weis, A.:** Die Madonna Platytera. Entwurf für ein Christentum als Bildoffenbarung anhand der Geschichte eines Madonnenthemas, Königstein im Taunus 1985.

**Weiß, P.:** Ein agonistisches Bema und die isopythischen Spiele von Side, Chiron 11, 1981, 315-346.

**Welwei, K.-W.:** Das Angebot des Diadems an Caesar und das Luperkalienproblem, Historia 16, 1967, 44-69.

**Welwei, K.-W.:** Römische Weltherrschaftsideologie und augusteische Germanienpolitik, Gymnasium 93, 1986, 118-137.

**Wilamowitz-Möllendorff, U. v.:** *Res gestae Divi Augusti*, Hermes 21, 1886, 623-627 = Kleine Schriften V.I, 1937, 267-271.

**Wilcken, U.:** Die Urkunden der Ptolemäerzeit I, Berlin 1927.

**Wilcken, U.:** Alexander der Große, Leipzig 1931.

**Wilcken, U.:** Zur Entstehung des hellenistischen Königskults, SBBerl 1938, 298-321.

**Will, W.:** Athen und Alexander. Untersuchungen zur Geschichte der Stadt von 338 bis 322 v.Chr., München 1983.

**Winter, E.:** Die sassanidisch-römischen Friedensverträge des 3. Jahrhunderts n.Chr. Ein Beitrag zum Verständnis der außenpolitischen Beziehungen zwischen beiden Großmächten, Frankfurt a.M./ Bern/ New York/ Paris 1988.

**Winter, E.:** Staatliche Baupolitik und Baufürsorge in den römischen Provinzen des kaiserzeitlichen Kleinasien, Asia Minor Studien 20, Bonn 1996.

**Winter, E.:** Stadt und Herrschaft in spätrepublikanischer Zeit. Eine neue Pompeius-Inschrift aus Ilion, in: E. Schwertheim/ H. Wiegartz (Hg.), Die Troas. Neue Forschungen zu Neandria und Alexandria Troas II, Bonn 1996, 175-194.

**Winter, F.:** Der Alexandersarkophag aus Sidon, Straßburg 1912.

**Winterling, A.:** Caligula. Eine Biographie, München 2003.

**Wirth, G.:** Caracalla in Franken, JfL 34/35, 1974/75, 37-74.

**Wirth, G.:** Alexander und Rom, in: Alexandre le Grand. Image et Réalité, Entretiens Fondation Hardt 22, Genf 1976, 182-210.

**Wirth, G.:** Nachlese zu Pompeius, in: M. Kindermann/ W. Maaz/ F. Wagner (Hg.), Festschrift für Paul Klopsch, Göppingen 1988, 576-599.

**Wiseman, T.P.:** Legendary genealogies in late-republican Rome, Greece and Rome 21, 1974, 153-164.

**Wolters, P.:** Sitzungsprotokoll v. 23.12.1895, MDAI (A) 20, 1895, 511.

**Wolters, R.:** Die Geschwindigkeit der Zeit und die Gefahr der Bilder: Münzbilder und Münzpropaganda in der römischen Kaiserzeit, in: G. Weber/ M. Zimmermann (Hg.), Propaganda – Selbstdarstellung – Repräsentation im römischen Kaiserreich des 1. Jhs. n.Chr., Stuttgart 2003, 175-204.

**Yavetz, Z.:** Tiberius. Der traurige Kaiser, München 1999.

**Zanker, P.:** Forum Augustum, Tübingen 1970.

**Zanker, P.:** Studien zu den Augustus-Porträts, I. Der Actium-Typus, Abh. Akad. Göttingen, phil.-hist. Kl. 3, Folge Nr. 85, Göttingen <sup>2</sup>1978.

**Zanker, P.:** Prinzipat und Herrscherbild, Gymnasium 86, 1979, 353-368.

**Zanker, P.:** Augustus und die Macht der Bilder, München 1987.

**Zanker, P.:** Rezension zu *L. Giuliani, Bildnis und Botschaft*, JRS 79, 1989, 182f.

**Zazoff, P.:** Die antiken Gemmen, München 1983.

**Zervos, O.H.:** The Early Tetradrachms of Ptolemy I, ANSMN 13, 1967, 1-16.

**Ziegler, K.-H.:** Die Beziehungen zwischen Rom und dem Partherreich, Wiesbaden 1964.

**Ziegler, R.:** Städtisches Prestige und kaiserliche Politik. Studien zum Festwesen in Ostkilikien im 2. und 3. Jahrhundert n.Chr., Düsseldorf 1985.

**Ziegler, R.:** Münzen Kilikiens aus kleineren deutschen Sammlungen, München 1989.

**Ziegler, R.:** Kaiser, Heer und städtisches Geld. Untersuchungen zur Münzprägung von Anazarbos und anderer ostkilikischer Städte, ETAM 16, Wien 1993.

**Ziegler, R.:** Ären kilikischer Städte und Politik des Pompeius in Südostkleinasien, Tyche 8, 1993, 203-219.

**Ziegler, R.:** Civic Coins and Imperial Campaigns, in: D.L. Kennedy (Hg.), *The Roman Army in the East*, *Journal of Roman Archaeology* supplement no. 18, Ann Arbor, MI 1996, 119-134.

**Ziegler, R.:** Alexander der Große als Städtegründer. Fiktion und Realität, in: U. Peter (Hg.), *stephanos nomismatikos*. Edith Schönert-Geiß zum 65. Geburtstag, Berlin 1998, 679-697.

**Ziegler, R.:** Das Koinon der Eparchien Kilikien, Isaureien und Lykaonien im späten 2. und frühen 3. Jahrhundert n. Chr., in: *Studien zum antiken Kleinasien IV. Asia Minor Studien* 34, Bonn 1999, 137-153.

**Ziegler, R.:** Plante Kaiser Pupienus einen Feldzug gegen die Sasaniden? Bemerkungen zur Münzprägung von Tarsos in Kilikien und zur *vita Maximi et Balbini* 13,5 in der *Historia Augusta*, *JNG* 51/52, 2001/2002, 37-47.

**Ziegler, R.:** Aspekte der Entwicklung tarsischer Kulte in hellenistischer und römischer Zeit, in: H. Blum u.a. (Hg.), *Brückenland Anatolien? Ursachen, Extensität und Modi des Kulturaustausches zwischen Anatolien und seinen Nachbarn*, Tübingen 2002, 363-379.

**Ziegler, R.:** Caracalla, Alexander der Große und das Prestigedenken kilikischer Städte, in: G. Heedemann/ E. Winter (Hg.), *Neue Forschungen zur Religionsgeschichte Kleinasiens*, Bonn 2003, 115-131.

**Zimmermann, M.:** *Kaiser und Ereignis. Studien zum Geschichtswerk Herodians*, München 1999.

**Zwierlein, O.:** Lucans Caesar in Troja, *Hermes* 114, 1986, 460-478.

**Zwierlein-Diehl, E.:** Der Divus-Augustus-Kameo in Köln, *KJ* 17, 1980, 39-47.